Allgemeines deutsches encyclopädisches

Handwörterbuch

oder wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexicon

für

Alle Stände.

Zweite Auflage.

Erster Band.

Von A bis Annam.

Augsburg, 1838.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

A ist der erste Buchstabe in allen bekannten Alphabeten mit Ausnahme des Aethiopischen, der klarste von allen Sprachlauten und der leichteste zu sprechen. — In der Musik ist A die sechste diatonische Klangstufe unsers Ton-Systems. Diejenige harte Tonart in der neuern Musik, in welcher A zum Grundton angenommen wird, heißt a dur, in derselben werden alle f, c und g Töne in fis, cis und gis verwandelt. — Zu den merkwürdigern Abkürzungen, bei welchen A gebraucht wird, gehören A. C. (Anno Christi), im Jahre nach Christi Geburt; a. c. (anni currentis) im jetzigen Jahr; a. praet. (anni praeteriti), im verflossenen Jahre; a. a. O., am angeführten Orte; A. C. Augsburgische Confession; A. M. (artium magister), Magister der freien Künste; Art., Artikel; A. SS. (Acta Sanctorum), Lebensgeschichte der Heiligen; A. St. alten Styls, d. h. nach dem alten, julianischen Kalender; A. u. s. (actum ut supra), geschehen wie oben, an obgemeldetem Tage.

Aa, bei den alten Deutschen Name des Wassers, daher noch viele Flüsse diesen Namen führen.

Aachen, Regier. Bezirk im k. preuß. Großherzogth. Niederrhein, $66^{9}/_{10}$ Q. Meilen groß, mit ungefähr 320,000 Einw., führt den Namen von der Bezirkshaupt-Stadt Aachen.

Aachen, franz. Aix la Chapelle, Bezirkshauptstadt des k. preuß. Großherzogthums Niederrhein, ehemals eine freie Reichsstadt. Ihre Gründung fällt in die Zeit,

wo die Römer gegen die Einfälle der Deutschen am Rheine Kastelle erbauten. Später war sie die Residenzstadt Karls des Großen, und noch zeigt ihr Dom sein Grabmal. Dann wurden zu Aachen die Kaiser gekrönt, es befand sich auch ein Theil der Reichsinsignien dort, worunter ein Schwert Karls des Großen. Im französischen Revolutionskriege eroberte Dumouriez die Stadt, und wenn sie auch Prinz Ferdinand v. Würtemberg (2. März 1793) wieder einnahm, so kam sie doch bald neuerdings in französische Hände, und der Friede von Lüneville sprach sie ganz der Krone Frankreich zu, welcher sie bis 1814 angehörte und Hauptstadt des Ruhrdepartements war. Im Pariser Frieden kam sie wieder an Deutschland und zwar an Preußen. Ihre Lage ist äußerst angenehm, sie zählt ungefähr 33,000 Einwohner, größtentheils katholischer Religion, eine Folge der im Jahre 1614 über Aachen ausgesprochenen Acht und des Vollzugs derselben durch Spinola, was die Vertreibung der Protestanten zur Folge hatte. Berühmt sind die warmen Bäder Aachens, welche aus fünf Quellen entspringen und durch den Besuch von Fremden zum Wohlstande der Stadt bedeutend beitragen. — Merkwürdig für die Geschichte sind der Aachner Friede, daselbst nach Karls des VII. Tode geschlossen (1748), und der Aachner Kongreß vom 9. Oktober 1818.

Aal (Muraena anquilla), ein Fisch, der den Uebergang von den Fischen zu den Amphibien bildet, indem er öfters das Wasser verläßt und auf dem Lande seine Nahrung, besonders Erbsen, sucht. Er erreicht eine ziemliche Größe, und sein Fleisch ist äußerst schmackhaft, aber der Fettigkeit wegen wenig gesund.

Aalen, Städtchen in Würtemberg mit 2,300 Einw.,

in seiner Nähe Würtembergs wichtigste zwei Eisenberg-Werke. Es ist sehr alt und vielleicht das Aquileia der Römer.

Aalmutter (Blennius viviparus), ein aalartiger, 12 bis 16 Fuß langer Fisch im mittelländischen Meere, der Nord- und Ostsee.

Aalraupe (Gadus Lota, Linn.), ein in Ostindiens zum Theil auch Europens süßen Gewässern heimischer Fisch, der besonders seiner Leber wegen gesucht wird.

Aalst, Stadt mit 11,000 Einw. in der niederländischen Provinz Ostflandern.

Aar, allgemeine Benennung der größern Raubvögel, besonders der Adler.

Aar. Drei Flüsse vorzüglich führen diesen Namen. Der erste in Hessen fällt in die Lahn, der zweite bei Sinzig in den Rhein (an seinen Ufern wächst der bekannte Wein, Aar Bleichart), der dritte, merkwürdigste entspringt in der Schweiz, nimmt die Emmat, Reuß und Limmat auf und verbindet sich bei Koblenz mit den Fluthen des Rheins.

Aarau, Stadt in der Schweiz an der Aar und am südlichen Fuße des Jura, mit 4,000 Einw., Hauptstadt des Cantons Aargau. In der Geschichte macht sie der Friede vom 11. August 1712, der dem Toggenburger- oder Eilfer-Kriege ein Ziel setzte und hier geschlossen wurde, bekannt, auch lebt hier der in der neuesten Literatur bekannte Zschokke.

Aargau, Canton der Schweiz; das Volk giebt sich selbst Gesetze im großen Rath, der kleine stätige hat die Verwaltung. Der Canton zählt 144,000 Einw. und gehörte früher theils zu Zürch, theils zu Bern.

Aaron, Bruder des jüdischen Gesetzgebers und

Heerführers Moses, leistete demselben große Dienste beim Auszuge der Israeliten aus Aegypten. Er begleitete als erster, bis zu seinem Greisentode die Hoheprieſterwürde, die in seinem Hause erblich wurde. Bekannt machen ihn sonst sein grünender Stab und die Aufstellung des goldenen Kalbes.

Aas, jeder faulende thierische Körper, gefallenes Vieh.

Aasen, in der Jägersprache beim Rothwildpret so viel als fressen.

Aaskäfer (silpha vespillo, Linn.), ein Käfergeschlecht, wovon jetzt 94 Gattungen bekannt sind, die sich vom Aase nähren.

Aaspflanze (stapelia) ist in Afrika zu Hause und gehört in das Fettpflanzengeschlecht. Sie macht eine sehr schöne Blume, hat aber einen sehr üblen Geruch, der ihr auch den Namen gab.

Aba, auch Abá, Stadt in Griechenland mit einem Orakel des Apollo, daher sein Beiname Abäus.

Abab werden die türkischen Matrosen genannt.

Abacus, bei den Alten ein Rechenbrett, dessen sie sich zur Erleichterung ihrer Rechnungen bedienten.

Abacus Pythagoricus s. Einmaleins.

Abaddon, in der Offenbarung Johannis der Engel des Abgrunds.

Abagar, großmächtig, war der Beiname der Fürsten von Edessa. Einer derselben soll nach Eusebius Angabe an Christus selbst einen Brief geschrieben haben, den derselbe auch beantwortet hätte. Der erwähnte Schriftsteller theilt beide Briefe im ersten Buche, 13. Kapitel seiner Kirchengeschichte mit. Es läßt sich indeß sehr viel gegen die Aechtheit derselben angeben.

Abaillard, Peter, einer der größten französischen Gelehrten seiner Zeit, war zu Palais, einer Besitzung seiner Eltern bei Nantes in Bretagne im Jahre 1079 geboren und zeigte schon in früher Jugend heißen Eifer für die Wissenschaften. Mit allen Vorkenntnissen ausgestattet, besonders aber in den alten Sprachen bewandert, begab er sich nach Paris und studirte unter Wilh. v. Champeaux, der damals im Rufe hoher Gelehrsamkeit stand, die Lieblingswissenschaft jener Zeit, die Dialektik. Der scharfsinnige Jüngling übertraf indeß seinen Lehrer bald, und da er sich dadurch dessen Haß zuzog, gieng er von Paris weg und eröffnete zuerst zu Melún, wo der Hof residirte, dann zu Corbeille, wohl um seinem Gegner näher zu seyn, Schulen, wohin dem 21jährigen Abaillard überall eine Menge Zuhörer folgte. Zu Corbeille verließ ihn die Gesundheit, die er jedoch in seiner Heimath, in welche er sich nun zurückzog, wieder fand. Aber auch Champeaux hatte sich in der Zwischenzeit in das Kloster St. Viktor begeben, wo er mit allgemeinem Beifalle Rhetorik docirte. Abaillard entschloß sich, auch diese bei ihm zu hören, um ihn auch hierin zu übertreffen, und er war wirklich schon dem Siege nahe, als er plötzlich Champeaux auf den bischöflichen Sitz von Chalons erheben sehen mußte. Jetzt, ohne würdigen Gegner, war ihm disputiren keine Freude mehr, und er fieng an, zu Laon bei dem berühmten Anselmus Theologie zu studiren. Die Vorlesungen desselben genügten ihm jedoch nicht sonderlich, er besuchte sie wenig und begann bald selbst vor einer Menge von Zuhörern den Propheten Ezechiel zu erklären. Allein Anselm, dessen Neid hierdurch erregt wurde, verbot ihm das Lesen, und Abaillard sah sich genöthigt, Laon zu verlassen und seine

Vorlesungen zu Paris fortzusetzen, wo sein Ruhm bald die höchste Stufe erreichte, aber auch eine unglückliche Leidenschaft den Wendepunkt seines Lebens herbeiführte. Der Gegenstand dieser Leidenschaft war Heloise, die 17 jährige Nichte eines Canonicus Fulbert, das schönste und geistreichste Mädchen von Paris. Es war ihm ein Leichtes, unter dem Vorwande, ihre Bildung zu vollenden, Zutritt bei ihr zu finden, „aber wenn wir die Bücher geöffnet hatten“, erzählt er selbst, „wurde mehr von der Liebe als vom Unterrichte gesprochen, mehr Küße als Regeln wurden gegeben. Oefter brachten wir die Hände an den Busen als zu den Büchern, mehr mit der Liebe als mit den Schriften waren unsere Augen beschäftigt.“ Die Frucht dieser Art von Unterricht wurde leider bald sichtbar, und Abailard mußte Heloisen nach Bretagne bringen, wo sie ihm einen Sohn gebar, der bald nachher starb. Als sie zurückgekommen war, ehelichte sie Abailard, aber als Fulbert die Ehe bekannt machte, läugnete Heloise dieselbe, aus Ursachen, die nicht vollkommen bekannt sind, worauf sie Fulbert so sehr mißhandelte, daß sie Abailard, um sie vor ihm zu sichern, in das Kloster von Argenteuil brachte. Nun schwor Fulbert ihm selbst schreckliche Rache und vollführte sie, indem er nächtlicher Weile ihn überfiel und auf schmählliche Weise verstümmelte. Abailard, hiedurch in tiefe Schwermuth versetzt, wurde Mönch zu St. Denis und Heloise nahm den Schleier zu Argenteuil. Die Ausgelassenheit der Mönche des Klosters von St. Denis aber verdüsterte nur noch mehr Abailards Sinn, und, als er es wagte, den Sittenrichter zu spielen, vermehrte der Abt des Klosters die Zahl seiner Feinde. Man fand bald Gelegenheit, Rache an ihm zu nehmen, indem man in einer seiner Schriften hete-

rodoxe Lehren über das Geheimniß der heil. Dreifaltigkeit zu finden glaubte und es dahin zu bringen wußte, daß er deßhalb auf einem Concilium zu Soisson (1121) dazu verdammt wurde, sein Buch selbst ins Feuer zu werfen. Mit Mühe erlangte er nach dem Tode des ihn fortwährend verfolgenden Abtes die Erlaubniß, außer dem ihm so verhaßten Kloster St. Denis, wo er wollte, als Mönch zu leben. Diese Erlaubniß benützend erbaute er sich im Sprengel von Troies eine Hütte mit einer Kapelle, die er Paraklet nannte. Als er jedoch bald zum Abt von St. Gildas de Ruis erwählt wurde, lud er Heloisen, die aus Argenteuil war vertrieben worden, ein, mit ihren Religiosen die Kapelle Paraklet zu bewohnen, und hier sah er sie nach 11 Jahren zum erstenmale wieder. Als Abt von St. Gildas lebte er ein trauriges Leben, vergebens auf Verbesserungen sinnend, von Zeit zu Zeit brachte jedoch eine Reise zu Heloisen etwas Helle in seine düstern Tage. Aber noch immer ruhten seine Feinde nicht, und der heil. Bernhard trat sogar (1140) auf dem Concilium zu Sens als sein Ankläger öffentlich auf. Abailards Lehre wurde verdammt, allein Abailard appellirte an den Pabst und eilte nach Rom. Auf der Reise kehrte er bei Peter, dem Ehrwürdigen, zu Cluny ein, der ihn freundlich aufnahm, ihn überredete, den Rest seiner Tage zu Cluny zuzubringen und ihn mit dem Pabste, dem heil. Bernhard und seinen andern Feinden aussöhnte. Hier lebte er nun, wenn auch nicht glücklich, doch ruhig und still und lehrte die Mönche, wiewohl nicht lange, denn schon 1142 starb er an Schwäche in der Abtei St. Marcell sur Saone, wohin man ihn der schönen Lage wegen gebracht hatte. Sein Leichnam wurde Heloisen zugesandt, die ihn in

Paraklet begraben ließ, um einst selbst an seiner Seite zu ruhen. Im Jahre 1808 wurde die Asche beider ins Museum der franz. Denkmäler nach Paris gebracht. Seine Werke, unter denen die Briefe besonders interessant sind, sind von Franz v. Amboise gesammelt und von Duchesne 1616 herausgegeben worden.

Abaka Chan, der 5te Kaiser der Mongolen aus Dschingischans Stamme (1264) verband Chorasan mit der Mongolei. Kurz vor seinem Tode soll er Christ geworden, deßwegen aber vergiftet worden seyn.

Abandon, im Seerecht, Abtretung eines Schiffes an den Assecurateur, der nach drei Monaten die Bezahlung leisten muß. Die Abtretung tritt ein, wenn das Schiff 3 Monate über die festgesetzte Zeit ausbleibt.

Abaris, hyperboräischer Scythe und Priester des Apollo, der nach Griechenland kam und dort für einen großen Wunderthäter galt.

Abart, jede Abweichung von der Urart bei Thieren und Pflanzen.

Abas, Enkel des Danaus, Sohn des Lynceus und der Hypermnestra, Vater des Proetus und Acrisius, mit der Aglaia, Großvater des Perseus. Auch führen diesen Namen noch mehrere minder bekannte Männer des Alterthums.

Abatjour heißen im Französischen schräge Fenster, die so eingerichtet sind, daß man sie nach Belieben weiter oder enger machen, und daß das Licht von oben hineinfallen kann.

Abatvent, Wetterdach bei Glockenthürmen, so auch in der Gärtnerei Strohmatten wider das Durchdringen der kalten Winde.

Abaujvarer, Gespannschaft in Ober-Ungarn, 53

Q. Meilen groß, in 4 Stuhlrichterämter eingetheilt.

Abauzit, Firmin, geb. 1679 zu Uzes in Nieder-Languedoc, gest. 1767 bei Genf, in welcher Stadt er den größten Theil seines Lebens zubrachte. Er war ein sehr geachteter Gelehrter und Freund Bayles und Newtons.

Abbach, Marktflecken im Regenkreise Bayerns, liegt an der Donau auf der Straße nach Regensburg und zählt etwa 500 Einw. Am Berge liegt die Ruine eines Römerthurms und des Schlosses Heinrichsburg, der Geburtsstätte Heinrichs II.

Abbassi, persische Silbermünze, 32 Stück = einer feinen Mark.

Abbassiden, ein berühmtes Geschlecht der Chalifen, welches von 749 — 1258 blühte und 36 Chalifen zählte. Als Gründer des Stammes ist Abul-Abbas berühmt, der den Beinamen al Saffah, der Blutvergießer, führte, weil er sein Haus durch Grausamkeiten gegen die Ommajaden (s. d.) auf Muhameds Stuhle befestigte. Ihm folgte Al Mansur, der Gründer von Bagdad (754 — 775), und diesem sein Sohn Al Mohdi (775—785). Beide beförderten Künste und Wissenschaften, vorzüglich aber glänzte Harun al Raschid (786 — 809) gleich groß im Frieden wie im Kriege unter den Abbassiden. Auch al Mahmum zeigte rühmlichen Eifer für Wissenschaft und Bildung (813 — 833), mit ihm jedoch fieng die Theilnahme der Chalifen an den Staats-Geschäften bereits zu sinken an, welche nun zuerst in die Hände der Emirs al Omra, dann in die der Seldschuken kamen. Als die Chalifen sich vom Joche der Seldschuken wieder befreit hatten, wurde Bagdad (1258) von den Mongolen eingenommen, dem Chalifate ein

Ende gemacht und Mostaſem, der letzte Chalife, in einer Kuhhaut durch die Stadt geſchleift.

Abbaue, im Bergbau Grubenbau, deren Zweck iſt, auf einer Lagerſtätte die nutzbaren Foſſilien auszuhauen. Wo dieß bereits geſchehen iſt, heißt die Lagerſtätte eine abgebaute.

Abbé heißt in Frankreich jeder Geiſtliche, der noch keine Pfründe hat, aber auch ein ſolcher, der nur Miene macht, dieſen Stand zu wählen und denſelben in ſeiner Kleidung nachahmt. Zu den Zeiten Ludwigs XIV. und bis zur Revolution ſpielten dieſe Abbés eine große Rolle in der eleganten Welt und figurirten häufig an den Toiletten der Damen.

Abbeville, Stadt an der Somme im franz. Depart. der Somme mit 18,000 Einw.

Abbimſen, etwas mit Bimsſtein abreiben, um ihm mehr Glätte zu geben. So glätteten die Alten das Pergament, und ſo bereitet man noch jetzt die zu Gemälden beſtimmte Leinwand.

Abbinden, ein Aftergebilde durch Entziehung des zur Ernährung nöthigen Blutes mittels Zuſammenſchnürung mit einem Faden, Haare oder Drathe wegnehmen.

Abbiß, ein Zeichen, woran die Jäger erkennen, daß ein Hirſch in der Gegend ſtehe, indem die Sommerlatten auf den Schlägen ſo abgebiſſen ſind, als ob ſie mit Meſſern abgeſchnitten wären, was nur der Hirſch zu thun pflegt.

Abbiß, Teufelsabiß (scabiosa succisa), eine wildwachſende Gattung der scabiosa (ſ. d.).

Abblaſen, bei den Jägern die Hornmuſik nach geendeter Jagd.

Abbreviren ſ. Abkürzungen.

Abt, Thomas, ein berühmter, leider aber der deutſchen Literatur, zu deren Emporhebung er ſo ſehr

beitrug, zu früh entrissener Gelehrter des 18. Jahrhunderts, wurde zu Ulm 1738 geboren, studirte in Halle 1756 Theologie, verlegte sich aber dann vorzüglich auf Philosophie und Mathematik und war Freund und Zeitgenosse der beiden Euler, Mendelsohn's und Nikolai's. Im J. 1760 wurde er zum Professor der Philosophie nach Frankfurt a. d. O. berufen, wo das ihn umgebende Kriegs-Getümmel seine Phantasie erregte, durch das Werk vom Tode fürs Vaterland die Gemüther zur Vaterlands-Liebe anzufeuern. Das Jahr darauf nahm er den Ruf als Professor der Mathematik nach Rinteln an, aber ihm gefiel das akademische Leben nicht mehr, daher er sich dem Studium der Rechtswissenschaft weihte, um einst ein bürgerliches Amt bekleiden zu können. 1763 bereiste er die Schweiz und das südliche Frankreich, und in diesem Jahre erschien auch noch sein berühmtes Werk vom Verdienste, welches ihn dem regierenden Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe-Bückeburg empfahl, der ihm das Amt eines Hof-Regierungs- und Consistorial-Rathes verlieh, ja ihn selbst mit seiner Freundschaft ehrte. Aber schon im Jahre 1766 starb dieser große Gelehrte an einer Hämorrhoidalkolik in der Blüthe seines Lebens. Sein erhabener Gönner und Freund ließ ihn in seiner eigenen Hofkapelle begraben und verfaßte selbst die Inschrift auf seinem Grabmale. Nach seinem Tode gab Nikolai seine Werke unter dem Titel „vermischte Werke" in 6 Bänden heraus.

Abdachung, Böschung, Dossirung, bei Dämmen die schiefe Fläche, an welcher sich die Gewalt des Wassers bricht. Von einer Gegend, die allmählig tiefer und flächer wird, sagt man auch, sie dacht sich ab.

Abdalla, der Vater Muhamedś.

Abdampfen, in der Chemie, flüchtige Theile der Körper mittels Wärme in Dämpfe verwandeln und in die Höhe treiben.

Abdeichen, in Marschländern die Ufer an den Flüssen und am Meere mit Wällen und Dämmen gegen Ueberschwemmung schützen.

Abdameneph, Muhameds Herr, dessen Wittwe Muhamed später ehelichte.

Abdera, Stadt in Thrazien, deren Einwohner wegen ihrer Albernheit bekannt waren, die aber doch Geburtsort eines Democrits und Protagoras ist. Eine merkwürdige Schrift Wielands führt den Titel: die Abderiten.

Abdikation, Niederlegung eines Amtes oder einer Würde, (juridisch) Lossagung von seinen Gütern.

Abdomen, in der Anatomie der Unterleib, in der Insektenkunde aber der Hintertheil.

Abdominalfische, Grätenfische, deren Kennzeichen in Stellung der Bauchflossen, weit hinter den Brustflossen, liegt.

Abdorrhaman. Das Haus der Ommajaden zählt in Spanien ihrer drei. Abdorrhaman I. (749) floh vor der Macht der Abbassiden, welche der Herrschaft seiner Familie in Asien ein blutiges Ende machte, in die Wüste Afrika's, von dort aus begab er sich mit einigen Getreuen hinüber nach Spanien, wo er die Statthalter der Abbassiden verjagte und sich in Besitz des Landes setzte. Er, großer Krieger, war auch Freund der Künste und Wissenschaften, ja selbst beliebter Dichter, sorgte für Landescultur, Verschönerung und Handel. Er war würdiger Zeitgenosse Karls des Großen, und sein Beiname: „der Gerechte" war von ihm auch erworben.

Er herrschte 33 Jahre (788). — Abdorrhaman II. Ein großer Krieger und eben so großer Liebhaber des Schönen. Mitten unter immerwährenden Kriegen blühte sein Cordova als Sitz der Wissenschaft und Kunst. Er hieß: der Siegreiche. Dieser übrigens so milde Fürst war gegen die Christen unduldsam. Er starb im Jahre 852. — Abdorrhaman III., der achte Chalife in Spanien, auch ein großer und gefürchteter Krieger, wenn zu seiner Zeit gleich schon die Mauren sehr verweichlicht waren, eben so Beförderer der Künste und Wissenschaften und Stifter einer medicinischen Schule zu Cordova, damals der einzigen Europa's. Er starb 961 im 73. Jahre seines thatenreichen Lebens.

Abdorrhamann, auch Abderam, Statthalter des Chalifen Jesid's in Spanien, drang mit einem furchtbaren Heere in Frankreich ein, aber Karl Martell zog gegen ihn an der Schpitze des austrasischen Heerbannes, und die Schlacht bei Tours 732 war es, welche den christlichen Ruhm und das christliche Europa vor den Mauren rettete.

Abdossiren, abdachen.

Abdrift, ein von einem Deiche ablaufender Weg.

Abdruck, 1) natürlicher, die in festen Gebirgs-Massen sich findenden Abbildungen von Thieren oder Pflanzen, 2) künstlicher, das Uebertragen der in harter Masse gebildeten Figuren auf eine weiche und zwar entweder auf eine Fläche, wie dieß bei Kupferstichen und Holzschnitten der Fall ist (Estampe), oder im Relief von Münzen und hoch oder tiefgeschnittenen Steinen (Empreinte).

Abdul Hamid, der 27te Sultan der Osmanen, regierte von 1774 bis 1780. Unter seiner Regierung

erhielt Rußland durch den Frieden von Kainardschi, 21. Juli 1774, seinen mächtigen Einfluß auf die Pforte, indem ihm die Festungen Jenikala und Kertsch, das Schloß Kilburn, mit Neuservien, so wie die freie Schiffahrt im schwarzen Meere zukamen, ja auch das vielbedeutende Schutzrecht über die Moldau und Walachei und alle griechischen Kirchen im ganzen osmanischen Reiche nebst dem Padischah's Titel ertheilt wurde.

Abel, Adams zweiter Sohn, wurde nach der Bibel von seinem ältern Bruder Kain ermordet, wegen des Vorzuges, den Gott seinem Opfer schenkte, nach den Rabbinen aber auch wegen seines schönern Weibes.

Abeliten, eine Sekte von Christen des 4ten Jahrhunderts in Afrika. Sie enthielten sich des Kinderzeugens, um die Erbsünde nicht weiter fortzupflanzen, und die fremden Kinder, welche sie annahmen, mußten ihnen das Nämliche geloben. Den Namen Abeliten führten sie, weil sie glaubten, Abel habe sich, da keine Kinder von ihm aufgeführt sind, auch des Beischlafes enthalten.

Abellagium, Recht des Lehensherrn auf die wilden Bienenschwärme im Walde des Lehenträgers.

Abelmosch, Hibiscus Abelmoschus, eine in Asien wildwachsende Pflanze, mit wohlriechenden Körnern, von denen die von Martinique die gesuchtesten sind.

Abenberg, 1) Name einer alten fränkischen Grafschaft, von der Burg Abenberg zwischen Spalt und Schwabach, 2) Städchen im Rezatkreis in Bayern, k. Landgerichts Pleinfeld, ist bekannt wegen seiner vielen Nadler. Es heißt auch manchmal Amberg oder Klein-Amberg, zum Unterschiede von der Stadt Amberg in der Oberpfalz.

Abend, Westen, Gegend des Niederganges der Gestirne, Zeit des Sonnenuntergangs.

Abendmahl, Eucharistia, Communio. Die Lehre der Christen über dies Sakrament ist dreifach. 1) Die Katholiken glauben, daß durch die Consecration des Priesters das Brod und der Wein selbst in den Leib und das Blut Jesu verwandelt werde. Der Priester empfängt es in beiden Gestalten, das Volk aber nur in einer, nämlich der des Brodes. Dieß geschieht, weil beim Genusse des Weins leicht eine Verschüttung oder andere Verunehrung geschehen könnte, übrigens ja auch kein Leib ohne Blut ist. 2) Die Evangelischen nach Luthers Lehre glauben, daß ihnen beim Empfange des Brodes und Weines der Leib und das Blut Christi auf geheimnißvolle Weise mitgetheilt werde. 3) Die, welche der Lehre Kalvin's beipflichten (die Reformirten), übersetzen das griechische εστι oder das lateinische est in den Einsetzungsworten des Abendmahls (Matth. 26. Kap.) statt „ist" mit „bedeutet", und nehmen also an, daß der Empfang des Brodes und Weines nur Symbol oder sinnreiche Ceremonie des Abendmahls Jesu und ein Zeichen des wiedererneuerten Bundes sey. Zu bemerken ist noch, daß Protestanten und Reformirte das Abend-Mahl in beiden Gestalten empfangen. Die Katholiken und Protestanten bedienen sich statt des Brodes der Oblaten, die Reformirten aber weißen Brodes. Die Griechen stimmen in der Lehre vom Abendmahle ganz den Katholiken bei, nehmen jedoch statt der Oblaten gesäuertes Brod.

Abendmahls-Gericht, auch Abendmahls-Probe, eine Art Gottes-Urtheile, fand im Mittelalter, vorzüglich bei Geistlichen, statt und bestand darin, daß sie

bei einer feierlichen Messe die Hostie unter der Verwünschung nehmen mußten, daß sie an ihnen zum Zeichen werden solle; denn der Glaube war, daß der Schuldige sodann plötzlich sterben oder doch erkranken müsse.

Abendpfauenauge, Sphinx ocellata, ein schöner Abendschmetterling, der auf den Unterflügeln ein violettes Auge mit schwarzem Stern hat. Die Raupe nährt sich vom Laube der Weiden und Pappeln, ihre Farbe ist blaugrün mit weißem Streife.

Abendpunkt heißt der Durchschnittspunkt des Aequators und des Horizonts an der Westseite des Himmels; an den beiden Tagen der Tag- und Nacht-Gleiche geht die Sonne in diesem Punkte unter.

Abendröthe, der rothe Schein, welchen man nach dem Untergang der Sonne am Horizonte sieht, und der durch das Brechen der Sonnenstrahlen in den dunstigen Luftschichten entsteht.

Abendstern, Hesperus, der Name des Planeten Venus, wenn er nach Sonnen-Untergang sich zeigt.

Abendvogel, Sphinx, eine Art Schmetterlinge, welche zur Dämmerungszeit fliegen, sie besteht aus etwa 170 Gattungen.

Abendweite, Abstand des Punktes, in welchem ein Stern untergeht, vom wahren Abendpunkte.

Abendwind, Zephyr, Westwind, ein angenehm lauer Wind, der von der Westseite herweht, aber selten Bote schönen Wetters ist.

Abendwolf, ein Name der Hyäne, weil sie Abends nach Nahrung streift.

A bene placito, in der Musik „nach Gefallen."

Aben Esra, ein genialer hebräischer Schriftsteller, der wahrscheinlich 1168 zu Rhodus starb, von dem

wir noch viele Werke besitzen.

Abens, ein Flüßchen in Bayern.

Abensberg, Stadt im Regenkreise Bayerns mit 1100 Einw., Sitz des k. Landgerichtes, in ihr erblickte der berühmte bayerische Geschichtschreiber Aventin (siehe diesen) das Licht der Welt. Merkwürdig wurde sie im Jahr 1809, weil Napoleon hier den Feldzug gegen Oestreich eröffnete. In der siegreichen Schlacht gegen Oestreich (20. April) zeichneten sich vorzüglich die Bayern und Würtemberger aus.

Abensberg, Graf Babo von, zeugte 32 Söhne, die er einmal bei Gelegenheit einer Jagd dem Kaiser Heinrich II. vorführte. Der letzte Graf, Nikolaus, sank im Kampfe gegen den Herzog Christoph von Bayern. Auf der Stelle, wo er starb, steht seine Denksäule an der Münchner Strasse nahe bei Freising.

Abentheuer, eine Unternehmung, gewagt auf gut Glück und Zufall, hat gewöhnlich überspannte Phantasie und falschen Thätigkeitstrieb zum Grunde. Die meisten Erzählungen von Abentheuern fallen in die Zeiten des Ritterthums, wohin vorzüglich die von irrenden Rittern gehören.

Abentheuerlich. In der Kunst, vorzüglich der Poesie, unterscheidet man das unwillkührliche (fehlerhafte) Abentheuerliche und das willkührliche (vorsätzliche) Abentheuerliche. Das erste ist dasjenige, welches der Darsteller selbst für groß und erhaben hält und als solches darstellt, das willkührliche Abentheuerliche aber dasjenige, welches der Künstler mit Absicht und künstlerischer Wirkung anwendet. Hier erscheint es sowohl im Gebiete des Romantischen und Wunderbaren, als auch in der Sphäre des Komischen u. als Parodie des Erhabenen.

Aber, in der celtischen Sprache die Mündung eines Flusses. Daher haben verschiedene Orte, die an dem Zusamenströmen der Flüße oder an den Einflüssen der Ströme in die See liegen, ihren Namen.

Abercrombie, brittischer Generallieutenant, geb. 1733, zeichnete sich in mehreren kriegerischen Unternehmungen aus, besonders durch den Zug nach Aegypten 1801, aus welchem Lande er die Franzosen vertreiben sollte. Bei Abukir kam es mit dem franz. General Menou, dem Nachfolger Bonapartes zur Schlacht, der vollständigste Sieg wurde von Abercrombie erfochten, was auch den Zweck seines Zuges, die gänzliche Räumung Aegyptens von den Franzosen zur Folge hatte. Aber Abercrombie erlebte sie nicht mehr, denn schon drei Tage nach der Schlacht starb er an einer in dem Schenkel erhaltenen Schußwunde.

Aberdam, böhmisches Städtchen, bekannt durch seine den schweizerischen ähnlichen Käse.

Aberdeen, Shire in Mittelschottland an der Nord-See, 88 Q. Meilen groß, mit 137,000 Einw. Die Hauptstadt New-Aberdeen an der Mündung des Dee-Flußes zählt 21,000 Einw. und ist der Sitz einer Universität. Eine englische Meile davon liegt Old-Aberdeen mit 3000 Einw., der Sitz des engl. Bischoffes.

Aberglaube, zusammengesetzt aus Glaube und dem altdeutschen Worte After (falsch), bedeutet ursprünglich jeden falschen Glauben. Nach dem jetzigen Sprachgebrauche bezeichnet man mit „Aberglauben" besonders den Fehler derjenigen, welche bei dem Urtheile über die Ursachen, von denen das Schicksal der Menschen abhängt (Gott und Natur), ihre Vernunft ungeprüften und falschen Meinungen blindlings unterwerfen.

Daher ergiebt sich eine Eintheilung des Aberglaubens in den religiösen und physischen, indem man entweder falsche Ansichten von der Art der Einwirkung der Gottheit auf unser Schicksal hat, oder den Naturkräften übersinnliche Wirkung zuschreibt. — Von den schrecklichen Folgen des Aberglaubens giebt uns das Mittel-Alter traurige Beispiele die Menge.

Aberli, Ludwig, geb. zu Winterthur 1723, gestorben zu Bern 1786, führte den Plan aus, die schönsten Schweizergegenden leicht in Kupfer zu ätzen und mit Farben auszutuschen; ist daher der Stifter des ausgebreiteten und hochgestiegenen Zweiges der Kunst-Industrie in illuminirten Schweizer-Landschaften und Volkstrachten.

Aberwitz, 1) unächter, vermeinter Witz, daher auch die Thorheit, welche aus der irrigen Meinung, Witz zu besitzen, hervorgeht, 2) gänzliche Verstandes-Verwirrung.

Abfahrt, eine Abgabe, die der Grundhold dem Grundherrn bei seinem Gutsabtreten leistet (s. Auf- und Abfahrt).

Abfahrtgeld, Abschuß, Nachsteuer, eine Abgabe, welche den Insassen eines Staates, die in ein anderes Land übersiedeln, von ihrem Vermögen abgefodert wird.

Abfall, 1) geneigte Fläche, 2) Abgang bei Verarbeitung der Naturprodukte, 3) Aufstand, Empörung, 4) in Beziehung auf Religion, Apostasie (s. d.), 5) in der Musik, wenn die Töne nicht alle ausgebildet oder nicht in jener technisch vollkommenen Verbindung erscheinen, durch welche sich die reine Entfaltung des Innern ausspricht.

Abfangen, in der Jägersprache ein verwundetes

Wild vollends tödten.

Abfedern, in der Jägersprache Tödtung eines Federwilds mittelst eines vom Genick aus in das Gehirn gedrückten Flügelfederkiels.

Abfinden, die Ansprüche eines andern auf vergleichende Art befriedigen.

Abfliegen, von jungen Vögeln, wenn sie zum erstenmale aus dem Neste fliegen.

Abfluß, Ausströmung des Wassers aus einem Graben, Kanal oder Fluß in eine niedere Gegend oder tiefer liegendes Wasser.

Abfolge s. Folge.

Abform s. Abguß.

Abgaben, Beiträge, welche der Staat zur Deckung des zur Erreichung des Staatszweckes zu machenden Aufwandes aus den Einkünften der Staatsbürger erhebt. Die Haupteintheilung derselben geschieht in direkte und indirekte. Jene werden von den Abgabepflichtigen unmittelbar erhoben, diese sind auf Gegenstände der Consumtion und des Verbrauches gelegt. Nie sollen die Abgaben das Stammvermögen angreifen, sondern stets im gerechten Verhältnisse zu den Einnahmen der Staatsbürger stehen, auf zweckmäßige Weise umgelegt, in mehreren Fristen und mit möglichst weniger Belästigung erhoben werden.

Abgähren, in der technischen Chemie von gährenden Stoffen so viel, als zu Genüge gähren.

Abgar s. Abagar.

Abgeben, beim Wechsel, so viel als trassiren.

Abgeordnete. In einigen konstitutionellen Staaten, in welchen die Stände aus zwei Kammern bestehen, haben die Mitglieder der untern diesen Namen;

übrigens sind im Allgemeinen Abgeordnete solche, welche von andern geschickt sind, ihre Rechte zu vertreten, oder ihr Anliegen vorzubringen.

Abgötterei, die göttliche Verehrung eines andern Wesens, als des einzigen wahren Gottes. Da ohne höhere Offenbarung unsere Vernunft sich kaum so ausbilden kann, den Begriff von der Wesenheit Gottes rein zu fassen, in jeder Seele aber der Glaube an ein höheres Wesen liegt, so fielen die Menschen auf verschiedene Dinge, die sie als Gott verehrten, nämlich auf solche, von denen sie Nutzen hatten, oder solche, welche sie fürchteten. So beten z. B. die Wilden Sonne und Mond an, die Aegyptier verehrten den Stier göttlich, weil er in der Landwirthschaft von so großem Nutzen ist, aber auch das menschenfressende Krokodil wurde verehrt, vermuthlich, um es zu versöhnen.

Abgottschlange, Riesen = oder Königsschlange (boa constrictor), die größte aller Schlangen, aber nicht giftig, wird oft bis 15 Ellen lang und dicker als ein erwachsener Mann. Ihre Kraft ist so groß, daß sie mit Leichtigkeit einen Büffel, Tieger oder Löwen erdrückt, und ihr Schlund vermag ein Reh ganz zu verschlingen. Ihre schöne Farbe, oder vielmehr, daß sie von einigen Indianer-Stämmen angebetet wird, gab ihr den Namen Abgottsschlange.

Abguß. Man fand Mittel, die Werke der bildenden Künste durch das Aufgießen einer flüßigen, nachher sich verhärtenden Masse in vollkommener Gleichheit abzuformen. Diese Abgüße leisten den bildenden Künsten, was die Buchdruckerei der Gelehrsamkeit leistet. Beide vervielfältigen die Werke der großen.

Meister. — Das Verfahren ist folgendes. Das Original wird ganz oder theilweise nach einander mit der flüßigen Materie übergossen und solche, sobald sie genug verhärtet ist, wieder abgenommen. Aber nun erscheint das im Original Erhabene vertieft und umgekehrt das dort Vertiefte erhaben. Dieser erste Abguß heißt: die Form. Macht man in die Form wieder einen Abguß, so erhält er die gleiche Bildung mit dem Original und dieser ist nun der eigentliche Abguß.

Abholzen bezeichnet in der Forst-Wissenschaft das Holzfällen eines bestimmten Waldbezirkes und geschieht auf zweifache Art. Beim Laubholze läßt man die jungen Bäume, so wie die zum Nachtriebe sich eignenden Stämme, stehen; das Nadelholz, welches gar keinen Nachtrieb hat, wird bis auf die Samenbäume gänzlich gefällt. Auch sagt man abholzen, wenn man zum Behufe der Landwirthschaft ein Stück Wald abtreibt. Der Gärtner versteht unter abholzen den Bäumen das überflüßige Holz nehmen.

Abhorresciren s. Perhorresciren.

Abia, in der alten Geographie der Name einer Stadt in Messenien, in der Geschichte aber der Sohn Rehabeams, zweiter König in Juda, von 958 bis 955 vor Christus, welcher mit dem Könige Israels Jerobeam in heftigem Kriege begriffen war.

Abib, Aehren-Monat, entspricht bei den Juden der Zeit unsers Märzes oder Aprils, weil in Palästina zu dieser Zeit die Aehren reifen, bei den Türken aber unserm Juni.

Abildgard, 1) Nikolai Abraham, ein dänischer Historienmaler, geb. 1744 zu Kopenhagen, gest. daselbst 1809. als Direktor und Professor der Kunst-Aka-

demie und im Range eines Ritters des Danebrog-Ordens. Die Natur selbst hatte ihn mit den seltensten Anlagen als Geschichtsmahler ausgerüstet. 2) Peter Christian, Arzt und Professor der Naturgeschichte, geb. 1740 und gest. zu Kopenhagen 1801 den 31. Jänner, zeichnete sich in den Fächern der Naturgeschichte, Naturlehre, Arznei-Wissenschaft, vorzüglich aber in der Thierarzneikunde aus. Die von ihm im Jahre 1775 gestiftete Veterinär-Schule, die erste Anstalt dieser Art in Dänemark, macht seinen Namen unvergänglich.

Abimelech, 1) Sohn Gideons, suchte sich nach seines Vaters Tode die Herrschaft durch den Mord von 70 seiner Brüder zu sichern. Drei Jahre lang fühlten die Juden seinen grausamen Zepter, bis bei der Belagerung von Thebez ein Steinwurf das Leben dieses Tyrannen endigte. 2) Ein König zu Gerar, bei dem Abraham Schutz suchte und fand, hieß ebenfalls Abimelech.

Abingdon, 1) Städtchen in der englischen Shire Berks, mit 4,800 Einw., hat das Recht, einen Deputirten zum Parlamente zu senden; 2) Städchen in Maryland in Nordamerika mit einer Methodistenuniversität.

Ab instantia absolviren. Dies ist in Criminalfällen gebräuchlich, wenn man die Schuld zwar nicht erweisen, aber den Angeklagten oder Verdächtigen auch nicht unschuldig sprechen kann. Die ganze Sache wird dann auf so lange suspendirt, bis sich neue Gründe finden, aus welchen seine Schuld oder Unschuld hervorgeht.

Ab intestato erben heißt eine Erbschaft nach der natürlichen und rechtlichen Erbfolgeordnung antreten, wenn der Erblasser entweder kein Testament oder

ein illegales hinterlassen hat.

Abiponer, ein am Ufer des Parana in Paraguay lebender Nomadenstamm, der im Anfange des 18ten Jahrhunderts, um den Grausamkeiten der Spanier zu entgehen, vom nördlichen Ufer des Rio-Grande auf das südliche hinüberzog. — Vormals eine bedeutende Völkerschaft sind sie jetzt bis auf ungefähr 5,000 Köpfe zusammengeschmolzen, woran vorzüglich ihre vielen Kriege, die Verwüstungen der Blattern und die Grausamkeit der Weiber Schuld sind, welche häufig ihre neugebornen Kinder tödten, um sich der durch die Sitte hergebrachten Pflicht zu entziehen, dieselben drei Jahre lang zu säugen und sich während dieser Zeit alles vertrauten Umgangs mit ihren Männern zu enthalten, die häufig andere Weiber suchen und sie verlassen. Von Statur sind die Abiponer groß und stark und werden von Jugend auf sehr abgehärtet und in allen Leibesübungen geübt. Besonders merkwürdig ist der Umstand, daß bei ihnen Weiber und Männer mit gleicher Geschicklichkeit reiten und mehrere Tage anhaltend zu Pferde sitzen können, was jedoch bei den Weibern die Geburten sehr erschweren soll. Uebrigens verehren sie ein höchstes Wesen unter dem Bilde des Siebengestirns, glauben an Unsterblichkeit und haben in ihrer Meinung sehr mächtige Zauberer. Die Polygamie ist bei ihnen selten, sie enthalten sich aller Ausschweifungen und die Eltern bestimmen dem Mädchen seinen Bräutigam nach dem Preise, den er dafür erlegt. Einige Abiponer haben bereits das Christenthum angenommen.

Abirrung der Fixsterne und des Lichtes s. Fix-Sterne und Licht.

Abiturienten heißen in einigen Ländern diejе-

nigen, welche von gelehrten Schulen oder Universitäten abgehen, in andern Ländern Absolventen.

Abkämmen, den Obertheil der Wälle und Brustwehren, der Kamm genannt, wegschießen.

Abkehren, in der Bergmannssprache ein Erz gänzlich wegräumen.

Abkehrschein, Bergmannsabschied.

Abklären, durch Abguß oder Niederschlag eine Flüssigkeit helle machen.

Abklatschen, Holzformen durch einen Schlag in weiches Metall oder Gips abdrücken. Bei den Buchdruckern heißt es sich von einer ausgesetzten Form zur Korrektur einen Abdruck durch Abklopfen des unterlegten Papierbogens mit der Bürste verschaffen.

Abkühlen, bei einer Kanone, dieselbe, wenn sie durch oftes Feuern heiß wurde, mit in Wasser und Essig getauchten Schaaffellen bedecken.

Abkühlen des Himmels. Wenn Nachts bei reinem Himmel Blitze gesehen werden, man aber keinen Donner hört, sagt man, der Himmel kühlt sich ab, weil sich die Hitze darauf zu mildern pflegt.

Abkürzungen, der Worte (Abbreviaturen), entstehen, wenn Worte, um Raum zu ersparen, nicht ganz ausgeschrieben oder ausgedruckt werden. In allen Sprachen sind viele gebräuchlich, wovon man die vorzüglichsten in unserm Lexikon an den treffenden Orten angegeben findet. Bei den Römern wurden oft ganzer Wörter nur mit dem Anfangsbuchstaben bezeichnet, Sylben am Ende der Wörter ausgelassen, ja statt ganze Redensarten willkührlich gewählte Zeichen gesetzt. Die erstern heißen Siglae, die beiden letztern Arten Notae Tironianae, vom Freigelassenen des Cicero Tul-

lius Tiro, welcher zu den 1100 von Ennius schon früher erfundenen Zeichen noch die Präpositionen hinzufügte; nachher vermehrte sich die Zahl dieser Zeichen so sehr, daß Seneca 5000 derselben sammelte und ordnete, viele dieser Abreviaturen sind aber noch unerörtert und unsicher. Vom Worte Notae hießen bei den Römern die Geschwindschreiber Notaren.

Ablactiren, eine Propfart bei den Bäumen (s. Absaugen).

Ablagerungsrecht, im Mittelalter das Recht des Landes- oder Lehnsherrn, sich von seinen Untergebenen bewirthen und verpflegen zu lassen.

Ablaß, in der katholischen Kirche eine Wohlthat, welche dieselbe dem Büßer ertheilt und wodurch sie ihm jene zeitliche und Kirchenstrafen nachläßt, deren er sich durch seine begangenen Sünden schuldig gemacht hat. Die Kirche, indem sie diese Wohlthat spendet, will jedoch nicht, daß der Ablaß die Leichtigkeit zu sündigen befördere und den Bußeifer ersticke, sondern sie will nur den Schwachen trösten, der nicht alles leisten kann, wozu ihn seine Sünden verpflichten; der Ablaß spricht daher den Sünder von der Verbindlichkeit, Bußwerke zu verrichten, keineswegs frei. Das Concilium von Trient hat in der 25sten Sitzung die Lehre der katholischen Kirche vom Ablaß auseinander gesetzt und entschieden 1) daß der Kirche die Gewalt zukomme, Ablaß zu ertheilen und 2) daß derselbe den Gläubigen nützlich sei. Die Lehre von der Gewalt, Ablaß zu ertheilen, gründet sich auf die Worte Math. XVIII., 18.

Ablaß des Wassers, jede Vorrichtung oder Anlage zur Wasserableitung, die durch den natürlichen Fall bewirkt wird; dahin gehören Oeffnungen in Wänden,

auch Röhren und Röhrenleitungen, offene Kanäle mit und ohne Schützen, Schleusen, bedeckte Kanäle, Dohlen und Wasserstollen.

Ablaßbrief, die päbstliche Bulle, durch welche der Ablaß ausgeschrieben wird.

Ablaßpfennig, eine vom Pabst geweihte Münze, gewöhnlich an Rosenkränzen getragen.

Ablativ, in mehreren Sprachen, namentlich der lateinischen, der sechste Fall (Casus) in der Deklination der Nenn- und Fürwörter, andere Sprachen, wie die griechische und deutsche, haben ihn nicht.

Ablauf, 1) die Ausbeugung einer Linie oder Fläche an ihrem obersten Ende. An den Säulen macht die Ausbeugung der Fläche des Stammes gegen den Obersaum den Ablauf aus, so wie die gleiche Ausbeugung derselben gegen den Untersaum der Anlauf heißt. 2) Juridisch, die Verfließung einer festgesetzten Zeit. 3) Beim Wechsel sagt man, er ist abgelaufen, wenn die Zeit bis zum Zahltage verstrichen ist. 4) Auch heißt ablaufen, wenn Schiffe vom Stappel gelassen werden.

Ablecti, bei den Römern die zur Leibwache der Consuln aus den Hülfsvölkern ausgesuchten Krieger.

Ablegat, 1) Abgesandter des Pabstes, 2) Stellvertreter der Großen beim ungarischen Reichstage, 3) in der lateinischen Sprache alle Gesandten 2ten Ranges.

Ablegen, 1) bei Buchdruckern, eine abgedruckte Form auseinander nehmen und die Lettern wieder in ihre Schriftkästen an die bestimmten Orte zurück legen, 2) im Berg- und Hüttenwesen die Arbeiter verabschieden.

Ableger, in der Gärtnerei, im Allgemeinen jeder vom Mutterstocke genommene junge Sprößling. Able-

ger werden gemacht: 1) wenn man vom Mutterstock die Ausläufer nimmt und verpflanzt, 2) einen Zweig abschneidet und in die Erde steckt. Am liebsten gedeihen sie, wenn sie in den ersten Tagen feucht und warm haben, auch vor Sonne und Luft geschützt sind. 3) Bei zähern Holzarten wird der Zweig nicht vom Mutter-Stamme geschnitten, sondern in denselben aufwärts ein Einschnitt gemacht, den man zu einem Spalte erweitert und mittels eines Hölzchens zu erhalten sucht, dann nimmt man einen Blumentopf, der an einer Seite herunter bis in die Mitte des Bodens einen halbfingers dicken Einschnitt hat, in welchen man den Zweig schiebt und den Einschnitt am Boden des Topfes mit einem Scherben, den an der Seite aber mit einer Schindel bedeckt, den Topf mit Erde füllt und an den Stock befestigt. Hat der Zweig bereits Wurzeln, so schneidet man ihn unten, wo er in den Topf geht, ab und verpflanzt ihn einige Zeit hernach. Bei Nelken sagt man statt Ableger Einschnitte, bei Reben aber Senker.

Ablegespahn, der Spahn, dessen sich der Setzer in der Buchdruckerei bei Ablegung der Schrift bedient.

Ablegmina, bei den Römern diejenigen Schlacht-Opfertheile, welche die Priester den Göttern vorbehielten.

Ableitungskette, eine Kette am Blitzableiter, die bis tief in die Erde reicht, um dem Blitze seine Bahn zu weisen.

Ablepsie, Blindheit, Sinnlosigkeit.

Abletta (Cyprinus Abburnus), ein kleiner Fisch, dessen abgelöste Schuppen den Glasperlen die Farbe der ächten geben.

Ablösen, 1) das Eintreten einer Person an die Stelle einer andern, besonders bei Schildwachen, 2) Abkaufung von Diensten und Naturalienlieferungen durch Geldzahlung, 3) als Jagdausdruck s. Zerlegen.

Ablutio, bei den Katholiken in der Messe die Ausspühlung des Kelches und Abtrocknung nach der Communion.

Abmarsch, die regelmäßige und geschlossene Fort-Bewegung einer Truppe von einem Orte zum andern.

Abmeierung, die Vertreibung des Grundholden vom Gute, welche zum Besten des Grundherrn statt findet, wenn der Grundhold seinen Pflichten rücksichtlich des innehabenden Gutes nicht entspricht.

Abmessung (dimensio), die Beschaffenheit einer stetig ausgedehnten Größe, daß sie nach gerader Linie meßbar ist. Man unterscheidet die Abmessungen in der Länge, Breite und Dicke, indem Länge, Breite und Dicke das untereinander gemein haben, daß sie stetige Größen, und durch eine Linie meßbar sind.

Abner, zuerst Feldherr Sauls, dann nach dessen Tode seines Sohnes Isbosets, als dieser aber ermordet wurde und David die Alleinherrschaft über die Israeliten bekam, trat Abner in der nemlichen Eigenschaft zu David über, was den Neid von dessen Feldherrn Joab erregte, welcher ihn daher hinterlistig meuchelmordete.

Abnicken, in der Jägersprache durch einen Schlag ins Genick Hasen und Kaninchen tödten.

Abnobisches Gebirge, bei den Römern die Gegend des Schwarzwaldes, wo die Donau entspringt. Ueber seine Größe und Ausdehnung ist verschiedenartig geschrieben worden.

Abnormität, Abweichung von der Regel der Natur.

Abnormitäten, regelwidrige krankhafte Erscheinungen an lebenden Körpern.

Abo, finnländisch Turku, größte Stadt Finnlands, ist seine Hauptstadt, hat 12,000 Einw., eine Universität, Hafen, Cidatelle und lebhaften Handel.

Abobas, Beiname des Adonis (s. d.).

Abodiacum, eine Römerstadt Vindeliciens, stand vielleicht an der Stelle des jetzigen Füßen, wie auch Cellarius meint.

Abolition, Aufhebung eines angefangenen Criminalprozesses noch vor ergangenem Urtheile, 2) in einigen Ländern die Wiederherstellung der Ehre durch landesherrlichen Gnadenspruch.

Abomei, Name der Hauptstadt des Negerreiches Dahoma an der Sklavenküste von Guinea.

Abominabel, abscheulich.

Abonnement, Recht zur Theilnahme an einer Sache oder Unternehmung auf bestimmte Zeit und zu bestimmtem Preise.

Abonnement suspendu, ein inzwischen aufgehobenes Abonnement, wo der Abonnent, wie jeder andere, zahlen muß.

Aborigines, Ureinwohner, oder vom Griechischen hergeleitet solche, die von den Bergen ins Thal zogen. Ein Volk des alten Italiens soll diesen Namen geführt haben und Saturn sein König gewesen seyn, Livius läßt es (1 Buch 1 Kap.) aus Arkadien stammen.

Abortus, Fehlgeburt, unzeitige Geburt.

Abortiva, die Leibesfrucht abtreibende Mittel.

d'Aboville, vier Männer dieses Namens erwar-

ben sich Ehre und Ruhm bei Frankreichs Heeren. 1) Ritter Antoine Julien brachte es vom Gemeinen bis zum Generalinspektor der Artillerie, diente unter Ludwig XIV. und XV. und seine Wissenschaft war für Frankreich in dem sonst unglücklichen 7jährigen Kriege von großem Nutzen. Er starb 1773. 2) Graf François war 1730 zu Brest geboren, trat mit 14 Jahren in Militärdienste und der Krieg fand in ihm in den Schlachten bei Fontenoi und Lawfeld schon einen erfahrnen Kriegsmann. Im Befreiungskriege Nordamerika's war er es, der im Kampfe für die Unabhängigkeit als Chef der Artillerie besonders durch die Eroberung der Festung Yorktown 1781 den Amerikanern großen Beistand leistete. Im Revolutionskriege war er anfänglich Generallieutenant der Artillerie, allein die unruhvolle Zeit machte, daß er sich von jeder Theilnahme an öffentlichen Geschäften zurückzog, aber bald riß Napoleon, der des greisen Kriegers Kenntnisse und Verdienste kannte, ihn wieder aus dieser Unthätigkeit, erwählte ihn zum Vicepräsidenten des Senats und 1805 zum Commandanten der Nationalgarde. Ludwig XVIII. erhob ihn zum Pair von Frankreich und Commandeur des Ludwigordens, in welchem hohen Range er im J. 1817 als 87jähriger Greis starb. Weniger großen Männer Leben wird mehr Merkwürdigkeiten gesehen, geschweige denn selbst mit vollbracht haben. Er kämpfte für Karl den Siebenten, wider Friedrich den Zweiten, half den Nordamerikanern ihre Freiheit erringen, sah seinen Regenten unter der Guillotine, Frankreich zum Kaiserthume erblühen, das römische Reich sich auflösen, den Erfolg des russischen Krieges, den Sturz Napoleons, die Bourbonen wieder auf ihrer Väter

Thron, und sich selbst zum Lohne seiner Thaten noch im Pairsrange. 3) Augustin Gabriel, geboren 1774, machte sich vorzüglich im Revolutionskriege berühmt, nach der verhängnißvollen Schlacht bei Marengo wurde er Generaldirektor der Artillerie, 1807 Ritter der eisernen Krone und, nachdem die Bourbonen wieder den Thron Frankreichs bestiegen hatten, im Jahr 1817 Pair Frankreichs. Er starb 1820. 4) Augustin Marie, geboren 1776, ebenfalls ausgezeichneter Krieger, besonders im preußischen Kriege, wo ihm Napoleon das Ehrenlegionkreuz ertheilte. Die Schlacht bei Wagram beraubte ihn durch eine Kanonenkugel seines rechten Armes. Nach Napoleons Entthronung leitete er in Paris das Geschützwesen und erhielt auch das Commandeurkreuz des Ludwigordens.

Ab ovo, vom Ei an, daher ab ovo ad malum (vom Ei bis zum Apfel), vom Anfang bis zum Ende. Die Alten fiengen ihre Mahlzeit mit Eiern an, und ein Apfelschmaus schloß sie.

Abpariren, ablenken.

Abpflügen, dem Nachbar von seinem Grunde etwas wegackern.

Abplattung der Erde, Abweichung der Erde von der Kugelgestalt. Die Erde ist nämlich an beiden Polen etwas eingedrückt und in der Mitte weiter ausgedehnt, dieß wußten schon Huygens und Newton. Denn durch die Schwungkraft, welche die Umdrehung der Erde um ihre Achse bildet und die Schwerkraft in ihrer Wirkung hemmt, mußte eine verschiedenartige Lagerung der Erdtheile entstehen, diese Schwungkraft aber vermindert sich gegen die Pole, daher die Schwerkraft ungestört wirken kann und die

Theile des Erdkörpers mehr gegen den Mittelpunkt drückt. In der Gegend des Aequators muß sich schon aus hydrostatischen Gründen das Wasser heben und die andern Erdbestandtheile erhielten dann die ringförmige Bildung.

Abprotzen, in der Artillerie den Hintertheil (Schwanz) der Lafette vom Vordertheile (Protzwagen) abheben und ihn zum Laden auf dem Boden liegen lassen.

Abpuffen, in der Jägersprache einem Wilde die Haut abziehen.

Abpunktiren, beim Buchbinder mit dem Punktir-Eisen den Platz, wo der Bogen gefalzt werden soll, bezeichnen.

Abquicken, die Abkühlung des abgetriebenen Silbers mit Wasser auf dem Schmelzherde.

Abra, der Name der Zimmermädchen der alten Griechen und Römer.

Abradates, ein König in Susa, der Gemahl Panthea's, von deren Liebe und Treue Xenophon im fünften Buche seiner Cyropädie ein so rührendes Beispiel erzählt, war zuerst Cyrus Feind, dann aber leistete er ihm als Freund große Dienste und blieb endlich im siegreichen Treffen gegen Crösus von Lydien. Cyrus ließ seine Leiche und die seiner treuen Gemahlin, welche nach ihres Gatten Tode selbst ihr Leben opferte, mit Gepränge begraben, und ihnen zur Ehre eine Denksäule mit ihren Namen errichten.

Abrabanele, Isaak, berühmter Rabbiner, geb. zu Lissabon 1437, gest. 1508 zu Venedig, soll aus Davids Geschlechte stammen, er stand an den Höfen Portugal's, Spanien's und Neapel's im größten Ansehen, erlebte und erduldete aber auch hier verschiedene Schicksale

und Leiden.

Abraft, das Mehl, welches der Müller seinen Mehlgästen entzieht.

Abraham (Völkervater), früher Abram (der erhabene Vater) genannt, der Stammvater der Hebräer, wurde zu Ur in Mesopotamien 1996 vor Christo geboren, sein Vater hieß Tharah. Er zeichnete sich als Nomadenfürst aus und war so weise, als tapfer. Nach der Bibel zog er auf den Befehl Gottes, der an ihm großes Wohlgefallen fand, weil er allein von dem, selbst im Hause seines Vaters eingerissenen Götzendienste unangesteckt blieb, aus seinem Vaterlande nach Canaan in Gesellschaft seines Brudersohnes Loth, worauf Gott mit ihm einen Bund errichtete, daß er seine Nachkommenschaft dem Sande am Meere gleich vermehren wolle und daß der Weltheiland aus seinem Geschlechte hervorgehen werde; zum Zeichen dieses Bundes befahl Gott dem Abraham in seinem Hause die Beschneidung einzuführen. Aber bereits hatte seine Frau Sara das 75. Jahr erreicht, und keine Hoffnung des Versprechens schien mehr sich erfüllen zu können, da verband er sich nach ihrem Wunsche mit Hagar, einer Aegyptierin und Saras Magd, mit welcher er auch einen Sohn Ismael, den Stammvater der Araber, zeugte. Aber nicht von einer Sklavin sollte ihm der ihm von Gott verheißene Segen werden, sondern Enget versprachen ihm auch noch von der alternden Sara einen Sohn, und wirklich gebar ihm diese den Isaak, dessen Geburt später die Vertreibung Hagars und Ismaels veranlaßte. Als Isaak das 25. Jahr erreicht hatte, befahl Gott Abraham, um seine Liebe und sein Vertrauen zu prüfen, ihm denselben zu

opfern. Schon lag er auf dem Holzstoße, schon blitzte das Mordmesser in der zitternden Hand des Vaters, als ein Engel es abwandte und auf einen Widder wies, den Abraham freudetrunken dann Gott an seines Sohnes statt opferte. Nach Sara's Tode heirathete Abraham die Kethura, mit der er auch noch mehrere Kinder zeugte und endlich in einem Alter von 175 Jahren als großer Mann starb. — Als solchen kennen ihn auch Perser, Griechen und Araber, und nach der Meinung vieler soll Indiens Brahma, eine Name, der mit Abram nicht viel Unähnlichkeit hat, mit ihm eins sein, besonders da auch dessen Frau Saraswati (Frau Sara) hieß.

Abraham a Scta. Klara, eigentlich Ulrich Megerle, geb. 1642 zu Krähenheimstetten bei Möskirch in Schwaben, trat 1662 in den Barfüßer Augustiner Orden, kam als Prediger nach Kloster Tara in Bayern, und wurde seiner Gelehrsamkeit und seines Witzes wegen als Hofprediger nach Wien berufen, dann machte ihn der Augustiner-Orden zum Prior und später auch zum Provinzial. Er starb zu Wien den 1. Dez. 1709. Seine Predigten zeichnen sich durch Freimüthigkeit und Witz aus und sind voll der seltsamsten Einfälle. Weit entfernt vom verworrenen Mystizismus, wie vom spitzfindigen Tone der Schule, leistete er mehr, als man in seinem Zeitalter hätte von ihm erwarten können. Schiller scheint aus P. Abrahams Schriften die Straf-Rede seines Kapuziners in Wallensteins Lager als eine Art Mosaik zusammen gesetzt zu haben. Die Titel seiner Werke sind so burlesk, als die Werke selbst, und bezeichnen hinreichend ihren Mann, z. B. Hui und Pfui der Welt, heilsames Gemisch Gemäsch, Gack, Gack, Gack ein Ei, sagt was die Kirchfahrt und Kloster-Tara

sei, der geistliche Kramladen, Abraham a Santa Clara ganz neu ausgehegtes Narrennest oder curiose Werkstätt mancherlei Narren und Närrinnen u. s. f.

Abrahamiten, 1) Ketzersekte des 9ten Jahrhunderts, welche die Gottheit Christi läugnete, 2) Deisten in der Herrschaft Pardubitz in Böhmen. Sie bekannten sich zu der in Offenbach vom Juden Frank gestifteten Sekte, d. h. zur Religion, wie sie Araham vor der Beschneidung hatte, und nahmen aus der Bibel nur den Glauben an einen Gott, die zehn Gebote und das Vater Unser an. Als sie, vertrauend auf Joseph II. Toleranzedikt ihren Glauben öffentlich werden ließen, erregten sie den Haß dieses sonst so aufgeklärten Kaisers, der die sonst unbescholtenen Leute mittels militärischer Gewalt aus ihren Gütern vertrieb, verbannte oder unter die Soldaten steckte, ja, viele wurden sogar Märtyrer ihres Glaubens.

Abrahams-Ebne, eine Gegend in Canada bei Quebeck, dort fand im nordamerikanischen Befreiungs-Kriege der englische General Wolf den Sieger-Tod auf dem Schlachtfelde.

Abrahamsson, didaktischer Dichter in Dänemark, geb. 1744 zu Schleswig, starb als Direktor der Landkadetten-Akademie in Kopenhagen 1812.

Abrahams-Schoos, 1) in der Bibel der Ort der Seligen, 2) im Kriege, bei Festungen ein vor den feindlichen Kugeln gesicherter Ort, wo man aber doch die Belagerungs-Arbeiten und die Wirkung der Angriffs-Batterien genau sehen kann.

Abrantes, portugiesische Festung in der Provinz Estremadura am Tajo mit 3500 Einw. Von ihr erhielt der französische Marschall Junot den herzoglichen Titel.

Abraupen, die Nester der Raupen von den Bäumen nehmen. Dieß geschieht bei den Nestern der Nacht-Raupen mit einer an einer Stange befestigten und mit einer Schnur versehenen Scheere im Monat Februar oder März, es ist übrigens leicht, da man die zusammen gesponnenen Blätter sieht, welche das Nest bilden. Schwieriger aber ist das Abraupen bei den Nestern der Ringelraupen. Der Schmetterling dieser Raupe legt seine Eier in einem sehr festen Ringchen, welches der Baumfarbe gleicht und dem Auge nur durch Zufall kenntlich ist, um einen Zweig. Hat die warme Frühlingssonne die Räupchen ihrem Neste entlockt, so wird man bald an den durchfressenen röthlich werdenden Blättern die Spuren ihres Daseins merken. Abends, wenn Kühle eintritt, sammeln sie sich da, wo ein Ast eine Gabel bildet, und hier kann man sie mit einem Lappen tödten.

Abraxas, ein mystisches Wort, drückt den Zahl-Werth von 365 aus und bedeutet nach Basilides Angabe das höchste Urwesen. Man findet es häufig auf Gemmen und Ringen des 3ten und 4ten Jahrhunderts, wo es als Amulet gebraucht wurde. Das Bild davon stellt einen menschlichen Rumpf vor mit Menschenarmen, einem Hahnenkopfe und Schlangenfüßen, die Rechte hält eine geschwungene Peitsche, die Linke einen Kreis mit einem Zweige, der ein Doppelkreuz bildet. Durch dieses Bild sollen die göttlichen Grundeigenschaften angedeutet werden. Die beiden Füße stellen das Gemüth (Nous) und den Verstand (Logos), der Kopf die Vernunft (Phronesis), die Peitsche die Macht (Dynamis), der Kreis die Weisheit (Sophia), der Rumpf endlich den ewig ungebornen Allvater selbst vor. Gem-

men mit Abraxas ähnlichen Bildern heißen Abraxoiden oder Abraxaster.

Abrech, Ehrenname Josephs, als er von Pharao zum Unterkönige Egyptens ernannt wurde.

Abrechnung, 1) (jurid.) Aufhebung einer Schuld durch eine begründet gefundene Gegenforderung, 2) bei Kaufleuten wird es statt scontriren gebraucht.

Abrechte, die linke Tuchseite, wo die Haare grob sind.

Abrégé, franz. Ausdruck, heißt soviel als Auszug, kurzer Inbegriff.

Abreiben, in der Malerei, die feinen Farben durch den Läufer auf dem Reibsteine zerreiben.

Abreißen, in der Zeichenkunst, einen Gegenstand ohne besondere Ausarbeitung bloß nach seinen Grundzügen bildlich nachahmen.

Abrenuntiatio, die Formel bei der Taufe der Christen, durch welche der Täufling oder an dessen Stelle der Pathe dem Teufel und allen seinen Werken entsagt.

Abrichten, 1) in der Jägersprache, Thiere zu bestimmten Verrichtungen fähig machen; 2) beim Maurer, wenn er die Mauer mit der Setzwage abwägt, um ihr eine sichere wagerechte Lage zu geben.

Abröschen nennen die Papiermüller das Abtrocknen des Papiers bei seiner Verfertigung.

Abrollen, beim Buchbinder, mit dem Rolleisen Verzierungen auf die Einbände der Bücher abdrucken.

Abrud-Banya (Altenburg), Bergflecken in Siebenbürgen mit 1800 Einw., in seiner Nähe die ergiebigsten Goldbergwerke Siebenbürgens.

Abruz, Berg in Persien, wo von den Magiern das

ewige Feuer aufbewahrt werden soll.

Abruzzo, eine der vier Provinzen des Königreichs Neapel mit 248 Q. Meilen und 600,000 Einw. Sie wird in drei Landschaften eingetheilt, nemlich in die von Abruzzo Oltra I. mit dem Hauptort Aquila, einer Festung, Abruzzo Oltra II. mit Terama und Abruzzo citra mit Civita di Chieti. Den Grund zu dieser Eintheilung giebt die Richtung der Apenninen. Der Boden ist fruchtbar und ziemlich gut angebaut.

Absalom, der dritte Sohn Davids, tödtete seinen Stiefbruder Amnon wegen beraubter Ehre seiner Schwester Thamar, dann empörte er sich wider seinen Vater selbst und fand großen Anhang, David mußte aus Jerusalem fliehen, aber das geübte Heer seines Feldherrn Joab sprengte den ungeordneten Haufen der Anhänger Absaloms auseinander, und dieser selbst wurde auf der Flucht in einem Walde, wo sein langes Haar sich an einem Baumast verwickelte, von Joab mit einer Lanze durchstochen.

Absatz, 1) in der Rhetorik ein aus mehrern Theilen bestehender Redesatz, nach welchem sich der Vortrag endigt, 2) in der Musik der Ruhepunkt in einer Ton-Folge zwischen zwei Sätzen, 3) im Handel soviel als Verkauf.

Absaugen, ablactiren, in der Baumzucht eine Veredlungsart. Es werden von zwei neben einander stehenden Bäumen, wovon der eine noch wild, der andere aber veredelt ist, Zweige ungefähr eine kleine Hand breit bis nahe an das Mark ausgeschnitten und diese beiden Zweige so zusammen gefügt, daß die Wunden auf einander treffen, dann verbunden. Wenn sie aneinander gewachsen sind, schneidet man den Fruchtzweig unter

dem wilden Zweige über der Zusammenfügung ab.

Abschatz, Hans Asmann Frhr. v., geb. 1646, gest. 1699 zu Liegnitz, ein zu seiner Zeit sehr geschätzter Dichter, welcher auch jetzt noch eine ehrenvolle Auszeichnung unter den spätern schlesischen Dichtern verdient. Seine Werke erschienen unter dem Titel: Herrn H. A. Frh. v. Abschatz poetische Uebersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breslau. 1704. Oktav.

Abschied wird die Entlassung bedienseter Personen aus ihrem Amte oder Dienste genannt, daher auch das Entlassungs-Zeugniß diesen Namen führt, namentlich bei den aus dem Heere tretenden Soldaten. Vom Reichs- Kreis- und Landtags-Abschied s. diese Artikel, übrigens heißen bisweilen auch die richterlichen Sprüche Abschiede. Abschied nehmen, soviel als scheiden.

Abschließen, 1) in der Handlung, Rechnungen oder Bücher in Ordnung bringen und berichtigen, 2) vom Geschäfte, es gänzlich zu Stande bringen.

Abschneiden, den Feind, heißt das feindliche Heer von seiner Operationsbasis oder einen Theil desselben von dem Hauptcorps durch eine genommene Stellung trennen.

Abschnitt, 1) in der Redekunst die Abtheilung einer Rede oder eines aus mehreren Theilen bestehenden Aufsatzes, 2) in der Poetik wird es oft statt Cäsur gebraucht, s. d., 3) in der Geometrie hat man Linien- Flächen- und Körperabschnitte. Linienabschnitte sind Theile einer Linie, welche auf ihr entstehen, wenn sie von einer andern Linie geschnitten wird. Flächenabschnitte entstehen, wenn eine schneidende gerade Linie (Sekante) eine Figur in zwei andere Figuren theilt, oder wenn die von einem Punkte einer krummen Linie

zum andern gezogene gerade Linie mit dem entsprechenden Bogen einen Flächenraum begränzen hilft, dieser heißt der Abschnitt der Curve, z.. B. des Kreises, der Parabel. Ein Körperabschnitt ist der durch eine schneidende Ebene entstandene Theil eines geometrischen Körpers, welcher (Theil) zwischen jener Ebene und dem entsprechenden Theile der Oberfläche des Körpers enthalten ist. In Festungswerken führt den Namen Abschnitt (Coupüre) eine zweite verschanzte Linie hinter dem Hauptwalle.

Abschnittswinkel heißt in der Geometrie jeder Winkel, welche von einer Sekante und einer an den einen Endpunkt dieser Sekante gezogenen Tangente gebildet wird.

Abschoß s. Abfahrtsgeld.

Abschüßig wird eine Fläche genannt, welche mit dem einen Ende weit tiefer liegt als mit dem andern, so, daß dasjenige, welches auf sie gelegt wird, von selber herunter schießt.

Abschußlage, im Deichbau, die Buschlage auf dem Grunde; 2) in der Baukunst jede schief hinablaufende Ebene.

Abschwendung s. Guts-Abschwendung.

Abschwemmen, eine mechanische Operation, durch welche bei der chemischen Untersuchung der Erde der Thon vom Sande getrennt wird, und die sich auf die grössere Schwere des Sandes gegen den Thon gründet, vermöge welcher der erstere sich aus der Lösung der Erde im Wasser zuerst auf dem Boden lagert.

Abseide s. Flockseide.

Abseigen, 1) das Silber vom Kupfer rein ausscheiden, 2) die Tiefe eines Schachtes mittels der Ab-

seigeschnur messen, an deren unterem Ende ein Gewicht befestigt und dieselbe dadurch straff gespannt wird.

Absens, der lateinische Ausdruck für abwesend, daher Absentenliste soviel als Verzeichniß der Abwesenden.

Absetzung, die Entfernung von einer auf Lebenszeit verliehenen Stelle, möge diese Entfernung nun rechtlich und moralisch gegründet sein oder nicht. Entfernung von einer provisorisch und auf unbestimmte Zeit verliehenen Bedienstung heißt nicht Absetzung sondern Entlassung. Siehe auch Cassation. Absetzung des Landesregenten siehe Entthronung. Endlich sagt man auch absetzen bei Waaren statt verkaufen.

Absicht ist ein bestimmter vorgestellter Zweck, auf welchen man bei einer Handlung hinsieht oder das selbst, was man durch sie zu erreichen sucht. Es ist ein Vorzug der vernünftigen Wesen, mit Absicht handeln zu können, während alle unvernünftigen lediglich der Nothwendigkeit der Natur folgen. Der Werth der Handlungen vernünftiger Wesen hängt einzig von der gehabten Absicht ab, da der Erfolg meist ausser unserer Macht steht und nur zu oft durch äußere Umstände bestimmt wird. Da indeß nur sehr selten die wahre Absicht, besonders bei aussergewöhnlichen Handlungen, ganz offen daliegt, so ergiebt sich hieraus die mit dem Urtheile darüber verbundene Schwierigkeit und die Erklärung, woher die Verschiedenheit und das Irrige, daß sich in solchen Urtheilen so oft findet, komme.

Absiden hieß ehemals der Theil, oder das Gewölbe einer Kirche, in dem der Hochaltar steht, jetzt wird es der Chor genannt.

Absiden-Linie s. Apsiden.

Abſimar, ein Feldherr des byzantiniſchen Kaiſers Leontinus, ſtieß dieſen vom Throne und ſetzte ſich ſelbſt auf denſelben, worauf er unter dem Namen Tiberius III. von 698 — 705 nach Chriſtus regierte, in welchem Jahre der ſchon von Leontinus vertriebene Juſtinian II. (ſ. d.) von den Bulgaren, bei denen er Schutz gefunden hatte, wieder eingeſetzt wurde, welcher ihn ſammt dem Leontinus, nachdem er während eines Wagenrennens über eine Stunde den Fuß auf ihren Nacken geſtemmt hatte, hinrichten ließ.

Abſinth ſ. Wermuth.

Abſolut heißt dasjenige, was ohne alle weitere Beziehung, ohne alles Verhältniß und als über denſelben gedacht werden muß. Es wird dem Relativen, d. h. dem nur in gewiſſen Beziehungen und Verhältniſſen Gedachten entgegen geſetzt.

Abſolution, 1) (jurid.), die Freiſprechung des Angeklagten von den durch den Kläger an ihn gemachten Foderungen, oder bei Kriminalfällen von dem ihm zur Laſt gelegten Verbrechen. Sie iſt entweder vollſtändig und definitiv oder unvollſtändig und proviſoriſch, über die letztere ſ. ab instantia abſolviren. 2) Im kirchlichen Sinne Vergebung der Sünde, namentlich in der kath. Kirche die Losſprechung des reuigen Sünders im Bußſakramente durch den Prieſter an Chriſti Statt. Eine Generalabſolution ertheilt der katholiſche Prieſter dem Sterbenden, wenn demſelben bereits die Kräfte mangeln, ſeine Sünden zu beichten. Die Gewalt, Sünden zu vergeben und zu behalten leitet die katholiſche Kirche aus der Stelle Joh. XX., 21 her. Bei den evangeliſchen Chriſten iſt die zur Beichthandlung gehörige Abſolution nur

die Zusage und Verkündigung der göttlichen Sünden-Vergebung auf den Fall einer dem allgemeinen Sündenbekenntnisse und der wahren Reue wirklich folgenden Besserung, indem die evangelischen Christen die oben citirte Stelle bei Johannes anders deuten, eine wahre specielle Absolution nicht annehmen und dafür halten, durch den Kreuztod Jesu sei die Vergebung der Sünden dem Menschengeschlechte bereits erwirkt und der Grund unsrer Heiligung gelegt, so daß nach wiederkehrender Entheiligung durch neue Vergehungen bloße Reue und ernste Sinnes-Aenderung hinreichend seien, uns mit unserm Gotte wieder auszusöhnen.

Absolutio defunctorum, bei den Katholiken die Collecte und der Segen am Grabe und über dem Leichname eines Verstorbenen.

Absolutismus s. Prädestination.

Absolutorium, 1) s. Decharge, 2) in einigen Ländern das Zeugniß über vollendete Gymnasial- oder Universitäts-Studien.

Absonderungs-Werkzeuge, diejenigen Theile eines Pflanzen- oder Thierkörpers, welche die Absonderung der Säfte verrichten.

Absorbentia, in der Arzneikunde Einsaugemittel, welche Schärfe und Säure in sich ziehen.

Absque causae cognitione, unverhörter Sache.

Abstammung des Menschengeschlechtes. Es ist viel über die Frage gestritten worden, ob das gesammte Menschengeschlecht von Einem Paare, wie uns die Bibel erzählt, abstamme, oder ob man eben so viel Stammpaare annehmen müsse, als man Haupt-Gattungen findet. Diejenigen, welche der erstern Mei-

nung beipflichten, glauben im Allgemeinen, daß äußere Ursachen, als Klima u. s. w., die vorhandene Veränderung zwischen den verschiedenen Racen hervorbringen, so Büffon und Kant, welcher letztere gewisse vorgebildete Keime und Anlagen zu einer besondern Leibesbeschaffenheit voraussetzt, welche die Natur in den Menschen, als für alle Zonen bestimmt, gelegt habe, und die nach Umständen entwickelt oder zurückgehalten würden. Die andere Partei, zu der vorzüglich Home sich zählt, findet in dem Unterschiede der Farbe, Haare, Größe, Gesichtsbildung und so weiter nicht Wirkungen des Klimas, sondern Beweise für die Abstammung von verschiedenen Menschenpaaren, wozu ihr namentlich die Erfahrung dient, daß z. B. die Amerikaner ohne Ausnahme kupferfarbig sind, so verschieden auch das Klima ihres Landes ist, was sich auch bei andern Menschen-Racen bestättigt. Das Gewicht dieser Einwendung Home's wird noch dadurch vermehrt, daß noch kein Europäer in Afrika schwarz, und kein Afrikaner in Europa weiß geworden ist, so lange er sich auch darin aufhielt, dasselbe ist auch bei Nachkommen derselben der Fall, wie die Erfahrung beweist, sie müßten sich denn mit den Landeseingebornen vermischen.

Abstand. In der Astronomie ist der Abstand eines Sterns vom Scheitel der Bogen eines Scheitelkreises vom Scheitelpunkte bis zum Orte des Sterns; die Sonne hat den geringsten Abstand vom Scheitel am Mittage des längsten, den größten aber am Mittage des kürzesten Tages. Der Abstand eines Sternes vom Mittagspunkte ist der Bogen des Aequators zwischen dem Meridiane und dem Punkte, in welchem der Declinationskreis des Sterns den Aequator schneidet.

Der Abstand der Nachtgleiche vom Mittage endlich ist die Anzahl von Graden oder Stunden, welche der Frühlingspunkt vom Augenblicke des Mittags an noch zu laufen hat, bis er in den Meridian kommt. Abstand, in juridischer Bedeutung die Verzichtung auf ein dem Verzichtenden zukommendes Recht. Wird derselbe von demjenigen, zu dessen Gunsten er vom Rechte absteht, durch eine Summe Geldes entschädigt, so heißt dieß das Abstandsgeld, besonders ist dasselbe gewöhnlich, wenn ein Pächter auf Verlangen des Verpächters vor abgelaufenem Contracte das Gut räumt und wird daher für den eintretenden Fall meist schon im Contracte mit bestimmt.

Abstecken, ein Lager, einen Garten ꝛc., heißt den Platz zu demselben ausmessen und durch in die Erde gesteckte Pfähle bezeichnen.

Absteigende Linie nennt man eine Reihe von Personen, die von einander abstammen, in der Folge von Vater auf Sohn, Enkel ꝛc., in umgekehrter Folge nennt man sie aufsteigende Linie.

Absteigung eines Gestirns ist der Abstand des Punktes im Aequator, der mit dem Gestirne zugleich untergeht, und des Frühlings-Nachtgleiche Punktes. Man unterscheidet die gerade und schiefe Absteigung (descensio recta et obliqua). Die erstere findet nur an Beobachtungs-Orten statt, die im Aequator liegen und wird, wie bei der geraden Aufsteigung (s. d.), von den zwischen dem Frühlingspunkte und dem Declinations-Kreise des Sterns enthaltenen Bogen gebildet; die letztere findet an allen Orten zwischen dem Aequator und den Polen statt, und ist der Bogen des Aequators zwischen dem Frühlingspunkte und dem mit

dem Gestirne zugleich untergehenden Punkte des Aequators.

Abstinenztage, in der kath. Kirche diejenigen Tage, wo sich die Glieder dieser Kirche nur vom Genusse der Fleischspeisen zu enthalten haben, zum Unterschiede von den eigentlichen Fasttagen, an denen sie sich nebst der Enthaltung von Fleischspeisen auch nur einmal des Tages ersättigen dürfen.

Abstoßungs-Kraft, die aller Materie gemeine Kraft der zu großen Annäherung ihrer Theile zu widerstreben. Sie ist der Anziehungskraft entgegen gesetzt, und diese zwei Kräfte vorzüglich sind es, durch welche die Weltkörper ihren Umlauf verrichten. — S. übrigens Anziehungskraft.

Abstrahiren. Wenn wir unsere Begriffe gehörig bearbeiten wollen, so müssen wir das Gemüth theils von gewissen Merkmalen eines Begriffes ablenken, so daß sich dieselben im Bewußtseyn verdunkeln, theils auf die übrigen hinlenken, so daß sie im Bewußtseyn vorzüglich klar werden, jenes heißt das Abstrahiren, dieses das Reflektiren. Dadurch werden gewisse Vorstellungen von andern abgesondert oder besonders vorgestellt, daher dergleichen Vorstellungen abgesonderte, abstrakte heißen, diejenigen hingegen, welche noch mit andern in Verbindung gedacht werden, vermischte oder verwebte, concrete.

Abstrebe-Kraft für Abstoßungskraft (s. d.)

Abstreichen, beim Fischer, die Beendigung der Leichzeit der Fische.

Abstroßen, das vorliegende Erz mit Schlegel und Eisen gewinnen.

Abstufen, 1) mit der Handschaufel Stücke von

Erz oder Steinmassen abschlagen, 2) nutzbare Fossilien stufenweise gewinnen.

Abstufung, bei den schönen Künsten der naturgemäße Uebergang vom Hohen zum Tiefern und umgekehrt.

Absyrtus, Sohn des Königs Aetes von Colchis; über seinen Tod sind die mythologischen Sagen verschieden. Die einen lassen ihn seine Schwester Medea auf der Flucht mit den Argonauten begleiten und erzählen, daß Medea, als sie befürchtete, von ihrem sie verfolgenden Vater eingeholt zu werden, Absyrtus getödtet, seinen Leichnam zerstückelt und die einzelnen Stücke zerstreut auf den Weg geworfen habe, so daß sie dem Vater gleich in die Augen fallen mußten, welcher sie mit Thränen sammelte, durch die Zögerung aber den Flüchtigen Zeit ließ zum Entkommen. Andere sagen, Absyrtus sey vom Vater Aetes mit einer Mannschaft den Argonauten zur Verfolgung nachgeschickt worden, da er sie in Phäatien, wo sie König Alcinous schützte, nicht angreifen konnte, habe er sie dann später auf einer Insel im adriatischen Meere überfallen, wo er aber im Kampfe geblieben sey, seine Gefährten hätten sich darauf auf die Inseln Osero und Cherso geflüchtet, welche Inseln daher den Namen Absyrtiden führten.

Abt, Vorgesetzter eines Klosters ersten Ranges. Es giebt auch infulirte Aebte, welche das Recht haben, die Bischoffsmütze zu tragen, und den Priestern ihres Klosters selbst die Weihungen zu ertheilen. Einige Aebte hatten als gefürstete sonst Sitz und Stimme beim Reichstage. Daher auch Aebtissin, Vorsteherin eines weiblichen Klosters von gleichem Range. Es gab auch gefürstete, z. B. in Regensburg.

Abtakeln, einem Schiffe, das ausgebessert werden soll, seine Ausrüstung, Segel, Taue ꝛc., nehmen, und sie aufbewahren.

Abtenau, Gebirgsgegend im Salzburg'schen mit 4,500 Einwohnern.

Abterode, Pfarrdorf in Churhessen.

Abtheil, soviel als Appanage, s. d.

Abtnaundorf an der Parde, Lieblingsbelustigungsort der Leipziger, mit schönem Schlosse und Gartenanlagen.

Abtrag, im Bergbau, Entschädigung des Grund-Besitzers für die auf dessen Eigenthume eingelegten Grubengebäude.

Abtragen, in der Zeichenkunst den Plan, welchen im verjüngten Maaßstabe der Riß enthält, nach dem wirklichen auf dem Felde vorzeichnen.

Abtreiben, 1) im Hüttenwesen, edle Metalle auf dem Roste von Beimischungen reinigen, Gold und Silber vom Blei scheiden, 2) in der Oekonomie die Bienen, um den Honig zu erhalten, in einen andern Stock treiben, 3) in der Forstwirthschaft, in einem Bezirke alle Bäume fällen, 4) in der Jagdkunde, wenn das Thier vor der Brunstzeit das Kalb nicht mehr bei sich duldet.

Abtreiben (abortus), ein absichtlich bewirkter Abgang eines unzeitigen Fötus aus dem Mutterleibe durch eigens angewandte Mittel.

Abtreten, im bürgerlichen Rechte, s. Cession; im Seerechte Abandon, s. d.

Abtrieb, Entfernung eines Käufers mittelst Einstands- oder Näherrechts, s. d.

Antriebschlag s. Besamungsschlag.

Abtrift, in der Schifffahrts-Kunde, der Winkel, welchen die Fahrt des Schiffes mit der Richtung des Kieles bildet.

Abtrumpfen, in der Baukunde, einen abgeschnittenen Balken mittels Querholzes mit einem andern verbinden.

Abtsrod, Pfarrdorf in Bayern am Rhöngebirge mit wichtigen Porzellan-Thongruben.

Abu, soviel als Vater, wird in Zusammensetzung arabischer Wörter vielfach bildlich als Metonymie gebraucht, z. B. Abu Nemur, Vater des Vertheidigten, d. i. die Stadt, Abul-Jaktan, Vater der Wachsamkeit, d. i. der Hahn, Abul-Kelb, Vater des Hundes, d. i. die holländischen Dukaten, denn im Arabischen heißt der Löwe Hund der Wüste.

Abu, von den Türken Ebu ausgesprochen, mit dem Namen eines Kindes verbunden ein gewöhnlicher Vorname der Araber, z. B. Abu Abdallah, der Vater Abdallahs, der Prophet.

Abu Abdalla (1200 nach Chr.), ein Geheimschreiber Saladins, schrieb eine Geschichte der Sarazenen und Franken vom Jahre 1186 bis 1192.

Abubeker (Vater der Jungfrau) war Muhameds Schwiegervater und hieß früher Abdalla; nach seines Schwiegersohns Muhamed Tode wurde er im 11. Jahre der Hedschra, 632 nach Chr., erster Chalife. Sein Feldherr Kaled erfocht die herrlichsten Siege über die angrenzenden Völker. Abubeker starb vermuthlich an Gift schon im dritten Jahre seiner Regierung, seines Alters im 63sten Jahre. Er wurde neben seiner Tochter Aische und seinem Schwiegersohne Muhamed beigesetzt.

Abudacnus, Joseph, ein Kopte aus Cairo, trat zur römisch-katholischen Religion über und in den Jesuiten-Orden. Merkwürdig ist sein Werk: Historia Jacobitarum seu Koptorum in Aegypto etc., Er lebte im 17ten Jahrhunderte.

Abudhäer, das Haupt einer Secte in Arabien, der Karmather, 891 gebildet, stand wie die jetzigen Wechabiten den Anhängern des Muhamedismus entgegen.

Abuichanna, ein wegen seiner vielen griechischen und koptischen Inschriften berühmtes Kloster in Mittel-Aegypten.

Abukir, vermuthlich das Kanopos der Alten, jetzt ein kleines Dorf und Fort in Aegypten. Nelson's Seesieg (1798) über die französische Flotte, so wie der Sieg Abercrombies über das französische Heer (1801), machen seinen Namen in der Geschichte unsterblich.

Abulfeda, Ismael, mit dem Beinamen der siegreiche König oder die Säule der Religion, wurde 1273 zu Damascus geboren, trefflich erzogen und unterrichtet durch den Kadi von Hamah, Muhamed Ebn Basel, der am Hofe Kaiser Friedrichs II. Gesandter gewesen war, und zeichnete sich als Jüngling im Kriege gegen Christen, wie Mongolen tapfer aus. Von seinem Oheim kam ihm das Fürstenthum Hamah als Erbtheil zu, welches er aber erst nach mehreren Jahren erhielt, denn der Sultan von Aegypten ließ es, als heimgefallen, durch Statthalter verwalten; Abulfeda erhielt es anfangs nur unter dem Titel als Statthalter, später erst bekam er es als Eigenthum und 1319 die Sultanswürde. Er starb 1331. Sein Hof war einer der gelehrtesten seines Zeitalters, denn Künste u. Wissenschaften fanden an ihm einen

großen Verehrer, er selbst war großer Gelehrter und tief gegründet war sein Wissen in der Geschichte, Rechtsgelehrsamkeit, Medizin, Botanik und Mathematik. Seine hinterlassenen Werke sind sehr trefflich, und sonderbar genug kamen von seinen vorzüglichsten, Geschichte des Menschengeschlechtes und die wahre Lage der Länder (Tabulae geographicae), die eigenhändigen Urschriften in christliche Hände, die des ersten befinden sich in Paris, die des letzteren in Leiden.

Abu Nawas, 1) ein Fürst in Jemen, der ein gräulicher Verfolger der Christen noch vor Muhameds Zeit war, ließ dieselben in Brunnen mit Feuer gefüllt werfen, er tödtete sogar seinen eignen Sohn, weil dieser das Christenthum angenommen hatte, — 2) ein vorzüglicher Dichter und ein Liebling Harun al Raschids, geb. zu Baßra im Jahre 762.

Abundanz (abundantia), Sinnbild des Ueberflusses, erscheint auf alten Münzen, als schönes weibliches Wesen, den Kopf bekränzt, mit der Rechten ein Füllhorn ausschüttend.

Abus, das Gebirg Ararat, auf welchem der Euphrat entspringt, wo auch die Arche Noa's soll stehen geblieben seyn.

Abuzacum, oder nach der Peutingerschen Tafel Avodiacum, eine Römerstadt am Lech in der Gegend des jetzigen Schongau's.

Abwässern, in der Oekonomie eine nasse Wiese od. anderes Grundstück durch gezogne Gruben trocken legen.

Abwechslung, die von Zeit zu Zeit bewirkte Veränderung sowohl in der Spannung und Richtung unserer Kraft, als auch in dem Maas und der Art der äußern Einflüsse, ein mächtiger Hebel im Leben.

Abweichung, 1) der Magnet-Nadel, indem dieselbe nie gerade gegen Norden gerichtet ist, sondern immer etwas gegen Westen oder Osten abweicht. 2) Abweichung der Gestirne, der Bogen eines größten Kreises an der Himmelskugel durch die Himmelspole und das Gestirn, von letzterm an bis an den Aequator. Die Abweichung ist entweder südlich oder nördlich. Jeder auf dem Aequator senkrechte größte Kreis der Himmelskugel heißt Abweichungs- oder Deklinations-Kreis.

Abweichung vom Wege ist im Seerechte von großer Wichtigkeit und kann den Verlust der Assekuranz-Ansprüche nach sich ziehen, denn ein Schiffer muß den im Contracte bestimmten Weg zurücklegen.

Abweisen, im deutschen Rechte jemandem den Besitz einer Sache durch gerichtliches Urtheil absprechen.

Abwerfen, 1) in der Jägersprache, von Hirschen und Rehböcken, wenn sie die Geweihe abwerfen, 2) in der Gärtnerei, einem Baume seine obersten Aeste, auch Krone, nehmen, 3) bei Gewerben, Reinertrag geben.

Abwesend. Es giebt Abwesende vom Lande oder Wohnorte, auch solche, welche zum Handeln unfähig sind, z. B. Gefangne, Kranke ꝛc., welche das römische Recht vorzüglich gegen versäumte Fristen durch die Restitutio in integrum (s. d.), Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, sichert. Landes lange Abwesende, wenn sie auf die Ausschreibung in den öffentlichen Blättern keine Antwort ertheilen, heißen Verschollene, und ihr Vermögen wird ihren nächsten Verwandten, jedoch gegen Caution, ausgeantwortet.

Abwinnen, im hamburgischen Stadtrechte für: Urtheil und Recht sprechen.

Aby in Schonen (Schweden), dort werden gewöhnlich die großen Truppen-Uebungen gehalten, im Juli ist daselbst auch ein äußerst beträchtlicher Markt.

Abydos, Stadt in Kleinasien, berühmt durch ihre Lage, ihre Schicksale, die Sage von der Liebe der Hero nnd des Leander und durch des Xerres Brükkenbau. Darius verbrannte einst die Stadt, die dann wieder erbaut, jedoch später von Philipp von Macedonien, aber erst nach langer Gegenwehr, erobert wurde; dann kam sie an die Syrer, welche sie befestigten uad später an die Römer. Durch Verrätherei der Tochter des Commandanten gelang es später den Türken, sie einzunehmen, die sie auch gänzlich zerstörten.

Abyla, ein Berg in Mauritanien in Afrika, den Herkules getheilt haben soll, um aus dem Mittelmeere ins atlantische einen Canal zu bahnen, daher die beiden Felsen auch Säulen des Herkules heißen.

Abyssinien s. Habesch.

Abziehen, 1) oft mit wetzen in gleicher Bedeutung, 2) Getränke aus größern Gefäßen in kleinere vertheilen, 3) in der Chemie öfters für destilliren.

Abzug, 1) kaufmännisches Wort im Gegensatze von Aufgeld, 2) in der Baukunde, Röhren und Kanäle, um Feuchtigkeiten abzuleiten.

A. C. siehe A.

Acacallis, Tochter des Minos, s. d., mit welcher Apollo den Milet zeugte.

Acacia siehe Akazie.

Acalzike, türkische Festung in Georgien.

Acajou siehe Anacardium.

Acalauthis, Distelfink.

Acambou, reiches Königreich in Afrika.

Acanges, türkische Freiwillige, welche keinen Sold empfangen.

Acanthus, Bärenklau, s. d.

Acapulco, Stadt in Meriko mit ohngefähr 4000 Einwohnern, der Citadelle Diego und einem großen Hafen. Ihre Lage ist der Sonnenstrahlen, die von den Felsen zurückgeworfen werden, so wie der stinkenden Moräste in ihrer Nähe wegen äußerst ungesund, letztere erzeugen das gelbe Fieber, das besonders jungen Europäern lebensgefährlich ist.

Acarina, Milbe, s. d.

Acatholische Christen, welche sich nicht zu den Lehrsätzen der katholischen Kirche bekennen.

Acca Laurentia, das Weib des Faustulus, der er die Findlinge Romulus und Remus zu erziehen gab. Einige glauben, sie hätte wegen ihres schlechten Lebenswandels Lupa (Wölfin, läufige Hündin) geheissen, und lassen daher die Sage entsprungen seyn, daß die Zwillinge Romulus und Remus von einer Wölfin genährt wurden.

Accabusär, eine alte Strafe bei den Deutschen für Unzucht, Verläumdung und Betrug. Sie bestand aus mehrmaligem Untertauchen in einem Korbe in kaltes Wasser, und wurde auch bei Bäckern sonst angewandt, die ungesundes oder zu kleines Brod lieferten.

Accarigi, der Name einiger verdienten italienischen Gelehrten: 1) Albrecht, geboren zu Cento, bearbeitete die italienische Sprache als Lexikograph und Grammatiker, 2) Franz lehrte mit großem Ruhme die Rechte. 3) Jakob war Professor der Rhetorik zu Man-

tua und 4) Johannes, der zuerst in Siena Vorlesungen über die Rechte gab, dann in den Staatsdienst des Großherzogs von Florenz trat. Die beiden erstern lebten im 16. die zwei letztern im 17. Jahrhunderte.

Accensi, 1) Adjuncten der Lictoren, einer davon gieng gewöhnlich vor dem Consul, welcher gerade die monatlich wechselnde Leitung nicht hatte, voran, während vor dem wirklich regierenden Consul 12 Lictoren mit den Fasces hergiengen. 2) Eine Art überzähliger Soldaten, Reserve, die bei den Römern, als noch nicht so geübte, gewöhnlich in den letzten Gliedern der Schlacht-Linie standen.

Accent s. Betonung.

Acceptable, ein französischer Ausdruck, welcher jedoch auch bei uns hie und da gebraucht wird, heißt annehmbar, z. B. bei Bedingungen.

Acceptation, Uebernahme der Verpflichtung, einen Wechselbrief auszuzahlen, mit freiwilliger und unbedingter Ergebung in das Wechselrecht auf den Fall, daß dieser Verbindlichkeit nicht Genüge geschähe. Die Annahme wird zuerst bei dem Bezogenen nachgesucht, und, wenn dieser sie verweigert oder nicht zu finden ist, bei den durch etwa beigefügte Nothaddressen (s. d.) Bezeichneten; sie kann aber auch durch jeden andern geschehen, der sich verpflichten will, den Wechsel auf Rechnung des Trassenten oder eines der Indossenten einzulösen, und heißt dann Acceptatio per honor di lettera. Die Acceptation wird auf dem Wechsel-Briefe durch das Wort „Angenommen" oder „Acceptirt" nebst Unterschrift des Acceptanten und Datum bestättigt, welches letztere besonders bei Wechseln auf Sicht nöthig ist. Wird ein Wechselbrief in der

dafür anberaumten Zeit zur Annahme vorgewiesen, diese aber ganz oder für einen Theil des Betrages verweigert, so kann der Inhaber oder dessen Stellvertreter sogleich eine gerichtliche (Notariats-) Akte zum Beweise dieser Verweigerung aufnehmen lassen; und diese Akte heißt dann Protest Mangel Acceptation. Die Zeit, in welcher die Acceptation verlangt werden kann, sowohl, als die Zeit nach der Verfallzeit, während welcher der Wechsel seine Gültigkeit behält, ist in verschiedenen Ländern verschieden bestimmt, nach Verlauf der letztern sinkt die Wechselschuld zu einer gemeinen herab.

Accessio s. Zuwachs.

Accessist. Junge Männer, welche von den Hochschulen zurückkommen, haben zuerst bei einer niedern Behörde ihre theoretisch erworbnen Kenntnisse praktisch anwenden zu lernen und heißen Praktikanten. Entsprechen sie dort den Forderungen, so können sie auch bei höhern Behörden und Landesstellen in der nämlichen Eigenschaft eintreten und heißen dann Accessisten. Sie haben zu Anstellungen die erste Hoffnung und bisweilen auch einen kleinen Gehalt, ein Wartegeld, zu beziehen.

Accessit, bei Preisaufgaben der zweite Preis, welchen die nach der gekrönten für die beste erklärte Abhandlung erhält.

Acciajoli, oder Acciaiuoli, eine alte berühmte Familie aus Florenz, die dem Staate, der Kirche und der Gelehrsamkeit mehrere merkwürdige und sehr verdiente Männer gegeben und einst Korinth, Theben und Athen beherrscht hat. Von ihren Gliedern nennen wir folgende: 1) Nikolaus, geb. 1310, gest. 1366

als Vicekönig von Puglia, ein berühmter Feldherr König Roberts von Neapel. 2) Rainer, der Neffe des vorigen, eroberte zu Anfang des 15. Jahrhunderts Athen, Korinth und Theben, ja fast ganz Griechenland ward ihm und seinem Geschlechte unterthan, bis endlich 1455 der türkische Sultan Mahomed II. seine Nachkommen aus Athen verdrängte. 3) Angelo, gest. 1407 als Cardinallegat und Erzbischoff von Florenz. 4) Donat lebte von 1428 — 1473 und wurde als philosophischer und historischer Schriftsteller bekannt. 5) Philipp, Maltheserritter, bekannt durch seine Seereisen nach Afrika, Asien und Amerika, aber auch als Dichter und Mathematiker, starbst 1790 zu Rom als Direktor der Schaubühne, 73 Jahre alt.

Accidentien, Nebeneinkünfte.

Accise, eine indirecte Steuer, welche auf Lebens-Mittel oder auf Waaren, die entweder in das Land kommen oder daraus verführt werden, gelegt wird.

Acclimatisirung, das Einheimischmachen, die Gewöhnung an den Himmelsstrich. Jeder bedeutende Erdstrich hat eigenthümliche Pflanzen und Thiere, oder sie sind wenigstens nach der Beschaffenheit seines Klimas und Bodens eingerichtet, selbst der Mensch hat, wenn er in einer entfernten Gegend sich seinen Wohnort wählt, sich an die physischen Eigenthümlichkeiten derselben zu gewöhnen. Ebenso ist es auch mit Pflanzen und Thieren der Fall, und dieß heißt acclimatisiren.

Accomodiren, sich in etwas schicken, fügen. Der Lehrer accomodirt seinen Vortrag dem Fassungsvermögen der Schüler, der Gesellschafter sich den Eigenheiten derer, mit denen er umgeht.

Accompagnement s. Begleitung.

Accord, 1) im Allgemeinen und juridisch Vergleich, Vertrag, s. d. 2) in der Musik, jedes Zusammenklingen mehrerer musikalischen Töne. Es giebt consonirende und dissonirende Accorde. Consonirende Accorde heißen solche, welche aus mehreren angenehm harmonirenden Klängen bestehen. Die einfachste Consonanz wird durch das Intervall der Terze mit dem Grundtone gebildet und heißt der Zweiklang; wenn noch eine Terze hinzukommt, entsteht der harmonische Dreiklang, welcher der consonirende Grundaccord heißt, weil alle übrigen consonirenden Accorde nur Arten desselben sind. Wird nämlich die Terze Grundton des Dreiklanges, so entsteht der Sextaccord und eben so der Quartsextaccord, wenn die Quinte den Grundton bildet. Dissonirende Accorde heißen solche, deren Klänge nicht wohltönend zusammenstimmen. Wie alle consonirenden Accorde aus dem harmonischen Dreiklange, so entstehen alle dissonirenden aus dem Haupt-Septimenaccord, welcher aus Grundton, Terz, Quint und Septime besteht. Die kleine Terz, kleine Quint und große Sext bilden den Quintsextaccord, wird aber die Septime zur Terz und der Grundton zur Quart, so entsteht der Terzquartaccord. Im Secundaccorde bildet die Septime und der Grundton das Intervall einer Secunde. Wenn alle Töne, die einem Accorde seinem Ursprunge nach zukommen, sich in demselben finden, so heißt er vollständig, im Gegenfalle unvollständig. 3) In der Malerei, eine solche Beschaffenheit des Colorits, daß die neben einander liegenden Farben sich unterstützen und die Hauptfarben in solche Zwischenweiten gesetzt sind, daß sie nicht grell erscheinen.

4) Bei Kaufleuten heißt Accord, wenn einer, der seine Zahlungen einstellen muß, um ein offenkundiges und gerichtliches Falliment und dessen Folgen zu vermeiden, mit seinen Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich dahin trifft, daß er ihnen gewisse Prozente, als 50, 60, von ihrem Guthaben in gewissen Terminen zu zahlen verspricht.

Accoucheur, Geburtshelfer.

Accrescendi jus, Zuwachsrecht, die Befugniß, den Antheil eines Andern zu erheben, wenn er ihn selbst nicht annehmen kann oder will. Dieß gebührt auch dem Erbschafts-Käufer, wenn der Verkäufer selbst darauf Anspruch hatte.

Accuäus (Vibius), ein römischer Krieger, der im zweiten punischen Kriege die Standarte seiner Cohorte unter den feindlichen Heerhaufen warf, als er seine Gefährten entmuthigt sah, welche Handlung sie neu anfeuerte, so, daß der Sieg ihrer wurde.

Accum, Friedrich, ein deutscher Chemiker, trug zur Anwendung des Gases zur Straßenbeleuchtung sehr viel bei.

Accumulatio, juridisch, die Verbindnng mehrerer Gegenstände in eine Klage.

Accursius, Lehrer der Rechte zu Bologna, lebte von 1182 bis 1259, und war erster Sammler und Glossator der römischen Gesetze; seine drei Söhne zeichneten sich ebenfalls durch Gelehrsamkeit aus.

Accusatio, gerichtliche Anklagung.

Accusativ, in der Grammatik, der vierte Fall.

Acer s. Ahorn.

Acernus, Sebastian, eigentlich Klonowitz, ein polnischer Dichter, lebte von 1551 bis 1608.

Acerra war bei den Römern ein Opfergeschirr, in welchem Weihrauch angezündet wurde.

Acest, Sohn des Crimisus und der Egesta, ein trojanischer Häuptling, ließ sich nach Trojas Zerstörung in Sicilien nieder.

Acetabulum, 1) bei den Römern ein kleines Raum- und Schwere-Maas und 2) die 12 Opfer-Schüsseln der Juden.

Acetes, König zu Colchis, nahm den flüchtigen Phryxus auf, und gab ihm seine Tochter Calliope zur Frau.

Ach, 1) Empfindungs-Wort des Schmerzes und der Freude, 2) der Name einiger kleinen Flüsse in Bayern.

Achab, Sohn Amri's, König in Israel, ein despotischer Regent, was die Geschichte mit Naboth und dessen Weinberge bezeugt, denn als Naboth ihm dieß eigne Aelterngut nicht freiwillig abtreten wollte, ließ er ihn steinigen. Er bekriegte mit dem Könige Juda's, Josaphat, die Syrer, aber unglücklich, denn Achab blieb im Kampfe, und Josaphat entkam mit genauer Noth. Seine Gemahlin Jesabel, Tochter eines Königs aus Sidon, eine stolze, herrschsüchtige, den Leidenschaften fröhnende Dame, mag vielleicht zu Achabs Charakter viel beigetragen haben.

Achäer, eine der vorzüglichern Völkerschaften des alten Griechenlands, erhielt ihren Namen von dem Sohne des Äuthus und der attischen Königstochter Kreusa, Achäus, welcher sich mit den Achäern in Argos und Laconien niederließ. Im trojanischen Kriege war ihr Fürst Agamemnon Oberfeldherr der Griechen, daher oft bei Homer und andern Dichtern, die diesen Krieg

oder Scenen daraus beschreiben, die Griechen insgesammt Achäer heißen. Als aber um 1106 v. Chr. die Dorer und Herakliden in den Peloponnes einfielen, flüchteten sich die Achäer unter Tisamenes nach Aegialea im Norden des Peloponnes, vertrieben die Jonier nach Attica und nannten das Land ihrer Niederlassung von sich Achaia, worauf, nachdem das Geschlecht des Tisamenes einige Menschenalter regiert hatte, auch bei ihnen, wie fast in ganz Griechenland, die Volksherrschaft eingeführt wurde. In spätern Zeiten, als bereits Griechenland tief gesunken war, thaten sie sich durch den achäischen Bund, die letzte Stütze der uralten Freiheit, rühmlich hervor, dem sich mit Ausnahme Spartas die meisten bedeutenderen Staaten Griechenlands anschlossen, und der zwar an Aratus, Philopömen, Lykortas und Diäus treffliche Führer hatte, aber endlich doch im Jahre 146 v. Chr. der Uebermacht des allgewaltigen Rom weichen mußte, als C. Mummius in einem Treffen auf dem Isthmus die Schaaren des Diäus besiegte und Corinth der Gewalt der Flammen Preis gab. Griechenland ward hierauf 146 unter dem Namen Achaia zur römischen Provinz gemacht.

Achaia (alte Geogr.), eine Landschaft im nördlichen Theile des Peloponnes, mit den Städten Dyme, Paträ, Pellene u. a. S. Achäer.

Achalzide, türkische Grenzfestung gegen Rußland in Kaukasien mit 4,600 Einw.

Achane oder acana, ein Gefäß, in welchem die den Göttern geweihten Speisen zur Schau gestellt wurden.

Acharaigichi heißt der Gott der Abiponer, s. d.

Achat, Halbedelstein aus dem Kieselgeschlechte und

ein Gemenge von Quarz, Bergkrystall, Kalzedon, Hornstein, Feuerstein, Amethyst, Jaspis und Heliotrop, worunter jedoch der Kalzedon die vorwaltende Steinart ist. Nach seiner Zeichnung unterscheidet man den Bandachat, Trümmerachat, Festungsachat, Röhrenachat, Moosachat, Landschaftsachat, Jaspachat u. s. f. Der Achat nimmt eine sehr feine Politur an und wird häufig zu Ringen, Dosen u. s. f. verarbeitet, hat jedoch als Stein nur einen geringen Werth.

Achelous, in der alten Geographie Name eines Flusses, der die Gränze zwischen Acarnanien und Aetolien machte und nebst dem Alpheus und Peneus einer der größten Flüsse Griechenlands ist. Er entspringt auf den Pindus in Thessalien. 2) In der Mythologie ist Achelous als Flußgott vorzüglich berühmt. Homer nennt ihn den König der Flüsse, er ist ein Sohn des Oceans und der Erde, nach Hesiod aber des Oceans und der Thetis, und besaß das Vermögen, sich in allerhand Gestalten zu verwandeln. Vorzüglich bekannt ist sein Kampf mit Herkules um Dejanira, die Tochter des Oeneus und der Althea, in dem er von Herkules besiegt wurde, und, nachdem er ein Horn verloren hatte, voll Scham in die Wellen seines Flusses zurückkehrte; aus dem abgebrochnen Horn aber machten die Nymphen das Horn des Ueberflusses, cornu copiae. Man erklärt diese Mythe so, daß Herkules einen Arm des Flusses Achelous, der das Land oft überschwemmte, zugedämmt und die Gegend dadurch fruchtbar gemacht haben soll. Uebrigens war Achelous auch der Vater der Sirenen, die er nach einigen mit der Melpomene, nach andern mit der Terpsichore oder mit der Sterope, Parthaons Tochter, gezeugt haben soll.

Achenwall, Gottfried, wurde den 20. Oktober 1719 zu Elbing in Preußen geboren, und starb zu Göttingen den 1. Mai 1772 als Professor der Geschichte und Statistik, welcher letzteren Wissenschaft er nicht nur den Namen, sondern auch die Gestalt durch Bestimmung des Umfangs, Planes und Zweckes gab.

Acheron, 1) in der alten Geographie ein Fluß in Epirus, ein anderer im Lande der Bruttier in Italien, ein dritter bei der Stadt Heraklea in Pontus und ein vierter in Elis im Peloponnes, 2) in der Mythologie der bekannte Fluß in der Unterwelt. Ueber ihn setzte Charon die Seelen der Verstorbenen in einem Kahne, und erhielt dafür einen Obolos, den man den Todten unter die Zunge legte. Nur die Schatten wurden indeß übergefahren, die bereits begraben waren, oder denen man zum wenigsten ein Grabmahl gesetzt hatte. Am Ufer dieses Flusses war die Höhle, worin Cerberus lag.

Acherusia, in der alten Geographie der Name verschiedener Seen, z. B. in Campanien bei Cumä, in Epirus, dann bei Memphis in Aegypten. Auch eine Höhle bei Heraklea in Bithynien hatte diesen Namen.

Achillea, Schaafgarbe, eine Pflanze, die den Namen von dem Helden Achilles hat, weil auf dessen Rath Patroklos auf die Wunde des Eurypylos eine Wurzel von ihr band.

Achilles, Sohn des Peleus und der Nereide Thetis, der berühmteste Heros im trojanischen Kriege. Um ihn unverwundbar zu machen, erzählt die Mythe, tauchte ihn seine Mutter in den Styx, weil sie ihn aber an der Ferse hielt, blieb er an dieser Stelle ver-

wundbar. Nachts läuterte sie ihn am Feuer, zerfiel aber darüber mit Peleus, und kehrte nun zu den Göttern zurück. Achilles ward hierauf vom Centauren Chiron erzogen und besonders im Bogenschießen geübt. Als er in das Jünglingsalter trat, sollte er mit in den eben beginnenden trojanischen Krieg ziehen, da Troja einem Orakelspruche zufolge ohne ihn nicht konnte erobert werden. Aber seine Mutter, die den Tod ihres Sohnes voraussah, verbarg ihn auf der Insel Skyros als Weib gekleidet im Gefolge Deidamiens, der Tochter des Fürsten Lykomedes. Mit ihr zeugte Achill den Pyrrhus. So verborgen ihn aber auch Thetis glaubte, so kundschafteten doch Diomedes und Ulyß ihn aus, und nun erhielt er durch Thetis Waffen vom Vulkan geschmiedet und that vor Troja Wunder der Tapferkeit. Bei der Eroberung von Lyrnessus erhielt er die schöne Briseis als Beute, die ihm jedoch im 10ten Jahre des Krieges Agamemnon wegnahm, weil er selbst, um den pestsendenden Apoll zu versöhnen, die Chryseis, eine Priesterstochter, herausgeben mußte. Entbrannt von Zorn hierüber enthielt Achilles sich alles Kampfes, bis sein Freund Patroklus gefallen war. Da schwor er des Freundes Tod an den Trojanern zu rächen, und tödtete Hektor, den Sohn des Priamus u. die Hauptstütze Trojas, wurde aber bald nachher selbst von Paris, dem Räuber der Helena, getödtet, als er eben mit der trojanischen Königstochter Polyxena seine Vermählung feierte. Um den Leichnam des Helden entspann sich ein langer Kampf. Homers Meisterwerk, die Iliade, hat den Achilles zum Hauptgegenstande, und ihr vorzüglich dankt er die Unsterblichkeit, die seinem Namen geworden ist.

Achilles Tatius zu Alexandria vermuthlich zu Ende des dritten oder Anfang der vierten Jahrhunderts n. Chr. geboren, ein griechischer Schriftsteller, von dem wir außer einem theilweise erhaltenen Werke von der Sphäre einen Roman in 8 Büchern von der Liebe Klitophons und Leucippe's besitzen, der voll sinnreicher und mannigfaltiger Erfindung ist, und einen angenehmen, oft nur allzuwitzigen und blumenreichen Styl hat. Seine Lebensumstände sind beinahe gänzlich unbekannt, doch soll er, erst Heide, Christ geworden, und ihm selbst die Würde eines Bischofs übertragen worden seyn. Die besten Ausgaben seines Romanes sind Leyden 1640 in 12 mit Salmasius Noten; v. Bode, Leipzig 1776; v. Mitscherlich, Zweibrücken 1792. Uebersetzt ist er von Hr. Hofrath Ast in München.

Achlath, eine türkische Stadt in Armenien mit 6,000 Einwohnern.

Achmet, I., türkischer Sultan, wurde im Jahre 1589 geboren und starb 1677. Er war der 14. Sultan der Osmanen und bestieg im 14. Jahre seines Alters den Thron. Mit wechselndem Glücke kämpfte er gegen Ungarn und Persien.

Achmet der II., türkischer Sultan, hatte mit Empörungen im Inlande und auswärtigen Feinden zu kämpfen. Er starb 1695.

Achmet III., türkischer Sultan, geb. 1673, gest. 1736 im Gefängniß. Er nahm den flüchtigen Karl XII. von Schweden auf und bekriegte auf dessen Anstiften Rußland. Peter der Große wurde mit seinem ganzen Heere am Pruth eingeschlossen, und schon glaubte Karl XII. seinen Feind gefangen, als die kluge Katharina, die nachmalige Gemahlin Peters, durch Geschenke den

Großvezier bestach. Peter sah sich gerettet, aber er mußte die Festung Asow wieder an die Pforte abtreten. Den Venetianern entriß Achmet ganz Morea, aber gegen die Deutschen unter Anführung Eugens von Savoyen war sein Kriegführen unglücklich, denn dieser schlug sein großes Heer bei Peterwardein und nahm die Vormauer seines Reiches, die Festung Belgrad und Temeswar, wodurch Achmet sich gezwungen sah, den Frieden von Passarowitz anzunehmen. Wie ihn ein Aufruhr auf den Thron gehoben, so stürzte ihn auch ein Aufruhr wieder vom Throne (1730). Er war ein Freund von Pracht und Vergnügen, liebte aber auch die Wissenschaften, ja, er führte in Konstantinopel die erste Buchdruckerei ein, die aber später wieder eingieng.

Achmin, große Stadt Oberägyptens mit 18,000 Einwohnern und einer schönen koptischen Kirche.

Achromasie, die Vernichtung der Farben durch Gegenwirkung der (polarisch) entgegengesetzten Farben des prismatischen Farbenbildes.

Achromatische Gläser sind aus Flint- und Crownglas zusammengesetzte Linsen, welche das durchfallende Licht nicht in farbige Strahlen spalten oder bunte Ränder geben. Der Engländer Dollond erfand sie im Jahre 1757.

Achse und alle damit zusammengesetzten Wörter siehe unter Axe ꝛc. ꝛc.

Achselband s. Epaulette.

Acht, 1) Zahl. Weil 8 der Würfel der ersten geraden Zahl 2 und das Doppelte der Quadrats derselben ist, so kann es sehr gut zu Theilungen gebraucht werden. 2) Bann. Es gab eine Unter- und Oberacht,

wie eine Reichsacht. Der Acht-Prozeß, Processus bannitorius, fieng mit einer dreifachen Vorladung des Angeklagten an, erschien derselbe nicht, so wurde die Unteracht über ihn ausgesprochen. Er hatte alsdann im Bezirke des erkennenden Gerichtes keinen Schutz mehr, und wurde im Betretungsfalle sogleich verhaftet, binnen Jahr und Tag mußte er seine Strafloſigkeit ausführen und von der Acht sich lösen. Geschah dieses nicht, so verfiel er in die Oberacht, verlor jeden Schutz und jedes Recht, wurde vogelfrei, und es durfte ihn tödten, wer nur wollte. Wer einen Geächteten beherbergte, mit Speise oder Trank versah (äzte), fiel selbst in die Acht. Die Reichsacht gieng vom Kaiser und dem Reichstage aus, in sie verfielen Fürsten und Städte, so z. B. Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern 1180, Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, 1208, Friedrich von Sachsen 1547 und Churfürst Johann Friedrich V. von der Pfalz 1619, der sogenannte Winterkönig Böhmens, so auch die Stadt Aachen 1598. Die Unterthanen solcher Geächteten wurden ihres Gehorsams entbunden, sie selbst aber ihres Reiches beraubt.

Achtbrüderthaler, weimarische Thaler, geprägt von 1607 — 1625, mit den Bildnissen der unmündigen Söhne des Herzogs Johann.

Achtel, der achte Theil jeder Maßeinheit. In der Musik bezeichnet die Achtelnote (ital. croma, lat. Fusa, franz. croche) den achten Theil einer ganzen Taktnote und Achtelpause das Schweigen während der Dauer derselben. Achtelkarthaunen und Achtelschlangen waren ehemals gebräuchliche Feldgeschützstücke.

Achtzehner, eine Silbermünze, auch ein Hirsch mit einem Geweihe von 18 Enden.

Achu Galab nennen die Mongolen das erste Welt-Alter, in dem die Menschen noch 80,000 Jahre alt wurden und dann sogleich in den Himmel kamen. Sie waren damals noch riesig groß und von einem Lichte umgeben. Aber durch Uebermuth und Sünde schwächten sie sich allmählig so sehr, daß sie jetzt nur selten das Alter von 100 Jahren erreichen, das Licht aufgehört hat, und die Leibesgestalt zur jetzigen Größe herabgesunken ist. Wenn sich die Menschen endlich so geschwächt haben werden, daß sie nur mehr 10 Jahre leben, soll eine Umwälzung der Dinge und ein neues, besseres Zeitalter eintreffen.

Aciden siehe Säuren.

Acilia calpurnia lex, ein römisches Strafgesetz, das jeden, der ein Amt erschleichen wollte, vom Staats-Dienste auf immer ausschloß und mit Geldbuße belegte.

Acilia gens, römisches Plebejergeschlecht; aus ihm war Acilius Glabrio, welcher den Antiochus bei Thermopylä schlug.

Acilia lex, ein Gesetz der Römer, welches das Verfahren bei der Klage über Erpressungen bestimmter normirte.

Ackeley (Aquilegia hortensis), eine Glockenblume und Zierpflanze in Gärten.

Acker, eine zur Erziehung von Getreide oder andern Feldfrüchten bestimmte Landstrecke.

Ackerbau, Feldbau, Feldwirthschaft, die eigentliche Goldgrube eines Staates und sichere Grundlage nicht nur des bleibenden Glückes der Familien, sondern eines ganzen Reiches. Der Ackerbau war es, welcher

die Menschen antrieb, sich feste bleibende Wohnungen zu machen, und aus ihm entspringt daher Bildung und Wissenschaft, denn der Nomade wie der Jäger schweift heimathlos umher, ungebildet, roh und rauh, wie die Natur, die ihn umgiebt. Daher verehrten auch verschiedene Völker diejenigen, welche sie für die Erfinder oder Einführer des Ackerbaues hielten, göttlich; so zum Beispiele die Italiener den Saturn, die Aegyptier den Osiris und die Sizilier die Ceres; welche letztere auch von Römern und Griechen als Göttin der Feldfrüchte hochgefeiert wurde. Schön beschreibt Schiller in seinem Eleusinischen Feste des Ackerbaues Werth. Im großen volkreichen China ist er ebenfalls hochgeachtet, der Kaiser selbst nimmt jedes Jahr den Pflug in die Hand und ackert, was der Chinesen höchstes Fest ist; dort ist jedes Fleckchen Landes bebaut und die übergroße Menschenmenge findet Ernährung. So lange der Feldbau noch den ersten Staud des Volkes in Aegypten bildete, blühte dieses Land, seine alten Denkmähler setzte der Ackerbau; jetzt ist er vernachlässigt, aber ebenso das ganze Land und ebenso seine Bewohner, die arm und unglücklich sind; das nemliche finden wir in der Türkei ꝛc. Ohne Ackerbau könnte jetzt unser Leben nicht lange mehr sich fristen; welche Schrecken, welches Unglück bringt uns ein einziges Mißjahr und welch arge Folgen. — Die Arten der Ackerbestellung sind verschieden, man kennt ihrer drei. Die erste und gewöhnliche ist die Dreifelder-Wirthschaft. Es wird auf einen Acker Wintergetreide z. B. Korn, Dünkel, oder Weizen gesäet und dies im Herbste (Winterfeld). Wenn dies Getreide bereits geschnitten ist, kann man auch noch Rüben darauf bauen. Im Frühlinge des zweiten Jahrs sähet man Sommer-

Früchte, als Gerste, Haber oder Hülsenfrüchte (daher Sommerfeld). Im dritten Jahre bleibt der Acker unbesäet zur Brache liegen (Brachfeld). Hier mag er gewöhnlich zur Weide des Viehes dienen, am Ende des Sommers aber wird er öfters, gewöhnlich dreimal, umgepflügt, um den Boden mürbe und von Wurzeln des Unkrautes rein zu machen, und gedüngt, damit er wieder als Winterfeld diene. 2) Wechselwirthschaft. Bei der Wechsel-Wirthschaft, die vorzüglich in England angewendet wird, wird das Feld abwechselnd bald mit zehrenden Früchten, bald mit minder zehrenden bebaut, als: mit behackten Früchten, Gerste, Klee, Haber, Erbsen, Weizen, Wicken, Roggen. 3) Die Koppelwirthschaft ist vorzüglich in Nord-Deutschland zu Hause und verbindet Wiesenbau mit dem Ackerbaue. Das Land wird in eine Anzahl Schläge getheilt, von denen man die Hälfte als Wiesen zu Graswuchs, Heuernte oder Viehweide liegen läßt. Alle Jahre wird ein Schlag (Koppel genannt) umgebrochen und mit Getreide besäet, dafür aber ein anderer, der wieder liegen bleibt, mit Grassamen, und so wird jedes Jahr weiter gefahren. Die beste Wirthschaft aber, besonders in der Nähe großer Städte und auf fruchtbarem Boden, ist die freie, sie verstattet jedem Eigenthümer, den Acker so zu benutzen, wie er's am tauglichsten findet.

Ackerdistel (Serratula arvensis), eine dem Getreide im Wuchse sehr schädliche Distelsorte.

Ackermann, Konrad Ernst, einer der berühmtesten ältern deutschen Schauspieler, der als einer der Schöpfer des bessern deutschen Theaterwesens geehrt zu werden verdient, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts geboren, und verheirathete sich 1749 mit der verwittweten Schröder, der Mutter des berühmten Schau-

Spieldirektors Schröder, welcher ihm hauptsächlich seine erste theatralische Bildung zu verdanken hatte. Mit einem bedeutenden Vermögen kam er nach Hamburg, und gründete daselbst 1767 das dortige ständige Theater, welches er durch seine, seiner Frau und seines Stief-Sohnes Talente, durch die rege Theilnahme, welche Lessing daran nahm, und durch den edeln Kunsteifer, mit dem er beinahe sein ganzes Vermögen auf die Vervollkommnung desselben wandte, bald auf eine solche Stufe der Vollkommenheit brachte, daß es in den Annalen der deutschen Bühne eine der bedeutendsten Epochen gemacht hat. 1767 trat er die Direktion an Seuter (s. d.) ab, von dem er sie aber nach ein paar Jahren von neuem übernahm, und bis an seinen Tod 1771 fortführte, worauf sie Schröder erhielt. Seine Frau, Sophie Charlotte, geb. Biereichel, aus Berlin, geb. 1714, verheirathetete sich daselbst 1734 mit einem Organisten Schröder, dem Vater des berühmten Künstlers dieses Namens, mit dem sie jedoch keine glückliche Ehe führte. Als er endlich starb, heirathete sie Ackermann, glänzte auf der hamburger Bühne in hochtragischen und feinkomischen Rollen, und starb 1792, nachdem sie bereits seit ihres zweiten Mannes Tode nur wenig mehr aufgetreten war.

Ackermann, Rudolph, geboren zu Stollberg im Erzgebirge, war anfangs ein Sattler, fieng aber bald einen Handel mit Kunstsachen an, und schwang sich zu einem der glücklichsten und reichsten Unternehmer im höhern Kunstfache empor, ließ sich in London nieder und errichtete daselbst ein Kunstmagazin (Repository of arts) im Mittelpunkte der Stadt, welches die Aufmerksamkeit der Fremden auf sich zieht, und täglich

600 — 800 Menschen beschäftigt; um seine Landsleute in Sachsen hat er sich besonders in den letzten unglücklichen Kriegsjahren durch Unterstützung der Armen auf mehrfache Weise verdient gemacht.

Ackerwurm, Gryllus Gryllotalpa, Maulwurfs-Grille, ein sehr schädliches Insekt, indem es den Boden unter den Wurzeln durchhöhlt und so die Pflanzen absterben macht, sie wird bei 2 Zoll lang, ist dick und hat eine braune und gelbliche Farbe.

Acoluthi, in der katholischen Kirche gottesdienstliche Personen, welche schon im 3ten Jahrhunderte aufgekommen, jetzt aber nicht mehr gewöhnlich sind. Sie mußten mit der geweihten Kerze dem Presbyter oder Diakonen nachtreten und sie bei allen gottesdienstlichen und anderen Verrichtungen begleiten. Ferner mußten sie die Kerzen in den Kirchen besorgen, den Wein zum Abendmahle herbeiholen und bei der Taufe das Kind halten. In der griechischen Kirche sind Hypodiakonen das, was in der lateinischen die Acoluthen.

Acoma, Stadt in Neumexiko mit 3000 Einw.

A condition, bedingungsweise.

Aconitum s. Eisenhütchen.

A conto für auf Rechnung.

Acosta, der Name verschiedener Personen in Spanien, Portugal und Italien, worunter der Priester Andreas aus Piacenza und der Jude Uriel, beide aus dem 17. Jahrhunderte, wegen ihrer Glaubensveränderung traurige Schicksale hatten.

Acqui, Stadt im Piemontesischen mit heißen Bädern. Es wächst, obgleich die Gewässer eine Siedhitze haben, doch dort grünes Gras.

Acre, Akra, der jetzige Name der in der Geschichte

der Kreuzzüge so berühmt gewordenen, nun aber den Türken unterworfenen Stadt Ptolemais (franz. St. Jean d'Acre) an der Küste Syriens und am Fuße des Carmel mit 16,000 Einw. 1799 hielten hier die Osmanen unter Djezzar Pascha eine 61 Tage lange Belagerung der Franzosen unter Bonaparte aus, und nöthigten diese durch tapfern Widerstand zur Rückkehr nach Cairo.

Acrisius, Vater der Danae, Großvater des Perseus, König in Argos, wurde von seinem Enkel aus Versehen mit der Wurfscheibe getödtet.

Acroterien, in der Baukunst die kleinen Fußgestelle an den Giebeln.

Acs, ein großes Dorf in Ungarn mit 5,200 Einw.

Act, überhaupt eine Handlung: 1) insbesondere eine feierliche und öffentliche, 2) im Schauspiele heißen die Hauptabschnitte, in welche dasselbe gewöhnlich getheilt wird, Acte, und da auf der Bühne der Anfang des Acts durch das Aufziehen des Vorhangs bezeichnet wird, heißen sie auch Aufzüge. In der Tragödie sind der Acte gewöhnlich 5, in den übrigen dramatischen Dichtungsarten können ihrer einer bis fünf seyn, sechs übersteigen das Maas, und in der Oper sind auch schon 4 und 5 eine ungewöhnliche Zahl.

Acta Eruditorum, überhaupt eines der frühesten gelehrten Journale u. das erste in Deutschland erschienene, wurde 1682 durch den Leipziger Professor Otto Menke in Verbindung mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit (Leibnitz, Cellarius, Thomasius ꝛc.) begonnen, und bestand unter Menkes, seines Sohnes, Enkels und endlich des Prof. Bel's Redaktion bis zum Jahre 1782, wo jedoch erst der Jahrgang 1776 geliefert wurde, mit

dem es sich schloß. Hievon war hauptsächlich die schlechte Redaktion des Prof. Bel, die Stürme des 7jährigen Krieges und wohl auch der dem Publikum eigene Hang nach dem Neuen die Ursache. Mit Supplementen und Registerbänden bildet es eine Reihe von 117 Quartbänden.

Acta Pilati nennt man die 2 Berichte, welche Pilatus über Jesum an den Kaiser Tiberius eingesendet hat, wenn man der Erzählung des Eusebius und Tertullianus glauben will.

Acta Sanctorum ist die allgemeine Benennung für alle Sammlungen älterer, sowohl längerer als kürzerer, Nachrichten über die Märtyrer und Heiligen der griechischen und lateinischen Kirche. Insbesondere führt diesen Titel das von einer Gesellschaft gelehrter Jesuiten zu Antwerpen, den sogenannten Bollandisten (von dem Hauptleiter Bolland), 1643 begonnene treffliche Werk über diesen Gegenstand, welcher erst durch das Einrücken der Franzosen in die Niederlande 1794 abgebrochen wurde, und in 53 Folio-Bänden die Heiligen von Anfangs Januar bis Mitte October enthält.

Acta, Akten, Schriften, Dokumente über öffentliche, gerichtliche oder administrative Verhandlungen, desgleichen auch Sammlungen von Schriften, in die Gesetze oder Verhandlungen eingetragen sind. Geschlossene Akten, Acta introtulata sind solche von zwei streitenden Theilen zusammengelegte Akten, welche, mit einem ordentlichen Register (Renner) versehen, dem Richter zur Entscheidung übergeben werden. Acta civilia (Civil-Rechtsschriften), Acta crimi-

nalia (Criminal-Rechtsschriften), Acta comitialia (Landtags-Schriften) und Acta Principium.

Acta ecclesiastica, Schriften über Kirchen-Sachen.

Acten-Versendung, wenn ein Richter eine zu seiner Competenz gehörige Streitsache, statt selbst ein Erkenntniß darüber abzufassen, zum Spruche auswärtigen Rechtsgelehrten, besonders Juristen-Fakultäten, übersendet oder die Acten auf Verlangen einer Partei nach beendigter Untersuchung in Criminal- oder Civil-Prozessen an Obergerichte oder juridische Fakultäten geschickt werden, um ein gründliches unparteiisches Urtheil zu erhalten. Die Criminal-Gerichtsordnung von 1532 (Karolina) befiehlt, daß Stadträthe, Amtleute ꝛc. erst die Folter und Strafen in Criminalfällen verhängen dürfen, wenn sie durch ein rechtliches Erkenntniß eines rechtskundigen Collegiums dazu ermächtiget sind. Jetzt ist die Akten-Versendung nicht mehr gebräuchlich.

Actien, Antheile an öffentlichen oder Privatunternehmungen, denen zu Folge man an dem Gewinne oder Verluste der Unternehmung verhältnißmässigen Antheil hat. Auch heißen so die von der Kompagnie ausgestellten Scheine über eine zu dem Unternehmen gegebene Summe. Da solche Gesellschaften den Actionärs oder Inhabern der Actien es nicht gestatten, dieselben aufzukünden, so werden die Actien gleich den Staatspapieren ein Gegenstand des Handels, und viele Leute beschäftigen sich einzig mit dem Actienhandel. Die Actien steigen oder sinken, je nachdem die politischen und physischen Umstände gut oder übel sind, und daher ein

höherer oder minderer Gewinn (Dividende) vertheilt werden kann. Es giebt jedoch auch Aktien mit jährlichen Zinsen, welche einen sichern, von der obersten Gewalt selbst garantirten Gewinn haben.

Actio siehe Klage und die einzelnen Klagen nach den Namen der Personen und Handlungen, von welchen sie benennt sind.

Action siehe Mimik.

Actium, Vorgebirge in Akarnanien. In seiner Nähe gewann Oktavian, später Augustus genannt, am 2. September 31 vor Christus wider Antonius und die Königin Kleopatra von Aegypten eine Schlacht, welche ihm die Alleinherrschaft über das römische Reich schenkte.

Activhandel findet statt, wenn eine Nation der andern ihre Waaren selbst zuführt und die Waaren derselben von ihr holt, Passivhandel, wenn ein Volk den fremden Käufer und Verkäufer bei sich erwartet. Einige wollen nur dann zugeben, daß eine Nation Aktivhandel habe, wenn sie bei demselben in der Bilanz auch gewinnt, es ist dieß aber nur eine Verwirrung der Begriffe.

Activa, Activschulden, heißen jene Schulden, die man zu fodern, Passiva, Passivschulden, aber jene, die man zu bezahlen hat.

Activ-Vermögen, reines eigenes Vermögen im Gegensatze von Passiv-Schulden.

Acton, Joseph, der Sohn des irländischen Baronets und Arztes Ed. Acton, war 1737 zu Besançon geboren, schwang sich von einem toskanischen Fregatten-Kapitaine bis zum neapolitanischen Minister unter der Regierung Ferdinand IV. empor, und, mit dessen Gattin, der Königin Karoline, im Einverständnisse, war

er im eigentlichen Sinne Regent von Neapel. Als solcher aber verdiente er sich keineswegs die Liebe und den Dank des Volkes, das er nicht beachtete, sondern lediglich der Befriedigung seiner Leidenschaft lebte, wie er denn an den Kriegen der Engländer gegen Frankreich vorzüglich deshalb so lebhaften Antheil nahm, weil er in der französischen Marine, wo er früher gedient hatte, keine ansehnliche Officierstelle hatte erhalten können. Als er 1804, nachdem er so manches Unglück über die königl. Familie (s. Ferdinand IV. v. Neapel.) gebracht hatte, auf Verlangen Napoleons aus dem Kabinete entfernt wurde, schenkte ihm der König Güter in Sizilien und erhob ihn zum Fürsten, aber bald nachher starb Acton 1808.

Actor, der Kläger, im bestimmten Sinne jedoch der Sachwalter einer Person, welche nicht selbst, sondern nur unter Mitwirkung von Vormündern oder Beamten vor Gericht handeln kann.

Actorium, Vollmacht eines Vormundes an einen Andern, der die Geschäfte des Mündels übernimmt.

Actuar, der Protokollführer, welcher als Amtsgehülfe des Richters mit diesem bei allen gerichtlichen Verhandlungen einschreitet, bei kleinern Aemtern auch die Expeditionen und gerichtlichen Geschäfte geringern Ranges besorgt.

Actum, geschehen.

Actum in senatu oder Concilio, im Rathe vollzogen.

Actus 1) im römischen Rechte a) die Triftgerechtigkeit (Servitus actus), b) Verwaltung einer Sache, c) eine gerichtliche oder aussergerichtliche Handlung, 2) in der alten Meßkunde, Actus quadratus, die Hälfte eines römischen Feldmorgens.

Acupuntur, dasjenige Verfahren bei rheumatischen und gichtischen, überhaupt örtlichen Körper-Schmerzen, wo mit einer goldenen oder andern Nadel in den leidenden Theil gestochen wird, um ihn dadurch zu heilen. In China, Japan und andern Ländern, wo diese Heilart sehr gebräuchlich ist, verstehen sich die Aerzte gut darauf und heilen durch sie die Krankheiten schnell.

Acut, in der Grammatik derjenigen Sprachen, welche Accente setzen, einer dieser Accente, der die Sylbe, worauf er steht, schärft und daher seinen Namen hat. Er wird mit (') bezeichnet. In der griechischen Sprache kann er nur auf einer der 3 letzten Sylben des Wortes zu stehen kommen, und in der französischen dient er vorzüglich zur Unterscheidung des betonten e von dem stummen.

Ada, aus dem Geschlechte der alten Könige von Carien, Tochter des Hekatomnus, Schwester und Gattin des Hidrynus, wurde nach dessen Tode durch ihren jüngern Bruder Pixodorus mit Hilfe der Perser aus dem Reiche vertrieben, aber von Alexander dem Großen, als dieser nach Persien zog, wieder eingesetzt.

Ad absurdum sc. deductio siehe Beweis.

Adagio. Es giebt fünf Hauptgrade der musikalischen Bewegung, welche vom Langsamen zum Geschwinden so auf einander folgen: Largo, Adagio, Andante, Allegro, Presto. Das Adagio, die Hauptbenennung ganzer Sätze oder Stücke, die in diesem Grade der Bewegung und zwar mit einem schmachtenden, zärtlichen Affecte gespielt oder gesungen werden.

Adam, nach der Genesis der Stammvater des

Menschengeschlechtes, welchen Gott am sechsten Schöpfungstage nach seinem Bilde schuf, zum Herren machte über die ganze Erde, ihm die Eva zur Gehülfin und zum Weibe gab, und beide in einen herrlichen Garten, das Paradies, versetzte, wo sie von allen Bäumen essen durften, nur nicht von dem einen der Erkenntniß des Guten und Bösen. Sie aßen aber, verführt von der heuchlerischen Schlange, erkannten nun erst, daß sie nackt seyen, und suchten sich ängstlich vor ihrem Schöpfer zu verbergen, der, nachdem er, auch für den Sünder noch sorgend, sie bekleidet und ihnen den Messias versprochen hatte, sie aus dem Paradiese vertrieb und dasselbe von einem Engel bewachen ließ, damit sie nicht von dem Baume des Lebens essen und ewig leben möchten. Zur Strafe für ihren Fall sollte nun Adam im Schweiße seines Angesichtes der Erde seine Nahrung abgewinnen, und Eva mit Schmerzen ihre Kinder gebähren, und das Uebel, durch die ersten Menschen in die Welt gebracht, vererbte sich auf alle ihre Nachkommen; zu sterben war nun ihr trauriges Loos. — Adam lebte 930 Jahre und war so glücklich, sich von einer sehr zahlreichen Nachkommenschaft umgeben zu sehen. Seine drei Söhne von der Eva waren Kain, der Brudermörder, Abel, das traurige Opfer des frühe erwachenden Neides, und Seth, Adams Trost und Freude im Alter.

Adam von Bremen, in welcher Stadt er seit 1067 Domherr und Schulrektor durch den Erzbischof Adelbert geworden war, ist wahrscheinlich zu Meissen geboren, sein Todesjahr ist unbekannt, fällt aber nach 1076. Durch rege Theilnahme an der Verbreitung des Christenthums bei den scandinavischen und wendi-

schen Völkern hat er sich viele Verdienste erworben, die Unsterblichkeit seines Namens hat er sich jedoch vorzüglich durch seine Geschichte der Kirchen zu Bremen, Hamburg und der mitternächtigen Länder gesichert, welche von Karl dem Großen bis auf Heinrich IV. (788 — 1072) geht und eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des Nordens in dieser Periode ist. Auch hat man von ihm ein Werk von der Lage Dänemarks und der Beschaffenheit der im Norden von Dänemark liegenden Gegenden. Seine Werke sind der Sitte jener Zeit gemäß in lateinischer Sprache abgefaßt und zeichnen sich auch in Hinsicht des Styls vor andern aus.

Adam, der Name dreier als gute Bildhauer bekannten Brüder, Lambert Sigisbert, geb. zu Nancy 1700, gest. 1759, Nicolaus Sebastian, geb. ebenfalls zu Nancy 1705, gest. 1778, und François Gáspard auch zu Nancy geb. 1710, gest. zu Paris 1759.

Adama, eine der 5 Städte des Thales Siddim, die mit Sodom und Gomorrha ins todte Meer stürzten.

Adamah, im Talmud unter den 7 Erden oder Welten, wovon eine über der andern ist, die zweite von unten, die Adam einige Zeit bewohnte, als er von Gott nach dem Sündenfalle war verstoßen worden, und wo böse Geister sich aufhalten. Nach der Geburt des Seth stieg er endlich herauf und bewohnte unsere Erde als die 7te und höchste unter allen.

Adamas s. Diamant.

Adamberger, Anna, geb. Jaquet, und Antonia, Mutter und Tochter, zwei der trefflichsten Schauspielerinen neuerer Zeit, jene geb. 1752 zu Wien, gest. 1804; diese verließ die Bühne 1817.

Adamiten. Diesen Namen führte zuerst eine

Ketzersekte des 2. Jahrhunderts, gnostischer Art, welche das Gebet und die Ehe verwarf, und deren Glieder, um den Stand der Unschuld, wie er vor Adams Falle war, ganz wieder herzustellen, was ja eben die Frucht der Erlösung durch Christus seyn sollte, bei ihren Zusammenkünften nackend erschienen. Wer sich hier von der Sinnlichkeit hinreißen ließ, ward als ein gefallener Adam aus dem Paradieß, d. h. aus ihrer Gemeinde, verstoßen. Ihre Gegner wollen jedoch behaupten, es seien dieser gefallenen Adam's nicht wenige gewesen, und hätte gerade diese Sekte und einige ihr ähnliche den meisten Anlaß zu den Beschuldigungen der Heiden gegen die Christen gegeben. — Ferner führte diesen Namen eine andere Sekte, welche im 14. und 15. Jahrhunderte bestand, und durch die Frechheit ihrer Behauptungen nicht nur der Kirche, sondern auch aller Sittlichkeit den Untergang drohte. Sie war von dem Franzosen Picard (dah. Picarden) gestiftet, welcher wohl schon vor 1400 unter großem Zulaufe von Männern und Weibern durch Holland und Norddeutschland bis nach Oestreich und Mähren gedrungen war, die katholische Lehre vom Abendmahle und alles Priesterthum umstieß, allgemeine Gemeinschaft der Weiber predigte und das nackte Umhergehen empfahl. Er und wahrscheinlich auch seine Nachfolger und Führer der Sekte nannten sich Adam, und ohne ihr Wissen durfte kein Mann eine Frau erkennen. Besonders trieb diese Sekte ihr Unwesen in Böhmen, wohin sie von Mähren aus sich hinzog, und war den Hussiten wie den Rechtgläubigen ein Gräuel, bis es endlich Joh. Ziska glückte, ihren Hauptsitz, eine kleine von dem Flüßchen Lusenitz gebildete und von ihnen befestigte Insel, zu

erobern, und sie sich dann allmählig verloren. — Endlich hießen im 16. Jahrhunderte einige Wiedertäufer so, die unter Theod. Schneider und Hermann Schuster durch die Straßen von Amsterdam liefen, welchem Unwesen aber bald ein Ende gemacht wurde.

Adam-Kadmon, im Emanations-Systeme der jüdischen Cabbalisten das erste Wesen, welches Gott hervorgebracht, und wodurch er als ein bisher verborgenes Licht seine Eigenschaften geoffenbaret hat.

Adams, John, geb. d. 19. Oktbr. 1733 zu Bayntree in der Colonie von Massachusset-Bay, einer der trefflichsten Männer Nordamerika's, ward bereits 1774 und 1775 von seinen Mitbürgern zum Mitgliede des Congresses erwählt, drang hier mit Lebhaftigkeit auf Unabhängigkeit Nordamerika's von dem Mutterlande, und beförderte den Beschluß vom 4. Juli 1776, der die amerikanischen Colonieen für frei und unabhängig erklärte. Nach seiner Rückkunft von einer Gesandtschaftsreise an den Hof zu Versaille arbeitete er an einer Regierungs-Verfassung für den Staat von Massachusset, die größtentheils sein Werk ist, und gieng dann als Gesandter nach Holland, um dasselbe zum Kriege mit England zu bewegen, was ihm auch gelang, worauf er zu Paris an den Friedensunterhandlungen mit England Theil nahm, deren Resultat die Anerkennung der Unabhängkeit der vereinigten Staaten von Seite Englands war. Bei Einführung der auch durch ihn mit veranlaßten Verfassung seines Vaterlandes vom Jahre 1787 ward er Vicepräsident und nach Washingtons Abdankung Präsident, von welcher Stelle ihn Jefferson ablöste. Er starb 1803, gleich geachtet als Staatsmann wie als Schriftsteller, welchen letzteren

Ruhm er sich besonders durch seine Vertheidigung der Constitutionen ꝛc. ꝛc. (London, 1794. 3 Bde. in 8.) erworben hatte.

Adams, Samuel, geb. 1722 zu Poston, gest. 1802 in seinem Geburtsorte, war einer der vornehmsten Beförderer der Unabhängigkeit der ehemaligen englischen Colonieen in Nordamerika. Er hieß der amerikanische Cato und starb arm, wie er gelebt hatte.

Adams, 3 Grafschaften in eben so vielen Provinzen der nordamerikanischen Freistaaten, nämlich in Pensylvanien, Ohio und Missisippi mit den Hauptstädten Gettysburg, Westunion und Natches.

Adamsapfel, 1) s. Paradiesapfel, 2) eine runde Erhabenheit an der Kehle des männlichen Geschlechts.

Adamsberg, auch Adampic, von den Christen St. Thomas genannt, ein 6343 Fuß hoher Berg auf der Insel Ceylon und ein bedeutender Wallfahrtsort der Hindus, welche glauben, daß hier Adam geschaffen und begraben seie.

Adams-Feige s. Feigenbaum.

Adana, alte Stadt Natoliens in der reizendsten Lage am Flusse Choquen, der Sitz eines Pascha's.

Adanson, berühmter Naturforscher, wurde zu Aix in der Provence 1727 geboren. Seine Aeltern hatten ihn zum geistlichen Stande bestimmt, aber des Jünglings Vorliebe zog sich zur Naturwissenschaft, der er sich unter Reaumürs und Jüssieu's Anleitung bald ganz weihte. Um noch mehr Verdienst sich um sie erwerben zu können, machte er eine Reise in die franz. Colonien am Senegal und blieb vom Jahre 1748 bis 1753 in dem brennend heißen ungesunden Senegambien, kehrte aber bereichert mit einem großen Schatze von Seltenheiten

und Merkwürdigkeiten zurück. Gleich darauf erschien sein Werk: „Histoire naturelle du Senegal“, welches ihn vorzüglich durch die darin zum Schluß enthaltene Probe einer neuen Eintheilung der Schalenthiere zum Mitgliede der Akademie machte. Das Werk aber, wodurch er sich einen unsterblichen Namen erwarb, ist betitelt: Familles des Plantes, und kam in 2 Bänden zu Paris 1761 in 8. heraus. Um seinen Plan zur Kultivirung aller Kolonial-Waaren auf der Westseite Afrika's, ohne Sklaven zu bedürfen, ließ ihn die brittische Regierung befragen, aber sein Nationalstolz verweigerte es, zu antworten, und lieber, als daß er dem Rufe auswärtiger Höfe folgte, versank er nach und nach in die bitterste Armuth, so, daß, als die Akademie, nachdem der Haupt-Sturm der Revolution sich gelegt hatte, unter dem Titel eines Nationalsinstitutes wieder erstand, er nicht erscheinen konnte, weil, wie er sagen ließ, es ihm an Schuhen fehlte. Er starb 1806. Nach ihm heißt Adansonia der Affenbrodbaum, von dem wir bis jetzt nur eine Gattung, digitata, kennen, die am Senegal u. grünen Vorgebirge wächst. Dieß ist der Riese unter den Bäumen. Es giebt Stämme von 25 — 27 Fuß im Durchmesser und oft bis 80 Fuß hoch, die Zweige allein haben eine Länge von 60 Schuhen, so, daß dieser Baum eine ungeheure Laube von 150 Schuh im Durchmesser und über 60 Schuh Höhe darstellt. Ueber dieses Baumes Alter ist gar nichts Genaues angegeben. Adanson fand Affenbrod-Bäume, die 6 Fuß im Durchmesser hatten, diese nämlichen Bäume sah aber Thebet schon 1555, wo sie auch schon über drei Fuß im Durchmesser hatten, der Baum wächst daher seiner Meinung nach in 550 Jahren 10 Schuh in der Dicke; da es nun Bäume von 27 Fuß im

Durchmesser giebt, so könnte dieselben wohl Nimrod, wenn er je dahin gekommen wäre, gepflanzt haben.

Adar, bei den Juden der 22. Monat des kirchlichen und 6. des bürgerlichen Jahres.

Ad calendas graecas, nimmermehr.

Ad Corpus, in Bausch und Bogen.

Adda, ein großer und sehr fischreicher Fluß in Ober-Italien, entspringt im Veltelin, hinter Bormio, am Wormser Joch, fließt in den Comersee, durch den See di Lecco, bei Lucco wieder heraus, dann durch das Gebiet von Mailand und fällt bei Cremona in den Po.

Adde, in medizinischen Vorschriften (Recepten) soviel als: Thue hinzu.

Ad decretum, beschlußmäßig.

Ad deliberandum, zu fernerer Ueberlegung.

Addi, der 4te Monat des jüdischen Kirchenjahres.

Ad dies vitae, auf Lebenszeit.

Addington, Heinrich, ein berühmter Britte, geboren 1756, war Pitts Jugendfreund, der ihn auch ins Ministerium brachte, nachdem er mehrere Jahre seine Ansichten als Sprecher im Unterhause kräftig unterstützt hatte. Als Addington 1804 die Würde eines Kanzlers der königl. Schatzkammer niederlegte, erhob ihn der König zum Lord Vicomte von Sidmouth. In der neueren Zeit bekleidete Addington die Stelle eines Lordkanzlers.

Addiren heißt eine Zahl finden, welche mehreren gegebenen Zahlen zusammengenommen gleich ist. Diese Rechnungsart heißt die Addition und die gefundene Zahl die Summe der gegebenen. Das Zeichen der Addition ist +. Es giebt übrigens eine Addition mit genannten und ungenannten Zahlen, mit ganzen und gebro-

chenen Größen (Brüchen), eine algebraische, eine Addition der Decimalen u. s. f. Das Verfahren bei der Addition ist bekannt und in jedem Rechenbuche zu finden.

Addison, Joseph, der Sohn eines Geistlichen, geboren 1762 den 1. Mai zu Milston in Witshire, einer der beliebtesten englischen Dichter, welcher zwar ein schöner Geist war und viele Talente besaß, dem man jedoch eigentliche Genialität nicht zusprechen kann. Nachdem er zuerst in seinem Geburtsorte, dann in Lichtfield und Oxford sich ausgebildet hatte, reiste er auf königl. Kosten durch Frankreich und Italien und bekleidete, unterstützt von Lord Halifax, nach seiner Zurückkunft verschiedene Staatsstellen und kam endlich sogar ins Ministerium, seine Unfähigkeit zu dieser Stelle, die er und das Publikum gleich gut fühlten, bewog ihn jedoch sehr bald wieder zur Niederlegung derselben. Er starb 1719 zu Hollandhouse bei Kensington im 48. Lebensjahre an der Wassersucht. Unter seinen dichterischen Produkten, deren er schon zu Oxfort herausgab, zog sein Trauerspiel Cato mehr des politischen als dichterischen Interesses halber die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich, besser sind jedoch seine Zeitschrift, der Zuschauer, welche lange nicht nur in England, sondern auch in andern Ländern, namentlich in Deutschland, sich des ungetheiltesten Beifalls erfreute, und seine Reise nach Italien. Sein Charakter war religiös und moralisch.

Addossiren s. Indossiren.

Addresse 1) überhaupt Gewandtheit, Geschicklichkeit, 2) die Aufschrift auf Briefen u. s. w., welche anzeigt, an wen sie gerichtet seien. Eine Addresse muß

deutlich und genau gemacht und leserlich geschrieben seyn, wenn sie ihren Zweck erreichen soll. — Auch hat dieß Wort in der Handlung noch verschiedene andere Bedeutungen.

Addreßbillet (address au besoin), auf Wechselbriefe geheftete Billets, welche den Ort anzeigen, wohin der Wechsel lautet, damit der Correspondent, falls der Bezogene den Wechsel nicht acceptirt, denselben für Rechnung des Ausstellers wieder einlösen kann.

Addreßkomptoir, in größern Städten eine Anstalt, welche über mancherlei Dinge Auskunft giebt und von andern die Besorgung übernimmt, wohin man sich daher wenden kann, um etwas zu erfahren oder bekannt zu machen.

Addreßkalender, Verzeichniß der in einer Stadt domicilirenden Staatsbeamten, Kaufleute u. Handwerker, nebst Angabe ihrer Wohnung. Das Verzeichniß der sämmtlichen Hof- und Staatsbeamten eines Landes in systematischer Reihenfolge heißt der Hof- und Staats-Kalender oder das Hof- und Staatshandbuch desselben und wird gewöhnlich auf landesherrlichen Befehl herausgegeben.

Addritura s. Adritura.

Adele, 1) Geschichte. Adel, abgeleitet vom fränkischen Worte Athal (vornehm, ausgezeichnet), bezeichnet einen mit Vorrechten versehenen Rang, durch welchen gewisse Familien im Staate vor den übrigen ausgezeichnet sind. Höhere Standesehre und Genuß gewisser Vorrechte sind die Hauptmerkmale des Adels. Beinahe jedes Volk kannte und kennt eine Art von Adel. In Indien sind z. B. die Bramanen ein Erbadel, der sich mit den andern Kasten selbst nicht durch Hei-

rath vermischt, in Aegypten war auch die Priester-Kaste ein hoch privilegirter Adel, vorzüglich aber kannte Rom in allen Perioden einen vorzugsweise herrschenden, durch Privilegien aller Art ausgezeichneten Adel, das Patriziat, welches das Gepräge einer scharf abgesonderten Kaste trägt. Der Adel entstand entweder durch die Nachkommen eines Mannes, der sich im Kriege, als Gesetzgeber oder sonst auszeichnete, oder wenn ein Land von einem andern Volke eingenommen wurde, und seine Unterthanen sich demselben gleichsam knechtlich unterwerfen mußten, z. B. in Ungarn, oder auch durch den Besitz von Würden u. Aemtern, besonders wenn einer Familie Glieder dieselben lange bekleiden, endlich auch noch durch Reichthum, indem dieser die Macht giebt, das gemeine Volk von sich abhängig zu machen. Alle beginnenden Nationen kennen zuerst den Adel, der sich auf Kraft und Tapferkeit gründet. Auch bei den alten Deutschen kommt in diesem Sinne der Adel vor. Die Edlen (Nobiles) sind die Gerechtesten der Nation, ihre durch Tapferkeit im Kriege und Weisheit im Frieden hervorragenden Stammesfürsten, und deren Nachkommen, ihre durch Zahl und Macht in Krieg wie im Frieden ausgezeichneten Geschlechter, woraus auch Heerführer, Vorsteher und endlich Fürsten wurden. Bei den spätern Franken fängt schon der Adel der Würden und Aemter an. Nach dem Absterben der Carolingischen Linie suchten sich die Besitzer diese Aemter und Würden erblich zu machen, und daraus eine Herrschaft zu bilden, zur damaligen Zeit eine Sache von weniger Schwierigkeit, da jeder in der allgemeinen Umwälzung auf die Erhaltung seines eigenen Ichs zu denken hatte. Die alten Fürstenfamilien gründeten zuerst ihre Selbst-

ständigkeit, an sie schlossen sich die andern Mächtigen an, u. bildeten die erste Klasse des hohen Adels. In eine genauere Verbindung traten die Adelichen erst in der Zeit des Ritterthums, wo sich der Begriff der Ebenbürtigkeit (in diese Zeit schreibt sich auch das Entstehen der Wappen, so wie der Namen von den Burgen oder Herrschaften) bildete, der die Ahnenprobe schuf, um den Adel rein zu erhalten, jedoch eben das Ritterthum war es, welches eine Art Verdienstadel herbeiführte, da auch ein Nichtadelicher wegen Tapferkeit zum Ritter geschlagen werden, und so auf diesem Wege allmählig zum Adel gelangen konnte. Mit dem Schlusse des 16. Jahrhunderts bildete sich der Adel in eine vollkommene Kaste, die sich in den hohen und niedern Adel theilte. Zum hohen Adel zählte man die Grafen und Baronen, zum niedern die, welche blos das Prädicat von führten. Eine eigne Adelsklasse war wieder der Städteadel; Geschlechter (Patrizier) entstanden aus den Nachkommen der Civil- oder Militär-Burgministerialen oder des Landadels, der sich in den Städten nieder ließ. Dieser Adel bekleidete die Magistratsstellen. Sehr vermehrt wurde der Adel noch durch die in Frankreich entstehende Sitte der Adelsbriefe, durch welche angesehene Männer in den Adelstand erhoben wurden. Für seine Nachkommenschaft sichert sich der Adel besonders durch Errichtung von Instituten, als Familien-Fideicommisse, Fräulein-Verzichte ꝛc. ꝛc. s. d. — In den spätesten Zeiten entstand auch ein Verdienstadel, eine Würde, welche einem angesehenen Manne des Amtes, welches er bekleidet, oder seiner Auszeichnung wegen zukommt, jedoch nicht erblich ist. 2) In rechtlicher Hinsicht ist Adel die Eigenschaft, vermöge wel-

cher bloß wegen seines Standes ein Staatsbürger gesetzlich gegründete Vorrechte vor andern Staatsbürgern genießt. Solche Vorrechte sind das Recht auf besondere Auszeichnung durch Titel, das Recht, besondere Wappen zu führen, Anspruch auf die mit dem Kirchen-Patronate verbundenen Ehrenrechte, vorzugsweiser Anspruch auf Pfründen, Freiheit von kleinern Abgaben, so wie von mehrern die übrigen Bürger bindenden Anordnungen. Ein vorzügliches Vorrecht hat der alte Adel noch in der Stiftsfähigkeit und dem Anspruche, die Aufnahme in gewisse Orden und gewisse Hofämter zu erlangen. Das Vorrecht der Steuer- und Einquartirungs-Freiheit hat in unseren Zeiten aufgehört. —

Adelsprobe. Der Beweis des Adelbesitzes wird geführt durch Nachweisung, daß man wirklich von adelichen Aeltern abstamme, durch Produktion der Adels-Verleihungs-Urkunde, durch den Beweis, daß die Person vorher adeliche Vorrechte ausgeübt habe, auch durch Verjährung.

Adelaar, (Lord Sivertsen) geboren zu Brevig in Norwegen 1622, ein berühmter Seeheld; trat mit 15 Jahren als Matrose in holländische Kriegsdienste. Hier hatte er das Glück, sich unter dem berühmten Tromp bilden zu können. Fünf Jahre später trat er in den Dienst der Republik Venedig, welche eben mit der Pforte in Krieg verwickelt war, und zeichnete sich hier durch Klugheit und Tapferkeit, wohl auch durch Glück, vorzüglich aus. Ein kaum glaubliches Beispiel ist dieß, daß er mit seinem einzigen von 67 feindlichen Schiffen umlagerten Fahrzeuge nicht nur sich durchgeschlagen, sondern 15 Galeeren in den Grund gebohrt und mehrere verbrannt hat, wodurch bei 5000 Feinde getödtet wurden. Seit

dieser That stieg er von Charge zu Charge, wurde General-Admiral-Lieutenant, erhielt den St. Markus-Orden, vom General-Capitain Forcolo eine, von der Regierung aber zwei goldene Ketten und für sich und seine Nachkommen bis ins 3te Glied ein Jahrgehalt von 1400 Dukaten, was man aber, als er der Republik Dienste verließ, ihm nicht hielt. Wegen seiner Schnelligkeit in der Unternehmung verglich man ihn mit dem Vogel in der Luft, und daher soll er Adelaar (Adler) heißen. 1661 verließ er Venedig und gieng wieder nach Holland, welches ihn, wie Spanien u. Dänemark, durch große Versprechungen in seinen Dienst gesucht hatte. Jetzt aber berief ihn König Friedrich III. unter den vortheilhaftesten Bedingungen in die Dienste des Vaterlandes und ernannte ihn mit dem für jene Zeit fast unerhörtem Gehalte von 7200 Reichsthalern jährlich zum General-Admiral. Der dänische Seestaat erhielt von ihm in Form und Wesen eine ganz neue Beschaffenheit, er bildete ihn ganz nach der Art, die er in Holland hatte kennen lernen und ließ die ersten Galeeren zu Bergen bauen, die nachher im Schooner Kriege so große Dienste leisteten. König Christian V. übergab ihm das Kommando (1675) über die ganze dänische Flotte, aber eine Krankheit entriß diesen großen Mann gerade da dem Vaterlande, wo er ihm den größten Nutzen hätte schaffen können. Verschiedene im Türken-Kriege von ihm davon getragene Siegeszeichen werden in Koppenhagen den Fremden gezeigt. Er starb 1675.

Adelbert (der Heilige), von Prag, Apostel der Preußen, der Sohn Slawniks, eines der mächtigsten Großen in Böhmen. Schon als Kind wurde er zum

Dienste der Kirche bestimmt. In Magdeburg vertauschte er seinen Taufnamen Woytech gegen den Namen Adelbert. Wegen seiner hohen Geburt und vorzüglichen Bildung wurde er nach Ditmars Tode Bischof von Prag, wozu ihn auch Kaiser Otto II. zu Verona investirte und der Erzbischof von Mainz weihte. Er war in seinem Amte etwas streng, und wollte die alten mit den Lehren der katholischen-Religion nicht übereinstimmenden Gebräuche, z. B. Vielweiberei, Menschenhandel, Priesterehe, ausrotten, was ihm aber nicht gelang; aus Verdruß darüber verließ er sein Bisthum und wurde in Rom Mönch. Aber die Böhmen drangen mit Bitten beim Pabste durch, daß dieser ihm den Auftrag gab, wieder in sein Bisthum zurück zu kehren, aber dieß geschah nur auf kurze Zeit. Doch mag während dieser Zeit von ihm der ungarische Prinz Stephan der Heilige getauft worden sein. Eine Ehebrecherin, die vor der Rache ihres beleidigten Gatten bei ihm Schutz gesucht und auch von dem frommen Manne ihn erhalten hatte, wurde mit Gewalt aus ihrem Asyl, dem Kloster von St. Georg, geraubt und dem Herkommen gemäß umgebracht. Dieß beleidigte ihn so sehr, daß er Prag sogleich verließ, zuerst mit Kaiser Otto III. nach Mainz sich begab, dann zum Herzog Boleslaus nach Gnesen gieng, wo er den Entschluß faßte, Heidenbekehrer zu werden. Aber die Preußen trauten ihm nicht und hielten ihn für einen Polen, ihren Feind, als er es daher zum zweitenmale wagte, ihnen zu predigen, wurde er im Tumult vom Waidelotten Siggo mit einem Spieße ermordet am 23. April 997. Seinen Leichnam soll Boleslaus um so viel Geld, als er wog, von den Preußen er-

kauft haben, und setzte ihn in Gnesen bei. Er wurde als Heiliger verehrt. Aber nicht lange sollte sein Leichnam in Gnesen ruhen, denn da man glaubte, daß er Wunder wirke, raubte ihn Brzetislav, Herzog von Böhmen, und brachte ihn nach Prag, wo der damalige Bischof Severus den Ruf seiner Heiligkeit benutzte und wirklich damit ausführte, was der Lebende selbst nicht vermochte; daß er nämlich die rohen Gebräuche abschaffte und die Regeln der katholischen Lehre dafür einführte.

Adelgis, Sohn des Longobarden-Königs Desiderius, ein muthiger, kriegerischer Jüngling. Nach der unglücklichen Schlacht wider Karl den Großen warf er sich nach Verona, wo ihn Karl, der ihn als seinen gefährlichsten Gegner kannte, streng belagerte. Er entfloh doch verkleidet an den Hof nach Konstantinopel, wo er schlau genug die Verbindung einer Tochter Karls mit dem jungen Kaiser und ebenso die Karls selbst mit der Kaiserin Irene zu hintertreiben wußte, ja er vereinigte zu Karls Verderben einen furchtbaren Bund. Während Karl mit den Sachsen in hartem Krieg im Norden lag, sollten die Avaren und sein Schwager, der mächtige Herzog Thassilo von Bayern, von Osten her, die Lombarden-Herzoge Hildebrand und Rodgaut und Aragis von Benevent von Süden her gegen Karl losbrechen, während er selbst mit einer griechischen Flotte in Italien landen und sein Vaterland leicht wieder erobern wollte, aber Karls Scharfblick gewahrte bald die drohende Wetterwolke, schleunigst kam er ihrem Ausbruche zuvor, Thassilo, der von einer Entdeckung des Planes nichts ahnte und ruhig in die ihm gestellte Falle, die Versammlung zu Ingelheim, gieng,

wurde ins Kloster gesteckt, die lombardischen Herzoge überfallen, Rodgaut enthauptet, Hildebrand und Aragis aber unterwarfen sich sogleich, und als Adelgis selbst mit der Flotte landete, fand er seines Vaters ehemalige Unterthanen für Karl gesinnt. Nun zog er einen rühmlichen Tod einem schmachvollen Leben vor und führte die Griechen, ungleich schwächer, als ihre Feinde, ins Treffen, das, wie er voraus sah, unglücklich ausfiel, doch er fand, was er wollte, den Tod auf dem Schlachtfelde.

Adelheid, Tochter König Rudolphs II. v. Burgund, war 931 n. Chr. geboren, verheirathete sich mit König Lothar von Italien, dem Sohne ihres Stiefvaters Königs Hugo, und ward, nachdem ihr Gemahl meuchelmörderischer Weise war ermordet worden; von dem Stifter dieses Mordes, Markgraf Berengar von Ivrea hart gedrängt, der sich mit seinem Sohne Adelbert zum Könige von Italien hatte wählen lassen, und, um sich dies Land zu sichern, die Wittwe Lothars an Adelberten vermählt wissen wollte. Im Jahre 951 gelang es ihr jedoch, Otto den Großen von Deutschland herbeizurufen, welchem sie mit ihrer Hand auch alle ihre Ansprüche auf die Erbschaft Lothars übergab. Durch die klassische Bildung, die sie erhalten hatte, und ihren tiefen, durchdringenden Geist hatte sie großen Einfluß auf Otto, welchem sie den nachmaligen Kaiser Otto II. gebar, besonders aber hatte ihr Enkel Otto III., an dessen Stelle sie längere Zeit das Reich verwaltete, seine tiefe Kenntniß des alten Griechenlands und Roms und die herrlichen Ideen und Pläne, deren Opfer er leider wurde, der trefflichen Erziehung zu verdanken, die sie ihm in Verbindung mit seiner Mutter Theo-

phania, einer griech. Prinzessin, gegeben hatte. Sie starb den 16. Dezember 999 im Rufe einer Heiligen. Ihr Andenken wird in der katholischen Kirche an ihrem Todestage, den 16. Dezember, begangen. Die Legende von ihrer wunderbaren Errettung aus Berengars Macht hat Aug. v. Kotzebue in dem Stücke: „Vertrauen auf Gott oder der Schutzgeist" dramatisch dargestellt, und hat dieses Stück, wenn es auch etwas gegen die Kunst-Regeln anstößt, wie nicht zu läugnen ist, doch vielen Beifall eingeerntet.

Adelstan, König der Angelsachsen in England, regierte von 924 — 940 u. Chr. und war ein Freund und Beförderer der Wissenschaften. Auch die England immer mehr belästigenden Dänen trieb er siegreich zurück.

Adelung, Joh. Chr., ein durch seine glücklichen Bemühungen um die deutsche Sprache ausgezeichneter Gelehrter, war 1734 zu Spantekow in Pommern geboren und hielt sich während des größten Theiles seines Lebens in Sachsen auf, wo er auch zwischen 1774 und 1786 sein bekanntestes Werk, nämlich sein grammatisch-kritisches Wörterbuch der deutschen Sprache, ausgearbeitet und herausgegeben hat. 1787 kam er als Hofrath und Hofbibliothekar nach Dresden, und starb daselbst im Sept. 1806. Auch sein Neffe, Friedr. v. Adelung, geboren zu Stetting 1777, der in den russischen Adelsstand versetzt wurde, hat sich als Linguist und Geschichtsforscher hervorgethan.

Adelwald, Sohn des lombardischen Königs Agilulf und Theodolinden's, der bayerischen Prinzessin, wurde schon als Kind König, unter seiner Regierung blühte das lombardische Reich, aber der griechische Kaiser Heraklius, darüber neidisch, soll ihm durch Eusebius

Gift haben beibringen lassen, das ihn in Raserei versetzte, in welcher er zwölf der angesehensten Longobarden ohne Grund hinrichten ließ, was des Volkes Gemüther so erbitterte, daß es ihn und seine Mutter verjagte. Theodolinde überlebte ihr Unglück nicht lange, und Adelwald folgte ihr bald nach.

Ademar, ein Bischof zu Puy in Frankreich, welcher sich angelegen seyn ließ, die abendländischen Christen zur Befreiung ihrer Brüder im Morgenlande anzufeuern, und daher auf dem Concilium zur Clermont, als Pabst Urban II. die Christen zu einem Zuge in das gelobte Land aufforderte, zum päbstl. Legaten ernannt wurde und in dieser Eigenschaft dem Zuge beiwohnen mußte. Er starb aber während des Kreuzzuges 1099 zu Antiochia an einer im Heere eingerissenen Seuche. Uebrigens sagen seine Zeitgenossen von ihm, daß er ein sehr aufgeklärter, unerschrockener und wackerer Mann gewesen sei.

Ademtio, (jur.) Beraubung oder Entziehung einer Sache, A. Civitatis, Verweisung aus dem Staate, A. legatorum, Einziehung der Vermächtnisse, A. libertatis, Beraubung der Freiheit.

Aden, eine uralte, schon in der Bibel unter dem Namen Eden, bei den Griechen und Römern aber als Arabia felix (εὐδαίμων) u. Athana vorkommende Stadt, war ehedem unstreitig die größte Handelsstadt des südlichen Arabiens und ausgezeichnet durch seine Lage auf einem felsigen Vorgebirge am Ocean, bietet jedoch jetzt nur noch elende Trümmer und schmutzige Einwohner dem Auge des Reisenden dar. Jedoch ist es noch immer der Hauptmarkt für Gummi und andere Spezereien, giebt auch einer ganzen Landschaft, Bel-

lad=Aden, den Namen, die, unweit Babel Mandeb anfangend, sich an der südlichen Küste Arabiens bis Hadramaut erstreckt.

Ad Enum s. Pons Oeni.

Adeona, auch Abeona, die Reisegöttin der Römer.

Adepten nannten sich solche, welche durch Unterstützung höherer Wesen eine ungewöhnliche Einsicht und Erleuchtung wollten erhalten haben; zuerst legten sich Paracelsus und sein Schüler Helmontius diesen Namen bei. Gewöhnlich nennt man jedoch die Alchymisten Adepten.

Adern, die Blutgefäße in menschlichen und thierischen Körpern, durch welche der Umlauf des Blutes geschieht. Man theilt sie in Arterien und Venen ein, diese saugen das Blut aus den äußern Theilen und führen es ins Herz, jene stoßen es vom Herzen in die äußern Theile.

Adersbach, adeliges Gut und 2 Dörfer in Böhmen, in seiner Nähe das merkwürdige Gebilde aus einer vielfachen Reihe von Sandsteinsäulen.

Ades s. Hades.

Adhab al Kabr, bei den Muhamedanern der leidende Zustand der verstorbenen Sünder bis zu ihrer Erlösung am Tage der Auferstehung.

Ad hominem sc. argumentum s. Beweis.

Adiante, eine von den 50 Töchtern des Danaus, die auf Befehl ihres Vaters ihren Bräutigam Daiphron in der Brautnacht ermordete, s. Danaiden.

Adiaphora, sittlich gleichgültige, erlaubte Dinge, sittliche Mitteldinge.

Adiaphoristen. Bald nach Luthers Tode entstand unter den Protestanten ein gelehrter Streit, zu

welchem das Interim, welches Kaiser Karl V. publizirt hatte, den Anlaß gab. — Kurfürst Moriz von Sachsen, der zwar gar nicht in das Interim willigte, aber doch den Zorn des mächtigen Kaisers nicht auf sich laden wollte, berief mehrere seiner Theologen, ob man nicht in außerwesentlichen, die Seligkeit nicht betreffenden Dingen, um des Kaisers Willen Genüge zu leisten, sich in das Interim fügen könne, und diese, worunter Melanchthon, beschlossen, daß man, um den Frieden zu erhalten, in Ansehung einiger außerwesentlichen Dinge in die Bestimmungen des Interims willige. Dagegen stritten nun die andern protestantischen Theologen eifrig, besonders Flacius, der zuerst Schriften gegen die Annahme dieser außerwesentlichen Dinge (Adiaphora) herausgab. Diejenigen, welche für die Annahme stimmten, hieß man daher die Adiaphoristen. Adiaphoristen unter den Wiedertäufern waren solche, welche die Kindstaufe als ein sogenanntes Mittelding betrachteten.

Adiazzo, auch Ajazzo, Stadt in Natolien mit einem Hafen am Meerbusen gleichen Namens im mittelländischen Meere.

Adidi (der Tag), nach der Mythologie der Indier die Tochter des Dakscha oder Dakschen und Gemahlin des Kaschyapa, Sohnes vom Allvater Maritschi, erzeugte ihm 12 Söhne, welche nach ihrer Mutter Adidias genannt werden und in den 12 Monaten des Jahres als eben so viele Sonnen herrschen. Merkwürdig ist die Erzählung von Adidis durch ihre Wette mit einer andern Gemahlin ihres Mannes, der Didi (Nacht), hervorgegangenen Schicksalen.

Adieu, ein französischer Ausdruck, der so viel heißt,

als behüt' dich Gott, und auch in Deutschland sehr gebräuchlich ist.

Adilchisko, der Gerechtigkeits-Stuhl, wo der Sultan über Leben und Tod seiner Krieger entscheidet.

Adil-Dschúwas, befestigte Stadt in Armenien, mit einem Schlosse, das 38 Thürme hat. Die Stadt selbst, die 1100 Häuser zählt, ist ein befestigtes Viereck.

Adjectiv, in der Grammatik der lateinische Ausdruck für Eigenschaftswort (s. d.).

Adjudicatio, das Zusprechen einer Sache durch den Richter.

Adjunkt, Amtsgehülfe, auch bestimmter Nachfolger.

Adjutant, der Gehülfe der militärischen Befehlshaber vom Bataillons-Commandeur an bis zum Feld-Marschall.

Adjutant-Commandant, Offiziere des Generalstabs mit dem Range über dem Obersten zu Zeiten der Revolution und Napoleons.

Adlecti hießen bei den Römern die Senatoren, welche aus dem Ritterstande zur Senatorwürde erhoben wurden. Auch war es eine allgemeine Benennung derer, die durch Wahl einem Collegium u. dgl. einverleibt wurden (Suet. Caes. 80; Claud. 24; Caes. d. bell. gall. VI. 13).

Adler (Aquila), ein Raubvogel, zeichnet sich durch Größe, gefiederten Kopf, platte Stirn, gebognen kurzen Schnabel und kräftige Fänge aus. Es giebt mehrere Geschlechter, von denen der Steinadler der größte ist, welcher Rehe, Lämmer, ja auch Kinder mit sich in die Höhe zu nehmen die Stärke hat. Jung gefangen und gezähmt läßt er sich für die Jagd abrich-

ten. — In der Astronomie bedeutet Adler ein Sternbild am nördlichen Himmel als Symbol des Raubs des Ganymedes. — In der Mythologie der Begleiter des Jupiter als Symbol der Majestät (als König der Vögel), der Kraft und des Siegs. Ihn führen verschiedene Völker und Städte im Wappen und auf Fahnen und Standarten, auch sehr viele Staaten führten einen Adler-Orden ein.

Adlzreiter, berühmter bayerischer Gelehrter, 1596 zu Rosenheim geboren, war Churfürst Max des Ersten geheimer Kanzler, vorzüglich verdanken wir ihm eine Geschichte Bayerns. Er starb den 11. Mai 1662.

Ad mandatum, auf Befehl, ad mandatum speciale, auf besonderen Befehl.

Ad marginem, an den Rand.

Admet, in der gr. Mythologie der Sohn des Pheres und König von Pherä in Thessalien, hatte die zärtliche Alceste, Tochter des Pelias, zur Gemahlin, auch weidete Apollo, als er aus dem Olymp wegen des Mordes der Cyclopen vertrieben worden, eine Zeit lang seine Herden. Als Admet sterben sollte, erbat sich Apollo für ihn bei den Parzen die Gunst, daß er vom Tode befreit werden sollte, wenn jemand freiwillig statt seiner sterben würde. Da aber der Tag kam, und weder Vater noch Mutter Lust dazu hatten, starb Alceste, seine Gattin, für ihn, Proserpina aber schickte sie wieder zurück, nach andern befreite sie Herkules durch einen Kampf mit dem Tode (Apollodor I. 9. 15.).

Admet, König der Molosser in Epirus, regierte zur Zeit des Kampfes zwischen Xerres und den Griechen, blieb in diesem Kriege neutral, bot jedoch nach dem glücklichen Ausgange desselben für die Griechen

den Athenern ein Bündniß an, das sie aber höhnisch ablehnten, worauf er zur Rache den von ihnen vertriebenen Themistokles freundlich aufnahm, und, die nahe Kriegsgefahr nicht achtend, die Auslieferung desselben verweigerte. Hierauf gieng Themistokles nach Persien.

Admete (Mythol.), Tochter des Königs Eurystheus von Mycenä, verlangte von Herkules, daß er ihr das Wehrgehenk der Amazonenkönigin Hippolyta bringen sollte, was er auch glücklich ins Werk setzte.

Administration s. Verwaltung.

Administrator, Verwalter, Verweser.

Admiral, der oberste Befehlshaber einer Flotte.

Admont, ein Municipalmarkt mit 950 Einw. im Judenburgerkreise in Steuermark, am Ennsflusse, gehört dem reichen Benedictinerkloster gleichen Namens, gestiftet 1074 vom Erzbischoffe Geberhard von Salzburg. Das Kloster hat hier einen philosoph. Curs, ein Gymnasium und eine deutsche Hauptschule.

Ad normam, nach Vorschrift.

Ad oculos demonstriren, vor Augen legen.

Adolph von Nassau ward 1292 hauptsächlich durch die Bemühungen seines Verwandten, des Erzbischoffs Gerhard von Mainz, mit Umgehung Albrechts, des Sohnes von Rudolph dem Habsburger, zum Kaiser von Deutschland erwählt, war thätig und tapfer, aber ohne jene Klugheit und persönliche Würde, durch die sich Rudolph ausgezeichnet hatte. Ein Bündniß mit Eduard I. von England, von dem er Hülfsgelder annahm, gegen Frankreich, raubte ihm bald die Liebe des Volkes, und als er von dem Markgrafen Albrecht von Meißen Thüringen erkaufte und sein Kaufrecht gegen Albrechts Söhne, denen der Haß ihres Vaters ihr Erb-

Land auf die widerrechtlichste Weise entrissen hatte, mit den Waffen geltend machen wollte, war die Erbitterung allgemein; daß er Gerharden von Mainz nicht so dankbar war, als dieser es wünschte, raubte ihm die letzte Stütze, und nun war es dem verdrängten Albrecht von Oestreich und seiner Partei ein Leichtes, es zu bewirken, daß Adolph 1298 des Reichs entsetzt und Albrecht zum Kaiser gewählt wurde. Bald darauf fiel Adolph in einem Treffen gegen Albrecht.

Adonien, ein Fest bei den alten Griechen zu Ehren der Venus und des Adonis.

Adonis, Sohn der Myrrha, die Frucht der verbotenen Liebe mit ihrem Vater Cinyras, wurde von den Nymphen des Waldes erzogen; zum Jünglinge herangewachsen, blühte er so an Schönheit, daß er die Liebe der Venus erwarb, welche er auch im nämlichen Grade erwiederte. Aber selten ist ein Glück von Bestand. Der schöne Jüngling war auch ein rüstiger Jäger. Bange Ahndung füllte den Busen der Göttin, und ängstlich bat ihn die zärtlich liebende, die ihn gewöhnlich auf der Jagd selbst begleitete, sich doch an kein großes Thier zu wagen. Einsmals befand er sich allein auf der Jagd, da sprang plötzlich aus dem Gehege ein wilder Eber auf, umsonst warf Adonis den Speer, er fehlte, aber der Zahn des Ebers traf. Mars, eifersüchtig auf den Adonis wegen der Liebe der Venus, soll in dieser Gestalt seine Rache ausgeübt haben. Jammernd suchte den geliebten Adonis die liebende Göttin und fand ihn endlich im Blute. Sie warf sich auf ihn nieder, aber kein Leben kehrte mehr in ihn, ihre Thränen benetzten, vereint mit seinem Blute, den Boden, aus dem nun Anemonen und Rosen sproßten.

Adonisröschen (Adonis autumnalis), ein schönes, roth blühendes Pflänzchen, das auch in Gärten gezogen wird.

Adonizedek, ein kanaanitischer König von Jerusalem, welcher sich mit 4 andern verbunden dem Josua entgegen stellte, aber geschlagen wurde, bei welcher Schlacht sich das Wunder vom Stillstand der Sonne und des Mondes, wie uns die Bibel erzählt (Jos. 10), ereignete.

Adoptianer, eine Ketzersekte, welche glaubte, daß Christus als Mensch von Gott nur adoptirt worden seie.

Adoption ist diejenige Handlung, womit man jemand an Kindes- oder Enkelsstatt annimmt. Das römische Recht unterscheidet arrogatio und adoptio; wenn derjenige, welcher adoptirt werden sollte, nicht in väterlicher Gewalt stand, arrogatio, stand er aber in einer solchen, adoptio. Durch die Adoption werden die Adoptivkinder vollkommen in die Rechte der eigenen Kinder eingesetzt, führen auch dann den Namen des Adoptiv-Vaters.

Adorea hieß bei den Römern sowohl ein Getreide-Vorrath als auch die Getreidegabe, die verdienten Soldaten als ein Ehrengeschenk gegeben wurde, daher man auch zuweilen den Kriegsruhm darunter versteht.

Ad patres gehen, sterben.

Ad pias causas, zu frommen Zwecken.

Ad posteriora, auf den Hintern.

Ad praecludendum, (jur.) zum Ausschlusse.

Ad producendum et liquidandum, (jur.) zur Angabe und Klarmachung der Foderungen.

Adramitium, in der alten Geographie eine be-

trächtliche Stadt in Mysien, am Flusse Caicus. Sie gab einem berühmten Meerbusen am ägäischen Meere den Namen, und ward von Adramys, dem Bruder des lydischen Königs Krösus, gegründet, blühte aber auch noch unter den Römern fort.

Adrast, 1) ein berühmter peripatetischer Philosoph des 2ten Jahrhunderts n. Chr., von Aphrodisias gebürtig; 2) Sohn des Talaus und der Eurynome, König von Argos. Einem Orakel gemäß sollte er die eine seiner beiden Töchter einem Löwen, die andere einem wilden Schweine geben, und das Orakel ward erfüllt, als Polynices, Bruder des Eteokles, Königs von Theben, mit einer Löwenhaut, und Tydeus, welcher aus Kalydon eines Mordes wegen geflohen war, mit der Haut eines wilden Schweines zu ihm kamen, worauf Adrast dem Polynices die Argia, dem Tydeus aber die Deipyle zur Frau gab. Hierauf versprach er in Verbindung mit Tydeus dem Polynices, gegen dessen Bruder Eteokles, der ihn widerrechtlich des Antheils der Krone beraubt hatte, auszuziehen, und hieraus entspann sich der Krieg der 7 verbündeten Fürsten gegen Theben (s. d.) 1225 v. Chr., welcher jedoch keineswegs glücklich für die Fürsten ausfiel, indem sie geschlagen wurden, und alle bis auf Adrast, den die Schnelligkeit seines Pferdes rettete, darin umkammen. Allein Adrast ließ sich nicht entmuthigen, feuerte die Söhne der Gebliebenen zu neuem Kriege an, und stand 1215 zum zweitenmale vor Theben, nahm die Stadt nach einem blutigen Gefechte ein und plünderte sie, aber Aegialeus, sein Sohn, kam dabei um, worüber sich der alte Vater zu Tode grämte. 3) Adrast II., Sohn des phrygischen Königs Midas, tödtete unvorsichtiger Weise

seinen Bruder und später Atys, den Sohn Krösus, Königs von Lydien, der ihn gastlich aufgenommen hatte, und entleibte sich hierauf selbst.

Adrastea, Tochter des Oceans und der Nacht, oder nach Plutarch Jupiters und der Nothwendigkeit, nach dem letztern die einzige Furie, die Vollzieherin der göttlichen Rache, nach Ammian aber die Schiedsrichterin oder Schätzerin aller Handlungen und Göttin der Gerechtigkeit. Nach andern ist Adrastea bloß ein Beiname der Nemesis.

Adrastus s. Adrast.

Ad referendum, (jur.) zum Bericht oder zur Berichterstattung nehmen.

Ad rem, zur Sache.

Ad replicandum, (jur.) zur Widerlegung der gegen die Klage gemachten Einwendungen.

Ad restituendum, zur Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Adrets, Baron des, ein roher und grausamer Krieger im 16. Jahrhunderte in Frankreich, er führte zuerst die Protestanten an, dann später die Katholiken, machte sich aber bei beiden durch Grausamkeiten so verhaßt, daß noch jetzt im Delphinat nur mit Abscheu sein Name genannt wird.

Adrian, 1) römischer Kaiser, siehe Hadrian. 2) Der Name mehrerer römischen Päbste. Adrianus I., der von Karl dem Großen, nachdem dieser den Desiderius besiegt hatte, einen ziemlichen Theil von Italien geschenkt erhielt, saß von 772—795 auf dem päbstlichen Stuhle. Adrian II., wie Adrian I. ein Römer, war ein mit vielen Tugenden begabter und wegen seiner Wohlthätigkeit gegen die Armen sehr verdienter Mann,

und regierte von 867 — 872. Adrian III., ein Römer, kam im Jahre 884 auf den römischen Stuhl und besaß ihn nur ein Jahr und 4 Monate. Adrian IV., ein Engländer, hieß vorher Nikolaus Breakspear und war Cardinalbischoff von Albano, zum Pabste erwählt 1154, gestorben 1159. Adrian V., ein Genueser, hieß vorher Ottoboni von Fiesco, ein Verwandter Pabst Innozenz IV., zum Pabst erhoben im Jahr 1276, und starb in demselben Jahre noch vor seiner Einweihung. Adrian VI., aus Utrecht, der Sohn eines geringen Handwerkers, ein sehr gelehrter Mann und früher der Lehrer Kaiser Karl V., hatte des letztern Vater Maximilian vorzüglich seine politische Laufbahn zu verdanken, und saß auf dem päbstlichen Stuhle von 1522 — 1523, besaß sonach denselben kaum anderthalb Jahre.

Adrianopel, Stadt in der Türkei und Hauptort Rumeliens, am Flusse Hobrus. Sie führte einst als thrazische Stadt den Namen Uscudama, und hat den jetzigen Namen von ihrem Wiedererbauer, dem Kaiser Hadrian, oder Adrian. Als sie Murat 1360 erobert hatte, war sie bei 100 Jahre die Residenz der osmanischen Sultane. Sie hat noch jetzt 130,000 Einw. und liegt an der Straße von Wien nach Konstantinopel, 5 Tagreisen von letzterem.

Adriatisches Meer (Golfo di Venezia), ein über 3000 Quadrat-Meilen großer Meerbusen des mittelländischen Meeres, welcher vom jonischen Meere, zwischen Griechenland und Sizilien, bis an die karnischen und julischen Alpenabhänge reicht, und Italien von Dalmatien und Albanien trennt.

A dritura, geradewegs, daher a dritura wechseln,

einen Wechsel ohne Beihilfe eines dritten trassiren und remittiren.

Adscriptus glebae, ein Leibeigner. Bei den Römern hießen solche Sklaven, die zum Feldbau bestimmt und an ein gewisses Grundstück gebunden waren, mit dem sie an jeden Erwerber desselben übergiengen, Adscripti.

Adspirant, Bewerber.

Adule, eine Stadt in Aethiopien und Haupthandelsort der Troglodyten, in seiner Nähe war der adulitanische Marmorbruch.

A dur s. A.

Ad valvas judicii affigiren, an die Pforten des Gerichtshauses heften.

Advent, die Zeit von Weihnachten an bis zum 4ten Sonntage rückwärts gerechnet. Mit ihr beginnt das neue Kirchenjahr, diese Zeit soll als Vorbereitung auf die Menschwerdung Christi die Gemüther zu einem frommen Leben vorbereiten, daher Tänze und Hochzeiten während ihrer Dauer untersagt sind.

Adverbium, Nebenwort, ein Wort, welches zu einem andern, auch Eigenschaftsworte, zum Ausdrucke eines Merkmales tritt.

Advokat, ein vom Staate förmlich aufgenommener, zur Führung der Rechtsstreitigkeiten bei Gericht berechtigter Rechtsgelehrter.

Ae, Umlaut von A.

Aea, war eine Stadt in Colchis am Phasis-Strome.

Aeaces, Vater des Polycrates, riß die Herrschaft von Samos an sich.

Aeacus, der Sohn des Jupiter und der Aegina, Tochter des Flußgottes Asopus. Als Jupiter die

Aegina, um sie von den Verfolgungen ihres Vaters zu retten, in eine Insel verwandelte, herrschte Aeacus über dieselbe und war durch seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit ein Liebling der Götter, so, daß er einst Griechenland durch sein Gebet von einer großen Dürre und Hungersnoth befreite, ein andermal aber, als eine durch die Juno herbeigesandte Pest die Insel entvölkerte, Jupiter ihm zu Liebe die Ameisen in Menschen verwandelte, die daher (vom gr. μυρμηξ, die Ameise) Myrmidonen hießen. — Als er aber gestorben war, wurde er einer der 3 Richter der Unterwelt und erhielt von Pluto den Höllenschlüssel. Seine beiden Söhne von des Endeis sind Telamon und Peleus (s. d.).

Aechmagoras, Sohn des Herkules und der Philone. Ihr erzürnter Vater setzte sie und ihr Kind den wilden Thieren aus, aber eine Elster, die das Wimmern eines Kindes nachahmte, lockte den Herkules an den Platz, der alsdann seine Philone befreite.

Aedepsus, Stadt Euböas, durch seine warmen Bäder bekannt.

Aedes, heiliges Gebäude; früher hatte es die Bedeutung von Wohngebäude, daher Wohnung der Götter (Tempel). In Rom befanden sich zwei Tempel, die Aedes hießen, Aedes Bellonae, gestiftet von Appius Claudius, und Aedes Concordiae, gestiftet von Camillus.

Aedilen, obrigkeitliche Personen im alten Rom, hatten die Handhabung der Polizei, Aufsicht über den Gottesdienst und das öffentliche Bauwesen über Staats- und Privatgebäude unter sich. Es gab ihrer 4. Die zwei Aediles curules hatten die Aufsicht über die öffentlichen Spiele und Untersuchung von Verbrechen, die zwei Aediles plebis die Aufsicht über die plebeischen Spiele

und das Archiv der Plebis-Seite unter sich.

Aetes, König von Kolchis, Vater der Medea, durch deren Vermittelung ihm von Jason das von Phryxus hinterlassene goldene Fließ geraubt wurde. (S. Argonauten-Zug.)

Aegae war eine Stadt in der Berggegend von Aeolis oberhalb Cumae.

Aegäisches Meer liegt zwischen Macedonien, Griechenland und Kleinasien, seine Inseln sind reich an gutem Weine, Rosinen, Seide, Wachs, Honig und Oel.

Aegäon, einer der hundertarmigen Riesen, ein Sohn des Uranus und der Erde. Im Kriege mit den Titanen leisteten diese dem Jupiter den besten Beistand, wurden hernach auch die Wächter derselben im Tartarus.

Aegeus, der Sohn Pandions. Die Söhne seines Bruders Pallas machten seine Herrschaft sehr unruhig, so, daß er sogar die Geburt seines Sohnes Theseus verschwieg, und denselben in Trözene heimlich erziehen ließ, weil er befürchtete, sie möchten ihm denselben tödten. Um ihn aber wieder zu erkennen, verbarg er ein Schwert und verschiedene andere Zeichen unter ein Felsenstück, welche Theseus, wenn er das Alter und die Kraft erreicht haben würde, den Felsenstein zu heben, ihm bringen sollte. Aber bald würde er selbst Sohnes-Mörder geworden seyn, denn Medea, die bei ihm Schutz auf ihrer Flucht suchte, überredete ihn, den Theseus, der eben kam, um sich seinem Vater zu erkennen zu geben, mit Gift zu tödten, schon wollte er ihm den Becher reichen, als er seinen Sohn erkannte, und der Becher seiner Hand entfiel, freudig umarmten sich Vater und Sohn, Medea aber entfloh. Mit Hülfe

des Theseus verjagte Aegeus die Pallantiden. Theseus, der die innern Feinde vertrieben hatte, wollte nun auch die ausser des Landes überwinden, daher war sein erstes Geschäft, Athen vom schimpflichen Tribut, den es dem Minos in Creta geben mußte, zu befreien. Als er abreiste, gebot ihm sein Vater, wenn er siegreich wiederkehre, sollte er statt der schwarzen die weiße Flagge auf seinem Schiffe wehen lassen, dieser aber, voll Freude über das Gelingen seiner That, beeilte sich, dem Vater ja recht bald die frohe Nachricht zu bringen, und vergaß darüber die weiße Flagge aufzustecken. Harrend blickt Aegeus auf das Meer hinaus, bald erkennt er das Schiff, das seinen Sohn an Bord genommen, aber mit Schrecken auch die schwarze Flagge, Verzweiflung über den Tod seines Sohnes faßt den Greis, er stürzt sich in die Wogen des Meeres, das von ihm den Namen das Aegeische erhielt.

Aegide, der Schild der Minerva, daher für Obhut, Schirm.

Aegina (alte Geographie), die größte Insel an der Küste von Argolis, mit einer Stadt gleiches Namens, jetzt Engia.

Aegion (jetzt Vostiza), der Name einer Stadt am korinthischen Meerbusen, einst Hauptstadt des achäischen Bundes.

Aegipan, das Gestirn des Steinbocks (s. d.).

Aegisthus, ein Sohn des Thyestes von seiner eignen Tochter Pelopia. Wie er durch ein Verbrechen gezeugt wurde, so war auch sein Leben verbrecherisch. Statt dem beleidigten Gatten Menelaus seine Ehre und Gattin wieder verschaffen zu helfen und den Kriegszug gegen Troja mit zu machen, verbarg er sich und blieb in

Griechenland, um an Agamemnon das werden zu können, was Paris an dessen Bruder Menelaus war. Er verführte nämlich Clytemnestra, die Gattin Agememons, ja er trieb es so weit, daß sie mit seiner Hülfe den vom Heldenzuge zurückgekehrten Gatten ermordete. Aber Orestes, Agamemnons Sohn, rächte mit seinem Freunde Pylades des Vaters Tod, indem er den Aegisthus und seine unnatürliche Mutter tödtete.

Aegle, Tochter des Helios und der Neära, die schönste der Najaden, eine Geliebte Apolls und Mutter der Grazien.

Aegos Potamos (Ziegenfluß), ein Fluß in Griechenland, vorzüglich merkwürdig durch eine Schlacht, worin die Athener eine vollkommne Niederlage erlitten, welche die Eroberung Athens durch die Spartaner zur Folge hatte, und wodurch der peloponnesische Krieg ein Ende nahm.

Aegypten, (El Kaleb) türkische Provinz, der nordöstliche Theil Afrikas, ohngefähr 8700 Q. Meilen groß, durchströmt vom Nil, und von dessen Canälen durchzogen, der auch jährlich über seine Ufer tritt, und durch diese Ueberschwemmung dem Lande große Fruchtbarkeit bringt. Es ist reich an Getreide, daher die Kornkammer der Türken, Reis, Wein, Kaffee und andern Südfrüchten, wie auch an Viehzucht, aber auch an wilden und reißenden Thieren. Es zählt anderthalb Millionen Einwohner und trägt der Türkei jährlich nebst den vielen Naturalabgaben 5000 Beutel. Die Hauptstadt ist Kairo, einst der Sitz des mächtigen Saladins, früher war es Alexandria, von Alexander dem Großen gegründet. Dieses Land verbindet durch die

Landenge von Suez Afrika mit dem andern festen Lande. Es findet sich ein Canal, den ein König Alt-Aegyptens graben ließ, um das rothe Meer zum Besten des Handels mit dem Mittelmeere zu verbinden, welchen Plan auch Napoleon ausgeführt hätte. Die ältesten Denkmäler der Baukunst zeigt uns dieses Land, die ungeheuren Pyramiden und Obelisken. Aus ihm giengen einst Künste und Wissenschaften hervor, denn früher war dies Land eins der berühmtesten. Abraham kannte es schon 2000 Jahre vor Christus als einen Staat, in dem geordnete Regierung war, Ackerbau und Bergbau getrieben wurden.. Das Volk war in Kasten abgetheilt: die erste bildeten die Priester; sie hatten eigentlich, wenn Aegypten gleich eine monarchische Verfassung hatte, die Zügel der Regierung in Händen: die zweite die Krieger, welche zugleich auch das Geschäft des Ackerbaues trieben; die dritte die Gewerbtreibenden; die vierte die Schiffer; die fünfte die Hirten. Als später der Krieger-Kaste das freie Eigenthum genommen wurde und König Psammetich die Griechen, durch deren Hülfe er Alleinherrscher wurde, ihr vorzog, wanderte sie aus, und ließ sich vermuthlich im Königreiche Habesch nieder, an dessen Einwohnern man Spuren ägyptischer Abstammung findet. Die Schrift der Aegyptier, vorzüglich ihrer Priester, bestand aus Hieroglyphen, in welchen sie auch die Geschichte ihres Landes, so wie jedes Merkwürdige aufzeichneten, wovon man noch auf Denkmälern die Menge findet, die aber uns jetzt unverständlich sind. Die Aegyptier verehrten vorzüglich den Stier Apis, der Landwirthschaft zu Liebe, göttlich. Ihre Priester, von denen Moses erzogen wurde, mögen aber auch schon eine bessere Ein-

sicht von der Wesenheit eines einzigen Gottes gehabt haben. Ihre Leichen balsamirten sie ein, und zwar so gut, daß bis auf unsre Zeiten noch einige davon, uns unter dem Namen Mumien bekannt, dem Zahne der Zeit trotzten. Mit dem Auslande aber hatten sie bis auf die Zeiten Psammetichs wenig Verkehr, daher unsere wenigen Kenntnisse von diesem gebildeten Volke der Alten. Hauptstädte Aegyptens waren Theben und Memphis, von deren einstmaliger Pracht uns noch die Ruinen zeugen. Der mächtigste ihrer Könige war Sesostris, der sich sogar einen Theil Indiens unterwarf. Später aber kam Aegypten unter äthiopische Herrschaft, bis der Priester Sethon wieder den Thron der Pharaone bestieg; nach seinem Tode theilten sich zwölf Könige in den Besitz des Landes, von denen Psammetich mittels Hülfe griechischer Miethtruppen endlich die Alleinherrschaft davon trug; aber dem Lande selbst wuchs großer Schade durch die Auswanderung der Krieger-Kaste zu, deren Folge es war, daß es sich endlich der Macht der Perser ergeben mußte. Alexander der Große unterwarf es seinem Reiche, gründete auch die spätere Hauptstadt Alexandria. Nach seinem Tode beherrschte es sein Feldherr Ptolemäus, bei dessen Familie es blieb, bis Augustus es mit der Herrschaft der Römer vereinte, von denen es an die Griechen übergieng und endlich Beute der Araber und Türken wurde. — In der neuern Zeit war der Zug Bonapartes nach Aegypten besonders merkwürdig. Mit einem trefflichen Heere von gegen 40,000 Mann schiffte dieser General sich von Toulon am 21. Mai 1798 ein und landete in Aegypten 2. Juli bei Alexandria. Am 22. Juli ergab sich nach einem hartnäckigen Gefechte Cairo,

aber die Vernichtung der Flotte durch den Admiral Nelson gab dem Unternehmen keine gute Hoffnung, indem sie jede Verbindung mit Frankreich abschnitt. Zwar war ganz Aegypten bald eine französische Provinz und sogar Palästina erobert, aber die Pest zwang den Sieger zum Rückzuge, was ihn, nachdem er noch den Pascha Mustafa, der mit 18,000 Mann bei Abukir gelandet hatte, geschlagen und gefangen hatte, zur gänzlichen Heimreise bewog. General Kleber übernahm nach ihm das Commando und schlug die 60,000 Mann starke Armee des Großveziers und Murad Bei verband sich mit ihm. Schon schien wirklich Aegypten eine Provinz Frankreichs, oder wenigstens dieses französischen Heeres zu bleiben, als eines Meuchelmörders Faust den Helden niederstieß. Menou, der ihm im Commando folgte, hatte seine Eigenschaften nicht. Vom Eingebornen, wie von seinen Truppen nicht geliebt, stieß er sogar noch die Anerbiethungen Murad Bei's höhnisch zurück, die Schlacht bei Abukir (s. Abercrombie) machte der ganzen Expedition ein Ende.

Aegyptus, der Sohn des Belus und der Anchinoe, ward von seinem Vater ausgeschickt, Arabien zu erobern, nahm aber statt dessen das Land der Melampoden in Afrika ein und nannte es nach sich Aegypten. Um ganz Aegypten ungetheilt zu besitzen, strebte er, als Belus gestorben war, seinem Bruder Danaus nach dem Leben, und nöthigte ihm das Versprechen ab, daß er seine 50 Töchter den 50 Söhnen des Aegyptus zur Ehe geben wolle, durch diese Söhne aber wollte er ihn tödten. Als nun Danaus, durch ein Orakel gewarnt, nach Griechenland floh und König zu Argos ward, sandte ihm Aegyptus seine 50 Söhne nach, welche Argos belager-

ten und ihren Oheim nöthigten, sein gegebenes Wort zu halten. Allein Danaus gab jeder seiner Töchter einen Dolch, mit dem Befehle, in der ersten Nacht ihren Gemahl zu tödten, und alle gehorchten, bis auf Hypermnestra, die den Lynceus, ihren Verlobten, leben ließ. Die Köpfe brachten die Töchter des Danaus ihrem Vater nach Argos, die Leiber aber wurden in den Lerna-Sumpf geworfen. Nach Pausanias kam Aegyptus selbst nach Griechenland und ward, als er vor Kummer gestorben war, zu Patrá im Tempel des Serapis begraben.

Aehnlich sind Gegenstände, wenn ihnen mehrere wesentliche Merkmale gemeinschaftlich zukommen, im Gegenfalle heißen sie unähnlich. In der Mathematik heißen Linien, Flächen, Körper ähnlich, wenn sie gleich viele Theile und in gleicher Lage zu einander haben, gleich heißen sie, wenn sie der Größe nach einerlei, congruent aber, wenn sie ähnlich und gleich zugleich sind. Das Zeichen der Aehnlichkeit ist (∽), des der Gleichheit (=) und das der Congruenz (≅).

Aehre, in der Botanik, die besondere Art des Blüthenwuchses, wenn viele Blumen am Ende eines fadenförmigen Hauptstieles neben einander sitzen: bei Grasarten der oberste Theile des Halmes, in welchem die Samenkörner auf die nämliche Weise enthalten sind.

Aelem, Ordenszeichen der Türken, aus einem silbernen Halbmonde mit einer Standarte bestehend.

Aelianum jus, eine von Aelius Catus verfaßte Sammlung von Klagformeln.

Aello s. Harpyen.

Aemilia lex, ein römisches Luxusgesetz, von den Consuln Aemilius Lepidus u. Quintius Luctatius 675 nach Roms Erb. erlassen.

Aemilianus, der Beiname mehrerer ausgezeichneten Römer worunter besonders P. C. Scipio, der Zerstörer Karthagos.

Aemilier, ein vornehmes und berühmtes Patriciergeschlecht des alten Roms.

Aemilius Lepidus, Consul und Gegner Sylas, der nach dessen Tode sich selbst zum Oberherrn Roms aufzuwerfen suchte, jedoch von Catulus und Pompejus geschlagen wurde und nach Sardanien floh, wo er auch starb.

Aemilius Paulus, Consul, siegte und triumphirte über die Illyrier und erhielt nebst dem C. Terentius Varro das Commando über die römische Armee gegen Hannibal, verlor aber in der Schlacht bei Cannä sein Leben. Er war ein Sohn des Consuls M. Aemilius Paulus.

Aemilius Paulus, ein Sohn des vorigen, besiegte den König Perseus von Macedonien bei Pydna (168 v. Chr.), und hielt über ihn einen Triumph, welcher zu den glänzendsten gehört, die je in Rom gesehen wurden. Er war der Vater des berühmten P. Corn. Scipio Africanus.

Aemona, in der alten Geographie eine Stadt nächst dem heutigen Leybach in Krain.

Aenaria (alte Geographie), eine kleine Insel im cumenischen Meerbusen an der Küste Italiens.

Aeneas, in der Mythologie und alten Geschichte der Sohn des Trojaners Anchises (s. d.) mit der Venus, ward in den ersten fünf Jahren auf Geheiß seiner Mutter, die ihn erst nach Verlauf dieser Zeit dem Anchises brachte, von den Dryaden erzogen, und dann seine Erziehung durch den Gatten seiner Schwester fortge-

setzt. Als er herangewachsen war, weidete er die Herde seines Vaters zu Dardanus, über das Anchises Befehlshaber war, und zog erst in den ausgebrochenen trojanischen Krieg und Troja zu Hilfe, als Achilles auf seinen Streifereien ihn bei der Heerde überfallen und später auch aus Lyrnessus, wohin Aeneas sich flüchtete, vertrieben hatte. Bei der Belagerung selbst giebt Homer dem Aeneas die Rolle eines Geliebten der Götter; er erscheint bei ihm als ein tapferer Held, der jedoch dem Achilles nachsteht, und, so oft er in Gefahr kommt, retten die Götter den frommen, tugendhaften Jüngling, daher er denn auch bei Virgil gewöhnlich pius Aeneas genannt wird. Als er im Kampfe mit Diomedes schon unterliegen sollte, brachte ihn Venus, ihn in ihr Gewand hüllend, aus der Schlacht, doch Diomedes verfolgte und verwundete sie. Als sie nun den Aeneas fallen ließ, nahm Apollo denselben in Schutz und brachte ihn in seinen Tempel nach Pergamus, wo Diana und Latona den Helden heilten. Jetzt eroberte Sthenelos seine Pferde und Apollo täuschte mit einer Luftgestalt, um welche sich Griechen und Trojaner als über den wirklichen Aeneas stritten, beide Heere. Unter die vielen Kriegsthaten, die Homer von ihm anführt, gehört besonders, daß er die schon fliehenden Trojaner wieder zum Kampfe um die Leiche des Patroclus anfeuerte, und den Leocritus erlegte. Ja sogar mit dem Achill wollte er es aufnehmen, als aber Achill zum Schwerte griff, und die Sache anfieng, gefährlich zu werden, zog Neptun eine Wolke um ihn, und entrückte ihn hinter die Fronte, damit der, welcher einst herrschen sollte, nicht ums Leben komme. — Besonders tapfer benahm sich Aeneas

bei der Eroberung der Stadt. Anfangs suchte er die Feinde hinauszutreiben, als aber dies nicht mehr möglich war, warf er sich in die Burg und vertheidigte sich hier so lange, bis er vielen Bürgern ihre Weiber und Kinder gerettet hatte, die er durch ein geheimes Thor auf den Berg Ida brachte, wohin er sich endlich, die Penaten und seinen Vater auf der Schulter, seine Frau Kreusa und seinen Sohn Ascanius aber zur Seite, selbst begab. Allein plötzlich war Kreusa von seiner Seite verschwunden, und Aeneas wagte sich nun noch einmal in die Stadt, um die Geliebte zu retten, sie aber erschien ihm in verklärter Gestalt, und sagte ihm, daß die erhabenen Götter sie entrückt hätten, weil sie ihre Abreise aus Phrygien nicht hätten gestatten wollen. Nach mancherlei Irrfahrten und Abentheuern, die ihn besonders Virgil, jedoch nicht ohne Fehler gegen die Zeitrechnung, bestehen läßt, kam er nun nach der gewöhnlichsten und wahrscheinlichsten Meinung mit seinen Trojanern nach Mittelitalien, ward hier vom Könige Latinus freundlich aufgenommen, erhielt die Lavinia, des Königs Tochter, zur Gattin und besiegte den Turnus, König der Rutuler, der frühere Ansprüche auf Lavinien wollte geltend machen. Nach Latinus Tode bestieg er den Thron und fiel endlich in einem Kriege gegen die Hetrusker. Virgil hat durch sein herrliches Meisterwerk, die Aeneide, wir wissen nicht, ob sich oder den Aeneas unsterblicher gemacht, wenn man ihn schon von einer eben nicht lobenswerthen Schmeichelei gegen das Haus des Augustus nicht freisprechen kann. Anders als Virgil zeichnet sich Blumauer in seiner travestirten Aeneis aus.

Aeneas Sylvius s. Pius II.

Aenea toren hießen bei den Römer diejenigen, welche bei der Armee auf Trompeten oder Hörnern blieſen; bei den Griechen hießen ſie σαλπιγκται.

Aeneſidemus, ein ſceptiſcher Philoſoph, der zu Ciceros Zeiten lebte und den Sceptizismus wieder etwas in Flor brachte.

Aenigma, lateiniſcher Ausdruck, Räthſel; daher änigmatiſch, räthſelhaft.

Aeoler, ein griechiſcher Volksſtamm, der ehemals in Theſſalien ſeinen Sitz und den Namen von Aeolus, ſeinem Stammvater, angenommen hatte. Sie breiteten ſich in Theſſalien ſehr weit aus, und errichteten verſchiedene kleinere Staaten, aber um 1124 v. Chr. wanderte ein großer Theil von ihnen nach Klein-Aſien aus, ließ ſich dort an den Küſten von Myſien und Carien nieder, und nannte das Land Aeolis. Zwölf der Städte des in Beſitz genommenen Landes hingen nun durch gemeinſchaftliche Spiele unter ſich zuſammen, und auch auf Lesbos, dem Vaterlande des Alcäus und der Sapphо, ſtifteten die Aeoler Colonien. Einige Zeit blieben ſie frei, nachher kamen ſie nebſt den andern kleinaſiatiſchen Griechen unter lydiſchen, und als Cyrus dieß erobert hatte, unter perſiſchen Scepter. Durch eine Empörung unter Darius Hyſtaſpes wollten ſie ſich davon losmachen, wurden aber wieder unterjocht, und der Umſtand, daß ihnen die europäiſchen Griechen Vorſchub geleiſtet hatten, entſpann zugleich den berühmten perſiſchen Krieg und den unvertilgbaren National-Haß zwiſchen Perſern und Griechen. Nach der Schlacht bei Mycale machten ſich die Aeoler wieder frei, wurden aber durch den Frieden des Antalcidas (387) auf's neue den Perſern unterthan, bis auf Alexander. Nach-

her ſtanden ſie unter den Königen von Syrien, bis ſie die Römer in Freiheit ſetzten, wurden aber endlich von Sylla, weil ſie dem Könige von Pontus, Mithridates, beigeſtanden hatten, vollends unterjocht. Ihre Sprache war einer der 3 Hauptdialekte der Griechiſchen.

Aeoline, ein in Bayern neu erfundenes, dem wenig älteren Aeolodicon ähnliches und auf die Theorie der Maultrommel und der Wind- oder Aeolsharfe berechnetes muſikaliſches Inſtrument.

Aeolizile, metallene, zum Theil mit Waſſer gefüllte und über glühenden Kohlen erhitzte Dampf-Kugeln, die man zum Löthen und Schmelzen gebraucht.

Aeolsharfe ſ. Harfe.

Aeolus hieß bei den Griechen und Römern der Gott der Winde und Stürme, dem ſie bald den Jupiter, bald den Neptun und bald den Hippotes, einen ehemaligen Beherrſcher der liparischen Inſeln, zum Vater gaben. Jupiter hatte ihm die Herrſchaft über die Winde ertheilt, die man gleichfalls perſonifizirte, und mit den bekannten Namen Zephyr, Boreas, Notus und Eurus bezeichnete. Aeolus hielt ſie in einer Höhle auf einer Inſel des mittelländiſchen Meeres eingeſperrt, und ließ ihnen nur dann freien Lauf, wenn er durch Erregung der Stürme, Ungewitter oder Ueberſchwemmungen eigene oder fremde Abſichten befördern wollte.

Aeonen, unermeßliche Zeiten.

Aepinus, eine gelehrte proteſtantiſche Familie, deren Glieder ſich beſonders in den Fächern der Theologie und Philoſophie auszeichneten. Sie ſtammt von Johann Aepinus, der dem damaligen Gebrauche ge-

mäß seinen deutschen Namen Hoch mit dem griechischen *Ὑψιστος* vertauschte; er ist bekannt durch sein Schreiben an Melanchton im Betreffe der adiaphoristischen Händel (s. Adiaphoristen).

Aequal, ein dem deutschen Worte „gleich“ entsprechender lateinischer Ausdruck, der besonders in der Mathematik sehr gewöhnlich ist. Das Zeichen der Gleichheit ist (=).

Aequator, Gleicher, heißt in der mathematischen Geographie der größte Kreis, welcher um die Erdkugel von beiden Polen gleichweit entfernt gedacht wird, und sie daher in 2 gleiche Halbkugeln schneidet, die nördliche und südliche. Man theilt den Aequator wie jeden Kreis in 360°, und rechnet 15 geogr. Meilen auf einen Grad; folglich beträgt der ganze Umkreis des Aequators 5400, sein Durchmesser 1719 und sein Halbmesser 860 geogr. Meil. Der Aequator des Himmels ist in Beziehung auf die scheinbare Himmelskugel ein ähnlicher Kreis, als der Aequator der Erde in Beziehung auf die wirkliche Erdkugel.

Aequilibrium s. Gleichgewicht.

Aequinoctium s. Tag- und Nachtgleiche.

Aequivalent, etwas Gleichgeltendes, Ersatz.

Aer, das Tuch, womit in der kathol. Kirche der Kelch bedeckt ist.

Aera, Zeitrechnung.

Aerarium, der Ort, wo die Kasse einer Gemeine aufbewahrt wird, und diese Kasse selbst, Staatsschatz.

Aerger, ein Unwille, verbunden mit dem Gefühle, die Ursache desselben weder verhindern, noch gut machen, oder das Uebel ausgleichen zu können.

Aerianer, eine ums Jahr 360 von dem arianischen

Mönche gleichen Namens gestiftete christlichen Sekte, die den Unterschied der Amtsgewalt der Geistlichen, den Nutzen der Fürbitten und die Zweckmäßigkeit der Osterfeier läugnete.

Aerodynamik wird derjenige Theil der höhern Mechanik genannt, welcher von den Kräften und der Bewegung der Luftarten handelt, während die Lehre vom Gleichgewichte der Luft Aerostatik heißt. S. Luft.

Aerolithen s. Meteorsteine.

Aerophyten s. Meteorophyten.

Aerostat, der in der Physik gewöhnliche Ausdruck für Luftballon, s. d.

Aerostatik s. Aerodynamik.

Aerzberg, ein hoher Berg Obersteiermarks.

Aes, 1) Bronce, Legirung des Kupfers mit Zinn. 2) Aes alienum, fremdes Gut, Schulden.

Aesakus, 1) der Sohn des Priamus, vermählt mit der Asterope, ein berühmter Wahrsager, ward durch den Schmerz über den Verlust seiner Gattin in einen Taucher verwandelt. Nach Ovid hat er sich, weil die vor ihm fliehende geliebte Hesperie durch den Biß einer Natter getödtet wurde, aus Schmerz in die Fluthen gestürzt und ist dann in einen Taucher verwandelt worden.

Aesche, Fraxinus, s. Esche.

Aeschines, der Philosoph, ein Athener, gehörte zu Sokrates Freunden und schrieb auch im Geiste desselben.

Aeschines, der Redner, ein Athener, wurde von gemeinen Eltern geboren, sein Vater gab Unterricht, seine Mutter, früher ein gemeines Freudenmädchen, trieb geheime bacchische Mysterien. Als bekannter Redner wurde er öfters als Gesandter an König Philipp von Macedonien geschickt, aber auch von diesem gewonnen,

daher der berühmte Demosthenes bald als sein Gegner auftrat und seinen Verrath kund zu thun suchte. Aeschines entzündete den zweiten heiligen Krieg gegen Lokris, da sagte zu ihm Demosthenes, du ziehst Krieg nach Attika, einen Amphiktionen Krieg, und so war es auch, die Schlacht bei Chäronea endigte Griechenlands Freiheit. Aeschines suchte das Volk gegen den Demosthenes, als angeblichen Ursächer dieses Unglücks, aufzureizen, was ihm aber nicht gelang, dann reichte er eine Klageschrift wider den Ctesiphon, der auf die Belohnung des Demosthenes mit einer goldenen Krone angetragen hatte, ein, welche Klage er, man weiß nicht aus welcher Ursache, 8 Jahre später wieder erneuerte; dagegen trug Demosthenes seine berühmte Rede von der Krone vor. Aeschines gab sich selbst für überwunden und verließ aus Scham seine Vaterstadt. Er starb in Samos 317 vor Christus, 75 Jahre alt.

Aeschylus, Zeitgenosse des Miltiades und Themistokles, ein berühmter tragischer Dichter Athens, ebenso auch ein tapferer Kämpfer gegen die Unterdrükkung Griechenlands durch die Perser. Er erlebte ein hohes Alter und errang 13mal den Preis der Tragödie, und als im dionysischen Kampfe der 26jährige Sophokles den 56jährigen Aeschylus überwand, verließ dieser das Vaterland und begab sich nach Syrakus, wo er bis nach Hieros Tod blieb, sich auf einige Zeit nach Athen zurück begab, bald aber wieder nach Sizilien gieng, und da 456 v. Chr. starb.

Aeskulap (Mythologie), Sohn des Apollo und der Choronis, wurde vom Centauern Chiron unterrichtet; sein Lieblingsfach war Medizin, und dies soll er so weit getrieben haben, daß er sogar Todte wieder

ins Leben zurückbrachte, worüber ihn Pluto bei Jupiter verklagte, der ihn durch einen Blitz tödtete, wogegen dann der aufgebrachte Vater die Schmiede des Donnerkeils, die Cyclopen, erschoß.

Aesculus, eine Baumart, von der bei uns besonders Aesculus hippocastanum (die Roßkastanie) bekannt ist. Sie hat eine Prachtblüthe, und der Baum wird einer der ersten Größe, seine Blätter und Früchte sind ein Lieblingsfutter für das Vieh, seine Rinde ist ein Surrogat der Chinarinde, und sein Holz wird nicht wurmstichig.

Aeson (Mythol.), der Sohn des Cretheus und der Tiro, hätte dem Vater als der älteste seiner Söhne auf dem Throne von Thessalien zu Jolkos folgen sollen, ward aber von seinem Stiefbruder Pelias verdrängt, und lebte seitdem als Privatmann zu Jolkos. Nicht so gleichgültig gegen den Raub des Pelias war Jason, Aesons ältester Sohn, und um den gefährlichen Mann aus Jolkos zu entfernen, schickte ihn Pelias nach Colchis, das goldene Fließ zu holen. (S. Argonautenzug.) Als aber Jason siegreich zurückkam, verjüngte dessen Gattin, die Zauberin Medea, den Aeson zu einem Manne von 40 Jahren und wußte die Töchter des Pelias dahin zu bringen, daß sie mit ihrem Vater ein gleiches versuchten, worüber derselbe zu Grunde gieng. So erzählt Ovid die Sache, Diodor hingegen sagt, Pelias habe auf die Nachricht, die Argonauten seien verunglückt, den Aeson durch Ochsenblut getödtet, sein kleiner Sohn sei mit dem Schwerte hingerichtet worden, seine Gattin aber habe sich selbst entleibt.

Aesopus, ein griechischer Fabeldichter um 550 v. Chr., war ein geborner Sklave und diente verschie-

denen Herren, erhielt aber zuletzt von dem Philosophen Jadmon, einem Samier, die Freiheit, und lebte dann am Hofe des Königs Crösus von Lydien. Von Geburt war Aesop ein Phrygier und wurde wahrscheinlich durch die delphischen Priester, die sich durch eine seiner Fabeln beleidigt glaubten, von einem Felsen gestürzt, auf welche Weise er seinen Tod fand. Von ihm heißen alle in seiner Manier gedichteten Fabeln Aesopische, deren Theorie Lessing sehr scharfsinnig aus einander gesetzt hat. Die Sammlung von Fabeln des Aesop, die uns Planudes, ein Mönch des 14. Jahrhunders, in griechischer Prosa aufbewahrt hat, scheint nicht ächt zu sein, noch weniger Glauben aber verdient das Leben des Dichters, von eben diesem Planudes beschrieben, dem es Aesop überdieß zu danken hat, daß er gewöhnlich so mißgestaltet gedacht wird.

Aesen, besonders in der Jägersprache für abfressen; — dann Aesung für Jagdweideplatz.

Aestas, bei den Römern der personificirte Sommer.

Aesthetik, Geschmackslehre, ist die Wissenschaft von der ursprünglichen Gesetzmäßigkeit unseres Geistes in der Beurtheilung eines Gegenstandes in Beziehung auf unser Lustgefühl, mithin als solche ein nothwendiger Theil jedes vollständigen philosophischen Systemes, und zwar gehört sie zur theoretischen Philosophie. Wie alle philosophischen Doktrinen wird sie gewöhnlich in die reine und angewandte getheilt: die erstere untersucht die Gegenstände, welche ein solches Lustgefühl in uns hervorbringen (das Schöne, das Erhabene und die durch Verwandtschaft mit beiden gefallenden Eigenschaften) und dann erst die darauf gegründeten Geschmacksurtheile nach ihren ursprünglichen Bedingungen

selbst; die angewandte Aesthetik wendet die Resultate des ihr vorhergehenden reinen Theils auf die Hervorbringung von etwas ästhetisch wohlgefälligen selbst an, und stellt daher als eine Kunstlehre zuerst den Begriff und die Regeln der Kunst im Allgemeinen auf, dann aber bezieht sie diese auf die mannigfaltigen Darstellungsarten und bildet sonach ein vollkommenes System der verschiedenen Kunstgattungen. Hat die Aesthetik diese letzte Aufgabe gelöst, so ist nun jeder sich an dieselbe reihenden Kunsttheorie der sichere Weg gebahnt, wollte man hingegen diese Theorie selbst in die Aesthetik aufnehmen oder gar an die Stelle derselben setzen, so würde im ersten Falle etwas in die Philosophie (im engern Sinne) nicht gehöriges in dieselbe aufgenommen, und im zweiten Falle nebst dem auch ein wesentlicher Theil der Philosophie ganz ausgelassen werden. Ueber die einzelnen Gegenstände der Aesthetik, als Schönheit, Erhabenheit, Geschmack, Kunst u. s. w., wird von jedem an seinem Orte gesprochen werden, daher hier nur noch die Bemerkung, daß man sich lange Zeit bemühet hat, ein oberstes Princip des ästhetischen Urtheils und somit auch der Aesthetik selbst zu finden, was aber bis jetzt Niemandem wahrhaft gelungen ist, und auch nie gelingen dürfte, indem das ästhetische Urtheil nicht von dem abhängt, was ein Ding als Erkenntnißgegenstand ist, sondern von dem Eindrucke, den es auf uns macht; es gefällt uns also nicht, weil es schön ist, sondern es wird für schön gehalten, eben weil es uns gefällt. Als derjenige, welcher der Aesthetik zuerst ihren Namen gegeben hat, verdienet Baumgärtner (s. d.) genannt zu werden, wiewohl dieselbe seit ihm durch die Bemüh-

ungen vieler ausgezeichneten Männer unseres eigentlich philosophischen Zeitalters eine ganz andere, viel erfreulichere Gestalt angenommen hat.

Aestier, Ostmänner (alte Geographie), Ostseeanwohner, auf der rechten Seite der Weichsel, welche allein den Bernstein sammelten.

Aestig oder zackig nennt man in länglich gekrümmten Zacken vorkommende Fossilien. Beispiele sind nicht häufig, etwa gediegenes Eisen (aus Sibirien) und gediegenes Kupfer.

Aestimatoria actio, jur., Schätzungsklage.

Aestimum, Steuerkataster.

Aestivation, in der Botanik die Lage der Blumenblätter vor ihrem Ausblühen.

Aetas, Lat., das Alter, daher in der Jurisprudenz aetas legitima, gesetzliches Alter; aetas pupillaris, pubertatis, unmündiges, minderjähriges Alter; aetas virilis, mannbares Alter; veniam aetatis impetrare, auf sein Ansuchen erhalten, daß man vor der gesetzlichen Zeit mündig erklärt wird.

Aeternitas, auf römischen Münzen das Sinnbild der Ewigkeit. — Sie sitzt gewöhnlich auf einer mit Sternen besäeten Kugel.

Aetheogamie, bei Pflanzen ungewöhnliche Begattung derselben.

Aether, eine äußerst feine elastische Flüßigkeit, welche die Physiker durch den ganzen Weltraum verbreitet annehmen, um die Gesetze verschiedener Erscheinungen in der Natur zu bestimmen. So leitete Newton das Gesetz der Schwere von ihr ab. Nach Euler ist der Aether fast 39 Millionen mal dünner und 1278 mal elastischer als die atmosphärische Luft. In der

Chemie ist Aether, Naphta, eine helle, flüssige Feuchtigkeit von durchdringendem Geruche.

Aethiopien, der Alten, war in das westliche und östliche getheilt; jenes begriff einen Theil Arabiens und Phöniziens unter sich, dieses das jetzige Königreich Habesch, aber in viel größerm Umfange.

Aethiopier hießen im weitern Sinne alle Völker, die den südlichsten Rand der Erde bewohnten, im engern aber, besonders später, die unterhalb Aegypten am arabischen Meerbusen wohnende Völkerschaft. Sie erhielten von Aegypten aus vermuthlich ihre erste Bildung, früher waren sie Nomaden, und ein solcher Stamm mag wohl den König Sabako, der Aegypten eroberte, zum Häuptlinge gehabt haben. Einen mächtigen Zuwachs erhielten sie durch die Kaste der ägyptischen Krieger, welche bei ihnen sich niederließ und 240,000 Köpfe gezählt haben soll.

Aethon, der Name des Adlers, welcher dem Prometheus das Herz fraß, und den später Herkules erschoß.

Aethra, Tochter des Pittheus und Mutter des Theseus.

Aethräa, ältester Name der Insel Rhodus.

Aethusa, Tochter Neptuns und der Plejade Alcyone, wurde durch Apollo Mutter der schönen Eleutheris.

Aethusa, eine Pflanzengattung, von der bei uns die A. cynapium, Hundspetersilie, deren Laub dem der Petersilie ähnlich ist, aber unangenehm riecht, bekannt ist, die in Gärten und an Schutthaufen wild wächst und äußerst giftig ist.

Aetianer, eine christliche Sekte im 1ten Jahrhunderte, welche Ungleichheit des göttlichen Wesens zwischen dem Vater und dem Sohne behauptete.

Aetit, Adler-Stein, schaliger Thoneisen-Stein, von dem ein großer Sandhaufen in Unterägypten, wo viele dergleichen Steine sich vorfinden, der Aetiten-Berg heißt. Die Alten glaubten, daß dieser Stein von den Adlern in die Nester getragen werde, um das Eierlegen zu erleichtern, und legten ihm daher Kraft bei schweren Geburten bei.

Aetius, römischer Feldherr u. Patricier, der letzte Held des abendländischen Reichs, ein Sohn des Gaudentius, ein in der Geschichte hochgefeierter Held, dessen Ruhm aber der tückische Verrath, den er an dem tapfern Statthalter von Aegypten, Bonifazius, beging, verdunkelt. Er machte diesen durch Verläumdung der Kaiserin Placidia verdächtig, dann verleitete er ihn zur Uebertretung der Pflicht. Durch Verfolgung gezwungen, rief dieser die Vandalen zu Hülfe, welche auch kamen, sich aber selbst in den Besitz Afrika's setzten. Die Kaiserin Placidia begnadigte ihn zwar, nun aber trat Aetius als Rebell auf, Bonifazius besiegte ihn, erhielt aber in der Schlacht von des Besiegten Hand eine Todeswunde. Aetius entfloh zu den Hunnen, um an der Seite zahlreicher Schaaren wieder zu kehren und der Kaiserin die Aussöhnungs-Punkte vorzuschreiben. Er wurde nun Patricier, Consul und Oberfeldherr des Heeres. Zwanzig Jahre lang verwaltete er mit Klugheit und Kraft, Ansehen und Glück, mitten unter den Stürmen der Völkerwanderung, als Herzog der West-Römer, das abendländische Reich. Sein glorreichster Sieg war der in den katalaunischen Feldern wider den furchtbaren Hunnenkönig Attila (451 n. Chr.). Später suchte man seine Thaten ins Dunkel zu stellen, aber er blieb sich gleichmüthig, stolz verlangte er die versprochene Verbindung der Prinzessin mit seinem Sohne. Der Kaiser Valentinian III. aber benützte

diese Gelegenheit, um diesen furchtbaren Mann auf die Seite zu schaffen, und bohrte sein Schwert in die Brust des Helden, nicht ahnend, daß dieser Mord auch seinen baldigen Tod und das Ende des Reiches zur Folge haben werde.

Aetna, ein feuerspeiender Berg in Sizilien. Die alte Mythe läßt die Riesen Enceladus und Typhon unter diesem Berge begraben sein, durch deren Wuth und Zuckungen die Ausbrüche geschehen. Sein Umfang ist 30 deutsche Stunden, seine Höhe 13,000 Fuß. Immer ist sein Giebel mit Schnee bedeckt, weiter unten erheben sich die Wipfel der Waldbäume, und den Fuß bekleiden die schönsten Saaten. Die Oeffnung, aus welcher Feuer und Lava geworfen wird, hält eine Viertel-Stunde im Umfange und hat die Gestalt eines Theaters. Sein uns bekannter furchtbarster Ausbruch war am 9. März 1669, denn 49 Städte rauchten unter seinen Feuerfluten und 94,000 Menschen verloren ihr Leben.

Aetolien (alte Geographie), ein Theil Griechenlands zwischen Thessalien, Epirus, Akarnanien und dem korinthischen Meerbusen, von einem rauhen und kriegerischen Volke bewohnt.

Aetolus, Sohn des Endymion und der Neis, ehemals Herrscher in Elis, dann Flüchtling vor dem Jasion, dessen Sohn er getödtet, und Gründer von Aetolien.

Aettinghausen, auch Attinghausen, ein freiherrliches Geschlecht im Lande Uri in der Schweiz, berühmt während der Epoche der Schweizer-Befreiung, wie nachher.

Aetuatier, ein Volksstamm der Rhätier, wohnte an den Quellen des Rheines.

Aetwa, ein Berg bei Bodenmais, ist der Mittel-

Punkt der hohen Gebirgskette, welche der bayerische Wald heißt, u. hat auf seiner Spitze zwei sehr tiefe Seen.

Aetzen, 1) Labung mit Speise und Trank, besonders bei jungen Vögeln gebräuchlich, 2) kaustisch, was durch seine Schärfe zerstörend auf gewisse Körper oder die Oberfläche derselben wirkt.

Aetzkunst ist die Kunst mittelst Scheidewasser auf einer mit Firniß überzogenen Kupferplatte durch eine mit einer spitzigen Nadel darauf verfertigte Zeichnung eine Art Kupferstich hervorzubringen; ihr Erfinder war ein Deutscher, Nürnbergs berühmter Albrecht Dürer.

Aeugeln, in der Baumzucht, s. Oculiren.

Aeußere (das) ist der Reflektionsbegriff des Verhältnisses, durch welchen hypothetische und disjunktive Urtheile möglich werden. Wenn man urtheilen will, so muß man zuvor ausmitteln, wie sich gegebene Vorstellungen miteinander zu einem Urtheile verbinden lassen. In der Tonkunst heißen die äußersten Stimmen die höchste und tiefste; im gewöhnlichen Sinne heißt das an der Oberfläche befindliche das Aeußere.

Aevum, Zeitalter, Menschenalter.

Afer, Domitius, ein sehr berühmter Redner zur Zeit des Tiberius, Caligula, Claudius und Nero.

Affaire, ein französisches Wort, für 1) Geschäft, Verrichtung, Angelegenheit, Sache, 2) Prozeß, Streit, Handel, 3) Vorfall, Begebenheit, 4) kleines Gefecht. Homme d'affaire, Geschäftsmann; Chargé d'affaire, Geschäftsträger; Affaire d'amour, Liebesgeschichte, und affaire d'honneur, Ehrensache, Zweikampf.

Affalterbach, im Obermainkreise Bayerns ein Dorf, bemerkenswerth wegen des Siegs, welchen der Markgraf Kasimir von Brandenburg mit Hülfe Götzens

von Berlichingen, genannt mit der eisernen Hand, über die Truppen der Stadt Nürnberg 1502 hier erfocht.

Affekt, jede lebhaftere Wirksamkeit der Seele, die wegen ihrer Lebhaftigkeit mit einem merklichen Grade von Vergnügen oder Mißvergnügen verbunden ist. Die Wirksamkeit der Seele bei dem Affekte besteht entweder im Anschauen dessen, was ist, oder im Streben nach dem, was man wünschte.

Affektation s. Ziererei.

Affektion, Zuneigung, Gewogenheit.

Affenbrodbaum, Adansonia, s. d.

Affenschädel, Anthirrhinum, s. Löwenmaul.

Afficiren, wirken, Eindruck machen.

Affinität, Verwandtschaft.

Affodil s. Asphodel.

d'Affri, der Geschlechtsname einer in der Schweiz angesiedelten französischen Familie, aus der sich auszeichneten 1) Ludwig. Er leistete seinem Könige Ludwig XVI. treue Dienste, wurde 1756 in den Grafenstand erhoben, 1767 Oberster der Schweizergarde. Als Befehlshaber der zur Beschützung der königl. Familie bestimmten Regimenter war er beim Ausbruche der Revolution, vorzüglich am 5. u. 6. Oktober 1789, sehr wichtig. Später nahm er keinen Antheil mehr an den öffentlichen Ereignissen, wurde jedoch am 10. August 1792 verhaftet und entgieng mit genauer Noth noch der Guillotine. Tief darüber gebeugt starb er auf seinem Schlosse St. Barthelemy im Waadtlande 1793. 2) Dessen Sohn Ludwig August Philipp war zuerst Hauptmann der Schweizergarde, dann 1803 Landamann der Schweiz und bis an seinen Tod 1810 Schultheiß von Freiburg.

Afghanen, Einwohner des östlichen Theiles von Persien. Das Land ist sehr reich an Fossilien und Früchten und wird vom Indus durchströmt. Die Einwohnerzahl wird auf 14 Millionen geschäzt, worunter aber noch viele andere asiatische Völkerschaften begriffen sind.

Afinum wird in Persien aus gewürzhaft duftenden Blumen mit Opium, Ambra, Moschus, feinen Gewürzen und Zucker bereitet. Der wollüstige Perser kann ohne seinen Genuß keinen Tag zubringen.

Afra, eine zu und um Augsburg sehr verehrte Heilige, lebte unter der Regierung Kaiser Diokletians. Früher Priesterin der Venus, wurde sie durch den Bischof Narzissus in der christlichen Religion unterrichtet und getauft. Umsonst suchte der römische Statthalter Augsburgs, Gajus, sie durch Güte und Strenge zum Rücktritte zu vermögen, sie starb lieber als Märtyrin ihres Glaubens, und zwar in Augsburg die erste, in der Blüthe ihrer Jugend, den Flammentod.

Afraschule, die Fürstenschule in Meißen.

Afragola, Stadt im Königreiche Neapel, mit 12,000 Einwohnern, welche Hüte, jedoch nur gemeiner Art, liefern.

Afranius, 1) Titus, Heerführer der italischen Völkerschaften im Bundesgenossen-Kriege; 2) Lucius, Sohn des Aulus, zeichnete sich im Kampfe wider Sertorius und im mithridatischen Kriege aus, aber als Consul erndtete er in seiner Regierung nur Schimpf ein, in Spanien kämpfte er wider Cäsarn nachlässig, aber dem Pompejus gab er den klugen Rath, Cäsar mittelst seiner Seemacht noch mehr ins Gedränge zu bringen, welchen dieser jedoch nicht befolgte. Nach der unglückli-

chen Schlacht auf den pharsalischen Feldern wurde er gefangen und auf Befehl Cäsars getödtet. 3) Burrhus leitete mit Seneca die Erziehung Neros. Man glaubt, daß er an Gift starb. Er wurde allgemein seiner großen Tugenden wegen beklagt, mit ihm brach auch des weisen Seneca Einfluß auf den jungen Kaiser, der sich nun ganz zur schlechten Seite hinneigte.

Africanus s. Scipio.

Afrika. 1) Alte Geogr. Africa, der dritte Theil der alten Welt, die Wiege der Künste und Wissenschaften, war bloß an seinen nördlichen und östlichen Küsten bekannt, und enthielt als bekannte Länder: Aegypten, Aethiopien, Numidien, das Gebieth Carthago's ꝛc. Es hieß auch Lybien, jedoch mit Ausnahme Aegyptens. 2) Neue Geographie. Das sogenannte Wunderland, denn noch ist es, als eines der ältesten bekannten Länder, weniger erforscht, als beinahe alle neuentdeckten, die sonderbarsten Menschenracen und Völkerschaften finden sich in ihm vereint, die Schwarzen und ihre Ausartung, die Albinos (weiße Neger mit rothen Augen), Neger mit Tigerzähnen und zwergartige Elephantenjäger, ja sogar Heuschrecken- und Menschenfresser; eben so gedeihen die unförmlichsten Colossen des Thier- und Pflanzenreiches nur hier. Es ist gleichsam eine Insel, und sein nördlichster Theil hängt nur durch die Land-Enge von Suez mit Asien zusammen. Es liegt größtentheils in der heißen Zone. Der Flächen-Inhalt beträgt 532,000 Quadr. Meilen. Seine Gränzen sind östlich das rothe und das indische Meer mit dem Kanale von Mosambik, südlich und westlich das äthiopische und atlantische Meer, nördlich das mittelländische. Seine bis jetzt bekannten Hauptgebirge sind die Kong- und

Mondsgebirge, die habeschin'schen Alpen, der Weltrücken im Süden, die Vorgebirge Sierra Leona im Westen und Quardafui im Osten, das Atlas-Gebirge im Norden, an der südlichsten Spitze das Vorgebirg der guten Hoffnung, gewöhnlich nur Cap genannt, und an der westlichen das grüne Vorgebirge. Hauptflüsse sind der Nil, Niger, Senegal, Gambia, der Zaire. Es wird in Nord-Mittel- und Süd-Afrika eingetheilt. a) Nord-Afrika enthält Aegypten, die Raubstaaten Algier, Tunis und Tripolis, Fez und Marocco, das Dattelland und die große Wüste Sahara. b) Mittel-Afrika: Nubien, Habesch, die Küsten Adel und Ajan, Nigritien, Senegambien und Oberguinea. c) Süd-Afrika: Niederguinea, die Reiche der Schaggas, der Galla, die Länder der Kaffern, die Küste Zanquebar, Mozambick, Sena, Natal und das Hottentottenland. Als Inseln sind berühmt das große Madagaskar, die der Erfrischung, St. Helena, wo Napoleon endete, die der Himmelfahrt, die kanarischen, Madera, das uns guten Wein spendet, Portosanto und die Azorischen. Naturprodukte sind sehr üppig, besonders die Südfrüchte, Gold giebt es in Gebirgen und Flüssen, eigenthümlich sind Afrika das Krokodil am Nil und der große Strauß. Herrschende Religionen sind: Muhamedismus, Fetischdienst und Christenthum. Die Farbe der meisten Einwohner, die Nordafrikas ausgenommen, ist schwarz (Neger). Viele tausende dieser unglücklichen Schwarzen kauft die europäische Geld-Gier, um sie in ihren Pflanzungen als Sklaven zu gebrauchen.

Affschar, Nomaden, vorzüglich sich in der persischen Provinz Irak aufhaltend.

After, im Deutschen 1) das Folgende, Hintere, daher in der Medizin After, der Mastdarm; in einigen Provinzen After-Montag, Dienstag; eben so auch 2) das unächte; daher After-Arzt, ein Quacksalber, After-Korn, ein mit Unkraut vermischtes Getreide, Afterklaue, bei den Hunden eine überzählige an den Hinterläufen.

Afu, bei den Muhamedanern die Tugend der Vergebung einer Sünde, im Koran sehr anempfohlen.

Afwestadt, Flecken in Dalarne nächst Fahlun in Schweden mit bedeutenden Eisenwerken.

Aga s. Agha.

Agabus, ein Prophet zu Jerusalem zur Zeit der Apostel, sagte zu Antiochien die Hungersnoth, die sich unter Claudius zutrug, voraus, ebenso die Gefangennehmung des Apostel Paulus. Er starb den Martyr-Tod.

Agag, König der Amalekiter, von Saul besiegt, empfing von Samuels Hand den Todes-Streich. Dieser Prophet hatte dem Saul befohlen, den Agag zu tödten, weil dieser seiner schonte, tödtete er ihn selbst, sagte aber dem Saul, daß Gott ihm das Reich nehmen werde, weil er nicht gefolgt habe, und salbte bald darauf heimlich den David zum Könige.

Agalma, 1) eine Sache ohne Kraft, 2) Tempel-Verzierungen, insbesondere der Statuen in solchen.

Agalmatholit, Bildstein, chinesischer Speckstein, eine Art Serpentin-Stein, der zuerst in China entdeckt wurde, nun sich aber auch in den sächsischen Gebirgen vorfindet, hat eine grünlich graue Farbe, die einerseits in Roth, anderseits in Grau übergeht.

Agama (s. Lacerta), eine Eidechsen-Art mit molchartigem Leibe.

Agame, Vorgebirge und Hafen bei Troja, wo Hesione dem Meerungeheuer ausgesetzt wurde.

Agamede, Tochter des Augias, Gemahlin des Mulios, verstand die Wunderkraft aller Kräuter.

Agamemnon, König von Argos, Gemahl der Tyndaride Klytemnestra, König der Achäer, Bruder des Menelaus, des Gemahls der schönen Helena. Er holte, von dem Großvater auf Befehl eines Orakels abgesandt, dessen Bruder Thyestes nach Mycenä, der aber dafür zum Danke durch seinen Sohn Aegysthus den Atreus ermordete, beide Brüder vertrieb und sich des Throns bemächtigte, welche jedoch, nachdem sie des Tyndareus Schwiegersöhne geworden waren, den unrechtmäßigen Herrscher sammt seinem Sohne wieder verjagten, worauf Agamemnon den Thron bestieg. Als Paris die Helena entführte, reizte er die griechischen Fürsten zur Rache und zum Zuge nach Troja auf. Widrige Winde hielten aber die Flotte in Aulis auf, auf Kalchas Anrathen wollte er der Göttin Diana, welche er durch die Tödtung einer ihr heiligen Hirsch-Kuh erzürnt glaubte, seine eigene Tochter Iphigenia opfern, jedoch die versöhnte Göttin entrückte sie nach Tauris und unterschob eine Hirschkuh. — Bald unterlag das Gebieth Trojas nunmehr der griechischen Macht, nur kräftig hielt noch der rüstige Hektor das feste Troja selbst. Im zehnten Jahre der Belagerung entzweite sich Agamemnon mit dem Achilles und das Glück schien von diesem Augenblicke an die griechischen Waffen zu fliehen, selbst der tapfere Patroklus, dem auf sein Bitten Achilles seine sieggewohnten myrmidonischen Kämpfer überlassen hatte, erlag dem kräftigen Arme Hektors. Achilles, erzürnt über seines

Freundes Tod, beschloß diesen zu rächen, und ein Opfer wurde Hektor. Mit seinem Tode war Trojas Kraft gebrochen, und die Stadt erlag den siegenden Waffen der Belagerer. Nach der Eroberung kehrte Agamemnon mit Kassandra, die ihm als Beute zufiel, ins Vaterland zurück. Allein während des trojanischen Krieges hatte sich Aegysthus wieder ins Reich, ja selbst an den Hof seiner Gemahlin Klytemnestra einzuschleichen gewußt, die es ihm sogar zu verführen gelang. Mit ihrer Hülfe führte er das Bubenstück aus, daß der Held Agamemnon, der den Tod in den Schlachten nicht fand, ihn meuchelmörderischer Art finden mußte, was jedoch vom Sohne Orestes blutig an ihm und der unnatürlichen Mutter gerochen wurde.

Aganippe, eine Quelle auf dem Berge Helikon in Böotien, entstanden vom Hufschlage des Pegasus, begeisterte, wer daraus trank, zur Dichtkunst.

Agapanthus, Liebes-Blume, in den Gärten wird eine schöne Art derselben (A. umbellatus) gezogen, die blaue Doldenblumen hat.

Agapen s. Liebesmahle. Agapeten, Gesellschaft frommer christlicher Jungfrauen im 1sten Jahrhunderte.

Agapenor führte 60 Schiffe gegen Troja, nach Zerstörung der Stadt wurde er auf der Fahrt verschlagen und kam nach Cypern, wo er Paphos und einen Tempel der Venus baute.

Agard (Arthur), geboren zu Toston in Derbyshire 1540, gestorben und in der Westmünsterabtei begraben 1615, war ein ausgezeichneter Alterthumsforscher Großbrittaniens.

Agasias, Sohn des Dositheus aus Ephesus, ein berühmter Bildhauer; von ihm rührt die erhabne Antike,

der borgheſiſche Fechter.

Agatha wurde in Italien geboren und war ſchon in in ihrer zarteſten Kindheit Chriſtin. Der Statthalter von Sizilien, Quintian, dem das ſchöne Mädchen, wie ihr reiches Erbe, in die Augen lachte, ſuchte ſie vom Chriſtenthume abzubringen und für ſich zu gewinnen. Da jedoch beide Hoffnungen fehlſchlugen, ließ er ſie des Geſichtes berauben und den ſchmerzhafteſten Foltern unterwerfen, ja ihr ſelbſt die Brüſte wegreißen und Agathen auf glühenden Kohlen umwenden. Dennoch widerſtand die kräftige Natur und der Glaube des Mädchens dieſer furchtbaren Pein; ſie ſtarb erſt ins Gefängniß zurückgebracht, 251 nach Chr.

Agatharchus, berühmter Perſpectiv-Maler in Athen, Zeitgenoſſe des Aeſchylus.

Agathinus, berühmter Arzt in Sparta.

Agathokles von Syracus wurde 359 vor Chr. geboren, trat aus der Töpfer-Werkſtätte unter das Heer, gewann die Liebe des Feldherrn Damas und ſtand bald im Range eines Obriſten. Die Heirath mit der Wittwe ſeines Gönners brachte ihm groſſes Vermögen, ja ſelbſt auch groſſen Einfluß auf den Staat. Im bruttiſchen Kriege beleidigte ihn der Feldherr Soſiſtratus, deswegen klagte er ihn an, daß er die Freiheit zu unterdrücken im Sinne habe, aber die Partei deſſelben ſiegte, er ſelbſt irrte hierauf in Italien umher, und zündete in Crotona und Tarent die Fackel des Aufruhrs an, was aber nur ſeine Vertreibung zur Folge hatte. Endlich gelang es ihm und ſeinen Anhängern, den Soſiſtratus zu ſtürzen, und ihn ſammt 600 der edelſten Bürger zu vertreiben. Aber Syrakus fand bald, daß in Agathokles nichts beſſeres gekommen wäre,

sondern noch ein härterer Unterdrücker, dadurch gelang es seinen Feinden, ihm das Commando wieder zu nehmen, ja selbst sein Tod war beschlossen, aber die Flucht rettete ihn. Sosistratus und die 600 Geächteten kehrten wieder zurück, aber jetzt zeigte sich des Flüchtlinges Macht, an der Spitze seiner alten Soldaten erschien er vor Syrakus, wo er, nachdem er geschworen hatte, nichts gegen des Staates Freiheit vorzunehmen, eingelassen wurde, bald bewirkte er auch das nämliche für sein Herr. Jetzt wollte er blutige Rache üben. Zum Scheine bestellte er daher an das Grabmal Timoleons seine Krieger zur Musterung, und diese erhielten nunmehr den furchtbarten Auftrag zur Ermordung seiner Feinde, nebst denen der 600 Geächteten bedeckten noch einige tausend Leichen der besten Bürger die Straßen der Stadt. Nach diesem Morde erklärte Agathokles, daß er die Stadt von allen Feinden der Freiheit und Gleichheit gereinigt habe, ein Wort, daß unsre Zeiten auch kennen. — Darauf verstärkte er die Armee und in kurzer Zeit sah sich Sicilien beinahe ganz von ihm erobert, aber er war in einer Schlacht gegen Hamilkar, den Carthager, unglücklich. Dieser belagerte ihn nunmehr in Syrakus selbst, Agathokles verlor jedoch den Muth nicht, sondern schiffte sich mit einem Heere nach Afrika ein, um Carthago selbst auch in Schrecken zu setzen, und in kurzer Zeit waren die meisten blühenden Städte Nordafrikas erobert. Nun kehrte er nach Sicilien zurück, wo ebenfalls der Sieg seine Schritte begleitete, aber in Afrika unterdeß seine Heere verließ. Agathokles, der das königliche Diadem um seine Stirne gewunden hatte, schiffte nach Afrika zurück, jedoch nur, um geschlagen zu werden,

und seine Söhne ermorden zu sehen. Nach Sicilien zurückgekehrt, wurde er bald Herrscher über die ganze Insel, eroberte Corzyra und schlug die macedonische Flotte. Nun sah er seine Herrschaft gegründet, seine Tochter mit dem mächtigen Pyrrhus (s. d.) vermählt, aber jetzt erreichte ihn das Schicksal, sein eigner Enkel Archagatos ließ ihn vergiften, nachdem er 28 Jahre geherrscht und sein Leben auf 72 Jahre gebracht hatte.

Agathokles und Agathoklea. Letztere war die Buhlerin des Königs Ptolemäus Philopator von Aegypten und brachte ihren Bruder Agathokles auf die höchste Stufe im Staate, so, daß er nach des Königs Tode als Vormund des unmündigen Herrschers regierte, aber so grausam und gräuelhaft, daß das Volk einen Aufstand erregte und den Agathokles und seine Schwester umbrachte.

Agathon, ein durch seine Trauerspiele, musikalischen Talente und vorzüglich gute Sitten ausgezeichneter Athener, Freund des Sokrates und Euripides, war der erste, welcher in der Tragödie Geschichte und Personen selbst schuf, früher nahm man den Stof gewöhnlich aus den Heldensagen. Wieland hat ihn zum Helden seines Meisterwerkes „Agathon“ gewählt, und Matthisson bedient sich in seinen Gedichten seines Namens für Herrn von Bonstetten.

Agatychi, das fünfte Himmelshaus der Sterndeuter, aus dem Glück und Freude entspringen soll.

Agave, eine Pflanzengattung. Die bekannteste ist die Agave americana, bei uns gewöhnlich Aloe. Diese hat breite, stachliche Blätter. Man glaubte früher, sie brauche einen Zeitraum von 100 Jahren, bis sie zur Blüthe erwachse. Ihr Stamm wird, wenn sie

blühet, 30 Fuß hoch und treibt Aeste, so daß sie einem Kronleuchter gleicht; die Blüthe, aus welcher ein öhlichter Saft träufelt, ist grünlich gelb. Im Vaterlande Mexiko bereitet man aus ihrem Safte ein Getränke, und aus den Fäden der Blätter werden Strümpfe, Handschuhe und Tücher verfertigt.

Agde, eine Stadt in Frankreich mit 7000 Einwohnern.

Agedincum (jetzt Sens), Hauptstadt der Semnonen im celtischen Gallien.

Agel, nach dem Koran das bestimmte Lebensziel.

Ageladas, ein berühmter Bildhauer, Lehrer des Phidias, aus Argos geboren, lebte um die 87 Olympiade.

Agelaia, die Beutebringerin, Beiname der kriegerischen Minerva.

Agema, ein ausgezeichnetes Korps der Macedonier.

Agemer, eine hindostanische Provinz mit der Hauptstadt gleiches Namens.

Agen, das alte Aginnum, eine Stadt in Frankreich mit 11,000 Einwohnern.

Agende, 1) Geschäftsvorschrift, 2) Kirchenvorschrift, Formelbuch, 3) Gedenkbuch.

Agenor, 1) Sohn Neptuns und der Lybia, König in Phönizien, Vater des Kadmus und der Europa (s. d.); 2) der tapfere Sohn des Antenor, zeichnete sich im trojanischen Kriege aus. Er fiel durch die Hand des Pyrrhus, Sohnes des Achilles.

Agent, Geschäftsführer, Bevollmächtigter.

Ager, das lateinische Wort für Acker; ager censualis, Zinsacker; A. decimanus, Zehendacker; ager ein-

phytheuticus, Erbzinsacker; A. parrochialis, Pfarracker.

Agere causam, eine Sache als Sachwalter vertreten.

Agesilaus (399 v. Christo), König von Sparta, ein ausgezeichneter Krieger, überfiel Persien mit großer Macht und wollte schon den persischen König selbst vom Throne stürzen, mußte aber mitten auf der Bahn seiner Siege wieder umkehren, um einheimische, durch Bestechung der Perser aufgeregte, Feinde abzuwehren. Gegen Epaminondas war er unglücklich; nach dessen Tode gieng er nach Aegypten, wo er dem Tachus u. Nektanebus, welche gegen Persien sich empört hatten, zwei große Siege verschafte, auf der Heimreise wurde sein Schiff durch Sturm in den Menelaus-Hafen an der Küste von Afrika verschlagen, wo er 84 Jahre alt starb. Dieses großen edeln Mannes Denkspruch war: Meine Handlungen müßen meine Ehrensäulen werden.

Agger, ein nicht unbedeutender Fluß, der in Westphalen entspringt, durchs Bergische fließt, und endlich unweit Siegburg in die Sieg fällt.

Aggerhuus s. Christiania.

Aggrandiren, vergrößern.

Aggratiandi jus, Begnadigungsrecht.

Aggratiatio, Begnadigung.

Aggregat heißt überhaupt eine Masse, die aus zufälliger Verbindung ihrer Theile entstanden ist. In intellektueller Hinsicht nennt man ein Aggregat eine Masse von Kenntnissen, welche in keinem wissenschaftlichen Zusammenhange stehen, und sonach erst in ein System (s. d.) gebracht werden müßen.

Aggregatzustand, die Beschaffenheit des Zusammenhanges der Theile eines Körpers. Es giebt

3 solche Aggregatzustände: Festigkeit, Tropfbarkeit und Luftförmigkeit.

Aggstein, Felsenschloß und Gut an der Donau im östreicher Kreise ob dem Wiener Walde, bekannt durch seine zwei Besitzer Schreckenwald und Baron Scheck, beide berüchtigte Räuber, die die Lage des Schlosses für ihr schlimmes Gewerbe sehr gut zu benutzen wußten, aber endlich den verdienten Lohn erhielten.

Agha, eines der 3 Wörter, die bei den Türken für Herr gebraucht werden. Die andern beiden heißen Effendi und Sultan, und entsprechen mehr unsern Ausdrücken: Gebiether und Herrscher.

Aghalziche, die Hauptstadt der georgischen unter der Herrschaft der Türken stehenden Provinz Satabago, mit 12 — 13,000 Georgiern, Armeniern, Türken und Griechen.

Agilia (Zool.), eine Familie kleiner Säugethiere, die sehr behende Nagethiere sind, z. B. Eichhörnchen ꝛc. ꝛc.

Agilolfinger, das erste bayerische Regentengeschlecht, das wahrscheinlich von dem fränkischen Heer-Führer Agilolf, einem Verwandten Clodwigs, abstammt; von Garibald I. (554) an kann es in einer ordentlichen Stammreihe nachgewiesen werden und geht bis auf Thassillo II. (788). Das gegenwärtig regierende Haus Wittelsbach stammt wohl von den Agilolfingern ab.

Agilulf, Herzog von Turin, wurde von Theudelinde, der Wittwe Autharis, des Longobarden-Königs, zum Manne gewählt, erhielt mit der Hand dieser frommen und liebenswürdigen Frau zugleich den longobardischen Thron und war der erste, welcher mit der eisernen Krone geziert wurde. Als mehrere über-

müthige und verrätherische Herzoge in Verbindung mit dem Exarchen von Ravenna gegen ihn aufstanden, bestand er den Kampf mit Glück, und nur die Achtung für die Geistlichkeit hielt ihn ab, Rom selbst einzunehmen. Hierauf schloß er ein Bündniß mit den Franken, die Verhandlungen waren aber kaum geendet, als von neuem 3 seiner Vasallen im Einverständnisse mit dem Hofe von Byzanz sich empörten. Er besiegte die Empörer, ließ sie hinrichten, und richtete nun im Bunde mit den Avaren seine ganze Kraft gegen das griechische Kaiserthum, brachte auch 603 einen Frieden mit dem Kaiser Phokas zu Stande, der ihm den geraubten Schatz und mehrere seiner Angehörigen, die gefangen worden waren, herausgeben mußte. Als seine Gattin ihm vollends einen Sohn, Adelwald, gebar, faßte Agilulf sein Glück kaum, aber die den Avaren durch Verrätherei gelungene Einnahme von Friaul verbitterte seinen Lebensabend, als er schon an einer Seuche krank darnieder lag, an der er auch 615 starb.

Agimont, eine ansehnliche Herrschaft auf beiden Maasufern und am nördlichen Abhange der Ardennen.

Agincourt s. Azincourt.

Aginnum (alte Geographie), Hauptstadt der Nitobriger im aquitanischen Gallien.

Agio s. Aufgeld.

Agiotage, der unerlaubte Handel mit Commerz-Papieren, Wechseln, auch das Actienspiel. Besonders wird es von widerrechtlichen Schlichen, Ausstreuung falscher Gerüchte, u. s. f. gebraucht, die den Cours der Papiere steigen oder fallen machen sollen; daher Agioteur, einer, der solch unerlaubten Handel treibt, ein Wucherer.

Agiosideron, der Name des Hammers, mit welchem auf eiserne oder kupferne Bleche in der Türkei geschlagen wird, weil der Gebrauch der Glocken den dortigen Christen verboten ist.

Agiren, handeln, vorstellen.

Agis. Vier Könige von Sparta führten diesen Namen. — Agis I. (980 v. Chr.), zweiter König von Sparta, folgte seinem Vater Eurysthes auf dem Throne, und von ihm hießen die Eurysthenidеn, d. h. die Nachkommen des Eurysthes, auch Agiden. — Agis II. war König von Sparta, als der spartanische Feldherr Lysander durch die Schlacht bei Aegospotami (405 v. Chr.) und die Einnahme von Athen den peloponnesischen Krieg beendigte. Ob er gleich den Sohn seiner Gemahlin vom Alcibiades, Leotychides, auf dem Todtenbette als sein Kind erkannte, konnte derselbe doch nicht zum Throne kommen, und erhielt diesen Agesilaus, Agis Bruder. — Agis III., ein Enkel des Agesilaus, kam 346 v. Chr. auf den spartanischen Königsthron und suchte mit der ganzen Kraft eines ächten Spartaners die Gefahr, Macedonien unterworfen zu werden, von seinem Vaterlande abzuwenden, konnte aber Spartas Freiheit nicht retten. Endlich fiel er in einer Schlacht gegen Antipater, den Feldherrn Alexanders, nachdem er schon verwundet noch auf den Knieen gefochten hatte. — Agis IV., Mitkönig des Leonidas von Sparta (243 v. Chr.), ein edler Mann, hatte es zur Aufgabe seines Lebens gemacht, die alte lykurgische Verfassung in Sparta wieder einzuführen, wogegen sich zwar Leonidas heftig stemmte, was ihm aber doch vielleicht gelungen wäre, wenn nicht sein Oheim Agesilaus, der nur sein eigenes Interesse bei dieser Ver-

änderung beabsichtigte, das Volk gegen die Reform aufgebracht hätte. So aber brach eine Verschwörung gegen Agis aus, der vertriebene Leonidas ward wieder eingesetzt, und Agis fiel schmählich unter der Hand des Henkers. Mehrere Dichter haben sein Schicksal tragisch dargestellt, unter denen Alfieri die rühmlichste Auszeichnung verdient.

Agitakel, keilenförmige Rührstäbchen mit einem kleinen und größern Kopfe an beiden Enden, zum Umrühren chemischer Präparate.

Agitatio siehe Bewegung, res agitata, oft abgehandelte Sache.

Agitato (in der Musik), bewegt, unruhig, heftig.

Agkri-depe, der türkische Name des Gebirges Ararat.

Aglaia s. Grazien.

Aglaope, eine der Sirenen (s. d.).

Aglauros, Tochter des Erechtheus, mit seiner eigenen Tochter Prokris erzeugt.

Aglie, kleine Stadt in Piemont in der Provinz Ivrea, mit 3000 Einwohnern; sie war ehemals eine starke Festung.

Agmat, der Name einer fruchtreichen Gegend und der Hauptstadt derselben in Marokko am Abhange des Atlas.

Agmondersham s. Amersham.

Agnadello, Flecken im Herzogthume Mailand, bekannt durch zwei Treffen: 1) Ludwig XII. mit den venetianischen und päbstlichen Truppen 1509, 2) des Prinzen Eugen von Savoyen mit dem Herzoge von Vendome 1705.

Agnano, See im Königreiche Neapel. In seiner

Nähe berühmte Bäder, wie auch die bekannte Hunds-Grotte.

Agnaten s. Verwandtschaft.

Agnes, die Heilige, lebte zu Rom im 3. Jahrhunderte, wurde zur Zeit Diokletians als Christin angeklagt und mußte grausame Martern erdulden, ja man brachte sie sogar in ein Bordell, um ihr ihre Keuschheit zu rauben, aber durch Wunder, erzählt die Legende, ward ihr diese erhalten. Endlich ward sie enthauptet. Die lateinische Kirche feiert ihr Fest den 29. Januar.

Agnes Bernauer, die Tochter eines Baders von Augsburg, gewann im Jahre 1428 durch ihre wunderliebliche Schönheit und Unschuld das Herz des wackern Herzogs Albrecht von Bayern, der sie auf einem Turniere sah. Sie schenkte ihm ihre Gegenliebe und erbrachte sie, nachdem er sich von einem Priester mit ihr hatte trauen lassen, nach Schloß Vohburg, wo sie in Zurückgezogenheit und glücklich in den Armen des Geliebten leben sollte, bis Albrecht nach seines strengen Vaters, des Herzogs Ernst, Tode sie als Herzogin öffentlich erklären dürfte. Allein nicht lange dauerte das stille Glück der Liebenden, Ernst erfuhr Albrechts Liebe, und suchte selbst durch Beschimpfung auf einem öffentlichen Turniere seinen Sohn davon zurückzubringen. Aber Albrecht, nun erbittert, brachte Agnesen nach Straubing, umgab sie mit einem glänzenden Hofstaate und befahl allen, sie als Herzogin zu ehren. Anfangs fand Agnese einen kräftigen Beschützer an Herzog Wilhelm, ihres Mannes Oheim; aber kaum schloß dieser edle Fürst die Augen, so nahm Herzog Ernst die schrecklichste Rache an der jungen Frau. In Albrechts Abwesenheit ließ er sie verhaften, und hauptsächlich

auf den Antrieb Heinrichs Rothaft von Wernberg und Johann Vicedoms in Niederbayern, ward sie am 12. October 1435 durch Henkersknechte von der Donau-Brücke in den Strom gestürzt, und, als die Wellen sie wieder ans Land warfen, stießen sie jene Elenden mit einer Stange zum zweiten Male unter das Wasser. Dem Volke aber, das sie wie eine Heilige verehrte, log man eine Menge Verbrechen vor, die sie sollte begangen haben. In Straubing steht noch ihr Grabmal in einer Kapelle auf dem Gottesacker bei der St. Peters-Pfarrkirche, und ein Leichenstein von rothem Marmor bedeckt ihre Gebeine. Der bayerische Dichter Babo hat ihr trauriges Schicksal zum Stoffe einer gelungenen Tragödie gewählt.

Agnes Sorel, insgemein die schöne Agnes (dame de Beauté) genannt, war gegen das Jahr 1409 aus einer adelichen Familie geboren. Durch Schönheit und Verstand gleich ausgezeichnet, gewann sie das Herz König Karls VII. von Frankreich, und blieb dessen Geliebte bis zu ihrem Tode, gebar ihm auch 3 Töchter, die er als solche anerkannte. Aber so rein war ihr Liebe zu Karln, daß sie dieselbe nie zu eigennützigen Absichten mißbrauchte, und selbst die vertraute Freundin seiner Gattin, der Königin, wurde und blieb, die sie sogar, als Agnes sich einige Jahre auf das Schloß Beauté zurückgezogen hatte, einlud, wieder an den Hof zu kommen. Als unter Karls Regierung die Engländer halb Frankreich inne hatten, war sie es, die den durch Unglück unthätig gewordenen Karl aus seiner Lethargie erweckte und dadurch den Engländern die Früchte ihrer Siege bei Poitiers und Azincourt entriß. In

der Folge begab sie sich nach dem Schlosse Masnal-la-Belle, und starb 1430 plötzlich, wahrscheinlich auf Anstiften des Dauphin, nachmaligen Königs Ludwig XI., der sie nicht leiden mochte, vergiftet.

Agnesen-Rollen, nach der französischen sprichwörtlichen Bedeutung, die Rolle eines einfältigen Mädchens, mit der Anspielung auf das Wort Agnus (junges Schaaf); im Deutschen pflegt man dafür ein Gänschen zu sagen.

Anethler, Michael von, geboren zu Hermannstadt in Siebenbürgen den 19. Juli 1719, schrieb Werke über Mathematik, Botanik und Geschichte.

Agni, bei den Indiern der Gott des Feuers und Beherrscher der südöstlichen Weltgegend.

Agnition, Anerkennung.

Agnoiten, eine Sekte, welche glaubte, daß Christus nichts vom jüngsten Gerichte gewußt habe.

Agnomen, ein vom Geschlechts- und Vornamen unterschiedener Name, den man von etwas Ausgezeichnetem erhielt, auch der Name eines Adoptiv-Kindes.

Agnus Dei (Lamm Gottes), 1) ein vom Pabste geweihtes rundes Stück Wachs mit dem Bilde des Lammes Gottes; 2) ein Meßgebet, das mit diesen Worten anfängt, daher auch das Musikstück, welches beim Hochamte vor der Communion aufgeführt wird. 3) In der griechischen Kirche heißt auch das Kelchtuch Agnus. 4) Agnus paschalis für Osterlamm.

Agones s. Kampfspiele.

Agonalia, altrömische Feste, Janusfeste.

Agonie, Todeskampf, letzte Züge.

Agonisten, ein Theil der Manichäer, weil sie mit

den Anders-Glaubigen in immerwährendem Streite sich befanden.

Agonistiker, Schwärmer unter der Sekte der Donatisten.

Agonotheten, die Richter, welche in den Kampf-Spielen in Griechenland die Siegerpreise zuzuerkennen und auszutheilen hatten.

Agonna, ein Land an der Goldküste Afrikas.

Agonyktiten, Sekte im 7. und 8. Jahrhunderte, die beim Beten das Kniebeugen verwarf.

Agorakritos, berühmter Bildhauer auf der Insel Paros, Schüler des Phidias. Sein Meisterwerk war die Venus in den Gärten als Göttin der Fruchtbarkeit, mit einem Apfelzweige, welche er später, weil die Athener für Akamenes, mit welchem er den Wettstreit begonnen hatte, entschieden, in eine Nemesis (Göttin des Unwillens) umwandelte, indem er aus dem Apfelzweige einen Aeschenzweig machte. Er gab sie nun den Rhamnusiern.

Agoranomen, Marktrichter in Athen.

Agows, ein habeschin'scher Volksstamm an den Quellen des Nils.

Agra, ehemalige Hauptstadt, jetzt gemeine Land-Stadt in Orissa in Indien, ist in Gestalt eines Halb-Mondes gebaut, enthält 800 Bäder und einen Pallast des ehemaligen Großmoguls, ebenso ein Mausoleum, welches der Mogul Cha-Gean seiner Gemahlin Tadge-Mehal bauen ließ, wozu 20 Jahre erfoderlich waren. Der Indigo von Agra ist der geschätzteste von allen indischen Indigos.

Agraffe, ein Stück Eisen, woran man etwas aufhängt oder an einer Wand befestigt. Als Bi-

joutterlewaare ein von Gold, Silber oder anderen Materien zierlich gemachter Haken.

Agram, Name einer Gespannschaft in Croatien und der Hauptstadt des Landes selbst. Die Gespannschaft zählt über 71,300 Einw., das Klima ist gemäßigt, der Boden nur in den Thälern gut, Vieh, Wein und Tabak sind ihre Haupt-Naturprodukte. Die Stadt zählt 11,000 Einw. und ist in zwei Theile getheilt, in die Capitelstadt und Freistadt. Sie ist der Sitz eines Bischoffs so wie der königl. Gerichtstafel für Croatien und der Comitats-Behörden. Merkwürdig ist in ihr die bischöfliche Residenz, ein befestigtes schönes Schloß mit einer Domkirche, das Werk Ladislaus des Heiligen.

Agrarische Gesetze, bei den alten Römern solche, die entweder eine gleiche Vertheilung der Ländereien oder ähnliche Anordnungen betrafen. Sie wurden gewöhnlich von solchen, die sich die Gunst des Volkes erwerben wollten, vorgeschlagen, und haben unermeßliche Parteikämpfe und Unglück über Rom gebracht, besonders zur Zeit der Gracchen.

Agraulos, Tochter des Cecrops; in ihrem Tempel schwuren die Jünglinge Athens dem Vaterlande die Treue.

Agricola (geb. 40, gest. 93 nach Chr.), der Schwiegervater des Geschichtschreibers Tacitus, unter Domitian Statthalter Brittanniens, welches Land er ganz der römischen Herrschaft unterwarf. Sein berühmter Schwiegersohn schrieb seine Lebensgeschichte.

Agricola, Rudolph, eigentlich Rolef Huysmann, geboren zu Baffel im Friesland 1443, gestorben 1485. Deutschland verlor in ihm den ersten Beförderer der

klassischen Literatur und den Wiederhersteller einer bessern Schreibart über philosophische Gegenstände.

Agricola (Georg, eigentlich Bauer), geb. zu Glaucha 1490, gest. zu Chemnitz 1555, der erste Mineralog seit Wiederherstellung der Wissenschaften, wurde der Mineralogie, was Geßner für die Zoologie geworden ist.

Agricola, Stephan, eigentlich Kastenbauer, aus Bayern gebürtig, einst Beichtvater der Gemahlin Ferdinands I., wurde großer Beförderer der Reformation.

Agricola, Martin, geb. 1485, gest. 1556, ein Gelehrter und vorzüglicher Tonkünstler, Zeitgenosse und Freund Luthers.

Agricola, Johann, geb. 1492, gest. 1566, (eigentlich Schneider), berühmter Gelehrter und Reformator. Er kam mit Luther in einen gelehrten Streit, war auch Mitverfasser des Interim's, wodurch er sich den Haß der meisten protestantischen Zeitgenossen zuzog.

Agricultur für Ackerbau. Einen Agriculturstaat nennt man einen solchen Staat, dessen Hauptquelle der Ackerbau bildet.

Agrigent (alte Geographie), eine berühmte Stadt Siciliens, zwischen den heutigen Flüssen Girgenti und Drago. Sie war von den Einwohnern von Gela erbaut, und hatte die herrlichsten Gebäude aufzuweisen. Agrigent hatte eigene Könige, deren einer Gelon gegen die Karthager unterstützte, als er den Sieg bei Himera (480) erfocht. Endlich ward es von dem Prätor Lävinis erobert und kam nun unter die Römer. Jetzt heißt es Girgenti.

Agrippa, Marcus, der bekannte Feldherr des Kaisers Augustus, welchem er beinahe alle seine Siege erfocht; in der Schlacht bei Actium, die dem Augustus die Weltherrschaft verschaffte, kommandirte Agrippa dessen Flotte. Er starb nach vielen Siegen in Kampanien, als er von einem glücklichen Zuge gegen die Pannonier zurückkehrte; August selbst hielt ihm eine Leichenrede. Agrippa hatte 3 Gemahlinnen; mit der ersten, der Tochter des gefeierten Atticus, zeugte er die Agrippina, nachherige Gemahlin des Kaisers Tiberius.

Agrippina, 1) Tochter des Vispan. Agrippa, Enkelin des Augustus, von seiner Tochter Julia, vermählt mit Cäsar Germanicus, ein Muster der Frauen-Würde, ausgezeichnet durch Schönheit und Tugend, begleitete ihren Gatten auf allen seinen Feldzügen, aber leider entriß ihn ihr der Tod, bereitet durch die giftmischerische Hand Piso's, zu früh. Doch der Kelch ihres Unglückes sollte noch bitterer werden. Das römische Volk liebte sie allgemein, dieß erregte den Neid und die Furcht des argwöhnischen Kaisers Tiberius. Zuerst schickte er sie auf eine Insel in's Exil, dann ließ er sie grausam mißhandeln, endlich starb die Unglückliche den Hungertod. 2) Ihre Tochter. Leider hatten sich die Tugenden der Mutter nicht auf die Tochter vererbt, sondern Laster waren an ihre Stelle getretten, zweimal hatte sie sich verheirathet (und man vermuthet nicht ohne Grund, daß ihr zweiter Gatte eines von ihr bereiteten Todes starb), als es ihr gelang, ihren Oheim, den Kaiser Claudius, zu fesseln; so, daß er den Thron mit ihr theilte. Jetzt, auf der höchsten Stufe, zeigte sich ihr gräuelhafter Charakter, jeder Leidenschaft wurde

gefröhnt und unumschränkt wüthete sie gegen alle, welche sie gefährlich glaubte, oder deren Vermögen sie reizte. Endlich wurde der Gemahl doch aufmerksam, aber zu spät, denn sie kam ihm zuvor und vergiftete ihn. — Ihren Sohn erster Ehe, Nero, welcher dem Kaiser in der Regierung folgte, und ihren Ränken Gränzen setzen wollte, suchte sie durch alle mögliche Mittel, selbst durch unnatürliche Leidenschaft, zu fesseln, doch er ertrug ihre Herrschaft nicht, sondern ließ die lasterhafte Mutter tödten.

Agrippinianer s. Wiedertäufer.

Agroile s. Attika.

Agron (Myth.), Sohn des Eumelus, wurde wegen Spottes gegen Minerva, Diana und Merkur, nebst seinen Schwestern Byssa und Meropis, in Vögel verwandelt.

Agrostemma, eine Nelkenart; die gewöhnliche (A. Githago) ist ein Ackerunkraut, die Gartenzierpflanze (A. coronaria) ist unter dem Namen Vexir-Nelke bekannt.

Agrostis, Windhalm, eine Grasgattung.

Agrumen, der Name für Orangen, Limonen, die aus Italien nach dem Norden gebracht werden.

Agrypnie (Mediz.), Schlaflosigkeit.

Agtelek, Dorf in Oberungarn, in seiner Nähe die berühmte Stahlaktite-Höhle Baradla.

Agua, 1) Kröte in Brasilien, 2) im Spanischen und Portugiesischen der allgemeine Name des Wassers.

Aguas, oder des Hamagazites, eine an Peru, Popayan und den Amazonenfluß gränzende, fruchtbare Landschaft.

d'Aguesseau, Heinrich Franz, einer der größten

Staatsmänner Frankreichs im 18ten Jahrhundert, geb. 1668, gest. 1751, bekleidete mit Ruhm trotz seiner mächtigen Feinde die Kanzlerwürde bis in sein hohes Greisenalter.

Agyllä, Urstadt am Tyrrhener Meere, vermuthlich von den Pelasgern gegründet, zeigt uns noch ihre ehrwürdigen Ruinen.

Agynier, eine christliche Sekte 694 nach Chr., läugnete die göttliche Einsetzung der Ehe.

Agyrium, Stadt des alten Siziliens, Geburts-Ort des Geschichtschreibers Diodorus Siculus.

Agyrtes, 1) eine Art Marktschreier, 2) Aaskäfer.

Ahatull-Natter, die Peitschenschlange, eine schöne, nicht giftige Schlangenart in Ostindien.

Ahas, König in Juda, Sohn des Jothan. Seine 16jährige Regierung war für das Reich mit vielem Ungemach verbunden.

Ahasia 1) Sohn Achabs, König von Samaria, folgte seines Vaters abgötterischen Grundsätzen und starb nach 2jähriger Regierung an den Folgen eines Sturzes vom Obergemache seines Pallastes. 2) König in Juda, Sohn Joranis, er unternahm mit Joram von Samaria einen Krieg gegen Syrien, in welchem Joram verwundet wurde. Als er diesen besuchen wollte, fand auch er den Tod in der Verschwörung des Jehu, Jorams Feldherrn.

Ahasiten, der Name derer, welche die königliche Gewalt auch auf Religionssachen ausdehnen.

Ahasverus, hebräischer Beiname 1) von persischen Königen; der Ahasverus in der Geschichte Esthers mag wohl Xerxes gewesen seyn, 2) vom sogenannten ewigen Juden.

Ahate, Baum in Ostindien mit wohlschmeckenden äpfelartigen Früchten.

A haut voix, mit lauter Stimme

Ahawaniya, Opferfeuer der Indier.

Ahenum, ehernes Gefäß bei den Römern.

Ahi, einer der größten Dichter der Osmanen. Seine berühmtesten Dichterwerke sind das Gedicht Chosru und Schirin und der Roman Schönheit und Herz.

Ahlbeere, schwarze Johannisbeere.

Ahle, ein spitziges Handwerksinstrument der Schuh-Macher, Sattler ꝛc., gleichbedeutend mit Pfrieme.

Ahlkirsche, Lonicera Xylosteum, wächst häufig in Vorhölzern.

Ahlward, der Name zweier Gelehrten zu Greifswalde.

Ah mon dieu, 1) Ach mein Gott! 2) eine Birnensorte.

Ahnen, auch, wiewohl unrichtig, ahnden, ein dunkles Gefühl oder eine undeutliche Empfindung von zukünftigen oder entfernten Ereignissen und Gegenständen haben. Es läßt sich nicht läugnen, daß der Mensch bisweilen solche Ahnungen habe, wenn gleich die Ursache derselben sich nicht angeben läßt, und so lächerlich es wäre, jeden Zufall für eine Ahnung zu erklären, eben so unthunlich und gegen die Erfahrung eines Jeden wäre es auch, jede Ahnung für einen Zufall anzugeben. Die Frage, woher diese Ahnungen den Menschen kommen, ist transzendent, und es läßt sich die Annahme eines eigenen Ahnungsvermögens eben so wenig, als die einer Verbindung der Lebenden mit Verstorbenen und höheru Geistern und des Einflusses

der letztern auf den Menschen durch hinreichende Gründe darthun.

Ahnen, Voreltern, Stammeltern, vorzüglich beim Adel (s. d.).

Ahnenprobe, der Beweis richtiger Abstammung von einer gewissen zum vorliegenden Zwecke nöthig erachteten Anzahl adeliger Voreltern, der die Ahnen-Tafel zum Grunde liegt, in welcher die Personen, von welchen die Abstammung statt findet, eigens nachgewiesen sind.

Ahorn, Acer, ein sowohl in naturgeschichtlicher als forstwirthschaftlicher Hinsicht merkwürdiger Baum. Es sind in Europa drei Arten davon einheimisch: 1) der weiße Ahorn (Acer pseudoplatanus) zeichnet sich unter den deutschen Laubbäumen durch seinen schnellen, ansehnlichen Wuchs, seine Dauer und vorzügliches Holz aus. Er eignet sich gleich gut zu Hoch- und Niederwald, sein Laub ist ein sehr gutes Schaaffutter und aus seinem Safte kann Zucker gewonnen werden; 2) der Spitzahorn (A. platanoides) hat einen noch schnellern und schönern Wuchs, daher er sich vorzüglich zu Alleen eignet, aber sein Holz ist gröber, wird also auch blos zu groben Arbeiten verwendet, auch ist seine Dauer kürzer; 3) der Feldahorn, Maßholder (A. campestre) kommt bei uns meistens strauchartig vor, kann aber doch ein Alter von zwei hundert Jahren erreichen, die Drechsler lieben das Holz, das sie auf verschiedene Art verwenden, z. B. zu Peitschenstielen, Pfeifenröhren. Er taugt vorzüglich zu lebendigen Hecken. Von den amerikanischen Arten, die bei uns fortkommen, kennen wir 1) den eschenblättrigen Ahorn (A. Negundo) und 2) den Zucker-Ahorn (A. Saccharinum)

von dem im Vaterlande Amerika sehr viel Zucker gewonnen wird, indem 20 Pfd. Saft 1 Pfd. guten Zucker liefern sollen.

Ahriman, im Religionssysteme Zoroasters der Gott der Finsterniß, wie Ormuzd der Gott des Lichtes. Das Genauere s. unter Zoroaster.

Ai, ein Doppellaut, im Isländischen Urgroßvatter.

Aja, die Oberaufseherin der königl. Kinder am spanischen und österreichischen Hofe.

Ajan-Nam-Sarai, das alte Serail des türkischen Großsultans, der Pallast des ehemaligen griechischen Kaiser in Konstantinopel.

Ajan und Adel, Küstenstrich in Afrika am indischen Ocean, vom Fluße Magadoscho bis zur Straße Babelmandeb, beide sandig und sehr heiß und nur im Innern fruchtbar. Die bekanntesten Orte sind Aura, Residenz des Königs von Adel, und Brava, der Haupt-Ort in Ajan.

Ajaraffe, große schöne Ebene am Guadimarflusse in Spanien.

Ajax, Sohn des Telamon (daher Telamonius) aus Salamis, und Enkel des Aeacus, zog als einer der ehemaligen Freier Helenas mit in den trojanischen Krieg und wird von Homer als der schönste und tapferste der Griechen, mit Ausnahme des Achilles, geschildert. Zwar war er kein Held im Reden, aber, wenn's in's Treffen gieng, verstand er drein zu schlagen, wie keiner. Als nach Achilles Tode nicht ihm, sondern dem schlauen Ulyß die Waffen des Helden zugesprochen wurden, stürzte er sich aus Verzweiflung selbst in sein Schwert.

Ajax, der Sohn des Oilus (daher Oileus) aus Locris, zog ebenfalls mit in den trojanischen Krieg,

und war einer der tapfersten unter den Griechen, aber höchst unmäßig und leidenschaftlich in allem, was er begann. Als er die Priesterin Apolls, Kassandra, welche bei der Einnahme der Stadt Troja sich in den Tempel der Pallas geflüchtet hatte, mit Gewalt herauszog und als Gefangene fortschleppte, oder, wie Andere wollen, gar bei der Statue der Göttin schändete, ward er von Odysseus deßhalb angeklagt, reinigte sich aber durch einen Eid. Allein dennoch traf ihn die Rache der Göttin, und er fand seinen Tod in den Fluthen des Meeres.

Aichach, Städtchen an der Paar, 6 Stunden von Augsburg, erhielt 1347 von Ludwig dem Bayer gleiches Stadtrecht mit München. In seiner Nähe lag das bayerische Stammschloß Wittelsbach, von dem man vermuthlich zu den Mauern der Stadt die Steine verwendet hat. Im dreißigjährigen Kriege wurde Aichach öfters, besonders durch den schwedischen General Horn, übel mitgenommen. Es zählt 1500 Einwohner und ist der Sitz eines königl. Landgerichtes.

Aichen, 1) Maaß und Gewicht mit einem obrigkeitlichen Stempel versehen, zum Beweise ihrer Richtigkeit, 2) in der Schifffahrtskunde den körperlichen Inhalt des Raumes eines Schiffes, wo die Ladung liegt, ausmessen und die Lästigkeit desselben in Tonnen oder Lasten angeben.

Aichspalt, Peter, wurde von sehr armen Aeltern geboren und erwarb sich als Bänkelsänger seinen Unterhalt, dennoch brachte er es später durch Kinderunterrichten dahin, daß er eine Hochschule beziehen konnte, wo er sich neben der Theologie auch dem Studium der Medizin weihte. Der Graf Heinrich von Luxemburg

machte ihn zu seinem Leibarzte. Bei Gelegenheit einer Sendung an den Pabst, welchen er auch von einer gefährlichen Krankheit heilte, ertheilte ihm dieser die Domprobstei in Trier, aber das Capitel schloß ihn, als bürgerlichen, aus, dafür wurde er Domprobst zu Prag und später gar noch Bischof in Basel. Im Jahre 1300 reiste er mit wichtigen Aufträgen des Kaisers an Pabst Bonifazius den VIII. Als 1305 Erzbischof Gerhard von Mainz starb, wurde der 18jährige Balduin von Luxemburg an seine Stelle gewählt, seiner Jugend wegen aber nahm der Pabst diesen nicht an, sondern ernannte Petern zum Erzbischofe von Mainz, in welcher hohen Stelle er trotz der spätern Stürme der Zeit sich als Mann von Würde und Kraft zeigte. Welch ein Ansehen er hatte, beweist dieß, daß, als nach Kaiser Albrechts Ermordung bei der Kaiserwahl die Stimmen der Churfürsten getheilt waren, sie sich endlich dahin vereinigten, den als Kaiser anzuerkennen, den der Churfürst von Mainz wählen würde, der hernach den Grafen Heinrich von Luxemburg zum Danke für das, was er in diesem Hause genossen, nannte. Nicht genug, auch den ältesten Sohn desselben, Johann, wußte er auf den böhmischen Königsthron zu bringen und krönte ihn den 7. Febr. 1311 selbst zu Prag. Der Kaiser schenkte ihm dafür einen goldenen mit Edelsteinen besetzten Stuhl. Des Kaisers früher Tod setzte ihn in große Besorgniß. Er war es, der dann Ludwigs des Bayern Wahl zum Kaiser bewirkte. — Er starb den 5. Juni 1320, wegen seiner guten Regierung, Frömmigkeit und musterhaften Lebenswandels, von seinen Unterthanen geliebt, und geachtet von den deutschen Fürsten und der Geistlichkeit.

Ajaccio, Stadt mit Schloß auf Corsika, mit 6,500 Einw. Merkwürdig ist sie vorzüglich dadurch, daß in ihr Napoleon geboren wurde.

Aidan, ein schottischer König, der die Sachsen und Pikten vertrieb und trefflich regierte zu Anfang des 7. Jahrhunderts.

Aidia, in der indischen Philosophie die moralische Natur des Menschen.

Aidos, großer Flecken in Rum-Ile mit warmen Bädern.

Aidos (αἰδως), das Symbol der Schamhaftigkeit.

Aigle, Städtchen im Waadtlande mit 1600 Einw.

Aigle, Stadt an der Nille in Frankreich mit 5900 Einw. und einem sehr schönen Schlosse. Diese Stadt ist wegen ihrer Stecknadeln in ganz Frankreich berühmt.

Aigual, einer der höchsten Gipfel der Sevennen.

Aijana, Stadt Arabiens, als Wachabs Geburtsort merkwürdig.

Ailhaud, Vater und Sohn, zwei Aerzte in Frankreich, ersterer erfand ein Purgirmittel.

Ailly (Peter von), Cardinal, wirkte vorzüglich auf dem Constanzer-Concilium zum harten Urtheile über Huß mit.

Aimon, oder Haimon, Fürst der Ardennen, soll nach einer Volssage ein Zeitgenosse Karls des Großen und Vater der vier Tapfern (Haimon's Kinder), welche das Wunderroß Bayard besessen, gewesen seyn.

Ain, Departement in Frankreich, das von dem Flusse Ain, der auf dem Jura entspringt, den Namen hat, und 227,000 Einw. zählt.

Ainimli, ein türkischer Distrikt an der Quelle des Arpatschai am Fuße des ararat'schen Vorgebirges.

Ainos, Urbewohner der Kurilen, Jessos's ꝛc.

Ains-Hand-Güter, im altdeutschen Rechte das von der Frau dem Manne Zugebrachte.

Aintab, Stadt in Syrien, wo viel Saffian und Wollenzeug bereitet wird.

Ajour gefaßt, durchsichtig, bodenfrei, von Edelsteinen.

Ajourniren, bei Seite setzen, vertagen.

A Jove principum, Sprichwort, für Gott, und die Geistlichkeit voran.

Aipysurus, giftige Natterngattung in Neuholland mit messerförmigem Schwanze.

Air, ein französischer Ausdruck, welcher auch bei uns Deutschen sehr gebräuchlich ist, und die ruhige Harmonie in der Bewegung des Körpers, Zierlichkeit ohne Affektation u. s. w. bezeichnet.

Aistulf, König der Longobarden, bekriegte Pabst Stephan den II., dem dann Pipin der Kleine, König der Franken, zu Hülfe kam.

Aitinger, Sebastian, 1508 zu Ulm geboren, gest. 1547 in einem Edelhofe unweit dieser Stadt, war Sekretär des Landgrafen Philipp von Hessen. Die Treue und Anhänglichkeit an diesen Herrn, wie an die Sache der Protestanten, war so groß, daß er lieber Gesundheit und Leben preis gab, als Verräther zu werden.

Aiton, ein berühmter Botaniker, geb. 1731, gest. 1793. Durch seinen Eifer wurde der Garten in Kew der berühmteste seiner Zeit in der ganzen Welt. Sein Hauptverdienst besteht in der Herausgabe des Hortus Kewensis Vol. 1—3. London 1789. 8.

Ajuga, Handelsstadt in Vorderindien.

Ajus locutius, eine Gottheit der Römer, welche gegen die Gallier warnte.

Aix (Aquae sextiae), befestigte Hauptstadt im französischen Departement der Rhonemündung mit 21,000 Einw., Sitz eines Erzbischoffs, königl. Gerichts-Hofes und Handelsgerichts, einer Akademie mit den Fakultäten der Jurisprudenz und Theologie. Diese Stadt ist äußerst alt, ihre Bäder waren schon zu Römerzeiten berühmt. — Sie ist die Geburtsstadt des Botanikers Adanson und des Marquis d'Argens, dem Friedrich II. hier ein sehenswerthes Denkmahl setzen ließ. 2) Stadt im Departement der obern Vienne, 3) befestigte Insel an der Mündung der Charente, 4) Stadt in Savoyen am See Burget mit warmen Mineralquellen; 5) Aix la chapelle, Aachen (s. d.).

Akademie hieß das Landgut etwa 100 Schritte von Athen, in welchem Plato lehrte, wahrscheinlich von seinem Erbauer so genannt und mit einem sehr schönen Garten versehen. Von diesem Landgute ward die Philosophie des Plato die akademische genannt, und die sich zu derselben bekannten, Akademiker. Da sich die Nachfolger Platos bald in mehrere Schulen theilten, unterscheidet man ferner die alte, mittlere und neue Akademie. Siehe übrigens: Plato. 2) Von dem Lieblingsorte des Plato wurden später sowohl Gesellschaften für Wissenschaft und Kunst als auch hohe Schulen und Universitäten mit dem Namen Akademie belegt, wiewohl die letzteren uneigentlicher und jetzt seltener. Dieser Sprachgebrauch rührt wahrscheinlich von Cosmo Medici her, welcher zuerst auf den Gedanken fiel, eine Gesellschaft für Philosophie unter dem Namen Akademie zu errichten, die sein Enkel später

in Ordnung brachte. Zu den bekanntesten Akademien für Wissenschaft gehören: in Frankreich die Academie française, vom Cardinal Richelieu 1635 gestiftet, der wir das bekannte Dictionaire de la langue française verdanken, die Academie royale des Inscriptions et Medailles, welche sehr viele treffliche Abhandlungen, insbesondere über Geschichte, Alterthümer und Kritik, geliefert hat, die Academie royale des Sciences etc. In Italien gehören zu den vorzüglichern die Academia della Crusca (Akademie der Kleie) zu Florenz im Jahr 1582 gegründet und verdient durch das berühmte italienische Wörterbuch, das sie geliefert hat; in Spanien die Academie der Wissenschaften zu Madrid (gestiftet 1792) und andere mehr. In Preußen ward 1700 eine Academie der Wissenschaften gegründet, deren erster Präsident Leibnitz war, in Oestreich eine gleiche 1705 durch Kaiser Joseph I. In Rußland legte Peter der Große 1724 den Grund zu der Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg, in Schweden gründete Friedrich 1728 eine zu Upsala und eine andere zu Stockholm 1739. — Rühmlich hat sich auch zu München die vom Churfürsten Max Joseph 1759 gegründete und durch König Max 1807 erneuerte Academie der Wissenschaften ausgezeichnet, welcher wir aus frühern Zeiten die Monumenta Boica verdanken, und die in neuerer Zeit auch eine Menge der ausgezeichnetsten Männer zu Mitgliedern hatte, wobei wir nur ihres mehrjährigen Präsidenten, des gefeierten Philosophen Jakobi, erwähnen wollen. In neuester Zeit hat ihr König Ludwig eine neue, erfreuliche Gestalt gegeben. Der Academieen für Kunst giebt es beinahe in allen Haupt- und größern Städten des gebildeten Europas,

und sind dieselben theils für Musik, theils für die bildenden Künste (Maler-Academien) bestimmt, haben auch meist die Bildung junger Künstler zur Tendenz.

Akakia (Martin), eigentlich Sans malice, Leibarzt Franz I. und Uebersetzer Galens.

Akames, 1) ein Sohn des Theseus, wurde mit Diomedes abgeschickt, die Helena zurück zu fodern, 2) ein tapferer Sohn des Antenor.

Akansas, ein nordamerikanischer Völkerstamm, der ungefähr 20,000 Krieger zählt.

Akarnan, Sohn des Alkmäon und der Kalirrhoe, Bruder Amphoters, rächte mit seinem Bruder den Tod seines Vaters an Phegeus, u. ließ sich dann in Epirus nieder, welche Gegend von ihm den Namen Akarnanien führte und vorzüglich durch ihre Pferdezucht berühmt war.

Akazie (Robinia pseudoacacia), ein sehr schöner Baum, der sich durch schnellen Wuchs, Laub, wohlriechende Blüthe, welche eine gelbe Farbe giebt, und gutes Holz auszeichnet. Es giebt auch eine roth blühende, strauchartige Gattung. Das Laub der Akazien ist ein gesundes Viehfutter.

Ak-Baba, bei den Türken der Vogel Greif.

Akbar, mongolischer Kaiser von Hindostan, geb. 1542, gest. 1605. Seine 50jährige Regierung war die glänzendste der Muhamedaner in Indien. Seine Gebeine ruhen in einem prachtvollen Gebäude nahe bei Secondra. Die Stadt Agra, welche er neu erbaute und zur Residenz machte, erhielt den Namen Akbarabad.

Akbe, Statthalter des Chalifen Jesid, eroberte Nordafrika von den Griechen.

Akesens, ein berühmter Buntwirker aus Salamis,

der das große Festgewand der Minerva (Peplos) verfertigte.

Akesines, Tshinab, ein großer Fluß in Indien.

Akestoriden, Familie in Argos. Aus ihr wurden die Jungfrauen zum Dienste der Minerva genommen.

Akiba, Ben Joseph, ein wegen seiner Gelehrsamkeit vorzüglich berühmter Rabbiner im 1sten und 2ten Jahrhunderte, Verfasser des ältesten Codex der Cabbala. In dem Aufruhre des Coziba, dessen Anhänger er war, warf er sich in die Stadt Bitter, welche Hadrian im Sturme nahm und ihn eines martervollen Todes, indem man ihm die Haut mit eisernen Kämmen abzog, sterben ließ.

Akim, Negerstaat auf der Goldküste Guinea.

Ak-Issar, Stadt in Natolien, mit 50,000 muhamedanischen Einwohnern.

Akkierman, Alba Julia, von den Genuesern erbaut, Festung auf dem rechten Ufer des Dnestr Limans im russischen Bessarabien. Merkwürdig ist sie in der neuern Zeit durch den Vertrag mit der Pforte (siehe Rußland).

Akömeten, griechische Mönche im 5. Jahrhundert zu Constantinopel, die einander ablösten, um unausgesetzt den Gottesdienst zu besorgen.

Akötes, ein Schiffer, welcher den Bacchusdienst auf Naxos stiftete.

Akoluthi, niedere Geistliche, welche den Priester am Altare bedienen ꝛc., s. Acoluthi.

Akoma-Baum, einer der größten Waldbäume in Nordamerika, giebt gutes festes Bauholz und trägt hochgelbe pflaumenartige Früchte.

Akonitum s. Eisenhütchen.

Akranion, der arabische Name des Berges Golgatha, wo Adam begraben seyn soll.

Akritas, Vorgebirge Bithyniens.

Akroamatische Lehrart ist der erotematischen entgegengesetzt; sie geht im Conterte fort, während diese in Fragen und Antworten besteht (s. Lehrart).

Akroboliſten, griechische Schützen.

Akrokorinth, die Burg von Korinth.

Akrolithen, Bildsäulen aus Holz, die Glieder von Stein.

Akrolithos, eine kolosale Statue auf dem Mars-Tempel in Halikarnassus, von Mausolus aufgestellt.

Akrouischer See, ein Theil des Bodensee's, der Ueberlinger- oder Reichenauer-See.

Akropolis, in Athen die alte Burg des Cekrops; sie wurde von den Persern unter Xerres erobert, in der neueren Zeit ist sie bekannt durch den Widerstand, den Obrist Fabvier mit seinen Griechen darin den Türken leistete.

Akrotatos, Sohn des Königs Kleomenes aus Sparta, hatte den Oberbefehl der Verbündeten wider den Tyrannen Agathokles, mußte aber wegen eines an Sosistratus von ihm begangenen Mordes sich flüchtig machen. Sein Sohn Areus folgte seinem Großvater in der Regierung, Akrotatos, sein Enkel, Sohn des Areus, war bekannt durch seine Liebe zur schönen Chelidonis, deren Gatte Kleonymus dann mit Hülfe Königs Pyrrhus Sparta belagerte, welches sich aber, angefeuert durch die Bitten und den Muth der Chelidonis, wie durch die Tapferkeit ihres Geliebten, standhaft vertheidigte, bis König Areus es wieder entsetzte.

Akroterien, Postamente auf den Dächern für die Statuen.

Akschinsk, russische Gränzfestung gegen China.

Akserai, Stadt in Karaman.

Akt s. Act.

Aktäon, Sohn des Aristäus und der Autonoe, Enkel des Kadmus. Er wurde vom Centauren Chiron erzogen und war großer Liebhaber der Jagd. Einsmals kam er im Walde zu einer Quelle, wo sich eben Diana badete, eine unglückliche Neugierde hieß ihn ihr sich nähern. Als die keusche Göttin den Belauscher erblickte, bespritzte sie ihn mit Wasser und verwandelte ihn in einen Hirschen, den dann Aktäons eigne Hunde auf dem Berge Kythäron zerrissen. Nach der That suchten die Hunde überall wüthend ihren Herren, und konnten nur vom Chiron, der ihnen Aktäons Bildniß zeigte, gestillt werden. Die Quelle, wo sich Diana badete und Aktäon verwandelt wurde, hieß die Aktäonsquelle.

Al, der arabische Artikel: der.

Ala, Flügel.

Alabanda hieß eine blühende Stadt in Carien.

Alabaster, ein fester, weißer, durchsichtiger Gyps-Stein, welcher zu Grabmählern, Gefäßen und Verzierungen verwendet wird.

Alach, Dorf bei Erfurt, seines Säuerlings wegen bemerkenswerth.

Ala-Eddin-Pascha, Bruder Sultan Orchans, erster Großvezier des osmanischen Reichs, ist bekannt durch die Entwerfung der Grundgesetze desselben.

Alásus, ein Fluß Siziliens, der sich durch Blumen-Gefilde windet, und sehr oft in Idyllen vorkommt.

Alai, öffentlicher Aufzug bei den Türken, auch der Name derer, die ihn ordnen.

Alaibegh, der Befehlshaber der Reiter der türkischen Lehensträger.

Alais, Stadt in Frankreich mit großem Seidenhandel.

Alai Tschausch, vornehme Gerichtsdiener der Türken, die silberne Stäbe als Auszeichnung tragen.

Aland, der Name der Insel-Gruppe zwischen Schweden und Finnland.

Alanen, ein scythisches Volk, das ursprünglich am Kaukasus wohnte, wo jetzt noch eine Gegend, von ihren Ueberresten bewohnt, Alania heißt. Durch die Hunnen gedrängt zogen sie nach Europa an die Ufer der Donau, und fielen in Verbindung mit den Vandalen zur Zeit der Völkerwanderung in Gallien und Spanien ein. Später waren sie Bundsgenossen des Hunnenkönigs Attila, nach dessen Tode sie der römische Feldherr Ricimer bei Bergamo 464 bekämpfte.

Alanson, ein durch seine vorzügliche Amputations-Methode berühmter französischer Chirurg.

Alant, Inula Helenium, hat rauhe Blätter wie Königskerzen und eine sternförmige gelbe Blume, seine Wurzel wird als Arznei gebraucht.

Alant-Beere, schwarze Johannisbeere.

Alarich I., König der Westgothen, wurde dem oströmischen Reiche, als sein Volk einen Aufstand erregte, sehr gefährlich und verheerte ganz Griechenland. Von da aus griff er das weströmische Reich an und eroberte das nie bezwungene Rom 410, welches er plünderte. Nach seinem Tode ließen seine Gothen durch Gefangene den Fluß Busento ableiten, in dessen trocken

gewordenem Bette sie dann ihres Königs Leiche beerdigten, den Fluß wieder darüber leiteten, die Gefangenen aber, damit sein Grab unbekannt bliebe, hernach tödteten.

Alarii, die Truppen der Bundes-Genossen der Römer, welche gewöhnlich auf den Flügeln fochten.

Alarm, Lärm, Schrecken, Aufruhr, Waffenruf, plötzliche Zusammenbringung der Soldaten.

Alascher, das alte Philadelphia, berühmt zur Zeit der Kreuzzüge.

Alaska, russische Halbinsel in Nordamerika.

Alastor, das böse Schicksal, ein Rachegeist.

Alata, ein Dorf in Aegypten, von dem ein Nilfall den Namen hat.

Alatamaha, ein großer, majestätischer Fluß in Georgien in Nordamerika. Er schlängelt sich durch die schönsten Auen und Wälder und trennt Georgien von Florida.

Alatrium, eine Stadt der Herniker, mit uralten ohne Mörtel bloß durch Zusammenfügung von Stein-Blöcken gebauten Mauern.

Alatschun, eine schöne, überaus fruchtbare Ebene in Florida, gewöhnlich nur die Savannah von Amerika genannt.

Alauda, Lerche, s. d.

Alaute, eine von Cäsar geworbene römische Legion.

Alaun, ein theils von der Natur, theils durch Chemie in mancherlei Krystallformen und Gruppirungen aus säuerlich schwefelsaurer Alaun-(Thon) Erde gebildetes und mit wenigem Kali oder Ammonium oder mit beiden zugleich oder mit Talkerde verbunde-

nes Salz, von dem es drei Gattungen giebt, den rothen, weißen und braunschweiger Alaun.

Alava, die nordöstlichste Provinz Spaniens mit 72,000 Einw. und der Hauptstadt Vittoria.

Alba (Albe), das Chorhemd von weißer Leinwand. Die Albe, die zum Krönungsornate der deutschen Kaiser gehörte, war von weißem Tafte mit spitzigen gestickten Aermeln versehen. Albati heißen im Kirchen-Latein nicht nur die Clerici, sondern überhaupt die Getauften in den ersten acht Tagen nach der Taufe, weil sie von der Handlung an acht Tage lang ein weißes Kleid trugen. Weil man am Sonntage nach Ostern die ersten Catechumenen taufte, erhielt er den Namen Dominica in albis, bei uns weißer Sonntag.

Alba. Diesen Namen führten mehrere Städte, von denen Alba longa, die Kolonie von Latium, welche Aeneas Sohn gründete, und die Roms Mutterstadt wurde, die berühmteste ist. Sie wurde vom Könige Tullus Hostilius zerstört und ihre Einwohner nach Rom versetzt. Zunächst vor ihr lag der Mons albanus und der Albaner See, an dessen Ufern der bei den Römern so beliebte Albanerwein gekeltert wurde.

Alba, Provinz in Piemont, mit 95,000 Einw.

Alba, (Alvarez von Toledo, Herzog von) geboren 1508, einer der größten Feldherrn seiner Zeit, aber leider noch merkwürdiger durch die Abscheulichkeit seines Charakters, als durch den Glanz seiner Siege. Mit dem 16. Jahre begann er seine kriegerische Laufbahn und in den Schlachten wider die Franzosen, den gewaltigen Sultan Soliman, dann Hairaddin, Herrn von Algier und Tunis, glänzt rühmlich sein Name. Jetzt, 30 Jahre alt, erhielt er die Feldherrn-Gewalt und hatte im Rathe

des Kaisers die entscheidendste Stimme. Es entfaltete sich nunmehr sein ganzes Talent, aber auch die unbeugsame Hartnäckigkeit seines Sinnes, sein Stolz und die Grausamkeit seiner Seele. Die schmalkaldischen Bundesgenossen empfanden seine schwere Hand, aber am schwersten und bittersten die Niederlande, die in gerechtem Unmuthe über den Druck Philipps II. von Spanien im Aufstande begriffen waren. Dort als Statthalter eingesetzt, wüthete er mit furchtbarer Grausamkeit, errichtete einen Blutrath, Rath der Unruhen genannt, der aus zwölf Gliedern bestand, und als dessen Opfer die edeln Grafen von Egmont und von Hoorne mit unzähligen andern unter dem Henkerbeile fielen. Die ganze Nation zitterte vor dem Strafschwerde. Als Harlem sich ergeben mußte, wurde der Stadtoberste Ripperta mit vielen andern Bürgern geschlachtet. Aber nun lähmte Geldmangel seine Operationen, er verlangte seinen Abschied, half aber doch später dem Könige Philipp Portugal erobern und starb endlich im 74. Jahre seines Alters (1582).

Albanenser hieß eine Sekte des 8ten Jahrhunderts, in der Provinz Albanien entstanden, deren Lehren denen der Manichäer ähnlich waren, und die zwei Grundwesen, ein gutes und ein böses, dann die Seelenwanderung und die Ewigkeit der Welt annahm.

Albani, Francesco, ein berühmter Maler zu Bologna 1578 geboren und aus der Schule des Niederländers Calvart, dessen Schüler er alle übertraf. Am häufigsten hat er weibliche Gestalten aus der Mythologie zum Gegenstande seiner Darstellungen gewählt, z. B. die schlafende Venus, Diana im Bade u. s. f. Da er nicht sowohl für hohe Begeisterung erfodernde als

vielmehr für leichte und tändelnde Darstellungen gemacht war, nannte man ihn nicht mit Unrecht den Anakreon der Maler. Er starb 1660 und hat mehrere Schriften hinterlassen, deren Aufbehaltung wir dem Malvasia verdanken.

Albani, der Name mehrerer Kardinäle, von denen die bekanntesten sind: 1) Hannibal Albani, geb. zu Urbino 1682, ein Neffe Pabst Klemens XI.; er bewirkte die Versöhnung Kaiser Josephs I. mit dem Pabste und wurde von diesem Kaiser in den Fürstenstand erhoben, 1711 aber Cardinal. Sein Einfluß war auf mehrere Päbste groß und entscheidend, man beschuldigte ihn aber des Ehrgeizes und der Rachsucht. Er starb 1751. 2) Sein Bruder Alexander wurde 1692 geboren, in seiner Jugend schwelgte er im Genusse des Vergnügens und der Leidenschaft, 1720 gieng er als Nuntius nach Wien, und 1721 empfieng er die Cardinalswürde. Maria Theresia machte ihn zu ihrem Minister am päbstlichen Hofe, und Joseph II. behandelte ihn mit ausgezeichneter Achtung. Seine Anhänglichkeit an die Jesuiten entzweite ihn mit Klemens XIV.; er starb 1779. Vorzüglich zeichnete er sich in Hinsicht auf die Schätze der Kunst aus, die er sich auf seiner prachtvollen Villa Albani mit ungeheuern Kosten sammelte.

Albani, Stadt am Hudson mit 14,000 Einwohnern und großem Pelzhandel mit den Indiern.

Albanien, ein Küstenstrich am östlichen Ufer des adriatischen Meeres im Norden der ceraunischen Gebirge, gegenwärtig zwischen dem östreichischen und osmanischen Staate und dem gegen beide in Unabhängigkeit sich behauptenden Montenegrinergebiete getheilt. Im ersteren ist Cataro, im zweiten Durazzo die Hauptstadt.

Albano, 1) Stadt im Königreiche Neapel, 2) ein Städtchen in der Campagna von Rom, Sitz eines Erzbischofs mit 2400 Einwohnern, in einer herrlichen Lage und mit einer Menge der merkwürdigsten Alterthümer geschmückt, das Albanum praedium der Römer.

Albarazin, Stadt in Spanien mit einem Bischofssitze. Die dort gewonnene Schaafwolle ist die beste unter der Arragonischen.

Albategnius, Muhamed Ben Geber, ein berühmter Astronom aus dem 9ten Jahrhunderte, zu Batani in Mesopotamien geboren.

Albatera, spanische Stadt in Valenzia mit 2500 Einw. und vorzüglichem Seidenbau.

Alba toga, bei den alten Römern ein einfaches, unverbrämtes Kleid, welches die Knaben, wenn sie ins männliche Alter traten, statt der Toga prätexta (s. d.) anzogen.

Albeck, ein kleines, jetzt würtembergisches Städtchen bei Ulm.

Alben, Monte del corso, Berg, Fluß und Dorf in Krain, mit einem Quecksilber-Bergwerk.

Alberoni, Julius, geb. den 31. Mai 1664, einer der merkwürdigsten Männer, der Sohn eines armen Weingärtners aus Parma, schwang sich bis zum Kardinal und ersten Minister Philipps V. von Spanien empor, und brachte die Heirath zwischen Philipp und der Prinzessin Elisabeth von Parma zu Stande, zur höchlichen Verwunderung der Prinzessin Ursini, welche schon glaubte, das spanische Kabinet nach ihrem Gutdünken lenken zu können, aber der Staatsklugheit dieses Mannes unterlag, und auf das Verlangen der jungen Königin selbst den Hof meiden mußte, mit dem Befehle

nie mehr nach Spanien zurückzukehren, wurde sie über die französische Gränze gebracht, Alberoni leitete nun die Königin und diese den König, aber zum Glücke Spaniens. Sein großer Plan war, Spanien alle in Italien verlornen Länder wieder zu geben, und glücklich nahm er auch dem Kaiser Karl VI. Sizilien und Sardinien, aber im mittelländischen Meere vernichtete eine englische Flotte die spanische Eskadre. Nun schmiedete er aufs neue riesenhafte Plane, allein sie wurden entdeckt, und ein französisches Heer, welches in Spanien einbrach, bewog den König, einen Frieden zu schließen, dessen Bedingung die Entfernung Alberonis war. Am 20. Sept. 1720 erhielt er den Befehl, binnen 24 Stunden Madrid und in 5 Tagen das Königreich zu räumen. Traurige Schicksale trafen hierauf den bei allen seinen Fehlern immer großen Mann, bis endlich Klemens XI. Tod seinen langen Verfolgungen ein Ende machte und der folgende Papst Innozenz XIII. ihn in alle Würden als Cardinal, die man ihm genommen hatte, wieder einsetzte. Jedoch bis an seinen Tod (26. Juni 1752) trug sich Alberoni mit den sonderbarsten Planen, deren Ausführung aber ihm auf eben so sonderbare Weise vereitelt wurde.

Albert, mit dem Beinamen der Große (magnus), war zu Anfang des 13ten Jahrhunderts geboren, trat in den Orden der Prediger-Mönche, wurde 1249 Rektor der Schule zu Köln, 1254 Provinzial seines Ordens und erhielt 1260 vom Papst Alexander IV. das Bisthum Regensburg, gieng jedoch schon 2 Jahre nachher freiwillig in sein Kloster nach Köln zurück, und lebte dort der Wissenschaft bis an seinen Tod (1280). Er war ein über seinem Jahrhunderte erhabener, sehr

gelehrter und besonders in der Mechanik, Physik und Naturgeschichte mit großen Kenntnissen versehener Mann, und seine Schriften sind noch 1651 in 21 Foliobänden herausgekommen.

Albert, Herzog von Sachsen, jüngster Sohn Friedrichs II., geb. 1443, gest. 1510, der Stifter der jüngern, jetzt königlichen Linie des Hauses Sachsen, welchem auch der jüngere um Oestreich sehr verdiente Herzog Albert von Sachsen-Teschen so wie der Churfürst Klemens von Trier zugehörte. Diese Linie wurde mit Moriz, dem Karl der V. das Churfürstenthum gab, die herrschende.

Albert, Heinrich, geb. 1604, gest. 1668, einer der beliebtesten Liederdichter seiner Zeit, war aus dem sächsischen Voigtlande geboren und Organist zu Königsberg. Mehrere seiner Gesänge finden sich noch jetzt in den protestantischen Kirchen-Gesangbüchern.

Alberti, Leon Battista, geb. zu Florenz 1398, aus einer angesehenen Familie, war einer der ausgezeichnetsten Baumeister seiner Zeit, auch Schriftsteller über die Kunst, doch beides nur aus Neigung, denn seines Standes war er ein Geistlicher. Er starb in einem hohen Alter und ist in der Kirche zu St. Croce begraben.

Albertiner, auch Albertus-Thaler, burgundische Kreuzthaler, welche Erzherzog Albrecht von Oestreich auf die Uebernahme der Niederlande von Philipp II. 1598 prägen ließ.

Albi, früher Albiga, französische Stadt und Haupt-Ort des Departements des Tarn mit 11,000 Einw. und einem Handels-Tribunale. Im Jahre 1176 wurden hier auf einem Concilium die Albigenser als Ketzer erklärt.

Albigenser, eine Sekte, die unter der Regie-

rung Phillipps II. Augustus (1180 — 1223) sich im südlichen Frankreich ausbreitete. Ihren Namen erhielten sie von Albigeois in Languedoc, wo sie sich vorzüglich aufhielten. (Nicht zu verwechseln mit ihnen sind die Waldenser, von Peter Waldo, ihrem Haupte. Auch wohl die Armen von Lyon wurden sie genannt.) Ihre Anzahl war sehr groß, und ihr Hauptzweck, eine einfachere Verfassung der Kirche herzustellen. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen, diese Sekte, deren Neuerungen der Kirche keineswegs gleichgiltig sein konnten, zu unterdrücken, ließ Pabst Innozenz III. (1209) gegen die Albigenser und deren Beschützer, den Grafen Raimund VII. von Toulouse, das Kreuz predigen, aber ein äußerst verderblicher Krieg, welcher nun in dem südlichen Frankreich begann, konnte doch die Anhänger des neuen Glaubens nicht austilgen, was selbst Ludwig VIII. nicht gelang, als er die blutigen Auftritte wiederholte. Erst unter der folgenden Regierung (Ludwigs IX. v. 1226 — 1270) ward der Krieg beendigt, aber immer noch, und selbst bei aller Grausamkeit der hauptsächlich durch die Albigenser herbeigeführten Inquisition (s. d.) blieben Anhänger der neuen Lehre übrig. Der Geist der Reformation war einmal erwacht und stieg von Jahrzehend zu Jahrzehend, bis er in den großen kirchlichen Umwälzungen der folgenden Jahrhunderte zur hellen Flamme aufloderte.

Albinagii jus s. Fremdlings-Recht.

Albinos, Neger von milchweißer Haut und Haaren und rothen Augen.

Albinus, Bernhard Siegfried, geb. zu Frankfurt an der Oder 1697, war der größte Anatomiker seiner Zeit, zeichnete sich vorzüglich in der Osteologie aus

und starb 1770, nachdem er seinen Namen durch viele treffliche Werke verewigt hatte.

Albion s. Britannien.

Albion, der Name des Helden, welcher mit dem berühmten Wittekind gegen Karl des Großen Macht die Freiheit der Sachsen und ihren Glauben zu schützen suchte. Als später Wittekind den Anerbiethungen Karls folgte, und Christ wurde, gieng auch er zum Christenthume über, und beide ließen sich zu Attigny in Frankreich taufen. Albion wird für den Stammvater des Hauses Anhalt und Alt-Churſachsen gehalten.

Al bisogno; im Nothfall.

Albo Haerad, 1) Kreis in der schwedischen Provinz Schonen, merkwürdig durch die dort befindliche Opferkirche St. Olof, 2) Kreis in der schwedischen Provinz Småland, Wöxio Län, einer der unter Wärend (s. d.) begriffenen Kreise.

Alboin, König der Longobarden, folgte seinem Vater Audoin im Jahre 567, brach die Macht der Gepiden, und führte hierauf, wahrscheinlich von dem unzufriedenen Narses (s. d.) eingeladen, seine Longobarden und zahlreiche Schaaren anderer Völker aus Noricum und Pannonien, wo er geherrscht hatte, nach Italien, brachte binnen kurzer Zeit ganz Oberitalien in seine Gewalt, und gründete im Jahre 572 n. Chr. das Reich der Longobarden in Italien, dessen Haupt-Stadt das feste Pavia wurde. Aber nicht lange genoß er seiner Siege und seines Ruhmes, denn schon 574 starb der vielgefeierte Held, auf Anstiften seiner Gemahlin Rosamunde, einer Tochter aus dem Königs-Hause der Gepiden, vergiftet, welche er gezwungen hatte, aus dem Schädel ihres gemordeten Vaters zu trinken.

Albrecht, der Sohn Rudolphs des Habsburgers,

wußte im Jahre 1288 es dahin zubringen, daß Adolph von Nassau (s. d.), der den deutschen Großen ohnehin verhaßt war, abgesetzt und er an dessen Stelle zum deutschen Kaiser erwählt wurde. Mit Kraft begann er seine Regierung, aber seine Habsucht und Ländergier veranlaßte 1307 die folgenreiche Verbindung der schweizerischen Eidgenossenschaft, und bald nachher (1308) ward er durch seinen Neffen Johann, dem er sein väterliches Erbe vorenthalten wollte, ermordet.

Albrecht II., genannt der Weise, Erzherzog von Oestreich, der Sohn Kaiser Albrechts, war noch minderjährig, als sein Vater ermordet wurde, seine Brüder starben alle frühe hinweg, und ihm selbst zog im 32ten Jahre seines Alters erhaltenes Gift eine Lähmung zu. Dennoch war er ein tapferer Krieger und Pabst Johann XXII. trug ihm selbst die Kaiserkrone an, die er aber ausschlug. Seine Unternehmungen gegen die Schweiz waren indeß keineswegs glücklich, denn nur mit Mühe gelang ihm die Einnahme von Zürich, und bald thaten die Waffen der Bergbewohner von Schwyz seinen weiteren Fortschritten Einhalt. Albrecht starb vor Kummer über das Mißlingen seiner Plane zu Wien im Jahre 1358.

Albrecht II., deutscher Kaiser, aus dem Hause Oestreich, kam 1438 zur Krone, und an ihm hatte Deutschland einen trefflichen Regenten erhalten. Er suchte mit Eifer den allgemeinen Landfrieden herzustellen, und enthielt sich mit Klugheit des weiteren Antheils an den kirchlichen Streitigkeiten, die zwischen den zu Basel versammelten Vätern und dem Pabste ausgebrochen waren. Allein noch ehe er zwei Jahre regiert hatte, raffte ihn (1439) der Tod dahin.

Albrecht, genannt der Bär, von Brandenburg, erhielt von Conrad III., als dieser Heinrich den Stolzen von Bayern und Sachsen, 1138 in die Acht erklärt hatte, Sachsen, mußte dasselbe jedoch bald wieder an Heinrich den Löwen, Sohn Heinrichs des Stolzen, abtreten, für welchen, noch einen zehnjährigen Knaben, sich die Sachsen mit lebhaftem Enthusiasmus interessirten.

Albrecht. Diesen Namen führten 7 bayerische Herzoge, unter denen Albrecht IV., genannt der Weise, der merkwürdigste ist. Er war der Sohn Albert III. des Frommen und 1447 geboren. Dem väterlichen Testamente gemäß sollten seine beiden ältern Brüder Johann und Siegmund die Regierung bekommen, er aber, wie Christoph und Wolfgang, Apanage-Gelder erhalten. Allein 1473 starb schon Johann, Siegmund aber trat 1475 den Thron an Albert ab, welchem der unbändige Christoph denselben aber keineswegs überlassen wollte, und darüber mit ihm in harten Streit gerieth, zuletzt aber gefangen genommen, und erst auf Kaiser Friedrichs III. dringende Vorstellung wieder losgegeben wurde, worauf Albert mit ihm einen Vergleich eingieng, dem zu Folge er ihm Landsberg zum Sitz und Unterhalte einräumte. Doch dieß war Christophen nicht zureichend. Es entstand abermals ein Streit, der ebenfalls gütlich beigelegt wurde, und so ausfiel, daß Christoph auch noch Weilheim und Schongau erhielt. Während dieser Zeit hatte sich Regensburg, bisher freie Reichsstadt, unter Bayerns Schutz begeben, ja, ihm sich freiwillig gänzlich unterworfen. Dieß und die Heirath mit Kaiser Friedrichs III. Tochter Kunigunde, welche ohne Wissen des Vaters geschah,

erbitterte Friedrich III., es rüstete sich der schwäbische Bund, dem auch Christoph und Wolfgang beitraten, und Albrecht sah sich gezwungen, Regensburg wieder freizugeben. Doch kaum war diese Epoche vorüber, als sich ihr eine andere anschloß, nämlich der Tod Georgs des Reichen von Landshut, dessen Schwiegersohn Ruprecht von der Pfalz sich in den Besitz von seinen Gütern setzte, worüber ein heftiger Krieg entstand, der erst mit des Pfalzgrafen und seiner Gemahlin Tode sich endigte. Albert erhielt Landshut und Burghausen. Er starb den 10. März 1508.

Albrecht, der Unartige, Landgraf in Thüringen, geb. 1240, gest. 1314, war mit Kaiser Friedrichs II. Tochter vermählt und zeichnete sich im thüringschen Erbfolge-Kriege wie auch gegen die Ungläubigen in Preußen aus, aber bald brachte seiner glücklichen Ehe eine unselige Leidenschaft zu einer gewissen Kunigunde von Eisenberg eine unglückliche Störung, ja, er sank so tief, daß er seine Gemahlin und Kinder auf Antrieb dieser Buhlerin ermorden lassen wollte, jedoch der gedungene Mörder bekannte der erhabenen Frau das Vorhaben. Diese entfloh nach Frankfurt in ein Kloster, aber der Schrecken und der Schmerz über ihr Unglück machten in einigen Monaten darauf schon ihrem unglücklichen Daseyn ein Ende, ihre Kinder nahm des unnatürlichen Vaters Bruder, der Markgraf Dietrich, zu sich. Albrecht vermählte sich nun mit Kunigunden und gedachte seinem mit ihr unehelich gezeugten Sohne Apitz die Herrschaft Thüringens zuzuwenden, wogegen sich aber sein Bruder und seine Söhne auflehnten, so daß förmlicher Krieg zwischen Vater und Söhnen, Bruder und Bruder entstand. Sein ältester

Sohn, Heinrich, starb, sein zweiter, Friedrich der Gebissene, wurde gefangen und auf der Wartburg streng bewacht, daher er seine Ansprüche auf die hohenstaufischen Besitzungen in Italien nicht geltend machen konnte, endlich gelang es ihm doch zu entfliehen. Während dieser Zeit starb Albrechts Bruder, Markgraf Dietrich 1284 und sein Vater Heinrich der Erlauchte 1288, worauf Albrecht und Friedrich der Stammler Meißen in Besitz nahmen. Allein sein Glück wandte sich dann, in einer Schlacht gerieth er in die Gefangenschaft seines Sohnes Friedrich. Als er durch Vermittlung von Thüringens Großen wieder seine Freiheit erhielt, übte er dadurch Rache, daß er an seinen Neffen Friedrich seine Besitzungen in Meißen, ebenso an andere mehrere Schlösser Thüringens veräußerte, was den Sohn bewog, den Vater öffentlich beschwören zu lassen, daß er ohne seine Zustimmung nichts mehr vom Lande veräußern wolle. Nach Friedrich des Stammlers Tode setzten sich die beiden Brüder Friedrich der Gebissene und Diezmann in den Besitz seiner Güter, was Albrecht so erbitterte, daß er seinen Eid brach und Landsberg an Brandenburg, Thüringen selbst wie seine Ansprüche an Meißen aber dem Kaiser Adolph von Nassau verkaufte. Friedrich und Diezmann erklärten diesen Kauf als ungiltig, aber Adolph suchte ihn mit Gewalt der Waffen geltend zu machen, ebenso sein Nachfolger Albrecht, gegen den sich Friedrich doch fortwährend behauptete. Albrecht heirathete noch zum dritten Male, nämlich Elisabethen, Wittwe des Grafen von Arnshang, welcher Fürstin es gelang, ihren Stief-Sohn mit ihrem Gatten, seinem Vater, auszusöhnen.

Albrecht trat Thüringen an seinen Sohn Friedrich ab und starb endlich zu Erfurt 1314.

Albrecht, ein berühmter Minnesänger von Halberstadt ums Jahr 1210.

Albrechtsberger, berühmter Organist in Wien, starb als Kapellmeister 1809 daselbst.

Albreda, eine französische Kolonie in Senegambien nebst einem Negerdorfe von 7000 Einwohnern.

Albret, berühmtes franz. Geschlecht, aus ihm Johanna von Albret, Gemahlin Antons von Bourbon und Mutter König Heinrichs IV. von Frankreich.

Albrich der Zwerg, Hüter des Niebelungenhorts.

Albsee, ein See bei Hohenschwarzau in Bayern.

Albuera, ein Dorf Estremaduras in Spanien, merkwürdig durch den Sieg über die Franzosen unter Marschall Soult, den 16. Mai 1811.

Albufera, ein großer See in der spanischen Provinz Valencia, der durch einen von den Mauren angelegten Kanal mit dem Meere in Verbindung steht, die Ebene von Valencia bewässert und äußerst fischreich ist. Von ihm hat der Marschall Suchet, der 1812 Valencia mittels Capitulation einnahm, den Titel eines Herzogs von Albufera.

Albula, der ältere Name der Tiber (s. d.).

Albulä aquä, Albuna, jetzt acquo zolfe oder Zolfatara von Tivoli genannt, ein kleiner äußerst geschwefelter Bach in der Ebene von Tivoli, an welchem die Sibylle Albunea einen Tempel, Faun aber einen Hain gehabt haben soll.

Album, das Weiße. Daher 1) Stammbuch, 2) Verzeichniß. In albis, ungebunden (von Büchern). Bei den Römern jede weiße Tafel zum Zwecke von

Bekanntmachungen oder zur Verzeichnung von Staats-Angelegenheiten.

Album graecum und album nigrum, abergläubische Mittel, das erstere, der weiße Hundekoth, sollte für Kolik, letzteres, der Mäusekoth, als Purgier-Mittel helfen.

Albuquerque (Alfonso d'), ein berühmter portugiesischer Held, welcher sich den Namen des Großen durch seine Thaten und Züge erwarb. Die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien durch Vasko de Gama, wie die Entdeckung Brasiliens durch Cabral hatten den Portugiesen Neid und Feinde zugezogen, die Sarazenen waren über die unwillkommenen Gäste am meisten aufgebracht, und es galt einen heftigen Kampf, allein Portugal hatte Männer wie Almeida, Castro und vorzüglich Albuquerque. Er begann seine erste ostindische Seefahrt 1503, half die Niederlassung der Portugiesen, welche Pacheco gegen Tausende der kalikutischen Macht mit einem kleinen Häuflein vertheidigt hatte, befestigen und ließ dem Zamorin seine Waffen so fühlen, daß er um Frieden bitten mußte. Sein zweiter Zug war gegen die Inseln des rothen Meeres gerichtet, von denen er die meisten eroberte. Als er auf Ormus eine Festung anlegen wollte, verließ ihn sein Heer, und der Vicekönig Almeida, auf ihn neidisch, versagte ihm alle Hilfe. 1508 erhielt er von Emanuel den Auftrag, den alten Almeida abzulösen, dieser aber weigerte sich, indem er noch Rache wegen des Todes seines Sohnes an den Sarazenen zu nehmen habe, was er auch ausführte. 1510 unternahm Albuquerque einen Zug gegen Kalikut, auf welchem er aber geschlagen und verwundet wurde. Kaum wieder her-

gestellt warf er seine Augen auf Goa, welches er mit Hilfe Timojas überrumpelte, schlug die Malayen und machte die Küsten von Ceylon zinsbar. Auch Ormus wurde noch von ihm erobert (1514) und der Ruf des portugiesischen Namens wurde durch ihn so groß, daß der berühmte Schah Ismael von Persien ihm Geschenke bringen und seine Freundschaft anbiethen ließ, ja später, als statt Albuquerques ein neuer Statthalter vom König gesandt wurde, both er ihm seine ganze Macht zur Hülfe an. Doch lieber wollte der Greis den Undank leiden, als eine Untreue begehen, und lehnte daher den Antrag ab. Er starb den 16. September 1515 und noch lange Jahre wandelten die Indianer zu seiner Grabstätte in Goa. — Merkwürdig ist noch, daß Albuquerque, als er Ormus wegen Meuterei seiner Soldaten wieder verlassen mußte, schwur, seinen Bart sich nicht eher abnehmen zu lassen, bis Ormus wieder in seinen Händen sei, bereits reichte der silberweiße Bart bis an den Gürtel, als dem Greise die Wiedereroberung gelang. — Noch einmal lebte in der Geschichte der Name Alphons Albuquerque ruhmvollst auf. Im Jahre 1810, als die Franzosen bereits schon ganz Spanien besetzt hatten, gelang es einem Helden dieses Namens, ihnen den Vorsprung abzugewinnen, und sich mit 4000 Mann nach Kadix zu werfen. Jahrelanges Bemühen der Franzosen scheiterte an seinem Muthe.

Alburnus, ein Berg in Unteritalien mit Stech-Eichen- und Kastanien-Waldungen auf einer Seite bewachsen.

Albus, Weißpfennig, hessische Münze von neun guten Pfennigen.

Alcäischer-Vers und Alceus, s. Alkaeus.

Alcala, der Name mehrerer spanischen Städte, davon A. de Henares die bekannteste ist. Sie liegt in der Provinz Toledo am Henares, ist mit Mauern umgeben, hat einen Pallast des Erzbischoffs von Toledo, aber jetzt ohngeachtet der frühern großen Bevölkerung nur mehr 5000 Einw. Cardinal Ximenes stiftete in ihr eine Universität, die 1807 aufgehoben wurde. Diese Stadt ist vermuthlich des Cervantes Geburtsort.

Alcalde oder Alcaide, ein aus der maurischen Herrschaft in Spanien stammender und noch jetzt daselbst üblicher Titel für jedes Befehlshaber- oder Richteramt.

Alcali s. Kali.

Alcamo, Städtchen in Sizilien, in seiner Nähe die Ruine des Tempels von Segesta.

Alcantara, kleine aber sehr befestigte Stadt in Estremadura, auf einem Felsen, am Tajo, über den eine prachtvolle 670 Fuß lange, von den Römern erbaute Brücke führt, in deren Mitte sich ein 40 Fuß hoher zu Ehren Trajan's errichteter Triumphbogen erhebt. — Die Stadt zählt 3000 Einw., von ihr hat der spanische Ritterorden von Alcantara den Namen. Dieser Orden soll von zwei Brüdern Suarez und Gomez gestiftet worden seyn, er zeichnete sich vorzüglich im Kampfe gegen die Mauren aus. Die Ritter des Ordens leben nach der Regel des heiligen Benedikt, dürfen sich aber verheirathen. Ihr Ordenszeichen ist ein goldenes grünes Lilienkreuz, ihr Wappen ein Birnbaum mit zwei Balken. Der Orden ist auch jetzt noch sehr begütert, sein Groß-Meister ist der König von Spanien selbst.

Alcavala, Verbrauchssteuer in Spanien.

Alcea, eine Malvenart.

Alceste, die schönste der Töchter des Pelias, Gemahlin Admets, für welchen sie freiwillig starb, jedoch von Proserpina dem geliebten Gatten wieder geschenkt wurde, andere sagen, vom Herkules, als er in den Orkus drang.

Alcetas, Bruder des Perdiccas, ein Feldherr Alexanders des Großen.

Alchemie, die angebliche Kunst, unedle und rohe Metalle in edlere und reife umzuschaffen, nebenbei noch eine Universal-Medizin nicht nur gegen alle Krankheiten, sondern selbst gegen den Tod zu bereiten, auch der Stein der Weisen genannt, die angeblichen Besitzer desselben hieß man Adepten. Je weniger die Alchemisten deutliche Begriffe von ihren Arbeiten oder von den sich dabei zeigenden Erscheinungen hatten, destomehr suchten sie in mysteriösen Bildern und geheimnißvollen Allegorien sich auszudrücken. Späterhin wurde diese mysteriöse Sprache auch deßwegen von den Alchemisten fortgesetzt, um ihre Geheimnisse vor Andern und Ungeweihten (zum Glücke für sie) zu verhüllen. Diese Kunst war schon in den ältesten Zeiten in Aegypten versucht worden und pflanzte sich fort auf alle Jahrhunderte, am meisten wurde von den Mauren daran gearbeitet. So viel Unglück sie in Familien schon verbreitete (denn oftmal diente sie als Deckmantel der Betrügerei, und viele auch richteten durch nichtige Versuche ihr Vermögen zu Grunde), so haben wir ihr im Grunde doch auch sehr viel zu danken, denn sehr viele Kenntnisse, die wir in der Chemie besitzen, sind eine Folge der Versuche in der Alchemie.

Alchemisten, der Name solcher, welche Gold

zu machen oder den Stein der Weisen zu finden suchen, wie Adepten der Name für die angeblichen Besitzer desselben ist. Bekannte Namen solcher, die in der Alchemie Erfahrungen wirklich machten, zum Theil auch vorspiegelten, sind ein Sabäer, Abu Mussar Dschaffar, gewöhnlich Geber genannt, Raimund Lull, der 50,000 Pfund Quecksilber in Gold verwandelt haben soll, der bekannte Theophrastus Bombastus Paracelsus ab Hohenheim, Roger Bacon, Basilius Valentin und andere mehr.

Alchemilla s. Frauenmantel.

Alchollea, getrocknetes Salzfleisch, eine Speise der Neger.

Alciat (Andreas), geb. 1. Mai 1492 zu Alzate, einem Dorfe bei Como, widmete sich zuerst zu Pavia, dann zu Bologna der Rechtswissenschaft. Zu Mailand zeichnete er sich durch ein Gutachten über einen Hexen-Prozeß aus, indem er kühn genug behauptete, daß es unklug sei, eine angebliche Hexe durch Tortur zu zwingen, Mitschuldige zu nennen, indem solcher Personen Aussagen doch nur leere Träumereien seien. Darauf gab er in verschiedenen Städten Italiens in der Rechtswissenschaft Vorlesungen. Sein Geiz und seine Prahlsucht werfen ein Dunkel auf seine übrigen großen Verdienste, die er besonders für die Rechts-Wissenschaft leistete, indem er als erster nebst dem deutschen Zase das römische Recht mittelst Zuratheziehung der Geschichte, der schönen Wissenschaften und Kritik erläuterte und als entschiedner Gegner der Glossatoren auftrat. Er starb zu Pavia 1550 den 12. Januar.

Alcibiades s. Alkibiades.

Alcides, Beiname des Herkules (s. d.).

Alcimus, Geschichtschreiber, Redner und Dichter im 4ten Jahrhundert.

Alcis, bei den Naharvatten die Zwillingsbrüder, zwei Kriegs-Gottheiten, vermuthlich Castor und Pollux der Griechen.

Alcmaer, alte und schöne Stadt in Nordholland, in ihren Umgebungen macht man die besten Käse, auch findet man dort die schönsten Tulpen.

Alcmene s. Alkmene.

Alcobaza, berühmtes Kloster von Estremadura in Portugal, Begräbnißort der alten Könige.

Alcohol s. Alkohol.

Al Koran, s. Koran.

Alcoven, ein durch Vorhang oder Glasthüre vom Zimmer abgesondertes Gemach.

Al Corso, nach dem Wechselkurse.

Alcuin wurde um das Jahr 732 in der Grafschaft York geboren und trefflich unterrichtet. Der Bischof Aelbert erhob ihn zum Vorsteher der Stiftsschule, aus welcher der nachmalige Sachsen-Apostel St. Lütger hervorgieng; aber die Vorsicht hatte ihn noch zu Höherm bestimmt, daher mußte es sich fügen, daß ihn Aelberts Nachfolger Canbald nach Rom sandte, um das Pallium zu holen, und daß er auf der Rückreise durch die Lombardei dem Kaiser Karl dem Großen bekannt wurde. Dieser suchte ihn sogleich für sich zu gewinnen, was ihm auch gelang, indem ihm Alcuin versprach, zu ihm zurück zu kehren, sobald sein Sendungs-Geschäft vollbracht wäre, ein Versprechen, welches er auch hielt. Gleich nach seiner Ankunft wurde er über die Pfalz-(Hof) Schulen gesetzt, wo er den Prinzessinnen, den Großen

des Hofs und deren Söhnen Unterricht ertheilte. Später errichtete er in Tours eine Schule und lehrte dort Grammatik, Rhetorik, Dialektik und Astronomie. Er war auch Liebhaber der Dichtkunst und verfertigte sehr viele Gedichte, worin sich seines Geistes reiche Blüthe zeigt. Nachdem er im Jahre 802 auch in Paris eine Schule, die nachmals so berühmte Hochschule zu Paris errichtet hatte, starb er 804 den 19. Mai. Sein ihm eignes vielfältiges Talent erhob ihn weit über seine Zeitgenossen und zum vornehmsten Rathgeber Karls in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten. Seine Schriften hat Düchesne (Paris 1617) herausgegeben.

Alcyone 1) eine der Töchter des Atlas und der Plejone, war eine Geliebte Neptuns. 2) Ihre Tochter, nach Andern die des Aeolus und der Aegiale, war an Ceyx, König Trachiniens, vermählt. Wegen eines Gelübdes beschloß dieser nach Claros zum Orakel des Apollo zu reisen. Umsonst waren die Bitten der treuliebenden Gattin, deren Brust bange Ahndung seines Schicksals füllte. Er versprach bald wieder zu kehren, aber es überfiel ein Sturm sein Schiff auf dem Meere, dessen Wellen der liebenden Gemahlin zwar den Gemahl, aber nicht lebend wieder brachten.

Alcyoneus (Myth.), Sohn der Erde, nach Porphirion der stärkste unter den Riesen.

Aldade, ein Lineal.

Aldan, ein Flecken in der asiatisch russischen Provinz Irkuzk, wegen des Zobelfanges merkwürdig.

Aldborough, Flecken in der Grafschaft Suffolk in England, sendet zwei Deputirte zum Parlamente.

Aldea, im spanischen Amerika jeder kleine Ort, der keine Stadt ist.

Aldeas-Aldas, Hauptstadt von Maranhaon in Brasilien.

Aldebaran, Name des ersten Sterns der Hyaden im Stier. Er ist ein Stern erster Größe, der in einem rothen Lichte funkelt.

Aldegonde, Philipp von, ein Zeitgenosse Wilhelms von Oranien, eifriger Freund und Vertheidiger der politischen und Gewissensfreiheit seines Vaterlandes. Er führte den Titel erster Bürgermeister und Oberbefehlshaber der Stadt Antwerpen.

Aldegrever, ein vorzüglicher Maler und Kupfer-Stecher im 16ten Jahrhunderte, Schüler Albrecht Dürers.

Aldenau, rheinpreußisches Städtchen mit 1278 Einwohnern.

Alderamin, Stern dritter Größe im Cepheus.

Aldcrete, Privatsekretär Karls V. und König Philipps II. von Spanien.

Alderman, ein angelsächsisches Wort, bezeichnet ursprünglich den zweiten Adelsgrad wie auch Magistratspersonen und Oberrichter. Später erhielten in England diesen Namen die Municipalpersonen eines Stadtviertels, deren Collegium den eigentlichen Stadt-Rath bildet, und an deren Spitze der Mayor steht, welcher in London mit dem Ehrentitel Lord bekleidet wird und Lord Mayor heißt. Er wird von den Aldermen und aus denselben gewählt und functionirt ein Jahr, worauf er in die Reihe der übrigen Aldermen wieder zurücktritt, es wäre denn, daß er zum zweitenmale gewählt würde. Die Aldermen selbst werden von den Wahlberechtigten (Wards) gewählt.

Alderney (franz. Aurigny), eine englische Insel im Canal im Westen des Caps Hogue und durch die Straße „Race von Alderney“ von der Normandie getrennt. Auf derselben liegt die Stadt gleiches Namens mit 1300 Einw. Etwa 1¼ Meile von der Insel sieht man die gefährlichen Klippen, the caskets, mit 3 Leuchtthürmen.

Aldersbach, auch Allersbach, Dorf im Landgerichte Vilshofen im bayerischen Unterdonau-Kreise, ehedem eine reiche Cistercienser-Abtei, welche im J. 1050 von Rudbert und Caloh, Grafen von Allersbach, gestiftet wurde, jetzt aber aufgelöst ist.

Aldier, Aldionen, hießen ehemals Leute, welche eine Mittelgattung zwischen Freigelassenen und Leibeigenen bildeten, und denen ihr Herr zwar nicht mit allen gewöhnlichen Feierlichkeiten und Formen die völlige Freiheit gegeben, ihnen jedoch die Knechtschaft in etwas erleichtert hatte.

Aldobrandini, eine adelige florentinische Familie, aus welcher besonders Silvester Aldobrandini, einer der größten Rechtsgelehrten seiner Zeit und ein heftiger Gegner der Medici (geb. 1499, gest. 1558), bemerkt zu werden verdient. Einer seiner Söhne, Hypolit, wurde 1592 unter dem Namen Clemens VIII. (gest. 1605) Pabst, ein anderer Johannes (gest. 1573) Cardinal und ein dritter, Peter, folgte seinem Vater in der Würde eines Advocaten der apostolischen Kammer. Die Familie der Aldobrandini erlosch 1681 mit Octavia, Tochter Johann Georg Aldobrandinis, Fürsten von Rossano, und ihre Güter kamen an die Borgheſische und Pamfilische Familie.

Aldobrandinische Hochzeit, eines der treff-

lichsten antiken Wandgemälde, die in Rom selbst ausgegraben wurden, erhielt den Namen Hochzeit von einigen hochzeitlichen Gebräuchen, die darauf vorgestellt sind, das Prädicat aldobrandinisch aber, weil es unter Pabst Clemens VIII. ausgegraben und in die Villa der aldobrandinischen Familie gebracht wurde. Winkelmann wollte in diesem Gemälde die Hochzeit der Thetis und des Peleus finden, welcher Meinung aber Andere widersprechen.

Aldringer s. Altringer.

Aldrovandi, Ulysses, ein ausgezeichneter Gelehrter, geb. zu Bologna 1522, wurde 1553 nach verschiedenen Studien und Schicksalen in seiner Vaterstadt Doctor der Medicin und erhielt dort eine außerordentliche Professur der Medicin und eine ordentliche der Logik. Er hat sich durch unermüdetes Studium der Natur um die Naturgeschichte gar sehr verdient gemacht und starb am 10. Mai 1605 leider noch vor Vollendung eines großen von ihm begonnenen naturhistorischen Werkes.

Aldrovandi (Pompejus), Cardinal, geb. 1668 zu Bologna, gest. 1752 zu Montefiascone, ein in Geschäften sehr gewandter, aber auch stolzer und anmassender Mann, der vorzüglich deßwegen Erwähnung verdient, weil er dem spanischen Minister und Cardinal Alberoni (s. d.) die Cardinalswürde verschaffte, auch an den vielfachen Intriguen, die damals im spanischen Kabinette gespielt wurden, großen Antheil hatte.

Al Dschesira s. Mesopotamien.

Aldstone Moor, Stadt in der englischen Shire Cumberland, mit 5000 Einw.

Alduides, ein Theil der Pyrenäen nördlich von

St. Jean de Pié de Port, im spanischen Königreiche Navarra.

Aldus s. Manutius.

Aldus, im Longobardischen so viel als Knecht, Castaldus, ein Wirthschafts-Verwalter.

Ale, ein Doppelbier in England, welches sehr weit verführt und auch bei uns nachgemacht wird.

Alea, Glückspiel, Würfelspiel. Es war bei den Römern blos an den Saturnalien erlaubt, man hielt solche, die sich damit abgaben, aleatores, sogar für nichtswürdige Menschen. Die alten Deutschen waren diesem Spiele so sehr ergeben, daß oft zuletzt selbst die Freiheit der Preis war (Tacitus de mor. Germ. 24).

Alea, ein berühmter Flecken in Arkadien unter Stymphalos, die Minerva Alea und Diana hatten dort Tempel.

Alec oder Halec, eine Brühe, bereitet aus gesalzenen Fischen, vielleicht Häringslacke.

Aleconner, ein Beamter in England, der über Bäcker und Bräuer strenge Aufsicht zu führen hat.

Alecto, des Aethers und der Erde Tochter, eine der Furien, ihr vorzüglichstes Amt war, die Mörder zu quälen. Ihre Augen sind flammend, ihre Flügel schnell und rauschend, zischende Schlangen hängen ihr statt der Haare herab, die eine Hand führt eine Schlangen-Geisel, die andere trägt eine Fackel.

d'Alegre, eine französische Familie, aus welcher der tapfere Feldherr Karls VIII. und Ludwigs XII., dann der ausgezeichnete Marquis, der 1733 als Marschall von Frankreich starb, entsprossen.

Alegria de Dulanci, ein französischer Flecken in den Pyrenäen mit einer Gewehrfabrik und der nahen

adrianischen Höhle; ein Paß, der aus Frankreich nach Biskaia führt.

Aleima, das Salbeöhl der Alten, welches in der Salbenbüchse (Aleipteon) aufbewahrt wurde.

Aleipterion, das Zimmer, wo man sich nach dem Bade salben ließ, was zur Weichhaltung der Haut geschah.

Aleison, bei den Griechen ein Becher von erhabener Arbeit.

Aleius campus (alte Geographie), ein Landstrich an der Grenze von Cilicien und Syrien.

Alektriomantie, die Wahrsagung aus dem Hahnengeschrei.

Alektrion, ein Diener des Mars, der, als dieser mit Venus verbotene Liebe pflegte, als Wächter bestellt war, aber einschlief, so, daß es der Sonne gelang, das Geheimniß zu entdecken, weßwegen ihn Mars in einen Hahn verwandelte, der allemal die Ankunft der Sonne anzeiget.

Alektrionon agon, ein feierliches Hahnengefecht zu Athen.

Alektropodion, der Name des Gestirns Orion.

Alem, die Fahne der türkischen Spahis.

Aleman, ein vorzüglicher spanischer Dichter im 16. Jahrhunderte, sein Hauptwerk ist Guzman de Alfarache.

Alemannen s. Allemannen.

Alembert, Marquis d', ein großer französischer Mathematiker, geb. 1717 zu Paris, gestorben daselbst 1783. Er wurde von seinen Aeltern ausgesetzt, und der Polizeikommissär, welcher ihn fand, glaubte, daß er, weil er ein so gar schwächliches Kind war, im Fin-

delhause gleich sterben würde und übergab ihn daher einer Glasers-Frau. Aber d'Alembert erholte sich in ihrem Hause und zeigte sehr frühe eine große Lust zum Lernen und die ausgezeichnetsten Talente. Zwölf Jahre alt trat er in das Collegium Mazarin, und seine Lehrer hofften schon einen Kerntheologen und Aufrechthalter der Sache der Jansenisten an ihm zu erhalten, als das Studium der Mathematik ihn entschieden ansprach, und er alsbald den theologischen Händeln ein für allemal entsagte. Zwar studirte er nachher auch die Rechte und ward Advocat, selbst der Medicin wollte er sich widmen, aber immer kehrte er zu seinem Lieblingsfache zurück, ohne jedoch die ihn nach mühsamen Untersuchungen stets neu belebenden schönen redenden Künste bei Seite zu setzen. Durch mehrere seiner trefflichen Werke ward er Mitglied der Academie der Wissenschaften zu Paris (1741) und der zu Berlin (1746). Später gab er mit Diderot die bekannte Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des Sciences, des Arts et des Métiers heraus, an welcher die größten damaligen Gelehrten Frankreichs mitarbeiteten, und um die er sich besonders durch den an Inhalt und Styl für seine Zeit gleich ausgezeichneten Discours préliminaire des éditeurs ein bleibendes Verdienst erwarb. Mit der bekannten L'Espinasse stand er in einem eben so zarten als dauernden Verhältniße, Friedrich II. correspondirte mit ihm bis zu seinem Tode, und gab ihm eine Pension. Uebrigens war d'Alembert ein sehr mäßiger und wohlthätiger Mann, dem überdieß die Palläste der Großen wie die Händel der Gelehrten gleich verhaßt waren. Man weiß jetzt, daß er der Sohn des Provinzialkommissärs

der Artillerie Destouches und der Frau von Tencin war, und sein Vater hat ihm in der Folge eine Rente von 1200 Liv. jährlich ausgesetzt.

Alembik, Destillirhelm, Brennkolben.

Alembroth, eine Zusammensetzung aus ätzendem Salze und Salmiak, die zur Auflösung der Metalle, besonders des Goldes, gebraucht wird.

Alemsin, der Knopf auf der Stange der Roß-Schweife, die dem Großsultan vorgetragen werden.

Alemtejo, große, aber im Verhältnisse zu ihrer Größe nur gering bevölkerte Provinz in Portugal, in welcher sich das Gebirge Serra de Ossa ausbreitet.

Alençon, Hauptstadt im französischen Departement Orne, mit 13,000 Einwohnern, man findet in der Nähe die Alençonschen Diamanten.

Aleph, der erste Buchstabe im hebräischen Alphabete.

Aleppo s. Haleb.

Alesius (Alexander ab Ales), berühmter lutherischer Theolog, war der Freund Melanchthons.

Alessandria, Stadt im Herzogthume Mailand, mit 25,000 Einwohnern.

Alessi (Galeazzo), berühmter italienischer Architekt.

Alessio, das alte Lissus, Stadt in Albanien, berühmt durch die tapfere Vertheidigung Georg Castriota's, genannt Skanderbeg, gegen die Türken. Es ruhten daselbst auch die Gebeine dieses Helden bis 1478, wo die Eroberer sie als Reliquien und Amulette zerstreuten.

Aletheia, Göttin der Wahrheit.

Aletschthal und Gletscherthal; Thal im Kanton Wallis mit einem 10 Stunden langen Gletscher an der

Südseite der Jungfrau, dabei das Aletschhorn und der Aletschsee.

Aleutische Inseln, eine Insel-Gruppe von Kamtschatka bis an die Halbinsel Alaska, in ihrem nordischen Klima erhalten die Bäume nur zwergartigen Wuchs, es gedeihet außer dem Hunde kein Haus-Thier, doch haben sie besonders an Pelzwilde Ueberfluß.

Alexander, Beiname des troischen Paris, Entführers der Helena.

Alexander, Tyrann von Pherä, ist wegen seiner Abscheulichkeit und Grausamkeit in der Geschichte berüchtigt. Menschen zu morden war ihm nur Kinder-Spiel. Sein Argwohn war so groß, daß er selbst seine Gemahlin, die er doch sehr liebte, nicht eher besuchte, bis die Wache ihr ganzes Zimmer untersucht hatte. Am meisten fühlten die Thessalier seinen Druck, sie riefen daher die Thebaner um Hülfe, welche ihren Feldherrn Pelopidas sandten, der den Tyrannen schlug und nach der Wegnahme von Larissa sich zu ergeben nöthigte. Es gelang ihm jedoch später die Flucht, worauf er neue Unruhen anfieng. Zum zweitenmale erschien Pelopidas mit einem Heere, bei Pharsalus sollte unterhandelt werden. Unbewaffnet gieng der Feldherr zum Tyrannen, der ihn, sich über jedes Recht hinaussetzend, gefangen nahm und so lange behielt, bis er von Epaminondas zur Losgebung gezwungen wurde. Kaum war das thebanische Heer über seines Gebiethes Gränzen, so trat er aufs neue feindlich auf. Nun erschien Pelopidas zum drittenmale. Durch eine siegreiche Schlacht wurde der Tyrann gezwungen, alles, was er außer Pherä in Besitz hatte, herauszugeben,

und Theben Gehorsam zu schwören, aber unter die Leichen der Gefallenen zählte man leider auch den Sieger Pelopidas. Endlich wurde er auf Anstiften seiner Gemahlin (356 v. Chr.) ermordet.

Alexander Severus, mit seinem ganzen Namen Marc. Aurelius Alexander Severus, römischer Kaiser, regierte von 222 — 235 n. Chr. Sein teuflischer Vorfahrer und Vetter Heliogabalus wollte ihn, als den erwählten Nachfolger, aus dem Wege räumen, wurde aber zum verdienten Lohne von der Leibwache ermordet. Alexander war des Thrones werth, und wenn man auch nicht läugnen kann, daß seine Mutter Mammäa großen Einfluß auf ihn hatte, so besaß doch auch diese bei allen den Flecken ihres Charakters viele treffliche Eigenschaften. Seine 13jährige Regierung, die sich durch Milde und Gerechtigkeit auszeichnete, war für den zerrütteten Staat wahrhaft wohlthuend, und die Gelehrsamkeit trieb unter ihm ihre letzten schönen Blüthen. Auch gegen Artaxerxes, welcher um 226 das neupersische Reich gründete, stritt er nicht ohne Glück, aber leider ward er noch in jungen Jahren das Opfer des übermüthigen Heeres, welches an der Stelle des Gemordeten den rohen und grausamen Maximinus, Sohn eines thracischen Bauers und alten Soldaten, zum Kaiser erhob.

Alexander war der Name 8 römischer Päbste. Alexander I., ein Römer, erwählt 109, starb den Märtyrertod. — Alexander II., aus Mailand, folgte Nicolaus II. 1061, begann zuerst den bekannten Investiturstreit (s. d.) und starb 1073. Ihm folgte Gregor VII., der die Pläne seines Vorgängers mit der ihm eigenen Kraft durchzusetzen wußte. — Alexander III., aus Siena,

erhielt die päbstliche Würde 1159 und behauptete sich in derselben gegen 3 Gegenpäbste (Victor IV., Paschalis III. und Calixtus III.), ohngeachtet der kräftige Kaiser Friedrich Barbarossa selbst seine Gegenpartei nahm. Ja, Alexander sprach sogar zweimal den Bann-Fluch gegen den Kaiser aus, und dieser mußte, nachdem er die Schlacht bei Lignano (1176) hauptsächlich durch Schuld Heinrichs des Löwen (der seine dringende Bitte um Unterstützung verlachte, aber zuletzt die gerechte Strafe seiner Untreue fand) verloren hatte, 1177 Alexander im Friedensvertrage als rechtmäßigen Pabst anerkennen. Jetzt erst sprach Alexander den Kaiser vom Banne los. Doch nicht lange überlebte der Pabst diesen Sieg, denn schon 1181 starb er. Die Geschichte kann ihm den Ruhm eines höchst kraftvollen und staatsklugen Mannes nicht absprechen. — Alexander IV., von Anagni gebürtig, folgte 1254 dem seinen Innozenz IV. auf dem päbstlichen Stuhle und starb schon 1261, wie man will, aus Kummer über einen mißlungenen Plan gegen die Türken. — Alexander V., wahrscheinlich auf der Insel Candia von sehr armen Eltern geboren, wurde 1409 auf dem Concilium zu Pisa gegen Gregorius XII. und Benedict XIII. zum Pabste erwählt, von ihnen aber alsobald in Bann gethan, daher das Schisma durch seine Erwählung keineswegs gehoben wurde. Aus Wohlthätigkeit verschenkte er beinahe all sein Habe, so daß er zu seinen Freunden scherzweise zu sagen pflegte, er sei ein reicher Bischof, hernach ein nothdürftiger Cardinal und endlich ein bettelarmer Pabst geworden. Er starb schon 11 Monate nach seiner Erwählung 1410, vielleicht durch seinen Nachfolger Johann XXIII. vergiftet. — Alexander VI. (Borgia) kam nach Innozenz VIII.

Tode 1492 wohl nicht auf die rechtmäßigste Weise auf den päbstlichen Stuhl, war auch desselben keineswegs würdig, indem er mit den Kirchenämtern und Cardinalswürden einen förmlichen Handel trieb, auch die Keuschheit eben nicht seine Lieblingstugend gewesen seyn soll, daher er denn auch mehr Kinder hinterließ, als sich für einen Pabst schicken dürfte. Er starb 1503 an Gift, das er selbst mehreren Cardinälen bereitet hatte und unglücklicher Weise verwechselte. — Alexander VII., aus dem Hause Chigi, von Siena, bestieg 1655 den päbstlichen Stuhl als Nachfolger Innozenz X., und saß auf demselben bis zum Jahre 1667; während seiner Regierung gieng die Königin Christine von Schweden (s. d.) zur katholischen Religion über, die er sehr freundlich zu Rom aufnahm. Auch stand er den Venetianern gegen die Türken bei. — Alexander VIII., ein Venetianer, der vorher Ottoboni hieß und 1689 zur päbstlichen Würde erhoben wurde. Er starb 1691, ohne etwas gethan zu haben, was ihn sonderlich auszeichnete.

Alexander, der Große, Sohn Philipps, König von Macedonien, der berühmteste unter allen Königen des Alterthums, wurde 356 vor Chr. geboren. Schon als Knabe zeigte er den kühnen Muth, den Stolz und die Ruhmsucht, woraus fast alle seine guten und bösen Thaten entsprangen. Besonders lieb waren ihm die Erzählungen von Krieg und Schlachten. Erwähnte man gegen ihn seines Vaters glänzender Thaten, so seufzte er: Ach, mein Vater wird mir nichts mehr zu erobern übrig lassen. Ausnehmend liebte er die Helden-Gesänge Homers, und sein Muth glühte, den Heroen derselben sich ähnlich zu machen. Es wurde einst seinem Vater ein wildes Pferd um einen hohen Preis

angebothen, kein Bereiter vermochte es zu bändigen, und schon befahl Philipp, es wieder fortzuführen, als sich der junge Alexander darauf schwang und es nach seinem Belieben lenkte (es wurde dann sein Lieblings-Pferd Bukephalos). Diese That entlockte dem Vater den weissagenden Ausruf: Geh, mein Sohn, und suche dir ein anderes Reich, für dich ist Macedonien zu klein. 15 Jahre alt verwaltete er schon in des Vaters Abwesenheit das Reich mit Einsicht und Kraft, und war selbst thätiger, hochwichtiger Theilnehmer an Philipps großen Verrichtungen in Krieg und Frieden. Als achtzehnjähriger Jüngling durchbrach er in der Schlacht bei Chäronea die heilige thebanische Helden-Schaar, wodurch der Sieg errungen wurde. So frühe Reife des Geistes, so viele Entwickelung aller möglichen Herrschergaben wurde befördert durch des weisen Aristoteles Lehren, dessen Leitung Alexander schon im zarten Alter übergeben wurde. Philipp stand die letzte Zeit seines Lebens mit seinem Sohne in Unfrieden, woran Schuld war, daß er Alexanders Mutter verstoßen und die Kleopatra, die Nichte des Attalus, geheirathet hatte. Diese Verstoßung war vermuthlich auch die Ursache an dem später an ihm ausgeübten Meuchel-Morde. Gleich nach seinem Tode standen die umliegenden Völkerschaften und noch eifriger die Griechen gegen Macedonien auf. Im Lande aber herrschte Parteigeist, und Attalus strebte selbst nach der Krone. Schnell beendigte Alexander den Aufstand der Barbaren und in Griechenland lag bald das berühmte Theben in Schutt, nur des Dichters Pindar Haus blieb verschont. Dieß brach den Muth aller Andern. Jetzt beschloß er den Gedanken seines Vaters auszuführen, die Perser zu

bändigen, ja, ihr Reich zu zerstören. Mit einem Heere von etwas über 35,000 Mann ausgesuchter Krieger setzte er 334 vor Chr. nach Asien über, wo die Schlacht am Granikus den Persern seine Kraft fühlen ließ, aber ohne Klitus Beistand würde auch des Königes junges Leben durch das Schwert eines Persers verblutet seyn. Kleinasiens Eroberung war die Folge dieser Schlacht, aber mit einem mächtigen, zahllosen Heere zog jetzt der Perserkönig Darius auf Alexander los, und ein unvorsichtiges Bad hatte den jungen Helden auf's Krankenlager geworfen. Verzweifelnd an der Genesung ihres Königes wie am Erfolge des Zuges standen seine Treuen traurig um sein Bette, doch der Kunst des Arztes Philippus gelang es, ihn zu retten, muthvoll zog er dem nahenden Darius entgegen und der Sieg in der großen Schlacht bei Issus 333. vor Chr. gab ihm unendliche Beute, das ganze persische Lager sammt der königlichen Familie, welche er jedoch nicht als Gefangene, sondern ihrer Würde gemäß behandelte, und Kostbarkeiten die Menge. Stadt ergab sich auf Stadt und nur die alte Handelsstadt Tyrus wagte dem Mächtigen zu widerstehen, aber nach langer Belagerung fiel sie und ihr Name. Von da aus zog Alexander nach Aegypten, das sich ihm gerne unterwarf, dort grüßte das Orakel des Jupiter Ammon ihn als Sohn dieses Gottes. Er gründete in Aegypten die Stadt Alexandrien, nachmalige Haupt-Stadt des Landes. Zurückgekehrt von da zog er durch Palästina und Phönizien und traf unfern des alten Ninive den König Darius, der mit neuer, furchtbarer Macht die letzte Kraft aufbot zur Rettung seines Reiches. Die Schlacht bei dem Flecken Gaugamela nahe der Stadt Arbela (331) sollte die Würfel werfen. Anfangs neigte

sich das Glück auf die Seite der Perser, schon schien die Kraft der Macedonier zu brechen, doch endlich siegte Alexanders Kriegskunst. Darius floh, aber kurz darauf endigte Verrätherei des Bessus, die Alexander später blutig rächte, sein Leben. Es war um das Perserreich geschehen, in des Siegers Gewalt flohen die königlichen Städte Babylon und Susa und das Heiligthum der Nation, die Hauptstadt Persiens, das stolze Persepolis, welches er aber, von Sieg und Wein berauscht, auf Angabe der athenischen Buhlerin Thais den Flammen Preis gab. Persien war nun in Alexanders Gewalt, aber auch das freie Indien sollte seine Macht kennen lernen, bis über den Indus trug er seine siegreichen Waffen. Hier wollten ihm die Soldaten nicht weiter folgen, und er sah sich gezwungen, umzukehren. Gleich nachdem Persien ihm gehuldigt hatte, fiengen sein Stolz und seine Leidenschaften an unerträglich zu werden, die schlimmsten Folgen zu prophezeien und zu bringen. Eine solche war der Mord des alten, klugen Feldherrn Parmenio und der an seinem Mitbruder und Lebensretter Klitus. So wurde auch der wichtige Philosoph Kallysthenes hingerichtet, weil er sich weigerte, den König göttlich zu verehren. In Babylon angelangt schmiedete Alexander Riesenplane zur Eroberung des Westens und Südens und zur Stiftung eines macedonischen Weltreichs, aus welchen ihn aber plötzlich der Tod, herbeigezogen durch seine Ausschweifungen oder dargereicht in Gift vom Antipater, (323 vor Chr.) in der Blüthe seines Lebens (32 Jahre und acht Monate alt) und seiner Thaten riß. Er wurde in einem Tempel zu Alexandria mit Pracht begraben. — Gleich nach seinem Tode zerfiel sein Reich, in welches

seine Feldherrn sich theilten. Sein ganzes unglückliches Haus fiel binnen 20 Jahren als ein Opfer ihrer Habsucht.

Alexander I., Kaiser von Rußland, Sohn Paul I. von dessen 2ter Gemahlin Maria Feodorowna und Enkel der großen Katharina II., geb. den 23. Dezbr. 1777, war vermählt mit Elisabethe, Prinzessin von Baden, Schwester der verwittweten Königin von Bayern. Die Catastrophe des 23. März 1801, welche gewaltsam das Leben seines Vaters endigte, erhob ihn auf den Kaiserthron des russischen Reiches, das er mit Kraft, Würde und Klugheit regierte. Im Jahre 1805 verband er sich mit Oestreich und England gegen Frankreich, allein die Schlacht bei Austerlitz, welche des alten römisch-deutschen Reiches Auflösung zur Folge hatte, und durch Napoleons Kriegskunst gewonnen wurde, endigte diesen Krieg. 1807, als der Krieg zwischen Frankreich und Preußen begann, stand er als treuer Bundesgenosse Friedrich Wilhelm III. bei; aber Napoleons sieggewohnte Heere hatten bald die preußische Monarchie überschwemmt, eben standen schlagfertig an Rußlands Gränzen sich Russen und Franzosen gegenüber, als eine Zusammenkunft der beiden Kaiser den Frieden von Tilsit 1807 schuf. — Das Band der beiden Herrscher schien unauflöslich, als plötzlich die Vereinigung des Herzogthums Oldenburg, auf welches Rußland Ansprüche hatte, mit Frankreich, es gewaltsam trennte und den blutigen Krieg 1812 herbeiführte, welcher die erste Armee der Welt, nachdem Rußland selbst seine alte, heilige Krönungsstadt der Czaren, Moskau, den Flammen geweiht hatte, größentheils dem Tode in den Schneegefilden oder dem des Hungers preisgab. Bald sah Alexander Rußland frei, seine Heere

vereinigt mit den preußischen drangen unaufhaltsam vorwärts, der Waffenstillstand von 1813 gab ihnen nur neue Kraft und gewaltigen Zuwachs durch die Schaaren Oestreichs und Schwedens, ja selbst der alte, gefürchtete, sieggewohnte General Moreau hatte sein ruhiges Asyl in Amerika verlassen, um, gegen den Unterdrüker der Freiheit Frankreichs, Rußlands Heere zu führen und durch seine Wissenschaft und Feldherrnkunst großen Nuzen zu bringen, was auch geschah, wenn gleich eine Kanonenkugel zu früh diesem Helden das Leben raubte. Die Völkerschlacht am 18. Oct. 1813 entschied, Bayern und Würtemberg traten bei, und Paris sah bald den großen Herrscher in seinen Mauern 1814. Napoleon vertauschte den Kaiserthron mit dem Sitze auf der Insel Elba, und später St. Helena (s. d.). Es wurde eine neue heilige Allianz durch Alexander gestiftet auf den Ruinen des alten römisch-deutschen Reiches und des rheinischen Bundes, Polen aber Rußlands Scepter zugetheilt. Lächelnd schaute der große Kaiser auf sein Reich, seine großen Thaten zurück, als plözlich fern von seinen kaiserlichen Pallästen, in einem kleinen Städtchen, Taganrog ihn des Todes Sense Rußland und der Welt entriß (17. November alten Styls). Er war Rußland das (und vielleicht noch mehr), was diesem Reiche einst Peter I. gewesen ist. Großer Krieger, sorgte er auch im Krieg wie im Frieden für seines Landes Wohlfahrt, für Aufklärung, für Pflege der Wissenschaften und Künste, für Erhöhung der landwirthschaftlichen Industrie und des Kunstfleißes. Durch ihn erhielt Rußland eine Kraft, welche beinahe überwiegend für alle Staaten ist, so wie Vermehrung des Landes durch Polen und Finnland.

Alexander Jaroslawitsch Newskoi, ein durch heldenmüthige Tapferkeit, kluges Benehmen und eifrige Religiosität hochberühmter russischer Großfürst um die Mitte des 13. Jahrhunderts, dessen Andenken in den russischen Volksliedern lebt und noch in Rußland von der Nachwelt gefeiert wird. Er war der Sohn Jaroslaws, und erfocht glänzende Siege über die vereinigten Dänen, Schweden und Schwertritter, die, an der Newa gelandet, auf Novogorod zuzogen. Mit eigner Hand verwundete er den schwedischen König. Von der Newa erhielt er seinen ehrenvollen Namen. Auch die Tataren schlug er zu wiederholten Malen und Rußland dankt ihm zuerst die Befreiung von dem Tribut, welchen die Nachkommen Dschingischans ihm aufgelegt hatten. Die Dankbarkeit seiner Landsleute erhob den Helden zum Heiligen, Peter der Große aber ehrte sein Andenken durch Erbauung eines prachtvollen Klosters zu St. Petersburg an der Stelle, wo er seinen großen Sieg errungen, und durch die Stiftung des Alexander-Newski Ordens.

Alexandrea, ein zum Ida gehöriger Berg in Mysien, wo Paris das Urtheil sprach, wer von den drei Göttinen, Juno, Venus und Minerva, die schönste sei.

Alexandria (alte Geographie), die Hauptstadt Aegyptens unter den Ptolemäern, gegründet (333) von Alexander dem Großen. Die Alten geben ihr eine Größe von 12 römischen Meilen im Umfange. Ihre natürliche Lage machte sie zur Festung. Zwei Häfen bildeten die Insel Pharos. Ihre vortheilhafte Lage machte sie bald zum Mittelpunkte des ganzen orientalischen Handels, besonders da Tyrus nicht mehr stand.

Der schönste Theil der Stadt hieß Bruchion, wo am großen Hafen die königlichen Paläste prangten, dort befand sich auch das Museum und die Hälfte der Bibliothek, die aus 400,000 Bänden bestanden seyn soll. Durch die Schuld der Soldaten Cäsars gerieth das Bruchion in Flammen, und auch die Bibliothek wurde eine Beute derselben. Die andere Hälfte der Bibliothek befand sich im Tempel des Jupiter Serapis und erhielt sich bis auf die Zeiten Theodosius des Großen, wo fanatischer Eifer alle Tempel der heidnischen Gottheiten zerstörte, das Schicksal traf auch den herrlichen Tempel und mit ihm einen Theil der Bibliothek. Noch ist das Schloß Sema, wo die Leichname der Könige aufbewahrt wurden, wohin auch Alexanders Reste gebracht worden sind, und welches ebenfalls am großen Hafen lag. Bei dem geheimen Hafen war das Theater und ein Tempel Neptuns. Auf einem Hügel lag der benannte Tempel des Jupiter Serapis, im westlichen Stadttheile Nekropolys, wo die Todten beerdigt wurden. Von der Pracht der Stadt zeugen die Ruinen; erhalten haben sich noch die Pompejussäule 114 Fuß hoch, der Schaft allein 9 Fuß im Durchmesser und in der Höhe von 88 Fuß, aus Einem Steine, und die Cleopatranadel, ein Obelisk. Alexandria zählte über 300,000 Einw., welche in 3 Klassen getheilt waren: 1) Macedonier, welche den vornehmsten Theil ausmachten, mit denen auch (sonderbar genug) die Juden gleiche Rechte hatten, 2) Miethsvölker, 3) Aegyptier. Unter Augustus kam es mit Aegypten an Rom, später in der Theilung ans oströmische (griechische) Reich, dann wurde es abwechselnd von Persern, Arabern und Türken eingenommen. Die jetzige Stadt ist nur ein Theil der alten und ihre

Einwohnerzahl soll sich kaum auf 6000 belaufen. In späterer Zeit verlor sie auch vorzüglich durch die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien.

Alexandrinische Schule. Als seit der Schlacht bei Chäronea (338 vor Chr.) und besonders seit Alexanders Tode (323) das alte schöne Hellas in immer tieferen Verfall gerieth und mit der lang erhaltenen Freiheit auch Sinn und Kraft für Wissenschaft und Kunst mehr und mehr verloren giengen, begann eine neue Epoche derselben in dem reichen und mit allen Geistesschätzen angefüllten Alexandrien unter den ägyptischen Ptolemäern, die bei aller ihrer Schwelgerei, bei allen den Familiengräueln, die ihre Regierung bezeichnen, doch als Beschützer der Kunst und des Wissens dankbar genannt zu werden verdienen. Zwar erwachte der hohe, einfache poetische Geist, der die frühern griechischen Dichtungen auszeichnete, nicht wieder, aber in der Elegie (Callimachus um 270) und in der Idylle (Theokrit um 275) machte wenigstens die alexandrinische Dichtkunst Epoche. Einen Plato hat uns diese Zeit nicht aufzuweisen, aber die Mathematik machte unläugbare Fortschritte und die Periode der alexandrinischen Schule verdient recht eigentlich das goldene Zeitalter der Mathematik genannt zu werden. Euclides (um 300) ist der Vater der systematischen Geometrie und durch Nikomachos (aus Gerasa in Arabien) konnte zuerst die Arithmetik auf den Namen einer Wissenschaft Anspruch machen, die Verdienste eines Eratosthenes endlich um Geographie (um 222) sind unverkennbar. Das Hauptverdienst der alexandrinischen Gelehrten war es ferner, daß sie, unterstützt durch königliche Freigebigkeit, die Geisteswerke aus der

schönern Zeit Griechenlands sammelten, aufbewahrten und der Nachwelt erhielten, auch die Kunst schufen, diese Werke zu beurtheilen (Kritik). Prüfung classischer Schriftsteller, besonders Homers, war für diese Kritiker die stete Aufgabe ihres Lebens; hieher gehören Zenodotus (280), Aristophanes (200), Aristarchus (170). Endlich darf auch nicht übergangen werden, daß um diese Zeit, gleich wie die griechische Literatur einem großen Theile des Morgenlandes mitgetheilt wurde, so auch morgenländische Weisheit und Religion sich in der damals gebildeten Welt verbreitete. Besonders wurden auch die alexandrinischen Gelehrten mit der jüdischen Religion und dem alten Testamente bekannt, welches König Ptolemäus Philadelphus (von 284 — 246) durch 72 Rabbinen in die griechische Sprache übersetzen ließ (s. Septuaginta). Durch diese Vereinigung morgenländischer und abendländischer Bildung aber ward die Aufnahme des Christenthums in der Welt auf mehrfache Weise vorbereitet. Die ungeheure Bibliothek und das trefflich eingerichtete Museum waren die Stützen und Hilfsquellen der alexandrinischen Gelehrten. Letzteres bildete einen Theil des königl. Pallastes, und in demselben befanden sich gemeinschaftliche Speisesäle, Hörsäle mit Lehrstühlen und Spaziergänge unter Säulenhallen. In jeder Hinsicht war dem Gelehrten und Künstler ein sorgenfreies Leben bereitet, damit er ganz den Studien sich hingeben könnte. Als im Jahre 641 nach Christus die Araber unter dem Feldherrn Amru Alexandrien eroberten, wurde die herrlichste Bibliothek zum unersetzbaren Verluste für die Wissenschaft ein Raub der Verwüstung. Zwar soll Johann der Grammatiker für ihre Erhaltung gebeten,

aber von Amru in Omars Namen die sonderbare Antwort erhalten haben: Wenn die Bücher mit dem Koran übereinstimmen, so sind sie überflüßig, wenn nicht, so müssen sie vernichtet werden.

Alexandrinische Verse, bestehend aus sechsfüssigen Jamben, in der Mitte eine Cäsur, werden gewöhnlich im Französischen in Stücken für die Bühne angewandt.

Alexandrowsk, neuerbaute russische Festung in Kaukasien.

Alexei Michailowitsch, geboren zu Moskau 1630, ein kräftiger, unternehmender Zaar Rußlands, stillte die innern Unruhen, bändigte die Kosacken und bekriegte die Türken. Er war der Vater Peters des Großen.

Alexei Petrowitsch, der Sohn Peters des Großen, der aber leider entartet war, weßwegen ihn sein Vater von der Erbfolge ausschloß. Er hatte Charlotte Christine Sophie, eine Prinzessin von Braunschweig-Blankenburg, zur Gemahlin, die er aber hart behandelte und mit einem finnländischen Mädchen, Euphrosine, in verbothenem Umgange lebte. Er soll Plane, sich der Regierung zu bemächtigen, gemacht haben, weßwegen er, als er ihre Entdeckung fürchtete, entfloh, und sich in Deutschland und Italien lange Zeit verborgen hielt. Als sein Vater seinen Aufenthalt erfuhr, suchte er sich seiner zu bemächtigen. Da man Alexei keinen Schutz mehr gab, so folgte er seines Vaters Foderung; wurde aber, in Rußland angelangt, als Gefangener behandelt und als Hochverräther zum Tode verurtheilt. Ein Schlagfluß (der Angabe nach)

kam aber der Vollstreckung des Urtheiles bevor. Er hinterließ zwei Kinder, Peter und Natalia.

Alexianer oder Celliten, ein Mönchsorden in Flandern, aus Laien, welche Besserungshäuser für ungezogene Kinder unterhalten, Unterricht in den Elementarkenntnissen ertheilen, sich der Krankenpflege widmen, Missethäter zum Tode vorbereiten und auf die Richtstätte begleiten, und Todte der ärmsten Klasse begraben müßen.

Alexius Comnenus s. Comnenen.

Alfanzerei, albernes, thörichtes Geschwätze.

Alfelden, Städtchen bei Hildesheim an der Leine.

Alfen s. Elfen.

Alfenus, berühmter römischer Jurist, von ihm sind die Digesten in 40 Büchern.

Alfieri, Vittorio, geboren von reichen, vornehmen Aeltern 1749, war ein eigenthümlicher, geistreicher ital. Dichter. Er liebte eine Gräfin von Albany, geborne Gräfin Stollberg, die auch nach ihres Gatten Tode mit unzertrennlicher Liebe an ihm hieng. Er hielt sich bald in Italien, bald in England und Frankreich auf. In letzterm Lande gelang es ihm, den September-Metzeleien durch Flucht zu entkommen (1792). Er starb endlich 1803 und hinterließ uns 21 Tragödien, 6 Komödien und eine Tramelogödie.

Alfred, mit dem Beinamen der Große, König von England, regierte von 872 — 900. Er war der jüngste Sohn des Königs Ethelwolf, welcher keineswegs zu einem Regenten geboren war, und unter dem beinahe die ganze Insel den Einfällen der Dänen unterlag. Als aber Alfred nach dem Tode seines Bru-

ders Ethelred an die Regierung kam, begann eine bessere Zeit für England. Hervorragend unter seinem Volke wie in seiner ganzen Zeit begann er, kaum 22 Jahre alt, die Regierung Englands mit glorreichen Siegen über die Dänen. Als aber im Jahre 878 die Dänen mit solcher Macht einfielen, daß viele von Alfreds Unterthanen gezwungen waren, nach Friesland zu fliehen, die meisten aber sich den Dänen unterwarfen, rettete sich Alfred selbst nur mit wenigen Getreuen in die Wälder und war lange in der Hütte eines seiner Hirten verborgen. Als aber mehr und mehr die Edlen des Landes sich wieder um ihn sammelten und in kleinen Gefechten mit den Dänen errungene Siege ihm Muth machten, beschloß er ein größeres Unternehmen zu wagen. Hiezu war ein genauere Kenntniß des dänischen Hauptlagers nöthig. Als sächsischer Balladensänger verkleidet gieng Alfred in dasselbe, und indem er die Dänen und ihren Fürsten Guthrum durch Lieder, die er zur Harfe sang, ergötzte, hatte er Gelegenheit genug, Alles auszuforschen. Bald stand er mit einem starken Heere vor dem feindlichen Hauptlager und erfocht einen vollständigen, wiewohl blutigen Sieg. Nachdem Guthrum, der in eine Feste geflohen war, durch Hunger gezwungen sich ergeben hatte, ward 880 ein Friede geschlossen, dem zufolge Guthrum und sein Gefolge Christen zu werden, diejenigen Dänen aber, die die christliche Religion nicht annehmen wollten, England zu verlassen sich verpflichteten. Mit gleicher Kraft wußte nun Alfred die ferneren Einfällen der Dänen abzuhalten und Ruhe und Sicherheit im Innern des Landes herzustellen. Er soll sogar goldene Halsbänder an den Bäu-

nen auf den Landstraßen aufgehängt haben, ohne daß es Jemand wagte, sie zu stehlen, eine Aufgabe, welche die Polizei unserer Zeit wohl nicht zu lösen verstünde. Aber auch die Wissenschaften waren Alfred nicht fremd, und er suchte auf jede Weise sein Volk zu bilden. Wahrscheinlich zum Gebrauche desselben übersetzte er des Orosius Geschichte, das Hirtenbuch Gregors des Großen, Bedas Kirchengeschichte und mehrere andere Schriften, auch hatte er sehr vertrauten Umgang mit den Mönche Asser aus St. David in Walles und mehreren anderen sehr gelehrten Männern. Täglich widmete Alfred acht Stunden der Andacht und wissenschaftlichen Arbeiten, acht den Geschäften der Regierung, die übrigen acht dem Schlafe, der Mahlzeit und der Erholung. Kaum dürfte ein anderes Jahrhundert als das neunte zwei solche Männer, wie Karl den Großen und Alfred den Großen, beide dieses Namens werth, aufzuweisen haben. Während aber Karls Ruhm so manche Gräuelthat befleckt, die er aus falschem Religionseifer beging, so ist kaum ein Schatten in der Größe des englischen Helden aufzufinden.

Alfvastra, ehemaliges Kloster in Schweden, merkwürdig als Begräbnißstätte einiger schwedischen Könige und Großen.

Algardi, Alexander, geb. 1598, gest. 1654, einer der berühmtesten plastischen Künstler in Rom, gleich geschickt in der Bearbeitung des Marmors wie des Erzes. Auch einige Werke der zeichnenden Kunst hat er uns hinterlassen.

Algarotti (Francesco Graf), einer der ausgezeichnetsten italienischen Schriftsteller des 18ten Jahrhunderts, war 1712 zu Venedig geboren, und erwarb sich

durch treffliche Erziehung, die Bekanntschaft mit den größten Männern seiner Zeit und viele Reisen einen reichen Schatz von Kenntnissen in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften sowohl, als besonders in der Kunst; er war ein trefflicher Dichter, ätzte und zeichnete mit vieler Geschicklichkeit. Friedrich II. erhob ihn in den Grafenstand, und August III. von Polen berief ihn als geheimen Rath nach Dresden. Algarotti lebte nun abwechselnd bald in Dresden bald in Berlin. Später kehrte er nach Italien zurück und starb zu Pisa 1764. Auf dem dortigen Kirchhofe steht sein Grabmal, auf Friedrich II. Kosten gesetzt, mit der Inschrift: Algarotto, Ovidii aemulo, Neutoni discipulo, Friedericus magnus; und darunter: Hic jacet Fr. Algarottus non omnis. Seine bekanntesten Werke sind der Congresso di Citera und sein Neutonianismo per le dame. Eine vollständige Sammlung seiner Werke ist zu Venedig 1791—94 in 17 Bänden erschienen.

Algarve oder Algarbien, im Titel und Wappen des Königs von Portugal ein eignes Königreich, welches Alphons III. 1253 mit der Krone vereinte. Es ist die südlichste Provinz von Portugal, reich an Früchten und trefflichem Weine und wird von 128,000 Menschen bewohnt. Seine Hauptstadt ist Faro.

Algebra, in der reinen Mathematik, und zwar in der Arithmetik, die Wissenschaft, endliche Größen nach allgemeinen Zeichen zu bestimmen und zu finden. Weil man sich zu dieser allgemeinen Bezeichnung der Buchstaben bedient, heißt die Algebra auch Buchstabenrechenkunst, wiewohl dieser Ausdruck mehr für den Theil der Algebra gebraucht wird, welcher die Methode zeigt, besondere Fälle auf allgemeine Weise

darzustellen, während die eigentliche Algebra mehr die Art und Weise lehrt, wie man sich dieser Buchstaben-Rechnung zur Auflösung der Aufgaben zu bedienen habe. Uebrigens bedient man sich in der Buchstabenrechnung zur Bezeichnung der allgemeinen Größen der Buchstaben des kleinen lateinischen Alphabets; nur ist zu merken, daß die letzteren Buchstaben desselben x, y, z, und, wenn mehr erfoderlich ist, die zunächst vorhergehenden u, t, u. s. w. unbekannte, die übrigen bekannte Größen bezeichnen. a bezeichnet eine Größe, gleichviel welche, b ebenso ꝛc. ꝛc., nur daß man sich a, b, c u. s. f. als untereinander verschieden vorstellt, sobald nicht ausdrücklich bemerkt wird, daß sie einander gleich sein sollen. Findet sich eine Ziffer vor dem Buchstaben, so zeigt sie an, daß die unbestimmte Größe soviel mal genommen werden soll. 4a heißt also a 4mal genommen. Soll die Größe nur einmal genommen werden, so schreibt man den Buchstaben ohne Ziffer, a = 1 a.

Algeciras, Hafenstadt in Andalusien, auch Alt-Gibraltar genannt, liegt Gibraltar gegenüber, es war die erste Stadt, welche die Mauren einnahmen (713), die sie bis 1344 im Besitz hatten.

Alsgesheim, Stadt im Großherzogthume Hessen mit 15,000 Einwohnern, die guten Wein- und Getreidebau haben.

Alghéri, befestigte Seestadt in Sardinien am Capo di Sassari, mit 4000 Einwohnern. Die Corallen, welche man hier fischt, sind die geachtetsten aus dem mittelländischen Meere.

Algibarotta, Flecken mit 1600 Einwohnern im portugiesischen Estremadura.

Algier, einer der 3 nordafrikanischen Raubstaaten

Tripolis, Tunis und Algier, 4218 Q. M. groß, mit 1 1/2 Million Einwohnern, befindet sich unter türkischer Oberherrschaft und steht unter einem Dey, der jedesmal auch zugleich Pascha ist. Bei dem Bombardement der St. Algier durch die unter dem Viscount Exmouth vereinigten englischen und niederländischen Flotten am 27. August 1816, wobei halb Algier mit den beiden Hauptforts und dem Fort von Molo zerstört wurde, hatte der Dey 40,000 Araber und 18,000 Janitscharen unter den Waffen. Die Seemacht bestand 1822 aus 2 Fregatten, 1 Brigg, 2 Schoonern ꝛc. Auch die Festungs-Werke und Batterien sind wieder hergestellt. Die Hauptstadt Algier an einer Bai, Festung mit 100,000 Einw., treibt bedeutenden Handel. — Im Alterthume war Algier ein Theil des numidischen Königreiches, Cäsar machte es (44 vor Chr.) den Römern zinsbar, und seitdem hatte es mit Tunis und Tripolis einerlei Schicksal. Doch behauptet Algier eine Art von Herrschaft über die beiden andern Barbareskenstaaten, und als 1826 Tripolis den gewöhnlichen Tribut, jährlich eine Schiffsladung von Oel, verweigerte, brach darüber ein dem tunesischen Handel nachtheiliger Krieg aus. Siehe übrigens Berberei.

Alginskisches Gebirge, der Name der östlichen Fortsetzung des Uralgebirges.

Algöw, Algäu, Alpgau, der Name einer Gegend in Schwaben, die dessen südlichen Theil einnimmt. Es ist westlich durch den Bodensee, östlich durch den Lechfluß, nördlich durch die Donau und südlich durch die Tyroleralpen begränzt. Der Fluß Iller durchströmt es. Seine vorzüglichsten Städte sind: Kempten, Memmingen und Kaufbeuern.

Algonquinen, ein Volksstamm im nördlichen Amerika, lebt längs den großen Seen in Oberkanada und nährt sich von Jagd und Fischfang.

Algorithmus, Algarithmus, der; Name der 4 Species, auch die Rechnung mit den dekadischen Zahlen.

Algos, die Traurigkeit, Tochter der Eris (Zwietracht) und Enkelin der Nyx (Nacht).

Alguazil, spanischer Häscher.

Al-Györgi (deutsch: Gergersdorf, Georgsdorf), Marktflecken im Huniader Comitate in Siebenbürgen, merkwürdig wegen seines Weins, Obstbaues und trefflicher Schwefelquellen.

Alhama, Stadt Spaniens im Königreiche Grenada, hat warme Bäder und war einst ein Lieblings-Ort der Mauren.

Alhambra, ein Stadtviertel von Grenada, berühmt durch den alten Pallast von Alhambra, erbaut durch die Mauren und erweitert durch Karl V.

Ali ben Ali Taleb, vierter Chalife der Araber (656 — 661 nach Chr.) und Gemahl Fatimas, Muhameds geliebtester Tochter, ein Sohn Abutalebs, des Oheims von Muhamed. Als solcher hatte er nach Muhameds Tode zweifelsohne die ersten Ansprüche auf dessen Würde, aber hauptsächlich durch Ayescha, die Tochter Abubekrs und Wittwe Muhameds, gehalfen es, daß Abubekr von den bedeutensten Muselmännern zum Oberhaupte der Gläubigen gewählt wurde. Ihm folgte Omar, sein Sohn, und diesem Othman. Erst nachdem Othman als Opfer einer Empörung gefallen war, kam das Chalifat (656) endlich an Ali. Aber er gelangte nicht zum ruhigen Besitze der höchsten Würde. Ayescha

war immer noch seine unversöhnliche Feindin, und benützte ihren ganzen Einfluß für Moawia, den Statthalter von Syrien, der alsbald den Titel eines Chalifen annahm. In kurzer Zeit war das ganze Reich bis auf Kufa von Ali abgefallen. Da ward Ali durch einen von 3 Schwärmern, welche den Streit um das Chalifat durch Ermordung des Chalifen und seiner Nebenbuhler beendigen wollten, (661) tödlich verwundet. Herrscherglück war ihm nicht bestimmt, aber der seltenen Erhabenheit seiner frommen Seele, so wie dem Edelsinne seiner meist unglücklichen Abkömmlinge ward bis auf unsere Zeiten im Morgenlande, besonders in Persien, seltene Verehrung zu Theil.

Ali Bey, geboren 1728, wurde als 5 jähriger Knabe an den Kjihaja-Bey der Janitscharen von Sclavenhändlern verkauft, er bildete sich aber gut aus und seine Kenntnisse und Tapferkeit erwarben ihm die Liebe seines Herrn, er stieg bald von Stufe zu Stufe, und brachte es endlich selbst (1763) bis zum Scheik Elhabead, welches in Aegypten die höchste Würde ist. Jetzt machte er den Plan, sich selbst zum von der Pforte unabhängigen Herrn von Aegypten zu machen, welchen Plan er auch ausführte und nur durch die Verrätherei seines eigenen Schwiegersohnes aus dem Besitz dieses Landes vertrieben werden konnte. Er floh zum Scheik Daher von Akre, seinem Freunde, mit dessen Hülfe es ihm gelang, Antiochia, Seyda, Barut und Jerusalem in seine Gewalt zu bringen. Nun gieng sein Plan auf Wiedereroberung Aegyptens, wo er bis Cairo vordrang, aber in einer mörderischen Schlacht, in welcher sein Heer der Uebermacht erlag, seigen Feinden

nach tapferer Gegenwehr (30. April 1773) in die Hände fiel, und gleich darauf in Cairo an seinen erhaltenen Wunden starb.

Ali, Pascha von Janina, der sehr berüchtigte Name eines der kühnsten Rebellen gegen die Pforte. Ali war 1750 zu Tepelini in Albanien geboren, und stammte aus dem angesehenen türkischen Geschlechte der Tolziden, erhob sich durch ungewöhnliche Geistes-Kraft und Kühnheit aus einem Abgrunde von Unglück zum unabhängigen Häuptlinge eines ansehnlichen Landes, und erhielt sich durch die Uneinigkeit seiner Gegner, die Bestechlichkeit des Divans zu Konstantinopel, vorzüglich aber durch seinen auf richtige Menschen-Kenntniß sicher gebauten, kühnen Unternehmungsgeist, durch Beharrlichkeit und sich fügende Nachgiebigkeit, wenn der Zeitpunkt da war, aber auch durch Grausamkeit und Treulosigkeit lange auf der gefährlichen Höhe, bis er endlich, besiegt durch List und Verrath, 1821 ein trauriges Ende nahm.

Alia, feierliche Spiele zu Rhodus zu Ehren der Sonne.

Alia omnia, ein den römischen Consuln gewöhnlicher Ausdruck, nach gemachtem Vortrage an den Senat.

Aliment, Lebens-Unterhalt.

Alizari, Krappwurzel zum Rothfärben, die besten von Cypern.

Alkäus, aus Mitylene auf Lesbos, der Zeitgenosse der Sappho, um deren Liebe er vergebens gebuhlt haben soll, lebte um 600 v. Chr. und war nach Allem, was uns ältere Schriftsteller von ihm sagen, einer der

feurigsten und erhabensten griechischen Sänger der Liebe und des Weines. Es haben sich jedoch von seinen Oden und Liedern nur wenige Bruchstücke erhalten. Seine Kriegsthaten sowohl als seine Bemühungen um die Tyrannis fielen unglücklich aus, denn als er mit gegen Athen zu Felde zog, und der Empfang in der Schlacht ihm ganz ungewöhnlich und sonderbar vorkam, hielt er es für rathsam, sich in aller Eile zu retiriren, und als er später dem Pittacus, gegen den er sich aufgelehnt hatte, in die Hände fiel, rettete ihm nur die großmüthige Verzeihung desselben das Leben. Von dieser Zeit an soll er sich übrigens allen politischen Händel entschlagen, und einzig dem Bacchus und der Venus gelebt haben. Er hat eine eigne Versart erfunden, die von ihm die Alkäische heißt, und auf folgende Weise construirt ist:

— — ∪ — —, — ∪∪ — ∪ ⏑ —
— — ∪ — —, — ∪∪ — ∪ ⏑ —
∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ⏑ —
— ∪∪ — ∪∪ — ∪ ⏑ —.

Man hat zum Lobe derselben genug gesagt, wenn man erwähnt, daß selbst der große Horaz sich derselben zu mehreren seiner Oden bediente.

Alkahest, der Name der Universal-Medizin Theophrasts und Helmonts.

Alkali, Laugensalz.

Alkalien Salze, scharfen, brennenden aber nicht sauren Geschmackes, die aus den Säuren, die darin aufgelösten Materien niederschlagen. Sie werden aus animalischen Stoffen, Vegetabilien Mineralien und aus der Luft gewonnen.

Alkamenes, berühmter griechischer Bildhauer, Schüler des Phidias, Nebenbuhler des Agorakritus (s. d.). Seine Bildsäule stand in erhabener Arbeit am Gipfel des eleusinischen Tempels. Sein Meisterwerk war die Venus in den Gärten.

Alkibiades, des Klinias Sohn, ein naher Verwandter und Erbe des großen Redners und Staatsmanns Perikles zu Athen, ein geliebter Schüler des Sokrates. Schon als Knabe gewann er durch seine Schönheit und seinen lebendigen Geist Aller Neigung, als Jüngling sah er sich in beider Hinsicht bewundert und geliebt und eben dadurch zur Eitelkeit und Ruhmsucht gestimmt. Höhere Bildung des Geistes und umfassendes Studium der Künste u. Wissenschaften vereinte er in hohem Grade in sich, er glänzte als großer Redner, als Sieger in den olympischen Spielen, als Liebling in gesellschaftlichen gebildeten Kreisen, als der Gott des Volkes. Seine Ruhm-Begierde suchte Spielraum und fand ihn, denn wieder begann der peloponnesische Krieg. Da überredete er die Athener zu einem Zuge nach Sizilien, erhielt auch nebst Nikias und Lamachus das Oberkommando über die prachtvoll ausgerüstete Flotte, doch kaum hatte diese gelandet, so nahm man es ihm wieder, weil es sich ergab, daß bei der gewaltsamen Umstürzung der Hermen-Säulen zu Athen Alkibiades wenn nicht gar Urscher, doch Mitthäter gewesen sei. Er sollte sich zur Entschuldigung nach Athen stellen. Da ergriff Zorn den Heldenjüngling, wie der Muth alle seine Krieger verließ, — Alkibiades entfloh mit seinen Freunden in die Feindes-Stadt Sparta. Unterdessen wurde er in Athen zum Tode verurtheilt, seine Güter eingezogen und sein Name verflucht. — Jetzt kochte bittere Rache in seinem

Herzen, er brütete furchtbare Anschläge wider seine Vaterstadt und führte sie aus. Das schöne Heer gieng in Sizilien zu Grunde, die unterworfenen Städte rissen sich von Athen los und gewaltig drohte die spartanische Macht. Doch dieß erregte den Neid der spartanischen Großen, wozu der Haß des Königs Agis, dessen Gemahlin er verführt hatte, sehr viel beitrug. Schon war sein Tod bestimmt, dem er aber schlau genug zu entgehen wußte, und sich zu Tissaphernes, dem persischen Statthalter, flüchtete. Seine Rache war ausgeübt, die Liebe für's Vaterland kehrte wieder allmählich in seine Brust zurück. Er both Athen seinen Arm wieder an, den man auch freudig annahm und in kurzer Zeit gelang es ihm nicht nur, den verlornen Ruhm wieder den Athenern zu erwerben, sondern auch ihnen sogar alle verlornen Besitzungen wieder zu erobern. Mit Kronen beschenkt wurde er zum Oberfeldherrn zu Wasser und zu Lande ausgerufen. Er stand auf der höchsten Stufe und ein leichtes wäre es ihm gewesen, die Herrschaft selbst an sich zu reißen. Doch kein Glück ist dauerhaft. — Als er eben sich auf das Land zu einem Besuche begeben hatte, wurde die Flotte von den Spartanern angegriffen und vernichtet. Dieß zog ihm wieder den Haß Vieler zu, und es gelang seinen Feinden, ihn zu stürzen. Er eroberte sich nun ein kleines Gebieth in Trazien, wo er in der Stille lebte, doch noch immer Liebe zum Vaterlande in seiner Brust. Als die Flotten beider feindlich gesinnten Städte sich schlagfertig gegenüber standen, wagte Alkibiades es, sich zum atheniſchen Anführer zu begeben (denn er sah die bedrängte Lage der Flotte und den unklugen Plan ein), und ihm weisen Rath zu ertheilen, der ihn aber ver-

höhnte. Kurz darauf kam es zur Schlacht bei Aegospotami, die Flotte wurde vernichtet und entschieden war Athens Schicksal. Alkibiades begab sich zum Pharnabaz nach Phrygien, doch, als die Athener, welche in dem über sie eingebrochenen Unglücke nur die Rächung der an Alkibiades begangnen Schmach erkannten und Hoffnung auf seine Rettung bringende Rückkehr hegten, suchten die Dreißig, welche von den Spartanern die Gewalt in Händen hatten, und wohl Ursache haben mochten, ihn zu fürchten — ihn aus dem Wege zu räumen, sie statteten darüber Bericht an den spartanischen Feldherrn Lysander ab, der an Pharnabaz die Auffoderung sandte, den Helden zu tödten. Eben als Alkibiades zum Könige Artaxerxes zu reisen im Sinne hatte, zum Wohle seiner Vaterstadt, umringten Meuchelmörder sein Haus und zündeten es an, es gelang ihm zwar, den Flammen zu entspringen, aber nicht den ihm nachfliegenden Pfeilen. Seinen Leichnam beerdigte seine Geliebte Timandra.

Alkidamas, ein berühmter Sophist und Schüler des Gorgias, docirte von 432 — 411 v. Chr. zu Athen die Rhetorik.

Alkidike, die Tochter des Aleos, Gemahlin des Salmoneus und Mutter der Tyro.

Alkimede, Tochter des Phylar, Gattin des Aeson.

Alkimenes, 1) Bruder des Bellerophontes, ein Korinthier, ward von diesem ums Leben gebracht; 2) Jasons und der Medea Sohn, von seiner Mutter gemordet und als Heros verehrt.

Alkimonum (alte Geogr.), ein deutscher Ort in Hermunduren, wahrscheinlich das heutige Eichstädt.

Alkimos (alte Geogr.), eines der Vorgebirge, die den atheniſchen Hafen Piräus einschloßen.

Alkinous, bei Homer in der Odyssee der Sohn des Nausithous und König auf Phäacien. Er war sehr reich, hatte einen prachtvollen Hofstaat und sein ganzes Volk war äußerst wohlhabend. Die Hauptstadt des Landes war Scheria und hatte einen Hafen. In seiner Nähe litt Ulyß Schiffbruch und rettete sich auf die Insel. Hier fand ihn die Prinzessin Nausikaa, die ihn zu ihrem Vater brachte. Alkinous nahm ihn freundlich auf und ließ sich seine Schicksale erzählen, Ulysses aber gab sich nicht zu erkennen und entdeckte sich erst, als Demodocus bei den seinethalben veranstalteten Spielen die Geschichte des trojanischen Pferdes sang. Alkinous und die andern Könige Phäaciens beschenkten ihn reichlich und bewerkstelligten dann seine schon früher beschlossene Heimkehr. Alkinous Gattin war Arete, mit der er eine Tochter und fünf Söhne zeugte. Zwei Söhne waren bereits verheirathet, als Ulysses nach Phäazien kam.

Alkinoos, ein Platoniker des 2ten Jahrhunderts nach Christus, hat eine Einleitung in die Schriften des Plato geschrieben, die wir noch besitzen.

Alkiphron, ein griechischer Epistolograph um die Mitte des 4ten Jahrhunderts nach Chr. Geburt. Seine Briefe sind größtentheils verliebten Inhalts, die Einkleidung angenehm und blühend, aber mit gesuchtem Schmucke und unnatürlichen sophistischen Witzeleien überladen. Man hat eine deutsche Uebersetzung davon von Herel, Altenburg, 1767. 8.

Alkippe, der Tochter des Giganten Alkyoneus, stürzte sich mit ihren Schwestern in's Meer, als ihr Vater im Kampfe mit den Göttern gefallen war, und ward wie jene in einen Eisvogel verwandelt.

Alkippe, eine Tochter des Mars. Der Sohn Neptuns, Halirrhotius, wollte sie schänden, Mars aber nahm ihm das Leben. Hierauf verklagte Neptun den Kriegsgott vor den 12 Göttern, Mars aber ward losgesprochen.

Alkippe, ein mysisches Mädchen, das aus Unwissenheit von ihrem eigenen Bruder Asträus beschlafen wurde, der, als er sie am abgezogenen Ringe erkannte, sich aus Scham selbst tödtete.

Alkmaar, Hauptstadt eines Bezirkes von 45,685 Einw. in der niederländischen Provinz Holland nördl. Theils. Sie ist gut gebaut, zählt 8000 Einw. und treibt bedeutenden Handel, besonders mit Käse, auch Gartenbau und Blumisterei. Merkwürdig ist sie durch die harte spanische Belagerung von 1573 und durch die Convention von 1799, nach welcher die Britten und Russen Holland räumen mußten. — Auch führt diesen Namen eine kleine Insel bei Java ohnweit Batavia.

Alkmaar s. Reinecke Fuchs.

Alkmäon, der Sohn des Amphiaraos und der treulosen Eriphyle, kommandirte die Epigonen in dem Kriege gegen Theben (1215), welches auch erobert wurde. Sein Vater hatte ihm noch sterbend aufgetragen, seinen Untergang an Eriphylen (siehe diese und Amphiaraos) zu rächen, und er ermordete daher dieselbe. Aber nach der That verfolgten ihn die Furien, bis er nach Arkadien kam, wo er von einem Priester Phegeus wieder ausgesöhnt wurde. Er heirathete dessen Tochter Arsinoe und machte ihr mit dem verhängnißvollen Halsbande seiner Mutter ein Geschenk; aber die Furien begannen auf's Neue, ihn zu quälen, und das Orakel rieth ihm, ein Land zu suchen,

das damals, als seine Mutter über ihn den Fluch aussprach, daß er in keinem Lande Ruhe finden möchte, noch nicht Land gewesen sei. Er fand nach langem Umherirren eine Insel, die seit Kurzem im Flusse Achelous entstanden war, ward hier endlich seiner Marter los, verstieß die Arsinoe und heirathete Kallirrhoe, die Tochter des Flußgottes, ward aber, als er seinem ehemaligen Schwiegervater das Halsband der Eriphyle mit List abgedrungen hatte, um es der Kallirrhoe zu schenken, von dessen Söhnen getödtet. Alkmäons Söhne waren Amphoterus und Acarnan.

Alkmäon hieß der 23ste und letzte lebenslängliche Archont zu Athen; schon im zweiten Jahre seiner Regierung wurden zehnjährige Archonten eingesetzt.

Alkmäoniden, Namen eines vorzüglichen Geschlechtes zu Athen, dessen Haupt Megakles (s. d.) 600 v. Chr. war.

Alkman, ein griechischer Dichter um 670 v. Chr., aus Messena in Lydien geboren, wurde in der Folge Bürger zu Lacedämon. Seine Dichtungsart war die lyrische, sein Styl ist sehr sanft, und alle seine Gedichte sind der Liebe geweiht, der auch sein ganzes Leben gehörte. Von seinen Gedichten ist nichts mehr übrig, als einige Fragmente.

Alkmene, die Tochter des Elektryon, war an Amphitryon verheirathet, den sie auf's zärtlichste liebte und ihm den Iphikles gebar. Jupiter, den die außerordentliche Schönheit der jungen Frau lüstern machte, metamorphosirte sich in den Amphitryon und zeugte mit ihr den Herkules. Die eifersüchtige Juno aber wollte ihre Niederkunft verzögern, und setzte sich daher vor die Thüre des Hauses auf einen Stein mit um die

Knice zusammengeschlungenen Händen, was ein besonderer Zauber zu dieser Absicht war. Eine Sklavin Alkmenens merkte dieß und sagte zu ihr, sie solle sich freuen; denn eben habe ihre Königin einen Sohn geboren. Da ließ Juno, außer sich vor Wuth, die Hände los, und alsobald gebar Alkmene den Herkules. Nach ihres Sohnes Tode lebte Alkmene zu Theben, und als sie endlich auf einmal verschwand, verehrte man sie göttlich. Andere wollen, als sie gestorben sele, hätte der Göttervater seinem Bothen Merkur befohlen, die Geliebte aus dem Sarge zu holen und in die Wohnung der Seligen zu bringen, wo sie mit dem Rhadamantus vermählt wurde. Die Herakliden aber, als sie den Sarg zur Grabe trugen, hätten in demselben statt des Leichnams einen Stein gefunden, den sie in den Hain von Theben brachten und dabei eine Kapelle bauten.

Alla Breve, diese einem Tonstücke vorgeschriebenen Worte bezeichnen eine besondere Gattung der Bewegung, wodurch jede Note gerade noch einmal so geschwind gespielt werden muß, als sonst.

Alla-Ekber, ein Gebet, womit die Perser ihren öffentlichen Gottesdienst anfangen.

Allah, Allah, (Gott, Gott), gewöhnlicher Ausruf der Türken und Araber, insonderheit beim Angriffe.

Allahabad, Provinz in Indien, welche an die von Oude gränzt, ist bewässert durch den Ganges und die Jemma, fruchtbar und umfaßt mehrere Städte. Die Stadt gleiches Namens, die auch Elahbad heißt, soll nach der Meinung der Indier der Wohnsitz der ersten Menschen gewesen sein.

Alla, Halla, ein englisches sehr starkes Bier.

Allahband, bedeutende Stadt in Kabul in Indien.

Allah Taalai, im Arabischen der höchste Gott, das Urwesen.

Allan, Historienmahler und Kunstakademie-Direktor zu Edinburg.

Allanit, ein schwärzlich braunes, aus Cerium-Oxyd, Eisen und Kieselerde bestehendes metallisches Fossil aus Grönland.

Allard (Marzellin), der erste Herausgeber der Gazette française 1605 in 12. und Stifter der französischen politischen Zeitungen.

Allayrac (Nikolaus d'), geboren 1753, gestorben 1809, einer der Lieblingscomponisten Frankreichs, dessen Singspiele auch in Deutschland mit Vergnügen gehört werden.

Allee, Baumgang, Lustbahn.

Alle für Einen und Einer für Alle (in solidum), wenn sich mehrere Personen zu einer Zahlung oder sonstigen Leistung dergestalt verbindlich machen, daß Einer für Alle und Alle für Einen zu haften erklären.

Allegat, das Angeführte, die Nachweisung; daher allegiren, anführen, nachweisen.

Allege, eine Maschine, mittelst welcher man ein Schiff bei seichtem Wasser 5 bis 6 Schuh erheben kann.

Allegorie, die Kunst, in dem Gemüthe des Anschauenden durch den vor Augen liegenden Sinn des Dargestellten einen andern in gewieser Beziehung ihm gleichartigen, sonst aber verschiedenen Sinn zu erwecken. Daher man im Allgemeinen jede Darstellung, in welcher ein Gegenstand durch einen ähnlichen oder verwandten ausgedrükt wird, Allegorie nennt. Sie wird in der Beredtsamkeit und Dichtkunst, Malerei und

Plastik und in der Mimik, nicht aber in der Musik und Baukunst angewandt.

Allegri (Alexander), geboren zu Florenz, zeichnete sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Gedichten burlesker Art aus.

Allegro, einer der fünf Hauptgrade der musikalischen Bewegung, und zwar der vierte, langsamer als Presto und schneller als Andante. Ein Allegro, ein Stück, das in dieser hurtigen Bewegung gespielt werden soll.

Allemande, 1) der bekannte deutsche, fröhliche Tanz, 2) eine muntere Tanzmelodie im 2/4tel Takte, welche viel ähnliches mit dem französischen Tambourin hat, 3) eine Gattung kleiner Tonstücke im ganzen Takte, von etwas ernsthafterer Bewegung.

Allemannen, Alemannen, ein deutscher Volks-Stamm. In der Geschichte kommen sie zuerst zur Zeit Kaiser Caracalla's vor, der von ihnen den Frieden erkaufte, wenn er gleich, um seine Schande zu verhüllen, prahlend einen Denkstein in Augusta Vindelicorum (Augsburg) setzen ließ, der seinen Sieg über dieses Volk der Nachwelt beurkunden sollte. Ihre Wohnsitze waren auf der Ostseite des Rheines, vom Bodensee, der Alb und der Donau bis an den Main und die Lahn, gegen Osten gränzten sie an die Sueven und oberhalb derselben an die Burgunder. Auch Kaiser Alexander Severus kämpfte mit ihnen mit wechselndem Glücke, endlich gelang es dem Maximinus, sie zu bändigen (250 n. Chr.), aber gleich nach seinem Tode griffen sie wieder Gallien an, wurden aber von Posthumus zurückgeschlagen, der dann mit Wällen und Gräben die Gränzen befestigte;

von der Art sind die Römerschanzen bei Phöring an der Donau, der durch das Hohenlohische bis Jarthausen sich hinziehende Wall und der Pfahlgraben auf der Nord-Seite des Mains. Allein umsonst, bald brachen die Allemannischen Schaaren wieder hervor und Vindonissa fand durch sie ihren Untergang, ja, sie kamen sogar unter ihren Häuptlinge Croch bis nach Britannien, wo mit ihrer Hilfe Constantin Kaiser wurde. Erst dem Cäsar Julian, der später den Namen der Abtrünnige erhielt, gelang es (357) mit seinen wohlgeordneten erfahrnen Kriegern diese kriegerische Völkerschaft so in die Enge zu treiben, daß ihre damaligen 8 Fürsten um Frieden bitten mußten; aber sie hielten sich nicht lange ruhig. Ammian sagt daher: Ein schreckliches Volk, vom ersten Entstehen an hat es Unfälle erlitten und dennoch erscheint es mit neuer Kraft jedesmal wieder, als ob es Jahrhunderte ohne Verlust bestanden hätte. — Aetius bediente sich ihrer gegen die Franken, da er in der Schlacht bei Catalaunum gegen Attila ihre ihm nützliche Kraft hatte kennen lernen. — Später breiteten sie sich in Norikum, Vindelizien, Helvetien, am Rheine und der Donau bis über Mainz aus, ihrer Macht erlagen die römischen Städte und Castelle, so auch Augusta (Augsburg) die Hauptstadt Vindeliziens (496), der Römer letzter Haltungspunkt in Deutschland. Jetzt standen Alemannen und Franken, die sich in der Römer Herrschaft theilten, sich nebenbuhlerisch gegenüber, und bald entstand ein Krieg, den die Schlacht bei Zülpich (496), wo die Tollkühnheit des Alemannenkönigs, der sich mitten ins Frankenheer stürzte, so wie die Begeisterung der Christen in König Clodwigs Heere, der bisher Heide, in dieser

Schlacht, als er die Seinen im Gedränge sah, laut Christus um Hülfe rief, zum Untergange des allemannischen Namens entschied. Das ganze Gebiet bis auf einen kleinen Strich am Gebirge und der Schweiz hin wurde den Franken unterworfen. In diesem Striche, den der Gothenkönig Theodorich in seinen Schutz nahm, blieben noch Reste der Alemannen, wie ihrer Sprache. Hebel hat Gedichte in alemannischer Mundart gefertigt.

Allemont, Dorf im französischen Departement Isere mit merkwürdigen Bleigruben.

Allen, Thomas, geb. 1542, gest. 1632, gehört zu den berühmtesten Mathematikern seiner Zeit.

Allen, Ethan, einer der Stifter des Staates Vermont, dann Brigade-General der vereinten Staaten von Nord-Amerika. Er starb 1789.

Allenbach, Dorf im Nassau-Siegen'schen mit einer Schmelzhütte und Hammerwerk, auf welchem der bekannte Müsenerstahl verarbeitet wird.

Allenstein, preuß. Städtchen an der Aller mit 2256 Einwohnern.

Allentown, Ort in Northampton in der Provinz Pensylvanien mit 1500 Einwohnern.

Alerand, rother Champagner-Wein 2ter Klasse.

Allerchristlichster, Benennung des Königs von Frankreich.

Allergetreuester (Sohn der Kirche) heißt der König von Portugal.

Allerheiligster, Prädicat des Pabstes.

Allerheiligen, kath. Kirchenfest, das zuerst Pabst Bonifaz IV. 610 eingeführt, und Gregor IV. 835 auf den 1. Novbr. festgesetzt hat.

Allerheiligste, das, in kath. Kirchen, die in der Monstranze aufbewahrte konsekrirte Hostie.

Allerseelen, ein katholisches im 10. Jahrhunderte eingeführtes, am 2. Novemher gefeiertes Fest zur Erinnerung an die Verstorbenen.

Allerton, ein kleines Städchen in England, am Wiske, in der Provinz York, welches zwei Deputirte in's Parlement sendet.

Alles oder nichts, aut Caesar aut Nihil, so viel als: entweder alles gewonnen oder alles verloren.

Alles, was darinnen Erd-, Nied-, Wand-, Band- und Nagelfest ist, Klausel in Kaufverträgen, besonders über Realitäten oder Gebäude.

Allez, geschwind.

Allez vous en, packt euch.

Allgegenwart, Eigenschaft Gottes (s. d.).

Allgemein, was eine Gesammtheit betrifft.

Allheit für Gesammtheit.

Allia, Flüßchen in Italien, welches in die Tiber fällt, an ihm schlug der Gallier Brennus (387 vor Chr.) die Römer.

Alliage, Zumischung minderedler Metalle zu Gold und Silber.

Allianz, ein Staatenbündniß, in welchem dieselben sich auf den Fall eines Krieges gegenseitigen Beistand zusagen, es giebt daher Offensiv-Allianz, wenn sie einen andern Staat mit Krieg überziehen, und Defensiv-Allianz, um fremden Angriff abzuwehren. Eine solche Allianz ist die von Kaiser Alexander I. gestiftete heilige Allianz, welche Rußland, die deutschen Staaten und Frankreich in sich begreift.

Alliensis dies, Gedächtnißtag bei den Römern

zum Andenken an die unglückliche Schlacht am Allia (s. d.). Es war der 18. Juli und wurde für einen unglücklichen Tag gehalten.

Alligations-Rechnung, eine Art Vermischungsrechnung, in der es darauf ankommt, aus dem Werthe zweier zu mischender Dinge und dem Werthe, welchen die Mischung enthalten soll, die Größe der zu mischenden Theile zu finden. Die gegebenen Werthe der zu mischenden Dinge sind aber nicht die Werthe der gesuchten Theile selbst, sondern desselben Maases und derselben Quantität, für die der Werth der Mischung gegeben ist. Soll z. B. eine Flasche Wein aus zwei verschiedenen vermischt werden, so drückt ein jeder der gegebenen Werthe den Werth einer ganzen Flasche aus. Man hat zur Auflösung solcher Aufgaben folgende Regel: Ziehe den Werth der Mischung von dem größern der beiden andern gegebenen Werthe, und den kleinern dieser Werthe von dem Werthe der Mischung ab, und theile darauf die Quantität der Mischung in zwei Theile, die sich wie diese Unterschiede verhalten, das heißt, nehme jeden dieser Unterschiede zum Zähler eines Bruches, dessen Nenner die Summe beider Unterschiede ist.

Alligator, amerikanisches Krokodil, wird 16 bis 20 Fuß lang, die Schuppen sind so dick, daß sie keine Flintenkugel zu durchdringen vermag.

Alliirte hiesen diejenigen Fürsten, welche Napoleon im Kriege Beistand leisteten, ihr Gegenpart waren die Verbündeten.

Allingue, Pfähle in einem schiffbaren Flusse, dienen zum Herbeiziehen des Floßholzes.

Allioth, der hinterste Stern 2ter Größe im Schwanze des großen Bären.

Alliteration, eine musikalische Figur der Rede, bestehend in einer Uebereinkunft der Konsonanten in mehrern Wörtern des Satzes: z. B. Wo Liebe lebt und labt, ist lieb das Leben. (Schlegel.)

Allium, Lauch, eine Pflanze. Bei uns werden als Küchenpflanzen gebaut: A. Cepa, Gartenzwiebel; A. Fistulosum, Winterzwiebel; A. Schoenoprasum, Schnittlauch; A. Ascalonicum, Schalotten; A. Porrum, Porre; A. Sativum, Knoblauch.

Allmacht, Eigenschaft Gottes (s. d.).

Allmanshausen, Marktflecken in Oberbayern, mit einem Mineralwasser.

Allmannsweiler, Dorf in Würtemberg am Bodensee, in der Nähe Blankenthal, merkwürdig durch den Sieg der Avaren über die Allemannen 770.

Allmichleck, eine türkische Münze zu 1½ Piaster.

Allobroger, in der alten Geographie eine mächtige Nation in Gallien, die in Gebirgen wohnte und den Römern hartnäckigen Widerstand leistete. Zu Cäsars Zeiten waren sie indeß schon unterjocht und wohnten zerstreut in Flecken. Die Gränzen ihres Landes waren gegen Westen und Norden der Rhodanus, gegen Süden die Isar, und gegen Osten erstreckte es sich bis tief in die Alpen. Ihre Städte waren das reiche Vienna (Vienne), Cularo (Grenoble), nachher Gratianopolis, Geneva (Geneve).

Allocation, Zulassung und Genehmigung eines Rechnungspostens.

Allocutio, Rede der Feldherrn Roms an ihre Krieger.

Allodium, das von jeder Lehens-Verbindung und auch vom gutsherrlichen Nexus freie Vermögen, oder

einzelne solche Vermögens = Objekte. Allodifiziren heißt Lehengüter in eigne umwandeln.

Allons, vorwärts.

All' ottava, um eine Oktave höher.

Alloway, Stadt in Schottland mit 2500 Einw.

Allstädt, sonst eine kaiserliche Pfalzstadt, liegt im Großherzogthume Weimar und hat 2000 Einw.

Allrunen, Alraunen, gewisse Frauen, welchen die alten Deutschen geheime Wissenschaften zuschrieben, hießen auch Truhten. Im christlichen Zeitalter wurden sie verfolgt, und verschmolzen mit Hexen (s. d.) in eine Categorie.

Alluvions=Recht, das Recht des Eigenthümers eines Grundstückes, sich das Land, welches von andern Ufern durch die Gewalt des Flusses abgerissen, sich an seinem Grundstücke angesetzt hatte, zuzueignen.

Allweisheit und Allwissenheit, Eigenschaften Gottes (s. d.).

Alm, Flüssigkeitsmaas in Konstantinopel = 264 Pariser Cubik=Zoll.

Alma, 1) Fluß auf Kamptschatka, an ihm haben die Camutten (Tunguſen) ihre Sommer=Wohnung, 2) Beiname der Ceres und anderer Göttinen, sagt soviel als die Ernährende.

Alma (αλμα), in der griechischen Gymnastik eine der fünf Hauptübungen des Pentathlon (s. d.), das Springen.

Allmaçaron, Seestadt in Spanien mit 5000 Einwohnern. Aus dem dort häufig wachsenden Spartum werden Decken und Wollsammt bereitet. In der Nähe die gute Polirerde Almagre, die auch zur Verfertigung des Schnupftabakes dient.

Almada, Stadt am Tajo, Lissabon gegenüber, mit 3000 Einw.

Almada, Stadt in der Provinz Lamancha in Spanien mit reichen Quecksilbergruben.

Almagest, ein von Claudius Ptolemäus verfaßtes Werk über die Sternkunde.

Almagro, einer der ersten Eroberer Peru's, welcher dem Pizarro große Dienste leistete, dafür aber, als er bereits Statthalter von Peru war, als 75 jähriger Greis von diesem schändlichen Manne feindlich angefallen und erdrosselt wurde. Almagro soll übrigens seinen Namen durch die an den Landeseinwohnern Perus ausgeübten Grausamkeiten befleckt haben.

Almakerek, siebenbürgischer Flecken, den das Grabmal des letzten siebenbürgischen Fürsten Apafi merkwürdig macht.

Al Mamum, Sohn des großen Chalifen Harun al Raschid, begann seine Regierung 813 und übertraf an Eifer für die Wissenschaften seinen Vater, schmückte Bagdad mit einer Akademie der Wissenschaften und sorgte, daß die Früchte gelehrter Bildung sich auch in die Provinzen seines Reiches ausbreiteten. Er kaufte griechische, koptische, kaldäische und persische Handschriften, und machte, daß der ganze Kreis, in welchem der Islam herrschte, eine neue Gestalt bekam. Es erhoben sich durch ihn prächtige Paläste, Gärten, Wasserwerke, Schulen u. Werkstätten des Kunstfleißes. Erstarb 833.

Almanach, Taschenkalender, s. Kalender.

Almandin, ein veilchenfarbiger Edelstein.

Almanza, spanischer Flecken in Neukastilien, wo Marschall von Berwick am 25. April 1707 die Oestreicher schlug.

Al Mansur (754—775), Gründer von Bagdad, ein arabischer Khalife, der 2te aus dem Geschlechte der Abbasiden. Bald nach seiner Thronbesteigung suchte sein Neffe Abdallah die Herrschaft an sich zu reißen, den aber der Feldherr Al Muslim schlug, dessen Macht später dem Khalifen selbst gefährlich schien, daher er ihn in den Tigris stürzen ließ. Das prachtvolle Bagdad erbaute er im Jahre 762 und machte es zu seiner Residenz. — Als Fehler wird ihm großer Geiz und, daß er jeden, der ihm mächtig werden zu wollen schien, stürzte, angerechnet.

Al marco (ital.), nach der Mark. Eine gewisse Summe Geldes nach dem Gewichte, nicht nach dem Werthe der einzelnen Stücke nehmen.

Almarich, Name verschiedener Personen im Mittelalter, 1) Graf von Joppe, im Jahr 1160 König von Jerusalem, 2) von Lusignan, auch König von Jerusalem und Cypern, 3) ein Sektenstifter im 13 Jahrhundert, der Gott nur im Wesen aller Schöpfung erkannte und Auferstehung, Belohnung und Strafe läugnete.

Almas, 1) großer Marktflecken in Ungarn mit 5300 Einw., 2) Dorf in Siebenbürgen mit einer grausenhaften Felsenhöhle, in der sich einige tausend Mann verbergen können. Man erzählt das Mährchen, daß die vom Rattenfänger aus Hammeln weggeführten Kinder hier herausgekommen seien. 3) Ein Dorf in Ungarn mit Goldbergwerken.

Alme, ein Trockenherd in Spielkartenfabriken.

Alme, Tempeltänzerinen der jetzigen Aegypter, den Bacchantinnen gleich, begleitet von einer Halbtrommel und Klappern.

Almeida, Don Franzesco de, Graf von Abrantes, erster Statthalter Potugals in Ostindien, erhielt 1505 das Diplom eines Unterkönigs vom König Emanuel und wurde mit einer Flotte vom 36 Schiffen abgesandt, um die neuen Ansiedelungen zu decken. Er machte seiner neuen Würde Ehre und seiner Klugheit und Tapferkeit verdankt Portugal es vorzüglich, daß es in Ostindien einen festen Stand erhielt. Er ließ neue Festungen bauen, bestimmte die Waarenpreise auf den Märkten, von welchen er aber die Muhamedaner ausschloß, und verband Ceilon durch Handels-Verbündnisse mit Portugal. Sein Plan war Herrschaft über das ganze Meer und Sperrung des arabischen Meerbusens, darüber kam es mit den Muhamedanern, besonders mit dem Sultan von Aegypten, welchen die Venetianer unterstützten, dessen Flotte aber 1508 eine Niederlage erlitt, zum heftigen Streite. Schon sah Almeida seine Plane der Erfüllung nahen, als sein Vaterland Portugal mißtrauisch gegen den kühnen Eroberer wurde, und ihm den Auftrag ertheilte, seine Stelle an Albuquerque (s. d.) abzutreten, aber er gehorchte nicht, sondern beschloß noch den Tod seines, in einer unglücklichen Seeschlacht bei Dschaul gefallenen, Sohnes Lorenz an den Sarazenen zu rächen und durch eigene Kraft die empfangene Scharte abzuwetzen. Er erklärte daher, bevor dieß nicht geschehen, trete er nimmermehr ab. Muthig segelte er gegen die siegprangenden Feinde, deren ungestüme Freude sich bald in Leid verwandelte. Dabul wurde zerstört, Dschaul unterworfen und 1509 die sarazenische Flotte zertrümmert. Es gieng ein solcher Schrecken vor ihm her, daß die umliegenden Völkerschaften zitterten und um Portugals Freundschaft bu-

ten. Jetzt erst folgte er dem zweiten Auftrage, seine Stelle niederzulegen, und wollte nach Portugal zurückkehren, blieb aber am 1. März 1510 am Kap (Vor-Gebirge der guten Hoffnung) in einem Gefechte mit den Landes-Eingebornen.

Almeloo, Stadt in Ober-Yssel in den Niederlanden mit 2200, mit Leinweberei und Leinwandhandel sich nährenden, Einwohnern.

Almenar, Johannes, spanischer Arzt, gab die Methode, gegen syphilitische Krankheiten das Queck-Silber als Heilmittel anzuwenden, gut und richtig an.

Almenara, Dorf in Spanien, merkwürdig dadurch, daß hier Karl III. am 27. Juli 1710 die Reiterei Philipps V. schlug.

Almeon (auch Almansor), Astronom, von 1134 bis 1150 n. Chr., berühmt durch seine Beobachtungen über die Schiefe der Ekliptik.

Almeria, Stadt in der Provinz Grenada in Spanien mit 7000 Einw., die vorzüglich Salzsiederei im Großen treiben.

Almon, das heilige Flüßchen bei Rom, in welches jährlich die Statue Cybelens getaucht wurde.

Almonde, Philipp van, ein holländischer See-Held zu Zeiten Admiral Ruyters und nach ihm, 1666, wo Ruyter im 4tägigen Gefechte 2 englische Flotten unter Albemarle und Prinz Rupert schlug, befehligte er den Dordrecht, führte nach Ruyters Tode die Flotte nach Holland zurück und unterstützte den Admiral Tromp gegen die schwedische Seemacht. Seinen großen Ruhm erwarb er sich in der Schlacht bei la Hogue, wo er auch das Zeichen zum Angriffe gab und durch seine Kenntnisse, Einsicht und Tapferkeit zum Siege,

den hier (31. Mai 1692,) Russel über Tourville erfocht, das Meiste beitrug. Auch war er Hauptursache, daß (1702 den 11. Oct.) von der englisch-holländischen Flotte die Gold- und Silbergallionen Spaniens genommen wurden. Er starb 1711 auf seinem Landgute Haaswyk bei Leiden; seine Neffen errichteten ihm ein Denkmal in der St. Catharinen-Kirche zu Briel.

Almora, Stadt in Indien, der Sitz eines Rajahs.

Almosen, milde Gaben an Dürftige, daher Almosenier, 1) Almosenpfleger, 2) ein geistlicher Beamter fürstlicher Personen, der zugleich Hofprediger ist.

Almouchiquos, amerikanische, Volks-Urstamm am Ufer des Chovacouet, hat eine eigne Sprache und ist kein Nomadenvolk, sondern treibt den Landbau.

Almoumenin, Fürst der Rechtgläubigen, der Name der Nachkommen Muhameds.

Almsbury, Landungsplatz in Massahusets in Nord-Amerika mit 1900 Einw., welche wichtigen Schiffbau treiben.

Almus, von den Magyaren, den Ahnherrn der der Ungarn, 884 zum Herzoge gewählt, zog mit 216,000 streitbaren Männern aus Asien. Zuerst griff er den russischen Fürsten und die Bulgaren an, die er nöthigte Geiseln zu geben, dann eroberte er Ungarn und gründete die Festung Munkacs. Hierauf übertrug er seinem Sohne Arpod die Herzogswürde. Sein männlicher Stamm, der 400 Jahre lang Ungarn beherrschte, erlosch mit Andreas III., aber die Kaiser aus dem östreichischen Hause stammen in weiblicher Linie von Almus her.

Almutium, Almütze, hießen die Pelze der alten französischen Canonicer, womit sie ihren Kopf bedeckten.

Alnus, Erle (s. d.).

Alnwick, Stadt in Northumberland mit den Ueberresten einen alten Festung. Sie sendet zwei Deputirte ins Parlament und ist durch das Unglück zweier schottischen Könige, die in England eingefallen waren, in der Geschichte merkwürdig. Malcolm wurde hier mit seinem Sohne Eduard 1092 getödtet, Wilhelm I. aber 1174 geschlagen und gefangen.

Aloa, das Erndte-, auch Weinlesefest der Alten, von ihm führt die Göttin der Feldfrüchte Ceres den Beinamen Aloa.

Aloe, eine Fettpflanze, in Afrika, West- und Ost-Indien einheimisch. Es wird aus ihr ein Saft gewonnen, der ein häufig gebrauchter sehr bitterer Arzneistoff und ein heftiges Arzneimittel für die Unterleibs-Organe ist. Im Deutschen legt man, wiewohl fälschlich, der amerikanischen Agave (s. d.) den Namen Aloe bei.

Aloeholz, kommt von dem in Amboina einheimischen Baume Excoecaria agallocha und wird von den Tischlern zu den seltensten und kostbarsten Arbeiten verwendet.

Aloiden, in der Mythologie Otus und Ephialtes, zwei ungeheure Riesen, deren Vater nach einigen Neptun, nach andern Alöus war, ihre Mutter aber Iphimedia, die Tochter des Triops und Gattin des Alöus. Sie waren schon in ihrem neunten Jahre 9 Ellen breit und 27 Ellen lang, und wollten den Himmel erstürmen und die Götter entthronen, wurden aber vom Apollo getödtet und in den Tartarus geschleudert, wo sie, an eine Säule gebunden, von Schlangen zernagt und durch das Geschrei einer Eule gequält werden. Diese Mythe wird jedoch sehr verschieden erzählt.

Alogianer, Sektirer, welche Christus (dem Logos, Wort) die Gottheit absprachen. Sie bestanden im 2ten Jahrhundert, ihr Stifter war Theodotus, Gerber zu Byzanz. In Holland legt man auch den die Gottheit Christi leugnenden Socinianern diesen Namen bei.

Aloi, der innere Gehalt, Werth.

Alonge, Anhangszettel an einem Wechsel, um mehrere Indossenten darauf zu setzen, die auf dem Wechsel selbst keinen Platz mehr fanden.

Alope, Tochter des Kerkyon, setzte ihren vom Neptun gezeugten Sohn Hippothous aus, welchen Hirten fanden, die über seine schönen Kleider in einen Streit geriethen, und diesen den Kerkyon zu schlichten baten. Kerkyon erkannte die Gewänder seiner Tochter und ließ diese erzürnt ins Meer werfen.

Alopekonnesus, Stadt auf dem trazischen Chersones, von den Aeoliern angelegt, leistete mit noch 3 Städten den Athenern gegen König Philipp Beistand, weswegen sie mit der goldenen Krone beschenkt wurde.

Alopekurus, Fuchsschwanz, auf Wiesen, ein gutes Viehfutter.

Aloper, ein Ungeheuer in Fuchsgestalt, Landes-Plage der Thebaner, dem sie monatlich einen Knaben opferten, bis endlich Amphitryon mit Hilfe des Wunderhundes Kephalos sie davon befreite.

Aloros, nach der Sage Name des ersten Königs bei den Chaldäern.

Alosies, Fest der Arkadier zu Ehren Minervas und des über die Spartaner erfochtenen Sieges.

Aloysius, Gonzaga, Marcheſe von Castiglione,

war den 9. März 1568 geboren und wurde von seinem Vater, Ferdinand Gonzaga, zum künftigen Regenten des Landes erzogen, da er aber von Jugend auf äußerst fromm war und sich entschlossen hatte, ein Geistlicher zu werden, theilte er seine ganze Zeit zwischen Studien und Gebeten, fastete und geißelte sich mehrere Male die Woche und bewog endlich nach langen vergeblichen Mühen seinen in eine schwere Krankheit verfallenen Vater, daß er ihm gestattete, in den Orden der Jesuiten zu treten, worauf Aloysius sich zu Mantua das Ordenskleid anziehen ließ und noch in dem strengen Winter 1585 nach Rom abreiste. Als er die Probezeit (Noviziat) bestanden hatte, legte er 1587 Profeß ab, studirte unermüdet Theologie und Philosophie, und war ein Muster klösterlicher Demuth und Zucht. Noch schlichtete er einen Streit zwischen seinem Bruder Adolph, der statt seiner an die Regierung gekommen war, und dem Herzoge von Mantua, und starb 1591 den 21. Juni zu Rom an der damals ausgebrochenen Pest, die er bei Wartung der Kranken geerbt hatte, 23 Jahre alt. Man erzählt viele Wunder, die an und durch den frommen Jüngling vor und nach seinem Tode gewirkt worden seien, er wird als Heiliger verehrt, und sein Andenken von der katholischen Kirche am 21. Jun., als seinem Todestage, begangen.

Aloza, oder Al-Uzza, die Mächtige, Name einer Göttin, welche als Tochter Gottes von den Arabern, besonders von den Stämmen Koraisch und Kenanach in alten Zeiten verehrt wurde. Bei dem Stamme Ghatfan war die Akazie ihr heiliges Symbol.

Alp, der, das Alpdrücken, ein beängstigendes Gefühl, das im Halbschlafe befällt, mit der Vorstel-

lung, als werde man, ohne sich regen zu können, von einer schwer aufliegenden gespensterischen Gestalt, welche die Brust und Kehle zusammen preßt, gedruckt. Der Leidende will sich durch Muskelbewegung helfen, ist aber nicht im Stande, eine Muskelfaser zu regen, noch einen Laut um Hülfe hervorzubringen. — Es ist dieß ein Krankheitszustand, der von Vollblütigkeit, zu vielem Sitzen, Magenüberladung, Rückenliegen u. s. w. seine Entstehung hat. Die Alten hielten es wirklich für ein Gespenst und suchten es, wiewohl vergebens, durch abergläubische Mittel zu vertreiben.

Alp, ein kleiner Fluß, welcher auf dem Myten-Berge entspringt, den häufig besuchten Wallfahrtsort der Schweiz, Einsiedeln, berührt, und durch das Alpthal, das reich an guten Weiden ist, fließt.

Alp, (die) in der Schweiz, Schwaben und Tyrol jeder hohe mit Gras bewachsene Berg, wohin das Vieh auf die Weide getrieben wird und den Sommer über bleibt.

Alp, die, (Alb) eine Gebirgskette in Schwaben, die am Schwarzwalde, der eine Fortsetzung des Jura ist, hervorspringend von Südwest gegen Nordost am linken Donauufer hinstreicht und in einer Länge von 15 Meilen das südliche Würtemberg durchschneidet. Es ist ein aus regelmäßigen Felsen bestehendes Kalkgebirge, seine Thäler haben üppige Fruchtbarkeit, seine Gipfel sind öfters mit Schlössern und den Ruinen verfallener Burgen gekrönt, die, wie der hohe Staufen, der Rosenstein, die Teck, Achalm, Hohen-Urach und Hohenzollern, dem kundigen Anschauer die interessantesten Erinnerungen aus den Zeiten des Mittelalters und des Ritterthums erwecken. Die Alp hat mehrere Höhlen,

von denen die bekanntesten sind: das Sibyllenloch auf dem Teckberge, die Grabenstätterhöhle mit einem Sande von Goldglanz, das Falkensteinerloch, aus dem ein Bach hervorströmmt, und das Nebelloch bei Pfullingen, welche Höhle 488 Fuß lang ist und eine Menge aus Tropfstein gebildeter, die seltsamsten Figuren darstellender Säulen enthält.

Alp (Alb), der Name einer würtembergschen Land-Vogtei von 30 Quadr. Meilen und 109,000 Einw.

Al pari s. Pari.

Alpen (vom celtischen Wort alp, groß, hoch), der Name des halbmondförmigen Kranzes von Gebirgen, die sanft auf der nördlichen, steil und abschroffig auf der südlichen Seite, sich nach und nach zu himmelanstrebenden, oft mit ewigem Schnee bekrönten Fels-Kolossen erheben, und Italien von Frankreich, der Schweiz und Deutschland trennen, welcher Name sich aber in Ungarn und Servien verliert. Die einzelnen Ketten hatten schon bei den Römern ihre eignen Namen. Die Alpen fangen am genuesischen Meere an, ziehen sich im Halbmonde durch Savojen, Piemont, die Lombardei, Schweiz, Tyrol, Illyrien bis an's osmannische Reich, breiten ihre Arme durch Italien unter dem Namen Apenninen, durch einen Theil von Deutschland (Schwarzwald) und von Frankreich (Jura) aus, und werden so der Gebirgsstock, der seine Gewässer an die Nordsee, das schwarze, adriatische, u. mittelländische Meer abgiebt, denn auf ihm entspringen der Rhein, die Donau, der Po, die Rhone ꝛc. Dies Gebrige hat die höchsten Bergspitzen Europas Montblank 14,798 Fuß, Orteler 14,466, Montrosa 14,680 Fuß über der Meersfläche erhaben, die mit ewigem Eise und Schnee

bedeckt sind. Die Alpen erhalten in ihren Ausdehnungen auch verschiedene Namen. Man kann die Bewohner der Alpengebirge auf 7,000,000 Menschen schätzen. Diese merkwürdigen Gebirge, besonders die schweizerischen, werden jährlich von zahlreichen Fremden besucht und erstiegen, sie sind auch in alter und neuerer Zeit von ganzen Kriegsheeren überschritten worden, nämlich bei Hannibals und dann Buonapartes Zug (s. d.) nach Italien (1800).

Alpenrose, Rhododendron, ein schönes, roth blühendes Gesträuch, das aus den Klüften der Stein-Felsen wuchert, in die Gärten aber hart zu verpflanzen ist.

Alpenstrassen, neue. Seit Napoleons Regierung wurden 4 Straßen mit ungeheurer Mühe und eben so großen Kosten über die Alpen zur Bequemlichkeit des Handels angelegt; wir bemerken die 1) über den Simplon, 6174 Fuß überder Meeresfläche erhaben, und 8 Meilen lang, mit 264 Brücken mit steinernen Pfeilern; 2) über den Genevre von Nitza nach Genua.

Alpenwirthschaft, Alpenökonomie, wird auf den Weidstrichen der Gebirge im Sommer getrieben und besteht in Nährung des jungen und Mast-Viehes oder des milchgebenden, und in Bereitung von Butter, Käse, und Zieger, welches in der Sennhütte geschieht. Die besten Alpenfutterkräuter sind die Mutten, Liebfrauen-Mantel, Alpwegerich oder Adelgras, Alpenpimpinelle, Alpenarezie, Alpenklee und Alpenstragel. Das beste und kräftigste Futter, Wildheu genannt, erhalten die Gebirgsschweizer an den Felsenabsätzen, wohin sie sich mittelst Fußeisen wagen. Der Käse macht das Haupt-Produkt der Alpenwirthschaft aus und wird dessen eine

ungeheure Menge gefertigt und auſſer Landes geführt.

Alpersbach, Flecken in Würtemberg mit 1350 Einwohner.

Al peso, nach dem Gewichte der einzelnen Stücke.

Alpfuß, fünfeckige Figur in einem Zuge gezeichnet, sollte fürs Alpdrücken helfen.

Alpha, erster Buchstabe im griechischen Alphabete.

Alphabet, die ganze Reihe der Buchstaben einer Sprache, in eine gewisse Ordnung gebracht. — Die ersten 2 Buchstaben des griechischen Alphabetes führen den Namen Alpha (α) und Beta (β) daher das Wort Alphabet ganz analog dem deutschen Ausdrucke entstanden ist. — Die Alphabete der einzelnen Sprachen werden, in sofern sie hieher gehören, und nicht allgemein bekannt sind, in den über diese Sprache handelnden Artikeln aufgeführt werden, daher hier nur noch die Bemerkung, daß sich in den Alphabeten beinahe aller Sprachen eine auffallende Aehnlichkeit in Aneinanderreihung der einzelnen Buchstaben findet, was einen nicht unwichtigen Beweis für die Verwandtschaft der verschiedenen Sprachen mit einander giebt. — Im Buch-Handel bedeutet Alphabet eine Anzahl von 23 Druck-Bogen, indem man nämlich die einzelnen Bogen nach den Buchstaben des Alphabetes, A, B, C. u. s. f. signirt, das V und W. aber ausläßt. — Auch bedient man sich dieses Wortes im Buchhalten statt Register.

Alpheus, einer der größten Flüße Griechenlands und der größte in Peloponnes, entspringt in Arkadien und ergießt sich in's jonische Meer. Der Gott dieses Flusses, ein Sohn des Ammon und der Thetis und ein großer Liebhaber der Jagd, gewann die Nymphe der

Diana, Arethusa, lieb, und als sie, ihm zu entrinnen, durch Dianas Begünstigung als Bach nach Sicilien floß, eilte Alpheus als Strom ihr nach und vereinigte seine Wasser mit den ihren. Auch Diana entgieng seinen Liebesnachstellungen nur dadurch, daß sie sich und ihre Nymphen schwarz färbte, damit er sie nicht erkennen möchte.

Alphons I., König von Asturien und Stifter des Königreiches Leon, war der Sohn des Herzogs von Cantabria Don Petro, ein Abkömmling des Westgothen-Königes Recared, daher sein Beiname der Katholische. Er kämpfte muthig im Gefolge des Helden Pelayo gegen die Araber, der ihm zum Lohne seiner Tapferkeit seine Tochter Hermisenda zur Gemahlin gab. Nach Pelayo's und dessen Sohnes Tode erhielt er die Krone Asturiens und führte bis an seinen Tod (770) einen Verherungskrieg mit den Mauren.

Alphons II., Enkel Alphons I., hatte eine Regierung, deren Beginnen schon stürmisch war und die es in der Folge auch blieb. Er schloß mit Karl dem Großen gegen die Mauren ein Bündniß, und zeigte sich als tapferer Krieger. Den Beinamen der Keusche erhielt er, weil er in der Ehe das Gelübde der Enthaltsamkeit beobachtete. Er legte Schwächlichkeit halber 835 die Regierung nieder und starb endlich als 85 jähriger Greis im Jahre 842. Zu seiner Zeit wurde der Leichnam des Apostels Jakobus entdeckt, den er nach Compostella bringen ließ, das seitdem St. Jago di Compostella heißt. Unter seiner Regierung wurde ganz Biskaia wie auch Lissabon den Mauren entrissen.

Alphons III., König von Leon und Asturien, mit dem Beinamen der Große, folgte 18 Jahre alt seinem

Vater Ordogno in der Regierung (866). Sein Regierungsantritt war unruhig, denn die mächtigen Großen suchten sich frei zu machen, und wirklich mußte er dem Grafen Sancho von Bigorre, einem Krieger, dessen Klugheit und persönliche Tapferkeit die Hülfe Frankreichs unterstützte, Navarra als Lehen lassen, dessen Sohn Garzias I. den Titel eines Königs von Navarra annahm und so ein neues Königreich gründete. Er führte blutige Kriege, die ihm einen Theil Portugals und Alt-Castiliens zubrachten, und stellte mehrere Städte wieder her, z. B. Burgos, Portus cale (das heutige Oporto), von welcher Stadt das Königreich Portugal den Namen hat. Aber am Ende seines Lebens stiegen ihm trübe Unglückswolken auf. Das Volk, welches sich durch die vielen Abgaben gedrückt glaubte, erregte einen Aufstand, und, Schande genug, Alphons eigner Sohn Garcias stellte sich an der Aufrührer Spitze. Es gelang ihm zwar mit kräftigem Muthe den Aufruhr zu zernichten, aber das strenge Urtheil, welches er über den unnatürlichen Sohn fällte, indem er ihn zu harter Gefangenschaft im Schlosse Gauzun verurtheilte, zog für ihn traurige Folgen nach sich. Seine Gattin Æimene, empört über ihres Sohnes Unglück, bewog ihre beiden anderen Söhne zur Rettung des unglücklichen Bruders gegen den eignen Vater feindlich aufzutreten, zu gleicher Zeit fand der Gefangene einen kräftigen Helfer an seinem Schwiegervater Nunno Fernandez, einem mächtigen kastilianischen Grafen, dessen Ansehen auch die anderen Großen des Reiches mit sich gegen den König zog. Umsonst sollte ein blutiger Krieg Alphons noch seine Krone sichern, der endlich sich zu schwach sah, und seinem Sohne Garzias, um die Ruhe

wieder herzustellen, selbst die Krone aufsetzte, seinem zweiten Sohne Ordogno aber das Königreich Gallizien gab. Er gab dem Volke seltene Beweise des Gehorsams gegen den König (seinen unnatürlichen Sohn) und führte für denselben die asturischen Schaaren gegen die Mauren (910), aus welchem Feldzuge er siegegekrönt mit reicher Beute zurückkehrte, aber in selbem Jahre auch zu Zamora starb.

Alphons VI., König von Leon, Castilien und Gallizien, erhielt von seinem Vater 1065 Leon und Asturien, aber sein Bruder Sancho II. von Kastilien griff ihn feindlich an, und erhielt ihn durch den gewaltigen Cid als Gefangnen, worauf er ihn in ein Kloster sperrte, aus welchem er aber entfloh und an dem Hofe des maurischen Königs von Toledo, der an seinem Vater doch den gefährlichsten Feind gehabt hatte, Zuflucht suchte, und wirklich fand. Als sein Bruder Sancho meuchelmörderischer Weise gefallen war, bestieg er den Thron wieder, fiel aber auch treulos seinen Bruder Garcias an und raubte ihm Gallizien, sein Königreich. Nun gieng sein Plan auf Toledo, obgleich er dort einst Schutz gefunden hatte, und nach 8 jährigem Kriege, wobei sich vorzüglich der Cid, die Blume der spanischen Ritter, auszeichnete, fiel Toledo in seine Hände. Die erschrockenen Mauren riefen die Moravethun aus Afrika zu Hülfe, die ihn zwar besiegten, aber doch, nachdem er Frankreich zum Bundesgenossen erhalten hatten, wieder abzogen. — 1096 vermählte er sich mit Zaide, Tochter des maurischen Königs von Sevilla. Mit den Mauren aus Afrika hatte er später noch einen harten Kampf, zwei Schlachten fielen gänzlich unglücklich aus, in der letztern verlor er sogar

noch seinen Sohn Sancho (1108). Nun aber zeigte sich des Heldengreisen Kraft, 72 Jahr alt gewann er über die siegstolzen Mauren Schlacht auf Schlacht und selbst Cordoba sank. Er starb 1109, nachdem er 44 Jahre regiert hatte. Alphons besaß seltene Eigenschaften, aber keine Tugenden, ein schlechtes Licht wirft besonders die Verfolgung des gewaltigen Cid, der Stütze seines Throns, auf seine übrigen Thaten.

Alphons VII. (bei Andern VIII.), Raimund, König von Leon und Gallizien, ein in der spanischen Geschichte ausgezeichneter Held, der Sohn Raimunds von Burgund, Grafens von Gallizien. Als die Königin Urraka, seine Mutter, Kastilien und Aragonien durch eine zweite Heirath mit Alphons von Aragonien verband, sich aber selbst herrschsüchtig und gewaltsam zeigte, empörten sich die Gallizier und erwählten den jungen Alphons zum Könige, welchem Beispiele auch die Kastilianer folgten, jedoch konnte er erst nach seiner Mutter Tode zum ruhigen Besitze des Reiches kommen, indem der Abt Peter der Ehrwürdige von Cluny durch einen Vergleich es dahin brachte, daß sein Stief-Vater Alphons von Aragonien gegen Abgabe von Rioja und Biskaya allen Ansprüchen entsagte. Araber wie Christen mußten der Kraft und Klugheit des tapfern Alphons weichen, ja, es kam so weit, daß das ganze christliche Spanien von ihm abhängig wurde, worauf er den stolzen Titel Kaiser von Spanien annahm, sich auch wirklich dazu zu Leon 1135 krönen ließ. Sein Titel war Ildefonsus, pius, felix, augustus, totius Hispaniae Imperator. Sein vorzüglichster Sieg ist der über die Mohaden aus Afrika 1157, in welchem Jahre er aber auch sein Heldenleben, gefeiert in ganz Spa-

nien, beschloß. Merkwürdig ist von ihm noch sein Liebes-Abentheuer mit einem jüdischen Mädchen, deren Ueberredungskünsten es gelang, daß er seine Gemahlin auf einige Zeit verstieß, wo sich die Geschichte ereignete, daß, als die Stadt, worin sie sich befand, von den Mauren angegriffen wurde, sie diesen sagen ließ, ob es ihrer Ehre zuständig sei, gegen Frauen zu kämpfen, worauf selbe beschämt wieder abzogen.

Alphons VIII. (IX.), der Sieger von Tolosa. Anfangs im Kampfe mit den Mauren glücklich, erlitt er gegen den afrikanischen Miramamolin bei Alarkos 1195 eine gänzliche Niederlage, 20,000 Mann und die ganze kastilianische Reiterei waren verloren. Jetzt fielen selbst die Könige von Leon und Navarra sein Land feindlich an, doch verzagte er noch nicht, mit Aragoniens Beistand gewann er die große Schlacht bei Tolosa (1212), in welcher, wie Augenzeugen erzählten, 200,000 Feinde blieben, die erbeutete Fahne Miramamolins sandte er nach Rom. Er war Stifter der ersten spanischen Universität zu Palencia, und starb 1214.

Alphons X., der Weise, König von Kastilien u. Leon. Er war groß im Kampfe, wie in der Gelehrsamkeit, aber sein Leben nichts destoweniger nicht glücklich. Die deutschen Fürsten wählten ihn zum Kaiser, welchen Titel er auch annahm, aber sich weder in die Rechte desselben, noch in die des Herzogthumes Schwaben, das ihm durch seine Mutter, eine Tochter Kaiser Philipps, Herzogs von Schwaben, als die Hohenstaufische Linie durch Conradins ungerechte Hinrichtung erloschen war, als Erbe zufiel, zu setzen vermochte. Seinen Glanz in Kriegsthaten erwarben ihm die glücklichen Kriege mit den Mauren. Später hatte er mit Söhnen und Enkeln

Krieg, bis ihn endlich der Tod 1284 im 58 Jahre seines Lebens hinwegnahm. Als Gelehrter war er der erste seiner Zeit, er gab selbst treffliche Gesetzsammlungen heraus, worin er unter andern sagt: Der Despot haut den Baum um, der Weise beschneidet die üppigen Aeste. Er ließ mit vielen Kosten die bekannten astronomischen Tafeln (nach ihm die alphonsinischen genannt) verfertigen, und war auch ein trefflicher Dichter.

Alphons XI., König in Kastilien und Leon, bekannt durch seinen Sieg am Salado 1340, 200,000 Mauren bedeckten das Schlachfeld.

Alphons V., der Großmüthige, König von Aragonien, Neapel und Sizilien, bestieg 1416 den Thron. Er führte siegreiche Kriege, in welchen allen seine erste Tugend, die Großmuth, hervorstrahlte. Aber eben dieser Tugend willen wurde er, als ihn die Genueser in einer Schlacht gefangen hatten, von Philipp Visconti auch gleich ohne Lösegeld freigelassen. Bekannt ist seine Liebe zur schönen Margaretha von Hijar.

Alphons I., mit dem Beinamen Henriquez, der Eroberer. Seine Mutter gab nach ihres Gemahls Tode den Staat verächtlichen Günstlingen Preis, daher sie des Thrones entsetzt wurde. Diese fand jedoch Hülfe beim König von Kastilien, aber in einer großen Schlacht siegte Alphons 1139 und er, der früher sich nur Graf von Portugal nannte, wurde von seinem Heere zum Könige ausgerufen. — Hierauf entwarf er die Reichsgesetze, der Thron wurde für erblich erklärt und jeder Fremde ausgeschlossen. Er nahm den Mauren Lissabon, hatte aber das Unglück, im Kriege mit dem Könige von Leon vom Pferde zu stürzen, sich ein Bein zu brechen und sich also noch im 80 Jahre gefan-

gen nehmen lassen zu müßen. Später focht er noch gegen die Mauren und starb seines Alters im 75., seiner Regierung aber im 57 Jahre 1185.

Alphons III., König von Portugal, geboren 1210, gest. 1279. Von ihm ist merkwürdig, daß er zuerst, nachdem er Algarvien erobert, sich den Titel eines Königs von Algarvien beilegte. Zu seiner Zeit waren die Gränzen Portugals wie ungefähr die jetzigen.

Alphons V., König von Portugal, mit dem Beinamen der Afrikaner, geboren 1432. Unter seiner Regierung wurde die Küste von Guinea entdeckt. Sein Krieg in Afrika war ruhmvoll, und merkwürdig ist noch von ihm, daß er den Orden der Schwertritter in Portugal stiftete, der Sage zufolge, daß ein christlicher Fürst ein in Fetz aufbewahrtes Schwert erobern müsse. Er starb 1481 an der Pest.

Alpinen, Gebirge in Frankreich, dessen höchste Spitze 10,200 Fuß über der Meeresfläche erhaben ist.

Alpini, Prosper, ein großer Botaniker, der durch seine Entdeckungen im Morgenlande die Kenntniß der Gewächse ungemein vermehrte. Er wurde zu Marostica im Venetianischen 1553 geb. und widmete sich dem Studium der Medicin. Er hielt sich einige Jahre in Aegypten auf. Eine Frucht dieses Aufenthalts war das Werk de plantis Aegypti. (Patav. 1640. 4.) Noch verdanken wir ihm ein anderes treffliches Werk, de Plantis exoticis. (Venet. 1627. 4.) Von ihm hat eine Pflanzengattung den Namen Alpinia.

Alpis, nach Herodot ein Fluß, der in die Donau fällt, vermuthlich Inn oder Isar.

Alpnach, ein Flecken im Schweizerkantone Unter-

walden, mit 1140 kathol. Einwohnern, von ihm führt der Alpnacher See seinen Namen.

Al Rasi, einer der vorzüglichsten arabischen Aerzte und Philosophen und der erste eigentliche Chemiker dieser Nation, lebte in Bagdad, starb aber zu Cordova in Spanien 1010.

Alraun, Wahrsagerin, weise Frau, Priesterin bei den alten Deutschen, siehe Allrunen, 2) die Wahrsagerpflanze, vom Geschlechte der Wolfskirsche, 3) kleine Hausgötter unserer Urväter, beinahe einen Schuh hoch, aus der Wurzel der Wahrsagerpflanze geschnitzt. Sie wurden zierlich geputzt, in Kästchen verwahrt und öfters gewaschen, man schrieb ihnen viele Kräfte zu. Die Marktschreier trieben sehr viele Betrügereien damit. Von diesem Aberglauben ist vermuthlich das Hainzel-Männchen entsprossen.

Al rigore di Tempo, (Muf.) im strengen Zeit-Maase.

Alschech, (Moses), berühmter Rabbiner u. Schrift-Ausleger.

Alse, Goldfisch, eine Häringsgattung.

Al segno, (Musik) bis zum Zeichen.

Alsen, dänische Insel mit 16,000 Einw., die sich stark auf Gartenbau verlegen.

Alsenborn, Flecken am Niederrhein mit 1800 Einwohnern.

Alsenz, bedeutender Ort im Rheinkreise Bayerns mit 1050 Einwohnern.

Alsfeld, Stadt im Großherzogthume Hessen am Schwalmflusse, mit 18,000 Einw.

Alsleben, Anhalt-Dessauisches Amt im preuß. Regierungs-Bezirke Merseburg mit 1400 Einw.

Alsladt, Daniel von, berühmter niederländischer Maler im 18ten Jahrhunderte.

Alsödea, eine strauchartige Pflanze aus dem südlichen Amerika.

Alstahoug, norwegisches Dorf in Nordland, dabei ein Berg mit 7 Spitzen, die sieben Schwestern genannt.

Alston, englischer Flecken in der Grafschaft Cumberland mit 1800 Einwohnern und bedeutenden Eisen-Gußwerken.

Alston, Karl, geboren 1683, gestorben 1760, ein Botaniker Schottlands, von welchem eine Pflanze den Namen Alstonie hat.

Alströmer, Jonas, ein um die Cultur Schwedens sehr verdienter Mann, starb 1761. Sein Sohn Clas Alströmer, entdeckte in Peru ein Zwiebelgewächs, das jetzt nach ihm Alströmeria heißt und in unsern Glas-Häusern getroffen wird.

Alt, in der Vokalmusik die zweite Singstimme. Man giebt ihm in seiner höchsten Ausdehnung den Umfang von dem kleinen f bis ins zweigestrichene c. Vom kleinen f bis ins eingestrichene a heißt er der tiefe, vom kleinen a aber bis ins zweigestrichene c der hohe Alt. Der Altschlüssel ist der c Schlüssel auf der 3ten Linie. Bei der Instrumentalmusik wird diese Stimme durch die Alto Viola (Bratsche) unter gleichem Schlüssel nachgeahmt.

Alt Aberdeen, (Old-Oberdeen), s. Aberdeen.

Altai, ein Gebirge in Asien, verbindet sich mit dem Tibetanischen und Aralgebürge; die mit Schnee bedeckten Spitzen heißen die weißen Berge.

Altaich (Ober und Nieder), zwei ehemalige Bene-

diktiner-Klöster in Bayern.

Alta jurisdictio, hohe oder obere Gerichtsbarkeit.

Altamura, Stadt im Neapolitanischen mit beinahe 16,000 Einw. und dem Titel eines Fürstenthums.

Altan, offner Luftplatz am Oberntheile eines Hauses, auch Söller genannt.

Altan Dschidakti Burchan (indische Myth.), bei den Mongolen einer der Burchanen, welcher, als die Menschen nur noch 30,000 Jahre lebten, auf die Welt kam, ihre Bewohner zu bessern.

Altar, der Etymologie nach überhaupt ein erhöhter Platz, nach dem Sprachgebrauche aber ein steinerner oder anderer Tisch in einer Kirche zur Verrichtung gottesdienstlicher Handlungen. Bereits die Aegyptier hatten Altäre, und in den Tempeln der Griechen befanden sich solche vor den Statuen der Götter und niedriger als dieselben. Auch stellten sie die Altäre bereits gegen Morgen, eine Gewohnheit, die seit Papst Sixtus II. auch unter den Christen allgemein wurde. In den katholischen Kirchen findet man seit Gregor VI. meist mehrere Altäre, und der vorzüglichste derselben, Hochaltar genannt, ist im Chor der Kirche angebracht und steht erhaben auf Stufen; auf ihm wird an Fest-Tagen ꝛc. das Hochamt gehalten und er sonst zu besonders feierlichen Verrichtungen gebraucht.

Altar, ein Sternbild am südlichen Himmel.

Altar, ein 16,380 Fuß hoher Berg in Quito in Amerika.

Altar, bei den Freimaurern der Tisch, woran unter einem Baldachin der Meister vom Stuhle sitzt.

Altaric, ein köstlicher Fisch aus Persien.

Alta ripa (alte Geog.), Stadt der Nemeter am Rheine, das heutige Altrip.

Alta villa, neapolitanische Stadt mit dem Titel eines Fürstenthums und 2500 Einwohnern.

Alta viola, Doppelgeige, Bratsche genannt.

Altbayern, im Königreiche Bayern der Name derjenigen Provinz, welche das ehemalige Churfürstenthum Bayern mit Ausschluß der Oberpfalz und des Herzogthumes Neuburg bildete.

Altbreisach s. Breisach.

Altcastilien s. Castilien.

Altdorf, Stadt (im ehemaligen Franken) im Rezatkreise Bayerns, 5 Stunden von Nürnberg, der Sitz eines Landgerichts, Rentamts und evangelisch-lutherischen Dekanats, zu welchem 10 Pfarreien mit 12 Geistlichen gehören. Altdorf wurde der Reichs-Stadt Nürnberg, dessen Bürger es im Kriege, der nach Georgs des Reichen Tode entstand, erobert hatten, als Entschädigung für den Kriegsaufwand gedachter Stadt vom Kaiser Maximilian dem Ersten zuerkannt, blieb auch nürnbergisch, bis es mit dieser Stadt 1806 der Krone Bayern zufiel. Altdorf hatte eine Universität, auf welcher berühmte Männer lehrten, unter welchen auch Mannert ꝛc., die aber 1809 aufgehoben wurde. Jetzt ist ein protestantisches Schullehrer-Seminar daselbst. Die Umgegend ist sehr fruchtbar und die Hauptnahrung ist der Hopfen-Bau. Einige Stunden von Altdorf bei dem Dorfe Weißenbrunn ist eine Höhle, das Heidenloch genannt, aus welchem der feine röthliche Sand zu den Sand-Uhren geholt wird. Die Stadt zählt 2000 Einwohner. Eine Kolonie von ausgewanderten evangelischen Salz-

bürgern, welche sich hier niederließ, verfertigt Schnitz-Waaren, welche weit verführt werden. 2) Altdorf in der Schweiz s. Altorf, 3) ehemalige Landvogtei Vorder-Oestreichs am Bodensee mit 2000 Einw., jetzt unter würtembergischer Hoheit. 4) Altdorf, ein Dorf in Bayern bei Landshut, Sommerbelustigungs-Ort, der Landshuter. In ihm erblickte Altdorfer (Albrecht), welcher ein Schüler Albrecht Dürer's war und sich vorzüglich im Kupferstechen auszeichnete, das Licht der Welt (1488). Er wurde Mitglied des innern Rathes zu Regensburg und starb daselbst als Stadt-Baumeister 1538.

Alt-Els, eine 11,482 Fuß hohe Berner Alpenhöhe in der Schweiz.

Alte Geographie s. Geographie.

Alte Geschichte s. Geschichte.

Alte Grafen des Reichs hießen die von Schwarzburg, Cleve, Savoyen und Tilly.

Alte Land, ein im 12ten Jahrhunderte trocken gelegtes Marschland im Hannövrischen mit 14000 Einwohnern.

Alte Land, Distrikt in Siebenbürgen, in welchem sich die Hauptstadt des Landes, Hermannstadt, befindet.

Alte Mann, in der Bergmannssprache das in Gruben ausgehauene und aufgestürzte Feld. In den alten Mann bauen, den vor alte Werke gestürzten Berg gewältigen.

Alte Christen, in Spanien der Name solcher, welche jüdischer oder maurischer Abstammung sind.

Alte Mark s. Brandenburg.

Alten, Fluß und Stappelplatz in Lappland, bildet die äußerste Gränze des europäischen Ackerbaues.

Altena, preußische Stadt mit 5,400 Einw.

Altenahr, ein aus 23 Gemeinden bestehender, von 5,300 Menschen bewohnter Distrikt in Rheinpreußen.

Altenau, Bergstadt bei Goslar, mit Silber- Blei- und Kupfergruben.

Altenbecken, preußisches Dorf, mit wichtigem Eisenbergwerk. In seiner Nähe soll die Irmen-Säule gestanden seyn.

Altenberg, Städtchen im Königreiche Sachsen, mit wichtigem Zinnbergwerk. In der Nähe die größte Pinge des Erzgebirges über 100 Ellen tief.

Altenberge, sachsen-gothaisches Dorf an einem Berge, auf welchem ehemals die älteste christliche Kirche in Thüringen, vom Heidenbekehrer und Apostel der Deutschen Bonifazius 724 gestiftet, gestanden. Seit 1811 steht hier zur Erinnerung ein Candelaber 30 Fuß in der Höhe, gewidmet vom Herzog August von Gotha und eingeweiht von der katholischen und lutherisch- und reformirt-evangelischen Geistlichkeit.

Altenbrack, herzoglich braunschweigisches Dorf, merkwürdig wegen seiner Eisenhütten.

Altenburg, Fürstenthum Sachsens, 25 1/2 Quad. Meil. groß, bewohnt von 112,000 Einw., wird begränzt durch das Königreich Sachsen durch die weimarschen, coburgschen, schwarzburgschen und preußischen Gebiete, und durch die fürstlich-reussische Herrschaft Gera in zwei Theile getheilt. Es ist von der Saale und kleinen Gewässern bewässert, hügelig, hat vorzüglichen Landwirthschaftsbetrieb und 600,000 Thaler Landes-Ertrag. Die gleichnamige Hauptstadt mit dem geschichtlich merkwürdigen Schlosse, aus welchem Kunz von Kaufungen die beiden Prinzen Ernst und Albert (1455) entführte,

liegt an der Sprotta und unweit der Pleisse und hat 11,000 Einwohner.

Altenburg, Marktflecken in Niederungarn, das römische ad Flexum, ist größtentheils von Deutschen bewohnt, war früher die Residenz, des ungar. Königs Salomo und wurde später immer den ungarischen Königinnen aus dem Hause Oestreich zu Theil, bis sie Christine, Tochter Maria Theresia's, bekam, die den Herzog Albert von Sachsen-Teschen, Bruder des Kurfürsten Clemens von Trier ehelichte. Albert, welcher nach dem Tode seiner Gemahlin die Herrschaft erbte, errichtete hier ein Lyceum und ein ökonomisches Institut im Jahre 1818. — Daß die Herrschaft bedeutende Freiheiten hatte, zeigt noch in ihrem Siegel die Inschrift Sigillum reipublicae Ovariensis. Die Herrschaft hat 1500 E.

Altenburg, Dörfchen unter Brugg an der Aar mit römischen Alterthümern. Die Grafschaft dieses Namens war das Stammgut der Grafen von Habsburg, die sich auch früher, ehe sie Habsburg erbauten, so genannt haben.

Altenburg bei Bamberg, ein Schloß und Stammhaus der Grafen von Babenberg.

Altenfrauenhofen, Dorf in Bayern an der kleinen Vils, Stammgut der Freiherrn von Frauenhofen, war, wie auch Neufrauenhofen, bis zum Jahre 1802 ein bloß unter der Oberherrschaft des Kaisers mitten in Bayern liegendes freies Reichslehen. Der letzte Sprößling des alten Stammes wurde 1828 vom Könige von Bayern Ludwig mit dem St. Georgs-Orden beehrt.

Altengottern, preuß. Dorf bei Langensalza, mit 1100 Einw. und star.em Gemüsebau.

Altenkirchen auf Rügen, Kirchdorf und Kirchspiel mit Denkmählern aus der Vorzeit der Wenden, nämlich dem Wall der Burg Arkona und Hünen-Gräbern, so wie auch einem Götzenbilde der Wenden. Auf dem Kirchhofe ruht Ludwig Gotthard Kosegarten, welcher von 1792 bis 1808 Pfarrer in Altenkirchen war, dann aber der Kriegsunruhen wegen sich nach Greifswalde begab, wo er ein Lehramt verwaltete. In Altenkirchen dichtete er seine meisten und gelungensten Werke, unter denen die ländlichen Dichtungen: Jukunde und die Inselfahrt lebendige Bilder seiner dortigen Umgebungen entwerfen.

Altenklingen, Schloß im Canton Thurgau, Fideikomiß der Familie Zollikofer.

Altenötting, Marktflecken in Bayern, Sitz eines Landgerichts gleichen Namens und 1540 Einw. zählend, 4 Stunden von Burghausen, das Ultinum der Römer. Weit und breit macht den Ort die Wallfahrt zu unsrer Lieben Frau berühmt. Die Gnadenkapelle ist ein von Bäumen umkränztes auf einem schönen freien Platze stehendes, sehr kleines Gebäude, an welches aber eine Kirche angebaut ist, sie mag früher ein heidnischer Tempel gewesen seyn, gewiß aber ist es, daß sie um das Jahr 696 vom Bischoffe Rupert dem Heiligen zu einer christlichen Kirche eingeweiht wurde, der auch einen Sohn Theodors des Großen taufte. Ums Jahr 876 baute König Karlmann dort ein Kloster, in welchem auch 880 seine Reste beigesetzt wurden. Aber im Jahre 907 zerstörte ein wilder Anfall der rohen Ungarn den ganzen Ort, bis auf die kleine Guadenkapelle. Herzog Ludwig I., Sohn Otto's I. des Großen von Wittelsbach, gründete daselbst ein

(nun aufgehobnes) Kollegiatstift. Die Stiftskirche wurde vom Bischof in Chiemsee Berchtold 1511 eingeweiht, in ihr ruhen nun König Karlmanns Reste. In der St. Peters Kapelle ist die Gruft des im 30jährigen Kriege so berühmten Feldherrn Tilly mit der Aufschrift; Monumentum Tilianum † MDCXLV. In dieser Kapelle wird jedes Herz der Regenten-Familie beigesetzt. Das ehemalige Franziskanerkloster ist nun mit Kapuzinern besetzt, die den Gottesdienst besorgen und das Recht haben, wieder in ihren Orden aufzunehmen. Unter den dort befindlichen reichen Schenkungen ist auch die Churfürst Max Emanuels besonders sehenswerth. Der Churfürst ist nämlich in ritterlicher Kleidung, mehrere Schuhe in der Größe, in knieender Stellung aus Silber gegossen. — In der Nähe des Ortes befindet sich ein guter Sauerling, der Georgen-Brunnen.

Altenstein, Sommer-Residenz der Herzoge von Sachsen-Meinungen mit sehenswerthen Anlagen und Verschönerungen. Noch ist von Altenstein merkwürdig, daß in seiner Nähe Luther auf Befehl Churfürst Friedrichs des Weisen überfallen und dann auf Schloß Wartburg gebracht worden. Noch steht die Buche, Luthers-Buche genannt, unter welcher der große Reformator ausgeruht, und noch zeigt man den Brunnen, aus welchem er Labung geschöpft haben soll. Unfern von Altenstein ist die Altensteiner oder Liebensteiner Höhle, die, so weit sie begangen werden kann, 400 Pariser Fuß lang ist; sie wird von einem Bache durchflossen, der einen kleinen See in ihr bildet. — Die Haupthöhle besteht aus zwei großen Sälen, die besonders zur Liebensteiner

Badezeit alle Sonntage beleuchtet sind, und worinn auch getanzt wird.

Altensteinia, eine Blume aus der Familie der Orchideen, welche Humbold dem berühmten preußischen Staats-Minister von Altenstein zu Ehren so genannt hat. Sie ist in Quito einheimisch.

Alten Vörde, eine durch ihren Gewerbfleiß merkwürdige Bauernschaft im südlichen Theile der Grafschaft Mark. Hammerwerk reiht sich hier an Hammerwerk und Bleiche an Bleiche. Das Ganze liegt in einem tiefen Thale von der Ennepe durchrauscht. Nicht weit von ihren Ufern ist der Eingang zur Kluterthöhle. Sie war schon oft die Zuflucht der Bewohner der Umgegend in Kriegen, spielt daher eine Hauptrolle in den hierländischen Sagen.

Alter, ein Zeitraum von unbestimmter Dauer, der in Anwendung auf Sachen und Menschen vielfache Bedeutung und Bezeichnungen hat. In der Physiologie und Staats-Arzneikunde bezeichnet Lebensalter jeden Zeitraum des menschlichen Lebens, der sich durch wahrnehmbare Veränderungen in der Thätigkeit der körperlichen und geistigen Kräfte unterscheidet, oder auch im weitern Sinne die Gesammtheit aller Lebensperioden des Menschen von dessen Erzeugung bis zum Tode. Es werden drei Perioden des Lebens-Alters angenommen. Der erste Zeitraum begreift das Alter der Zunahme, worin der Mensch der Idee des Menschenlebens und der Erreichung der dadurch bedingten Zwecke sich fortschreitend nähert. Der zweite Zeitraum, die Höhe, das stehende Alter; in ihm hat der Mensch in so weit es seine eigenthümliche Natur und die äußern bedingenden Verhältnisse gestatteten, die Idee und die

Zwecke des Lebens (Ausbildung der körperlichen Individualität, Vernunftbildung und Kraft zur Fortpflanzung) erreicht; der dritte Zeitraum ist der der Abnahme, Körper- und Geisteskräfte werden schwächer und endlich hört mit dem Tode die organische Individualität auf. Im gewöhnliche Menschenleben nimmt man vier Lebensperioden an: 1) die Kindheit, 2) das Jugendalter, 3) das Lebensalter der Erwachsenen, 4) das Alter im engern Sinn, das Greisenalter.

Altera avis, bei den römischen Auguren ein Unglück-andeutender Vögelflug.

Alter ambove, Einer oder Beide.

Alteration, Gemüthsbewegung, Schrecken, Aergerniß.

Altercationes, Hader oder Zwist, eben so hiesen auch die Debatten im römischen Senate.

Alterego, Anderes Ich, Stellvertreter, dann eine königl. Vollmacht in Spanien, alle Sachen ohne weiteres Appelliren zu entscheiden.

Alter Hau, ein mit Gras bewachsener ausgehauener ehemaliger Wald-Distrikt.

Alterirter Fuß, bei Pferden, Vertrocknung der Hornsohle.

Altermänner, Handwerks-Zunftmeister.

Alterna ratio, mathem., verwechseltes Verhältniß.

Alternatio, Abwechslung, Umwechslung.

Alter Styl, die Zeitrechnungs-Art nach Julianischem Kalender, der von dem neuen gregorianischen jetzt um 11 Tage abweicht und dieß so, daß der erste Monatstag von jenem der 12te in diesem ist. Nur die Russen und Griechen haben ihn noch beibehalten, be-

dienen sich jedoch häufig bei der Unterschrift des Datums beider Kalender, nämlich 7/18 März, 24/5 April. Mai.

Alterthümer, s. Antiquitäten.

Alterum tantum, das Doppelte.

Alter uter, Einer von beiden.

Alter-Weiber-Sommer, der Name schöner Tage im Spätherbste, daher auch das Spinnengewebe, das in solchen Tagen gewöhnlich in der Luft fliegt, so heißt.

Altesse, Hoheit, Titel fürstlicher Personen.

Alte Welt, die den Alten schon bekannten drei Welttheile: Europa, Asien und Afrika.

Altfränkisch, sagt man von Sitten, Gebräuchen und Kleidern, die nicht mehr gewöhnlich sind.

Altfürstliche Titel, derjenigen fürstlichen Häuser, die auf dem Reichstag zu Augsburg, welchen Rudolph II. 1582 hielt, schon Sitz und Stimme unter den Fürsten gehabt haben.

Althäa, eine Pflanzengattung aus der Familie der Malven. Bei uns sind als Garten-Zierblume die A. rosea, die Rosenmalve, und als Arzneipflanze die A. Officinalis, der Eibisch, bekannt.

Althaea, Gemahlin des Oeneus, Königs von Aetolien, von welchem sie den Meleager (s. d.) gebar. Bacchus verliebte sich, als er bei ihrem Gemahle einkehrte, in sie, und Oeneus begünstigte noch aus Gefälligkeit und Ehrfurcht seine Leidenschaft, worauf ihn dieser mit dem Weinstocke beschenkte. Eine Frucht dieser Liebe war die schöne Dejanira, Gemahlin des Herkules.

Althämenes, Sohn des Königs Creteus von Creta, entfloh, als ein Orakel seinem Vater den Tod durch eines seiner Kinder weissagte, mit einer Colonie Cretenser nach Rhodus. Einige Zeit hernach wollte

ihn sein Vater, der ihn zärtlich liebte, besuchen; zum Unglücke aber stieß das Schiff bei Nacht an's Land. Die Rhodier hielten ihn und seine Begleiter für Seeräuber und machten einen Angriff auf sie, es kam zum Gefechte und ein Speer, aus des Sohnes kräftiger Faust geschleudert, durchbohrte den Vater. Erst nach der That erkannte der Unglückliche die theuren Züge, Schmerz überwältigte ihn und Verzweiflungswuth, die seiner Sinne Meister wurde, stieß zu den Göttern die Bitte aus, daß ihn doch die Erde verschlingen möge, was diese auch wirklich geschehen ließen.

Althusius, Johann, berühmter Rechtsgelehrter und Geschäftsmann seiner Zeit, lebte von 1557—1638, wo er zu Emden als Syndikus starb.

Altjagdbar ist ein Hirsch, der bereits acht Jahre zählt.

Altieri, herzogliche Familie in Rom, die ehmals Pauluzzi hieß, aber vom Pabste Clemens X. dem letzten der Familie Altieri adoptirt wurde und dessen Familien-Namen erhielt.

Altin, russische Scheidemünze, ungefähr 3 Kreuzer C. M.

Alting, Menso, geb. 1541, berühmt als ausgezeichneter Theolog und eifriger Verfechter der reformirten Kirche in Ostfriesland.

Altinkar, eine Säure, deren man sich zur Scheidung eines Metalles von seinem Fossile bedient.

Altinum (alte Geographie), Stadt im Lande der Veneter, wurde vom Hunnenkönige Attila zerstört.

Altiora, höhere Dinge, Kenntnisse, Wissenschaften.

Altisried, ein von 1800 Menschen bewohnter Flecken im Oberdonau-Kreise Bayerns.

Altissimus, Beiname Jupiters (s. d.).

Altius tollendi (jus.), das Recht ein Gebäude ohne Rücksicht auf des Nachbars Interesse und Wünsche zu erhöhen.

Altius non tollendi (servitas), wenn ein Haus nicht höher, als es wirklich ist, gebaut werden darf.

Altkirch, französisches Städtchen am Oberrhein mit 1700 Einw.

Altmalvasia (das alte Epidaurus), Stadt auf Morea, in deren Umgegend der Malvasier-Wein gekeltert wird.

Altemark, der am linken Elbe-Ufer gelegene Theil von Brandenburg.

Altmühl, Fluß in Bayern, berühmt durch seine Fische und mehrere Pfunde wiegende Krebse; entspringt 6 Stunden von Anspach und fließt zuerst südöstlich durch Leuthershausen und Gunzenhausen, dann östlich bei Pappenheim und Eichstädt vorbei ins pfälzische Gebiet nach Beilengries und Kipfenberg, und endlich südlich an Dietfurt und Riedenburg vorüber bei Kellheim in die Donau. Ihr Wasser ist ganz trägen Laufes, so daß es halb faul zu sein scheint, übrigens aber doch zum Bierbrauen vorzüglich, was dieß beweist, daß Napoleon aus dem Hofmühl-Bräuhause bei Eichstädt sich das Bier nach Paris bringen ließ. — Karl der Große hatte die wahrhaft große Idee, die Altmühl mittelst eines Canals, dessen Trümmer man noch sieht, mit der Rezat zu verbinden, und so eine Vereinigung der Donau mit dem Rheine herzustellen.

Altomünster, Flecken in Altbayern im Landgerichte Aichach 6 Stunden von Augsburg, mit 800 Einw.

Das Kloster dieses Namens dankt sein Daseyn einem schottischen Prinzen Alto, von dem noch die Hirnschale und das Messer, mit welchem er einen Wald abgeschnitten haben soll, gezeigt wird, dieser kam als Heiden-Bekehrer hieher, baute es, und der heil. Bonifazius weihte es ein.

Altona, Stadt im Dänischen, 1/4. Std. von Hamburg, woher es vermuthlich durch den Volkswitz seinen Namen (Altona, Allzunah) erhielt, entstand erst im 16ten Jahr-Hunderte, zählt aber wirklich schon bei 23,000 Einw., hat wichtige wissenschaftliche und Gewerbs-Anstalten, ist auch merkwürdig in der Geschichte durch den Vergleich, der zwischen Dänemark und dem Herzoge von Holstein 1689 hier geschlossen wurde, wodurch dieser seine Länder wieder erhielt. Stadt wurde es erst 1664.

Altorf, Hauptflecken des Kantons Uri in der Schweiz, mit 4000 Einw., historisch merkwürdig als der Ort, wo Geßler, der Landvogt der Schweiz, den Hut als Zeichen der Knechtschaft aufgesteckt hatte, und wo auch der Stifter der Schweizer-Freiheit Tell vom Kopfe seines Sohnes den Apfel schoß.

Altranstädt, Dorf in Sachsen, bekannt wegen des daselbst 1706 abgeschlossnen Friedens Karls XII. von Schweden und Augusts, Königs von Polen und Churfürsten von Sachsen, worinn Letzterer seinen Ansprüchen auf Polen und Litthauen entsagte und nur den Titel beibehielt.

Altringer, Johann, aus Luxemburg, stammte von geringen Eltern und versah zuerst Kammerdieners-, dann Sekretärsdienste. Als er aus diesen verabschiedet wurde, ließ er sich als Gemeinen im kaiserlichen Heeee anwerben, wo er aber bald von Stufe zu Stufe

stieg, so daß er schon 1622 Oberster war, denn der 30 jährige Krieg verschaffte ihm Gelegenheit, sich auszuzeichnen, 1625 erhob ihn Kaiser Ferdinand II. in den Frei-Herrnstand, 1629 befehligte er vor Magdeburg und 1630 nahm er in Italien Mantua mit Sturm, wo ihm auch der herzogliche Schatz in die Hände fiel. 1631 führte er das Heer aus Italien nach Deutschland, wo er Tilly zu Hilfe kommen wollte, aber zu spät, denn geschlagen war bereits schon die Schlacht bei Leipzig. Nun zog er sich wieder zurück und wurde mit Tilly den 5. April 1632 bei Gustav Adolphs Uebergang über den Lech verwundet, jedoch kämpfte er schon wieder 1633 wider den schwedischen Feldherrn Horn und den Herzog von Sachsen-Weimar, und wurde noch durch ein spanisches Heer unter dem Herzoge von Feria unterstützt, gerieth aber, da die Operationen erfolglos blieben, in den Verdacht, als habe er auf Wallensteins Anstiften selbst gegen den Herzog gehandelt. Am 12. Juli 1634, als Landshut (in Bayern) beim Anfalle der Schweden geräumt wurde und alles in gedrängter Flucht begriffen war, fiel er auf der Brücke über die Isar durch einen Schuß, zweifelhaft ob aus der Büchse eines feindlichen Kriegers oder seiner eignen Leute und Bürger Landshuts, denn sein Geiz und seine Härte hatten ihn Soldaten wie Bürgern gleich verhaßt gemacht. — Er hinterließ sehr bedeutende Reichthümer, aber keinen Leibeserben, denn seine Ehe mit der Gräfin Arco blieb kinderlos.

Altrip s. Alta ripa.

Alumit, eine in Preußen-Sachsen bei Halle vorkommende schwefelsaure Thonerde.

Alumnus, Zögling, der Wohnung, Kost ꝛc. frei hat.

Alvarez, Emanuel, ein Jesuit aus Madera, geb. 1526, gest. 1582, erwarb sich als Lehrer in der lateinischen Sprache ausgebreiteten Ruhm, seine Grammatik unter dem Namen Alvari Principia behauptete lange in den Schulen ein klassisches Ansehen, Ant. Veller hat einen Commentar dazu geliefert.

Alvarez, Mariano, ein Spanier, war der tapfere Vertheidiger Geronas vom 6. Mai bis 10. Dezember 1809 mit kaum 3400 Mann gegen die französische Uebermacht. Bald nach Besitznahme der Stadt durch die Franzosen starb er als Kriegsgefangner zu Figueras vermuthlich an Gift.

Alveld, Augustin, aus Alfeld im Hildesheimischen, ist bekannt als heftiger, übrigens sehr seichter Gegner Luthers.

Alvensleben, eine uralte adelige und zum Theile gräfliche Familie, die vermuthlich Wichard von Alvensleben, der in den Urkunden von 1175 u. 1185 vorkommt, zum Ahnherrn hat. Eine große Ehre machte ihr in der neuern Zeit (denn in der ältern entsproßten aus ihr schon Heermeister des Tempel- und Johanniter-Ordens, Bischöffe, oberste Staatsbeamte ꝛc.) Philipp Karl, Graf von Alvensleben geb. 1745 in Hannover, gest. 1802 den 21. Oktbr., er zeichnete sich vorzüglich im siebenjährigen und bayerischen Erbfolge-Kriege aus und bekleidete mit Ruhm die Stelle eines Staats-Kriegs- und Kabinets-Ministers.

Alvinczi, Marktflecken in Siebenbürgen, merkwürdig durch die Ruinen des Hauses, in welchem der verrufene Cardinal-Bischof von Wardein und siebenbürgische Statthalter, Georgs Martinuszi, gewöhnlich Frater Georg genannt, 1550 ermordet wurde. In die-

sem Flecken erblickte 1735 das Licht der Welt Alvinczy, Joseph, Freiherr von, ein berühmter östreichischer Feldmarschall. Der siebenjährige Krieg fand in ihm einen klugen, heldenmüthigen Kämpfer. Wegen seiner Tapferkeit u. seines klugen Benehmens wählte ihn daher Kaiser Joseph II. zum Lehrer seines Neffen, des Erzherzogs Franz, jetzt glorreichen Kaisers von Oestreich. Auch der Krieg mit Frankreich zu Zeiten der Revolution sah in ihm einem Helden, der sich auch im Unglücke gleich blieb; am 16. Juni 1794 erhielt er das Großkreuz des militärischen Maria Theresia-Ordens. Nach ihm übernahm Erzherzog Karl das Commando. Im Jahr 1808 erhielt er zu Ehren seiner 57jährigen Dienste den Oberfeldmarschalls-Rang. Er starb 1810 den 25. Novbr. und mit ihm erlosch auch die Familie Alvinczy von Borberek. Aus seinen Handlungen leuchtete Adel des Geistes und Größe; Hochmuth wie Kriecherei waren ihm verhaßt, sein Wahlspruch: Justitia virtutum comes. — Sein Wuchs war schön, sein Blick freundlich, besonders lieb waren ihm die Soldaten, denen er öfters vergnügte Tage verschaffte und auch nach seinem Tode bei seinen Waffengefährten ruhen wollte, daher er feierlich auf dem Soldatenkirchhofe in Ofen beerdigt wurde.

Alringer, Joh. Bapt. v., östreichischer Hoftheater-Sekretär und Hofagent, geb. 1755, ein ausgezeichneter Dichter, den vorzüglich die Epoche des freien Geistesstrebens unter Joseph II. anfeuerte. Er starb viel zu früh, 1797.

Alyattes, der Sohn des Sadyattes, regierte von 621 bis 564 v. Chr. als König in Lydien, vertrieb die Cimmerier, eroberte Smyrna und bekriegte Klazo-

menä. Auch setzte er den bereits früher begonnenen Krieg mit den Milesiern fort, schloß aber zuletzt, durch einen Orakelspruch geschreckt, Friede mit ihnen. Ueberdieß führte er einen Krieg mit Cyaxares, dem Könige der Meder. Unter seinem Sohne Crösus kam (550 v. Chr.) Lydien durch Cyrus an die Perser.

Alybas, ein Ort, von welchem Ulysses Herr zu sein vorgab, als er in Ithaka ankam und unerkannt bleiben wollte.

Alyssus, eine Quelle bei der Stadt Cimäthä in Arkadien, deren Wasser den Biß toller Hunde heilen soll.

Alyssum, Alissen, eine Pflanze, deren sich die Alten gegen die Hundswuth bedienten.

Alyten, der Name der Aufseher bei den olympischen Spielen.

Alyzia (alte Geographie), Stadt an der Küste von Akarnanien mit einem berühmten Tempel des Herkules.

Alzei, Stadt an der Salz in Rheinhessen mit 3500 Einwohnern.

Amabile 1) amarevole, amoroso (Mus.), lieblich, zärtlich, innig, 2) auch eine Weinsorte, welche bei Cinque terrae nächst Genua erzeugt wird.

Amacdar, Agasi, Schlüssel-Verwahrer beim Schatze des türkischen Kaisers.

Amack, eine Insel bei Kopenhagen; der Raum zwischen ihr und dieser Hauptstadt bildet den Hafen von Kopenhagen. Es werden auf dieser Insel die Küchen-Pflanzen gebaut.

Amadabad, große und bevölkerte Handelsstadt, Hauptstadt des Königreichs Guzurate in Ostindien.

Amadan, schöne Stadt Persiens, vielleicht das Ekbatana der Alten.

Amadeus, diesen Namen führten 9 Fürsten des Hauses Savoyen, welches den Grafen Amadeus I., Grafen von Savoyen, mit dem Beinamen der Geschweifte, weil er nur mit seinem Gefolge (Schweif) vor dem Kaiser Heinrich III. erscheinen wollte, was dieser auch zugestand, als ersten bekannten aufführt (ums Jahr 1030). — Amadeus V. der Große, Graf von Savoien und Fürst des römischen Reiches, geb. zu Bourget 1249, ist nicht nur der Stammvater des noch blühenden Hauses Savoyen, sondern auch der Schöpfer jener Politik, durch welche dieses Haus, erbaut auf den Trümmern Burgunds, sich trotz aller Stürme der Zeit behauptete und vergrößerte. Er war in beinahe immerwährender Fehde mit dem Grafen von Genf und dem Dauphin von Vienne, zeichnete sich aber immer rühmlichst aus. Beim Kampfe der Gibellinen und Guelfen in Italien blieb er sich ganz gleich, sich weder auf diese, noch die andere Seite neigend. Der Kaiser Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg ertheilte ihm 1312 die Reichsfürsten-Würde und ernannte ihn zum Statthalter in Mailand, Piacenza, Asti, Venedig, Verona, Cremona und Genua. 1315 verdankten die Johanniter-Ritter seinem kräftigen Beistande den Entsatz von Rhodus, zum Andenken an diesen Zug gegen die Türken nahm er in sein Wappen ein silbernes Kreuz mit dem Motto „Fert“ auf. Er starb den 16. Okt. 1323 in einem Alter von 74 Jahren, als er eben mit einer Kriegsrüstung für seinen Eidam, den griechischen Kaiser Andronikus, gegen die Türken beschäftigt war, bewundert als großer Mann und Held. 32 Bela-

gerungen hatte er ruhmvollst unternommen und alle Kriege auch so geendet. Philipp der Schöne von Frankreich unternahm fast nichts Wichtiges ohne ihn, und Kaiser Heinrich empfahl seinem Sohne, dem Prinzen Johann von Böhmen, in allen Angelegenheiten dem weisen Rathe dieses Mannes zu folgen.

Amadeus VI., der grüne Graf, Stifter des goldnen Halsband-Ordens, nachmals della St. Annunciata genannt. Er war auch ein sehr kluger und tapferer Fürst, seine 40jährige Regierung erwarb Savoyen das Waadtland, Ger, Faussigny ꝛc. und befestigte seine Souveränität über Piemont, Wallis und Genf. Er starb 1383.

Amadeus VIII., der Friedfertige, erster Herzog von Savoyen, zeichnete sich durch seine weise Regierung so aus, daß das Concilium zu Basel ihn zum Pabste 1439 erwählte, worauf er den Namen Felix V. führte, sich auch in dieser Würde bis 1448 erhielt, wo er sie, nur um das Schisma in der Kirche zu dämpfen, wieder freiwillig ablegte, und endlich 1451 im 68sten Jahre starb.

Amadeus IX., Selige, ein frommer Fürst, der besonders sehr für die Armen sorgte. Ein schöner Zug ist auch aus seinem Leben, daß er seinen mächtigen gefährlichen Feind Galeaz Sforza von Mailand, der, als er unerkannt durch seine Staaten reisen wollte, entdeckt und gefangen genommen wurde, sogleich als frei erklärte, ihn als Gast behandelte und mit Geschenken entließ. — Er starb 1472, erst 37 Jahre alt.

Amadia, Hauptstadt des ansehnlichsten Distrikts von Kurdistan, der Sitz eines Chans.

Amadis, ein, besonders in der spanischen Ritter-

Poesie, hochberühmter Name: 1) Amadis von Gallien, der Löwenritter, nach seinem Schildzeichen Dunkelschön genannt, 2) Amadis von Griechenland, 3) Amadis vom Gestirn und 4) Amadis von Trapezunt. Es sind 24 Bücher über dieser Amadis Leben und Thaten geschrieben; die ersten vier Bücher, welche die Geschichte des Amadis aus Gallien enthalten, sind die trefflichsten, denn sie sind ein wahrhaft großes Gemählde des edelsten Heldensinnes und der Treue.

Amalekiter, ein durch die jüdische Geschichte merkwürdig gewordenes Volk an der Gränze Aegyptens, das von Amalek, dem Enkel Esau's (s. d.), seinen Ursprung erhielt, von den Israeliten aber erst nach vielen Kriegen vernichtet werden konnte. Einer ihrer Könige war Agag (s. d.).

Amaler, ein Herrscherstamm der Ostgothen.

Amalfi, alte, ehemals freie und blühende Stadt im Königreiche Neapel, jetzt nur mehr 3000 Einwohner zählend, liegt an der Westküste des Meerbusens von Nola. Ihre Bewohner, die großen Handel nach dem Morgenlande trieben, erbauten in Jerusalem eine Kapelle neben dem heiligen Grabe, welche sie Johannes-Spital hießen, und die dann die Wiege des Ordens der Johanniter (Maltheser)-Ritter wurde. Daß ein Bürger Amalfi's, Namens Flavio Gioja, zuerst die Magnetnadel erfunden habe, ist unrichtig, aber der kühne Masaniello, der Neapel der spanischen Herrschaft auf einige Tage entriß, war aus Amalfi entsprossen.

Amalgama, die Verbindung des Quecksilbers mit Metallen. Man kann sie auf doppelte Art erlangen, nämlich durch Reibung des Quecksilbers mit gehörig

zerstückten Metallen, oder durch Schmelzung der Metalle und Beimischung des Quecksilbers. Letztere Art läßt sich aber hart bei solchen Metallen anwenden, welche zum Schmelzen eine größere Hitze, als die Sudhitze des Quecksilbers, erfordern, indem dieses sich dann in Dämpfe verwandelt. Der gemeine Handwerker nennt Amalgamiren mahlen. Er läßt das Quecksilber mit dem Golde und Silber auf dem Feuer sich verbinden und schüttet es hierauf in kaltes Wasser, worauf eine weiche Masse entsteht, die derselbe zu Vergoldungen und Versilberungen anwendet.

Amalie, verwittwete Herzogin von Sachsen-Weimar, war für Künste und Wissenschaften das, was früher Christine von Schweden war, sie versammelte Künstler und Gelehrte an ihrem Hofe, unter letztern die berühmtesten u. ersten Männer Deutschlands, als Herder, Göthe, Wieland, Seckendorf, Bode, Musäus ꝛc.; auch der große Schiller hielt sich einige Zeit dort auf. Sie starb 1806.

Amalienbad, eine durch Natur und Kunst gleich mit Reizen geschmückte Badeanstalt in der Nähe Magdeburgs, welche die Frau von Veltheim auf Moorsleben 1788 anlegen ließ. Die Mineralquelle daselbst ist eisenartig.

Amalthea, die Ziege, die den Zeus in Creta säugte, und aus deren Fließ die Aegide verfertiget ward. Aus ihrem Horne machte Zeus das Horn des Ueberflusses (cornu copiae) und gab es den Töchtern des Melisseus, die die Rhea unterstützt hatten, zum Geschenke, damit sie dadurch den nöthigen Unterhalt erhalten möchten. Andere erzählen die Mythe anders,

diese ist jedoch die gewöhnliche Angabe. Auch die Sibylle zu Cumä hieß übrigens Amalthea.

Amance, ein Städtchen nahe bei Nancy; hier nahm 1218 Kaiser Friedrich II. den Herzog Theobald von Lothringen gefangen.

A manco, Vorschuß, Foderung.

Amand, 1) Stadt an der Scarpe in Frankreich, mit 8000 Einw. In einem nahen Weiler Croisette quillt ein in der ganzen Umgegend berühmter Mineralbrunen hervor, der aus drei Quellen besteht, nämlich aus Bouillon, Grand-Bouillon und Fontaine d'Areas. 2) Stadt am See Maisonfort mit 1400 Einw. mit einem Eisenhammer und Töpfereien.

Amani, das dritte heilige Buch der Türken, welches aus dem Koran und Aßenah gezogene Schlüsse und Vorschriften zur vernünftigen Einrichtung des Lebens enthält.

Amanita, Fliegen-Schwamm.

Amant, soviel als Geliebter.

Amantea, Seestadt in Calabrien an der Mündung des Oliva mit 2700 Einw.

Amantius (Barthol.), aus Landsberg in Bayern, ein gelehrter Alterthumsforscher des 16. Jahrhunderts, der kaiserlich gekrönter Dichter war, auf mehrern Universitäten lehrte und zu Lauingen starb.

Amanuensis, bei den alten Römern ein Sklave, der zum Schreiben gebraucht wurde. (Suet. Tib. 7. Ner. 44. Tit. 3. 4).

Amanus, (alte Geogr.), ein bekanntes Gebirge, das Cilicien von Syrien scheidet, vom Golfo d'Ajuzzo anfängt, und oberhalb der Stadt Antap mit dem Tau-

rus zusammen läuft. Es war wegen vieler Räuber, die sich daselbst aufhielten, berüchtigt.

Amara, ein berühmter Weltweiser und Gelehrter der Indier, 100 Jahre vor Christus.

Amaranthen-Orden, s. Christine, Königin von Schweden.

Amaranthus, eine Pflanzengattung, von der besonders A. Tricolor, das Tausendschön, und A. caudatus, Fuchsschwanz, in unsern Gärten Zierpflanzen sind.

Amarellen s. Prunus armeniaca.

Amaryllis, eine Lilienart, von welcher besonders die A. formosissima, die schwedische Iris, welche eine an Farbe dem Purpursammte ähnliche Blüthe hat, und bei den Gärtnern unter dem Namen Iris succica bekannt ist, von den Blumenliebhabern gezogen wird.

Amarynthia, Fest und Spiele zu Ehren der Diana bei den Euböern, Eretriern, Carystiern und Athmoniern begangen, hatten den Namen vom Flecken Amarynthus auf Euböa.

Amasea (alte Geogr.), Stadt in Pontus, die ehemalige Residenz der pontischen Könige. Sie lag am Flusse Iris und war der Geburtsort des Strabo.

Amasia, das Amasea der Alten, der Sitz eines Sandschaks, hat 5000 Häuser, welche in 48 Viertel getheilt sind, wovon 5 von Christen, die andern von Muhamedanern bewohnt sind. Alles zeigt in der Stadt von ihrem Wohlstande. Sie hat ein Bergschloß im Fünf-Eck gebaut mit 41 Thürmen.

Amasis herrschte von 570 — 525 v. Chr. über Aegypten, als das Heer wegen einer unglücklichen Expedition gegen Cyrene den Apries (s. d.) abgesetzt, und den

Amasis statt seiner auf den Thron erhoben hatte. Durch treue Erfüllung seiner Regentenpflichten, durch Klugheit und Begünstigung der Priester suchte er das Unrecht, wodurch er auf den Thron gelangt war, in Vergessenheit zu bringen. Den Griechen, die er sehr begünstigte, wies er Naukratis als die Stadt an, wo sie sich niederlassen könnten; denjenigen unter ihnen aber, die bloß die Schifffahrt hin und her betrieben, schenkte er einige Gegenden, um ihren Göttern dort Altäre zu bauen und heilige Plätze zu weihen. Den Krieg vermied Amasis, es wird bloß erzählt, daß er die Insel Cypern sich unterworfen habe. Desto thätiger sorgte er aber für die Künste des Friedens. „Unter ihm", erzählt Herodot, „soll Aegypten durch die Geschenke, welche der Fluß dem Lande und das Land dem Menschen machte, am glücklichsten gewesen seyn." Doch gegen das Ende seiner Regierung drohte die persische Uebermacht auch dieses Land zu verschlingen. Er selbst erlebte den persischen Ueberfall nicht mehr, aber unter seinem Sohne Psammenit (525 v. Chr.) ward Aegypten eine persische Provinz.

Amastris, eine zur Zeit der Alten berühmte und blühende Stadt Paphlagoniens, jetzt heißt sie Samastro.

Amata, hieß die erste Vestalin, und so wurde jede folgende vom Pontifex maximus bei ihrer Einweihung genannt.

Amathia, s. Nereiden.

Amathus, eine Stadt in Cypern, auf der südlichen Küste. Venus, welcher sie heilig war, hatte daselbst einen Tempel, daher Venus Amathusia.

Amati, der Name eines Künstler-Geschlechts, wel-

ches die vortrefflichsten unter dem Namen Cremoneser bekannten Geigen verfertigte.

Amazia, Sohn Joas, König in Juda, regierte von 834 bis 805 vor Christus. Sein glücklicher Krieg mit den Edomitern, deren Hauptstadt Sala er sogar eroberte, machte ihn so kühn, auch den König Joas von Israel feindlich anzufallen, aber in diesem Kriege verließ ihn das Glück, sein Heer wurde völlig geschlagen und in kurzer Zeit die Hauptstadt Jerusalem selbst von den Feinden im Sturme genommen, geplündert und ein Theil ihrer Mauern eingerissen; endlich raubte eine Verschwörung dem Amazia in Lachis, wohin er geflohen war, das Leben.

Amazonen, in der Mythologie und ältesten Geschichte ein Weibervolk, welches keine Männer unter sich duldete, unter einer eigenen Königin stand und sehr kriegerisch war. Der Fortpflanzung halber pflegten sie mit den benachbarten Völkern Gemeinschaft, lieferten ihnen die Knaben aus, die sie zeugten, die Mädchen aber behielten sie, brannten ihnen die rechten Brüste aus, damit sie nicht möchten am Bogenschießen gehindert seyn, und bildeten sie zum Kriege. Es gab solche Amazonen in Afrika, in Scythien und in Asien am Fluße Thermodon. Letztere kamen unter Theseus nach Attika, eilten später Troja zu Hilfe und erhielten sich noch zu Alexanders Zeiten, wiewohl in einer traurigen Lage. Herkules besiegte die Amazonenkönigin Hippolyta, Theseus heirathete eine Amazone Hippolyta, nach andern aber Antiope, und eine Amazonenkönigin Thalestris besuchte den macedonischen Alexander. (Den Namen Amazone leitet man her von α privativum und μαζος, die Brust, also, die ohne

Brust ist).

Amazonen-Kleid, männlich weiblicher Anzug, weibliches Reitkleid.

Amazonenfluß s. Maranchon.

Ambacht, altdeutsches Wort für Dienststelle oder Dienst überhaupt.

Ambachtslehen, Feudum ambactae oder gastaldiae, ein Lehen, mit der Verbindlichkeit, ein Amt im Staate zu verwalten.

Ambacti, zu Julius Cäsars Zeiten der Name der Clienten oder Begleiter eines Vornehmen bei den Galliern.

Ambagtbalis, eine besondere Gattung Urkunden.

Ambar (russ.), Magazin von Kaufmannswaaren.

Ambarvalia s. Ceres.

Ambassade, Gesandtschaft, Ambassadeur Gesandter höchsten Ranges.

Ambe s. Lotterie.

Ambelakia, Stadt in Thessalien mit 6000 griechischen Einwohnern, die einen ausgebreiteten Handel mit türkischem Garne treiben.

Amber, oder Ambra, eine graue, feste, wie Wachs zähe Substanz, die beim Reiben Wohlgerüche um sich verbreitet.

Amberg, an der Vils in Bayern, Hauptstadt der Oberpfalz, der Sitz des Appellations-Gerichts des Regenkreises mit 6500 Einwohnern, einem schönen Schlosse und einer bedeutenden Gewehrfabrik.

Ambert, franz. Städtchen mit 6000 Einw., wichtigen Papier- und Camelotfabriken.

Ambiani (alte Geographie), eine bedeutende belgische Völkerschaft.

Ambierle, Stadt in Frankreich mit 3000 Einw., hat bedeutenden Weinbau.

Ambigerus oder Ambus, ein König Indiens, der zu Hamatelia seine Residenz hatte und von Alexander dem Großen besiegt wurde.

Ambiorix, Fürst der Eburonen, erregte in Gallien gegen Julius Cäsar einen Aufruhr, es gelang ihm auch einen Feldherrn desselben, Sabinus, sammt seinem Heere zu überfallen und zu vernichten. Cäsar aber, darüber aufgebracht, übte gräßliche Rache an den Eburonen, deren Wohnungen er verbrennen, die Felder verwüsten und, wen man lebend traf, tödten ließ.

Ambitarinus vicus, ein Ort im belgischen Gallien, merkwürdig als Geburtsort des Kaisers Cajus Caligula.

Ambitiosum (decretum), jur., ein partheiischer Bescheid.

Ambitus. Es war in Rom gewöhnlich, daß die Candidaten zu einem Amte beim Volke herumgiengen, was Ambitus genannt wurde, und, so fern es nicht mit Bestechungen verbunden, erlaubt war. Bestechungen in diesem Betreffe (crimen ambitus) waren durch Gesetze, z. B. Acilia, Calpurnia lex, verpönt.

Ambix, Destillir-Helm.

Ambleteuse, kleine französische Seestadt mit 900 Einwohnern, wo der flüchtige Jakob II. von England 1689 landete.

Amboina, Insel und Stadt in Asien, 20 Q. M. groß, mit 46,000 Einw. Den größten Ertrag giebt sie den Niederländern aus ihrem Gewürznelkenbäumen, die hier vorzüglich wuchern, und auf den meisten andern Inseln ausgerottet sind.

Amboina wurde 1511 durch den Portugiesen Antonio de Abreu entdeckt, 1605 durch die Holländer in Besitz genommen, und 1810 von den Engländern erobert, aber 1814 wieder an die Niederlande herausgegeben.

Amboise, Städtchen in Frankreich an der Loire, mit 5000 Einw., der Geburtsort Karls VIII. (1470), aber auch der Ort, wo er starb (1498). Hier wurde die Verschwörung gegen die Guisen und den alten Glauben gestiftet 1560, und auch hier zum erstenmale der Name Hugenotten ausgesprochen.

Amboise, Georg von, Cardinal und Erzbischof von Rouen, geb. 1460, war der Liebling und Minister König Ludwigs XII. von Frankreich, welcher auf seinen Rath die Eroberung Mailands 1499 unternahm, das fast ohne Schwertstreich ihm in die Hände fiel. Amboises Plan war, Pabst zu werden, den aber zuerst die List der Italiener und dann sein früher Tod auszuführen hinderten.

Ambos, das Werkzeug aller Metallarbeiter, welches beim Schmieden, Strecken, Schlagen und Treiben der Metalle die feste Unterlage derselben ausmacht.

Ambracia (alte Geogr.), Stadt und Gegend in Epirus, ehemals Hauptstadt der Molosser, dann Residenzstadt Königs Pyrrhus an der Mündung des Flusses Arethon.

Ambreades, unächte Bernstein-Korallen, ein an den westafrikanischen Küstenländern gesuchter Handels-Artikel.

Ambrones (alte Geogr.), ein germanischer Völkerstamm am Niederrheine.

Ambrosia, 1) Speise der Götter, duftete Wohl-

gerüche und hatte die Kraft, unsterblich zu machen, wurde auch als Salbe gebraucht; so salbte z. B. Thetis ihren Sohn Achilles damit, 2) eine der Hyaden.

Ambrosianer, 1) katholische Mönche und Nonnen nach des heiligen Augustin Regel in Italien, 2) Gold- und Silbermünze der mailändischen Herzoge mit des heil. Ambrosius Bildnisse, 3) ein ehemaliger mailändischer Gelehrten-Verein, den der Kardinal Carolus Borromäus zugleich mit der Stiftung der berühmten Ambrosianischen Bibliothek daselbst 1609 errichtete.

Ambrosinischer Lobgesang, das vom heiligen Ambrosius verfaßte Te Deum laudanus oder Herr Gott, dich loben wir.

Ambrosinen, italienische Mandeln vom feinsten und lieblichsten Geschmacke.

Ambrosius, der heilige Bischof von Mailand, ein berühmter und einflußreicher Kirchenvater, geboren zu Trier 333 nach Christus, Sohn eines Statthalters in Gallien, bildete sich sehr frühzeitig aus und seine Kenntnisse erhoben ihn bald auf die hohe Stufe eines kaiserlichen Statthalters in Mailand, welche Würde er mit hohem Ruhme bekleidete und dadurch so der Liebling der Mailänder wurde, daß sie bei einer streitigen Bischoffswahl ihn einstimmig und dringend zum Bischoffe ausriefen, umsonst schützte er alle möglichen Gründe vor, besonders den, daß er ja die heilige Taufe noch nicht empfangen habe, er mußte sich in die Wahl fügen. Wie er vorher mit Kraft für die Rechte des Staates gesorgt hatte, so sorgte er jetzt für die Kirche. Kaiser Valentinian II., der den Mann als trefflichen Staatsdiener hatte kennen lernen und schätzte, war hocherfreut, in dieser Sphäre seinen Geist leuchten zu

sehen, und wohl bedurfte das Ambrosius Zeitalter seiner, denn nicht genug, daß das Heidenthum im römischen Reiche noch Wurzel hatte, sondern auch die Arianer-Sekte breitete weit ihre Aeste aus; aber muthvoll und unerschrocken stand Ambrosius da, er suchte das Licht des christlichen Glaubens eifrigst unter die noch von heidenthümlichen Grundsätzen Befangenen auszubreiten und gegen den römischen Präfekten Symmachus, der ein Feind der Christen war und seinen Planen entgegen handelte, gab er eine Schrift heraus von solcher Wirkung, daß dieser seine Stelle verlassen mußte. Wie gegen das Heidenthum, so eiferte er auch gegen den Arianismus, der ohne die kräftige Wehre dieses Mannes vielleicht durchgegriffen hätte. Die Unerschrockenheit und der Religionseifer des Ambrosius gieng so weit, daß er es wagte, den gewaltigen Weltherrscher Theodosius den Großen wegen verübter Grausamkeit an den Thessaloniern mit dem Banne zu belegen und durch keine Vorstellung dahin zu bringen war, ihn wieder aufzuheben, bis sich der Kaiser der Kirchenbuße unterworfen hatte. Er unterstützte die Arbeit des Kirchenlehrers Origenes, beförderte Studien und Taufe seines großen Schülers Augustinus, führte beim Gottesdienste die Antiphonen ein und verfertigte auch selbst vortreffliche Kirchenhymnen. Der Tod entriß der Kirche diesen großen Mann im Jahre 397 und die Domkirche Mailands nahm in ihre Gruft seine Reste auf. Hochgeehrt bleibt er auch noch für die Nachwelt, er ist der Schutzheilige Mailands und die Kirche feiert seinen Tag zur Erinnerung am 7. Dezember. Von seinen Werken ist die schönste und beste die Benediktiner-Ausgabe, Paris, 1686—90.

Ambrosius, Erzbischof von Moskau, zur Zeit Catharina's II., ein aufgeklärter Mann, den sein tragisches Ende merkwürdig macht. Als nämlich im Jahre 1777 in Moskau die Pest wüthete, drängte sich das Volk zu einem Muttergottes-Bilde in eine enge Straße, dort Hilfe suchend, wodurch aber die Pest sich noch mehr verbreitete; Ambrosius ließ daher das Bild wegnehmen, jetzt aber wurde der Pöbel wüthend, schleppte ihn aus der Kirche vom Altare weg und mordete ihn mit Grausamkeit.

Ambrym, Insel Australiens, mit einem Vulkane.

Amdorf, kleines Kirchdorf in Ostfriesland mit 200 Einw., das uralte Amisia der Römer.

Ameise, ein kleines Insekt, das sich in mehreren Gattungen unterscheidet. Die bei uns sich aufhaltenden sind in Waaren, wie in Gärten schädliche ungebetene Gäste und nur Metall und Stein widersteht ihrer Gefräßigkeit. In Wiesen und Gärten rottet man sie am besten aus, wenn man im Frühjahre ihre Haufen einstampfen läßt. Um junge Bäume windet man gewöhnlich in Theer getauchte Strohkränze, an welchen sie kleben bleiben. Besonders unwillkommen sind die kleinen rothen, die sich gerne in Lustanlagen aufhalten und Lauben und Ruhebänke besuchen. Der Stich dieser Ameisen hinterläßt einen brennenden Schmerz. Von den übrigen Gattungen s. Formica.

Ameisenbär, ein Säugethier, das aus drei Gattungen besteht, von denen die größte vier Fuß hoch wird, sich von Ameisen nährt und in Amerika lebt.

Ameisengeist (Spiritus formicarum) enthält neben der Ameisensäure auch ein ätherisches Oel der Ameisen, und ist ein äußerlich wirkendes Reizmittel.

Ameisensäure, die saure scharfe Flüssigkeit, welche die Ameisen von sich spritzen.

Amelius (Martin), berühmter Canzler in Baden, geb. 1526, der Liebling des Markgrafen Karl II. und vorzüglicher Beförderer der Ausbreitung der Reformation.

Amelungen, Namen von Personen in den altdeutschen Sagen und Liedern, vielleicht auch ein ostgothischer Volkszweig.

Amen, Bekräftigungswort bei Christen und Juden, es geschehe, so sei es.

Amenskave, große Höhle mit wunderbaren Versteinerungen in den Gebirgen Virginiens.

Amenthis, das Todtenreich der alten Aegyptier.

Amerbach, Johann, von Reutlingen in Schwaben, ließ sich zu Ende des 15. Jahrhunderts zu Basel nieder und war einer der berühmtesten Verbesserer der Buchdruckerkunst und Freund des Erasmus.

Amerigo Vespucci, s. Vespucci.

Amerika. I. Geographischer Ueberblick. — Amerika, auch die neue Welt genannt, einer der fünf Theile unserer Erde, bei der Aufzählung in der Reihe gewöhnlich der vierte, liegt vom 209 — 360° Länge und 54° 5′, S. B. — 80° N. B., gränzt im Osten an den amerikanischen (atlantischen) Ocean, im Süden aus magellanische Meer, im Westen an den asiatischen Ocean (das stille Meer) und im Norden an das Polar-Meer. Der Flächeninhalt wird auf 755,000 Q. M. geschätzt. Von den Gebirgen bemerken wir hier die ungeheure Bergkette Cordilleras de los Andes (Kupfergebirge), welche sich aus der Erdenge von Panama oder Darien, die Amerika in zwei große Halbinseln theilt (Nord- und Südamerika), bis zur Südspitze herabzieht.

Der höchste Berg dieser Kette ist der Chimboraso, 20,148 Fuß hoch. Ferner sind merkwürdig die Apalachischen, blauen und alleghanischen Gebirge in Nord-Amerika, die jedoch nicht so hoch und wild sind als die Gebirge von Südamerika. Zu den Vorgebirgen gehören: das Eiskap, Kap Horn (die Südspitze), Kap Prinz-Wales (Westpunkt des Continents), Corientes, Charles, Farewell ꝛc. Meere und Meerbusen sind der skandinavische oder Nord-Ocean, wovon die Westsee oder das eskimoische Meer ein Theil ist, mit dem Baffinsmeere, Hudsons- und Jamesbusen; der atlantische Ocean mit dem St. Lorenzo-, mexikanischen und amazonischen Busen, der west-äthiopische Ocean mit dem brasilischen und magellanischen Meere, der asiatische Ocean oder das Südmeer mit dem Golf von Panama und dem kalifornischen Meerbusen oder Purpurmeer (Mare Vermejo). — Von Meerengen verdienen angeführt zu werden: die Davisstraße, Baffinsstraße, Cumberlandsstraße, Hudsonsstraße, Cooks- oder Beringsstraße, kenaiskische Straße und die magellanische Meerenge. — Die vorzüglichsten Seen sind in Nord-Amerika: Sklavensee, Obersee, Mischigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee; in Südamerika der Titicaca-See. — Von den Flüssen führen wir an: in Nord-Amerika den St. Lorenzofluß und Missisippi, in Süd-Amerika den Amazonenfluß (der größte auf der Erde), den Orinoco und de la Plata. Das Klima ist sehr verschieden, da Amerika in der heißen, den beiden gemäßigten und der nördlich kalten Zone liegt. Im heißen Klima ist jedoch die Hitze erträglicher als in Afrika, wegen der Nähe der Seeluft und der die Luft abkühlenden Schneegebirge und großen Ströme. Die Win-

ter sind auch in den gemäßigten Zonen kälter als in Europa; eine Folge der ungeheuern Waldungen und des Mangels an Anbau. In den warmen Erdstrichen und bis zum 28° N. B. hinauf hat man des Jahres nur eine Regenzeit vom Juni bis Ende September; 8 Monate hindurch fällt kein Regen. Furchtbare Orkane und das gelbe Fieber richten von Zeit zu Zeit, besonders auf den Zuckerinseln, große Verwüstungen an. — An Produkten aus allen 3 Reichen der Natur hat Amerika Ueberfluß, und die Menge, in welcher selbst die edleren Metalle und Steinarten vorhanden sind, war es eben, was, die europäische Goldgier immer gleich rege erhaltend, so namenloses Unglück über die Ur-Einwohner des neuentdeckten Welttheils brachte. Die Einwohnerzahl wird auf 40 — 60 Millionen geschätzt, was jedoch für den ungeheuern Flächeninhalt nur sehr wenig ist. Sie sind entweder Ureinwohner, Indier, mit etwa 500 verschiedenen Sprachen und Religionen, oder Abkömmlinge, Europäer und Neger, aus deren verschiedener Vermischung die Mulatten, Zambos und Mestizen entstanden sind. Nur wenige der freien indischen Stämme rühmen sich einiger Bildung, in den von den Europäern beherrschten und gegründeten Reichen aber findet man auch die in Europa gewöhnlichen Bildungsanstalten. — Amerika hat 3 Haupttheile: Nordamerika, Südamerika und Westindien. I. Nord-Amerika wird in die Nord- und Südhälfte getheilt: 1) die Nordhälfte umfaßt die Länder A. an der Baffinsbay: a) auf der Ostseite Grönland und Spitzbergen; b) an der Nord- und Westküste: unbekannt. P. An der Hudsonsbay a) auf der Ostseite Labrador; b) im Westen derselben: Neusüd- und Neunordwales; c) im

Norden derselben: Prinz Williamsland. C. Die innern Länder im Westen von Neu-Wales bis an's Eis-Meer, die wenig oder gar nicht bekannt sind. D. Länder an der Westküste: a) die nördliche Westküste von Prinz-Waleskap bis Newanham; b) die mittlere West-Küste (oder russisches Amerika); c) die südliche West-Küste. 2) In der Südhälfte liegen: A. Englisch Nord-Amerika, d. i. Neufoundland, Kanada, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und die Bermudasinseln. B. Die Länder der freien Indier. C. Der nordamerikanische Freistaat. D. Spanisch Nordamerika. II. Südamerika besteht aus 9 Ländern: 1) die Landenge Darien, 2) Tierra firme, 3) Guiana, 4) Amazonenland, 5) Brasilien, 6) Peru, 7) Chili, 8) Paraguay, 9) Patagonien oder Magellansland, ohne die Inseln. III. Zu Westindien gehören die großen und kleinen Antillen und Bahamainseln. — II. Geschichtliche Darstellung. Der Weltheil Amerika, der jetzt mit Ausnahme Europa's besser bekannt und besser kultivirt ist als diejenigen Welttheile, welche wir die Wiege des Menschengeschlechts nennen, war vor 300 Jahren noch ganz unbekannt. — Es mögen zwar die Phönizier und Chartager, vielleicht durch Schiffbrüche dahin verschlagen, einige Kenntniß von seinem Dasein allerdings gehabt haben, es mögen Grönland und einige nordische Länder den kühnen Normännern wohl bekannt gewesen sein und selbst der Nürnberger Martin Behaim, der in seiner Charte (1492) an dem Platze, wo Amerika liegt, eine Insel, Namens Antillia, hinzeichnete, mag Wissenschaft von diesem Lande gehabt haben, aber die wahre Entdeckung verdanken wir doch dem kühnen Genueser Christoph Columbo, der auf einem spanischen Schiffe

westwärts segelnd, weil die Erde rund ist, nach Ost-Indien gelangen wollte und dafür Amerika den 12. Oktbr. 1492 fand. Die erste Insel, worauf er landete, erhielt den Namen Guanahani. Die zweite war die große Insel Haity, von ihm Hispaniola, später St. Domingo genannt, jetzt ein von farbigen Menschen bewohnter und kultivirter freier Staat. Mit Recht gebührte diesem Welttheile der Name seines Entdekkers, statt daß ihn nur ein Theil desselben führt; nach Columbo's Nebenbuhler Amerigo Vespucci, der das eigentliche feste Land befuhr und besser untersuchte, ward ihm der Name Amerika. Colombo hatte die Bahn gebrochen, Entdeckungen folgten nun auf Entdeckungen, zu welchen der Reiz nach Gold am meisten anfachte. Im Jahre 1500 entdeckte der Portugiese Pedro Alvarez Cabral Brasilien, 1519 eroberte Cortez Mexiko, 1520 durchsegelte Fernando Magellan auf seiner Weltumseglungsreise die noch seinen Namen führende Straße. 1526 drang der kühne aber rohe Pizarro im Goldlande Peru ein. 1539 beschiffte Franz de Ulloa die Nordwestküste und 1540 Vasco de Carnudo die Ostküste. 1578 befuhr der große Sieger über die unüberwindliche Flotte Spaniens und zweite Weltumsegler, der Britte Franz Drake, die ganze Westküste Amerikas und nahm 1579 Besitz von Neualbion, und die Engländer Hudson und Davis untersuchten Grönland und gaben dieser der Straße, jener dem Busen ihren Namen. Die Europäer nahmen die Länder Amerika's in Besitz, ohne sich um die Vorrechte der Ureinwohner zu kümmern und Grausamkeit bezeichnete meist ihre Schritte, so, daß die Ur-Völker meistens, wo nicht erloschen, doch sich sehr verringerten, daher man zu Bearbeitung des Landes sich

Neger aus Afrika holte, wodurch der abscheuliche Sklavenhandel entstand, William Penn, der mit einigen Quäkern sich nach Nordamerika begeben hatte, war der erste, der den Landeseinwohnern eine Waldstrecke abkaufte, welche nach ihm den Namen Pensilvanien führt und auf welcher die große Hauptstadt Philadelphia jetzt steht. Auswanderer von Europa fiengen jetzt an den Welttheil weiter zu bevölkern, deren reine Nachkommen Creolen genannt werden, so wie die durch Vermischungen der Eingebornen, Neger und Weißen entstandenen: Mulatten, Zambos und Mestizen heißen. Jetzt, da das sonst englische Nordamerika (s. d.), der größte Theil des spanischen Amerika's, Haity und Brasilien eigne von Europa nicht mehr abhängige Staaten sind, Cultur u. Handel blüht, scheint dieser Welttheil sehr merkwürdig zu werden und mag für die Zukunft, besonders in der Geschichte, in den Erfindungen und Entdeckungen Stoff bieten und Epoche machen.

Amersham, Stadt in England am Colne mit 2500 Einw., die 2 Glieder in's Parlament senden.

Amethist, besondere meist violenblaue Art des Quarzes, die, wenn sie rein und durchsichtig vorkommt, zum Schmuckstein geschliffen wird.

Amiant, Asbest, Steinflachs, ein Stein, der sich in feine Fasern ziehen läßt, welche sich spinnen lassen, unverbrennlich sind, und aus welchen Zeuge und Papier gemacht werden.

Amid (Ben), ein Araber, der 971 starb, großer Staatsmann, Redner und auch Dichter war.

Amid-Amid, Bergkette in Abyssinien, ein Theil des Mondgebirges.

Amiens, Hauptstadt des französischen Departements

Somme mit 39,000 Einw. Unter ihren Prachtgebäuden zeichnen sich das Stadthaus, der bischofliche Pallast und die Hauptkirche, eine der schönsten Frankreichs, in welcher Johannes des Täufers Haupt gezeigt wird, aus. Amiens war schon Residenz König Clodwigs, und ist noch jetzt eine bedeutende Handelsstadt, vorzüglich blühend durch die vom Minister Colbert daselbst errichteten Manufakturen. Im Jahre 1802 wurde in Amiens zwischen England und der Republik Frankreich der bekannte, nur kurze Zeit dauernde Friede geschlossen, worin die Engländer alle ihre Eroberungen in den ehemals den Franzosen und Holländern gehörigen Provinzen und Inseln wieder zurückgeben, Frankreich aber Neapel und Rom räumen sollte. Von berümten Männer zählt Amiens den Mönch Peter, welcher den ersten Kreuzzug predigte, u. die Dichter dü Fresne und Gresset.

Amisia (alte Geogr.), Fluß in Deutschland, an dessen Ufern die Brukterer in einer Schlacht der Klugheit und Stärke des Römerheeres unter Drusus erlagen.

Amman, Oberhaupt einiger Schweizer-Cantone.

Amman, Paul, berühmter Botaniker und Professor in Leipzig, geb. 1634 in Breslau. Von ihm hat eine Pflanze den Namen Ammania.

Ammarapuram (Geogr.), Hauptstadt des birmanischen Reiches in Hinterindien am Grawadoifluß.

Amme, Säugamme, eine Mutter gewordene Frauensperson, die um Lohn ein fremdes Kind säugt. In dem Falle, wenn ein Kind seine Mutter während der Geburt oder des Wochenbettes verloren hat, oder eine Mutter physischer Gebrechen wegen nicht selbst stillen kann, tritt die Nothwendigkeit ein, dem Kinde die Ammenmilch als Surrogat der Muttermilch zu reichen.

Leider aber sind ausser diesen zweien Fällen noch Gemächlichkeit, üble Volkssitte, verkehrter Ton, selbst Vorurtheile die Veranlassung, daß die Ammenmilch weit öfter in Anspruch genommen wird. Es wäre zu wünschen, daß Ammen endlich einmal nur dann gebraucht würden, wenn sie nothwendig sind, und daß jede Frauensperson, die sich als Amme verdingt, sowohl von ihrer physischen als moralischen Seite vorerst von Obrigkeits wegen sorgfältig geprüft würde. In den größern Städten finden sich jetzt meist eigne Comptoirs, die sich mit Auffindung und Unterbringung von Ammen beschäftigen' und Ammencomptoirs heißen. Die Spuck-Geschichten, welche Ammen und Kindswärterinen den Kindern gewöhnlich erzählen, heißen Ammenmährchen und sind die Hauptquelle der so vielen Menschen durch ihr ganzes Leben anhängenden Furchtsamkeit.

Ammer, 1) ein herumwandernder arabischer Volks-Stamm im Gebiete von Algier, 2) der höchste Gipfel des Atlasgebirges in Afrika, 3) ein Nebenflüßchen der Isar in Bayern, mit einem 1 ½ Q. M. großen See gl. N., 4) ein Nebenfluß des Neckar im Würtembergischen, 5) eine Gattung Sperlinge aus der Sippschaft der Finken und dem Geschlechte der Saugvögel.

Ammianus Marcellinus, ein römischer Schriftsteller aus dem vierten Jahrhunderte der christl. Zeitrechnung, war von Geburt ein Grieche und schrieb eine römische Geschichte in 31 Büchern vom Nerva bis zum Valens, die als Fortsetzung des Tacitus und Sueton anzusehen ist, und von der die ersten 13 Bücher verloren gegangen sind. Nicht sowohl die Trefflichkeit der Schreibart als angenehme Abwechslung macht den Werth dieser Geschichte aus, die besonders in den öf-

teren Episoden ihres Verfassers lehrreich und unterhaltend ist. Ausgabe von Lindenbrog, Hamburg 1609. 4. Von J. Gronov. 1693. Fol. und 4. und von A. W. Ernesti, Leipzig 1773, 8.

Ammochosie, Einscharrung eines Kranken in sehr warmen Meersand.

Ammon s. Jupiter Ammon.

Ammoniak-Gummi, ein afrikanisches Gummi-Harz.

Ammonia (alte Geogr.), eine fruchtbare Oase in der lybischen Wüste in Afrika, wo die Priesterstadt Ammon mit dem Tempel des Jupiter Ammon und seinem berühmten Orakel sich befand.

Ammoniten, Ammonshörner, eine Gattung fossiler Conchylien, welche in sehr naher Verwandtschaft mit den noch lebenden Gattungen Nautilus und Spirula steht, und daher in die Reihe der kopffüßigen Mantel- oder Weichthiere (Palliata s. Mollusca Cephalopoda) gesetzt wird.

Ammoniter (alte Geogr.), Name eines Volks-Stammes an den Gränzen des israelitischen Reiches, das demselben oft und viel zu schaffen machte und von einem Sohne Loths soll abgestammt seyn. Die Ammoniter waren Götzendiener.

Ammonium, ein Kali von stechendem Geruche und sehr großer Flüchtigkeit.

Amnestie, die Befreiung von Strafe und gänzliche Verzeihung, die eine Autorität Personen, welche sich eines Vergehens oder Verbrechens schuldig gemacht haben, gewöhnlich unter der Bedingung, daß sie sofort oder bis zu einem bestimmten Zeitraume zu ihrer Pflicht zurückkehren, zusichert. So pflegen z. B. Desserteurs

von Zeit zu Zeit unter Zusicherung völliger Amnestie d. h. völliger Straflosigkeit zurückgerufen zu werden.

Amöbäus, abwechselnd; daher amöbäischer Fuß (Metr.), ein fünfsylbiger Fuß, in dem zwei lange und zwei kurze Sylben abwechseln.

Amönеburg, festes Städtchen im Großherzogthume Hessen, mit 1100 Einw., heißt auch Amelburg.

A moll, in der Tonkunst die erste der 12 weichen Tonarten.

Amomum s. Ingber.

Amor s. Cupido und Eros.

Amorbach, fürstlich Leiningisches Amt im bayerischen Untermainkreise, liegt im Odenwalde. Zu ihm gehört der Ort gleiches Namens, eine seit wenig Jahren stark angebaute Mittelstadt in einem angenehmen Thale, zwischen dem Billbache und der Mümdt. Sie zählt 2500 Seelen. Nahe dabei liegt das Bergschloß Wildenberg und nächst der Stadt die ehemals schöne nun aufgehobene Benediktinerabtei gleichen Namens. Graf Ruthard von Frankenberg berief im Jahr 714 die ersten Benediktiner als Missionarien hieher und stiftete 734 das Kloster, das Karl Martell und Pipin mit vielen Einkünften begabten. Dermalen sind die schönen Stiftsgebäude die Residenz des Fürsten von Leiningen. In der Kirche ist die große Orgel sehens- und bewundernswerth.

Amorette, Name des berühmten Bibliothekars an der Ambrosischen Bibliothek zu Mailand von 1797 — 1816. 2) Name einer berühmten Italienerin, die 1777 die juristische Doctorwürde zu Pavia erhielt und 1787 zu Oneglia starb.

Amoretten s. Liebesgötter.

Amoroso (Musik), zärtlich.

Amortiſiren, kommt vom franz. Worte amortir und bedeutet urſprünglich ertödten, wurde vorzüglich gebraucht im Bezuge von Grundſtücken, Grundgerechtigkeiten ꝛc., welche eine Stiftkirche oder Kloſter ſich erwarb, und die ſie nie wieder verkaufen durfte, daher man auch ſagte: an die todte Hand verkaufen. Dann hat amortiſiren auch den Begriff von Schulden-Tilgen. (ſ. d.).

Amos, einer der 12 kleinern Propheten, war zuerſt ein Hirte bei der Stadt Thekoa, wurde aber in der Folge von Gott zu ſeinem Propheten erwählt, und prophezeite die nahe Gefangenſchaft des Volkes Iſrael, fiel aber endlich als ein Opfer des Königs Jerobeam II., dem dieſe Prophezeihung nicht behagen wollte. Er blühte um 798 v. Chr.

Amour, der franzöſiſche Ausdruck für unſere deutſchen Wörter: Liebe und Liebſchaft, daher amoureux, verliebt.

Amoviren, wegſchaffen.

Ampel für Lampe beſonders in Kirchen.

Ampelos, das griechiſche Wort für Weinſtock.

Ampfer (rumex), ein Pflanzengeſchlecht, davon der Sauerampfer bei uns die bekannteſte Gattung.

Ampfing, kleiner Markt im k. bayeriſchen Landgerichte Mühldorf mit 653 Einw.; dieſer Ort iſt beſonders merkwürdig durch die bei demſelben im Jahre 1322 den 28. September vorgefallenen Schlacht zwiſchen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oeſtreich, in welcher letzterer gänzlich beſiegt und gefangen genommen wurde. Eine Kapelle bezeichnet den Platz des Schlacht-Feldes.

Amphares, Ephor zu Sparta, war es hauptſäch-

lich, der die Hinrichtung des trefflichen Königs Agis IV. zuwege brachte.

Amphäa (alte Geogr.), Stadt in Messenien, merkwürdig, weil mit der Einnahme derselben (722 vor Chr.), der erste messenische Krieg begonnen.

Amphianax, König von Lycien, nahm den vom Acrisius vertriebenen Prötus freundlich auf, gab ihm seine Tochter Antea (bei Homer Sthenoböa) zur Gattin und rüstete ein Heer aus, womit Prötus seinen Bruder Acrisius zwang, ihm einen Theil des väterlichen Erbes wieder herauszugeben.

Amphiaraos, der Sohn Apolls und der Hypermestra, Tochter des Thestios, hatte von den Göttern die Gabe das Künftige vorherzusehen in hohem Grade erhalten, und wollte daher nicht in den eben beginnenden thebanischen Krieg ziehen, weil er zuvor wußte, es werde das Unternehmen ein unglückliches Ende nehmen und keiner der Fürsten ausser Adrast mit dem Leben davon kommen. Allein Adrasts Schwester, Eriphyle, war die Gattin des Sehers, und diese verrieth ihrem Bruder gegen ein goldenes Halsband, das er ihr schenkte, den Ort, wo Amphiaraos sich verborgen hielt. Nun war keine Wahl, Amphiaraos mußte sich in sein Geschick fügen, aber noch vor seinem Weggehen gab er seinem Sohne Alkmäon Befehl, den Tod des Vaters an der untreuen Eriphyle zu rächen. Vor Theben zeichnete er sich durch Tapferkeit rühmlichst aus, als er aber von Periclymenos verwundet wurde, da erkannte er den Beschluß der Götter und sein nahendes Geschick, und stürzte sich mit Roß und Wagen in die vom Donner des Zeus geöffnete Erde; Zeus aber schenkte ihm die Unsterblichkeit. Würdig hat der uns zu früh

entrissene Körner diese erhabene Mythe in einem seiner gelungensten Gedichte „Amphiaraos" dargestellt.

Amphibium, in der Naturgeschichte im weitern Sinne Thiere, die im Wasser und auf dem Lande leben können. Im engern und gewöhnlichen Sinne aber versteht man darunter Thiere, welche rothes und kaltes Blut haben und durch wirkliche Lungen athmen. Man unterscheidet in dieser Klasse Frösche, Schlangen, Eidechsen und Schildkröten, und begreift damit zusammen gegen 600 verschiedene Arten.

Amphiboliae falacia s. Fehl- und Trug-Schlüsse.

Amphibrachys (Poetik), ein 3sylbiger Vers-Fuß, dessen vorderste und hinderste Sylbe kurz, die mittlere aber lang ist (∪ — ∪).

Amphictyon, der Sohn des Deukalion und der Pyrrha, Bruder des Hellen, verjagte den Cranaus aus Athen, ob er gleich eine seiner Töchter zur Gattin hatte, und bemächtigte sich selbst der Herrschaft, die er jedoch nach einigen Jahren an Erichthonius abtretten mußte, der ihm mit dem nemlichen Maase einmaß, mit dem er früher dem Cranaus ausgemessen hatte. Der Sage zufolge war es schon Amphiktion, welcher den berühmten

Amphictyonenbund stiftete, der bis zum Untergange der griechischen Freiheit fortdauerte. Schutz der Tempel und Heiligthümer war wohl der erste Zweck desselben, an den sich aber milderer Verkehr der Verbündeten unter einander von selbst nothwendig anschloß. Der Tempel zu Delphi ward zum Mittel-Punkte des Bundes gewählt, und die Anzahl der verbündeten Völker stieg im Laufe der Zeit bis auf zwölf.

Durch den Bundeseid verpflichten sich die Verbündeten: „keine Stadt des Bundes zu zerstören, keiner das Quell-Wasser abzuschneiden, wohl aber den Staat, welcher den Eid verletzte, mit Strenge zu bestrafen. Hätte einer der Staaten einen Tempel verletzt oder Tempel-Raub begangen, so wollten sie mit Fuß, Hand und Stimme und mit aller Kraft seine Strafe betreiben.“ Oft fehlte es freilich den Verbündeten an Macht, ihre Beschlüsse durchzusetzen, aber sehr viel hat doch gewiß dieser Bund dazu beigetragen, das rechtliche Verhältniß unter den griechischen Staaten aufrecht zu halten. Nur Schade, daß diese uralte Stütze des Gemeingeistes und der Freiheit in den sogenannten heiligen Kriegen dem schlauen Philipp das traurige Mittel zur Unter-Grabung der griechischen Freiheit werden mußte.

Amphilochus, ein Sohn des Amphiaraos, war mit vor Troja und begab sich nach der Eroberung der Stadt nach Epirus, wo er die Stadt Argos Amphilochicum gründete. Er wurde nach seinem Tode göttlich verehrt.

Amphimacer (Poetik), ein Versfuß von 3 Sylben, dessen mittlere Sylbe kurz ist (— ∪ —).

Amphiome 1) eine der Nereiden, 2) die Gemahlin des Aeson und Mutter Jasons.

Amphion, König von Theben, der Vater der Antiope, grämte sich über die hohe Gunst, die das Mädchen beim Zeus gefunden hatte, der mit ihr der Liebe pflog, zu Tode. Das Uebrige siehe unter Antiope.

Amphipolis (alte Geogr.), eine Kolonie der Athener auf der thrazischen durch den Fluß Strymon gebildeten Insel Enneahodi (ἐννέα ὁδοί). Schon Cimon hatte hier den Plan zur Niederlassung einer Kolonie ausgeführt, wel-

cher trefflich war, aber endlich durch der Thrazier Widerstand vernichtet wurde. Jedoch ließen die Athener Cimons Plan nicht aus den Augen, und 29 Jahre später begründete Agnon Amphipolis und umgab es mit festen Mauern. Diese Stadt war vorzüglich im peloponnesischen Kriege den Athenern von großem Nutzen, daher die Spartaner alles aufboten, sich ihrer zu bemächtigen, was ihnen aber erst im 8. Jahre dieses Krieges durch den Feldherrn Brasidas gelang. Die Athener hatten zwar den berühmten Thucidides (s. d.) mit hinreichender Macht zum Entsatze abgesandt, aber Hindernisse ließen ihn zu spät kommen, weswegen er verbannt wurde. — Nach dem antalkidischen Frieden sollte die Stadt den Athenern wieder zurückgegeben werden, aber als Iphikrates abgeschickt wurde, sie mit Hilfe des Perdiccas von Macedonien zu unterwerfen, gefiel sie diesem selbst so wohl, daß er sie für sich in Besitz behielt. Nach Perdiccas Tode zog zwar Philipp die macedonische Besatzung wieder heraus u. erklärte die Stadt als frei, aber nur, um den Athenern zu schmeicheln, denn kaum hatte er sich in den festen Besitz seiner Macht gesetzt, so nahm er sie wieder mit Gewalt der Waffen und sie blieb, bis Macedonien römische Provinz wurde, macedonisch, worauf sie die Römer zur Hauptstadt des östlichen Macedoniens machten. — Ein Flecken Emboli steht nun auf ihrer Stelle.

Amphiscii, zweischattige, heißen die Bewohner des heißen Erdstriches, welche ihren Schatten in der einen Jahreszeit nach Norden, in der andern nach Süden werfen.

Amphissa (alte Geographie), die vornehmste Stadt der ozolischen Lokrer. Unter mehreren Denkmählern be-

fand sich auch hier das Grab des Andrämon, des Gemahls der Schwester des Tydeus. Philipp von Macedonien bemächtigte sich der Stadt im Namen des Amphiktyonen-Gerichtes.

Amphitheater, bei den Römern ein großes ovalrundes Gebäude, in welchem Fechter-Spiele, Thier-Gefechte und zuweilen auf Seegefechte gegeben wurden. Der große ovalrunde ganz freie Raum in der Mitte, wo man die Spiele aufstellte, ward mit Sand bestreut und daher Arena genannt. Mitten in diesem Platze befand sich ein Altar derjenigen Gottheit, welcher das Amphitheater geheiligt war. Zunächst um die Arena waren Gewölbe zur Aufbewahrung der zum Kämpfen bestimmten wilden Thiere, ferner Wasserbehälter, um mittelst eines Druckes die Arena zu besprengen, auch wohl den ganzen innern Raum mit Wasser zu füllen, wenn Seegefechte gegeben werden sollten. Rund um die Arena war eine starke Mauer gezogen, in der die Eingänge zu den Gewölben und Behältnissen waren, und oben auf der Mauer befand sich ein Geländer mit Säulen verziert, um die Zuschauer vor den Thieren sicher zu stellen. Der Platz hinter diesem Geländer hieß Podium, und an diesem erhoben sich nun die Sitze der Zuschauer. In den frühern Zeiten wurde keine bestimmte Rangordnung im Sitzen beobachtet, später aber waren die ersten 14 Reihen von Sitzen für die Senatoren und Ritter, die übrigen für das gemeine Volk bestimmt. — Das erste Amphi-Theater ließ Jul. Cäsar 709 nach Roms Erbauung für seine Fechterspiele von Holz aufrichten, und wurde dasselbe nach dem Gebrauche wieder abgetragen. 20 Jahre später erbaute Statilius Taurus das erste von

Stein. Eines der prächtigsten war das, welches Vespasian erbaute, und das sein Sohn Titus einweihte; ein Theil desselben ist noch erhalten (s. Coliseum). Ferner ist noch sehr merkwürdig das Amphitheater zu Verona, welches sich wohl von allen römischen Alterthümern am besten erhalten hat, und dessen Inneres noch ganz die alte Struktur zeigt, auch sehr sorgfältig unterhalten wird.

Amphitrite (Mythol.), eine Tochter des Oceans und der Thetis oder nach Andern des Nereus und der Doris, hatte sich entschlossen, sich nie zu verheirathen. Da nun gleichwohl Neptun sie leidenschaftlich liebte und ihr überall nachstellte, verbarg sie sich vor ihm auf den atlantischen Inseln längere Zeit, ward aber endlich durch einen von Neptun ausgeschickten Delphin aufgespührt, der sie durch seine hinreißende Beredtsamkeit zu bewegen wußte, daß sie dem Meer-Gotte ihre Hand gab. Zum Danke für diesen Dienst versetzte Neptun den Delphin unter die Sterne, mit Amphitrite aber zeugte er viele Kinder, worunter besonders Triton und die Rhode zu merken sind; als er aber der Scylla (s. d.) Liebesanträge machte, mußte diese die Eifersucht Amphitritens schwer fühlen. Amphitrite wird gewöhnlich mit einem fliegenden Schleier, den Dreizack ihres Gemahls in der Hand führend, vorgestellt. Bisweilen sitzt sie auf einem Delphin oder anderem Seethiere, zuweilen auch auf einem Muschelwagen, von Tritonen gezogen, mit geflochtenen Haaren und nackt am ganzen Körper.

Amphitryon, Sohn des Alcäus, Königs von Tiryntb, und der Hipponome, Enkel des Perseus. Ihm wurde die Hand der Alkmene, der Tochter seines Oheims

Elektryon unter der Bedingung versprochen, daß er ihm an dem Pterelaos und dessen Söhnen rächen solle, was er auch heilig versprach, leider aber noch vor der Ausführung das Unglück hatte, aus Zufall seinen künftigen Schwiegervater zu tödten. Dieß benutzte Sthenelus, der Bruder des Getödteten, und setzte sich in den Besitz des Reiches. Amphitryon mußte entfliehen, und die liebende Alkmene folgte ihm, äußerte sich aber, ihn eher nicht als Gatten anzuerkennen, bis er das ihrem Vater gelobte Versprechen erfüllt haben werde. Um Schutz flehend kam er nach Theben zum Kreon, der ihm auch denselben zusagte, nur solle er zuerst das Ungeheuer in Fuchsgestalt, welches großen Schaden in der Umgegend anrichtete, tödten, was ihm mit Hilfe des Wunderhundes Kephalos gelang. Nun unterstützte ihn Kreon mit Mannschaft; aber nicht eher, als bis die unkindliche Tochter des Pterelaos Kometho, welche sich durch leidenschaftliche Liebe zum Feinde ihres Vaters hingerissen sah, dem schlafenden Vater die goldene Locke, an welcher sein Leben hieng, ein Geschenk Neptuns, raubte, konnte er seinen Plan ausführen, die eroberte Stadt schenkte er dem Kreon, die unkindliche Kometho aber ließ er hinrichten. Siegestrunken kehrte er nunmehr zu Alkmenen zurück, die ihn aber kälter, als er nur sich vorstellen konnte, empfieng. Erst der Seher Tiresias löste ihm das Räthsel, daß Jupiter in Gestalt Amphytrions die Geliebte getäuscht habe, und diese im Wahne sei, als ob er schon des Tages vorher zurückgekommen sich in die Gemahlsrechte gesetzt habe. Amphytrion erkannte sie, da sie unschuldig war, als Gemahlin an, und die Frucht ihrer vergnügten Ehe war Iphikles; aber gleiche Liebe schenkte er auch dem Zwil-

Ungsbruder desselben, dem Sohne Jupiters, Herkules. Er blieb endlich in dem Kampfe mit den Minyern und wurde zu Theben begraben.

Amphora, bei den alten Römern 1) ein mit Henkeln versehenes Geschirr von Thon, 2) ein Maaß zu flüssigen Dingen in der Größe eines Cubik-Fußes, welches noch jetzt in einigen Gegenden Italiens gebräuchlich ist.

Amphrisia, der Name des Ordens der Blumen-Töpfe oder des Lilien-Ordens, den Alphons V. von Aragonien stiftete.

Ampliation, (bei den Römern) die Aufschiebung eines Endurtheils, wenn der Richter zu erkennen gab, daß er noch nicht hinlänglich unterrichtet und die Sache selbst nicht genug klar und auseinandergesetzt sei, um ein entscheidendes Urtheil fällen zu können. Dieser Gebrauch hatte vorzüglich die Begünstigung des Beklagten zum Zwecke.

Amplifikatio (rhet.), Erweiterung, weitere Ausführung.

Ampsancti lacus (alte Geographie), ein See in Italien in der Nähe Aeculanum's Sein Wasser war grau und aus ihm verbreitete sich starker Schwefel-Geruch, hohe Buchen begrenzten seine Ufer. Man hieß ihn nur den Stinksee, auch den charonischen oder plutonischen, weil er für einen Eingang in die Unterwelt gehalten wurde. Sein jetziger Name ist Mufiti.

Amputation, die Abnehmung von Gliedern mittels schneidender Instrumente, wird bei zerschmetterten Gliedern, Hohlgeschwüren, die den Knochenfraß verursachen, kaltem Brande und Krebsschaden angewendet.

Amru, Hauptfeldherr der Araber, Eroberer Palästinas und Aegyptens (632 v. Chr.). Von ihm soll die Bibliothek Alexandria's auf Omar's Befehl den Flammen Preis gegeben worden sein.

Amsdorf, Niklas von, einer der standhaftesten Mitarbeiter Luthers, geb. zu Zschoppau 1483. Er wurde 1511 Professor der Theologie zu Wittenberg und stimmte, als Luther entschieden wider die Macht des Pabstes, wie gegen mehrere Satzungen der katholischen Kirche auftrat, ihm als alter Freund sogleich bei, blieb auch sein Leben lang sein getreuer, ja fast zu leidenschaftlicher Anhänger und Verehrer. Er begleitete Luther nach Worms, war auch bei dessen Entführung auf die Wartburg zugegen. Luther empfahl ihn statt seiner zum Superintendenten in Magdeburg. Als das Dom-Kapitel zu Naumburg 1541 gegen den Willen des Chur-Fürsten von Sachsen einen gewissen Julius von Pflug zum Bischoffe erwählte, erklärte der Churfürst diese Wahl für ungültig und statt seiner wurde Amsdorf in Gegenwart des Churfürsten und dessen Bruders, Johann Ernst, am 20. Januar 1542 von Luther zum Bischoffe ordinirt, in welcher Würde er auch bis 1547 blieb, wo die für den schmalkaldischen Bund unglückliche Schlacht bei Mühlberg dem Churfürsten die Herrschaft und ihm seine Stelle raubte, denn Karl V. setzte statt seiner den vertriebenen Julius von Pflug wieder ein. Später widersetzte sich von Amsdorf heftig dem vom Kaiser aufgetragenem Interim, wie auch der Annahme der Adiaphora (s. Adiophoristen). Die Söhne des gefangnen Churfürsten Johann Friedrich beriefen ihn 1552 nach Eisenach als Superintendenten, in welchem Jahre er noch die Freude hatte, seinen Fürsten

aus der Gefangenschaft wiederkehren zu sehen; er war es auch, der ihm in Weimar Zusprecher am Kranken-Bette war, das letzte heilige Abendmahl reichte und die Leichenrede hielt 1554. — Ihm hat eigentlich die Universität Jena ihre Gründung zu danken. Er gehörte zu Luthers Gehilfen bei der Bibel-Uebersetzung und veranstaltete die bekannte jena'sche Ausgabe von Luther's Schriften. Er starb zu Eisenach den 14. Mai 1565, und der bischöffliche Titel, den ihm seine Freunde immer gaben, wurde auch auf dem Leichensteine beibehalten.

Amsel, ein Name, welchen viererlei Arten Vögel führen: 1) Die Schwarzdrossel oder gewöhnliche Amsel. 2) Die Goldamsel (s. d.). 3) Die Meeramsel (s. d.). 4) Die Wasseramsel (s. d.). Die gewöhnliche Amsel hat die Größe eines Krammetsvogels und ihre Federn eine schwarze Farbe, die beim Weibchen mehr in's Braune geht, beim Männchen aber, welches sich auch durch seinen hochgelben Schnabel auszeichnet, glänzend schwarz ist. Die Amseln sind herrliche Singvögel. Merkwürdig ist es von ihnen, daß sie, wo sie eine Eule sehen oder nur hören, dieselbe zu necken suchen, welche Eigenheit die Vogelsteller zum Fange dieser Vögel trefflich zu benutzen wissen.

Amselfeld, ein fruchtbares, 7 Meilen langes Thal in Servien, bekannt durch 2 Schlachten. Im Jahre 1389 vernichtete hier der türkische Kaiser Murad I. das Heer des Serviers Lazarus, aber auch den Sieger zählte man zu den Leichen. 1448 mußte der tapfere Vertheidiger Belgrads, Johann Corvinus, gewöhnlich nur Hunniades genannt, der Macht Murads II. in diesem Thale weichen.

Amstel, Fluß in Holland, an welchem liegt

Amsterdam, zwar nicht mehr Hauptstadt, doch die erste Stadt des Königreiches der Niederlande; sie war unter Napoleon 1811 nach Paris und Rom die erste Stadt des französischen Reiches, liegt am Meerbusen Y (ausgesprochen: Ei), ist auf einen Rost von eichenen Pfählen gebaut und zählt, ungeachtet sie an Einwohnerzahl verloren, doch noch gegen 200,000 Einwohner. Ihr Glanz sank gegen das Ende des 18. Jahrhunderts, denn früher, besonders zur Zeit des 30 jährigen Krieges, nannte man sie die Hauptstadt der Welt, damals gehörte ihr der Handel u. ihre Flotten bedeckten alle Meere. Aber Englands Seemacht schadete ihr viel, bald mußte sie London als gefährliche Nebenbuhlerin anerkennen und ihm endlich den Vorrang einräumen. Die Brücke, welche das Bollwerk von einer Seite Amsterdams zur andern verbindet, ist eines der schönsten Werke der Baukunst. Das Stadthaus, wohl das prächtigste Gebäude in ganz Holland, bildet ein zwei Stockwerke hohes Parallelogram, in dessen Mitte sich ein gewölbter Dom mit einem ansehnlichen Thurme und künstlichem Glockenspiele erhebt. In den Hafen laufen alle Jahre bei 3000 Schiffe und darüber ein, der Handel Amsterdams hat sich wieder etwas gehoben, besonders ist der Verkehr mit Nord-Amerika äußerst lebhaft. Der berühmten 1609 gestifteten Bank, die besonders zur Zeit der Revolution sehr gelitten hatte, ist ihr Kredit wieder gesichert, auch die Menge Fabriken, von denen einige noch ihren alten Ruhm behaupten, suchen sich wieder zu heben, nur allein die Diamant-Schleifereien haben neuerdings verloren. — Künste und Wissenschaften blühen wirklich in dieser Stadt, besonders aber die mechanischen Künste; die

Mahlerei hingegen ist freilich das nicht mehr, was sie zu Rembrands Zeiten war. Es befinden sich hier treffliche Institute, besonders das königliche, zu dem auch der botanische Garten, welcher vorzüglich reich an Kap-Pflanzen ist, gehört, und eine Menge gelehrte Gesellschaften. Was der Stadt vorzüglich fehlt, ist gutes Trinkwasser, das mit großen Kosten herbeigeschafft werden muß. Ferner ist die Passage der Schiffe durch den Texel in den Hafen beschwerlich. Die Stadt ist gegen die Landseite mit vielen Bastionen versehen, vorzüglich schützt sie die Unterwassersetzung der Umgegend, dennoch wurde sie 1787 von den Preußen und am 19. Dezember 1794 von den Franzosen in jenem merkwürdigen Winter, wo diese sich kühn auf Quatremère Disjonvals aus den Bewegungen der Spinnen geschöpfte Wetterprophezeihung verließen, erobert. Sie ist der Geburtsort vieler berühmten Männer und Künstler als Hoeft, Rotgans, Brockhuizen, Spinoza, Ruysch.

Amt, in der katholischen Kirche, eine feierliche Messe, worin mehrere Gebete unter Musikbegleitung gesungen werden, s. Hochamt und Seelenamt.

Amt (staatswissenschaftlich): 1) die einzelnen Dienst-Stellen, die bei Staatsbehörden statt finden, das Amt eines Rathes, Sekretärs; 2) die einzelnen Behörden (Bauamt, Forstamt), worunter vorzüglich die der landesherrlichen Verwaltungs-Behörden auf dem platten Lande. — Oefter hat Amt auch die Bedeutung einer herrschaftliche Besitzung sammt ihrem Bezirke, Inhalt und Erträgnissen.

Amt der Schlüssel, das den Aposteln von Christus gegebene Recht, den Sündern die Sünden vergeben oder behalten zu können.

Amtsadel, die Eigenschaft, vermöge welcher jemand bloß wegen des ihm zustehenden Amtes auf einige Vorrechte der Adeligen Anspruch machen kann. In einigen Staaten erscheinen gewisse Staatsbeamte als schrift- oder kanzleisäßig und genießen dadurch Vorrechte, wie zum Beispiel in Bayern einige Staats-Beamte in die Klasse der Siegelmäßigen (s. d.) gehören und dadurch wichtige, sonst nur den Adeligen zukommende Rechte und Vorzüge genießen.

Amts-Erschleichung, die rechtswidrige Bewerbung um ein öffentliches Amt, sie möge nun Bestechung, Zwang, Drohung, Betrug oder überhaupt eine Darreichung oder Leistung, welche an sich schon den Charakter der Unrechtmäßigkeit trägt, z. B. Heirath eines Mädchens, welches mit dem Verleiher in Verhältnissen steht, in der Absicht dadurch das Amt zu erlangen, zum Grunde haben. — Vom Amtserschleichen bei den Römern s. Ambitus crimen.

Amtsvoigt, der Unterbediente in einem Amte, welcher die Polizei handhabt, die Geldbusen einzieht, gewöhnlich auch die Amtsgefälle erhebt.

Amtmann hat eine mehrfache Bedeutung. 1) Im Mittelalter hieß Amtmann ein solcher Ritter, dem große Landestheile, in Abwesenheit des Fürsten auch wohl das Land selbst, zur Verwaltung und Vertheidigung übergeben waren und mochte also in sich den Begriff von Statthalter vereinen. 2) In einigen Ländern ein über einen gewißen Bezirk zur Verwaltung der Rechtspflege in erster Instanz, Aufsicht über den Landbau ꝛc., zu örtlichen Untersuchungen und Berichterstattungen an Regierungen und Kammern angestellter untergeordneter Staatsdiener, der anderswo den

Namen Amtsvogt, Richter oder Centgraf führt. 3) In den russisch-deutschen Provinzen und Schlesien der Verwalter eines Landgutes, der die Dienste der Bauern in Obacht zu nehmen hat, und endlich in Altbayern und der Oberpfalz gar ein Gerichtsdiener, Amtsknecht ꝛc.

Amtitz, eine der freiherrlichen Familie von Schönaich gehörige Majorats-Herrschaft mit 1,300 Einw. Auf dem Schlosse des Fleckens Amtitz starb den 15. Nov. 1807 der älteste deutsche Epopöen-Dichter und auch der erste von der Universität Leipzig gekrönte Dichter (1752) C. O. Freiherr von Schönaich.

Amulet, irgend ein mit gewissen Charakteren versehener Körper, welchen man mit sich (gewöhnlich am Halse) trägt, um sich gegen Krankheit und Zauberei zu bewahren. Der Aberglaube schreibt diesen Amuleten große geheim wirkende Kräfte zu, im Mittel-Alter waren dieselben in allen Ländern höchst allgemein und stehen noch jetzt bei Arabern, Türken, Tibetanern, Chinesen ꝛc. ꝛc. im größten Ansehen. Ein wenig Aufklärung reicht indeß hin, um einzusehen, daß bloße Charaktere keinen Einfluß auf die Gesundheit haben können, und gegen Zauberei ist wohl das beste Amulet gesunder Verstand, der freilich nicht überall zu Hause ist.

Amulius, Sohn des Procas Sylvius und Bruder des Numitor, stürzte diesen von dem Königsthrone Latiums, um sich selbst darauf zu setzen. Den Sohn Numitors tödtete er und seine Nichte Rhea Silvia (s. d.) machte er zur Vestalin, um dadurch sich vor aller Nachkommenschaft von ihr zu sichern. Allein Rhea Silvia, erzählt die Sage, gebar vom Mars den Romulus (s. d.) und Remus, welche nach mancherlei

Schicksalen den Amulius tödteten und Numitorn wieder auf den väterlichen Thron setzten.

Amun, der Widder, das erste der zwölf Stern-Bilder. Wenn die Sonne in den Widder tritt, welches zur Frühlings Nachtgleiche geschieht, so belebt sich wieder frisch die Natur.

Amusable, amusant (franz.), ergötzlich, unterhaltend, daher amusement, Vergnügen, Zeitvertreib, und amuser, angenehm unterhalten.

Amusetten, Name der leichten Kanonen zum Gebrauch der leichten Truppen und für den Gebirgs-Krieg.

Amwell, 1) Dorf in Hertfh., die Quelle des Flusses enthaltend, welcher einen großen Theil Londons mit Wasser versorgt, 2) Stadt in New-Jersey am Delavare mit 5200 Einw.

Amygdalus, eine Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen. Uns sind bekannt 1) Amygdalus Persica, der Pfirsichbaum (s. d.), 2) A. communis, Mandelbaum (s. d.) 3) A. nana, die Zwergmandel mit schönen rothen Blüthen, 4) pumila, die vollblüthige Mandel, die aber in unseren Gärten sehr vor der Winterkälte verwahrt sein will, 5) A. incana, mit unten weißen filzigen Blättern und 6) A. orientalis, mit lanzetförmigen, wie Silber schimmernden perennirenden Blättern.

Amyclä (alte Geogr.), eine der ältesten Städte Lakoniens, lag südlich nahe bei der Stadt Sparta in einer schönen Gegend, 2) eine Stadt in Latium in Mittelitalien, berühmt durch ihre Schlangen und der Höle, in welcher Tiberius beinahe den Tod fand.

Amyklas, ein alter König Lacedämons, Sohn des Königs gleiches Namens und der Sparta, Tochter des Eurotas, der Erbauer von Amyklä. Sein Sohn Hyazinth war der Liebling Apollos.

Amykos, König der Bebricier, ein gewaltiger Faustkämpfer. Alle, welche es wagten sich in einen Kampf mit ihm einzulassen, büßten es mit dem Tode, bis er trotzig die Argonauten aufforderte daß einer aus ihrer Mitte es mit ihm aufnehmen sollte, auf welche Ausfoderung Pollux hervortrat, der nach kurzem Gange ihm das Leben endete.

Amyntas, der Name mehrerer Könige von Macedonien. Amyntas I. († 498) ward von Darius Hystaspes gezwungen, den Persern Tribut zu zahlen. — Amyntas II., der Vater des großen Philipp (393—369 v. Chr.), konnte sich nur mit Mühe gegen einen Neben-Buhler auf dem Throne befestigen. Unter ihm bekam Macedonien den ersten Einfluß auf Griechenland, welches ihm so bald unterliegen sollte. — Amyntas III., der unmündige Sohn Perdiccas III., mußte bald (360) seinem Oheim Philipp, dem Sieger bei Chäronea, weichen. — Ausserdem führten auch einige Feldherrn Alexanders des Großen und ein König von Galatien und Lycaonien zu Augusts Zeiten den Namen Amyntas.

Ana, Hauptstadt des steinigten Arabiens.

Anabaptisten s. Wiedertäufer.

Anabas, der Kletterbarsch, ein Fisch.

Anabasis s. Xenophon.

Anabates, ein Wagenkämpfer.

Anacharsis, der jüngere, ein weiser Scythe, welcher zu Solons Zeit nach Griechenland kam, und zu den 7 Weisen gezählt wurde. Als er nach Scythien zu-

rückgekehrt der Cybele heimlich seinen Dienst abstattete, erschoß ihn der König Saulius, damit nicht der weibliche Dienst der Griechen in Scythen möchte eingeführt werden. — Der berühmte Abbé Barthelemy hat unter dem Titel: die Reise des jungen Anacharsis nach Griechenland ein Meisterwerk über des alten schönen Hellas Sitten und Alterthümer in französischer Sprache geliefert, das uns Brieſter übersetzt hat.

Anaclastik, Lehre von der Farbenbrechung.

Anadyomene s. Venus Anadyomene.

Anadyr, großer Fluß in Sibirien, entspringt auf dem Gebirge Jablonnaja.

Anagallis, Gauchheil, eine zur Gattung der Primuleen gehörige Pflanze. In unsern Gärten wächst die A. arvensis mit rothen und blauen Blüthen.

Anagnosten, gelehrte Sklaven der Römer, welche ihren Herren und deren Gästen während der Tafel vorlasen.

Anagogia, die Wanderungsfeier, ein Fest zu Eryx in Sicilien zu Ehren der Venus, zur Zeit, wenn die ihr geheiligten Tauben wegzogen; das Fest zur Zeit ihrer Wiederkehr hieß Katagogia.

Anagramm, Buchstaben-Versetzung, eigentlich die rückwärts versuchte Lesung eines Wortes (von ανα rückwärts und γραμμα Buchstabe), z. B. Eber, Rebe, Rettig, Gitter.

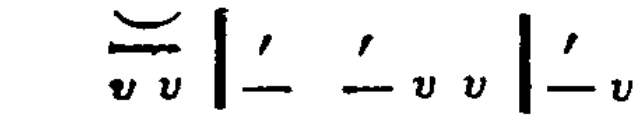
Anahuak (nahe am Wasser), bei den alten Amerikanern das Thal von Mexiko, später im weitern Sinne Neuspanien.

Anaitis, bei den alten Persern der Name der Göttin der Liebe.

Anakeia, Fest der Dioskuren (Castor und Pollux)

in Athen, bei welchem ein Schaaf, ein Bock und ein Schwein geopfert wurden.

Anakreon, einer der feurigsten griechischen Sänger der Liebe und des Weines, aus Teos in Jonien gebürtig, lebte zur Zeit des Tyrannen Polykrates von Samos und war ein Freund desselben. Nachdem er 85 Jahre lang sich der ihm reichlich gewordenen Gabe des Gesanges erst zu Samos, dann zu Athen gefreut hatte, starb er in seinem Geburtsorte. Die Sammlung von Oden, welche man ihm beilegt, scheint indeß mehrere zum Theil spätere Verfasser zu haben, da ihr Werth sehr ungleich und nicht durchgehend der Lobsprüche würdig ist, welche die Alten diesem Dichter beilegten, und die mancher dieser Oden ihrer lyrischen Schönheit, Anmuth und Leichtigkeit wegen unstreitig gebühren. Das Sylbenmaas, in welchem Anakreon dichtete, und welches nach ihm benannt wird, hält man gewöhnlich für dreifüßige Jamben mit einer Aufschlag-Sylbe, nach Herrmann aber besteht es aus dem größern Jonicus mit der Anakrusis (dem Vorschlage):



Analogie, die Aehnlichkeit der Verhältniße, z. B. in der Syntax, Geschichte ꝛc. ꝛc. Vom analogischen Beweise s. Beweis.

Analysis (in der Mathematik) als wissenschaftlicher Lehrinbegriff besteht in den sämmtlichen Ergebnissen aller Untersuchungen über die Eigenschaften und Verhältnisse der Zahlen und mannigfachen Zahlenverbindungen, welche durch die Algebra und deren Verbindung mit der Geometrie veranlaßt und erleichtert

sind. Die beiden Hauptzweige der Analysis sind Analysis des Endlichen und Analysis des Unendlichen, wovon die erste der Inbegriff aller Lehren über endliche Größen ist, die zweite aber die Regeln und Lehren zur Untersuchung unendlich kleiner Größen und deren Anwendung, Endliche zu bestimmen, begreift. Von der chemischen Analyse siehe Chemie.

Analytisches Denken (Phil.) ist ein bloßes Denken, vermöge dessen gegebene Vorstellungen nur auf einander selbst bezogen werden, um sich ihrer Eigenthümlichkeiten und Verhältniße bewußt zu werden, ohne weiter die Gegenstände, worauf sie sich beziehen mögen, zu berücksichtigen. Ihm steht entgegen das synthetische Denken, als ein Denken bestimmter Gegenstände, wodurch diese nach ihren verschiedenen Beschaffenheiten erkannt werden sollen. Jene Betrachtungsart des Denkens findet in der Logik, diese in der Metaphysik statt. (Siehe die Artikel Logik und Metaphysik.)

Analytische Methode (Philos.) heißt diejenige, vermöge welcher man bei seinen Untersuchungen von dem Bedingten ausgeht und zur Bedingung aufsteigt. Geht man im Gegentheile von der Bedingung aus und steigt zum Bedingten herab, so heißt dieß die synthetische Methode. Was die Anwendung dieser beiden Methoden auf den Lehrvortrag betrifft, so lassen sich ganze Wissenschaften nur synthetisch, einzelne Lehr-Sätze aber auch analytisch vortragen. Für Ungeübte im Denken und zur Uebung derselben ist der analytische Vortrag brauchbarer, indem das Bedingte gewöhnlich bekannter ist, als das Bedingende, mithin es dem Lehrlinge leichter wird, von jenem, als von diesem auszugehen.

Ananas, ein Distelgewächs, die leckerste aller nach Europa verpflanzten Südfrüchte, hat vermuthlich Afrika zum Vaterlande, und Ost- und Westindien haben sie erst durch Cultur bekommen. Zu uns kam sie durch die Holländer. Zwei Arten davon schätzt man am meisten 1) den Zuckerhut mit kegelförmiger Frucht und goldgelbem Fleische, 2) den Jajagna, mit kleinerer eyförmiger Frucht, die aber an Feingeschmack alle andern Arten übertrifft. Man pflanzt diese Pflanze gewöhnlich durch die über die Frucht wachsende Krone fort, welche man aus der reifen Frucht ausdreht und an einem trockenen Orte 14 Tage lang aufhängt. Die untern Blättchen werden daumenbreit weggenommen, damit sich die Wurzeln bilden können. Diese Pflanzen verlangen eine leichte gute Erde, etwas feucht und 20 Grad Wärme. Die ihnen schadenden Blattläuse vertreibt man am besten durch Schwefelrauch.

Ananas-Erdbeere s. Erdbeere.

Ananas-Eis-Punsch, vielleicht das wohlschmekkendste Getränke der Welt, wird auf folgende Weise bereitet. Man drückt den Saft von 4 Citronen und 1 Apfelsine auf $1^1/_2$ Pfd. Zucker, an welchem 2 bittre Pomeranzen abgerieben wurden, dann gießt man 2 Flaschen Johannisberger zu, worin 6 reife Ananas 12 Stunden infundirt waren, davon man den Saft abdrückt, dann 1 Flasche St. Georg-Ausbruch, weißen Kapwein, alten Madeira, Montrachet, 1 Flasche alten Arak di Goa und endlich 2—3 Flaschen Sillery-Champagner, der mit gelüftetem Korke einige Stunden im Eise gestanden hat.

Anania, einer der drei Männer, die mit dem Propheten Daniel am Hofe des Königs Nebukadnezar

erzogen, später aber, weil sie sich weigerten, den Landesgöttern zu opfern, in den Ofen geworfen wurden, aus welchem sie jedoch von den Flammen unversehrt wieder hervorgiengen.

Ananias, 1) einer der ersten Christen in Jerusalem, der nebst seinem Weibe Sapphira mit plötzlichem Tode gestraft wurde, weil er einen Theil des aus seinen Gütern erlösten Geldes, welches er der gemeinschaftlichen Kasse der Christen gelobt hatte, unterschlug und verläugnete (Apostelgesch. 5. 10.); 2) ein Jünger Jesu zu Damaskus, vermuthlich aus der Zahl der 70, war bei Paulus Bekehrung thätig. Die Kirche macht ihn zum Heiligen und Märtyrer und feiert ihm einen Gedächtnißtag.

Anapäst, dreisylbiger Versfuß, dessen 2 erste Sylben kurz sind und die dritte lang (⏑⏑—).

Anaphora, das Aufsteigen der Himmelszeichen, woraus die Sterndeuter den Neugebornen die Nativität stellen.

Anapus, jetzt Alfeo, ein Fluß in Sicilien, welcher den mit Myrthen umkränzten Bach der Cyane aufnimmt.

Anarchie, Gesetzlosigkeit.

Anas (Naturgeschichte), der Geschlechtsname von Schwan, Gans, Eider und Ente.

Anastasia, die Heilige, 1) eine Schülerin der Apostel Petrus und Paulus, welche auf Neros Befehl hingerichtet wurde, 2) eine edle Römerin, die zur Zeit der Christenverfolgung unter Diokletian zu Aquileia verhaftet und endlich lebendig verbrannt wurde.

Anastasisches Gesetz (jur.). Der Kaiser Anastasius I. Decorus verordnete, daß, um dem Uebel der Spekulation auf fremde Schulden, wodurch der Schuldner gedrückt wurde, vorzubeugen, der Erwerber einer

Foderung von dem Schuldner nicht mehr einklagen könne, als er für die Foderung gab und die davon erlaubter Weise zu berechnenden Zinsen betragen, der übrige Theil der Foderung solle zu des Schuldners Besten erlöschen und dieser kann noch dazu vom Kläger den Beweis der vollen Zahlung verlangen. Ausnahmen sind: 1) wenn eine Foderung bei Gelegenheit einer Theilung abgetreten wird, 2) wenn Foderungen in solitum gegeben werden, 3) wenn bei Erwerbung der Foderung die Schützung des Besitzes bezweckt wird. — Die Verschenkung der Foderung ist nicht verboten, nur soll sich Niemand in Rücksicht des nicht bezahlten Theiles darauf berufen können.

Anastasius, Päbste. Anast. I. wurde 398 Pabst u. starb 402. Sein Eifer für die reine Religion und gegen die Irrlehren, die sich in einigen Schriften des berühmten Origenes fanden, brachte es dahin, daß er nach seinem Tode als Heiliger verehrt wurde. Anast. II., ein geborner Römer, wurde 496 Pabst, zeichnete sich vorzüglich durch seine Nachgiebigkeit, wodurch er die durch Acacius entstandene Spaltung der römischen und griechischen Kirche aufzuheben suchte, aus und starb 498. Anast. III. wurde 911 Pabst, starb aber schon 913 und hatte während dieser kurzen Zeit keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Anast. IV., erwählt 1053, ein tugendhafter und in Angelegenheiten der Curie sehr erfahrner Greis, machte sich während seines nicht ganz 1 1/2 jährigen Pabstthums durch den Vorschub, welchen er dem Johanniter-Orden leistete, merkwürdig.

Anastasius, byzantinische Kaiser. Anast. I. Decorus erlangte durch seine Vermählung mit der Wittwe des

Kaisers Zeno, Ariadne, den Thron von Konstantinopel im Jahre 491 und behauptete ihn auch gegen seinen Schwager Longinus, einen Bruder Zeno's, der sich 492 empörte. Ein Vergleich mit dem Ostgothen-Könige Theodorich, wie der Friede (505) mit den Persern sicherten ihm sein Land. Er regierte gut und, ungeachtet er für des Landes Wohl sorgte, hinterließ er doch bei seinem Tode (515) einen Baarschatz von 320,000 Pfd. Goldes, was ihm den Vorwurf des Geizes beilegte, auch wurde er von vielen wegen seiner Religions-Ansichten als Ketzer gelästert. — Merkwürdig ist es von ihm, daß er, um gegen den Blitz, von dem er zufolge einer Prophezeihung des Mathematikers Proklus erschlagen werden sollte, sich zu sichern, einen festen gewölbten Pallast bauen ließ, in welchem man ihn aber zur Zeit eines heftigen Gewitters todt fand.

Anastasius II., vorher Artemias genannt, bestieg 1213 den Kaiserthron, den er aber zufolge einer Empörung seiner Krieger 1215 mit einem Kloster wieder vertauschen mußte.

Anastasius von Sinai, der Name mehrerer Schriftsteller, die ihren Beinamen vom Kloster auf dem Berge Sinai, wo sie als Mönche lebten, führten.

Anathema war bei den Alten der Name von allem, was man einer Gottheit in ihren Tempel schenkte und feierlich darin aufhieng oder aufstellte, jetzt aber ist es die Formel, womit der Kirchenbann ausgesprochen wird (von Gott verflucht), daher anathematisiren, mit dem Kirchenbanne belegen.

Anatolius war entsprossen aus einer berühmten Juristen-Familie, sein Vater Leontius und sein Groß-Vater Eudoxius erwarben sich, nach Justinians eigener

Aussage, Verdienste in legibus. Er machte sich als Compilator der Pandekten unter dem Vorsitze Tribonians berühmt.

Anatomie, Zergliederungs-Kunst (vom griechischen ἀνατεμνειν, zerschneiden). Im weitesten Sinne hat sie die Formen der ganzen organischen Natur zum Gegenstande; sie zerfällt in die Lehre vom Baue der Thiere (Zootomie) und in die Lehre vom Baue der Pflanzen (Phytotomie). — Die Anatomie in Anwendung auf den Menschen bildete sich erst in spätern Zeiten aus, indem die Religionen der alten Aegyptier, Griechen und Araber ihr hinderlich waren, auch schon der Ekel abschreckte. Man behalf sich vorzüglich mit Untersuchung der Thiere und suchte von der Beschaffenheit ihres Körpers auf die des Menschen zu schließen. Zur Zeit der Ptolemäer in Aegypten fieng man zuerst damit Untersuchungen an, die aber in späterer Zeit wieder aufhörten. — Galen war es, welcher das vorzüglichste Werk darüber herausgab, aber wieder darin fehlte, daß er den Bau des Menschen völlig dem der Affen analog hielt, und sich daher erlaubte, die Affen-Bildung als menschliche zu beschreiben. 1300 Jahre blieb Stillstand, bis endlich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Vesal auftrat und sich als Gründer einer neuen Epoche in der Anatomie auszeichnete, dem dann die Neuern folgten. Am meisten zeichneten sich Düverney zu Paris, Vieussens zu Montpellier, Lancisi zu Rom, Bidloo zu Leiden, Collins zu London, der berühmte Valalva zu Bologna, Morgagni zu Padua und Cheselden zu London aus. — Unter den Deutschen des vorigen Jahrhunderts kennen wir Heister zu Helmstädt, Walther zu Leipzig, Treu zu Nürnberg,

Mauchart zu Tübingen, von Haller zu Göttingen; dann weiter noch Büttner, Meckel, Walther, Zinn, Böhmer, Blumenbach, Loder. Das jetzige Jahrhundert zählt uns Hesselbach, Döllinger, Rudolfi, Wenzel, Rosenmüller, Fuchs, Seiler, Tiedemann, Emmert, Otto, Rosenthal und Carus als berühmte Anatomen Deutschlands auf. — Die jetzige Methode der vergleichenden Anatomie begann mit Cuvier, und, sonderbar genug, nicht in Frankreich, sondern in Deutschland wird sie mit dem regsten Eifer gepflegt, besonders dürfen sich die deutschen Anatomen das Verdienst zuerkennen, die Entwickelungsgeschichte beinahe ausschließlich bearbeitet zu haben.

Anatomisches Theater, Lehranstalt der Zergliederung.

Anatrope (rhet.) Widerlegung durch einfache Vernehmung, (med.), starkes Erbrechen.

Anauros, Fluß in Thessalien.

Anaxagoras, aus Klazomená, lebte um 456 v. Christus, war einer der vorzüglichsten Philosophen der jonischen Schule und ein Schüler des Anaximenes. Nach vielen Reisen, auf denen er unter andern Aegypten besucht hatte, ließ er sich zu Athen nieder und genoß hier der Freundschaft und Unterstützung des großen Perikles, der nebst Euripides und vielen Andern, unter denen sich auch Sokrates befunden haben soll, sein Schüler wurde. Seine Weisheit aber, die ihn über den Volksglauben hinaussetzte, brachte ihn in den Ruf eines Gotteslängners. Er wurde angeklagt, und nur die dringenden Vorstellungen seines Freundes Perikles konnten ihn vom Tode retten. Siebenzig Jahre alt mußte er nun Athen verlassen und starb schon 2 Jahre

darauf zu Lampsacus, wohin er sich von Athen aus begeben hatte. Sein Grundsatz war: Aus Nichts wird nichts. Dieser führte ihn auf die Annahme von Ewigkeit her bestehender Atomen als des Prinzipes aller Materie. Ein gleichfalls ewiges aber geistiges Prinzip (νους, der Verstand) hat nach seinem Systeme die ursprünglich bewegungslosen Atomen in Bewegung gesetzt und so die Welt gebildet; die irdischen Körper haben sich vermöge ihrer Schwere herabgesenkt, während der Aether oder das Feuer sich in den obern Theilen verbreitete. — Ueberdieß läugnete er die objektive Gültigkeit der sinnlichen Vorstellungen und behauptete, daß sie nie das Wirkliche der Dinge darstellten. Indem wir hier auf die Artikel „Erkenntniß" und „Kosmologie, razionale" verweisen, unterlassen wir es, dieses System zu widerlegen, indem der Leser dieser Artikel von selbst einsehen wird, wie sehr Anaxagoras gleich seinen Zeitgenossen in für uns unauflösbare Probleme und eben darum auch in Widerspruch sich verwickelt habe. Was die physikalischen Sätze dieses Philosophen betrifft, so zeigen sie nur, daß, um mit de Lille zu sprechen, die Physik damals noch kaum die Windeln abgeworfen hatte.

Anaxander, der 12te König Sparta's aus dem Geschlechte der Agiden kämpfte ruhmvoll gegen die Messenier, wurde aber zuletzt doch von Aristomenes geschlagen.

Anaxandridas, Sohn Leon's, 15ter König von Sparta, hat sich durch die vorzügliche Liebe und Treue gegen seine Gemahlin auszeichnet. Längere Zeit schon war er mit ihr vermählt, aber kein Sprosse entblühte seiner sonst so glücklichen Ehe. Da drangen die Ephoren in ihn, sich den Gesetzen zufolge von ihr zu scheiden,

indem er dem Lande einen Nachkommen schuldig sei, aber lieber hätte der Treuliebende dem Throne als seiner geliebten Gemahlin entsagt, erst auf Zureden derselben konnte er sich entschließen, seine Bürger zu überreden, ihm zu erlauben, eine Gemahlin noch zu dieser nehmen zu dürfen, was, obgleich ganz wider Sparta's Gesetze, doch durch die Liebe der Bürger erlaubt wurde. Von dieser zweiten Gemahlin wurde ihm sein Nachfolger Clemenes geboren. Aber nun erst wollte ihm das Glück, sich auch in Kindern seiner Geliebten verjüngt zu sehen, denn diese gebar ihm den Dorieus und die Zwillinge, Leonidas, den durch den Perser-Krieg in der Geschichte auf immer gefeierten Helden, und Cleombrotus.

Anaxarch, aus Abdera, ein Philosoph und Schüler des Diomenes aus Smyrna, oder nach Andern des Demokrit, und Begleiter Alexanders des Großen auf seinem Heerzuge nach Asien, war ein Mann von Bildung, lebhaftem Geiste, Witz und jovialer Laune, ließ sich aber auch zu niedrigen Schmeicheleien herab. So z. B. tröstete er den König wegen des Mordes seines Lebensretters Klitus damit: Ein König könne nie Unrecht thun; eine Rede, die er später selbst, sonderbar genug, fühlen mußte; denn einst bei einem Gastmahle gab er auf die Frage, wie es ihm gefalle, zur Antwort, es fehle nur, daß das Haupt des Satrapen in Cypern, Nikokreon, noch aufgetragen werde; dieß erfuhr und gedachte ihm dieser. Als Anaxarch nach Alexanders Tode bei Cypern vorbeischiffte, gerieth er in Nikokreons Gefangenschaft, der ihn schauderhaft hinrichten ließ. Er soll in einem eisernen Mörser zerstampft worden sein, und dabei noch gleichmüthig

geschrieen haben, laß nur immer die Hülse des Anarchus zerstampfen, ihn zerstampfest du nicht. Hierauf soll er dem Tyrannen selbst seine Zunge in's Gesicht gespieen haben.

Anaxarete, das schönste Mädchen in Cypern. Als sie die innige Liebe des Iphys verächtlich behandelte, ja, als dieser aus Verzweiflung darüber selbst sein Leben endete, seinem Leichenzuge noch vom Fenster spöttisch lächelnd nachblickte, wurde Venus, die der unglücklich liebende so oft um Beistand gefleht hatte, aufgebracht und verwandelte das stolze, hartherzige Mädchen zur Bildsäule von Stein.

Anaxibia, Agamemnons Schwester, Mutter von Orests treuem Freunde Pylades.

Anaximander, ein Philosoph aus der jonischen Schule und Schüler des Thales, lebte von 610-547 vor Christus und war von Milet gebürtig. Er folgte beinahe ganz dem Thales, nahm jedoch als Urprinzip nicht das Wasser, sondern ein Etwas, gröber als Luft und feiner als Erde, an, das er ἀρχην και στοιχειον nannte, für unendlich, seiner Substanz nach unvergänglich und das ewiges Prinzip der Bewegung erklärte. Aus der Verdünnung dieses Urelementes sind ihm Luft und Feuer, aus seiner Verdichtung Wasser und Erde entstanden.

Anaximenes, auch ein Milesier und Schüler Anaximanders, von dem er sich nur in Nebendingen entfernte. Seine physikalischen und astronomischen Kenntnisse sind nicht besser als die seiner Vorgänger und sein Haupt-Verdienst ist, daß er den Gebrauch des Sonnenzeigers wieder bekannt machte.

Anaya Maldonado (D. Diego), von Salamanka,

Beschützer der Wissenschaften und Künste seiner Zeit, lebte im 14. Jahrhunderte, war ein berühmter spanischer Gelehrter und Stifter eines Collegiums zu Salamanka, des ersten in Europa.

Anazzo (Torre d'), ein alter Thurm in Apulien, merkwürdig als Ueberbleibsel der Stadt Enatia.

Anbauen, 1) bei einem Flusse Land ansetzen, 2) Urbarmachung eines wüsten Landes, 3) sich anbauen, soviel als häuslich niederlassen, 4) für Cultur einer Wissenschaft oder Kunst.

Anbeisen, in der Fischer- und Jägersprache, an den Köder.

Anblasen, in religiöser Hinsicht, Anhauchen höherer Wesen. Schon Homer läßt seinen Helden von den Göttern Muth einhauchen, dann sagen andere Dichter, die Musen hauchen ihre Auserwählten an, die Grazien ihre Lieblinge. In der heil. Schrift sagt Johannes (20, 22): Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen, nehmet hin den heiligen Geist. 2) Bei der Jagd das Stoßen in die Hifthörner am Anfange, 3) neue Blasinstrumente probiren, 4) die Flamme anfachen, 5) bei den Zinngießern kleine Theile an der Lampe zusammen löthen.

Anbrennen, 1) etwas in Brand bringen, 2) bei Speisen, 3) auf das zu einer Maische bestimmte Schrot Wasser gießen.

Anbruch (Bergbau), das noch ungewonnene Erz.

Ancaster, Flecken in der Shire Linkoln mit römischen Alterthümern.

Ancenis, Stadt an der Loire in Frankreich, treibt Handel mit Bauholz und ist das Ancanisium der Alten.

Ancha Dijan, in Tibet, Name der Schutzgeister.

Anchieta (Joseph von), Jesuit und Missionär in Brasilien, geboren auf der Insel Teneriffa (1533), gestorben zu Sterititibia 1597, verbreitete unter den Ureinwohnern das Christenthum, daher er der Apostel von Brasilien genannt wird.

Anchises, Sohn des Kapys und der Themis, Tochter des trojanischen Fürsten Ilus. Zum Jünglinge erwachsen zog er durch seine blühende Schönheit aller Augen auf sich, selbst die Göttin der Liebe Venus entblödete sich nicht, dem schönen Schäfer auf dem Berge Ida Besuche abzustatten, deren Frucht Aeneas (s. d.) wurde. Als Anchises aber sich der hohen Gunst der Göttin rühmte, entbrannte diese, weil sie ihre Leidenschaft nicht kund werden lassen wollte, von Zorn und bat Jupitern, ihn deswegen mit dem Blitze zu strafen. Schnell hatte sich zwar ihr aus Stolz entstandener Zorn gelegt und Reue trat an seine Stelle, aber der Donnerkeil war bereits aus Jupiters Faust geschleudert, sie vermochte nur noch, ihm seine Kraft zu nehmen, damit Anchises nicht das Leben verliere, welcher aber doch von dieser Stunde an gelähmt blieb. Von seiner Gemahlin zeugte er eine Tochter Hippodamia, die Gemahlin des Alkathous. Bei der Erstürmung Troja's trug ihn sein treuer Sohn Aeneas auf den Schultern aus der brennenden Stadt; nach Virgil ruhen seine Reste in Sizilien.

Anchises, der Name eines Tagfalters vom Geschlechte der Reuter.

Anchitea, eine Spartanerin, Gemahlin des Königs Cleombrotos, Mutter des Pausanias (s. d.). Als dieser von Stolz und Habsucht verblendet sein Vaterland verrathen wollte aber entdeckt wurde und Hülfe im

Tempeld er Minerva, als einer Freistätte, suchte, gieng ihre Vaterlandsliebe so weit, daß sie den ersten Stein herbeitrug, um den Hochverräther einzumauern.

Anchusa, Ochsenzunge, eine Pflanzengattung, von der bei uns besonders die A. officinalis, welche eine blaue Blüthe hat, und auf Rainen wächst, bekannt ist.

Ancilia. Während einer schrecklichen Seuche zu Rom gab der König Numa vor, es seie ein kleiner wellenförmiger ehrner Schild vom Himmel gefallen, den er als ein Geschenk der Götter und der hülfreichen Egeria (s. d.) für ein Palladium der Stadt und des Volkes erkenne. Er ließ, um jeder Entwendung vorzubeugen und der Sache mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, dazu noch 11 gleiche Schilde verfertigen, damit man diesen nicht mehr aus ihnen erkenne, und setzte zur Bewahrung der Schilde die salischen Priester ein, die Schilde aber nannte man Ancilia.

Anckarström, Jak. von, in der Geschichte verrufen als der abscheuliche Mörder Gustavs III. von Schweden (s. d.).

Ancona 1) (alte Geogr.), Hauptstadt von Picenum, erbaut von geflüchteten Syrakusern. 2) (Neue Geogr.) Hauptstadt der 172 Q. M. großen Mark Ankona, zählt 20,000 Einw., die sich vorzüglich vom Handel und Schiff-Bau nähren. Sie hat den besten Hafen im adriatischen Meere, der seit 1732 Freihafen ist. Unter ihren Gebäuden zeichnet sich vorzüglich der Pallast des päbstlichen Gouverneurs aus. In ihrer Nähe ist der marmorne Triumphbogen Trajan's.

Ancre, eigentlich Concino Concini, Marschall von Frankreich, Sohn eines obersten Staatssekretairs beim Großherzoge von Florenz. Sein angenehmes Wesen

und seine Bildung gewannen ihm die Achtung Katharinas von Medizis, die ihn, als sie den großen Heinrich IV. von Frankreich heirathete, mit an ihren Hof nach Paris nahm, wo er zuerst eine Kammerjunkerstelle bekleidete, bald aber es durch die Heirath mit einer Kammerfrau Leonore Dori, die zwar von niederer Herkunft, ohne Schönheit und vielen Verstand, wohl aber voll Stolz und Herrschsucht war, und die Königin ganz nach Gefallen zu lenken verstand, dahin zu bringen wußte, daß er Oberstallmeister der Königin wurde. Glückliche Ehen geben schlechten Personen keinen Stoff und keine Gelegenheit, ihre Ränke auszuführen und zu ihrem Zwecke zu gelangen, daher solche Leute immer suchen einen Zwist zu erregen, den sie nachher zu ihrem Nutzen zu unterhalten wissen. Ebenso schlau verstanden Concini und seine Gemahlin das Mißverständniß zwischen der Königin und ihrem königlichen Gemahle mit giftigen Zungen zu nähren, und wer weiß, ob der verruchte Mörder Heinrichs IV., Franz Ravaillak, nicht ein Instrument dieses herrschsüchtigen Mannes war, dem der große König zur Ausführung seiner Plane im Wege stand. Gleich nach des Königs Tode wurde er Staatsrath, Gouverneur von Perronne, Montdidier und Roye, kaufte das Marquisat Ancre und die Baronie Lesigny und erhielt das Gouvernement der Stadt und Cidatelle Amiens, ja im Jahre 1613 empfing er, der noch kein feindliches Pulver gerochen, gar den Marschallsstab. — Nun sah er sich im Stande, seine Plane auszuführen, denn der eigentliche Regent war er und seine Gemahlin, zur Förmlichkeit nur versammelte sich der Staatsrath, Heinrichs weise Anordnungen wurden verworfen und der Zweck ihrer geheimen Berathschlagungen war nur Ver-

schwendung des Staatsschatzes für sich und der Untergang der Hugonotten. Der Hochmuth Ancre's und seiner Gemahlin stieg so hoch, daß Prinzen und andere Große sich schwer beleidigt fühlten, und alles murrte, ja der Prinz von Condé sich mit vielen andern Großen empörte. Ancre selbst mußte in die Normandie flüchten und das Volk plünderte seinen Pallast in Paris. Jetzt beschloß er in sein Vaterland, wohin ihm bedeutende Summen vorausgegangen waren, zurück zu kehren, aber nichts vermochte die Marschallin von dem Platze, wo sie bisher geherrscht, wegzubringen. Alle Feinde vereinigten sich nun gegen ihn, und der junge König Ludwig XIII., der bisher sein Sklave war, durch seinen Liebling Luines auf die Gewalt dieses Mannes aufmerksam gemacht, gab endlich den Verhaftungsbefehl. Auf der Brücke zum Louvre foderte am 24. April 1617 der Gardehauptmann Vitry dem Marschall den Degen ab, und, als er sich weigerte, wurde er durch drei Pistolen-Schüsse getödtet. Das Volk riß seinen Leichnam, der in einer Kirche beigesetzt worden war, des Nachts heraus. Man hieng denselben an den Galgen und zerschnitt ihn dann in viele Stücke, die man durch alle Strassen schleppte und endlich verbrannte. Das Ungewitter, welches über den Marschall losgebrochen, traf nun auch die Gefährtin seiner Schandthaten, sie wurde auf den Markt geschleppt, und, da man glaubte, daß sie nur durch Zaubermittel die Königin und den jungen König so habe verblenden können, wurde sie öffentlich als Hexe verbrannt. Ihr zwölfjähriger Sohn verlor die Adelsrechte und lebte nachher in Italien unter dem Namen eines Grafen von Penna von einem von seinem Vater dorthin früher geschickten Kapitale. Die sämmt-

lichen Güter des Marschalls wurden eingezogen und vom Könige seinem Lieblinge Luines geschenkt.

Ancus Martius, der vierte König von Rom, war ein Sohn der Pompilia, Tochter des großen Numa, und regierte von 640 — 617 v. Chr. Gleich seinem Großvater liebte er den Frieden, und die Wiederherstellung und Aufrechthaltung der Religion war seine angelegentlichste Sorge. Als aber Lateiner seine friedliche Gesinnung benutzen wollte, um sich auf Kosten Roms zu bereichern, kämpfte er mit solcher Tapferkeit und Kriegskenntniß, daß er sie alsbald überwunden nach Rom führte und ihnen den Aventinischen Berg zum Anbau anwies, den er sammt dem Berge Janiculum mit zur Stadt zog, und so dieselbe bedeutend erweiterte. Auch schreibt man ihm die Anlage des Hafens von Ostia zu.

Ancyra s. Ankyra.

Andacht, die religiöse Begeisterung, in welche der eifrige Beter versetzt wird, wenn alles Irdische gleichsam vor ihm verschwindet und sein ganzes Seyn erfüllt ist von Gottes Majestät, deren Betrachtung ihn allgewaltig zur Liebe des Hocherhabenen hinzieht. Ihr steht entgegen die Andächtelei, welche Andacht nur affektirt. Je heiliger und des Menschen würdiger das Gefühl der Andacht ist, um so unmöglicher wird es dem Reinen, sie zu heucheln, und Andächtelei zeigt daher immer entweder von einer ganz verkehrten Bildung oder vom Wolf im Schaafspelz.

Andalusien (Vandalusia), nach den Vandalen, welche von den Gothen gedrängt sich hier niedergelassen hatten, bis sie auf des römischen Statthalters Boni-

facius (s. d.) Einladung nach Afrika zogen, so benannt, ist der Name einer großen spanischen Provinz, welche die Königreiche Cordova, Sevilla und Jaen begreift. Sie ist eine der fruchtbarsten Spaniens, ja die wahre Vorrathskammer, und wird von beinahe 1 1/2 Millionen Menschen bewohnt. Der Andalusier hat einen schönen Wuchs, und ist leicht und zart gebaut, die Andalusierinen übertreffen, wo nicht an Schönheit, doch an Gewandtheit und Kunst, ihre Reize zu entfalten und zu locken, alle übrigen Spanierinen weit.

Andaman, Inseln im bengalischen Meerbusen in Asien, bewohnt von 2000 Wilden vermuthlich malayischen Stammes. Auf der Insel Chatam haben die Engländer eine Colonie von 800 Sträflingen.

Andante, musikalischer Kunstausdruck, zeigt an, daß die Bewegung des Stückes, über dem er steht, zwischen Adagio und Allegro das Mittel halten, dasselbe sonach weder zu langsam noch zu schnell gespielt werden müsse. Siehe auch Adagio. — Ferner heißt auch wohl ein Stück, das in dieser Bewegung gespielt wird, Andante.

Andantino bildet den Uebergang vom Andante zum Allegro.

Andeca, der letzte König der Sueven in Galicien, empörte sich wider seinen Verwandten, den König Eurich, und raubte ihm endlich die Krone. Leovigild aber, der König der Gothen, sah hierin eine Gelegenheit, sich die Sueven zu unterwerfen, er hatte eine Art Oberherrschaft über das suevische Galizien und fand sich zum Schein über die Empörung Andecas gegen den rechtmäßigen König beleidigt; unter dem Vorwande, den Thronräuber zu strafen, nahm er die Hauptstadt Braga

da Andeca von seinen Unterthanen mehr gehaßt, als geliebt wurde, mit Leichtigkeit ein und sperrte ihn in ein Kloster. So endete das Geschlecht der suevischen Könige und ihre Herrschaft in Galizien, nachdem sie 177 Jahre bestanden hatte (587 n. Chr.). Zu spät erst sahen die Sueven ein, was Leovigild zu erzwecken gesucht hatte, und vergebens war die Anstrengung des tapfern Malarich, das königliche Haus und die Herrschaft der Sueven wieder herzustellen.

Andechs, gewöhnlich nur der heil. Berg genannt, gelegen am hohen Ufer des Ammersees in Bayern, ein großer Wallfahrtsort, der von den Einwohnern der Umgegend, ja selbst von den Bürgern Münchens und Augsburgs häufig besucht wird. Früher bestand hier ein schönes Benediktiner Kloster, gestiftet von den Grafen von Andechs, die auch hier ihre Burg hatten, Stammverwandte des Hauses Wittelsbach und nachmalige Herzoge von Meran in Tyrol waren. Die dort vorhandenen Reliquien, unter denen vorzüglich drei heilige Hostien, sollen durch eine Maus entdeckt worden seyn.

Andelage (altdeutsch), der Handschlag.

Andelfingen, Flecken im Schweizerkantone Zürich, 2 St. von Schaffhausen, mit 2,400 Einw.

Andelle, Fluß in Frankreich, der in die Seine fällt und auf welchem Holz aus der Normandie nach Paris verführt wird.

Andelys, Städtchen in Frankreich mit 4,000 E., die sich mit Gartenbau, Tuchbereitung und Leinweberei beschäftigen.

Andenken, die Erinnerung an Personen, Begebenheiten oder andere Gegenstände; je nachdem sie

uns erfreuliche oder schmerzliche Bilder des Lebens in's Gedächtniß zurückruft, auch der Name einer Gabe zur Erinnerung.

Andernach (Antunacum, ante Netam), Stadt mit 2379 Einw. im preuß. Großherzogthume Niederrhein beim Einflusse der Nette in den Rhein, eine sehr handeltreibende Stadt, die im Jahre 1198 vom Kaiser Philipp ganz, im Jahre 1688 aber von den Franzosen bis auf 74 Häuser eingeäschert worden ist. — In der Nähe ist das Schlachtfeld, wo Karl der Kahle 876 von seinen Neffen, den Söhnen Ludwigs des Deutschen, besiegt wurde.

Anderson (Lorenz), Kanzler Gustav Wasa's, Königs von Schweden, erster Uebersetzer des neuen Testaments in die schwedische Sprache, geboren 1480, gestorben 1552.

Anderson (Georg), ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, die er sich vorzüglich auf seinen Reisen in Asien (1644—50) sammelte.

Anderson Johann), ein Mann von großer Gelehrsamkeit, geb. in Hamburg 1674, gest. 1743, war berühmter Rechtsgelehrter, dann Bürgermeister in Hamburg, welche Stadt seinen weisen Anordnungen viel zu danken hat. Seine Zeitgenossen im In- und Ausland nannten ihn nur den hamburger Witsen.

Anderson (John), geb. 1726, gest. 1795, Professor der Naturkunde zu Glasgow, erwarb sich in den Annalen der Wissenschaften einen glänzenden Namen. Man nennt ihn als den Erfinder der reitenden Artillerie.

Anderson (William), Schiffswundarzt auf den letzten beiden Seereisen Cooks, hinterließ eine handschriftliche Beschreibung der Pflanzen von van Diemens-

Land. Nach ihm hat eine Insel im nördlichen stillen Ozean den Namen, wie auch eine Pflanzengattung.

Andersonia, eine Pflanze, welche aus der Familie der Ericeen ist, und strauchartig wächst.

Anderthalb-Schloß, ein Schloß an einem doppelläufigen Schießgewehre, welches nur einen gemeinschaftlichen Hahn, unten und oben aber eine Pfanne und Pfannendeckel hat.

Andes, ein als Geburtsort Virgils hochberühmtes Dorf bei Mantua, am Mincio, jetzt Petola.

Andes, der hohe Gebirgsrücken, welcher sich von Norden nach Süden durch Amerika zieht, s. Cordilleras de los Andes.

Andeschan, der erste Opferpriester bei dem vom Nimrod eingeführten Feuer-Dienste.

Andhrimner (nördl. Myth.), der Koch in Walhalla, der die Einherien (die im Kampfe gefallenen Helden) speiset von dem Fleische eines Ebers, der Sährimnir heißt, welches in einem Kessel mit Namen Eldhrimnir gekocht wird.

Andienen, in der Seesprache irgend eine Nachricht von einem Schiffe den Interessenten bekannt machen.

Andingen (jur.), sich etwas vor Gericht erbitten, oder etwas unter Bedingungen versprechen.

Andira, große Fledermäuse in Brasilien.

Andiren lassen, dem Versicherer den Verlust eines Schiffes melden.

Andokides, ein attischer Redner, dessen Leben Plutarch beschreibt, lebte zur Zeit Lysanders zu Athen. Von ihm besitzen wir noch vier Reden.

Andorn, der deutsche Name von Marrubium und andern verschiedenen Gattungen, z. B. Marrubium vulgare (s. d.), weißer Andorn; Stachys germanica (s. d.), großer Andorn, und Ballota vulgaris Link, stinkender Andorn.

Andorre, freies Pyrenäen-Thal mit 14,000 Einw., das nur die Schutzherrschaft Frankreichs anerkennt, aber keine Steuer dorthin leistet. Grundherr ist der Bischoff von Urgel in Spanien, welcher gemeinschaftlich mit dem Könige von Spanien den Oberrichter wählt.

Andouille (franz.), eine gehackt in Därme gestopfte Speise, Wurst.

Andover, 1) Stadt in der engl. Shire Hant mit 3,300 Einw., sendet 2 Deputirte in's Parlament, 2) Stadt in Massahusets in Nordamerika mit 3000 Einw. und einer Akademie.

Andrada (Anton de), ein Jesuit, der im Anfange des 17ten Jahrhunderts Asien bereiste und Tibet den Europäern näher bekannt machte.

Andrarum, das älteste und einst größte Alaun-Werk in Schweden, 4 Meilen südlich von Christian-Stadt.

André (John), englischer Major und General-Adjutant des Oberfeldherrn Clinton im amerikanischen Freiheitskriege, wurde von diesem mit geheimen Botschaften ins amerikanische Lager zum General Arnold gesandt, der mit Verrätherei umgieng. André war nach besorgten Geschäften glücklich wieder, mit Arnolds Pässen versehen, schon bis ausserhalb der Posten gekommen, als ihm dort drei Soldaten von der Landmiliz aufstießen, die ihn für verdächtig hielten und ins Hauptquar-

tier zurück brachten, wo man nach genauer Untersuchung bei ihm einige Briefe von Arnolds Hand im Stiefel fand, welcher, als er den Erfolg erfuhr, zeitig genug sich durch die Flucht rettete. André aber wurde trotz aller Vorstellungen der brittischen Generalität als Spion den 2. Okt. 1780 mit dem Strange hingerichtet, welchem Tode er gefaßt entgegen sah. Sein Vaterland errichtete ihm ein Denkmal in der Westmünster Abtei bei den Gräbern der Könige und der berühmtesten Britten.

André (Johann), geb. 1741, gest. 1799. Dieser Mann verdient ein Denkmahl in der Geschichte der Musik für alle Zeiten, nicht sowohl als Tonkünstler, wenn er gleich auch hierin sich besonders durch seine vielen Compositionen auszeichnete, als vielmehr durch den Einfluß, den er durch die Bearbeitung der besten Werke auf die Kunst selbst, wie auf die Bildung der Nationen für sie, gehabt hat.

Andreä, (Jakob), ein um die evangelisch lutherische Religion sehr verdienter Theolog, wurde 1528 zu Waiblingen in Würtemberg geboren. Er brachte es durch seine Kenntnisse so weit, daß er 1562 als Probst der St. Georgenkirche und Kanzler der Universität nach Tübingen kam, wo er am 7. Juni 1590 starb.

Andreä (Johann Valentin), den 17. August 1586 zu Herrnberg, im damaligen Herzogthum Wirtemberg, geboren, war ein Enkel des berühmten Superintendenten Jakob Andreä, hatte nach vollbrachten Studien große Reisen gemacht, wurde 1639 Hofprediger und Kirchenrath in Stuttgart und starb 1654 als Prälat und General-Supperintendent von Adelberg. Ob er Stifter oder Mitwirker am Rosenkreuzer-Orden (s. d.) gewesen, liegt im Dunkeln, aber eine Neigung zum Mystici-

mus war allerdings in seiner Seele vorherrschend, wozu vorzüglich die Gräuel des 30jährigen Krieges, so wie der in unnützes Grübeln über den theoretischen Sinn des Dogma's versunkne, theologische Geist seines Zeitalters vieles beitrug. Unläugbar war er ein eben so geist- als herzvoller Mann, von ungemeiner Gelehrsamkeit und brennendem Eifer für das Gute und Wahre. Alle seine Schriften zeigen von ausgebreiteter Kenntniß und dem, zwar noch nicht ganz ausgebildeten, Dichter-Geiste des Verfassers. Klassischer Dichter unserer Zeit ist er freilich nicht, denn zu seiner Zeit wurde alles Wichtige in lateinischer Sprache geschrieben; von seinen deutschen Werken sind bekannt: die geistliche Kurzweil (1619) und Christlich Gemäl (Gemählde), Tübingen 1612. 4.

Andreani, Andrea, einer der berühmtesten Form-Schneider im Helldunkel, geb. 1540 zu Mantua, gest. zu Rom 1623.

Andreas, der heilige, Sohn Jona's, eines Fischers zu Bethsaida am See Genesareth, Bruder des Apostel Petrus, hatte vermuthlich noch einen andern hebräischen Namen, und war, wie sein Bruder, früher ein Schüler Johannes des Täufers. — Der Heiland berief ihn, seinen Bruder und des Zebedäus Söhne vom Fischerhandwerke zur Nachfolge (s. Math. IV. 18. und Mark. 1. 16.). Andreas predigte in Scythien, Mazedonien und Thessalien das Evangelium und starb endlich zu Paträ in Achaia den Martyrer-Tod. Man erzählt, daß der Prokonsul Achaias, Aegeas, ihn habe kreuzigen lassen, weil er dessen Frau, Maximilla, zum Christenthume bekehrte. Ein Kreuz in Form des Kreuzes, an welches er angebunden wurde, heißt jetzt noch ein An-

dreas-Kreuz. Die Russen verehren ihn als den Apostel, der ihnen das Evangelium brachte, und Schottland als seinen Patron. Gewiß ist es, daß er Christus erster Schüler war. Die Kirche feiert seinen Gedächtnißtag den 30. November.

Andreas I., König von Ungarn (1046—1061), ein Sohn Ladislaus des Kahlen, erhielt durch Empörung der Ungarn gegen den König Peter die Krone. Er hatte hartnäckige Kriege mit Kaiser Heinrich III., der ihn nicht als König anerkennen wollte, in welchen die Klugheit Bela's, eines Bruders des Königs Andreas, das Meiste wirkte. Aber eben diese Bela empörte sich später gegen ihn, weil er gehofft hatte, ihm in der Regierung zu folgen, Andreas aber noch einen Nachkommen erhalten hatte. An der Theiß trafen die beiden Heere gegen einander. Auf Bela's Seite standen die Unzufriedenen und die Polen, auf Andreas Seite seine Getreuen und die Deutschen. Schon neigte sich der Sieg auf Andreas Seite, als ein Theil der Ungarn zu Bela überging, dieß verändert die Lage, das deutsche Heer, zu schwach, sank unter den Hieben der Menge, den König Andreas zerstampften die feindlichen Rosse, Bischoff Eppo von Zeitz wurde gefangen und der tapfere Markgraf Wilhelm von Thüringen mußte endlich, durch Hunger gezwungen, sich ergeben, wurde aber durch Gojada, Bela's Tochter, die sich von einer heftigen Liebe zu ihm ergriffen fühlte, wieder befreit.

Andreas II., König von Ungarn (1205—1235), Bruder König Emrichs, dem er in der Regierung folgte, ein ehrgeiziger Mann, der schon bei seines Bruders Lebzeiten nach der Krone strebte. Den Beinamen Hierosolymitaner hatte er, weil er einen Kreuzzug unter-

nahm, der aber nichts weniger als glücklich ausfiel und nur die Staatskasse leerte, die Andreas durch Verpachtung der Gefälle, Zölle und Steuern an Juden, zum Unglücke seiner Unterthanen, wieder zu füllen suchte, worüber aber diese schwierig wurden, was sein eigner Sohn Bela, der in Abwesenheit seines Vaters schon die Zügel der Herrschaft in Händen gehabt hatte, zu benützen suchte. Jetzt bewogen die Vaterlandsfreunde den König, einen Reichstag zu berufen, auf welchem dann 1222 das wegen seines goldnen Siegels gewöhnlich die goldne Bulle genannte Dekret gegeben wurde, welches die Vorrechte des ungarischen Adels festsetzt und als Fundament der ungarischen Constitution anzusehen ist. Er hatte drei Gemahlinen, Gertrud, Jolantha und Beatrix, welche letztere er erst in seinen alten Tagen freite, aber die Wonnen dieser Ehe dauerten kaum ein Jahr, als ihn der Tod ereilte. Schwanger entfloh die junge Wittwe in Mannskleidern vor ihrem Schwiegersohne, Bela, nach Italien, wo sie Stephan Posthumus, den Vater des Königs Andreas III., gebar.

Andreas III., König von Ungarn (1290 — 1300), Sohn des Stephan Posthumus, Enkel Andreas II. und seiner dritten Gemahlin, Beatrix, hatte eine unruhvolle Regierung. Schon seine Thronbesteigung war gefahrvoll, denn gedungene Mörder trachteten nach seinem Leben, ein Betrüger gab sich für den Bruder des Königs Ladislaus aus, der jedoch bald getödet wurde, aber Gefahr drohte ihm noch mehr von auswärts her, denn der Pabst sowohl, wie der Kaiser, betrachteten Ungarn als Lehen, dieser (Rudolph I.) vergab es an seinen Sohn Albrecht, jener (Nikolaus IV.) verlangte, daß Andreas das Land von ihm als Lehen nehmen solle.

Nachgiebiger, aber wohl zum eignen Nutzen, wurde Rudolph, indem er nur verlangte, daß Andreas an Albert von Ungarn die Hälfte des Reiches abtreten u. die Donau die Gränze seyn solle, was wohl, wenn Rudolphs Tod nicht dazwischen gekommen, erfolgt wäre. Als aber Andreas die Nachricht von Rudolphs Tode empfieng, zwang er Albrecht durch einen Einfall in Oestreich, die in Besitz genommenen Städte wieder zurück zu geben. — Kaum war Andreas im ruhigen Besitze des Landes, da erschien ein neuer Feind; Karl Martell, der Sohn Maria's, der Schwester des Königs Ladislaus, ein Prinz von Sicilien, der aber von seinem großen Namensvetter, dem Franken, nur den Namen trug, ließ sich vom Pabste zum Könige von Ungarn krönen und griff den König Andreas an, aber die Pest machte seinem Königthume ein Ende (1295). Glücklicher als sein Vater war Karl Robert, der von mütterlicher Seite ein Enkel Kaiser Rudolphs war. Von den mißvergnügten ungarischen Magnaten gerufen, landete er (1300) zu Spalatro, zog nach Agram (s. d.), wo er zum Könige Ungarns gekrönt wurde, und fand in Croatien, Dalmatien und Ungarn überall großen Anhang, ja ohne Schwerdtstreich die Bahn zum Throne, indem König Andreas aus Kümmerniß über seiner Unterthanen Untreue mit Tode abgieng und mit ihm die arpadische männliche Linie erlosch.

Andreas-Gebet, eine gereimte Gebetformel, welche in der Andreas-Nacht gesprochen wird; sie soll den Mädchen eine baldige Heirath verschaffen. Abergläubische Mädchen, besonders solche, welche zu veraltern fürchten, hängen ihr auch jetzt noch an.

Andreas-Orden, der vornehmste Orden im russischen Reiche, von Peter dem Großen 1698 gestiftet.

Die Vorderseite des Ordenszeichens enthält das Bildniß des Apostels Andreas, hängend an einem blau emaillirten Kreuze mit einer Krone darüber und in den vier Ecken des Kreuzes die Buchstaben S. A. P. R. (Sanctus Andreas Patronus Russiae). Die Rückseite stellt den russischen Doppel-Adler dar unter einer Krone mit sechs Feuerflammen. Um des Adlers Brust und Hals windet sich eine bunte Schlange und auf der Brust stehen die Worte: Pro Fide et Fidelitate.

Andréossy (François), geb. zu Paris 1633, gest. zu Castelnaudary 1688. Er war ein berühmter Ingenieur, den sein Plan zum Kanale von Languedoc verewigt.

Andres (*Ἄνδρες*), der Name der männlichen Blüthentheile der Pflanzen nach Linnées Systeme.

Andria (Archäol.), Name der öffentlichen Männer-Mahle in Sparta und Creta.

Andriskus, ein Sklave, hegte wegen seiner Aehnlichkeit mit dem unglücklichen Könige Perseus von Macedonien den großen Gedanken, sich für einen natürlichen Sohn desselben auszugeben. Er trat wirklich unter den Namen Philipp auf, und ganz Macedonien schloß sich an ihn an, seine letzten Kräfte aufbiethend. Von Anfang war auch das Glück seine Begleiterin, denn der römische Prätor Juventius wurde von ihm geschlagen, aber sobald Metellus erschien, verließ es ihn auch wieder, bald sah er seine Heere vernichtet und sich selbst als Gefangnen und später vor dem Triumphwagen seines stolzen Siegers.

Androgeus (*Ἀνδρογεως*, Erdmann), ein Sohn Minos II., Königs von Kreta, zeichnete sich vorzüglich in den Kampfspielen aus. Seine innige Freundschaft

mit den Pallantiden, den Neffen des Königs Aegeus zu Athen, war Ursache seines Todes, denn dieser König, welcher die Pallantiden und daher auch jeden Freund derselben haßte, ließ ihn durch Meuchelmörder umbringen. Sein Vater Minos rächte aber blutig des Sohnes Tod und legte Athen jenen Tribut auf, von welchem es Theseus (s. d.) endlich befreite.

Andromache, Tochter des Eetion, Beherrschers von Thebe am Plakos, die berühmte Gemahlin des in der Heroen-Geschichte hochgefeierten troischen Helden Hektors, den sie zärtlich liebte. Zwei Söhne Skamandrios und Astyanax waren das Pfand ihrer glücklichen Ehe. Eine der rührendsten Stellen im Homer ist die Scene, wo Hektor auf der Warte am Skaischen Thore, die sie mit ihrem Säuglinge bestiegen hatte, um den Gefechten zuzusehen, von ihr Abschied nimmt, ebenso die, als sie bei ihrem Gewebe die Nachricht von ihrers Gemahls Tode empfängt und ihn von dem Achilles um die Stadt geschleift sieht. Kein Mädchen klagte je so über den Verlust seines Geliebten, keine Gattin so um den des Gatten, als Andromache beim Begräbniß ihres Hektors. Als Troja durch List von den Griechen erobert und dann zerstört wurde, mußte sie ihren Sohn Astyanax vom Thurme in die Tiefe schleudern sehen, sie selbst aber dem Pyrrhus, dem Sohne Achills, des Mannes, der ihren Gemahl tödtete, als Sklavin folgen, der jedoch zu ihrem Troste sie würdevoll behandelte. Er soll mit ihr drei Söhne gezeugt haben. Als er die Hermione freite, machte er auch Andromaches Schwager Helenus frei, mit dem sie sich nachher verehlichte. Doch war Hermione eifersüchtig auf sie u. gieng mit Planen, sie zu tödten, um, welche sie aber, als Orestes,

ihr früherer Verlobter, den Pyrrhus ermordete, wie der aufgab. Als Andromache's Sohn Pergamus eine Stadt gleichen Namens erbaute, folgte sie ihm dorthin und erhielt nach ihrem Tode ein Heroum. Ihr Leben war unbezweifelt das schönste Bild von Frauenwürde und Gattenliebe.

Andromachus, aus Alexanders des Großen Gefolge, dann Statthalter über Cölesyrien u. Judäa, wurde in einem Aufruhre von den Samaritanern gefangen und lebendig gebraten.

Andromachus war der Leibarzt des Kaisers Nero und Erfinder einer Arznei gegen thierische Gifte, die er Theriak hieß.

Andromeda, Tochter des Königs Cepheus und der Kassiope. Des Mädchens Reize waren so ausnehmend, daß ihre Mutter sie für schöner hielt, als die Nereiden. Diese Nymphen, weiblich fühlend, klagten es dem Neptun und verlangten Rache. Da erschien ein Meerungeheuer, das alles verwüstete, in Begleitung einer Ueberschwemmung. Erschrocken fragte man überall um Rath, aber der einzige, den das Orakel Jupiter Ammons gab, war schmerzlich genug, denn zur Sühne des Zornes der Nymphen sollte das schöne Mädchen, statt einen Gatten zu beglücken, des Meer-Ungeheuers Speise werden. Lange zögerte das liebende Aeltempaar, aber die täglich sich mehrenden Klagen reizten das Volk, und ungestüm verlangte es, man sollte dem Willen der Götter Folge leisten. An einen nakten ins Meer ragenden Felsen wurde die blühende Schöne gefesselt und ihr Geschrei um Rettung durchhallte umsonst die Luft. — Schon nahte sich das Ungethüm, aber auch nicht ferne mehr war ihr Retter; Perseus, sieg-

reich mit dem versteinernden Haupte der Medusa wiederkehrend, schwebte eben an der Meeresküste vorbei, und beinahe versteinern, wie das Haupt, das er trug, machte ihn der Anblick des entkleideten an den Felsen gefesselten bildschönen Mädchens, doch drohend nahte auch schon das Thier, seinen Raub, sich zu holen, das bald dem versteinernden Medusenhaupte und den kräftigen Hiebe des Helden erlag. Freudig löste er der beschämt erfreuten Geretteten Bande und ihre Eltern begrüßten den Retter frohlockend als Eidam. Kaum vernahm aber Phineus, dem Cepheus früher zum Besitze der Hand Andromeda's Hoffnung gemacht hatte, daß sie gerettet und kein Ungeheuer mehr zu fürchten sei, so suchte er seine Ansprüche, und zwar mit Gewalt der Waffen, gültig zu machen und das Mädchen dem Perseus zu entreißen. Er überfiel die königliche Familie und Perseus beim Gastmahle, ein blutiges Gefecht begann um des Mädchens Hand, dem aber Perseus mit Vorhaltung des Medusenhaupts ein Ende machte, indem dieses den ungestümen Brautwerber in einen Stein verwandelte. Andromeda folgte ihrem Gemahle nach Argos und die Sage erzählt, daß sie mit ihm sehr vergnügt gelebt und ihm kräftige Kinder geboren habe.

Andromeda, ein Sternbild am nördlichen Himmel. Es ist das Bild einer weiblichen Figur, und macht sich durch 3 Sterne 2ter Größe kenntlich, der letztere bildet mit den drei Hauptsternen des Pegasus ein Viereck. Dieses Sternbild mag zum Mythos von der Andromache Veranlassung gegeben haben.

Andromeda, eine strauchartige Pflanze aus der Familie der Ericeen (Haiden). Die meisten Gattungen

davon wachsen im Norden. Linnée gab dieser Pflanze den Namen, weil er sich die an den Felsen geschmiedete Andromeda unter dem Bilde dieser Pflanze dachte, die endlich vom Perseus (Sommer) erlöst wird.

Andron (Archäol.), die Abtheilung des Hauses bei den Griechen, in welcher die Mannspersonen wohnten; die, welche die Frauenzimmer bewohnten, hieß Gynaikeon.

Androniker, eine Sekte, welche von einem gewissen Andronikus, ihrem Stifter, den Namen führte, der die Lehre aufstellte, das Weib sei zugleich von Gott und dem Teufel zusammen gesetzt.

Andronikus I., Komnenus, griechischer Kaiser, Enkel des Alexius Komnenus, wußte sich, nachdem er verschiedene Schicksale schon erfahren hatte, auf den Thron zu schwingen, indem er sich an die Spitze des Heeres stellte und den jungen weichlichen Kaiser Alexius erdrosseln ließ. Seine Regierung war grausam, aber eben so auch sein Ende, das ein Zufall herbeiführte und welches zeigt, wie wenig glücklich ein Tyrann auf dem Throne sei. Als Andronikus seinen Thron gesichert und jeden ihm gefährlich scheinenden entfernt hatte, fiel es ihm ein, von einem Wahrsager zu erfunden, wer sein Nachfolger werde, dieser sagte ihm, sein Name fange mit Jan. Da Andronikus niemanden mit diesem Anfangsbuchstaben in seiner Familie hatte, so verfiel er auf einen gewißen Isaak Angelus, einen weichlichen, trägen Menschen, dem nie ein Gedanke vom Kaiser werden geträumt, und ließ ihn verhaften; dieser entfloh in die Sophienkirche, wo er das Volk um Hülfe flehte. Dieses, ohnehin über des Kaisers Strenge ungehalten, erregte einen Zusammlauf, der zum Aufruhr wurde. Plötzlich sah sich der

Kaiser in seiner Residenz angegriffen, sein Fluchtversuch mißlang und unter den schrecklichsten Martern des erbitterten Pöbels hauchte er seine Seele aus (1185).

Andronikus II. Sohn Michaels des Paläologen, wurde 1283 griechischer Kaiser, ein schwacher Fürst, der endlich seinem Enkel, welcher Konstantinopel einnahm, die Krone überlaßen mußte und in ein Kloster gieng (1328).

Andronikus III. Die Eroberung der Hauptstadt, wodurch er zum Throne gelangte (1328), war seine erste und letzte merkwürdige That, denn, schwach in der Regierung wie im Kriege, wo der Sultan Orchan ihn besiegte, waren Ausschweifungen, an deren Folgen er 1341, 45 Jahre alt, starb, sein einziges Sinnen.

Andronikuk IV. s. Joh. Paläologus.

Andronikus aus Kyrrho in Syrien, erbaute einen achtseitigen marmornen Thurm der Winde zu Athen, welcher, wenn er nicht im jetzigen Zeitsturme durch die Türken zerstört wurde, noch steht.

Andronicus (Livius), 240 vor Christo, bearbeitete griechische Stücke für die römische Bühne, und verfaßte auch einige Hymnen.

Andronicus von Rhodus, ein Philosoph aus der Schule der Peripatetiker, lebte zu Cicero's Zeit, seine Schriften giengen verloren.

Androphonos, die Mörderin. So nannte man die Venus in Corinth, als die schöne Lais (s. d.) von den aufgebrachten Frauen, deren Männer sie untreu gemacht hatte, in ihrem Tempel ermordet wurde.

Andros (alte Geogr.), die größte und fruchtbarste der kykladischen Inseln, berühmt durch ihren Ueberfluß an Getreide und Wein.

Androtion, Schüler des Isokrates, Zeitgenosse des Demosthenes, welcher eine noch vorhandne Rede gegen ihn schrieb.

Andschu, berühmter indischer Gelehrter und Mit-Arbeiter am großen persischen Wörterbuche.

Anekdote, aus dem griechischen ανεκδοτος, hatte ursprünglich die Bedeutung einer noch nicht bekannten, noch nicht herausgegebnen Schrift; so z. B. gab Prokop ein Werk heraus, Anekdota genannt, eine geheime Geschichte Justinians, seiner Gemahlin Theodora und Tribonians. Der jetzige Sprachgebrauch aber giebt diesem Worte meist die Bedeutung einer kurzen und interessanten Erzählung, besonders wenn diese einen Beitrag zur Charakteristik irgend einer berühmten Person liefert.

Anemone, eine Pflanzengattung aus der Familie der Ranunkeln, von welcher die meisten Arten giftig sind. Unter den ersten Blühten des Frühlings sind die A. hepatica, Leberkraut, und pulsatilla Küchenschelle. Angenehm in unsern Wäldern ist die Waldanemone, A. nemerósa, mit weißen oder röthlichen Blüthen; besonders schöne Gartenzierpflanzen sind die A. coronaria, Anemone thaliedroides und A. hortensis. Die Wurzeln der Garten-Anemone werden in fette Erde im Frühjahre gelegt und mäßig begossen. Wenn sie verblüht haben und ihr Kraut abstirbt, so werden sie wieder aus der Erde genommen (denn den Herbst und Winter über würden Fäulniß und Würmer sie zu Grunde richten), und an einem trocknen, vor Frost gesicherten Orte aufgehoben. Aus einigen Gattungen der Anemonen erzielt man das

Anemoneum, eine kampferähnliche, auf den menschlichen Körper als scharfes Gift wirkende Substanz.

Anethum, Dillkraut, eine wohlriechende Küchengarten Pflanze.

Anfall (jurid.) s. Einstands-Recht, Näher-Recht und Stammgüter.

Anfeuchtungs-Grube, ein Trog, worein die Lumpen zu dem Papiere geworfen, und mit fließendem Wasser begossen werden, um sie zu reinigen und zum Faulen geschickter zu machen.

Anfilzen, beim Hutmacher, den Filz zu einem Hute über den Filzkern filzen, wodurch er die Gestalt einer Mütze bekommt.

Anfeuern, durch Feuer etwas in Hitze versetzen; bildlich: geistige Thätigkeit, insbesondere leidenschaftliche Gefühle anregen, z. B. Eifer, Muth, Liebe.

Anflug (Forstwissenschaft), das Anwachsen junger Bäume in einem früher abgetriebnen Schlage.

Anfluß, gleichbedeutend mit Alluvio (s. d.).

Anfrischen, 1) bei den Bäckern den Brodteig zum zweitenmale säuern, 2) ein verkaltetes Metall durch Schmelzung wieder in seinen vorigen Zustand versetzen.

Anfurth, bei den Schiffern der Anlandeplatz.

Anfußen (Jägersprache), von Vögeln, sich setzen.

Angariä, Frohndienste bis an die Landes-Gränze, Vorspannleistung. Bei den alten Deutschen die schimpfliche Strafe des Sattel- oder Hundetragens.

Angariation, ein Beschlag, welcher auf die schon befrachteten Schiffe gelegt wird, wenn sie zum Dienste des Staates gebraucht, und wieder ausgeladen werden müßen.

Angas, Vedangas, heilige Schriften der Hindus.

Angat, bei den Einwohnern der Insel Madagaskar das böse Grundwesen.

Ange, eine im Jahre 1340 geprägte franz. Gold-Münze, welche den Erzengel Michael auf dem Gepräge hat, 2) Kettenkugeln, 3) ein Meerungeheuer, 4) eine Taubenart in der Gegend von Montpellier.

Ange de St. Rosalie, Augustiner, geboren zu Blois 1655, gest. zu Paris 1726, gab in neun Folio-Bänden ein ausgezeichnetes Werk: Histoire de la maison de France etc. heraus.

Angebinde, ein Geschenk zum Geburts- oder Namenstage.

Angeboth, Preisantrag für einen zum Verkauf bestimmten Gegenstand.

Angehaucht (Malerei), leicht und zart aufgetragne Farben.

Angehen, 1) feindlich angreifen, 2) sich an jemand mit einem Gesuche wenden, 3) für betreffen, von Interesse und Kompetenz, 4) gehörig oder thunlich sein, 5) erträglich sein, 6) beginnen, 7) bei Feuer-Brünsten von einem vom Feuer ergriffenen Hause, 8) wenn Obst und Fleisch zu faulen beginnt, 9) in der Jägerei, auf Wild stoßen.

Angehendes Schwein (Jägersprache), ein drei- oder vierjähriges wildes Schwein.

Angekok, ein grönländischer Priester, Wahrsager, Zauberer.

Angel, 1) ein gekrümter stählener mit einer Schnur versehener Haken, zum Fischfange, 2) ein starkes, rundes Eisen, woran eine Thüre, ein Fenster ꝛc. so befestigt wird, daß sie sich daran herumdrehen lassen; das Band ist an dieser Angel befestigt.

Angela von Brescia, Stifterin der Congregation der Urseliner-Nonnen.

Angelbeck (Joh. Gerhard von), der Sohn eines Landpredigers, erwarb sich als entblößter Flüchtling in andern Welttheilen Ehre und Ruhm, wurde aus einem unbedeutenden Advokaten Gebieter über Land und Leute, über Menschen aus allerlei Zungen und Besitzer großer Schätze. Er wurde zu Wittmund in Ostfriesland am 12. Sept. 1727 geboren, sein Vater bestimmte ihn zur Theologie, allein sein zu leichter Sinn duldete ihn dabei nicht, daher wählte er sich dann das Studium der Jurisprudenz in Halle, aus welcher Stadt er aber bald eines Duelles wegen fliehen mußte und sich nach Jena begab, wo sein leichtes Leben ihn in's Schuldengefängniß brachte. Nachdem er seine Studien absolvirt hatte, wurde er Advokat in Wittmund, aber, was Hänschen gewöhnt, läßt Hans nicht mehr, seine leichte Lebensart zwang ihn auch hier zur heimlichen Flucht (1750). Jedoch begleitete das Glück ihn auf der Reise, denn auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung fand er als Advokat Anstellung und eine reiche Braut (1751). Aber es war ihm hier zu enge und zu geräuschlos, daher er sich 1752 nach Batavia begab, wo er sich durch seine Geschicklichkeit hohen Ruhm erwarb. Nachdem er mehrere Stellen bereits bekleidet hatte, schwang er sich zur Würde eines Oberkaufmanns und Oberhauptes auf der Küste Madurei zu Tutukoryn empor, welche Stelle der eines ehemaligen römischen Prätors in den Provinzen gleicht. Dann wurde er ausserordentlicher Rath von Niederlands-Indien und Gouverneur von Malabar, in welcher Eigenschaft er zu Cochin residirte und diese Stadt so befestigte, daß die Engländer sie nicht anzugreifen wagten. Im Jahre 1787 wurde er gar ordentlicher Rath von Indien und Gou-

verneur der holländischen Besitzungen auf Ceilon, wo er in der Hauptstadt Colombo seinen Sitz hatte, welche Stadt er an England 1796 übergeben mußte. Hierauf lebte er bis 1799 als Privatmann und hinterließ ein ungeheures Vermögen. Er erwarb sich große Verdienste um das holländische Indien und gehört zu den großen Männern, die ihrem Vaterlande ausser demselben Ehre machen.

Angelica, Angelika, eine Doldenpflanze, von welcher die Wurzel der A. Archangelica zur Arznei angewandt wird; sie wurde früher gegen die Pest gebraucht und war unter dem Namen heil. Geist-Wurzel bekannt.

Angelika Kaufmann s. Kaufmann (Angelika).

Angelikon, Engelstimme, ein Register in den Orgeln.

Angelini, Scipio, berühmter italienischer Blumenmaler, geb. zu Perugia 1661, gest. 1729.

Angelo (Michael) s. Buonarotti.

Angelocrator (Daniel) s. Engelhard.

Angeloni (Franz) s. Bellori.

Angelos (la Puebla de los), beträchtliche Handelsstadt im Mexikanischen.

Angelique, auch Angelica, ein in England erfundenes Instrument, welches mit 17 diatonisch gestimmten Saiten bespannt ist und in etwas der Laute gleicht, aber leichter als diese zu spielen seyn soll.

Angelsachsen, ein Volk, das in der Gegend des jetzigen Herzogthums Magdeburg seine Wohnsitze hatte und wahrscheinlich dann in die ältern Wohnsitze der Longobarden einrückte. Den Römern waren die Angelsachsen noch nicht bekannt, wenigstens nicht nach diesem Namen. Sie erscheinen als mächtige Völkerschaft im

5. Jahrhunderte, wo sie als Seeräuber die nordischen Küsten beunruhigten. Die von den Legionen der Römer verlassenen Britten, welche sich den Einfällen der Pikten und Skoten bloßgestellt sahen, riefen den sächsischen Heerführer Wetgiß zu Hülfe, der 449 n. Chr. mit seinen Söhnen Hengist und Horst und einer aus Sachsen, Angeln und Jüten bestehenden Schaar landete und auch glücklich die Pikten und Skoten vertrieb. Kaum hatten jedoch die Angelsachsen das Land kennen gelernt, als ein Zug nach dem andern aus ihrem Vaterlande sich übersiedelte und bald mit den Britten Reibungen entstanden. Der tapfere Anführer der Britten, Vortimer, war, so lange er lebte, noch eine Schutzwehr, aber nach seinem Tode (457) entstanden unter seinem Vater Vortiger, den das Volk schon früher abgesetzt und die Krone dem Sohne übergeben hatte, innere Unruhen, welche es den Angelsachsen leicht machten, einen Landstrich nach dem andern in Besitz zu nehmen. Der letzte Schimmer der Hoffnung leuchtete in dem Helden Arthur, Könige der Siluren in Cornwall, dem brittischen Volke; Sieg auf Sieg bezeichnete seine Bahn und in späten Zeiten noch wurden die Thaten Arthurs, des Stifters von der Tafelrunde, als Grundlage wunderbarer Sagen und Abentheuer benutzt. Mit ihm brach auch der Britten letzte Kraft, sie flohen theils in die Gebirgsgegenden, theils nach Armorika (Bretagne) hinüber. England war nun ganz unter angelsächsischer Herrschaft und sächsische Könige herrschten bis zur unglücklichen Schlacht bei Hastings 14. Okt. 1066, unter welchen besonders Alfred der Große (s. d.) glänzte. Zwar wurde England unter Ethelreds II. träger Re-

gierung (dieser Fürst ließ sich ganz von Mönchen leiten, auf deren Rath die Ermordung der Dänen in England geschah) vom Könige von Dänemark Suen 1013 erobert und auch von dessen Sohne Kanud dem Großen (s. d.) fortbehauptet, aber schon 1042 bestieg Eduard der Bekenner (s. d.), Ethelreds II. Sohn, wieder den Thron, mit welchem aber auch der angelsächsische Königsstamm erlosch (das Weitere siehe bei England). — Zum Christenthume bekehrt wurden die Angelsachsen durch den heiligen Augustin und dessen 40 Gehilfen vom Jahre 597 an, zur Zeit der Regierung Ethelberts I.

Angeluccio, der berühmteste unter den Schülern Claude Gelée's (Lorrain), gegen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, starb leider sehr jung; wir haben von ihm treffliche Landschafts-Malereien.

Angelus, eine Reichsfahne der griechischen Kaiser mit dem Bildnisse des Erzengels Michael.

Angelus Tutelaris, Schutzengel (s. d.).

Angelwerk, in einem Strome ein Vorbau, der rechtwinkelig vom Ufer abläuft und beinahe die Gestalt eines Ravelins erhält.

Angenides, Ephoren der Spartaner.

Angennes, ein franz. Adelsgeschlecht.

Anger, 1) ein Gemeindeweide-Platz für Pferde, Rinder, Schaafe und Gänse, welcher, von Wiesen und Feldern eingeschlossen, mit Gras bewachsen ist. Man hat gewöhnlich ihrer drei, auf den ersten wird das Vieh um Walburgis getrieben, auf den zweiten um Pfingsten, daher Pfingstweide, auf den dritten nach Johannis, Johannisweide. In dieser Bedeutung heißt Anger auch Espan. 2) Eine mit Hecken um-

zäunte, gewöhnlich dreimädige Wiese, welche das beste Futter liefert.

Angerberg, Basaltberg in Bayern, wo man schöne Hornblende-Körner findet.

Angerblümchen, Gänseblümchen, s. Bellis perennis.

Angerkraut, polygonum aviculare (s. d.).

Angermann, großer Fluß in Schweden, von dem den Namen hat

Angermannland, welches 186 Q. Meilen groß ist und 42,000 Einwohner zählt. Diese schwedische Provinz ist vorzüglich reich an Natur-Schönheiten. Man sieht hier das hohe Gebirge und den Forst von Skul. Ihre Hauptstadt ist Hörnösand.

Angermünde, Stadt im Brandenburg'schen mit 2800 Einw.

Angers, große Stadt in Frankreich mit 29,000 Einwohnern und Hauptstadt des Departemens Maine-Loire.

Anglesea, Insel an der Küste von Wales, welche eine der 6 Shiren von Nordwales ausmacht, mit 37,000 Einw.

Angloise, englischer Tanz, ein Tanz von lebhaftem Charakter, die Melodieen sind dazu mehr oder weniger schnell, werden in gerade oder ungerade Takt-Art eingekleidet, bestehen aus zwei Wiederhohlungen von 8 Takten, aus kunstlosen Verbindungen der Notenfiguren und aus geradzähligen Absätzen und Einschnitten.

Anglikanische Kirche s. englische Kirche.

Angliſiren s. Engliſiren.

Anglomanie, Vorliebe für alles Englische.

Angola, Königreich in Afrika, 1500 Q. Meilen groß, von Negern bewohnt.

Angolam s. Alangium.

Angora (Ankyra der Alten), große türkische Stadt im Norden Natolieus mit 30,000 Einw. Aus seiner Umgegend stammen die langharigen Racen der Ziegen (Kamel-Ziegen), Kaninchen und Katzen.

Angosciola, berühmte Portraitmalerin aus Cremona, in der Mitte des 16ten Jahrhundetrs.

Angouleme, Hauptstadt des Departements Charente mit 14,000 Einw. In der Umgegend wird trefflicher Safran gebaut.

Angouleme, Herzog von, Sohn König Karls X. von Frankreich, Eidam des unglücklichen Ludwig XVI. und nunmehriger Dauphin (Thronfolger).

Angoy, ein Land auf der Küste Congo mit dem als Sklavenmarkt bekannten Hafen Cabinde.

Angoury s. Ankyra.

Angra, Hauptstadt der portugiesischen Azoren auf der Insel Terceira mit 12,000 Einw.

Angrias, ein Seeräubervolk auf der Küste von Malabar, das im vorigen Jahrhunderte den Schiffen aller Ostindienfahrer bedeutenden Schaden zufügte. Es gelang auch der vereinigten Macht derselben nicht eher, dasselbe zu bändigen, bis Lord James das Glück hatte, es 1755 zu schlagen, worauf es nach Eroberung der Haupt-Stadt gezwungen wurde, die Seeränberei aufzugeben.

Angriff ist die Gattung des Gefechtes, welche die Verdrängung des Feindes von einem bestimmten Terraintheile bezweckt. Damit der Angreifer die zu nehmenden Maasregeln theils zur Einleitung des Angriffs,

theils zur Bestimmung und Entscheidung desselben, theils aber auch zur Sicherung des Erfolges nehmen könne, ist ihm vor allem die genaueste und vollständigste Kenntniß von der ganzen Lage des Feindes nöthig, welche er außer den Benachrichtigern und Spionen auch durch Ueberfall oder Hinterhalt, geheime oder öffentliche Rekognoszirung und offenbare, den Vorposten, um Gefangne zu machen, gelieferte Gefechte erhält. Hat er sich dadurch die nöthigen Kenntnisse verschafft, so kann er nun zum Entwurfe des Angriffs-Planes selbst schreiten, welcher das Objekt des Angriffs, d. h. den Theil der feindlichen Linie, dessen Einnahme die meisten strategischen Vortheile für den Feldzug verspricht, ferner die Schlachtordnung, Wahl der Truppen, Zeit des Angriffes, Art der Verfolgung des Feindes im Falle des Sieges und endlich die Anstalten zur Sicherung des Rückzuges bestimmen muß.

Angrivarier (alte Geogr.), ein deutscher Volks-Stamm, vermuthlich sächsisch, zwischen der Weser und Emse, stand mit den Römern in gutem Benehmen und machte später unter dem Namen Angarier einen Theil des Sachsenbundes aus, der endlich Karl dem Großen erlag.

Angrogna, ein 12 ital. Meilen langes, von Waldensern bewohntes Thal, mit zwei Eingängen und einer Höhle, in welche sich viele Waldenser zur Verfolgungszeit flüchteten.

Angst, eine bis zu einem sehr hohen Grade gestiegene Besorgniß. Dem Zustande der Seele bei Angstgefühlen entspricht der des Körpers, indem der

Geängstete vorzüglich heftige Beklemmung der Brust und Schlagen des Herzens fühlt, ja die Angst selbst fähig ist, Nasenbluten zu verursachen, heftigen Schweiß auszupressen ꝛc., daher auch das passende Wort: Angstschweiß.

Angst (Wolfgang), gelehrter Buchdrucker, Philolog und Dichter in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, ein Freund Reuchlins, Erasmus, v. Huttens und anderer verdienstvoller Männer seiner Zeit.

Angster, schweizerische Kupfermünze; drei machen einen Batzen, eben so gab es auch Blechmünzen mit den Bildnissen der Kaiser oder Bischöfe, besonders der Augsburg'schen.

Anguilla, Aal (s. d.).

Anguillara, 1) (Giov. Andr. dell'), geb. 1517 zu Sutri in Toskana, zeichnete sich vorzüglich durch seine treffliche Uebersetzung von Ovids Verwandlungen (Venedig 1584. 4) aus. 2) (Luigi) einer der gelehrtesten Botaniker des 16. Jahrhunderts.

Anguilloten, eine Gattung kleiner Aale, die vorzüglich in den Sumpfgegenden am Ausflusse des Po in Italien gefangen, eingesalzen und marinirt, und als eine beliebte Speise weit versendet werden.

Anguis, bei den Römern der Name der kleinen Schlangen, Nattern (Frigidus, o pueri fugite hinc, latet anguis in herba. Virgils Ekloge 3. 93). Linné nahm unter diesem Namen die Blindschleiche.

Angustus clavus, schmaler Purpurstreif auf der Tunica der Römer, Auszeichnung der Ritter und unter den Kaisern der aus jenen gewählten Kriegs-Tribunen.

Anhängig, (Rechtsw.), was vor Gericht gebracht, aber noch nicht entschieden ist.

Anhängiger Schirm, im deutschen Rechte ein Schutz, der nur auf gewisse Zeit ertheilt wird, im Gegensatze zu Erbschutze (s. d.).

Anhänglichkeit, herrschende und sich äußernde Neigung zu einer Person oder Sache.

Anhäufe-Pflug, ein Pflug, der, die Erde um Kohl und Kartoffeln her anzuhäufeln, gebraucht wird.

Anhalt (die Burg), im obern Theile des Herzogthums Anhalt-Bernburg, auf dem Hausberge; nur wenige Ruinen beurkunden, wo sie früher gestanden. Graf Esiko von Ballenstädt baute dieselbe 905, vollendet wurde sie erst von seinem Urenkel Otto dem Reichen (1110), dreißig Jahre später wurde sie von den Freunden Heinrichs des Löwen eingenommen und zerstört, aus Rache für den von Albrecht dem Bären in das Land des noch unmündigen Fürsten gemachten Einfall. Sie wurde aber bald wieder erbaut, jedoch nur für kurze Dauer, denn eben der Heinrich der Löwe zerstörte sie wieder aus Rache, weil Kaiser Friedrich I. der Rothbart ihm Sachsen genommen und damit den Herzog Bernhard von Anhalt belehnt hatte. Seit dieser Zeit blieb sie im Schutte und nur ihre Ruinen lassen uns ihre ehemalige Größe ahnen.

Anhalt (das Land) hat seinen Namen unbezweifelt vom Schlosse, es ist beinahe ganz von preußischen Ländern eingeschlossen, seine Fruchtbarkeit richtet sich nach der verschiedenen Lage, das Klima ist gemäßigt und gesund, Einwohner zählt Anhalt 122,500, theils reformirter, theils lutherisch-evangelischer Religion, wenige Katholiken, aber mehr Juden. Hauptstädte sind: Dessau, Köthen und Bernburg. Wissenschaften, Künste und

Gewerbe sind in trefflichem Zustande, auch der Handel ist ausgebreitet. Es ist unter drei Häuser getheilt, Dessau, Bernburg und Köthen, das vierte Zerbst erlosch 1793. Der Titel der Beherrscher Anhalts ist jetzt Herzog, früher Fürst. Das eigentliche Wappen ist ein der Länge nach getheiltes Schild, rechts der halbe brandenburgsche rothe Adler im silbernen Felde, links der sächsische Rautenkranz im zehnfach gold und schwarz quer durchstreiften Felde. Seit dieses Land historisch bekannt, war es zuerst von Sueven bewohnt, die es aber 400 n. Chr. größtentheils verließen, worauf die Sorben, ein slavischer Volksstamm, den nördlichen Theil besetzten, im südlichen aber blieben noch Sueven, die sich jedoch den Thüringern unterwerfen mußten. Als König Dietrich von Austrasien mit Hülfe der Sachsen 534 dem Thüringer Reiche ein Ende machte, wurde Anhalt sächsische Provinz, allein 555 verwüstete Klotar I., König von Austrasien, gegen den sich die Sachsen empört hatten, ganz Thüringen und die Sachsen verließen es, aber die Sorben besetzten 562 auch das Land zwischen der Sale und Elbe. Das übrige Land besetzten nunmehr Nordschwaben, ein Volksstamm, unbezweifelt von den alten Ureinwohnern der Sueven abstammend, der, sich an das Land seiner Väter erinnernd, dasselbe von König Klotar sich auserbat. Vermuthlich war dieser Volksstamm ein Rest aus den Trümmern der Allemannischen Macht, denn unbezweifelt ist es, daß bei den Allemannen auch Sueven gewesen, so wie derselben Sprache der schwäbischen ähnelt. — Die Sachsen wollten zwar dieß Land wieder erobern, pochend auf ihre Uebermacht, allein Verzweiflung focht

in den Schwaben, der größte Theil des viermal stärkern Feindes bedeckte das Schlachtfeld, der Rest aber, der sich vermuthlich bedingnißweise ergab, siedelte sich dann freundlich neben den Schwaben an, bis beide Völker Ein Volk bildeten, das den Namen Sachsen führte und aus beiden Sprachen die sächsische entstand. — Die Sorben breiteten sich aber im Laufe der Jahre, ungeachtet sie bald avarisches, bald fränkisches Joch drückte, immer mehr aus, und blühende Städte und Dörfer verdanken ihnen ihre Entstehung. Als Karl der Große gegen die Sachsen zog, verbanden sich Sachsen und Sorben gegen ihn, aber nach zweijährigem Kampfe gehörte das ganze Land dem großen Franken. Die Sorben empörten sich öfters wieder, jedoch gewöhnlich mit Unglück, bis sie endlich als Fürsten von sächsischem Stamme auf dem Kaiserthrone saßen, ganz überwältigt wurden, ihr Name und ihre Sprache erlosch. Gewöhnlich wird als Stammvater des Hauses Anhalt der tapfere Albion (s. d.) angenommen. Der Sachsenspiegel nennt zwar die anhaltischen Fürsten schwäbische Fürsten, was sich aber leicht enträthseln läßt in der Vereinigung dieser beiden Völker, auch scheint die Ableitung des Fürstenstammes aus dem Volke der Sieger eben keine Irrung zu sein. Esiko, der sich Graf von Ballenstätt nannte, war Erbauer des Schlosses Anhalt, von dem das Land den Namen hat. Unter Esikos Nachkommen zeichnen sich zuerst rühmlich aus Otto der Reiche 1076-1123 und sein Sohn Albrecht der Bär (s. d.), welcher am meisten zur völligen Einführung des Christenthums, besonders unter den Wendischen Sorben, beitrug, auch erwarb sich dieser Fürst die Mark Brandenburg. Heinrich I., sein Enkel, nannte sich zuerst

Fürst von Anhalt. Unter seinen Nachkommen bildeten sich mehrere Linien, bis Joachim Ernst (gest. 1586) Anhalt wieder vereinigte und Stammvater der neuern Linien wurde. Einer aus den Fürsten von Anhalt, Bernhard VII., war ein Pathe von Dr. Luther. Die Reformation verbreitete sich bald über Anhalt, eben so aber auch der Bauern-Krieg, dem jedoch nur die Klöster erlagen, Anderer Habe blieb größtentheils beschützt. Der 30jährige Krieg schüttelte auch sein Verderben über Anhalt aus, schon sein Anfang war ihm drohend, denn Fürst Christian war Anhänger Churfürst Friedrichs V. von der Pfalz, half auch in der Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620 mitkämpfen, wofür er in die Acht erklärt wurde, die jedoch der Kaiser wieder zurücknahm. Von da an lächelte dem Lande kurze Ruhe, aber nun erschien 1625 Wallenstein, dessen Aufführung, so wie die seines Heeres, bei den Einwohnern immer in schmerzlicher Erinnerung lebt; um diese Blutigel etwas befriedigen zu können, mußten die Fürsten schlechtes Geld schlagen lassen. Von dieser Zeit an blieb das Land der Tummel-Platz beider feindlichen Heere, in der Stadt Bernburg selbst standen 1643 Gallas und Torstensons Heere einander gegenüber, und händeringend blickten die Einwohner Anhalts dem Frieden entgegen. Auch der 7jährige Krieg war für Anhalt der Durchzüge wegen sehr verderblich, doch nun wurde dem Lande Ruhe, bis 1806 Napoleon mit seinen Heeren erschien, der es jedoch, was es der Klugheit des Seniors von Anhalt, Franz I. von Dessau, verdankt, nicht drückte, sondern seine Fürsten zu Mitgliedern des Rheinbundes machte und zu Herzogen erhob, der Sturm brauste glücklich vorüber, um dafür 1813 dem Lande tiefere Wunden zu schlagen;

von seinen französischen Gästen befreite es endlich die ersehnte Völkerschlacht (18. Okt. 1813).

Anhaspen, in Bergwerksfahrten etwas mit eisernen Haspen befestigen.

Anhausen, 1) zwei katholische Mönchsklöster im Würtembergischen, 2) Dorf im bayerischen Rezatkreise, merkwürdig durch die 1608 hier geschlossene Union mehrerer protestantischen Fürsten.

Anhelation, beschwerliches, kurzes und geschwindes Athemholen.

Anholen (Bergbau), Anfang der Haspelaufziehung, nachdem der Anschläger bei der Tonne im Schacht: Hol an! geschrieen hat.

Anholt, 1) Herrschaft und Stadt mit Schloß im preußischen Regierungs-Bezirke Münster, am alten Yßel, Residenz des Fürsten von Salm-Salm, mit 1750 Einw. und 265 Häusern. 2) Insel mit Leuchtthurm im Kattegat, zum dänischen Stift Aarhuus gehörig und mit gefährlichen Sandbänken umgeben. Der Einwohner sind kaum 100; sie nähren sich von Getreidebau und dem Ertrage der Küste.

Anhydrisch, wasserfrei, von Salzen und Oxyden.

Anhydrit, wasserfreier, schwefelsaurer Kalk oder Gyps.

Anjaga, engl. Ansiedelung an der Küste von Malabar, eine Meile von Comorin.

Anjane (St. Benoit), Stadt mit 1800 Einw. im franz. Departement Herault, ehemals mit einer reichen und großen Benedictiner-Abtei.

Aniansstraße s. Behringsstraße.

Aniatrologet, der nichts von der Arzneikunst versteht.

Anibi montes (alte Geogr.), Gebirge im römischen Gebiete.

Anicetus, Pabst. Im Jahre 157 erwählt, gest. 168. Unter ihm entstand der Streit der morgenländischen und römischen Kirche über die Zeit der Feier des Osterfestes. Merkwürdig ist sein Verbot für Geistliche, lange Haare und Bärte zu tragen.

Anichini (Luigi), war ein ausgezeichneter Stempel- und Steinschneider des 16. Jahrhunderts. Sein Geburtsort ist Ferrara.

Anidrosis, Schweißlosigkeit.

Anikans-Insel, eine der Falklands-Inseln, zu Südamerika gehörig.

Aniketos, ein Sohn des Herkules, den er nach seiner Vergötterung mit der Hebe zeugte.

Anil, für Färber-Indigo.

Anima (lat.), die menschliche Seele, überhaupt das Lebende; bei den Chemikern aber das Wesentliche einer Substanz.

Animadversio, nach römischem Rechte die Vollziehung der gesetzlichen Geld- und Leibesstrafen.

Animal, alles, was thierischer Natur ist, daher animalisch, thierisch. Siehe Thier.

Animalisten heißen diejenigen, welche behaupten, daß der Embryo im Samen des Vaters schon völlig gebildet und belebt vorhanden seie.

Animato (Mus.), belebt.

Animiren, beleben, zureden, aufmuntern, anfeuern.

Animosität, Leidenschaftlichkeit, Erbitterung.

Animoso (ital.), belebt, muthig.

Animus, im juridischen Sinne, Vorsatz, Absicht; z. B. animus objurandi, Absicht zu beleidigen.

Aninsk, russisches Dorf mit einem Kupferwerke.

Anio (alte Geogr.), ein bekannter Fluß in Latium, der auf den Apenninen entspringt, und bei Antemnä in die Tiber fällt. Sein Fall ist sehr jäh, weswegen Horaz ihn praeceps, Virgil aber gelidus nennt. Jetzt heißt er Treverone.

Anio novus, eine Wasserleitung, die Caligula und Claudius erbauten, und die 45 n. Chr. vollendet wurde. Sie kam von Tibur her, 62 römische oder über 12 geographische Meilen weit, und war auf sehr hohen Bogen geführt, daher ihr Wasser unter allen am höchsten geleitet werden konnte. Bei Tibur nahm sie das Wasser aus einem Flusse, weswegen es oft, besonders bei Regenwetter, sehr trübe war, und die Leitung zu Zeiten gereinigt werden mußte.

Anio vetus, eine Wasserleitung, die 265 vor Chr., 40 Jahre nach der ersten Wasserleitung des Censor Appius, von dem, im Kriege mit dem Pyrrhus gewonnenen Gelde, erbaut wurde. Sie kam ebenfalls von Tibur, und der Lauf des Wassers in seinen Krümmungen betrug 42 römische oder über 8 geographische Meilen. Sie führte das schlechteste Wasser nach Rom, das, weil es ungesund und trübe war, blos zum Walken, zur Wässerung der Gärten und zu Fisch-Teichen gebraucht werden konnte.

Anis (Pimpinella Anisum), eine Doldenpflanze, deren Blätter denen der Petersilie etwas ähnlich sind und trefflich riechen. Die Samenkörner werden zu Speisen, vorzüglich zum Brod, verwendet.

Anitsson (Lorenz), ein berühmter Buchdrucker zu

Lyon im 17. Jahrhunderte. Er druckte die große Bibliotheca Patrum in 27 Foliobänden.

Anius, ein Sohn Apolls und der Rhöo, Priester des Apoll und König von Delos. Merkwürdig ist die Mythe, daß Bacchus seinen 3 Töchtern Spermo, Oeno und Elais die Gabe verliehen habe, daß die erste Alles, was sie anrührte, in Brod, die zweite in Wein, die dritte in Oel verwandelte. Agamemnon wollte sie zwingen, zur griechischen Armee mitzugehen, allein sie riefen den Bacchus um Hülfe an, worauf sie in Tauben verwandelt wurden und davon flogen; daher auf der Insel Delos keine Taube getödtet werden durfte.

Anizy le chateau, franz. Flecken mit 1100 gewerbfleißigen Einwohner, im Depart. Aisne.

Anjengo, Faktorei und Fort der britisch-ostindischen Compagnie im Reiche Travancore in Vorder-Indien.

Anjou, 1) ein vormaliges Gouvernement Frankreichs, im Departement Maine und Loire, dessen Hauptstadt Angers ehemals die Hauptstadt Anjou's war. 2) Der Name von Prinzen und Prinzessinnen von Frankreich; das Nähere unter deren Namen.

Anker, bei den alten Arabern, ein ungeheurer, mit Sprache begabter, auf dem Kapgebirge domizilirender Vogel, der älter als Adam ist.

Anker, 1) in der Baukunst mancherlei Arten gekrümmter Klammern und Haken, welche die Grobschmiede und Schlosser verfertigen, und die zu verschiedenem Gebrauche, besonders beim Bauen, nützliche Dienste leisten, um Steine, Holz, Balken, Säulen, Wände ꝛc. mit einander fester zu vereinigen. 2) In der Schiff-Fahrt ist es das nothwendigste Geräthe, das dazu bestimmt ist, das Schiff auf den Flüssen, auf der See oder im Hafen festzuhalten. Sie sind von so verschie-

dener Größe, daß ihr Gewicht von 25 bis 6000 Pfd. ansteigt, und nach ihrer mannigfaltigen Bestimmung und Gebrauch erhalten sie auch verschiedene Namen. Der Schiffanker ist eigentlich eine große eiserne Stange, welche unten zwei, auch wohl vier gekrümmte und zugespitzte Arme erhält. Zwei solcher Arme, die zusammengeschmiedet sind, gleichen an Rundung einem Halb-Mond. Wenn das Schiff festhalten soll und man daher die Anker im Grunde befestigt, so heißt dieß die Anker auswerfen. Wenn das Schiff weiter segeln soll, und man daher die Anker aus dem Grunde wieder loswindet, so heißt dieß die Anker lichten.

Anklage nach dem römischen und altdeutschen Rechte ist der Vortrag an die competente Gerichts-Behörde, wodurch angezeigt wird, daß ein bestimmtes Subject ein bestimmtes Verbrechen begangen habe, mit der Angabe der Beweise. Ist der Ankläger nicht gesonnen, am Verfolge der Sache weitern Antheil zu nehmen, auch von Amtswegen dazu nicht verpflichtet, so ist dieser Vortrag soviel als Denunciation (s. d.) und das richterliche Vorfahren erscheint als Untersuchungs-Prozeß (s. d.). Nimmt aber, wenn der Vortrag die richterliche Beistimmung erhält, der Ankläger weitern Antheil, so entsteht hieraus der

Anklage-Prozeß. Die Streitsache wird zwischen Ankläger und Angeklagtem verhandelt und die Bestand-Theile dieses Prozesses sind I. das erste Verfahren, welches die Instruktion der Sache bezweckt. A. Schon die Anklage selbst, B. des Angeklagten Ladung, C. dessen Antwort. II. Das Beweisverfahren: A. Anschuldigungs-Beweis, welcher auf den Thatbestand des Verbrechens und die Schuld des Angeklagten gerichtet ist, den dieser

aber zu zerstören sucht durch B. den Entschuldigungsbeweis, gerichtet auf die Einrede des Angeklagten. Diesen sucht der Ankläger durch Gegenbeweis zu entkräften. III. In Hinsicht des zu fällenden Erkenntnisses, der dagegen anzuwendenden Rechtsmittel und der Vollstrekkung treten die Grundsätze des Untersuchungs- und Civil-Prozesses ein. Jetzt hat der Anklage-Prozeß in Deutschland nicht mehr statt.

Ankyra (Ancyra, Angora, Angoury), Hauptstadt der Tektosagen in Galatien. Diese Stadt soll schon vom Könige Midas gegründet worden sein, ihre schönste Blüthe erreichte sie zu Augustus Zeiten, wo sie Hauptstadt des ganzen (damals) römischen Galatiens wurde, vorzüglich bereicherte sie der Karavanenhandel. Gegenwärtig ist sie unter dem Namen Angora (s. d.) die Hauptstadt des Distriktes gleichen Namens in Natolien, der Sitz eines Pascha's und eines armenischen Bischoffs, hat ein großes Kastell und ist am Fuße desselben von 3 Seiten mit einer Mauer umgeben, welche Bajazet I. erbaute, der aber später in ihrer Nähe in der unglücklichen großen Schlacht gegen den Eroberer Timur (Tamerlan) 1402 Freiheit und Thron verlor. Die Einwohnerzahl wird, von 100,000 bis auf 20,000 herab, verschieden angegeben. In dieser Stadt wurden auch 2 Concilien gehalten, 315 und 358. Römische Denkmäler giebt es hier viele, besonders zeigt man solche von Augustus. Merkwürdig ist es, daß in der Umgegend dieser Stadt Ziegen, Kaninchen und Katzen lange seidenartige Haare haben, von denen besonders die der Ziegen (Kameel-Haare) weit verführt werden.

Anlage wird in eigenthümlicher und figürlicher

Bedeutung gebraucht, in der ersten ist sie physisch, in dieser psychologisch.

Anlage in physischer Bedeutung wird gebraucht vom Erdreich, welches durch das Wasser am Ufer angespühlt wird, 2) für Anfang oder Grundlage, 3) beim Schießgewehre, wo es den Theil des Kolbens bezeichnet, der beim Schießen an den Backen gelegt wird.

Anlage in psychologischer Hinsicht wird theils von dem theoretischen oder Erkenntniß und Gefühls-, theils vom praktischen oder Willens-Vermögen des Menschen gebraucht. In ersterer Beziehung ist es mit Talent gleichbedeutend und zeigt an, daß dem Individuum, von dem es gebraucht wird, eine es vor andern auszeichnende Fähigkeit des Geistes entweder im Allgemeinen oder in Rücksicht auf eine gewisse Wissenschaft oder Kunst von der Natur zu Theil geworden sey. Wenn man aber die Anlage auf das praktische Vermögen des Menschen bezieht, so ist sie einerlei mit Disposition, Neigung, und zeigt an, daß dem Individuum, dem sie beigelegt wird, ein mehr als gewöhnlich hoher Grad des Triebes zu irgend etwas zukomme. So hat z. B. der Sanguiniker einen solchen Grad des Triebes zur körperlichen Wollust, der Andern fremd ist, und durch den er sich eben von ihnen unterscheidet. Die praktischen Anlagen eines Menschen zusammengenommen bilden sein Temperament.

Anlagen in Gärten s. Gartenanlagen.

Anlauf, 1) (Jägersprache) wenn ein Thier dem Jäger zum Schuß kommt. Bei Wildschweinen, wenn ihnen im Laufen die Feder oder das Fangeisen vorgehalten wird. 2) Wenn Körper ihren Glanz oder ihre Durchsichtigkeit verlieren.

Anlegen, mit Farben überziehen, Getreide auf der Tenne zum Dreschen ausbreiten.

Anlegestege, die vier schmalen Bretchen, welche in der Buchdruckerpresse um die Seiten der Form gelegt werden.

Anlehen, ein unter festgesetzten Bedingungen zu benützendes, und eben so auch wieder rückzuerstattendes Kapital.

Anleinen, (Jägersprache), den Hund an der Leine führen.

Anliegen, 1) an Gränzen, 2) beigefügt seyn, 3) am Herzen liegen, 4) Jemanden mit Bitten bestürmen. Das Anliegen, der Gegenstand eines lebhaften Wunsches, einer dringenden Bitte.

Anludern, anaasen, (Jägersprache), durch Aas Raubthiere anlocken.

Anluren, gegen den Wind steuern.

Anmachen, 1) befestigen, 2) sich zudrängen, 3) anzünden, 4) Trockenes mit Feuchtigkeit vermischen, Kalk oder Mehl, auch Gerichte für Thiere, 5) Getränke verfälschen.

Anmarsch, das Herannahen in Marsch befindlicher Truppen.

Anmaßen, sich etwas ohne Rechtsgrund zueignen.

Anmuth s. Grazie.

Anmuthig ist das Schöne, wenn es in zarten, feinen Formen erscheint.

Anna Boley, Königin von England, Tochter des Ritters Thomas Boley, nachherigen Grafen von Wilshire, geb. 1507. Durch ihre großen Reize und ihr liebenswürdiges Betragen fesselte sie den König Heinrich VIII. so an sich, daß dieser beschloß, sich von seiner

Gemahlin-Katharina trennen zu lassen, und Annan 1532 ehlichte, jedoch machte er seine Heirath erst 1533 kund. Sie gebar ihm eine Prinzessin, Elisabeth, die spätere große Königin. Die Reformation fand an ihr eine große Beschützerin. Jedoch dauerte das Glück dieser Fürstin nur drei Jahre, ihr Gemahl, eifersüchtig auf sie ihrer Schönheit wegen, ließ allen ihren Handlungen nachspähen, dieß erfuhr Anna's Schwägerin, die Vi-Comtesse von Rochefort, und, sei es aus unbekannter kleinlicher Rache, aus Neid, oder um sich selbst in die Gunst Heinrichs zu setzen, fachte sie durch Verläumdungen des Herrschers Leidenschaft noch mehr an, ja sie war schlecht genug, von ihrem eignen Gatten anzugeben, weil sie sonst niemand erfahren konnte, daß die Königin mit ihm in verbothenem Umgange lebe. Im geräuschvollen Genusse ihres Glücks merkte Anna die Schlange nicht, die, in demselben versteckt, ihr den Untergang drohte. Einst bei einem Turniere zu Greenwich hatte sich ein Kämpfer sehr erhitzt, unbedachtsam warf sie ihm ihr Sacktuch zu, man machte den König aufmerksam, und von Zorn erglühend verließ dieser den Platz, bald folgte sie ihm nach, wurde aber gleich als Gefangne in den Tower abgeführt. Man beschuldigte sie vieles, wovon sie aber nichts gestand, wohl auch nicht gestehen konnte. Darauf wurde sie vom Könige geschieden und den 19. Mai 1536 hingerichtet. Graf Julius von Soden dichtete ein Trauerspiel „Anna Boley.“

Anna, Königin von England, Tochter des Herzogs Johann von Cleve. Thomas Cromwel, der Liebling Heinrichs VIII., stiftete die Ehe seines Königs mit dieser Prinzessin, aus Vorliebe für die protestantische.

Religion. Er wußte so viel Anmuthvolles von ihr zu erzählen und ihr Portrait, von Holbeins Pinsel gemalt, war so einnehmend, daß Heinrich ganz bezaubert wurde. Als aber die Prinzessin in Wirklichkeit erschien, fand der König, daß ihn sowohl seines Lieblings Schilderung, als auch des berühmten Holbein Meisterpinsel dießmal arg getäuscht hatten, doch vermählte er sich mit ihr, aber nach wenigen Monaten fand seine Leidenschaft einen würdigen Gegenstand in Katharina Howard, der Liebling Cromwel fiel in Ungnade und Annawurde vom Könige geschieden, welchemUrtheile sie sich auch klug genug gleich freiwillig unterwarf und das Glück hatte, dem Schicksal zu entgehen, das früher Anna Boley und später auch Katharina Howard traf.

Anna, Königin von Großbritannien, Tochter König Jakob II., 1702 — 1714, die letzte aus der Familie Stuart auf dem englischen Throne. Sie folgte ihrem Gemahle, dem Prinzen Georg von Dänemark, und verließ ihren unglücklichen Vater, vermuthlich auf Anrathen Churchill's, nachherigen Herzogs von Marlborough. Nach Königs Wilhelms III. Tode bestieg sie den Thron; mehr durch Herzensgüte, als durch Geist und Charakter ausgezeichnet, regierte sie selbst eigentlich nicht, aber doch war ihre Regierung reich an entscheidenden Ereignissen. Ihr Plan, ihre Familie wieder auf den Thron zu bringen, mißlang gänzlich. Zwei Parteien theilten die öffentliche Volksmeinung, Whigs und Torys; wenn gleich Anna's Herz sich diesen, welche das Haus Stuart wieder auf dem Throne wünschten, zuneigte, so wurde sie doch von jenen beherrscht, denn sie stand ganz unterMarlborough's Einflusse. Unter ihrer Regierung kam die Vereinigung Schottlands und Eng-

lands zu Stande, eben so trat sie auch dem Bunde gegen Ludwig XIV. im spanischen Erfolge-Kriege bei, siegreich wehten auf den Meeren ihre Flaggen, die Donau begrüßte ihre Heere als Sieger, an deren Spitze der Held bei Höchstädt, Marlborough, stand, die Säulen des Herkules erbebten vor Englands Macht, die Festung Gibraltar mußte sich ergeben. Von siebenzehn Kindern, die sie ihrem Gemahle geboren hatte, war eins dem andern nach Jenseits gefolgt und sie selbst konnte sich nicht mehr entschließen, obwohl erst Wittwe von 44 Jahren, nochmal einem Manne ihre Hand zu reichen, vermuthlich, weil sie Hoffnung hegte, wenn kein Sprosse von ihr da wäre, so könnte ihr Bruder oder dessen Söhne einst den Thron ihrer Ahnen wieder besteigen. Vergebliche Hoffnung, sie mußte sogar selbst die Bekanntmachung unterzeichnen, in welcher ein Preis auf ihres Bruders Kopf gesetzt wurde. Die Herzogin von Marlborough und ihr Gemahl verloren jedoch in Folge der Zeit ihren Einfluß, dadurch sank die Partei des Whigs und die der Torys stieg. Als Ursache wird angegeben, daß die Herzogin ein Paar prachtvolle Handschuhe einsmals angehabt habe, welche der Königin gefielen und die sie zu besitzen wünschte, die Herzogin stellte sich aber, als verstehe sie den geäußerten Wunsch nicht, wie sie sich überhaupt als stolze Dame betrug, dieß verdroß die Königin, und Madame Masham, der Marlborough Rivalin, reizte noch mehr. Dieß entgieng der schlauen Herzogin nicht, aufgebracht darüber stellte sie sich, als diese mit einem neuen prachtvollen Kleide erschien, als habe sie einen Fehltritt gethan, und das Wasser in der Schale, die sie eben trug, ergoß sich über Madame Masham's

Prachtgewand. — Diese zwei Handlungen erbitterten die Königin so, daß sich ihre frühere Neigung in Haß umwandelte, die Herzogin mußte den Hof verlassen, ihr siegreicher Gemahl ward vom Heere abgerufen und Ludwig XIV. verdankte die milden Friedensbedingungen einem Paar Frauenhandschuhe und einer Schale Wasser. — Anna starb den 20. Juli 1714. Wie durch Waffenthaten, so war auch durch Literatur ihre Regierung ausgezeichnet, denn es lebten unter ihr Prior, Pope, Swift, Addison, Congreve, Parnell, Gay, Rowe, Steele, Arbouthnot, Young, Thomson, und mehrere andere ausgezeichnete Männer.

Anna von Oestreich, Tochter Philipps III. von Spanien, Königin von Frankreich, eine schöne, großmüthige, aber auch stolze und empfindliche Dame. Sie blieb ohne Einfluß, bis sie ihren Sohn den großen Ludwig XIV. gebar. Nach dem Tode ihres Gemahls, Ludwigs XIII., führte sie die Regierung mit unumschränkter Gewalt, aber ganz Richelieu's Grundsätzen folgend. Sie starb 1666, am Krebse.

Anna Iwanowna, Tochter Iwan's, ältern Stiefbruders Peters des Großen, Kaiserin von Rußland, geb. den 25. Jänner 1693, gest. 1740. Nach dem Tode Peters II., des letzten männlichen Sprossens aus dem Hause Romanow, wurde ihr durch den Kanzler Ostermann der Weg zum Throne gebahnt. Sie mußte jedoch bei ihrer Thronbesteigung auf jede Heirath, (früher war sie mit dem Herzoge von Kurland vermählt, der aber, ohne Kinder mit ihr gezeugt zu haben, starb,) verzichten, so wie auf die Ernennung eines Nachfolgers und anderes Wichtige im Staate, auch ihren Günstling Büren entfernen, welche Urkunde sie unter-

schrieb, aber, kaum auf dem Throne, wieder vernichtete, indem sie vorgab, daß dadurch nur das Haus Dolgorucki alle Gewalt in die Hände bekomme, sie auch nur gezwungen unterschrieben habe, ohne die eigentlichen, in der Urkunde versteckten, für Rußland schädlichen Plane, zu wissen; was für ihre Unterthanen nicht nützlich seie, sei auch ungültig, daher zerriß sie die Urkunde und erklärte sich als unumschränkte Herrscherin. Nun kehrte auch ihr Günstling Büren, nachheriger Reichsrath von Biron, wieder zurück, der statt ihrer die Zügel der Regierung, aber grausam, führte, das Haus Dolgorucki, das er an seiner Verbannung als Ursache wußte, fühlte seine schwere Hand, denn die meisten Glieder desselben fielen unter dem Schwerte, oder starben unter dem Rade. Annas Regierung war glänzend, der Kanzler Ostermann lenkte die Staatsgeschäfte, und der Graf von Münnich stand an der Spitze siegender Heere. Mit dem furchtbaren Schah Nadir von Persien war sie schlau genug, sich in gutem Benehmen zu halten, desto mehr wirkte ihre Politik auf Europa's Höfe. Anna ernannte ihrer Schwester Sohn Iwan zum Nachfolger.

Anna Petrowna, die Lieblings-Tochter Peters des Großen, geb. 1708, gest. 1728. in der Blüthe ihrer Jugend, Gemahlin des Herzogs Karl Friedrich von Holstein-Gottorp und Mutter Peters III.

Anna Karlowna, Schwester der Kaiserin Anna, Großfürstin u. Regentin von Rußland, Mutter Iwan's, geboren 1718, wurde durch eine Verschwörung der Prinzessin Elisabeth auf eine Insel verbannt, ihr Sohn Iwan aber, der erklärte Kaiser, ein Kind, ihr entrissen und auf die Festung Schlüsselburg gebracht 1741,

wo er in der Folge auf Befehl Katharina's II. 1764 ermordet wurde. Anna starb 1740.

Anna, die heilige, Tochter eines Priesters, Matthäus, Gattin Joachim's von Nazareth und Mutter Maria's, der Mutter Jesu, die sie erst im 21sten Jahre ihrer bis dahin unfruchtbaren Ehe gebar. Ihr Fest wird von der lateinischen Kirche am 26. Juli, von der griechischen am 9. Dezember gefeiert.

Anna Perenna, bei den alten Römern Führerin der Monden, Beherrscherinn der feuchten Sphäre und Geberin der Fruchtbarkeit.

Annaberg, Stadt im Königreiche Sachsen mit 3,000 Einwohnern, die sich vorzüglich von Spitzenklöppeln und Bandmanufaktur nähren, die Geburtsstadt des Kinderfreundes Weiße.

Annabon, portugiesische große Insel im afrikan. Meere, gebirgig und doch fruchtbar, aber nur von 4000 Menschen, größtentheils Negersklaven, bewohnt.

Annäherung ins Unendliche (Math.), wenn man eine Größe, z. B. die Wurzel einer Potenz, nie vollkommen bestimmen, sondern sich derselben nur immer mehr nähern kann, was man gewöhnlich durch eine unbestimmte Reihe hinzugefügter Punkte bezeichnet.

Annalen, Jahrbücher, das ist chronologisch fortlaufende Darstellung der Geschichte einer Anstalt, eines Landes, Volkes u. s. w. Sie werden in manchen Ländern auf Befehl und unter der Aufsicht der Regierung geführt, so im alten Rom, wo sie vom Pontifex Maximus selbst geschrieben wurden, der sie in seinem Hause aufhängen mußte, daß man sie öffentlich lesen konnte.

Annam s. Cochinchina und Tunkin.

Allgemeines deutsches encyclopädisches

Handwörterbuch

oder wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexicon

für

Alle Stände.

Zweite Auflage.

Zweiter Band.

Von Annapolis bis Badajoz.

Augsburg, 1838.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

Annapolis, Hauptstadt von Maryland in Nord-Amerika mit 2000 Einw.

Annaten, Pfründen-Ertrag des ersten Jahres, eine Abgabe höherer Geistlicher an den Papst.

Annathal, böhmisches Dorf im Ellenbogner-Kreise mit bedeutenden Vitriol-Werken.

Annecy, Hauptstadt des Savoyschen Herzogthumes Genevois mit 5000 Einw.

Annedoti, die 7 heil. Thiere der alten Chaldäer, welche dem rothen Meer entstiegen seyn und die Menschen zuerst Wissenschaften und Künste gelehrt, ihnen auch Begriffe von Religion beigebracht haben sollen.

Annehmen, 1) empfangen, 2) übernehmen, ein Amt, einen Auftrag, eine Rechtssache, einen Patienten, 3) mit etwas zufrieden sein, 4) in etwas willigen, 5) einen Vertrag eingehen, 6) einen Wechsel acceptiren, 7) gewisse Grundsätze sich eigen machen, 8) in Verbindung und in ein gewißes Lebens-Verhältniß mit Jemandem treten, 9) auffassen, 10) deuten, 11) Sorge tragen, 12) von Thieren so viel als sich begatten, 13) in der Jägersprache: a) vom Stande des Wildes, b) den Hund an die Leine binden, c) von verwundeten Thieren, die auf den Jäger los gehen, d) vom Hunde, welcher der Fährte nachspührt, e) von Hirschen und Wildschweinen bei der Salzlecke oder Kirrung und 14) bildlich z. B. von Zeugen die Farben, vom Steine die Politur ꝛc.

Annenfestung, eine Festung am Ausflusse des Don ins schwarze Meer, von der russischen Kaiserin Anna angelegt.

Annen-Orden, 1735 vom Herzoge Karl Friedrich von Holstein Gottorp gestiftet zu Ehren der russischen Kaiserin Anna, welcher erst 1791 vom Kaiser Paul als ein russischer bestättigt wurde und 1815 vom Kaiser Alexander eine neue Verfassung erhielt. Das Kreuz ist roth emaillirt und flammig, auf der rechten Seite die heilige Anna, auf der linken die Buchstaben A. I. P. F. (Amantibus Justitiam, Pietatem, Fidem).

Annexe (le droit d'), das ehemalige Recht des Parlaments in der Provence, daß päbstliche Bullen und Breven nicht eher bekannt gemacht werden durften, als vom Parlament aus die Bewilligung dazu gegeben wurde.

Annius (eigentlich Giovanni Nanni), aus Viterbo, geb. 1432, gest. 1502, ein trefflicher Schriftsteller und Prediger. Durch sein Redner-Talent brachte er es dahin, daß der Pabst Alexander VI. ihn zum Magister sacri palatii ernannte, in welcher Eigenschaft aber seine Freimüthigkeit und Strenge, die der damals herrschenden Verdorbenheit entgegen stand, ihm Feinde und besonders dem Cäsar Borgia ihn verhaßt machte, daher man auch nicht ohne Grund vermuthet, daß Gift, gemischt durch die Hand des leider in dieser Kunst sehr erfahrnen Herrn, dem Strafredner den Mund auf immer geschlossen habe.

Anno, Erzbischoff, s. Hanno.

Annomination, eine Redefigur mit Hinsicht auf Bedeutung, welche in Wiederholung, wenn nicht derselben Worte, doch von Wörtern desselben Stammes

besteht. — So z. B. bei Tieck:

Wenn ich still die Augen lenke
Auf die abendliche Stille,
Und nur denke, daß ich denke,
Will nicht ruhen mir der Wille,
Bis ich sie in Ruhe senke.

Annona (Mythol.), die Göttin, welche den fürs Jahr nöthigen Mundvorrath gewährt. Man findet sie auf den Münzen der Aedilen, bald stehend, bald sitzend. Kornähren, Mohn, ein Füllhorn und ein Fruchtschiff sind ihr Symbol. Manchmal erblicket man die Göttin Ceres selbst neben ihr.

Annona (römisches Recht), Alles, was zum Mund-Vorrathe gehört. Früher lag die Aufsicht darüber den Aedilen ob, später aber, zur Kaiser-Zeit, wurden Praefecti annonae aufgestellt.

Annonay, Stadt in Frankreich mit 5500 Einw. In ihr ist Frankreichs größte Papierfabrike, die der Gebrüder Montgolfier, wovon einer als Erfinder des Luft-Ballons bekannt ist.

Annuitäten s. Renten.

Annui reditus, jährliche Einkünfte.

Annulus, das lateinische Wort für Ring. A. Astronomicus, Sonnenring; A. Palatii, kön. Siegel-Ring; A. piscatorius, Fischerring, das päbstliche Insiegel, womit die Breven besiegelt werden. Es stellt den Apostel Petrus in seinem Fischerkahne vor.

Annunciaden-Orden, ein Ritterorden in Savoyen. Das Ordens-Zeichen ist ein eirunder mit Liebesschleifen umschlungener weißer Schild, auf welchem Mariä Verkündigung abgebildet ist.

Anodyna, schmerzstillende Mittel, vorzüglich wurden alle Mischungen mit Opium so genannt.

Anomalie, Abweichung von der Regel.

Anomianer s. Arianer.

Anonym, namenlos, unbekannt (Brief, Schrift-Steller ꝛc. ꝛc.).

Anopara (alte Geographie), ein Berg, an welchem der Asopus entspringt, über welchen der Verräther Ephialtes die Perser nach Griechenland führte, wodurch diese dem Heere des tapfern Leonidas in den Rücken kamen, welches aber sein Leben blutig genug verkaufte.

Anordnung bezeichnet diejenige geistige Thätigkeit, wodurch bei Wirklichmachung eines Werkes, das aus mehreren Theilen besteht, oder eines Geschäftes von mehrern Theilhandlungen oder Theilnehmern die Ordnung derselben bestimmt wird, d. h. eine so zweckmäßige Nebeneinanderstellung und Aufeinanderfolge, daß alles eben da angetroffen wird, oder eben da eingreift, wo es nöthig und wie es nöthig ist. Alle Kunst im weitern Sinne beruht zunächst auf Anordnung und dann auf Fertigkeit in der Ausführung, zu jener wird Einsicht und Uebersicht, zu dieser durch Uebung erworbene Geschicklichkeit erfodert. Ebenso verhält es sich auch mit den schönen Künsten.

Anorganisch, was keine ordentliche Bildung hat, der Gegensatz zu organisch (s. d.).

Anorgismus, die unbelebte Natur.

Anquetil du Perron (Abrh. Hyaz.), berühmter orientalischer Sprachgelehrter, geb. zu Paris den 7. Dez. 1731. Schon in seiner Jugend gewann er Vorliebe zum Studium der orientalischen Sprachen.

Als ihm durch Zufall einige Kopien von einem Zend-Manuscripte in die Hände fielen, war sein einziges Streben nach Indien. Da überall ihm Hindernisse im Wege standen, so ließ er sich bei einem Ostindienfahrer anwerben, um nur auf diese Art nach Indien zu gelangen, doch wurde dieser Schritt bald ruchbar und erregte allgemeine Bewunderung, es wurde ihm freie Reise nebst Kapitänskost und Gehalt bewilligt. Er stieg 1755 zu Pondichery ans Land und kehrte 1762 nach Paris wieder zurück, zwar arm an Vermögen, aber reich durch einen Schatz von 180 Manuscripten und andern Seltenheiten. Durch den Abt Barthelemy wurde ihm eine Pension ausgewirkt mit dem Titel und Amte eines Dollmetschers der morgenländischen Sprachen bei der königlichen Bibliothek; 1763 wurde er Mitglied der Akademie der schönen Wissenschaften. In den stürmischen Zeiten der Revolution zog er sich ganz zurück und widmete sich nur seinem Privat-Studium. Als die Akademie unter dem Titel eines National-Institutes wieder errichtet wurde, ernannte sie Anquetil sogleich auf's Neue zu ihrem Mitgliede, der jedoch bald um seine Entlassung eingab, und am 17. Jan. 1805 starb. Eine umfassende Gelehrsamkeit, die Kenntniß vieler Sprachen und rastlose, uneigennützige Thätigkeit mit dem trefflichsten Herzen verbunden, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken bei der Nachwelt. — Vorzügliche Werke von ihm sind die Zend Avesta, die morgenländische Gesetzgebung und sein Inde en rapporte avec l'Europe.

Anquicken s. Amalgama.

Ansatz ist die Bildung der Lippen des Flötenbläsers, wenn er solche zum Blasen an das Instrument

setzt, woher der Ausdruck guter und schlechter Ansatz kommt. Der Ansatz ist beim Flötenblasen ein bedeutender Umstand.

Ansbach (Onoldum), ehemalige Hauptstadt des Fürstenthums Ansbach, jetzt freundliche Hauptstadt des Rezatkreises von Bayern. Die Stadt verdankt ihre Anlage und Erbauung dem St. Gumpertsstifte, welches Gumpert, Sohn des Frankenherzogs Goribert I. 750 stiftete. Friedrich IV., Burggraf von Nürnberg, kaufte diese Stadt 1331 von dem Grafen von Oettingen. Die Stadt hat mit Inbegriff ihrer 3 Vorstädte 1033 Häuser und zählt 13,000 Einw. Bemerkenswerth ist die schöne Residenz der vorigen Markgrafen, in italienischem Geschmacke erbaut, die Stadt- und Stiftskirche St. Gumpert mit der Ritterkapelle, sehenswürdig wegen ihrer vielen Alterthümer und Monumente, eben so auch die St. Johanneskirche, in welcher sich die markgräfliche Gruft befindet. Bis zum Jahre 1792 war Ansbach die Residenzstadt der Markgrafen von Ansbach und Baireuth. Nach dem Erlöschen dieser Linie fiel es sammt dem Fürstenthume 1792 Preußen zu, welches es 1806 durch Vertrag an Bayern abtrat. Ansbach ist jetzt der Sitz der Regierung des Rezatkreises. Merkwürdige Männer sind dort geboren, die Dichter von Cronegk und Utz, und der große Arzt G. F. Stahl.

Ansbach und Baireuth, ehemalige Markgrafschaft. Dieses Land war durch die Burggrafen von Nürnberg aus dem Hause Zollern erworben worden und bildete das eigentliche Burggrafthum Nürnberg. Als die Linie Zollern das Churfürstenthum Brandenburg erhielt, wurde es Brandenburgisch, bis es wieder an eine Sei-

tenlinie des zollerisch-brandenburgischen Hauses kam; bald waren die Fürstenthümer Ansbach und Baireuth getrennt, bald wieder unter einem Markgrafen vereinigt. Hauptstädte waren Ansbach und Baireuth, außer diesen zählte es noch sehr viele Städte und die Universität Erlangen, und hatte einige Millionen Einkünfte. Der letzte Markgraf Friedrich Karl Alexander trat es 1791 den 2. Dezember an Preußen ab, welches Königshaus vom nemlichen Hause Zollern-Brandenburg stammt. Am 24. Februar (sonderbar genug, gerade am Tage der Todesfeier des in London verstorbnen letzten Markgrafens) 1806, erhielt Bayern zur Entschädigung für Berg und Cleve das Fürstenthum Ansbach, Baireuth wurde im preußischen Kriege erobert und im Tilsiter Frieden 1807 ebenfalls an Bayern abgetreten.

Anschar s. Ansgar.

Anschauen. Dieses Wort wird in drei Bedeutungen, welche sorgfältig zu unterscheiden sind, genommen. In der ersten gemeinen und etymologischen Bedeutung ist es ganz spezial, bedeutet sehen und wird sonach auf ein bestimmtes sinnliches Organ, mittels dessen man wahrnimmt, beschränkt. In der philosophischen Kunstsprache aber erweitert sich der damit zu verbindende Begriff, indem dadurch sinnliche Vorstellungen, unangesehen des Organs, welches dabei im Spiele ist, bezeichnet werden. Hieraus entspringt nun die zweite und dritte Bedeutung. In jener steht die Anschauung der Empfindung entgegen, so daß Anschauen eine sinnliche Vorstellung ist, die zunächst auf das Objektive, und Empfindung eine solche, die zunächst auf das Subjektive bezogen wird. So wird z. B. der Ofen angeschaut, die Wärme aber empfunden. In der drit-

ten Bedeutung endlich, welche die weiteste ist, umfaßt das Wort Anschauung alle und jede sinnliche Vorstellungen, sie mögen zunächst auf das Objektive oder Subjektive bezogen werden. Es ist also dann gleichgeltend, ob man den Sinn ein Anschauungs- oder Empfindungs-Vermögen nennt. In der genauern philosophischen Sprache aber sollte man Empfindung, als subjektive sinnliche Vorstellung von der Anschauung als einer objektiven stets unterscheiden, um so mehr, da selbst der gemeine Redebrauch diesen Unterschied häufig beobachtet.

Anschauungslehre s. Pestalozzi.

Anschießen, 1) in der Jagdk., ein Wild zwar treffen, aber nicht so, daß es fällt; 2) ein Schießgewehr zum erstenmal schießen, auch einen Probeschuß machen; 3) im tropischen Sinne bei Verliebten.

Anschieß-Pinsel, bei Vergoldern, der zum eigentlichen Auftragen des Goldes bestimmte Pinsel.

Anschilden, in der Gärtnerei, s. Okuliren.

Anschirren, das Auflegen des Geschirres auf die Zugthiere.

Anschlemmen, 1) von Bächen und Flüssen, Schlamm ansetzen, 2) in der Gärtnerei, bei einem erst gepflanzten Baume die lockere Erde zwischen die Wurzeln durch Gießen schlemmen, daß die Erde sich an die Wurzeln schließt und kein leerer Raum bleibt.

Anschlag kommt in vielfacher eigenthümlicher und figürlicher Bedeutung vor. A. In ersterer a) die Handlung des Anschlagens, b) dasjenige, was angeschlagen wird, c) dasjenige, woran es schlägt und auch der Ort, woran es schlägt; B. in letzterer a) Berechnung der Kosten und Einkünfte einer Sache, Schätzung des Wer-

thes oder der Kosten derselben, b) Rathschlag, überlegter Entschluß, durchdachter Entwurf. — In Beziehung auf die eigenthümliche Bedeutung wird Anschlag 1) in der Musik, vorzüglich bei Tastatur-Instrumenten, gebraucht, auch heißt die Note, welche den Ton angiebt und auf welche der Accent fällt, die anschlagende, 2) in der Gymnastik gibt es einen einfachen und doppelten Anschlag. Ferner heißt Anschlag 3) eine Anzeige eines obrigkeitlichen Befehls an einem öffentlichen Orte, 4) eine Vorrichtung bei Taschenuhren, wodurch verhindert wird, daß die Spindellappen sich nicht aus den Zähnen des Steigrades begeben, 5) bei einem Schießgewehre, Richtung auf einen bestimmten Gegenstand, während der Hahn gespannt ist, 6) in Mühlen, ein gewisser Arm, welcher in der Satzwelle festsitzt, die Daumen des Mühl-Steigetriebes zurück schlägt, und dadurch das Klappern verursacht, zugleich aber auch macht, daß ein anderer, ebenfalls in der Satzwelle eingesetzter Arm, der Vorschlag, die Radeschiene und dadurch die Sichtwelle bewegt, deren Arme darüber auf und abgehen und dadurch den dazwischen befindlichen Beutel schütteln, 7) bei Tischlern, der Falz bei den Thür- und Fenstereinfassungen, 8) beim Teichbau der obere Theil einer Verdämmung vom höchsten Wasserspiegel an, bis wohin der Wellen-Anschlag reicht, 9) in der Oekonomie das Einsetzen der Bienenstöcke-Brut in die ledigen Zellen, 10) bei den Tuchmachern das Hängen und Ausspannen des Tuches an die Hacken, 11) im Seewesen ein Tau verlängern oder die Segel an die Rahe anbinden, 12) beim Buchdrucker eine gewisse Schnur (s. Buchdrucker-Presse) und 13) beim Kleidermacher der

Faden, wodurch er das Oberzeug an das Unterfutter heftet. — Anſchlag in der figürlichen Bedeutung ſ. Bau = Kauf = Pacht und Steuer = Anſchlag.

Anſchlagen, 1) beim Bergbau, durch Pochen ein Zeichen geben, daß der Keſſel gefüllt ſei, 2) beim Jäger, von Hunden, mittelſt Bellens ein Zeichen geben, 3) beim Forſtweſen, von der Beſtimmung des Holzinhaltes ganzer Stämme. Auch wird darunter das Bezeichnen der Waldbäume mit dem Waldhammer verſtanden.

Anſchlage = Lineal, ein ſolches, das an einem Ende ein rechtwinkelig befeſtigtes Querholz hat.

Anſchlagrad, im Schlagwerk großer Uhren das lezte Rad, welches in das Windfangsgetriebe eingreift, und deſſen Getriebe von dem Schöpfrade gewendet wird. Gemeiniglich giebt man dem Anſchlagrade 42 und ſeinem Getriebe 7 Zähne.

Anſchneiden, Jägerſprache, das Anfreſſen des verendeten Wildes durch die Jagdhunde.

Anſchnitt = Scheere, in der Glashütte die Scheere zum Abſchneiden der Scheiben = Käulchen.

Anſchreiben, 1) etwas an einen Ort, 2) angeſchrieben ſein, in gutem oder ſchlechtem Rufe ſtehen.

Anſchreien, 1) Jägerſprache, beim Anfange der Jagd, als Zeichen der Treibleute und zur Anzeige des geſchehenen Wildes, 2) bei Schatzgräbern nennt der Aberglaube, wenn man bei der Arbeit von einem andern geſtört und angeredet wird, dieß anſchreien.

Anſchwärzen, tropiſch, von Jemandem Unwahrheit zu ſeinem Schaden ſagen.

Anſchweißen, 1) bei den Schmieden die Verbindung

zweier Stücke Eisen durch Schmieden in der Glühhitze.

Anschwellen, allmählig stärker werden, besonders als krankhafter Zustand, 2) vom Wasser, an Menge zunehmen, 3) schwellend machen, z. B. vom Winde, die Segel anschwellen.

Anschwemmen, Land durch Wasser, s. Alluvio.

Anschwöden heißen die Weißgerber das Beitzen der Felle auf der Aasseite (s. d.) mit Kalk.

Anse (Ansa der Alten), altes Städtchen im Departement der Rhone, wo mehrere Concilien gehalten worden sind.

Anseghem, großes niederländisches Dorf in West-Flandern mit 5300 Einw.

Anselin, ein Wundarzt zu Amiens, durch Erfindung chirurgischer Werkzeuge bekannt, erfand auch eine neue Art auf Glas zu malen.

Anselin, Ludw., Schüler St. Aubins, geb. 1754 zu Paris, ein durch das Blatt: „Die Belagerung von Calais“ berühmter Kupferstecher.

Anselmus, aus der Familie Badaglo, daher Baduarius, geb. 1036, Bischoff von Lucca, Beichtvater der Gräfin Mathilde; Pabst Gregor VII. hatte eine bedeutende Stütze an ihm.

Anselmus von Canterburi, geb. 1034 zu Aosta in Piemont, gest. 1109 als Erzbischoff von Canterburi, ein sehr berühmter und kenntnißvoller Mann. Seine Werke gab der Benediktiner Gerberon heraus, Paris 1675.

Anselmus, Churfürst und Erzbischof von Mainz, aus dem Geschlechte von Wambold, wurde von seinen Zeitgenossen als Wunder deutscher Redlichkeit und

Treue gepriesen und seiner Gelehrsamkeit wegen der Cicero des deutschen Reichs genannt. Er regierte von 1629 bis 1647.

Anser, bei den Römern die gemeine Gans (Anas Anser), Linné nahm unter diesem Namen alle Schwimm-Vögel.

Ansetzen, 1) bei einigen Thieren für empfangen, 2) (Bergb.) anfangen mit dem Eisen auf das Gestein zu arbeiten, 3) (Landw.) von den Bienen, wenn ein Schwarm ausfliegt und sich an einem andern Orte niederläßt, 4) in der Gärtnerei s. Ableger, Ziffer 3.

Ansgar, Apostel des Norden, kam 827 nach Dänemark und 829 nach Schweden, wo er überall mit Erfolg das Evangelium predigte. Er starb 869 als Erzbischof von Bremen.

Ansgar (Mathias), berühmter Orientalist, geboren zu Kolding in Jütland, lebte von 1682 — 1720.

Ansivarier (Amsivarier), ein altdeutsches Volk, das von der Lahn bis an die Lippe wohnte, und, von dort durch die Chauken vertrieben, sich, als die Römer ihm die Niederlassung zwischen dem Rheine und der Lippe verweigerten, ins Cherusker-Gebiet begab. Nun verschwand sein Name, bis es im 4ten Jahrhunderte wieder am Rhein erschien.

Ansicht, 1) überhaupt so viel als Prospekt, 2) entweder die Meinung, die man von einem Dinge hat oder der Gesichtspunkt, von dem man bei Fällung derselben ausgeht. Man sieht leicht, daß der letztere die erstere jedesmal, wenn auch nicht einzig, doch mit bestimmen werde; es ist daher sehr weise gethan, bei jedem Streite über Meinungen, welcher geführt wird, um sie zu einen, d. h. bei allem Disputiren, sich erst

über den Gesichtspunkt zu verständigen, von dem man ausgeht, damit man nicht Gefahr laufe, de lana caprina zu streiten, und je länger man streitet, nur immer weiter sich vom Ziele zu entfernen.

Ansiedeln s. Colonie.

Ansiedelungs-Patent, schriftliche Erlaubniß, sich an einem Orte faßhaft nieder zu lassen.

Ansieden, 1) bei Metallen s. Schmelzen, 2) in der Färberei, Zeuge mit gewissen Salzen sieden, damit sie die Farbe besser annehmen.

Ansiko s. Schaggas.

Ansitzer (Bergbau), der Bergmann, welcher den Grubenbau beginnt.

Anson, Georg, geb. 1697 zu Shugborough in Staffortshire, ein hochgefeierter brittischer Seeheld. Früh schon widmete er sich dem Stande, in welchem sein Name sich verewigen sollte. Er gieng 1723 — 1735 als Kapitain eines Kriegsschiffes dreimal unter Segel nach Südkarolina, wo er auch eine Stadt, die jetzt 9000 Einw. zählt und Ansonsburg nach ihm heißt, anlegte. Im Jahre 1740 befehligte er eine Eskadre von 6 Schiffen, welche den Zweck hatte, die Verbindung Spaniens und seiner Besitzungen in Amerika zu trennen. Stürme, welche ihm die Hälfte seines Geschwaders raubten, hinderten ihn zwar, seinen Plan ganz in Ausführung zu bringen, jedoch beunruhigte er volle 8 Monate die Küsten von Mexiko und Peru, wo er ungeheure Beute machte. Die schlechte Beschaffenheit seiner Schiffe und der Mangel an Mannschaft zwangen ihn, um sein Hauptschiff, den Centurio, ausbessern und gehörig bemannen zu können, die zwei andern Schiffe zu verbrennen, worauf er sich nach Tinian, einer der

Diebs-Inseln begab, wo ein Zufall ihm und seinen Heldenthaten ein Ende zu machen drohte. Denn als er sich mit 113 Mann eben am Lande befand, entriß ein Orkan den Centurion. Aber auch im Unglücke blieb der Held sich gleich, während er mit jeder Stunde fürchten mußte, von den Spaniern gefangen und als Freibeuter in Fesseln geschlagen zu werden, zeigte er keine Spur von Bangigkeit, sondern arbeitete rüstig selbst an der Vergrößerung eines kleinen Fahrzeuges, das man auf der Insel fand. Endlich zeigte sich sein Schiff wieder, womit er nach Makao segelte, und bald darauf auch seinen kühnen Plan ausführte, die reiche Gallione von Akapulco wegzunehmen. Diese Gallione, die dem Centurion weit überlegen war, mußte sich der Tapferkeit Ansons und seiner Krieger ergeben, eine reiche Beute von 400,000 Pfd. Sterling war der Lohn des Wagestücks. 600,000 Pfd. hatten ihm seine früheren Eroberungen eingetragen. — In Kanton behauptete er mit Energie gegen das chinesische Gouvernement das Recht seiner Flagge, und die Rettung dieser Stadt von einer Feuersbrunst war größtentheils sein und seiner Mannschaft Werk. Nun kehrte er über das Kap nach England zurück, wo er 1744 eintraf. Im Triumphe kam er in der Hauptstadt an, beladen mit Schätzen im Werthe von 3 Millionen Pfund Sterling. Im Kriege gegen Frankreich zeigte er sich ebenfalls als bewährter Held, was sein Sieg über den Admiral Jonquier beim Kap Finis Terrä 1747 kund thut. Sein Vaterland wußte aber auch die Verdienste des Seehelden zu lohnen, denn nicht nur, daß es ihm und seiner Schiffsmannschaft die auf seiner Fahrt im spanischen Kriege gemachte ungeheure Beute

von 3 Millionen Pfd. Sterling im Werthe schenkte, erhob es ihn auch noch zum Barone von Soberton, Pair von Großbritannien, ersten Lord der Admiralität, Admiral der weißen Flagge und Vice-Admiral von Großbritannien. Sein letzter Dienst, welchen er dem Vaterlande leistete, war, daß er die königliche Braut, Würtembergs erhabne Prinzessin Charlotte, von Stade abholte und nach England brachte 1761. Ein plötzlicher Tod raffte ihn 1762 auf seinem Landgute dahin. Er hinterließ den Ruhm eines großen Seehelden und eines verdienstvollen Mannes, der selbst von seinen Feinden geachtet wurde.

Anspänner, 1) Fuhrleute, auch Bauern, welche Miethfuhren thun, 2) ganze (Hufen-) Bauern, daher ein Anspännergut, ein ganzes Gut.

Anspielen, 1) in einem Spiele, z. B. eine Farbe im Kartenspiele, 2) ein neues Instrument prüfen, 3) scharfsinniger Weise auf etwas hindeuten und es bezeichnen.

Anspornen, 1) ein Pferd, 2) bildlich, durch ein Motiv anreizen.

Ansprechen, 1) laut werden oder ertönen, 2) eine Rede an jemanden richten, 3) sich etwas erbitten, 4) (bei jemand,) jemanden besuchen, 5) jur., etwas in Anspruch nehmen, 6) (Jagdw.) aus dem Anblick oder aus der Fährte eines Jagdthieres nicht nur die Gattung und Art, sondern auch das Geschlecht und Alter desselben erkennen und in den Jäger-Ausdrücken bestimmen, 7) von Jagdhunden, ein Wildschwein auf dem Lager, d. i. durch Bellen, aufjagen, 8) bei Gegenständen des Geschmacks, Wohlgefallen erregen.

Ansprengen, im gestreckten Laufe auf etwas zueilen, daher auch im Kriege von der Kavallerie.

Anspruch, in rechtlicher Hinsicht, im Allgemeinen jede Foderung, welche jemand aus irgend einem rechtlichen Grunde machen zu können glaubt.

Anspruchswappen, eine Art der Länderwappen, welche wegen eines Landes geführt werden, auf welches man einen Anspruch macht. So war auch das Wappen von Frankreich im großbritannischen Schilde, welches zugleich ein Gedächtnißwappen war, und erst mit Anfang dieses Jahrhunderts von Großbritannien aufgegeben wurde.

Anstalt, 1) planmäßige Vorbereitung, 2) eine bleibende und geordnete Einrichtung für einen reellen Lebenszweck.

Anstand ist diejenige Art, sich in Gesellschaft mit Andern zu benehmen, welche sowohl der Achtung, die wir uns selbst und den Uebrigen als vernünftigen und für das Schöne und Harmonische empfänglichen Wesen an sich schuldig sind, als auch der in der Gesellschaft eingeführten besonderen Weise, diese Achtung zu zeigen (den conventionellen Höflichkeitsregeln) entspricht. Man könnte demzufolge in der Theorie den Anstand in den natürlichen und conventionellen eintheilen, obwohl sich beide in der Praxis nicht wohl trennen lassen. Damit Jemand den Anstand sich eigen mache, ist eine unnachläßliche Foderung natürliches Gefühl für das Schöne und Schickliche, denn ohne dieses läßt sich der Anstand wohl affektiren, aber nicht erwerben, und wir unsers Theils wollen den rohesten und ungeschlachtetsten Menschen beinahe noch lieber vertragen als ein hochadelig affektirtes Fräulein, wenn es auch alle Regeln der Etti-

kette mit der peinlichsten Strenge beobachtet. Ist aber natürliches Schönheitsgefühl vorhanden, so hat man Affektation nicht leicht zu befürchten, etwas ästhetische Erziehung, das Studium der Kunst, der Umgang mit Gebildeten, und namentlich mit gebildeten (aber nicht verbildeten) Frauenzimmern wird sicher zum Ziele führen.

Anstand (Jagdk.), das Stehen und Lauern auf das zu erlegende Wild.

Anstecken, 1) anzünden, 2) verbreiten von Uebeln oder Krankheiten, s. Einflüsse und Epidemie.

Anstellen s. Bestellung.

Ansterben, von Gütern und Vermögen, durch den Tod an einen fallen. Es geschieht, wenn der Verstorbne kein Testament hinterläßt, und der, welcher das Recht zur Erbschaft hat, dieselbe antritt.

Anstich, Nebenröhre in Wasserleitungen.

Anstößig ist Alles, worüber der wissenschaftlich, ästhetisch und moralisch gebildete Mensch, vermöge der ihm einwohnenden Würde, Aerger und Verdruß fühlen muß, wenn es ihm vorkommt. Da man sich aber im Leben über vieles nicht ärgert, über das man sich eigentlich ärgern sollte, und über vieles ärgert, über das man sich eigentlich nicht ärgern sollte, so sieht man wohl ein, daß dieß nur die a priori gegebene, nicht aber im Leben immer anwendbare, Definition sey, denn da ist eben jedem das anstößig, woran er sich stoßt. Leider aber stoßt man sich jetzt an gar zu viel, und wenn gleich der Satz: „dem Reinen ist alles rein" offenbar eine Hyperbel enthält, so ist doch so viel richtig, daß die Leute gewöhnlich dann anfangen, alles anstößig zu finden, wenn sie bereits selbst anstößig geworden sind.

Anstoßen, 1) Grenznachbar seyn, 2) Anzünden des Holzes in den Gruben, 3) beim Gesundheit trinken.

Anstoß-Kolben, Geräthe zum Auseinanderstoßen des Aschenheerdes in Schmelzhütten.

Anstoßschienen, das Eisen, womit die Lavetten-Wände eingefaßt sind.

Anstreichen, 1) mit Farbe oder Flüssigkeit, 2) mit einem Striche bemerken, 3) gedenken, im strafenden Sinne.

Anstrengung ist die Anwendung seiner Kräfte zur Erreichung vorgesetzter Zwecke. Zu geringe und zu große Anstrengung erschlaffen beide die Kraft, und der Weise, der nicht einerseits sein Pfund vergraben, anderseits aber auch seine Kraft nicht vor der Zeit verlieren und zusammenschnurfen will, wird stets Arbeit und Ruhe abwechseln lassen, welcher Wechsel allein dem Menschen zuträglich ist.

Anstrich, 1) (Jägersprache), Fährte des Hirschen im Thaue, 2) bei Zinngießern die Masse, womit die Gußformen bestrichen werden, damit das Zinn nicht anhänge.

Anta, Negerreich an der Goldküste von Guinea beim Kap der 3 Spitzen mit der Hauptstadt Tokokary.

Antäus, ein Sohn Neptuns und der Erde, Beherrscher Libyens. Die Mythe nennt ihn einen ungeheuern Riesen, der 60 griechische Ellen maß. Seine Nahrung war Fleisch der Löwen, seine Lagerstätte aber die bloße Erde, die ihm als ihrem Sohne auch stets neue Kräfte verlieh. Fremde, welche in sein Land kamen, zwang er mit ihm zu ringen und erwürgte sie, ihre Schädel bildeten um seine Wohnung, welches eine Höhle war, eine sonderbare Art Zaun. Endlich erschien Herkules, den er ebenfalls sogleich zum Ringen

aufforderte, wogegen sich dieser auch nicht sträubte. Antäus fand bald, wen er zum Gegner habe, und wohl bedurfte er der Hülfe der Erde, seiner Mutter, welche ihm aber Herkules, der entweder schon erfahren hatte, woher er seine Kräfte bekomme, oder es erst beim Ringen merkte, entzog, indem er den Riesen in die Luft hob, daß er die Erde nicht berühren und diese ihn nicht mehr stärken konnte; dadurch wurde Antäus entkräftet und erlitt endlich durch Herkules das Schicksal, welches er vorher schon so Vielen bereitet hatte. Seinen Grab-Hügel (Antaei collis) im westlichen Mauritanien soll Sertorius mit Grausen geöffnet haben, auch führte von ihm eine Stadt am Nil den Namen Antäopolis, von welcher man noch die Ruinen sieht.

Antala, Hauptstadt einer Provinz gleichen Namens in Habissinien.

Antakia, siehe Antiochia.

Antalia, alte Hauptstadt des westlichen Pamphyliens seit Kaiser Alexius. Die neue, meist von Griechen bewohnte Stadt, heißt jetzt Satalia (s. d.).

Antalkidas, ein Spartaner, Sohn des Leontis, war Urheber des Friedens, der von den Griechen mit dem Perserkönige Artaxerres Mnemon (387 vor Christo) geschlossen wurde, und nach ihm der Antalkidische heißt. Durch diesen Frieden gewann zwar Sparta sehr, aber für das übrige Griechenland giengen alle Vortheile, welche die früheren Siege über die Perser ihm gegeben hatte, verloren. Dem Verrathe folgt die Strafe auf dem Fuße, denn Sparta verlor bald durch Theben sein Ansehen, und Antalkidas, welcher, statt der von Artaxerres versprochnen goldnen Berge, Abweisung erhielt, starb bald darauf aus Gram.

Antara, berühmter arabischer Fürst und Dichter, der in der Mitte des 6. Jahrhunderts lebte. Das berühmteste seiner noch erhaltenen Gedichte ist Moallaka, worin er sich als rauhen, aber für Liebe empfänglichen Krieger und seine glühende Liebe, wie die Reize seiner Abla schildert.

Antares, der erste Stern im Skorpion.

ANTB und ANTE, alte Münzzeichen, jenes auf den Münzen der Kaiser Honorius und Heraklius, letzteres auf jenen des Kaisers Valentinian.

Ante, lateinisches Vorwort, vor.

Ante Christum natum, vor Christi Geburt.

Antecoenium (röm. Arch.), erster Gang bei Mahlzeiten, enthielt den Appetit reizende Speisen.

Antecursores, bei den alten Römern, Vortruppen.

Antedatiren, einem Briefe oder einer Urkunde ein früheres Datum geben.

Antediluvianisch, vor der Sündfluth.

Ante juramentum (jurid.), das eidliche Versprechen, jemanden nicht zu gefährden.

Antelogium, Prolog oder Vorrede.

Antelope siehe Antilope.

Antelucanum officium, die Morgenaufwartung bei den Kaisern Rom's, das Lever der Franzosen.

Antelucanum tempus, die Zeit vor Sonnen-Aufgang.

Antenagium, Erstgeburtsrecht.

Antenor, Sohn des Aesyetos und der Kleomestra, ein berühmter Trojaner. Homer beschreibt ihn uns als den Nestor Troja's. Richtig ist es, daß er immer auf Seite des Rechts und der Billigkeit war, auch darauf

drang, dem Gatten die geraubte Helena wieder zurück zu geben. Menelaus und Odysseus wurden von ihm gastfrei aufgenommen, als sie kamen, die Helena zurück zu fodern, weßwegen diese auch, als Troja im Sturme genommen wurde, sein Haus verschonten, was Stoff für die spätern Schriftsteller gab, ihn des Verrathes zu beschuldigen. Ihrer Aussage zufolge soll er dem Odysseus das Palladium in die Hände geliefert und den Bauch des Pferdes, worin die Griechen verborgen waren, eröffnet haben. Dieß bleibt jedoch immer nur ungewisse Sage, aber gewiß ist es, daß Antenor den Trojanern mit Rath und That beistand, und er und seine 9 Söhne ihr Blut für Troja verspritzten. Nach Troja's Eroberung sammelte er die Reste der Trojaner und zog mit ihnen nach Thrazien, welches er aber (nach Virgil's und Strabo's Angabe) wieder verließ, in Gemeinschaft mit den Henetern nach Italien übersiedelte und dort Patavium, das heutige Padua, erbaute.

Antequera, eine von beiläufig 14,000 Einwohnern bewohnte große und schöne Stadt im Königreiche Spanien. Die Umgegend ist sehr reich an Früchten.

Anteros, siehe Eros.

Anterus, Pabst, erwählt 235, bekleidete diese Würde nur einen Monat.

Antesignaner (Antesignani), Vorkämpfer der Römer, junge, rüstige Männer, die gewöhnlich die Feinde herausforderten; von unsern Tirailleurs unterscheiden sie sich dadurch, daß sie zu den Schwerbewaffneten gehörten.

Antevolut (Mathematik), eine Curve, die einer andern krummen Linie auf die entgegengesetzte Art wie die Evolute zugeordnet ist. Diese entsteht, wenn man

das Ende aller Krümmungs-Halbmesser einer Curve durch eine Linie verbindet. Werden nun diese Radien auf die entgegengesetzte Seite der krummen Linie hinausgezogen, und zwar so, daß sie auf jeder Seite der Curve gleich lang sind, und ihre Endpunkte durch eine Linie verbunden, so wird dieses die Antevolute.

Anthal, ein ungarisches Weinmaas.

Antheil, 1) der theilweise Besitz eines Ganzen, 2) Mitwirkung zu etwas, auch Mitgefühl.

Anthelien, Schutzgötter der Griechen.

Anthemis, eine Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Compositae. In unsern Gärten wird die Anthemis nobilis, römische Kamille, gezogen.

Anthemius, aus Tralles in Lydien, ein ausgezeichneter Bildhauer und Architekt, Erbauer der prachtvollen Sophienkirche in Konstantinopel, jetzt Moschee, lebte unter Kaiser Justinian.

Antheren, bei den Pflanzen der Name des Organs, welches den befruchtenden Staub in sich schließt und gewöhnlich auf den Staubfäden sich befindet.

Antheriсum, eine Pflanzengattung aus der Familie des Asphodeleen. In unsern Vorwäldern und auch an Zäunen wächst A. ramosum, die Zaunrübe, eine rankende Pflanze, deren Wurzel ganz einer Rübe gleicht und eine weißliche Farbe hat. Ihr Genuß verursacht Erbrechen.

Anthesis, die Blüthenzeit (s. d.).

Antheſterien, das Blumenfest der Athener, zu Ehren des Bacchus, dessen Bildsäule mit Blumen bekränzt wurde. Dieß Fest war besonders für die Sklaven eine frohe Zeit, indem ihnen während desselben

ihre Herren die nämlichen Höflichkeiten erwiesen, welche bei den Römern an den Saturnalien üblich waren. Dieses Fest wurde gehalten vom 11ten bis 13ten des Blüthenmonats.

Antheſterion, der zweite Wintermonat der Athener, welcher 29 Tage zählte und ungefähr in die Zeit vom Mitte Februars bis Mitte März fiel.

Antholithen, Pflanzenverſteinerungen (ſ. d.).

Anthologie, Blumenleſe (ſ. d.).

Anthora, eine in's Geſchlecht des Aconitum gehörige Pflanze, ſ. Eisenhütchen.

Anthos, 1) Blume, Blüthe; 2) (Rhet.) Schmuck der Rede.

Anthosmias, Blumenduft. So wird auch ein guter alter Wein, Bouquet de Bourgogne, genannt.

Anthospermum, Amberſtrauch. In unſern Glashäuſern wird A. Aethiopicum gezogen, der eine hübſche Blüthe und einen ſtarken Geruch hat.

Anthotypolythen, Blumenabdrücke in Stein.

Anthoxanthum, Ruchgras, ein vorzüglich gutes Viehfutter.

Anthracit, verſteinertes Holz.

Anthrakolith, ein dem Kalkgeſchlechte angehöriges Foſſil.

Anthrakonith, ſtänglicher Stinkſtein.

Anthrax, 1) eine bösartige Geſchwulſt, 2) bei den Alten der Rubin, 3) die Trauerfliege.

Anthrophthalmit, geſchliffner, weißer oder grauer Calzedon, mit braunem oder ſchwarzem Mittelpunkte, daher Menſchenaugenſtein.

Anthropianer, Ketzer, Läugner der Gottheit Jeſu.

Anthropismus, das menschliche Wesen.

Anthropogenie, Kenntniß und Lehre von der Zeugung des Menschen.

Anthropognosie, Menschenkenntniß.

Anthropognost, Menschenkenner.

Anthropographie, Beschreibung des Menschen.

Anthropohistorie, die Geschichte der Entwickelung sowohl des individuellen Menschen, als des Menschengeschlechts überhaupt.

Anthropologische Wissenschaften, der Inbegriff derjenigen Wissenschaften, welche den Menschen mit allen seinen Verhältnissen als einen in der Erfahrung gegebenen Erkenntnißgegenstand betrachten. Dieselben stehen sonach der Philosophie im engern Sinne entgegen, welche den Menschen nicht nach seiner Erscheinung in der Sinnenwelt (als empirisches Ich), sondern bloß nach seinen ursprünglichen Bestimmungen (als reines Ich) betrachtet, und eine transscendentale Menschenkunde heißen kann, wenn man die anthropologischen Wissenschaften eine empirische nennen will. Nimmt man aber Philosophie im weitern Sinne, so schließt sie auch die anthropologischen Wissenschaften, und, im weitesten Sinne genommen, sogar Mathematik, Physik und überhaupt alle freien, d. h. von positiven Bestimmungen unabhängigen Wissenschaften ein. Die anthropologischen Wissenschaften nun könnte man (gleich den streng philosophischen) eintheilen in theoretische und praktische. Die theoretischen führen auch wohl schlechtweg dem Namen Anthropologie, und man sollte daher die beiden Ausdrücke Anthropologie und anthropologische Wissenschaften wohl besser unterscheiden, als es gewöhnlich geschieht. Die theoretisch-

anthropologischen Wissenschaften oder die Anthropologie im engern Sinne betrachtet den Menschen sowohl seinem Körper, als auch seiner Seele und endlich der Gemeinschaft nach, die zwischen beiden stattfindet, und sollte daher eigentlich in 3 verschiedene Doktrinen zerfallen. Da aber weder der Körper ganz ohne Rücksicht auf die Seele, noch diese ohne Berücksichtigung des Körpers, durch den sie sich äußert, betrachtet werden kann, so verbindet man das, was man von der Gemeinschaft der Seele und des Leibes weiß, mit den andern beiden Doktrinen, und theilt daher die Anthropologie in die Somatologie (Körperlehre) und empirische Psychologie (Erfahrungsseelenlehre). Die Somatologie kann man dann weiter in Anatomie und Physiologie trennen. Wer überhaupt einen Physiognomik annimmt, und diese nicht der Somatologie oder Psychologie einverleiben will, wird dieselbe als einen dritten Theil der theor. anthropologischen Wissenschaften betrachten müssen. — Praktisch-anthropologische Wissenschaften sind Pädagogik oder die Lehre von der Erziehung und Politik oder Klugheitslehre, welche wieder entweder Privatpolitik oder Sozialpolitik (gesellschaftliche Klugheitslehre) seyn kann, die dann weiter in die Oekonomik oder häusliche und in die Politik im engern Sinne oder Staatsklugheitslehre zerfällt. Wer aber Politik nur als die Lehre vom klugen, d. i. seinen Zwecken förderlichem, Benehmen gegen Andere annimmt, was uns das Richtigere zu sein scheint, der wird allerdings noch eine besondere Lehre von der Lebenskunst oder richtiger von der Kunst das Leben zu genießen der Pädagogik und Politik anhängen müssen, zu der, wie wir glauben, insbesondere Hr. Hofrath Köppen einen

tüchtigen Grund in seiner Lebenskunst in Beiträgen (Hamburg. 1801. 8.) gelegt hat.

Anthropomantie, Wahrsagerei aus den frischen Eingeweiden hiezu eigens aufgeschnittener lebendiger Menschen. Diese abscheuliche Zeichendeutung war zu den Zeiten der Kaiser Heliogabalus und Julianus im Gebrauche.

Anthropomorphismus, Uebertragung menschlicher und zwar sinnlicher Eigenschaften auf übersinnliche Wesen, besonders die Gottheit. So lange der Verstand der Menschen noch zu eingeschränkt war, um sich überhaupt nur ein über alle Sinnlichkeit erhabenes Wesen zu denken, mußten sie sich ihre Götter nothwendig durchaus materiell bilden, und begiengen daher den gröbsten Anthropomorphismus, und etwas gänzlich absurdes. Der Anthropomorphismus im engern Sinne wendet nur etwas Menschliches auf die Gottheit an, und ist dogmatisch, wenn man menschliche Eigenschaften höheren Wesen wirklich beilegt, symbolisch, wenn nur Verhältnisse der Gottheit zur Sinnenwelt dadurch ausgedrückt werden sollen.

Anthroponomie, die Lehre von den Gesetzen des gesammten menschlichen Lebens.

Anthropopathische Redensarten sind solche Redensarten von Gott, welche vom Menschen hergenommen sind, und eigentlich nicht von Gott gesagt werden können, weil sie eine gewisse Einschränkung oder Unvollkommenheit bei sich führen, die daher nur gebraucht werden, um sich auch weniger Gebildeten verständlich zu machen, und uneigentlich zu nehmen sind (daher die Regel: Multa de Deo dicuntur anthropopathōs, quae intelligenda sunt deo pre.

pῶs). Auch in der Schrift kommen häufig solche Anthropopathien vor; wenn z. B. des göttlichen Zorns erwähnt wird, so steht dieß nur statt Gottes Gerechtigkeit, denn der Zorn ist eine menschliche Leidenschaft, die Gottes unwürdig wäre, u. s. w.

Anthylia, Stadt Aegyptens am Nil, deren Einkünfte die persischen Könige ihren Frauen überließen, nachdem Aegypten persisch geworden war.

Anthyllis, Wollblume, eine Pflanze aus der Familie der Leguminosen, von der man Gattungen mit krautartigem und mit strauchartigem Stamme trifft. Die gemeine Anthyllis, A. vulneraria, Wund-Kraut, genannt, wächst auf sandigen Plätzen durch ganz Europa, und ist ein Kraut, der Jupiter-Bart aber, A. barba Jovis, der in Spanien wild wächst und in unsern Glashäusern gezogen wird, ist ein Strauch.

Anthyr (nordische Mythologie), ein König der Vandalen, Sohn einer Amazone, die Alexander der Große überwandt. Er floh zu Schiffe und kam bis an die Ostseeküste Meklenburgs, wo er sich mit der Gothenfürstin Symbulla verband und ein eigenes Reich stiftete.

Anti — gegen — kommt in der Arzneimittellehre häufig vor; z. B. Anticolica, Arzneimittel gegen Colik, Antidinica, Arzneimittel gegen Schwindel ꝛc. ꝛc.

Antialex, ein zur Zeit der römischen Republik erlassenes Gesetz, welches verfügte, daß bei Gastmählern nur bis zu einer gewissen Geldsumme Speisen aufgetragen werden durften, und Magistratspersonen Einladungen zu dergleichen Gastmählern nur

von gewissen Personen annehmen sollten, auch ihnen zu andern Personen zu Gast zu gehen verboten seyn sollte.

Antiadiaphoristen, Gegner der Adiaphoristen (s. d.).

Antiaditis, Entzündung der Hälsmandeln.

Antibes, Antipolis der Alten, französische See-Stadt im Departement Var, mit einem festen Schlosse und ungefähr 6000 Einw. — Man findet hier noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer. — In der Nähe ist die Bucht von Jouan, wo Napoleon Bonaparte 1815 an's Land stieg, als er die Insel Elba verlassen hatte.

Antibole, der Name der östlichen Mündung des Flusses Ganges.

Antichambre, Vorzimmer, s. Zimmer.

Antichresis, Gebrauch, Benutzung. — Antichretischer Vertrag, eine Uebereinkunft, wodurch eine Person, welche eines Vorschusses bedarf, dem, der ihn giebt, statt der Zinsen ein Grundstück zur Nutznießung überläßt. Der Ertrag des Grundstückes darf aber rechtlich den Betrag der Zinsen nicht übersteigen, sondern der Mehrertrag muß an den Eigenthümer des Grundstükes hinausbezahlt werden, es wäre denn ausgemacht, daß der Nutznießer diesen Mehrertrag alle Jahre vom Kapitale abziehen solle, damit dieses dann in bestimmter Frist von sich selbst erlösche.

Antichrist, ein falscher Prophet und Betrüger, welcher nach einer christlichen Sage kurz vor der Wiederkunft Christi aufstehen und sich für den Messias ausgeben, allein von Christus besiegt und getödtet werden wird. Man bezieht hierauf einige Stellen aus den Briefen des heiligen Paulus, aus der Apokalypse und

dem Propheten Daniel. In den Evangelien selbst ist wohl von mehrern Betrügern und falschen Propheten, nicht aber von einem Antichrist die Rede, und auch die aus den bezeichneten Büchern angeführten Stellen sind äusserst dunkel.

Antichtones, Antipoden, Gegenfüßler, Bewohner des einem andern bestimmten Orte entgegengesetzten Punktes der Erdoberfläche.

Anticipiren, überhaupt etwas früher thun, als es nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge geschehen sollte. Daher anticipando, zum voraus, z. B. bezahlen, Geld einnehmen u. s. f.

Anticosti s. Himmelfahrts-Insel.

Antidämonist, ein solcher, welcher läugnet, daß es einen bösen Geist, Teufel genannt, gebe.

Antidatiren, unter eine Schrift einen frühern Monatstag setzen.

Antidikomarianiten, solche, welche die unbefleckte Jungfrauschaft Maria's bestreiten, indem sie vorgeben, daß dieselbe nach der Geburt Jesu auch von Joseph Kinder geboren habe. Im 11ten Jahrhunderte gab es eine Sekte, die so genannt wurde.

Antidotum, Gegengift (s. d.).

Antidotus, der Stein der Weisen (s. d.).

Antiefen, sich dem Lande nähern, indem man mit dem Bleilothe die Tiefe des Wassers erforscht.

Antiganymed, ein Mensch, den die Natur mit Schönheit und Wuchs stiefmütterlich begabt hat.

Antigone, Tochter des Oedipus und der Jokaste, begleitete ihren unglücklichen Vater, nachdem er sich geblendet hatte, ins Exil und war bis zu seinem

Tode seine Schiksals-Gefährtin. Dann kehrte sie nach Theben zurück, wo Haimon, der Sohn Creons (s. d.), sich in sie verliebte. Als ihre beiden Brüder Eteokles und Polynices im Zweikampfe gefallen waren, und Creon die Bestattung des Polynices und der Argiver bei Lebensstrafe verboth, verbrannte sie von Schwesterliebe getrieben, in Gemeinschaft mit Polynices Gemahlin Argeia die Leichname beider Brüder; denn in Griechenland wurden gewöhnlich die Leichname verbrannt, und ihre Asche in einer Urne beigesetzt. Als dies Creon erfuhr, ließ er Antigonen zur Strafe, ungeachtet der Bitten seines Sohnes, lebendig begraben. Verzweiflung ergriff Haimon, er erstach sich auf dem Grabe der Geliebten, und zu spät drang die Reue in des tyrannischen Vaters Herz. Sophokles und Euripides schrieben Trauerspiele „Antigone“, von denen die Antigone des Sophokles sich noch erhalten hat.

Antigonus, Feldherr Königs Philipp von Macedonien und seines Sohnes Alexander des Großen, dann nach dem Tode dieses Königes, als sich die Feldherrn in seine Besitzungen theilten, König von Asien. Der Sieg begleitete seine und seines Sohnes Demetrius, des Städteeroberers, Schritte, u. ganz Kleinasien, Ober- und Niederasien, auch ein großer Theil Syriens wurden von ihnen beherrscht. Ptolemäus, König von Aegypten, und Kassander von Macedonien, denen die Uebermacht des Antigonus zu drückend wurde, brachten einen großen Bund gegen ihn zu Stande, indem Seleukus und Lysimachus sich mit ihnen vereinigten. Kaum vernahm der greise Antigonus die Nachricht von diesem Bunde, so rief er seinen Sohn, welcher den Cassander in

Asien hart bedrängte, zurück. Aber die Feinde kamen zuvor, rasch drang Lysimachus in Kleinasien ein, und Seleucus führte eine große Macht und 480 Elephanten herbei. Bei Ipsus in Phrygien kam es 301 vor Chr. zur Entscheidungs-Schlacht. Demetrius warf mit dem besten Theile der Reiterei den Sohn des Seleucus, entfernte sich aber, indem er diesen verfolgte, zu weit und war an der verlornen Schlacht Ursache. Hart gedrängt war der 83jährige Antigonus, schon nahte die Gefahr ihm selbst, umsonst bewegte man ihn zur Flucht, fest waren des Greises Augen auf die Gegend gewandt, woher sein Sohn kommen sollte, er fiel, mit ihm sein großes Reich, Demetrius kam zu spät, bloß um noch die Reste des Heeres auf seine Flotte flüchten zu können.

Antigonus Gonnatas, König von Macedonien, (272—243 v. Chr.), Enkel des Königs von Asien, Antigonus, der edle Sohn Demetrius des Städte-Eroberers, regierte sein Reich mit Kraft und Milde, und hinterließ es trotz der Stürme, denen es zweimal erlag, durch den Gallier Brennus und den König von Epirus Pyrrhus, in blühendem Zustande seinem Sohne Demetrius. Als schöne Züge leuchten aus seinem Leben, daß er, um seinen vom Könige Seleukus gefangnen Vater zu befreien, sich, und seine Habe darbot, was jedoch Seleukus ausschlug, u. daß er, als der König Pyrrhus, der ihn aus seinem Reiche vertrieben hatte, in Argos gefallen war und sein Sohn ihm den Kopf des Thronräubers brachte, sich mit nassen Augen abwandte, seinem Sohne dies verweisend, ja sogar den gefangnen Helenus, den Sohn des Pyrrhus, frei in sein Reich zurück schickte.

Antigonus Doson, Enkel des Antiochus Gon-

natas, von dessen unehelichem Sohne Alcioneus, Vormund seines Neffen Philippus, wurde von dem Volke während seines Mündels Unmündigkeit zum Könige von Macedonien ernannt (233 v. Chr.). Er war ein trefflicher Regent u. zeichnete sich als Schutzherr des achäischen Bundes aus, Lacedämon wurde von ihm erobert, und nachdem Kleomenes, der Unterdrücker, nach Aegypten entflohen war, wieder zur freien Stadt gemacht. Im Kampfe wider die Dardaner endigte ein Blutsturz sein Leben, nachdem er 13 Jahre regiert hatte. Den Beinamen Doson erhielt er, weil er, um der vielen Bitten los zu werden, gewöhnlich sagte δωσω, ich werde geben, aber mit dem Halten selten so geschwind war.

Antigonus, der letzte aus der Familie der Maccabäer auf Jerusalems Throne. Durch der Parther Hülfe gelang es ihm, Herodes, den Sohn Antipater's, aus Jerusalem zu vertreiben und auf eine Zeitlang wieder den Thron seiner Ahnen einzunehmen. — Aber der vertriebne Herodes fand in Rom die gesuchte Hülfe. Von Anfang gelang es, durch Bestechungen das Römerheer hinzuhalten, aber bald kam Antonius (s. d.) selbst, dessen Uebergewalt natürlich des Antigonus Schaar erliegen mußte. Nach 5monatlicher Belagerung nahm der Feldherr Sosius Jerusalem ein, weinend und flehend stürzte der König ihm zu Füßen, doch nur um den Spottnamen: Antigona von ihm zu hören. Antonius wollte ihn im Triumphe in Rom aufführen, aber Herodes, der seinen Gegner lieber im Grabe, als vor dem Triumphwagen des launigen Antonius sah, brachte es endlich durch Geld dahin, daß er hingerichtet wurde.

Antigoria, ein sehr schönes Thal im Schweizer-

Canton Wallis. Es hat den prachtvollen Wasserfall der Tosa, welcher 300 Fuß in die Tiefe stürzt.

Antigraphe, Gegenklage, wenn der Beklagte die Anklage auf seinen Gegner zurück wälzte und also selbst Kläger wurde. Auch hieß so ein Anverwandtschafts-Prozeß, worin einer bewies, mit dieser oder jener Familie verwandt zu sein.

Antigorium, das Schmelzglas, womit man die Fayence-Arbeit überzieht.

Antik. Mit diesem Worte bezeichnet man heut zu Tage in der Kunstsprache, was zur Literatur und Kunst des klassischen Alterthums, das heißt des Blüthenalters von Griechenland und Rom, gehört, während man die Literatur und Kunst der Neuern seit der Palingenesie der Wissenschaften die moderne nennt. Nimmt man aber antik im weitern Sinne, so kann auch ein neueres Kunstwerk antik heißen, wenn es im antiken Geschmacke, das heißt im Geschmacke der Alten ausgeführt ist. Wie aber dieser Geschmack beschaffen gewesen sei, und wodurch sich der moderne vorzüglich von ihm unterscheide, soll hier mit Wenigem gezeigt werden. — Einfachheit, Klarheit und Deutlichkeit, endlich Regelmäßigkeit im Plane, wie in der Ausführung sind Eigenschaften, welche den antiken Kunstwerken ohne Zweifel zukommen. Jene Wärme und Begeisterung, mit welcher der Hellene die ganze Natur umfaßte und Alles belebte, athmet wieder in den Werken seiner Phantasie, aber wohl unterscheidend wahre Begeisterung von rauschigem Taumel, und getreu der Natur, die er im Ideale aufgefaßt hatte, und die ihm eben darum in solch' entzückender Schöne und hoher Erhabenheit erschien, blieb er fern von excentrischen Verirrungen

und widernatürlichen Chimären. Wenn der Gothe durch wunderlich ohne Wahl und Regel aufeinander gethürmte hunderterlei Formen die Idee des Erhabenen versinnlichen wollte, steht der Zeus des Phidias in seiner Einfachheit majestätisch da. Wenn die persische Blumenliebe im bunten Wortgepränge Poesie zu finden glaubt und widerlich wird, erscheinen Homers Dichterwerke ohne allen andern Schmuck, als den ihnen die Natur gab, einzig und unantastbar für die Ewigkeit. Idealische Nachahmung der Natur hat man in unserer Zeit für die Aufgabe aller Kunst erkannt. Daß aber die Griechen und ihre Schüler, die Römer, diese Aufgabe gelöst haben, ist der deutlichste Beweis, daß jeder, der ihre Kunstwerke studirt, in ihnen die Natur wieder und schöner wieder zu finden glaubt, wenn er mit unbefangenem Sinne in ihr Heiligthum tritt. — Die Kunst der neuern Zeit trägt auch den Charakter derselben, und wenn der Hellene die Natur in ihrer Totalität treu wieder zu geben sich bestrebte, was ihm genialisch gelang, so philosophirt unsere Kunst mehr über die Natur, als daß sie selbe wieder giebt. Das Menschengeschlecht ist in's Mannesalter getreten, wenn ich so sagen darf, und wie der Jüngling feurig jede neue Erscheinung mit seiner lebendigen Phantasie ergreift und sich anzueignen strebt, der Mann aber mehr mit kaltem Verstande nach allen Seiten hin sie untersucht, so hat die Kunst unsrer Tage sichtbar diese Richtung genommen und das Sentimentale, welches ihr eigen ist, ist nichts anderes, denn die durch solche Reflexionen entlockte Herzensergießung. Auch das Komische ist der Hauptsache nach zweifelsohne der modernen Kunst viel eigener, als der antiken, die nur sehr wenige Werke der komischen Mu-

se aufzuweisen hat, aber auch diese Erscheinung läßt sich herleiten aus obiger Ansicht. Denn so lange der Mensch jugendlich begeistert Alles idealisirt, was er findet, ist ihm Momus zuwider, für ihn ist alles schön und herzerhebend, erst aus der kalten Ueberlegung des Verstandes und der Ueberzeugung von der Nichtigkeit so vieler Dinge geht ihre Verachtung und die komische Anlage hervor. Eine wesentliche Eigenschaft der modernen Kunst wie der Zeit, in die sie gehört, ist endlich auch der Hang zum Romantischen, zum Theil entsprungen aus den Ansichten des Christenthums und den Zeitereignißen des Mittelalters, zum Theil auch Folge der, je mehr die Schätze des Wissens und mit ihnen das Gefühl unserer Ohnmacht zunimmt, immer mächtiger werdenden Sehnsucht nach einem fernen, glücklichern Jenseits, einem Gefühle, das mit dem Hange nach Abentheuern und dem ganzen Ritterthume verwandter sein dürfte, als man glaubt. — Wenn es daher übel gethan ist, die neuere Kunst zu tadeln, daß sie nicht ist, wie die alte, den Mann, daß er nicht ist, wie der Jüngling, so ist doch gewiß, daß der Geschmack der Jugend am besten und reinsten gebildet werde durch das Studium der antiken Kunst, und daß ohne dieß die moderne Gift für ihn sei, und eben so gewiß ist es, daß des schönen Hellas begeisternde Werke wohlthätig auf den Geist wirken in jedem Lebensalter, wie der Mann und der Greis sich freuen des frischaufblühenden Jünglings.

Antikirrha, eine ihrer schönen Gebäude und Kunst-Werke wegen einst merkwürdige Stadt in Phocis.

Antillen, der Name der Inselgruppe, welche im Süden von Florida anfängt und in einer Kette sich an die Nord-Küste von Südamerika hinzieht. Die An-

tillen werden in die großen und kleinen getheilt. Die großen sind Cuba, Jamaika, Haiti, (Skt. Domingo) und Porto Riko; die kleinen heißen auch die karaibischen Inseln, und werden wieder in Inseln über und unter dem Winde eingetheilt. A. Inseln über dem Winde: Jungfern-Inseln, deren 60 sind, die wichtigsten sind davon: St Croix, St. Thomas, St. Jean und die Krabben-Insel; dann die Inseln St. Eustache, St. Barthelemy, St. Christoph, Antigoa, Dominika, Grenada und die Grenadillen, St. Vincent, Barbados, Guadeloupe, Maria Galante, Martinique, St. Lucie und Tabago. B. Inseln unter dem Winde: La Trinidad, la Marguarita, Tortuga, Curaçao und mehrere kleinere. Die ersten Bewohner wurden theils von den Caraiben, die aber später auch ihr Schicksal theilten, theils von den Europäern vertilgt. Jetzige Einwohner sind Weiße, Neger, und Mulatten. Entdeckt wurden diese Inseln von Christoph Columbus 1492, der sie für Indien hielt. Sie gehören England, Spanien, Frankreich und den Niederlanden; Haiti allein, das von Negern bewohnt ist, hat sich frei gemacht.

Antilopen, eine Gattung Wiederkäuer aus der Ordnung der Hornthiere, eine dem Hirsch- und Ziegen-Geschlechte gleich nahe verwandte Thierart, im wärmern Asien und Afrika einheimisch; bei uns lebt nur die Antilope rupicapra, Gemse (s. d.).

Antilochus, ein Sohn Nestor's und der Eurydice, zeichnete sich als rühmlicher Kämpfer vor Troja aus und war ein Busenfreund Achills. Seinen Vater rettete er einst mit eigner Lebensgefahr vom Tode, wofür er den Beinamen Philopator erhielt. Einem Orakel-Spruche zufolge sollte er sich vor den Aethiopiern

hüten, aber seine Tapferkeit riß ihn hin und er fiel durch die gewaltige Hand des Aethiopier-Königs Memnon vor Troja.

Antimachus, ein Trojaner, half die Auslieferung der Helena hintertreiben, ja er gab sogar den Vorschlag, die Abgesandten Ulysses und Menelaus zu ermorden. Als dieß im griechischen Lager ruchbar wurde, ließ der König Agamemnon die gefangnen Söhne des Antimachus tödten.

Antimachus, ein Sohn Hyparch's, geb. zu Klaros in Jonien, gewöhnlich der Kolophonier genannt, Verfasser des Gedichtes, die Thebaide.

Antimensium, kleine Altar-Tische in der griechischen und katholischen Kirche.

Antimonium, Spießglas (s. d.).

Antinomie, in der kritischen (kantischen) Philosophie, ein Widerstreit der Gesetze der reinen Vernunft, welcher sich bei Anwendung ihrer subjektiven Idee vom Unbedingten auf das Bedingte d. h. die Sinnenwelt zeigt. Dieser Widerstreit aber liegt nicht in der reinen Vernunft selbst, sondern in dem Gebrauche derselben unter gewißen Einschränkungen, denen die menschliche Vernunft in allen einzelnen als sinnlichen Wesen unterworfen ist. Es muß daher die Vernunft durch ihre eigene Energie (durch Philosophiren) jene Einschränkungen erkennen und dadurch denjenigen Schein, woraus ein Widerstreit hervorgeht, wo nicht gänzlich vernichten, doch in so weit auflösen lernen, daß er nicht weiter zu irrigen oder wenigstens unerweislichen Behauptungen verleite.

Antinous, Sohn des Eupithes, einer von den Freiern der Penelope, dessen Absicht jedoch mehr auf dieser Königin Land, als ihre Hand gieng, daher er

auch besonders dem Telemach nachstellte, zum Danke dafür, daß Telemachs Vater einst dem seinen das Leben gerettet hatte. Bei der Rückkehr des Ulysses war er der erste von den Freiern, welcher fiel, der Pfeil dieses Helden durchbohrte ihm den Hals, als er eben den Labebecher an den Mund gesetzt hatte.

Antinous, ein sehr schöner Jüngling, der Liebling Kaiser Hadrians. Er ertrank bei einer Nilschiffahrt. Nach seinem Tode ließ ihm zu Ehren der Kaiser einen Tempel bauen und ihrem Kaiser zu Liebe verehrten ihn Römer und Griechen als Gott.

Antiochia, der Name mehrerer Städte, von welchen die berühmteste ist Antiochia Epidaphnes, zu Justinians Zeiten Theopolis (Gottesstadt) genannt, vermuthlich, weil sie Hauptsitz der christlichen Lehre war, die schöne Hauptstadt Syriens, wurde von Seleukus Nikator angelegt und war dann die Residenz der Seleuciden. Sie vergrößerte sich so, daß noch drei Städte an sie angebaut wurden, daher man sie Tetrapolis nannte. Sie hatte $^3/_4$ geographische Meilen in der Länge und war auch noch zu Abulfeda's (s. d.) Zeit eben so breit. Der Perser-König Kosrhoes zerstörte sie 540 n. Chr., aber Kaiser Justinian stellte sie wieder prachtvoll her. Später kam sie in die Hände der Sarazenen, aber 1098 kam sie wieder in christliche Hände, in die der Kreuzfahrer, und Boemund von Tarent, wurde der erste Fürst von Antiochien. Der ägyptische Sultan Bibars verwüstete sie 1269. Der gegenwärtige Name der Stadt ist Antakia. In Antiochia wurden 10 Concilien gehalten, vorzüglich im Betreffe der Sektirer Paulus und Arius und der Anhänger ihrer Lehren.

Antiochus, ein Feldherr König Philipps von Macedonien, vermählt mit Laodice, Vater des berühmten Königs Seleukus von Syrien; sein Enkel

Antiochus I., Soter, König von Syrien, Gemahl der schönen Stratonice, die ihm sein Vater Seleukus noch bei Lebzeiten nebst den Besitzungen jenseits des Euphrats abgetreten hatte. Antiochus hätte die Leidenschaft zu seiner schönen Stiefmutter zwar zu bekämpfen gesucht, aber sie nagte an seinem jungen Leben, endlich gelang es dem königl. Leibarzte Erasistratus den Grund der Krankheit zu entdecken, welcher es dem Könige Seleukus offenbarte, dessen Herz nun zwei Gefühle bestürmten, Liebe zu seiner schönen Gemahlin, und Liebe zum einzigen hoffnungsvollen Sohne, die letztere siegte endlich; öffentlich trat er Stratonicen seinem Sohne ab, und rettete dadurch dessen Leben. Antiochus herrschte 19 Jahre allein und starb 260 v. Chr. Seine Regierung war glänzend und sein Sieg über die Gallier erwarb ihm den Beinamen Soter (Retter).

Antiochus II., mit dem Beinamen Θεος. (Gott) welchen Titel ihm die Milesier zum Danke dafür gaben, daß er sie vom Tyrannen Timarchus befreite. Er führte unglückliche Kriege mit Aegypten, die ein schimpflicher Friede endete. Eine Bedingung darin war auch seine Gemahlin Laodice zu verstoßen und Berenicen, eine Tochter Königs Ptolemäus Philadelphus zu ehelichen, was er auch that; aber nach ihres Vaters Tode verstieß er sie wieder und berief Laodice'n zurück, die ihn zum Danke dafür vergiftete. Berenice suchte umsonst vor der Wuth dieser Frau Schutz in einer Freistätte, sie und ihr Sohn wurden ermordet, und ihr Bruder Ptolemäus Evergetes kam zu ihrer Rettung

leider zu spät, seine Rache war zwar, daß auch das Blut Laodicens das vergoßene seiner Schwester sühnte, aber auch ein großer Theil der syrischen schönen Lande war wüste geworden.

Antiochus III., der Große, bestieg schon mit 15 Jahren den syrischen Thron, 220 vor Christo, seine ganze Regierung war kriegerisch, aber seine Kriege endeten gewöhnlich so schlimm, als sie gut begonnen hatten. Die Verlobung seiner Tochter Kleopatra mit dem jungen Könige Aegyptens Ptolemäus sollte ihm seine Macht sichern. Längst schon hatten die Römer mit neidischem Auge auf sie geblickt, aber Hannibal (s. d.) hinderte sie an jeder auswärtigen Beschäftigung. Hätte Antiochus die Gelegenheit ergriffen und wäre in Verbindung Philipps von Macedonien damals diesem Krieger zu Hilfe gekommen, so wäre statt seiner und Philipps Macht die Macht Roms erlegen. Als kein Karthago mehr zu fürchten war, fiengen auch die Reibungen der Römer mit Antiochus an. Dieser behandelte sie mit Verachtung, im stolzen Vertrauen auf sein schönes Heer. Der Krieg begann, und noch schien das Glück ihm die Hand biethen zu wollen, denn der Mann, vor dem Rom gezittert hatte, Hannibal, war bei seinem Heere. Schnell wollte dieser mit den syrischen Truppen wieder das Land seiner Siege betreten, was aber Antiochus nicht zugab. In den Winterquartieren erwartete sein schönes Heer die Römer, sie kamen, und Niederlagen der Syrer zu Wasser und zu Land mit ihnen. Ein schimpflicher Friede war das Ende dieses Krieges und der Größe Syriens. Antiochus selbst fiel in einem Volks-Aufstande zu Elymais, dessen Tempel er zu Bestreitung

der Kriegskosten plündern wollte 187 v. Chr. Mit Antiochus dem Großen hatte auch das große Syrien geendet.

Antiochus IV., Epiphanes, bestieg statt seines Neffen Demetrius den syrischen Thron 175 v. Chr. Seine Regierung bezeichnete vorzüglich seine Grausamkeit gegen die Juden, denen er die Religion der Griechen gewaltsam aufdringen wollte (s. Maccabäer). Sein Zug 170 vor Chr. nach Aegypten war glücklich, ganz Aegypten, bis auf Alexandrien wurde von ihm eingenommen. Eben begann er eine zweite Belagerung dieser Stadt, als unerwartete und ungebetene Gäste ihn darin störten, denn es erschien eine römische Gesandtschaft mit dem höflichen Ansuchen, Aegypten, wenn er ein Freund der Römer bleiben wolle, in Ruhe zu lassen. Der König wollte eine Frist zur Beantwortung setzen, welcher aber Popillius, einer aus der Gesandtschaft, zuvorkam, indem er mit dem Stabe einen Kreis auf den Boden um den König machte und sagte: ehe er aus diesem Kreis trete, habe er zu antworten, ob er Aegypten verlassen oder Rom zur Feindin haben wolle. Der König wurde bestürzt, denn er kannte die römische Macht, willigte ein und gab, was er mit Anstrengung und Kosten sich in Aegypten erworben, wieder zurück. Ein versuchter Tempelraub mißlang eben so, wie sein Eroberungs-Plan. Bald darauf starb er zu Babylon an einer häßlichen Krankheit.

Antiochus V., Eupator, Sohn des Epiphanes, regierte eigentlich gar nicht, denn sein Vormund Lysias handelte statt seiner. Seine kurze Regierung war unruhvoll. Endlich gelang es gar seinem Vetter Demetrius sein väterliches Land wieder einzunehmen, und Antiochus und Lysias wurden hingerichtet.

Antiochus VI., ein Sohn des Alexander Balas, König von Syrien, regierte nur Ein Jahr 144 v. Chr. Sein Vormünder Tryphon ließ an ihm eine Operation am Blasenstein vornehmen, an welcher er starb.

Antiochus VII., Sidetes, bestieg 139 den Thron, fiel aber nach kurzer Regierung in einem Gefechte mit den Parthern.

Antiochus VIII., Grypos, (Habichtsnase), 123—96 vor Chr., ein Sohn Demetrius II. und Cleopatra's, die ihn durch Gift wegräumen wollte, aber verrathen wurde und den Becher selbst leeren mußte. Endlich wurde er durch seinen Vasallen Herakleon ermordet.

Antiochus IX., X., XI., XII., XIII. (93—64 v. Chr.), schwache Könige, die einer den andern vom Throne verdrängten, ihr Land arm machten und endlich selbst den Römern in die Hand spielten.

Antiochus v. Commagene, s. Mithridates.

Antiochus von Askalon, ein berühmter Philosoph, Freund und Zeitgenosse eines Cicero und Atticus. Seine Werke sind verloren gegangen.

Antiope, eine Amazone, Gemahlin des Theseus, Schwester der Amazonen-Königin Hippolyte, Mutter des Hippolytus.

Antipater, Minister Philipps von Macedonien, dann unter Alexander Statthalter von Macedonien und Griechenland, ein Mann gleich groß auf dem Schlachtfelde, wie im Kabinette. Die Spartaner, welche einen Aufstand erregt hatten, als Alexander eben in Asien beschäftigt war, schlug und unterjochte er. Dennoch wurde er durch die herrschsüchtige Mutter Alexanders verdächtig gemacht und zum Könige berufen, an seiner

Stelle aber Craterus ernennt, was jedoch beides nicht erfolgte, indem das Schicksal mächtig dazwischen trat, und während es dem großen Alexander „bis hieher und nicht weiter“ sagte, auch diese Anordnung vereitelte. Ob dieß Schicksal nicht durch Antipater selbst bereitet wurde, bleibt immer im Dunkeln, möglich wäre es, daß Gift auf Anstiften des klugen, alles vermögenden Ministers den im Felde unbesiegbaren Alexander besiegte, um dem Vollzuge der Absetzung zuvor zu kommen, und dann hätte Olympias selbst ihres Sohnes und ihrer Familie Unglück, wie ihr eigenes, herbeigezogen. In der Theilung wurde ihm seine Statthalterschaft zugesprochen und er zum Vormunde des noch ungebornen Kindes Alexander's ernannt. Die Griechen, welche sich empörten, wurden von ihm wieder überwältigt, auch des Perdikkas Anschlag, ihn zu ermorden, schlug fehl. Antipater starb endlich 317 v. Chr. in hohem Alter. Zum Nachfolger hatte er, sonderbar genug, nicht seinen Sohn Cassander, sondern Polysperchon ernannt, was über Macedonien und Griechenland das spätere Unglück herbeiführte.

Antipater, Dichter 1) aus Sidon 100 Jahre vor Christo, 2) aus Thessalonike; beide verfertigten treffliche Epigramme.

Antipater, der Vater Herodes des Großen, Minister Hyrkan's II., von Cäsar zum Oberaufseher über ganz Judäa ernannt, starb an von Malichus bereitetem Gifte.

Antipathie, natürliche Abneigung.

Antiphanes, ein Komödiendichter zur Zeit Philipps von Macedonien.

Antiphlogistisch, Hitze dämpfend.

Antiphon, ein berühmter attischer Redner und Lehrer der Beredtsamkeit, war 480 v. Chr. geboren, und verfertigte viele gerichtliche, berathschlagende und sophistische oder zum willkürlichen Gebrauche bestimmte Reden, von welchen sich noch 15 erhalten haben. Außerdem war er auch der Erste, der eine förmliche Rhetorik schrieb, die sich jedoch nicht mehr erhalten hat. Auch an den politischen Ereignissen seiner Zeit zu Athen hatte er Theil, und vorzüglich durch ihn kam die Umwandlung der demokratischen Verfassung in eine aristokratische zu Stande. Aber traurig war sein Ende, er wurde wegen verrätherischer Absichten hingerichtet, und sein Leichnam blieb unbeerdigt liegen.

Antiphonie (Gegengesang, von ἀντι und φωνη), in der katholischen Kirche derjenige Spruch, welcher erst von einem einzelnen Sänger angestimmt, und dann, wenn der darauf folgende Psalm von zwei Chören wechselweise abgesungen worden, vom ganzen Chore wiederholt wird. Daher Antiphonarium oder Antiphonale, das große lateinische Gesangbuch, aus dem die Antiphonen und andern Hymnen, Collekten ꝛc. abgesungen werden.

Antiphrasis (von αντι und φρασις), eine Rede-Figur, vermöge der man etwas von dem benennt, was es nicht ist. So hieß das schwarze Meer ironisch Pontus Euxinus (ευξηνος), das gastfreundliche, weil auf demselben viele schiffbrüchig wurden, und seine Küstenbewohner sehr roh und wild waren.

Antipiratisches Institut, wurde 1814 vom Engländer Sir Sidney Smith zur Bekämpfung der afrikanischen Seeräuber und Aufhebung der Sklaverei

der Christen gegründet, es löste sich aber 1818 wieder auf.

Antipleuritika, Mittel wider das Seitenstechen.

Antipneumonische Mittel, Mittel wider die Lungenentzündung.

Antipodagrische Mittel, das Podagra lindernde Mittel.

Antipoden, Gegenfüßler, Bewohner der entgegengesetzten Seite der Erde.

Antipyrenäen, der Theil der Pyrenäen, welcher die Grafschaft Roussillon von Languedok scheidet.

Antiqua, lateinische Druckbuchstaben mit gerad aufrecht stehenden Strichen.

Antiquar, Alterthumsforscher, auch der Name eines solchen, der mit alten oder schon gebrauchten Büchern handelt.

Antiquitäten, Alterthümer, richtiger Alterthumskunde, die Wissenschaft von dem Religions- und Regierungszustande, Kriegswesen und Privatleben der Alten. Einige rechnen auch noch den Zustand der Literatur und Kunst hieher, den aber Andere in einer eigenen Wissenschaft, der Archäologie, behandeln. Eine allgemeine Alterthumskunde müßte ein Gemälde aller Nationen des Alterthums liefern, allein ein solches dürfte wegen der Dunkelheit, in welche die meisten alten Völker gehüllt sind, wohl nie zu Stande kommen, und wenn wir gleich über die Sitten der Juden, Aegypter, Etrusker, Gallier und namentlich der Teutschen (durch Tacitus) mehr oder minder reiche Bruchstücke besitzen, so haben wir doch eigentlich nur von den Hebräern, Griechen und Römern bis jetzt

eine Alterthumskunde. Ueber die hebräischen Alterthümer besitzen wir Handbücher von Iken, Faber, Warnekros, Bellermann, Jahn u. A.; die griechischen und römischen Alterthümer aber haben gesammelt Fabricius, Gronov, Grävе u. A., und geordnet Fr. Nous, Pfeifer, Potter, Rambach, Lamb. Bos, Barthelemy, Nitsch, Köpke, Rosin, Dempster, Cellarius, Nieuport, Heineccius, Maternus v. Cilano, Gruner, Reiz, Meierrotto, Adam, Meyer, Ruperti u. A. m. — Ueber die teutschen Alterthümer haben wir von Tresenreuter, Heineccius, Hummel, Haus und Rößig treffliche Werke.

Antisana, eine Spitze der Gebirgskette der Andes, 17,958 Fuß über der Meeresfläche erhaben. Hr. v. Humboldt hat diese Spitze bestiegen.

Antiscii, Bewohner der Wendekreise, die ihren Schatten bald nach Norden, bald nach Süden werfen.

Antiscolica, Mittel gegen die Würmer.

Antispastus (Prosodie), ein viersylbiger Fuß, wovon die mittlern Sylben lang, die erste und letzte aber kurz ist.

Antispode, Antispodium, Asche von vegetabilischen oder animalischen Körpern.

Antissiodorum (alte Geographie), Stadt der semnonischen Gallier im lugdunischen Gallien, das heutige Auxerre.

Antistates, berühmter Baumeister zu Athen.

Antistes, 1) im Alterthum Vorsteher, Aufseher im Tempel, daher Priester, 2) bildlich, auch ein Meister in seiner Sache, 3) bei den Römern, Priester des ersten Ranges in den Provinzen, 4) bei Kirchen-Schriftstellern ein Ehrenname der Bischöfe, Präla-

ten und Klostervorsteher; 5) in mehreren Schweizer-Cantonen der Name der Vorsteher der reformirten Geistlichkeit, in Zürch ist der erste Pfarrer des Münsters Antistes.

Antisthenes, der berühmte Stifter der cynischen Sekte, ein Athenienser, hatte zuerst den Sophisten Gorgias, dann aber den Sokrates zum Lehrer, der ihn jedoch bald versicherte, er sehe seine Eitelkeit durch die Löcher seines Mantels, von dem er sich daher auch bald absonderte, und eine eigene Schule — die cynische — errichtete. Da er aber mit Stock und Ranzen im schmutzigsten und sonderbarsten Aufzuge einhergieng, und, statt seine Lehren freundlich und bescheiden vorzutragen, seine Zuhörer nur mit Grobheiten und rohen Ausdrücken bediente, mußte er bald seine Schule wieder schließen, und sich den Ehrentitel, der beißende Hund, den man ihm aufgebracht hatte, gefallen lassen. Kein Schüler blieb ihm zuletzt, als Diogenes, der dann auch bekanntlich auf der Bahn seines Lehrers treulich fortgearbeitet hat. Die Tugend war ihm das Ziel der Philosophie und das Glück des Lebens, alle Weisheit in ihr, und alle andere unnütz. Arbeit, Glanz und Reichthum sind ihm ganz werthlose, unnütze und überflüssige Dinge, und es giebt kein Unglück, als was der Tugend widerspricht. — Von den Schriften des Antisthenes sind noch zwei Reden (Ajax und Ulysses) und eine ihm beigelegte Epistel vorhanden, die sich unter den Epistolis Socraticorum des Leo Allatius befindet. Die Reden finden sich unter den Rhetoribus Aldi, 1513. Fol. und in Reiskens Rhetor. graec. VII.

Antistira, 1) die oberste Priesterin, 2) in den

ersten Zeiten des Christenthums der Name der Frau eines Bischofs.

Antistrophe, bei den Schauspielen der Alten der zweite Zwischengesang des Chores.

Antisyphilitika, Mittel wider die Lustseuche.

Antitaurus, ein Arm des Taurusgebirges in Asien, der Großarmenien von Westen nach Osten durchschneidet.

Antitheos, ein böser Geist.

Antithese, Gegensatz, eine Redefigur, welche einem Gedanken durch die Verbindung von Verschiedenheiten Gewicht zu geben sucht.

Antitheton, etwas einem andern Entgegengesetztes, z. B. Aberglaube und Unglaube.

Antium (alte Geographie), zuerst eine Seeräuberei treibende Stadt der Volsker auf einem hohen Felsen, die aber, nachdem ihre Einwohner ein Seetreffen verloren hatten, von den Römern eingenommen wurde, welche die Häfen und Schiffe zerstörten, und von letztern die Schnäbel auf der Rednerbühne zu Rom befestigten. In späterer Zeit war es ein Lustort der reichen Römer und endlich zu der Kaiser Zeiten eine blühende Stadt. Caligula und Nero erblickten in ihr das Tageslicht der Welt, Letzterer ließ die prachtvollsten Gebäude dort aufführen, von deren Pracht noch die Ruinen zeugen, aus welchen die berühmten Meisterstücke der Baukunst, der Apollo im Belvedere und der borghesische Fechter ausgegraben wurden.

Antivari, eine feste Stadt Albaniens in der europäischen Türkei mit 7000 Einw.

Antivenerika, Mittel wider die Lustseuche, auch wider den zu heftigen Geschlechtstrieb.

Antlaß, in Altbayern, der Name des Fronleichnamsfestes.

Antliata, eine Insekten-Ordnung, zu welcher die Zweiflügler, Spinnen und Läuse gehören.

Antoko, ein Vulkan in der Kette der Cordilleras de los Andes.

Antoine, Flecken in Frankreich mit 1700 Einw., die starke Seidenzucht treiben.

Antoine von Bourbon, Sohn Karls von Bourbon, Herzogs von Vendome, geb. 1518. Durch seine Vermählung mit Jeanne d'Albret, Erbin von Navarra, erhielt er den Königstitel von Navarra. Sein Sohn war der große Heinrich IV., König von Frankreich.

Antoine (Niklas), ein reformirter Prediger, der sich auf die Seite der jüdischen Nation neigte, Jude werden wollte und im Wahnsinn über die Gottheit Christi und seine Kirche loszog, daher er zu Genf als Gotteslästerer 1632 erdrosselt und sein Körper verbrannt wurde.

Antoinette, Königin von Frankreich, s. Maria Antoinette.

Anton (Gottfried), geb. 1571 zu Freudenberg in Westphalen, Kanzler Landgraf Ludwigs V. und erster Professor der Rechte zu Gießen.

Anton (Karl Gottlob von), geb. 1751, gest. 1818, ein um die deutsche Geschichtsforschung hochverdienter Mann.

Anton (Ulrich), Herzog v. Sachsen-Koburg-Meiningen, geb. 1687, ein gebildeter und kenntnißreicher Fürst, der sich auch im Kriege auszeichnete. Merkwürdige Epoche durch sein ganzes Leben macht seine Heirath mit der Philippine Ellsabethe Cäsar, einer,

Hauptmannstochter, die er in den Fürstenstand erhoben und seine mit ihr gezeugten Söhne als Herzoge von Sachsen wissen wollte, was ihm nach grossen Mühen und Kosten zwar bei Kaiser Karl VI. durchzusetzen gelang, aber dessen Nachfolger Karl VII. erklärte die Nachfolge der in dieser nicht ebenbürtigen Ehe erzeugten Söhne Anton Ulrichs für unstatthaft; auch Kaiser Franz I. war zu keinem andern Beschlusse zu bringen; mißvergnügt über das Mißlingen seines Lieblingsplanes starb der Herzog 1763.

Anton, Skt., 1) eine Insel am grünen Vorgebirge mit 4000 Einw., welche reich an Zucker, Baumwolle und Indigo ist; 2) Hauptstadt auf der Prinzen-Insel; 3) Wasserfall des Mississippis.

Antonello da Messina, Geschicht- und Bildnißmaler, geb. 1426, gest. 1475, der erste italienische Meister, der in Oel malte.

Antonia, Tochter des Triumvir's Antonius, Gemahlin des Drusus, Bruders des Tiberius, Mutter des berühmten Germanicus. Sie starb vermuthlich an von ihrem Schwager Tiberius beigebrachtem Gifte.

Antonienthal, hohes fruchtbares Thal in der Schweiz.

Antoninus, der Name zweier großen römischen Kaiser. Titus Antoninus Pius, ein friedliebender Kaiser, wurde vom großen Hadrian adoptirt und zum Nachfolger ernannt; sein Wahlspruch war: „Lieber einem Bürger das Leben erhalten, als tausend Feinde tödten.“ Volle 23 Jahre beherrschte er beglückend sein großes Reich, ihm in einem Adoptiv-Sohne, seinem Nachfolger, den Erben seiner Tugenden hinterlassend, starb er 161 n. Chr. Dieser Adoptiv-

Sohn, Marcus Aurelius Antoninus, der auch von seiner Gelehrsamkeit den Beinamen „Philosophus“ führte, hatte schon als Jüngling die Liebe Kaiser Hadrians erworben. Sein Mitregent Lucius Verus, genoß den Schimmer und die Freuden des Throns, während er die Sorgen und Pflichten desselben übernahm. Während der Zeit seiner Regierung fieng der Andrang der in einen großen Bund vereinten deutschen Völker gegen das römische Reich an, welche als furchtbare Angreifer die künftige Völkerfluth gleichsam voraus verkündeten. Diese deutschen Stämme, genannt der markomannische Bund, drangen in's römische Gebiet. Nur nach achtjährigem Kampfe, der mit wechselndem Glücke gestritten wurde, gelang es dem Kaiser sich einen vortheilhaften Frieden zu verschaffen, jedoch nur auf kurze Zeit. Ehe dieser neue Krieg beendet werden konnte, starb Markus Aurelius Antoninus zu Sirmium 180 nach Christo, vielleicht vergiftet durch seinen unnatürlichen Sohn Commodus. Dieser Kaiser war auch als Philosoph ausgezeichnet und wir haben von ihm noch Selbstbetrachtungen in 12 Büchern.

Antonius, dieses Geschlecht ist eine der ältesten Patrizier-Familien Roms, sein alter Beiname war Merenda. 1) Titus Antonius Merenda im Jahre Roms 303 Decemvir. 2) Quintus Antonius Merenda, Kriegstribun mit konsularischer Macht. 3) Marcus Antonius der Redner, welcher schon als Jüngling durch seine Anklage des Consuls Papirius Carbo (s. d.), sich Ruhm erwarb. Zuerst bekleidete er die Stellen eines Quästors, Volkstribuns, Prätors in Asien und Quästors in Asien; in welcher letzteren Eigenschaft es ihm gelang die cilicischen Seeräuber zu besiegen, wor-

über er einen Triumph hielt, dann die hohe Stelle eines Consuls. Später war er Censor, wurde aber im Kriege zwischen Marius und Sulla ermordet und sein Kopf auf der Rednerbühne, die er so oft zierte, aufgesteckt. Crassus heißt diesen Antonius den ersten Redner seiner Zeit. 4) Marcus Antonius, berüchtigt als Siciliens Verheerer, verlor im Kriege gegen Creta sein Leben. 5) Cajus Antonius, der College Cicero's im Consulate, ein wahrer Schwachkopf, der den Beinamen „Drahtpuppe" verdient hätte. 6) Marcus Antonius, der Triumvir, Sohn des gleichnamigen Verwüsters von Sicilien, einer der berühmtesten Männer aus den letzten Zeiten des römischen Freistaats, groß durch Talente und Thaten, durch seine Leidenschaften dem Vaterlande verderblich und endlich durch Verblendung seines eignen Unglückes Schöpfer. Schon als Jüngling zeichnete Antonius sich durch Tapferkeit und andere Trefflichkeiten so aus, daß Cäsar seine Person für seine Plane sehr nothwendig hielt, und daher sich bestrebte ihn zu seinem Zwecke vollkommen zu gewinnen, was ihm auch gelang. Antonius wurde Volkstribun und es wurde ihm um so leichter, das Volk, ohnehin mehr Cäsarn als Pompejus geneigt, ganz für Cäsarn zu stimmen. Er und seine zwei Collegen kamen zum Cäsar nach Gallien, dieser nimmt in schnellem Anfalle das ohnehin schon für sich gestimmte Italien, und setzt aus Dankbarkeit Antonius darüber als Statthalter. Von dieser Zeit an war Antonius Cäsar's eifrigster Anhänger, ja er gewann sogar bedeutendes Gewicht über ihn, und Antonius war es, welcher Cäsarn zu bewegen suchte, das Diadem anzunehmen. Dafür hätte er aber auch nach Cäsars Ermordung das Schicksal dieses Dik-

tators erfahren, wenn nicht der erste und edelste der Verschwornen Marcus Brutus, aus später für ihn selbst unseliger Milde durch seine Fürsprache ihn gerettet hätte. Nach Cäsars Tode begann erst die wahre Epoche des Antonius, sich hervorzuthun. Als der erste Lärm vorüber war, trat Antonius als gebiethender Consul auf, und, das Volk auf seiner Seite, brachte er es bald dahin, daß die Verschwornen sich aus Italien begaben, hingegen alle Anhänger Cäsars ihn als Schutzherrn betrachteten. Schon stand sein Plan zur Alleinherrschaft fest, als der junge Oktavian, Enkel von Cäsars Schwester und von Cäsar ernannter Erbe, plötzlich dazwischen trat. Da Antonius ihm sein Erbe verweigerte, so suchte und fand er dafür bei den Feinden desselben Anhang, den vorzüglich Cicero durch die Kraft seiner philippischen Reden unterstützte. Antonius mußte Rom verlassen und sich selbst für einen Feind des Staats erklärt hören. Dießmal verließ ihn aber im Unglück seine Fassung nicht, wofür ihn das Glück belohnte, denn einer Seits fand er Unterstützung beim Feldherrn Lepidus, der im transalpinischen Gallien stand, andererseits wußte er durch seine Kreaturen den ihm abgeneigten Oktavian besser für sich zu stimmen. Dieser ebenfalls an der Spitze eines bedeutenden Heeres verlangte die Consulats-Würde, und als man diese dem 20jährigen Jünglinge abschlug, eroberte er Rom und verband sich, um seine Macht zu sichern, mit Antonius und Lepidus. Auf einer Insel im Flüßchen Rhenus, unweit Bononia, wurde der Bund geschlossen, und unter dem Namen Triumviri reipublicae constituendae legten sich diese drei Männer die höchste Gewalt bei und Grausamkeiten, wie zu Zeiten des Marius und Sulla waren der Lo-

dige Erfolg dieser Verbindung, das Blut von tausenden der trefflichsten Bürger floß, ja, um sich noch kräftiger zu verbinden, gaben sie sich gegenseitig selbst ihre Freunde preis. Dieß Schicksal erhielt auch zum Lohne für die großen Anstrengungen und Leistungen der berühmte Cicero vom Oktavian. Antonius ließ sein Haupt an der Redner-Bühne aufnageln. — Darauf zogen Antonius und Oktavian ihren Gegnern in Griechenland entgegen, der unglückliche aus Versehen geschehene Selbstmord des Cassius (s. d.), bahnte ihnen auch dort die Siegerbahn, die sie aber, vorzüglich Oktavian, auf grausame Weise vervollständigten. Jetzt trennten sie sich wieder, Antonius gieng nach Asien, Oktavian nach Europa. In Tarsus in Cilicien sah Antonius zum erstenmale die Königin von Aegypten Kleopatra. Von ihm selbst dorthin gefodert, weil sie im Verdachte stand, als hätte sie den Cassius unterstützt, erschien sie und machte durch ihre Reize, Geist u. Buhlerkünste den zürnenden Richter zu ihrem Sklaven. Sein Loos war für immer geworfen, und nicht mehr entwand er sich ihren Fesseln, selbst durch die Heirath mit Oktavians tugendhafter Schwester Oktavia nicht, die eine Wiedervereinigung der beiden einander trotz des Triumvirats feindlich gesinnten Männer bewirkte, was die Besiegung und den Tod des würdigen Sextus Pompejus zur Folge hatte. Da kein Feind mehr im Felde stand, außer den auch schon besiegten Parthern, war es beiden leicht, den Lepidus, dessen Hülfe sie nun nicht mehr bedurften, zu verdrängen, destomehr aber feindeten sie sich selbst gegenseitig an, weil jeder die Weltherrschaft wollte; am meisten gab dazu Stoff, daß Antonius in seinem vermuthlich von Kleopatra erschlichenen Testamente der Kleopatra und den ihm

von derselben gebornen Kindern, ganze Ländereien des römischen Reiches zutheilte. Der Krieg war soviel wie entschieden, noch wollte die Gattin dem untreuen Gatten Geld und Hülfe selbst wider ihren Bruder bringen, aber er sandte sie zurück und schickte ihr den Scheidebrief, womit er sein Glück, das zum letztenmale ihm lächelte, mit Füßen trat. Alles vermochte Kleopatra's Zauber über den Helden, statt den ungerüsteten Gegner zu überfallen, lebte er in Athen ein Bacchantenleben, statt mit seiner trefflichen, ihm getreuen Landmacht, die er so oft als Sieger ins Treffen geführt, den Feind zu bekämpfen, folgte er dem Rathe Kleopatra's und ließ sich in ein Seetreffen mit der stärkern und besser ausgerüsteten Flotte seines Gegners ein. Kaum war dieß begonnen, so flüchtete sich Kleopatra mit ihren Schiffen, der leidenschaftliche Liebhaber folgte ihr nach, seine Leute aber kämpften bis an den Abend, wo sie sich ergeben mußten, weil ihnen der Führer mangelte. Dieß war die weltberühmte Seeschlacht bei Actium den 2. September 31 J. vor Christo. Unterdessen harrte die 19 volle Legionen starke sieggewohnte Landmacht 7 Tage ungeduldig auf ihres Oberfeldherrn Befehle, und da weder Befehl, noch Antonius selbst erschien, so trat sie endlich zu Oktavian über. Unterdessen war Antonius seiner Geliebten gefolgt, die aber jetzt sich ganz verändert hatte, statt der Thränen, die sie vor dem ehemaligen Triumvir vergoß, behandelte sie ihn mit Verachtung, ja sie unterhandelte mit Oktavian um seine Auslieferung. Noch einmal kehrte in Antonius der alte Muth zurück, Verzweiflung schwoll seine Adern, die Meuterei Oktavians wurde vor Alexandriens Mauern von ihm geschlagen, aber auf Kleopatras Anstiften sah er sich in einem zwei-

ten Kampfe von seinen Leuten verlassen; jetzt forderte er Oktavian zum Zweikampfe heraus, aber dieser, der ihm schon kurz vorher ein Privatleben an Kleopatra's Seite abgeschlagen hatte, höhnte den Unmächtigen. Da kehrte er seine volle Wuth wider die schändliche Kleopatra, ihr war der Tod geschworen, jedoch diese kam seinem Plane durch Ausbreitung eines Gerüchtes von ihrem vermeintlichen Tode zuvor, da sank er in sein eigen Schwerdt. Noch lebte er, als er die Unwahrheit der Sage vernahm, er ließ sich zu ihr tragen und verschied in ihren Armen, vielleicht mochte durch das große Unglück, welches sie über diesen Mann gebracht, bei dem Anblicke des Sterbenden die Eisrinde ihres Herzens geborsten seyn. Er erreichte ein Alter von beiläufig 54 Jahren. Sein Leben und Ende sind ein trauriges Beispiel, wie weit Leidenschaft auch den größten Mann bringen könne.

Antonius der Einsiedler, geb. 251 zu Koma in Mittel-Aegypten, gest. den 17. Januar 356, wird gewöhnlich der Stifter des Mönchslebens genannt. Neunzehn Jahre alt, vertheilte er das reiche Erbe seiner Väter unter die Armen, übergab seine jüngere Schwester einigen frommen Jungfrauen zur Aufsicht, und widmete sich als Einsiedler ganz dem frommen religiösbeschaulichen Leben. Da er aber, erzählt die Legende, häufig von Teufeln, namentlich dem Wollustteufel, versucht wurde, begab er sich 285 in die Wüste jenseits des Nils auf die Gebirge am rothen Meere, und hauste hier in einem verfallenen Schlosse 20 Jahre lang, sich nur von Halbjahr zu Halbjahr mit Brodvorrath versorgend. Erst im Jahre 305 kam er wieder hervor, und nahm nun Schüler an (unter ihnen Hilarius), hielt Lehrvorträge, heilte Kranke durch sein

Gebet, und legte sowohl an seinem Gebirge, als auch am westlichen Ufer des Nils eine förmliche Einsiedler-Kolonie an, die er bis an seinen Tod häufig besuchte. Im Jahre 311 gieng er mit einigen Schülern nach Alexandrien, um bei der damaligen Christenverfolgung den Märtyrertod zu finden. So sehr er sich dieß aber auch angelegen sein ließ und sich jeder Gefahr aussetzte, kehrte er doch im folgenden Jahre unverrichteter Sache wohlbehalten in seine Einöde zurück. Seinen Lebens-Abend erheiterte die Freundschaft des Bischofs Athanasius, den er öfters besuchte, auch, als dieser verbannt worden war, bei Kaiser Konstantin für ihn, wiewohl vergebens, Fürbitte einlegte. Nach der Wiedereinsetzung des Athanasius unternahm er, 104 Jahre alt, noch eine Reise nach Alexandrien, um dort sein Glaubensbekenntniß abzulegen und die Arianer zu bestreiten. Diese Reise glich einem Triumphzuge, und reich gesättigt mit Ehre kehrte er zu Ende des Jahres 355 auf seinen Berg zurück, wo er 356 starb. Nach seinem ausdrücklichen Willen mußten Mecarius und Amatus, die beiden Lieblingsjünger des Greises, von denen er sich in den letzten 15 Jahren seines Lebens begleiten und pflegen ließ, ihn in die Erde begraben und den Ort geheim halten, damit kein Aberglaube seinen Leichnam mißbrauche.

Antonius von Padua, war zu Lissabon den 15. August 1195 aus einem angesehenen Geschlechte geboren, und hieß eigentlich Ferdinand, nahm aber den Klosternamen Antonius an. In seinem 15ten Jahre wurde er Augustiner, und im 25sten Jahre bekannte er sich zur Regel des heil. Franz von Assisi, der damals noch lebte. Um die Märtyrerkrone zu erlangen,

ließ er sich 1221 nach Afrika einschiffen, ward aber nach Italien verschlagen. Er lehrte und predigte vornehmlich zu Montpellier, Toulouse, Bologna und Padua und starb daselbst den 13. Juni 1231. Die Legende erzählt von ihm eine Menge Wunder, insbesondere soll er ein so ausgezeichneter Prediger gewesen sein, daß selbst unvernünftige Thiere und stumme Fische davon gefesselt wurden. Pabst Gregor XI. versetzte ihn 1232 unter die Heiligen, und die Kirche mit seinem Grabmale zu Padua ist ein Meisterstück der Bildhauerkunst. Seine Schriften sind mit den Schriften des heil. Franz von Assisi zuerst zu Antwerpen 1623, 4., dann zu Paris 1641. Fol., und zu Lyon 1653. Fol. herausgekommen.

Antoniusfeuer, auch heiliges Feuer, eine sehr schmerzhafte Entzündung an äußern Körpertheilen.

Antonius-Orden, wurde vom bayerischen Herzoge Albert, der zugleich Graf von Holland und See-Land war, bei seinem Auszuge wider die Türken 1382 gestiftet, sein Kreuz ist wie ein T gestaltet und hat im Wappen Kugeln an den Enden.

Antonius-Thaler, des Bischofs Jodok's von Hildesheim, die er aus dem Silber der Antonius-Grube 1697 — 1699 ausprägen ließ.

Antonomasie (Rhet.), Figur, worin ein Gattungs-Name statt eines eignen gesetzt wird.

Antony, Dörfchen am Firnaly in der Schweiz, bekannt wegen einer Schwefelquelle.

Antonymia, ein an der Stelle eines gemeinen Namens gebrauchter eigner Name oder umgekehrt.

Antophtalmika, Mittel wider die Augen-Krankheiten.

Antreffen, 1) etwas finden, 2) einem begegnen.

Antreiber, auf dem Oberharze die stärkste Art Treibholz.

Antreten, 1) etwas beginnen, 2) sich in den Besitz von Etwas setzen z. B. Gut, Erbschaft.

Antrim, Grafschaft in der irländischen Provinz Ulster, hat eine theils gebirgige, theils sumpfige Lage und zählt 146,000 Einw.

Antrimp (nordische Mythologie), Gott des Meeres.

Antritt, 1) das Antreten als Handlung, 2) auf Vogelheerden, eine ausgesteckte Stange, worauf angelockte Vögel sich niederlassen sollen, 3) Vorsaal, 4) die unterste Schwelle einer Treppe.

Antunacum, Stadt der Trevirer im belgischen Gallien, jetzt Andernach.

Antwerpen, 1) eine Provinz der Niederlände, hat eine flache Lage, ein feuchtes Klima, dessen ungeachtet ist sie doch fruchtbar, sie zählt 287,000 Einw. ohne größer zu seyn, als 47 Q. Meilen, und wird in drei Bezirke eingetheilt, Antwerpen, Mecheln und Turnhout. 2) Hauptstadt der Provinz gleiches Namens an der Schelde mit 60,000 Einw. mit sehr schönen Kirchen, worunter besonders der Dom mit seinen Glasmalereien und die Jakobs Kirche mit Rubens Grabmahle merkwürdig sind und prachtvollen Gebäuden z. B. Rathhaus und Börse. Es befindet sich hier eine öffentliche Bibliothek mit 15,000 Bänden, ein Museum, ein Seearsenal und eine Assekuranz-Kammer. Der Handel, den ihr vorzüglich ihre trefflichen Häfen biethen, ist jetzt wieder bedeutend im Steigen. Sonst wurde diese Stadt die Königin des Handels genannt, als aber mit der Reformation sich zugleich der Spanier Gräuel zeigten, war die Blüthe dieser Stadt dahin,

im Befreiungskriege der Niederländer allein verlohr sie durch die Spanier 600 Häuser und 10,000 der fleißigsten Bürger; im Jahre 1585 hielt sie eine einjährige merkwürdige Belagerung aus, den größten Stoß aber gab ihr der Artikel im westphälischen Friedensschlusse, daß die Schelde gesperrt bleiben solle, dadurch mußte sie natürlich verarmen. Joseph II. war nicht im Stande, so sehr er es auch gewünscht hätte, der Stadt zu helfen und die Versuche, die Schelde-Sperrung aufzuheben, mißlangen, endlich kam die Revolution, die freilich diesem Friedens-Artikel ein ähnliches Ende machte, wie einst Alexander dem gordischen Knoten, aber verhindert durch die Engländer, dieser Stadt doch keinen Handel geben konnte, bis der allgemeine Friede 1815 ihn ihr wieder gab und sie, da die Schelde offen bleibt, wieder zur blühenden Stadt machen wird. Diese Stadt war im 16ten und 17ten Jahrhunderte eine Schule der Kunst und nährte einen Rubens und van Dyk in ihren Mauern, auch ist sie die Geburtsstadt vieler großen Männer z. B. Ortelius, Seghers, van Dyk, der beiden Teniers, Brile, Kalvárt, Floris ꝛc.

Anubis, ein Gott der Aegypter; er wurde von ihnen als Gott der Jagd verehrt und mit einem Hunds-Kopfe abgebildet, sein Symbol war der Fixstern Sirius, dessen Aufgang ihnen die Ueberschwemmung des Nils verkündete.

Anundsiö, Kirchspiel in Angermannland von 2000 Menschen bewohnt, die von Sennen-Wirthschaft sich nähren. Merkwürdig ist es, daß um die Kirche Stuben gebaut sind, um die Kirchenbesucher, welche weit her haben u. schon Sonnabends kommen, zu beherbergen.

Anurodgburro, Stadt im Distrikte Neu-Calawa auf Ceilon, wurde von den Portugiesen zerstört, ihre Ruinen zeigen noch Reste der Pracht der ehemaligen Residenzstadt der Könige von Candy.

Anvertrautes Gut, Eigenthum eines Andern, blos zur Aufbewahrung erhalten.

Anville (Joh. Bapt. Bourguignon d'), ein berühmter französischer Geograph und Landkarten-Zeichner, geb. 1697, gest. 1782.

Anwachs, Vergrößerung.

Anwalt, 1) Bevollmächtigter zu einem bestimmten Geschäfte, er braucht kein Jurist zu sein. 2) In Süd-Deutschland der Name eines Advokaten in einer Streitsache.

Anwegeholz, der Name beider starken Hölzer, in welche das Kreuz über einen Bergschacht gehängt wird.

Anweil, ein uraltes Adelsgeschlecht in Schwaben.

Anweiler, Städchen in Rheinbayern, in seiner Nähe die Ruinen des Schlosses Trifels, welches Kaiser Friedrich der Rothbart erbaute.

Anweisen, jemand andeuten, was er zu thun habe.

Anweißen, etwas mit weißer Farbe überstreichen.

Anwelldruhe, das Holz, worauf die Radwelle aussen in der Radstube — Anwelle (Stock) das, worauf sie inwendig mit den Zapfen ruht.

Anwittern, in Bergwerken von Erzen, sich anlegen.

Anwuchs, junges Holz in Wäldern.

Anwünschen, 1) wünschen, daß jemand etwas begegnen solle, 2) an Kindes-Statt annehmen.

Anwurf, 1) den Mörtel an die Außenseite der Mauer werfen, 2) eine große eiserne Geldpräg = Maschine.

Anris, Klemmung im Körper.

Anyos, ein Geistlicher in Ungarn, geb. 1756, gest. 1784, ein talentvoller Odendichter.

Anypostaten, der Name solcher, welche die Dreieinigkeit Gottes verwerfen, auch Jesus nicht für Gott annehmen.

Anytus s. Sokrates.

Anzah, ein jüdisch = arabischer Stamm in der Nähe Medinas, dem die Karawane der türkischen Pilger Tribut zahlen muß. Merkwürdig ist es, daß dieser Volksstamm, der doch schon Muhamed viel Verdruß machte, sich so lange halten kann.

Anzahlen, die erste Zahlung abschläglich leisten.

Anzeichen, 1) Kenntniß, 2) Vorbedeutung.

Anzeige, 1) Nachricht, Kennzeichen oder Merkmale zum Beweise einer Sache, 2) dem Richter hinterbringen, daß eine Person eine gesetzwidrige Handlung begangen habe, 3) Anzeige (Medizinisch) s. Indicatio.

Anzeigen sich, sich anmelden. Wenn ein Gestorbener seinen Bekannten von seinem Tode durch Etwas Nachricht giebt. Die Möglichkeit der Sache liegt noch im Streite, es werden Gründe für und dagegen angeführt.

Anzetteln, 1) bei den Webern, Garn ausspannen, 2) etwas anstiften.

Anziani, Rathsherrn in der ehemaligen Republick Lukka.

Anziehen, 1) etwas herbeibringen, 2) straff spannen, 3) vom Schrauben, 4) Kleider, 5) zitiren, 6) in Harzwaldungen, durch Erneuerung der Wunden den Abfluß des Harzes befördern, 7) von Jagdhunden,

ſuchen und durch Geberden anzeigen, daß ein Wild in der Nähe ſei.

Anziehe-Eiſen, ein eiſerner Stab mit vierkantiger Vertiefung zum Anziehen der kupfernen Nägel.

Anziehungskraft, Attractionskraft. — Durch Bewegung kann ſich ein Ding im Raume oder ein Theil der Materie (ſ. d.) entweder von andern entfernen oder dem andern ſich annähern. Wieferne nun die Bewegkraft als Urſache der Entfernung der Materie von einander gedacht wird, heißt ſie zurückſtoßende oder Zurückſtoßungskraft, auch Abſtoßungskraft (vis repulsiva), wieferne ſie aber als Urſache der Annäherung derſelben zu einander gedacht wird, anziehende oder Anziehungskraft (vis attractionis). Man könnte jene auch ſchlechtweg treibende, dieſe ziehende Kraft nennen; ferner könnte auch jene eine ausdehnende (expulsiva), dieſe eine zuſammendrückende (compressiva) Kraft genannt werden. Beide Kräfte erſcheinen aber als der Materie urſprünglich oder weſentlich, mithin allgemein und nothwendig zukommend, denn wenn der Materie keine Zurückſtoßungskraft zukäme, könnte ein Theil der Materie in den Raum des andern eindringen und mit ihm in demſelben Raume zugleich ſeyn. Da nun alle Körper Theile der Materie und als ſolche beweglich ſind, ſo könnten alle Körper nach und nach in dem Raume ſo zuſammenrücken, daß ſie in einem und demſelben Raume wären, mithin eigentlich nur Einen Körper bildeten. Da ferner wenn die Materie überhaupt keine Zurückſtoßungskraft hätte, auch den Theilen der Körper keine ſolche zukäme, ſo könnten ſie als beweglich ebenfalls ſo lange zuſammenrücken, bis ſie ſich in einem einzigen und letzten Theile

vereinigt hätten. So lange aber dieser Theil noch die geringste Ausdehnung hätte, wäre er eigentlich noch nicht der einzige und letzte, sondern es würde jene Zusammenrückung immerfort möglich sein, bis der Theil alle Ausdehnung verloren hätte d. h. einem bloßen Punkte gleich geworden wäre. Es würden also ohne Zurückstoßungskraft alle Materien sich so vereinigen können, daß sie in diesem bloßen Punkte zusammenfielen. Da aber der Punkt (s. d.) gar kein Theil des Raums ist, so würde die Materie ohne Zurückstoßungskraft gar nicht als im Raum angeschaut und gedacht werden können. Es muß also der Materie eine ursprüngliche Zurückstoßungskraft zukommen, durch welche sie den Raum erfüllt oder undurchdringlich ist. Da nun aber vermöge der Repulsivkraft die Theile der Materie einander fliehen und diese Kraft weder durch sich selbst noch durch den bloßen Raum beschränkt sein kann, so würde die Materie, wenn jener Kraft keine andere bewegende entgegen gesetzt wäre, innerhalb keiner Gränzen der Ausdehnung gehalten sein, d. h. sich ins Unendliche zerstreuen. Folglich würde in keinem bestimmten Theile des Raumes ein bestimmtes Quantum der Materie anzutreffen, d. h. es würde kein Raum erfüllt, mithin für unsere Anschauung und Empfindung gar keine Materie da sein. Es muß also eine andere bewegende Kraft geben, welche jener entgegen, mithin zusammendrückend wirket, d. h. die Ursache von der Annäherung der Theile der Materie ist, folglich eine Anziehungskraft. Da nun diese ebenfalls zur Möglichkeit der Materie gehört, so muß der Materie ausser der Zurückstoßungskraft auch eine Anziehungskraft zukommen. Beide sind also ursprüngliche, wesentliche oder Grund-

Kräfte der Materie, woraus dann von selbst folgt, daß weder durch bloße Repulsiv- noch durch bloße Attraktivkraft, mithin auch nicht ohne beide zugleich eine den Raum erfüllende Materie möglich sei.

Anzüglich, was man auf sich beziehet, beleidigend, beißend, schmerzend.

Anzugs-Geld, eine Abgabe, welche Fremde für Uebersiedlung, in Städten für Bürgerrecht und in Dörfern für die Aufnahme in die Gemeinde zu entrichten haben.

Anzwingen, ein Theil der Vorrichtung an der Drehbank der Uhrmacher, worauf man die Drehstähle legt.

A und O (Alpha und Omega) der Anfang und das Ende.

A/O Abkürzung bei Städtenamen, z. B. Frankfurt a/O (an der Oder.)

Aoiden, Sänger oder Barden der heroischen Zeit in Griechenland, die gewöhnlich zur Zither in den Versammlungen der Fürsten und Völker sangen.

Aon (Mythol.), ein Sohn Neptuns, der sich in Böotien niederließ, von dem ein Theil den Namen Aonia von ihm erhielt, auch die Musen erhielten, weil sie in Böotien vorzüglich verehrt wurden, den Beinamen Aoniden.

Aoristus, in der griechischen Sprachlehre die unbestimmt vergangene Zeit.

Aorta, die große Pulsader, welche aus der linken Herzkammer entspringt.

Aos, eins der drei Grundprincipien der Chaldäer.

Aosta, Hauptstadt eines gleichnamigen Herzogthumes in Piemont mit 5,600 Einwohnern, die Augusta

Practòria der Römèr, von Augustus auf den Ruinen der alten Hauptstadt der Salassen erbaut. Noch hat es eine wohlerhaltene römische steinerne Brücke.

Août, der franz. Name des Monats Augustus.

Apachikoalt, eine unschädliche Schlangenart, die sich in Ost- und Westindien unter den Dächern gewöhnlich aufhält.

Apaffi I., Fürst in Siebenbürgen, nach Johann Kemèny's Tode in der Schlacht bei Nagi Szöllös. Von den Ständen erwählt 1661 blieb er im ruhigen Besitze seines Landes, jedoch unter türkischer drückender Oberherrschaft. Immer war er ein Feind des Hauses Oestreichs, und sowohl Kiuprili, als Kara Mustapha fanden in ihm bei ihrem Unternehmen einen tapfern Anhänger, obwohl er mehr für sich selbst, als für sie that. Aber 1685 brachte ihr Glück die siegreichen Oestreicher in sein Land, das ihm zwar ein 1687 geschlossener Vertrag sicherte, der ihm jedoch seine meisten Einkünfte nahm. Die traurige Lage seines Landes führte auch Apaffis baldigen Tod mit sich, 1690. Seinem Sohne Michael Apaffi II., der erst 8 Jahre alt war, entrissen die Türken das Land, mußten es aber eben so schnell wieder verlassen, und im Jahre 1699 wurde Siebenbürgen östreichisch, indem Apaffi es dem Kaiser gegen einen Jahrgehalt von 12,000 fl. abtrat. Apaffi II. starb 1713 zu Wien kinderlos und erst 31 Jahre alt.

Apagma, Verziehung eines Knochens aus seiner Lage.

Apalaches, eine Gebirgs-Kette im freien Nord-Amerika.

Apanage, dasjenige Geld oder die Güter und

Einkünfte, welche Könige, Fürsten ꝛc., bei denen das Recht der Erstgeburt gilt, ihren jüngern Brüdern und Vettern zum Unterhalt geben müssen. Daher apanagirter Prinz, ein solcher, der auf diese Art abgefunden worden ist.

Apandochi, griechische Laienbrüder, welche 5jährige Reisen zum Sammeln für ihr Kloster machen.

Aparte, für sich.

Apathie, kann in dreifacher Hinsicht betrachtet werden, als Zustand erscheint sie als gänzliche Unthätigkeit des Menschen, als Eigenschaft ist sie Affektlosigkeit, vielleicht dieselbe, welche die Stoiker von den Weisen fordern. Als Naturgabe ist sie entweder mit hinlänglicher Seelenstärke verbunden, oder nicht.

Apatit, eine phosphorsaure Kalkart, meist grün und wie Glas glänzend, durchsichtig. Auf glühende Kohlen gelegt, phosphoreszirt sie mit grünem Lichte.

Apaturia (Betrügerin), ein Beiname Minerva's, weil sie der Althra im Traume erschien und befahl, dem Sphärus ein Todten-Opfer zu bringen, bei welchem dieses von Neptun geraubt wurde. Die trözenischen Jungfrauen weihten daher Minerva ihre Gürtel.

Apaturien, ein Fest in Athen, das dem Bacchus zu Ehren gefeiert wurde. Als Mythe wird angegeben, daß der Nelide Melanthus, der mit dem böotischen Eroberer König Xanthus im Zweikampf eben begriffen war, diesem zugerufen habe, es stehe ein schwarzer Mann hinter ihm; während Xanthus sich umwandte, gelang es dem Neliden ihn zu tödten; der Mann, den Xanthus gesehen zu haben

vorgab, wurde für Bacchus gehalten. Diese Apaturien waren ein Familienfest des ganzen Volkes, die drei- und vierjährigen Kinder wurden als ächtathenische in das Zunftregister eingetragen. Dieß Fest fiel in die Zeit des Novembers.

Apaulien s. Hochzeitfeier der Griechen.

Apega, die Gemahlin des spartanischen Tyrannen Nabis. Vielleicht wäre ihr Name der Nachwelt unbekannt, wenn ihn nicht ihr hölzernes Nachbild schauderhaft verewigt hätte. Dieß war eine vom Tyrannen ersonnene Marter-Maschine, welche, wenn sie sich aufrichtete, die von ihm dem Tode Bestimmten umschlang und an ihr Herz drückte, das so wie die Finger spitzige Eisen in ihren Körper stach, und dieß langsamer oder geschwinder, nach des Tyrannen Willen. Eine noch teuflerische Erfindung als die der deutschen eisernen Jungfrau.

Apella, der Name eines solchen, dem die Vorhaut fehlt, ein Beschnittener, daher Horaz L. I. Satyr. V., v. 100. Credat Judaeus Apella, non ego.

Apelles, ein griechischer Maler aus Cos, welcher nebst Zeuris und Parrhasius zu den ausgezeichnetsten des Alterthums gerechnet wird. Alexander der Große, bei dem er in ausgezeichneter Gunst stand, wollte von keinem andern gemalt seyn, als von ihm. Desto weniger Gnade aber fand er nachher bei dessen Feldherrn Ptolemäus, als dieser den Thron von Aegypten an sich gerissen hatte. Als er nun einst auf einer Seereise durch Sturm verschlagen nach Alexandrien kam, benutzten dieß seine Feinde am Hofe des Ptolemäus, und ließen ihn im Namen des

Königs nach Hofe zur Tafel laden. Apelles wunderte sich zwar darüber, fand sich jedoch zur bestimmten Zeit ein. Als nun der König ihn erblickte, fragte er ihn zornig, was er wolle und wer ihn geladen? Da nahm Apelles schweigend eine Kohle und zeichnete das Gesicht dessen, der ihn geladen, so treffend an die Wand, daß ihn der König augenblicklich erkannte. — Apelles, gegründeten Tadel und Belehrung von keinem, auch dem Geringsten nicht verschmähend, war gewohnt, die fertigen Gemälde vor seinem Fenster aufzustellen, und hinter demselben auf die Urtheile der Vorübergehenden zu horchen. Einst kam ein Schuster und tadelte den Schuh der eben ausgestellten Figur. Als er des andern Tages wieder desselben Weges kam, war der Schuh verbessert. Dessen freute unser Schuster sich höchlich, und fieng also gleich an, auch manches Andere an der Figur zu bekritteln. Aber siehe, da donnerte plötzlich Apelles hinter dem Gemälde hervor: „Schuster, bleib' bei deinem Leist!“ Und seitdem ruft man diese Worte denen zu, welche sich über ihre Sphäre zu versteigen wagen. — Als Apelles sterbend ein Gemälde unvollendet ließ, getraute sich keiner, es zu vollenden. Eine seiner besten Arbeiten war die Venus Anadyomene zu Cos. Von seinen Werken siehe übrigens Plin. Hist. nat. XXXV. c. 13.

Apenninen, der Name desjenigen Arms der Alpen, welcher Italien der Länge nach durchzieht, in den östlichen und westlichen Theil trennt, und an der Meerenge von Sicilien endet, seine höchsten Spitzen sind der Velino und der Gran Sasso d'Italia, jener 7,872, dieser 8,200 Fuß hoch.

Apepsie, Mangel an Verdauung.

Aper, Saurüsselfisch, in den italienischen Gewässern häufig.

Aperientia, öffnende Mittel.

Apertura, die runde Oeffnung in den Platten, welche in den Teleskopen und Fernröhren befindlich sind, das überflüssige Licht von den Gläsern abzuhalten.

Aperturae (jus), Recht des Fürsten, daß seine Lehensträger zu jeder Zeit ihm ihre Festungen und Burgen öffnen, eben so auch Besatzungen einlassen mußten.

Apetalus (Bot.), eine Blume ohne Blumen-Blätter.

Apfelbaum (Pyrus malus Linn.). Es giebt in unsern Gegenden zwei wildwachsende Gattungen, nämlich eine baumartige, der Holzapfelbaum, dessen Früchte zum Schweinfutter und dessen Holz zu Tischlerarbeiten verwendet wird, und eine strauchartige, wozu auch der Paradiesapfel gehört, die aber eher ein Flüchtling fremder Zonen zu sein scheint. Eigen ist es, daß sich jene nie strauchartig ziehen läßt, diese nie ein Baum wird. Für die Landwirthschaft sind beide Gattungen von großem Nutzen und wohl könnte man, wenigstens bei uns, sagen, unentbehrlich in der Baumgärtnerei. Der Holzapfelstamm ist es, welcher am tauglichsten ist, daß man gute Sorten auf ihn veredle, denn als einheimischer Baum, der oft ein Alter von über hundert Jahren erhält, und zu einem Baume von beinahe erster Größe heranwächst, auch in schlechtem, nur nicht zu nassem Boden gedeiht und Hitze und Kälte gleich erträgt, pflanzt er seine Eigenschaften auch auf das auf ihn gepfropfte Reis über, und Krebs und Brand, die

zwei ärgsten Feinde der Obstbäume, haben weniger Macht über ihn. Alle Apfelbäume edler Sorten, die auf Wildstämme veredelt sind, sind viel dauerhafter als solche, auf Kernstämmen guter Sorten. Den dauerhaftesten Baum erhält man, wenn man Holzapfelkerne säet, die Bäumchen nach einigen Jahren verpflanzt und dann auf ihren wahren Standort bringt, wo man sie eine Krone bilden läßt, auf die man dann die guten Reiser veredelt. Der strauchartige Apfelbaum ist unumgänglich nothwendig, als Mutterstamm, für Wand- Pyramiden- und Kugelbäume, er ist für die Apfelbäume das, was für den Birnbaum die Quitte ist. Es giebt in Deutschland mehr als 300 Sorten Aepfel, die vorzüglichsten sind: Rippenäpfel (Calville), Reinettäpfel, worunter der Borstorfer, Schlottenäpfel, Gulderlinge, Rosenäpfel, Rambouräpfel (Bachäpfel), wozu unser Breitlinger gehört, Plattäpfel, worunter der Wachs- und Tafft-Apfel, Streiflinge und Spitzäpfel.

Apfelbenutzung. Die Aepfel werden auf verschiedene Art benutzt, sowohl als Speise, wie ihr Saft zum Tranke. Dieser, Apfelmost oder Cider genannt, ist ein trefflicher Trank, dessen Bereitung manchen Ländern Wohlhabenheit verschafft. Die zum Most zu verwendenden Aepfel sollen alle sehr reif sein, dann legt man sie in nach Süden offne Schuppen 5 Tage lang zum Schwitzen auf Haufen, ehe sie noch gequetscht werden, und die Maschine soll von hartem Holze sein, denn Metalle würden dem Cider eine andere Farbe mittheilen, oder gar, wie z. B. Kupfer und Blei ihn vergiften. Guter Cider kann über 40 Jahre alt werden und an Geschmack dem Wein ganz ähnlich sein. Ebenso wird aus Aepfeln trefflicher, dem Weinessig beinahe gleicher

Essig bereitet, auch verfertigt man aus dem Apfel-Marke eine Pomade. Die Rinde des Apfelbaumes braucht man auch zum Färben.

Apfelsinen, s. Citrus.

Aphorismen, kurze ungebundene Sätze.

Aphrakte, ein unbedecktes Ruderschiff, mit einer einzigen Reihe von Rudern.

Aphrodite, s. Venus.

Aphta, Mundfäule (s. d).

Apyllos (bot.), blattlos.

Apian oder Bienewitz (Peter), zu Leisnig in Sachsen 1495 geboren, studierte zu Leipzig, zeigte schon früh treffliche Anlagen zur Mathematik und gieng, obwohl zur lutherischen Lehre geneigt, doch als Professor der Mathematik 1524 nach Ingolstadt, wo er von Kaiser Karl V. in den Reichsadel erhoben, 1552 starb. Sein Sohn Philipp, geb. 1531, war auch ein guter Geograph, die Bavariae descriptio geographica Monachii 1566, war sein Meisterwerk. Wegen seines offenen Bekenntnisses der lutherischen Lehre, mußte er 1568 sein Vaterland verlassen, worauf er sich nach Tübingen begab, wo er als Professor der Mathematik 1589 starb.

Apicius (M. Gabius), ein berüchtigter Schlemmer, welcher zur Bezeichnung des Höchsten, was verschwenderische Ueppigkeit kennt, sprüchwörtlich wurde. Er reiste bis nach Afrika, um dort die allerköstlichsten Krebse kosten zu können, als man ihm diese aufs Schiff entgegen brachte, kehrte er, ohne zu landen, wieder um. Als Millionen nun durchpraßt waren, und zu seinem Lebensunterhalte nur noch eine halbe Million, welche er für allzuwenig hinreichend (!)

hielt, ihm blieb, so tödtete er sich selbst mit süßem Gifte.

Apis, der heilige Stier, eine der vorzüglichsten Gottheiten der alten Aegypter, war das Symbol des Ackerbaues und des Osiris, welcher den Ackerbau eingeführt hatte, und dessen Seele diesen Stier belebte. Die Merkmale, woran er erkannt wurde, waren eine glänzend schwarze Farbe, auf der Stirn ein weißes Dreieck, auf der rechten Seite ein Flecken wie ein gehörnter Mond, auf dem Rücken ein Flecken von der Gestalt eines Adlers; auch unter der Zunge mußte sich ein besonderer schwarzer Knoten finden, der mit einem Käfer Aehnlichkeit hatte. Ein solcher Stier, glaubte man, werde von einer Kuh, die noch nie gekalbt habe, durch einen Lichtstrahl vom Himmel, besonders vom Monde, empfangen. War ein Apis vor Alter gestorben, so suchte man seinen Nachfolger, oder, wenn man ihn schon hatte, stellte man sich doch, als suchte man ihn. War er gefunden, so wurde er 4 Monate in einem gegen Osten gelegenen Gebäude gefüttert, dann beim Neumonde auf einem prächtigen Fahrzeuge nach Heliopolis gebracht, 40 Tage von Priestern gefüttert und von Frauenzimmern mit Aufwartungen beehrt, die eben nicht von der anständigsten Art waren. Nach Verlauf der 40 Tage aber durfte ihm keine mehr nahe kommen, und er wurde nach Memphis gebracht, wo er einen prächtigen Tempel und zwei Kapellen hatte, auch einen großen Hof, um sich zu promoviren. Wenn er in die eine der beiden Kapellen gieng, war es eine gute, wenn in die andere, eine schlimme Vorbedeutung. Einmal im Jahre wurde ihm auch eine schöne

Kuh zugeführt, aber noch am nemlichen Tage getödtet. Ein eigner, geweihter Brunnen diente, ihn zum tränken, da man ihm kein Nilwasser gab. An seinen Festen, worunter sein Geburtstag oder richtiger der Tag seiner Auffindung das größte war, schlachtete man ihm röthliche Ochsen. An seinem Geburts-Tage wurde eine goldene Schaale in den Nil geworfen, und während der Dauer dieses Festes sollen selbst die Krokodile zahm gewesen sein. Die Knaben, die immer um ihn waren, machte er der Gabe zu prophezeihen theilhaftig. Wenn er übrigens 25 Jahre alt war, so war ihm sein Lebensziel gesetzt, er wurde ohne weiteres in einem Brunnen ersäuft, einbalsamirt und im Tempel des Serapis bei Memphis begraben. Die Priester aber ordneten eine allgemeine Landestrauer an, die solange währte, bis sein Nachfolger gefunden war. Dasselbe geschah auch, wenn der Apis vor der Zeit natürlichen Todes starb. Interessante Hypothesen über den Apis haben Vogel in seinem Versuch, über die Religion der alten Aegypter und Dornedden in seinem Phamenophis geliefert.

Apis, der Name der Honigbienen, s. Biene.

Apium, Eppich, eine Doldenpflanze, in deren Geschlecht A. graveolens, der gemeine Sellerie und A. Petrosolinum, Petersilie, gehören, welche beide Küchenpflanzen sind.

Apnoea, der höchste Grad von Engbrüstigkeit.

Apobaterion, 1) ein Ort in Armenien, wo Noa's Arche stehen geblieben seyn soll. 2) Abschied bei den Alten.

Apocynum, Hundskohl, s. d.

Apodikten, Finanzbeamte in Athen, die aus 10 Bürgern bestanden.

Apodiktisch, mittelbar oder unmittelbar gewiß, zuverlässig, was keinem Zweifel mehr unterliegt. (Da es von ἀπόδειξις, demonstratio, herkömmt, könnte es auch soviel als demonstrabel bedeuten.)

Apogaeum, Eröferne, s. d.

Apokalyptische Ritter, ein geheimer Bund von gemeinen Leuten, den Agostino Gabrino, ein Kaufmannssohn aus Brescia, in Rom 1694 gründete, vorgeblich gegen den Antichristen. Die Heirath war diesen Rittern erlaubt, nur mußte der Ordensmeister bei jeder Heirath zuerst die junge Frau prüfen, ob sie auch noch reine Jungfrau sei. Gabrino, der sich gar König der Dreieinigkeit nannte, wurde endlich wahnsinnig, und die Sekte unterdrückt.

Apokleisis, Eckel vor Speisen.

Apokryphische Bücher, in Beziehung auf die Bibel sind solche, denen kein göttlicher Ursprung beigelegt, und deren Inhalt daher auch nicht als strenge Glaubens- und Lebensregel betrachtet wird, sie sind nicht in der Sprache der Bibel geschrieben, auch von ganz unbekannten Verfassern. Katholischer Seits werden sie zwar angenommen, jedoch den wahren kanonischen nicht gleich gestellt, die Evangelischen und Griechen aber nehmen dieselben nicht an, ja sie bestreiten sogar die Wahrheit einiger derselben. Sie sind das Buch Judith, das Buch der Weisheit, das Buch Tobias, das Buch Sirach, der Prophet Baruch, die Bücher der Maccabäer, das Stück Esther, die Geschichte der schönen und keuschen Susanna, der Bel zu Babel, der Drache zu Babel, die Gebete der Männer im Zie-

gelosen und das des Königs Manasse. Gar nicht zur Bibel gerechnet werden das dritte und vierte Buch Esra, das dritte Buch der Maccabäer, der 151ste Psalm, der Anhang des Buches Hiob, die Vorrede über die Klagelieder Jeremias, das Protevangelium Jakobs und der Brief Jesu an Abgarus.

Apolda, Thüringische Stadt mit 4000 Einwohn. Ihre Einkünfte gehören der Universität Jena.

Apolides, Sträflinge der Alten, die das Bürger-Recht verloren hatten und auf Inseln verbannt oder zum Bergbau verwendet wurden.

Apollinarische Spiele, von den Römern zu Ehren Apollo's den 5. Juli gehalten.

Apollinaristen, eine Sekte im 4ten und 5ten Jahrhunderte, welche glaubte, daß der Sohn Gottes von seiner Mutter den Körper und die sinnliche Seele empfangen, statt der Vernunft aber den Logos (die Gottheit) vom Himmel mitgebracht habe, eben so nahmen sie in der Gottheit auch nicht drei Personen, sondern drei Grade an. Sie nannten sich so nach ihrem Stifter dem berühmten gelehrten Bischoffe Apollinaris zu Laodicea, fügten aber dessen Lehrsätzen noch sehr viel bei.

Apollo, eine Gottheit der alten Griechen und Römer, die Ursache und der Urquell des Lichtes (als Hellos), der Krankheiten und ihrer Heilung, der Weissagung, der Musik und Dichtkunst. Er war ein Sohn des Jupiter und der Latona, Bruder der Diana, und auf der Insel Delos geboren, daher er auch oft Delios genannt wird, sein Bild ist das eines schönen Jünglings, auf dem Rücken einen Köcher, eine Leyer in der Hand, oft erscheint er auch als Anführer der

Musen (Musagetes) an ihrer Spitze. Im Bogenschießen war er sehr gewandt, und erlegte schon 5 Tage nach seiner Geburt den Drachen Pytho, später die Kinder der Niobe, und als Zeus mit den Pfeilen, die ihm die Cyclopen geschmiedet hatten, Apollos Sohn Aeskulap tödtete, auch die Cyclopen. Dieses Mordes wegen mußte er aus dem Olymp wandern, und weidete die Heerden des Königs Admet (s. d.) in Thessalien. In diese Zeiten fallen auch seine musikalischen Wett-Streite mit Pan und Marsyas und die bekannte Esel-Ohrengeschichte des Midas. Andere erheblichere Umstände in Apoll's Geschichte sind: seine Liebe zu Daphne und ihre Verwandlung in einen Lorbeerbaum, (Ovid. Metam. I. 452), Klytien's Liebe zu ihm, und ihre Verwandlung in eine Sonnenblume (IV. 206), seine Freundschaft mit Hyacinth, dessen durch Apoll's Unvorsichtigkeit veranlaßter Tod und Verwandlung in die Blume gleichen Namens (X. 162) so wie dieses Cyparissus in einen nach ihm benannten Baum (X. 106), die unbesonnene Bitte seines Sohnes Phaeton, ihn auf einen Tag den Sonnenwagen führen zu lassen, und den unglücklichen Erfolg dieses Unternehmens (II. 1.). Zu seinen Geliebten gehören außer den bereits erwähnten (Daphne und Klytie) noch ferner Leukothre und Klymene. Seine Söhne sind Aesculap, Orpheus, Phaeton, seine Töchter Pasiphae, Circe. Mit dem Neptun baute er durch den Ton seiner Leyer die Mauern von Troja und half im trojanischen Kriege den Trojanern. Als Sonnengott (Sol, Helios) ist seine Mutter Thia, seine Schwestern aber sind Eos und Selene. — Heilig war ihm der Lorbeerbaum, die Wölfe, Schwäne, Raben, Hähne und Cicaden. Seine Anbethung und Verehrung war

bei Griechen und Römern feierlich und allgemein. Am berühmtesten war sein Tempel zu Delphi und das damit verbundene im Alterthume so berühmte Orakel; nächst ihm der zu Argos und der zu Rom auf dem palatinischen Berge, von August erbauet. Die Griechen feierten ihm die pythischen, und die Römer die säcularischen Spiele. Gewöhnliche Beinamen Apolls sind Delios, Pythius, Cynthius, Thymbräus, Pataräus, Nomius, Smintheus. Die berühmteste Bildsäule dieses Gottes ist der vaticanische Apoll im Belvedere zu Rom.

Apollodor, ein Sohn des Asklepiades und Sprachlehrer zu Athen, lebte etwa 145 Jahre vor Christ. Geb., war ein Schüler Aristarchs und stoischer Philosoph. Nach der Angabe des Photius schrieb er eine Göttergeschichte in 24 Büchern; man hat aber nur noch 3 Bücher von ihm, unter dem Namen einer mythologischen Bibliothek, die vielleicht ein Theil oder Auszug jenes größern Werkes, vielleicht auch davon ganz verschieden sind. Man findet darin eine summarische Geschichte der Götter und Heroen vor dem trojanischen Kriege. Ausgabe von Tan. Faber, Salmur, 1661. 8.; v. Heyne, Göttingen, 1783, kl. 8., 3 Bdchen., zweite Aufl. gr. 8. 1803. 2. Bde. An Uebersetzungen besitzen wir eine von Meusel, Halle 1768, gr. 8., und eine andere von Bayer, Hadamar und Herborn, 1802. Vor wenigen Wochen ist auch eine neue Uebersetzung Apollodors von Hr. Diaconus Moser zu Leonberg in der Sammlung griechischer Prosaiker in neuen Uebersetzungen (Stuttgart, Metzler) in 2 Bdchen in Taschen-Format mit angehängtem Register und mythologischen Tabellen erschienen.

Apollonia, die Heilige, starb unter Kaiser Decius für den christlichen Glauben den Martyrertod. Schauderhaft ist die Sage, wie sie ihn erlitten, alle Zähne wurden ihr aus dem Munde gerissen und ihr dann noch gedroht, wenn sie ihren Glauben nicht abschwören wolle, sie in den lodernden Scheiterhaufen zu werfen, welcher Drohung aber die heldenmüthige Jungfrau zuvor kam, indem sie sich für Christus Lehre selbst in die ihr zur Qual bereiteten Flammen stürzte. Ihr Gedächtnißtag ist der 9. Februar.

Apollonius, 1) von Perga, ein berühmter Mathematiker, lebte 200 J. v. Chr. Sein Buch von den Kegelschnitten ist das merkwürdigste; 2) der Rhodier genannt, geboren zu Naukratis oder Alexandria unter Ptolemäus Evergetes, ein Schüler des Kallimachus. Sein Meisterwerk, der Argonautenzug, erhielt eine ungünstige Aufnahme, daher er sein Vaterland verließ und sich nach Rhodus begab, wo er Vorlesungen über Rhetorik mit Auszeichnung gab, später aber ward er wieder in sein Vaterland zurückgerufen und statt des Eratosthenes Aufseher in der Bibliothek. 3) Apollonius von Tyana in Kappadocien hatte den Eurenus von Heraklea zum Lehrer in der pythagoräischen Philosophie, nachdem er zuerst von Euthydemus Unterricht in der Rhetorik erhalten hatte. Da er den strengen pythagoräischen Lehrsätzen folgen wollte, so enthielt er sich der Fleisch-Speisen und des Weines, trug ein leinenes Gewand und beobachtete ein 5 jähriges Stillschweigen. Sein Lieblingsaufenthalt war der Tempel Aeskulap's zu Aegä, wo er vorgab, daß ihm dieser Gott seine Geheimnisse mittheile, wenigstens war so viel daran wahr, daß ihn die Priester dieses

Gottes darin unterrichteten. Um sich noch weiter auszubilden, unternahm er eine Reise durch das innere Asien nach Indien, wo er zu Ninive den Damis kennen lernte, der ihm zum Dollmetscher diente. Wo er hinkam, erhielt er die größten Ehrenbezeugungen, ja sogar Könige beehrten ihn mit ihrem Besuche und mit Geschenken. In Indien sah er Wunder, unter andern ein Frauenzimmer, eine Priesterin der Venus, äußerst wohl gewachsen und mit schönen Zügen, vom Kopf bis unter den Busen Negerinn, von da an aber die Farbe der Europäerinnen, ein Thier mit Menschenkopf und Löwenleib, Pygmeen, Greifen, den Phönix, einen feuersprühenden Edelstein ꝛc. Er kehrte endlich zu Schiffe nach Babylon zurück, und begab sich von da nach Ephesus und Smyrna; überall gieng ihm hoher Ruf voran, überall galt er für einen prophetischen Weisen. Den Ephesern kündigte er Pest zur Strafe an, wenn sie ihr Leben nicht besserten, wirklich kam diese, und flehend schickten die Epheser um Hülfe an ihn. Bald war er in Ephesus, ein Bettler wurde auf seinen Rath gesteiniget und als man des andern Tags die Steine wegnahm, lag ein todter Hund dort, in den der Dämon der Pest, welche sogleich aufhörte, gefahren war. Zu Lesbos besprach er sich mit den Priestern des Orpheus, die ihn aber, da sie ihn zuerst für einen Zauberer hielten, erst später aufnahmen. Nun wagte er es, sogar nach Rom sich zu begeben, ungeachtet des von Kaiser Nero gegen die Magier, in deren Klasse man ihn doch zählte, erlassenen Verbothes, allein er mußte bald wieder fliehen, indem die von ihm bewirkte Erweckung einer jungen Frau vom Tode des tyrannischen Herrschers Augen auf sich gezogen hatte.

Darauf durchzog er Spanien und Aegypten, wo Vespasian sich seiner zu Befestigung seines Ansehens, wie ein Orakel bediente, gleich günstige Aufname fand er auch bei Vespasian's edlem Sohne, Titus. Doch kaum hatte dieser die Augen geschlossen und dessen unnatürlicher Bruder den Thron bestiegen, als Anklage über Anklage erschien, als ob Apollonius beim Aufstande Nerva's mitgewirkt habe, freiwillig stellte er sich sogleich vor seinen Richter, dessen Ausspruch für seine Unschuld ausfiel. Aber Apollonius hatte die Herrscher und Großen kennen gelernt, er hatte eingesehen, wie gefahrvoll es sey, eine bedeutende Rolle zu spielen, daher zog er sich aus dem Geräusch des Hofes in sein stilleres Ephesus zurück, wo er eine Pythagoräische Schule errichtete und endlich in einem Greisenalter von beinahe hundert Jahren starb. Schon bei seinem Leben glaubte man ihn von göttlichen Eigenschaften durchdrungen, und nach dem Tode verehrte man ihn wirklich als einen Gott, der Wunder wirke und errichtete ihm Tempel. Allgemein wurde behauptet, daß Apollonius im nehmlichen Augenblicke, als Domitian den Mordstößen des Stephanus erlag, in der Versammlung zu Ephesus ausgerufen habe: „Stoß zu, nieder mit dem Tyrannen!“ und gleich darauf habe er gesagt: „Seid froh, der Tyrann ist nicht mehr“; auch sogar in den Himmel will man ihn haben fahren sehen. Als Kaiser Aurelian Tyana belagerte, und schwur, keinen Hund darin mehr leben zu lassen, erschien ihm im Traume eine ehrwürdige Greisengestalt, und befahl ihm Gnade gegen die Belagerten, der Kaiser glaubte in ihr deutlich den Apollonius zu erkennen, behandelte die Stadt gnädig, (nur mußten zur Erfüllung seines Schwures die Hunde mit dem Leben büßen)

und errichtete dem Apollonius Tempel. Kaiser Alexander Severus verehrte im innersten Heiligthume seines Pallastes als Hausgötter den Abraham, Orpheus, Jesus und Apollonius. Soviel auch in Apollonius Leben Fabel sein mag, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß er existirte und irrig ist der Glaube, daß Philostratus aus Christen-Hasse aus dem Leben und den Thaten Jesu das Leben des Apollonius verfaßt habe, da Kaiser Severus, an dessen Hofe Philostratus lebte zu gut von Jesus und Apollonius Unterschiede überzeugt gewesen zu sein scheint. Wohl kann es aber sein, daß viele Wunder und besonders seine Himmelfahrt von Christus entlehnt sind, um damit den Apollonius auszuschmücken, daß er ein größerer Gott sei, als der von den Christen als Gott verehrte Jesus. 4) Apollonius von Rhodus, ein Bildhauer, der als Mitverfertiger der großen unter dem Namen des farnesischen Stieres bekannten Gruppe angegeben wird. 5) Apollonius von Athen, ebenfalls ein Bildhauer, man hält den berühmten Torso von Belvedere für ein Werk seiner Meisterhand.

Apologie, Vertheidigung, sowohl eines Angeklagten als auch einer Meinung.

Aponus, ein Brunnen bei Padua, dessen Wasser alle Krankheiten heilen sollte.

Apophtegma, ein kurzgefaßter, geistvoller Sinn-Kraft- und Denkspruch.

Apoplexie, Schlagfluß (s. d.)

Apostasie, Abfall, besonders im theologischen Sinne, der Abfall vom christlichen Glauben, daher ein Abtrünniger Apostat heißt.

Apostel, *Απόστολοι* Gesandte) heißen vorzüglich die 12 Jünger Jesu, die als Verkündiger seiner göttli-

chen Lehre von ihm ausgesandt wurden. Ihre Namen sind: Simon Petrus, Andreas, der Bruder des Petrus, Jakob und Johannes, Söhne des Zebedäus, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jakobus, Sohn des Alphäus, Lebbäus mit dem Beinamen Thaddäus, dessen wahrer Name vermuthlich Judas ist, Simon der Eiferer, und Matthias, der an Judas Ischariot's Stelle gewählt wurde. Später trat auch noch Saulus auf, und nannte sich unter dem Namen Paulus einen Apostel, von Christus berufen, sein von ihm selbst gegebner Beiname Heiden-Apostel ist auch sehr passend, weil er es eigentlich war, der zuerst das Christenthum den Heiden predigte, er that auch am meisten für die Ausbildung des Christenthums und ist als Hauptstifter des apostolischen Christenthums anzusehen. Im weitern Sinne heißen Apostel solche Männer, die sich dem Bekehrungs-Geschäfte widmeten.

Apostelbrüder, ein Orden von einem gewissen Gerhard Segarelli gestiftet, welcher der Apostel Armuth, unstete Lebensart und Kleidung nachahmen sollte. (1260.) Singend und bettelnd in Begleitung von Weibern durchzogen sie die Länder und breiteten sich ungemein aus, wurden aber vom Pabst Nikolaus IV. unterdrückt, 1290 und Segarelli selbst, als ketzerischer Meinungen beschuldigt, verbrannt (1300). An seine Stelle trat der Mailänder Dolcino, der jedoch bald auch flüchtig werden mußte, er kehrte zwar wieder nach Italien zurück, aber hart gedrängt, zwang ihn die Noth sicher mit seinen 1400 Anhängern hinter Verschanzungen sicher zu stellen, jedoch wurde 1307 der Berg Zebello eingenommen und Dolcino nebst seiner Apostel Schwester, Margaretha von Trient und vielen andern

als Ketzer verbrannt. Die Apostelbrüder hielten unsittlichen Umgang mit ihren Gefährtinnen und einen Noth-Meineid für erlaubt.

Apostеln (jurid.), s. Appellation.

Apostolici, eine Sekte im 12ten Jahrhunderte, die den Ehestand verwarf, dafür aber den unehlichen Umgang beider Geschlechter erlaubte.

Apostolisch, der Name von allem was von den Aposteln herkommt und auf sie Bezug hat, daher die Schriften derselben die Apostolischen heißen, daher auch apostolische Kirche, daher apostolischer Stuhl für römischer Stuhl, weil Petrus als der erste Papst angenommen wird.

Apostolischer König, der König von Ungarn. Der Papst Sylvester II. sandte dem ersten christlichen Könige Stephan I. die Krone sammt dem Kreuze, welche Krone die apostolische heißt.

Apostroph, Kürzungszeichen (’), welches dient die Weglassuug eines Buchstabens zur Vermeidung des Uebelklanges anzuzeigen z. B.

Hätt’ ich Schwingen, hätt’ ich Flügel
Nach den Hügeln zög’ ich hin.

Apostrophe, eine Redefigur, wenn man im Affekte und zu größerm Nachdrucke sich an einen Gegenstand wendet, eine abwesende Person, als gegenwärtig oder ebenso eine leblose Sache als lebend anredet, wie z. B. Ramler in seiner Cantate auf den Tod Jesu:

Erzittre, Golgatha! er starb auf deinen Höhen!
O Sonne flieh’ und leuchte diesem Tage nicht!
Zerreisse Land, worauf die Mörder stehen!
Ihr Gräber thut euch auf, ihr Väter steigt ans Licht!

Apotheke, Offizin. Dazu gehören 1) der Verkaufs-Laden, 2) das Laboratorium, 3) der Trockenboden und die Wärmestube und 4) das Waarenlager und die Keller.

Apothekerbuch, 1) das Buch, in welches der Apotheker die bei ihm verfertigten Rezepte einträgt, 2) die vom Staate ertheilte Vorschrift zur Einrichtung und Anfertigung des Arzneivorrathes in den Apotheken, s. Pharmakopoe.

Apothekergewicht. Ein Gran ist ungefähr von der Schwere eines Pfeffer-Korns, 20 Grane machen einen Skrupel, drei Skrupel eine Drachme, acht Drachmen eine Unze, zwölf Unzen ein Pfund.

Apothekerkunst besteht in der Fertigkeit und Geschicklichkeit, alle zum Sammeln, Aufbewahren, Zubereiten und zur richtigen Mischung der Heilmittel erforderlichen Kenntnisse gehörig ausüben zu können, daher man sie füglich in eine theoretische und praktische theilen kann. Zur theoretischen gehört die Kenntniß der rohen Naturstoffe, welche die Heilmittel liefern, also Botanik, Zoologie und Mineralogie, die Kenntniß der einfachen Stoffe, der Scheidung und Eigenschaften derselben, also Chemie, dann die Kenntniß der Zusammensetzung und Mischung der Heilmittel nach ärztlicher Verordnung, also Rezeptur. Zur praktischen aber vorzüglich die erlangte Fertigkeit in der Mischung der Arzneimittel, wie auch Erfahrenheit in der Waarenkunde zur genauen Wahl der Artikel. Ein Apotheker soll wohl darauf sehen, daß er immer frische Artikel habe, was eine genaue gerichtliche Apotheker-Revision am besten bezwecken mag, besonders aber auf die Gifte genaue Aufsicht tragen, und solche ausser auf den Schein eines wirklichen Arztes an niemanden,

als an solche, welche sie zu ihren Gewerben brauchen, oder bekannt und vollkommen unverdächtig sind, verabfolgen lassen, eben so bedacht soll er auch sein in der Abgabe von Purgier- und Brechmitteln oder andern Arzneien, ohne ärztliche Ordinirung, indem dadurch Unwissenden schon oft Schaden zugekommen, oder andere mit Wissen geschadet haben z. B. zum Kinder-Abtreiben. Die Servirzeit eines Apothekergehülfen ist in Preußen auf 5 Jahre festgesetzt, in Bayern dauert sie nur zwei Jahre, dafür muß jeder Gehülfe, der Provisor oder selbst Apotheken-Uebernehmer werden will, zwei Jahre die bestimmten pharmaceutischen Vorlesungen auf Universitäten hören, und dann eine öffentliche Staatsprüfung bestehen. In der frühesten Zeit wußte man von Apotheken nichts, sondern jeder Arzt bereitete sich die Arzneien selbst, in späterer Zeit bildete sich aber eine eigne Zunft, die der Wurzelgräber, die dann mit Arzneien handelte, da man auch Gift dazu verwandte, so entstand der Name Pharmakopoles (Gifthändler) der später die Bedeutung von Arzneihändler erhielt. Mantias war der erste Herausgeber einer Pharmakopoe. Selbst Könige beschäftigten sich mit Arzneien-Bereitung, so z. B. Attalus, König von Pergamus, der darin sehr wohl erfahren war, auch der Erfinder des Bleiweiß-Pflasters genannt wird und Mithridates, König von Pontus, der, in steter Gefahr vergiftet zu werden, ein Gegengift aus 54 Ingredienzien erfand. Besonders verlegten sich auf die Arznei-Bereitung die Araber, der Kalife Al Mansur (s. d.) legte in Bagdad die erste Apotheke an 754 n. Chr., viele Arzneimittel haben daher arabische Namen z. B. Alkohol, Julep ꝛc. Am spätesten fand die Apothekerkunst in Deutschland Eingang

und für den deutschen Apotheker war auch der Name Pharmakopoles (Arzneihändler) ganz passend, indem er sich die Arzneien nicht selbst machte, sondern es bequemer fand, sie aus Italien kommen zu lassen. Erst die Parazelsische Reform, welche größere Anwendung der Chemie einführte, brachte Veränderungen in der Pharmazie hervor und die Apotheker kamen in großes Ansehen, erhielten viele Privilegien, sogar 1640 Einquartirungs-Freiheit — wovon aber die meisten sich mit dem römisch deutschen Reiche auflösten. Viel liegt an der Erfahrenheit eines Apothekers, ja wohl die Rettung eines Menschen, und manchmal fand ein Apotheker eine Arzneien-Mischung für schädlich, die der Arzt verordnet hatte, und rettete den Kranken, indem er jenen darauf aufmerksam machte.

Apothekertaxe, die gesetzliche Bestimmung mit wie vielem Gewinne ein Apotheker seine Arzneimittel verkaufen dürfe. Da er aber viele und auch theure Arzneimittel haben und immer wieder erneuern muß, falls auch der Absatz schwach oder die Witterung schädlich ist, so ist ihm mehr Gewinn verstattet, als einem gewöhnlichen Kaufmanne.

Apothema, die senkrechte Linie von dem Mittel-Punkte eines geradlinigen Vierecks auf einer Seite desselben.

Apotheose, Vergötterung. Früher hatten die Römer nur den einzigen Romulus vergöttert, erst unter den Cäsarn ahmten sie in diesem Punkte den Griechen nach. Noch findet man Denkmäler, die solche Apotheosen vorstellen, gewöhnlich sieht man darauf den Cäsar von einem Adler empor getragen, bei Cäsarinnen öfters auch einen Pfau, jenen als von Jupiter,

diesen als von Juno abgesandt, um sie in den Himmel hinauf zu tragen.

Apotherapie, allgemeine Heilung.

Apothesis, die Einrichtung eines gebrochenen Gliedes.

Apotome (Geometr.), der Unterschied, welcher bleibt, wenn von einer Größe eine andre abgezogen wird, wenn beider Dignität in Zahlen ausgedrückt wird.

Apparat, s. Zugehör.

Appartement, s. Zimmer.

Appel, 1) beim Kriegsvolke das Zeichen, welches mit der Trompete dem Horn oder der Trommel zum Verlesen, Aufbruche oder Angriffe gegeben wird. Auch der Zuruf der Schildwachen unter einander führt diesen Namen. 2) Appel haben (Jägersprache), von Hühner-Hunden, die dem Pfiffe oder Rufe sogleich Folge leisten.

Appellation, nach gemeinem Rechte diejenige gerichtliche Handlung, wodurch man wider einen Ausspruch einer Unter-Behörde, durch welchen man sich beschwert glaubt, sich auf den Ausspruch eines höhern Richters beruft, wodurch jene erste Sentenz in ihrer Rechtskraft aufgehalten wird. Dieser Einspruch muß aber in der durch die Gesetze bestimmten Frist binnen 10 Tagen, geschehen, widrigenfalls die Sentenz in Rechtkraft übergeht. Die Appellation ist in allen bürgerlichen, in Lehen- und geistlichen Sachen zulässig, nur darf der Werth der Sache, wegen welcher man die Appellation ergreift, nicht unter der durch die Gesetze bestimmten Summe ein. Der Appellant muß 30 Tage vom eröffneten Urtheile an ein Gesuch um Er-

theilung der Apostel, d. h. eines Zeugnisses, der zeitig geschehenen Einwendungen, beim Unterrichter, der die Sentenz gefällt hat, anbringen und bitten, daß binnen einer Monatfrist noch Einwendung des Rechts-Mittels, die Acten an das Obergericht abgesendet werden. Die Benachrichtigung an den Oberrichter, daß die Appellation bereits eingewandt sei, muß von dem Appellanten binnen der in den ertheilten Aposteln festzusetzenden Nothfrist geschehen, und heißt Einführung der Appellation. Darauf werden Verfügungen vom Obergerichte erlassen (Appellations-Prozesse). Diese Appellations-Prozesse sind entweder vollständig oder unvollständig, bei erstern wird der Gegner zur Vernehmlassung auf die Appellation vor das Obergericht gefodert, dem Untergerichte jeden weitere Verfügung in der Sache untersagt und demselben die Einsendung der von ihm verhandelten Acten anbefohlen, bei letzterer wird die Appellationsrechtfertigungsschrift dem Gegner vorerst mitgetheilt und dem Untergerichte die Voracten abgefodert, aber keine Inhibitorialien erlassen. Im erstern Falle wird nach Vernehmlassung des Gegners erkannt, nur in einigen Staaten ist noch eine Replik und Duplik gestattet, in letzteren wird entweder ein vollständiger Prozeß erst eingeleitet, oder sogleich erkannt. Was die Appellationen in Bayern betrifft, so sind dort drei Instanzen, 1) die Landgerichte, Kreis- und Stadtgerichte und Herrschaftsgerichte. 2) Die Appellationsgerichte u. Justizkanzleien der mediatisirten Standesherrn. 3) Das Ober-Appellationsgericht. In der Regel beträgt die Appellationssumme 50 fl., ist aber das Appellationsgericht selbst die erste Instanz, so muß sie wenigstens 100 fl. betragen. In der Appel-

lations-Schrift hat der Kläger, sowohl die Thatsache, worauf der Prozeß beruht, als alle Verhandlungen von der Klage an bis zum beschwerenden Urtheile zu erzählen. Fatalien giebt es ordentliche und außerordentliche, erstere bestehen in 60 Tagen, letztere sind verschieden. Die Appellations-Schrift wird bei der ersten Instanz eingereicht. Darauf theilt das Gericht dem Beklagten die Klage schriftlich mit und setzt den Inrotulations-Termin auf den 31. Tag von dem Tage der geschehenen Einreichung an gerechnet fest. Darauf wird die Adhäsionsschrift des Appellaten dem Appellanten zur Verantwortung mitgetheilt, diese dem Gegentheile zur Wissenschaft zugestellt, sonach die Acten zum Appellationsgerichte eingesendet und dort gesprochen. — Die Appellation an die dritte Instanz heißt die Revision.

Appenzell, Kanton in der Schweitz mit 55,000 Einwohnern und 10 Q. M. groß. A. Geschichte. Der Kanton stand früher unter dem Stifte St. Gallen, dessen Aebte durch Auflagen die Einwohner äußerst drückten, am meisten der Abt Cuno von Stauffen, aber das Sprichwort „Strenge Herren regieren nicht lange“ gieng nur zu bald in Erfüllung, die Appenzeller empörten sich, zerstörten die Burgen, brachten dem Heere des Abts eine Niederlage bei und das früher schwache hülflose Völkchen stand als drohende Macht an der Spitze den Grafen Werdenberg, den die Oesterreicher beleidigt hatten, am Rheine. Die Besitzungen der Grafen Montfort und das Inn- und Etschthal mußten ihnen huldigen, der Abt Cuno wurde gezwungen sich mit der Stadt Wyl zu ergeben, und der Bannstrahl, den der Bischoff von Constanz auf sie schleuderte, hatte den Erfolg, daß sie ihm seine Stadt Bischoffszell eroberten. Sie wurden an-Macht so überwiegend, daß Oestreich

und die schwäbischen Städte nicht mit Unrecht fürchteten, wenn sie nicht mit gesammter Macht alles aufböten, daß ihnen dies Volk übermächtig würde, sie eilten daher der hartbedrängten Stadt Bregenz 1408 zu Hilfe und eine blutige Schlacht entschied zu ihrem Besten. Kaiser Rudolph, der ins Mittel trat, vermittelte endlich einen Frieden, welcher das Land frei machte, doch ohne dem Abte an seinen rechtmäßigen Einkünften Eintrag zu thun. Im J. 1436 erhielten sie vom Kaiser den Blutbann und kauften sich auch bald von allen Verpflichtungen gegen das Kloster St. Gallen los. Endlich 1513 wurden sie in den Bund der Schweizer-Kantone zugelassen. Der Kanton hat zwei Landestheile, Inner-Rhoden mit 13,000 katholischen Einw., und Ausser-Rhoden mit 42,000 evangelisch-reformirte Einw. Inner-Rhoden verlegt sich mehr auf Viehzucht, Ausser-Rhoden mehr auf Kunst und Handel. Appenzell ist der Hauptort von Ausser-Rhoden, Inner-Rhoden hat ihrer zwei, nämlich Trogen vor der Sitter und Herisau hinter der Sitter, die hohe Justiz hat aber ihren Sitz allein in Trogen. Es versammelt sich die Landes-Gemeinde jährlich einmal, welche die Beamten wählt, Gesetze, Bündnisse, Kriegs- und Friedensschlüsse festsetzt. Die Neu- und Alträtheversammlung versammelt sich ebenfalls des Jahres einmal, und hat die Ernennung zu den verschiedenen Verwaltungen und die Aufsicht über die Landesverordnungen unter sich. Der große Rath versammelt sich jährlich zweimal und übt die höchstrichterliche Gewalt, die kleinern Räthe aber die niedre Rechts- und Polizeipflege aus. Jede Gemeinde hat ihre eigenen Hauptleute und Rathsherren, über alle Behörden präsidirt der Landamman.

Apperception, s. Bewußtsein.

Appertinenzien, zugehörige Dinge, Rechte.

Appetit, s. Gelüste.

Appia Via, eine vom Consuln Appius Claudius zu erbauen begonnene Straße, die von Rom vom Capena-Thore aus über Capua bis nach Brundusium sich erstreckte, sie war ganz aus ebnen Steinen und 12 Schuhe breit; Gracchus setzte an sie zur Bequemlichkeit der Reisenden noch Meilensäulen und steinerne Ruhebänke. Der Kaiser Trajan vollendete sie ganz. Man sieht von dieser Königin der Straßen, über welche gewöhnlich die Triumphzüge gehalten wurden, nur mehr Ruinen.

Appiani (Jakob), Fürst zu Piombino im Großherzogthume Toskana, Enkel des Pabstes Martin V. Weil seine Gemahlin ihn mit keinen Kindern beschenkte, so wählte er sich eine andere, die ihm auch bald die Hoffnung zu Vaterfreuden gab. Voll Wonne bat er Florenz und Genua's Bürger zu Taufpathen für sein Kind, aber welch' ein Schrecken als bei der Entbindung sich ein Kind von pechschwarzer Farbe und Wollhaaren zeigte, beschämt entließ er die Gesandten der Städte, aber ein Mohr, der in seinen Diensten war, hatte wohl triftige Ursache nicht lange erst auf die Entlassung zu warten, sondern dieselbe sich recht zeitig selbst zu nehmen.

Appianus, ein römischer Schriftsteller, der unter den Kaisern Trajan, Hadrian u. Antonin dem Frommen lebte, gab eine römische Geschichte heraus, von welcher wir noch die Bücher 6 — 8, 11 — 17 und 23 haben.

Appius, s. Claudia Gens.

Applaudiren, Beifall klatschen.

Appleby, englischer Marktflecken mit 2160 Einw., der großen Kornmärkte hat und 2 Deputirte ins Parlement schickt.

Appeldore, ein Flecken in Dewonshire, merkwürdig, daß hier unter Alfred (s. d.) die Dänen landeten.

Applicate, s. Ordinate.

Applicatur, s. Fingersetzung.

Applicieren, 1) anwenden, 2) (Mathem.) eine gegebene Figur an eine gerade Linie heißt: auf der geraden Linie ein Rechteck oder Paralellogramm unter gegebenem Winkel verzeichnen, welches mit der Figur gleichen Inhaltes ist.

Appoint-Wechsel, kleine Wechsel zur Vollmachung einer größern Summe.

Appolonio (Giacomo), ein Enkel des berühmten Bassano und Schüler des Girolamo und Giovanni Battista Bassano, geb. zu Venedig 1584, gest. 1654, ein trefflicher Maler.

Appony, Dorf in Ungarn, mit den Ruinen des Stammschlosses der gräflich Apponyschen Familie. Das Schloß wurde noch vor Ankunft der Ungarn erbaut.

Apposition, eines Substantivs (oder manchmal auch Adjektivs), ist die Setzung desselben gleichsam als adverbialischen Satzes, wobei das Hilfszeitwort ausgelassen ist.

Appretiren, Waaren einen Glanz geben.

Appretur, bei den Hut- und Tuchmachern der ihren Waaren gegebne Glanz.

Appriren, im Kriege von einem Heere sich so stellen, daß Rücken oder Flanke durch einen Fluß oder Berg vor den Angriffen des Feindes geschützt ist.

Approchen, Laufgräben mit einer Brustwehre ge-

gen die Festung zu, worin man sicher bis an die Contrescarpe gehen kann, sie werden gewöhnlich an den Seiten der Festung angelegt.

Approvisioniren, eine Stadt oder Festung im Kriege mit Lebensmitteln und Munition versehen.

Approximation, s. Annäherung.

Appuls, in der beobachtenden Astronomie, wo von dem Zusammentreten zweier Punkte die Rede ist.

Apraxin, russischer Feldmarschall unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth. Er war es, der Friedrich II. in Preußen hart zusetzte und besonders in der Schlacht bei Großjägerndorf sich auszeichnete (30. August 1757). Ein Zufall stürzte ihn in's Unglück. Der Thronfolger Elisabeths, Peter III. war nämlich noch größerer Anhänger des großen Königes, als Elisabeth denselben haßte. Eine Krankheit, welche die Kaiserin überfallen hatte, schien zweifels ohne ihren Tod in kurzem herbeizuführen, da gab der Kanzler Bestuchef, aus Furcht vor Peters Ungnade, dem Feldherrn Befehl zum Rückzuge, als plötzlich sich der Kaiserin Krankheit zum Wiedergenesen änderte. So wie sie den Rückzug des Heeres und die Ursache vernahm, wurde dem Kanzler und dem Feldmarschalle der Prozeß gemacht, jener wurde aller Aemter entsetzt und verbannt, dieser aber starb noch vor Ausgang des Prozesses.

Aprikosenbaum (Prunus armeniaca), sein Vaterland ist Armenien. Im südlichen Deutschland gedeiht er sehr gut, selbst als Hochstamm, gewöhnlich wird er aber als Spalier gezogen. Man okuliert ihn gewöhnlich auf Mandel- und Pflaumenstämme, unter welchen letztern die der großen blauen Pflaume die beste sein mögen. Gegen Winterfröste, besonders Glatteis,

schützt man ihn, indem man die Wand, an welcher er gezogen wird, mit einer Matte von Stroh bedeckt, oder ihn mit Tannenreisern einbindet. Am besten gedeiht er, wenn man die Pflaumenstämme 1 — 2 Jahre früher an die Wand setzt und dann auf ihre Zweige den Aprikosenbaum okuliert, gewöhnlich treibt er dann sehr stark, wo man sich aber hüten muß, ihn stark zu beschneiden, denn dieß hat den Harzfluß zur gewöhnlichen Folge und ein Baum, der ein hohes Alter erreichen könnte, stirbt in einigen Jahren ab. Man hat Früh- und Spätaprikosen, so wohlschmeckend aber die Frucht ist, so unzuträglich ist sie schwachen Mägen. Durch ihre Süße ladet sie gewöhnlich auch Ameisen und Wespen als für uns unwillkommne Gäste ein. Der Kern enthält Blausäure und ist für blindgeborne Thiere giftig.

Aprikosen-Pflaume. Man hat davon drei Sorten, die alle äußerst wohlschmeckende Früchte tragen.

Apries s. Haphra.

April, nach italienischem Kalender der vierte Monat. Sein Name kann aus dem celtischen oder lateinischen stammen. Für's erstere mag dieß als Beweis gelten, daß man noch jetzt in der Schweiz und in Tyrol an einigen Orten abern, apern für aufthauen sagt, daher Thaumonat. Einen eben so starken hat aber auch das zweite vom Worte aperire, öffnen, und wohl könnte das Wort apern, aufthauen von aperire öffnen (z. B. die Erde wird offen, thauet auf), die nämliche Abstammung haben, wie das Wort Fölen (Töchter) im Südschwaben von Filia (Tochter). Die Römer waren im Besitze des Norikums und manche lateinischen Worte haben sich daher noch erhalten. Nur muß man

das Wort April nicht, wie Horaz von Aphrodite gleichsam herziehen, denn die Lateiner hatten dieses Wort schon, ehe sie noch etwas von dem Namen Aphrodite wußten, am allerwenigsten aber von Aper. Des April's schnell abwechselnde Witterung, die so oft täuscht, mag wohl zum Aprilenschicken Veranlassung gegeben haben.

Aprilblume (Anemone nemorosa.), s. Anemonen.

A priori und a posteriori, s. Erkenntniß.

Apronianum Senatus Consultum, hat seinen Namen vom Consul Apronian. Dieser Beschluß wurde von Kaiser Hadrian 176 n. Chr. erlassen und verordnete, daß den unter römischen Bothmäßigkeit stehenden Städten auch Fideikommisse vermacht werden konnten.

Apsiden, die zwei äußersten Punkte der Bahn eines Planeten, wo er der Sonne am nächsten, oder von ihr am weitesten steht.

Aptera, ungeflügelte Insekten.

Apuleiacleges, Gesetze von einem Volks-Tribun Apulejus entworfen, welche die Erneuerung der Ackergesetze bezwecken.

Apulejus, Lucius, einer der talentvollsten späteren römischen Schriftsteller zu Madaura in Afrika geboren, zeigte schon früh große Anlagen. Nach seiner Eltern Tode verwendete er sein Vermögen zu Reisen, von welchen er reich an Kenntnissen, aber arm an Gelde wieder kam. Doch blühte ihm das Glück, denn sein Wuchs, seine blauen Augen und seine Unterhaltungs-Gabe entzündeten in dem Herzen einer reichen Wittwe die Flammen der Liebe, daß sie ihm ihre Hand anboth. Ihre Verwandten, welche wußten, daß er auf seinen Reisen sich auch den magischen Mysterien geweiht habe,

gaben ihn als Zauberer an, daß er das Herz dieser Wittwe durch zauberische Mittel zu fesseln gewußt habe, welche Anklage er aber durch eine treffliche Rede, die wir noch haben, vernichtete. Vorzüglich ist er bekannt durch sein Werk: „der goldene Esel.“

Apulien, eine der vier Hauptprovinzen Neapels, (vor Alters Japygia) welche 4 besondere Landschaften begreift: Capitanata, Molissa, Terra di Bari, und Terra d'Otranto s. d.

Aqua, 1) der lateinische Name für Wasser, 2) als zusammengesetzte Substanz. A. Fortis, Scheidewasser, A. regis, Königswasser.

Aqua Tophana, ein furchtbares Gift, das in Italien bereitet wird. Man soll nach Größe der Dosis bestimmen können, wie viele Tage ein Mensch, der es erhalten, noch leben könne. Der aufgeklärte Papst Klemens XIV. starb ebenfalls daran, vermuthlich erhielt er es auf Anstiften der Jesuiten, deren Orden er aufgehoben hatte. Das Gift ist so fürchterlich, daß gleich nach dem Tode die Verwesung eintritt. Bis jetzt weiß man noch kein Gegenmittel, kennt auch nicht einmal seine Bestandtheile.

Aqua et igne interdictus, einer, dem Feuer und Wasser verboten; d. h. der in's Elend verwiesen ist.

Aquamanile, das Wasserbecken zum Handwaschen des Priesters bei der Messe.

Aqua tinta, die Wasserfarbenart in der Kupferstecherkunst.

Aquavit (Lebenswasser), abgezogner Branntwein.

Aquarier, eine Sekte im 3ten Jahrhundert, die bei der Communion statt des Weines, Wasser reicht,

indem sie vorgab, daß der Wein, der zu so großen Ausschweifungen Anlaß gebe, dieß Heiligthum entwürdige.

A quatre mains, ein vierhändiges Tonstück zum Vortrag auf dem Fortepiano.

A quatro, ein musikalisches Stück zu vier Stimmen.

Aquaviva, ein berühmtes Adelsgeschlecht in Neapel, im Besitze des Herzogthumes Atri, s. d.

Aqui, Städtchen im sardinischen Herzogthume Montferrat, mit 6000 Einw. und trefflichen Mineral-Quellen.

Aquifolium, Steineiche, s. Ilex.

Aquila, Adler s. d.

Aquila, Hauptort der Provinz Abruzzo Oltra II. mit 13,600 Einw., die sich sehr auf den Safranbau verlegen. Von dieser Stadt nennen sich zwei in der Literaturgeschichte Italiens bekannte Schriftsteller, nemlich 1) Seraphin Aquilano, geb. daselbst 1466, gest. zu Rom 1500, und 2) der eifrige Vertheidiger Galen's, der Arzt Sebastian Aquilano, der zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte, und der erste war, welcher wider die Lustseuche den Gebrauch des Queckſilbers verordnete.

Aquila, eigentlich Adler (Kaspar), geb. 1488 zu Augsburg, ein Sohn des dortigen Stadtsyndikus Leonhard Aquila, wurde 1515 Feldprediger des General Franz von Sickingen, 1516 wurde er Prediger in Jeugen bei Augsburg, wo er, weil er eifriger Vertheidiger von Luthers kirchlichen Reformen war, auf Befehl des Bischofs Christoph von Stadion aufgehoben, und nach Dillingen in Verwahrsam gebracht wurde, aus welchem ihm endlich doch die Verwendung der Königin

von Dänemark, Isabelle, Kaiser Karls V. Schwester, wieder loshalf, darauf wurde er Hofmeister bei den Söhnen Franz von Sickingen's auf dem Schlosse Ebernburg, wo er in Todesgefahr kam, weil er sich weigerte, den Soldaten eine Kanonenkugel zu taufen. In Wittenberg war er einer der thätigsten Mitarbeiter Luthers bei der deutschen Bibelübersetzung. Darauf wurde er 1528 Superintendent zu Saalfeld, wo er durch die Herausgabe von zwei Schriften gegen das Interim, nämlich „Christlich Bedenken gegen das Interim“ und „Das Interim illuminirt“, den Kaiser Karl V. so aufgebracht gegen sich machte, daß dieser einen Preis von 5000 fl. auf seinen Kopf setzte, welchen aber der Herzog von Schwarzburg fest machte, indem er Aquila verbarg, 1552 kehrte Aquila wieder nach Saalfeld und starb dort 1560. Seine 4 Söhne David, Hoseas, Zacharias und Johannes wurden ebenfalls Prediger. Ihr Vater gab ihnen diese Namen, weil er gerade zur Zeit ihrer Geburt die Schriften dieser Männer erklärte. Luther schloß daher gewöhnlich die Briefe an ihn mit: „Grüße mir die Mutter der Propheten“.

Aquilegia, s. Ackelei.

Aquileja, einst bedeutende Stadt in Oberitalien, die aber 452 Attila gänzlich zerstörte, jetzt nur mehr ein kleiner Flecken. Von einer daselbst gehaltenen Kirchenversammlung s. Arianer.

Aquillius, 1) Manlius, Consul Roms 101 v. Chr., bekannt als Beendiger des Sklavenkriegs in Sicilien. Er soll, wenn dieß nicht ein anderer gleichnamiger war, einen schrecklichen Tod im mithridatischen Kriege gefunden haben, indem ihm König Mithridates glühend flüssiges Gold in den Mund gießen ließ. 2) C. Aqui-

lus Gallus, ein berühmter römischer Jurist, ein Zeitgenosse Cicero's und sein Amtsgehilfe bei Führung der Prätur. Zur Verewigung seines Namens trugen die Formulare bei, welche er zur vorsichtigen Einrichtung rechtlicher Geschäfte erfand, nämlich die Caution zum Behufe der Erbeinsetzung nachgeborner Kinder, das Formular über Prästation des Dolus und das Formular einer General-Quittung für die Ansprüche bestimmter Personen aus verschiedenen Rechtsgeschäften. 3) Aquilius, Sabinus, ein berühmter Rechtsgelehrter, den man nur den Cato hieß, er war naher Anverwandter, vielleicht selbst der Vater, der Vestalin Aquilia Severa, die der Kaiser Heliogabalus zwang, seine Gemahlin zu werden. Der Kaiser befahl einem Offiziere ihn zu tödten, dieser aber, etwas taub, glaubte recht verstanden zu haben, und ließ ihn vertreiben.

Aquitanien, 1) der Wohnsitz eines gallischen Stammes, der sich von der Garonne bis an die Pyrenäen und vom Ocean bis an die Stadt Toulouse erstreckte, 2) als römische Provinz, der Name aller unterworfnen celtischen Völkerschaften zwischen der Loire und Garonne. Im 4ten Jahrhunderte war Aquitanien in 3 Provinzen abgetheilt: a) in Aquitania prima mit der Hauptstadt Civitas Biturigum, das heutige Bourges; b) A. Secunda mit der Hauptstadt Civitas Bourdegalensium, jetzt Bourdeaux; c) A. Novempopulana, mit der Hauptstadt Elusa, jetzt Eause. Karl der Große stiftete 778 n. Chr. ein neues Königreich Aquitanien, welches Toulouse zur Hauptstadt hatte und gab es seinem jüngsten Sohne Ludwig, der später als Kaiser den Beinamen „der Fromme“ bekam. Unter den spätern Karolingern war es Herzogthum, bis es mit dem Verfalle dieses Hauses auch in mehrere Grafschaften zerfiel,

und endlich gar englische Provinz wurde und so lange blieb, bis das Heldenmädchen Jeanne d'Arc Frankreich und seinen König Karl VII. (s. d.) von der Engländer Herrschaft rettete. Die alten Urbewohner Aquitaniens waren keine Celten, sondern Iberischen Ursprungs, vermischten sich auch mit diesen nicht, Kleidung, Sprache und Sitten beurkundeten sogleich den Iberier.

Araber, die Bewohner Arabiens, die ihre Herkunft von Abrahams natürlichem Sohne Ismael ableiten, womit auch die Bibel übereinstimmt, waren von Urzeit an ein Nomadenvolk und sind es größtentheils noch. Sie wohnten unter großen Zelten, die drei Abtheilungen hatten und mit Fellen bedeckt waren, Acker-Bau wurde wenig getrieben, sondern sie lebten vom Ertrage der Jagd, und von der Milch und dem Fleische ihrer Heerden. War eine Gegend abgeweidet, so brachen sie ihre Gezelte auf und zogen in eine andere, wurde ihre Anzahl zu viel, so theilten sie sich, daher auch Abraham zu seinem Neffen Loth sagt: „Willst du zur Rechten, so geh' ich zur Linken". Besonders viel hielten sie auf ihre Brunnen, von denen jeder Stamm seine eignen hatte, die er bei seinem Abzuge sorgfältig wieder bedeckte und worüber es nicht selten Streit gab. In dem heißen wasserarmen Lande sind sie aber auch von Wichtigkeit, sie kommen daher auch in der heiligen Schrift, wo sie vom Leben der Patriarchen, welche solche Nomadenfürsten waren, handelt, sehr oft vor. Räuberei war bei den Arabern nie eine Sünde, in so ferne es den Reisenden an der Straße betraf, aber des Gastfreunds Habe war so sicher, als die des Herrn selbst. Des Gastfreunds Person war heilig und selbst der Feind durfte, so lange er sich als Gastfreund im

Hause befand, nicht als Feind behandelt werden. Man erzählt sich sehr viele Geschichten von der Großmuth der Araber, die sie denen beweisen, die ihre Gastfreundschaft ansprechen. Z. B. ein solcher junger Häuptling tödtete einen andern Häuptling und mußte flüchtig werden. Mehrere Tage war er bereits herumgeirrt, als er zu einer Niederlassung kam, erschöpft sprach er um Gastfreundschaft an, und erhielt sie reichlich. Da er an dem Herrn einen Kummer bemerkte, erfuhr er auf Befragen, daß er als unbekannt sich in der Besitzung des Sohnes von dem, den er erschlagen, befinde und dieser umsonst immer vergebens den Mörder seines Vaters suche. Da ihm das Leben selbst zuwider war, so gab er sich zu erkennen, und was that der Araber? — Er gab ihm sein bestes Pferd, damit er als Gastfreund seiner Rache entfliehen könne. — Von den Pferden waren die Araber von jeher so große Liebhaber, daß sie ihre Pferde, selbst, wenn sie arm sind, um die größten Summen nicht hergeben. Sie führen ordentliche Bücher über die Abstammung derselben. Die Pferde der Araber sind auch jetzt noch als die beste Race anerkannt. — Immer blieben die Araber im geschichtlichen Dunkel bis auf die Zeiten Muhameds (s. d). Ihr Land wurde noch nie ganz unterworfen, wozu vorzüglich seine Lage und Klima beitrug. Denn so fruchtbar es in einigen Gegenden ist, eben so wüste ist es in andern, und da die Brunnen nur den Einwohnern bekannt sind, so ist es eigentlich unzugänglich, daher nur die Außenseite bis jetzt bekannt. Die Hirtenkönige, welche sich Aegypten einige Zeit unterworfen, waren solche arabische Häuptlinge. Die Kalifen, Nachfolger Muhameds, der die Araber durch seine von ihm gestiftete

Religion begeisterte, waren die ersten nach ihnen, welche die arabischen Waffen auswärts trugen. Bald erlag der größte Theil des oströmischen Reiches, siegend schimmerte der Halbmond in den drei Theilen der alten Welt, und das Christenthum verdankte seine Rettung nur noch dem Siege, den der Franke Karl Martell 732 bei Tours über Abdorrhaman den Statthalter des Kalifen Jesid (s. d.) erfocht. Forthin mächtig blühten die Araber unter ihren Kalifen und zeichneten sich in Waffenruhm, wie in Künsten aus, bis endlich der rauhe Stamm der Turkomannen sie überwältigte, der auf den Trümmern ihrer Herrschaft endlich später die osmanische Pforte gründete. Arabien selbst aber hat noch immer seine Häuptlinge, von denen mehrere z. B. die der Wechabiten der Pforte oft sehr gefährlich wurden. Unter den Fürstenhäusern der vormals so mächtigen Araber waren die berühmtesten: das der Ommajaden, von denen eine Linie lange Zeit Spanien beherrschte, das der Abbassiden, welches die größten Herrscher gab, z. B. Harun al Raschid, und das der Seldschucken.

Arabesken, eine Art Verzierungen, größtentheils aus Pflanzen, Zweigen und Blumen zusammengesetzt, sie sind entweder auf willkührlichen Grund gemalt oder auch in erhabener Arbeit angebracht. Sie dienen zu Einfassungen der Wände, Geräthschaften und Bücher ꝛc. Den Namen haben sie von den Arabern, die als Muhamedaner keinen Menschen und kein Thier abbilden durften.

Arabien, von den Einwohnern Arabiah, von Türken und Persern aber Arabistan genannt, enthält ungefähr einen Flächeninhalt von 50,000 Q. Meilen,

liegt zwischen dem arabischen und persischen Meerbusen, nördlich begränzen es zwei große Wüsten und nordwestlich hängt es durch die Landenge von Suez mit Afrika zusammen. Ptolemäus theilte es in das glückliche, wüste und felsige ein, besser aber ist es, wenn man es in das Küstenland, welches reich an Aloe, Manna, Myrrhen, Indigo, Muskatnüssen, Weihrauch und vorzüglich Kaffeebäumen ist, und in das Binnenland, eine Wüste voll Sand und salzigen Kräutern theilt. Andere theilen es in das Land Yemen, die Provinz Omgu, die Provinz Lachsa, die Provinz Hedziaz und die syrischen Wüsten. Hohe Gebirgsketten durchziehen es, von welchen einzelne Berge, z. B. Sinai, Horeb und Tabor merkwürdig sind. Flüsse hat es nur wenig, der Euphrat berührt nur seine nördliche Gränze. Das Klima ist so verschieden, wie die Lage, bald heiß, bald kalt, wie es die Gegend bringt, es giebt Gegenden, wo es halbe Jahre lang regnet und wieder andere, wo der Thau Jahre lang des Regens Stelle ersetzen muß. Die Zahl der Einwohner mag sich auf 12 Millionen belaufen. Die Sitten derselben sind noch ganz die der alten Araber (s. d.). Die Verfassung der Araber, die sich auch Beduinen, Söhne der Wüste, nennen, ist sehr einfach, ihre Oberhäupter heißen Groß-Emir, Emir und Schah. Wissenschaften und Künste können bei ihrem Nomadenleben nicht recht gedeihen, doch verstehen sie sich auf Arzneikunde und Astronomie, treiben letztere aber mehr zum Behufe der Astrologie. Außer den Ureinwohnern giebt es auch noch Juden, Türken und Christen. Hauptorte sind: Medina, Stadt des Propheten, mit den Gräbern Muhamed's und der ersten Kalifen, Mekka, Muhameds Geburtsstadt mit der heiligen

Caaba (Gotteshaus), die jeder Moslemin, wenigstens in seinem Leben einmal, besuchen muß, Dschidda am rothen Meere mit einem wichtigen Hafen, Beit al Faki mit dem vorzüglichsten Kaffeemarkte, Mokka am Todes-Sunde mit einem guten Hafen und bedeutendem Handel (Mokka-Kaffee), Sana in Yemen, Yemama am Astan, der Sitz des Karavanenhandels, Maskat mit großen Bleigruben und Lachsa. Der Handel ist zwar bedeutend, aber freilich kaum mehr ein Schatten von dem, welcher einst, ehe noch ein kühner Vasko de Gama Afrika's Südspitze umsegelt hatte, von den Arabern getrieben wurde, da der Handel aller südlichen Früchte und Erzeugnisse allein in ihren Händen war.

Arabische Literatur u. Sprache. Die Geschichte der geistigen Literatur der Araber beginnt nicht lange vor Muhamed, wenn gleich die Hebräer von einigen unter ihnen auf das Volk selbst schließen, und dieß gar an Weisheit dem Salomo an die Seite stellen wollen. Die Königin aus Saba, wie das auf arabische Weise verfaßte Lehrgedicht Hiob, dienen ihnen freilich zu Stützen, die aber nichts helfen, wenn man bedenkt, daß die Araber gar keine Schreibkunst kannten, es müßte denn die Folge von einer durch den Eifer der ersten Moslemimen untergegangnen frühern arabischen Literatur zeugen; die Araber wenigstens selbst nennen die ganze frühere Periode bis auf Muhamed den Zeitraum der Unwissenheit, wenn dieß nicht mehr im religiösen Sinne zu nehmen ist. Poesie, die bei jedem tapfern Volke lebt, war die erste schöne Kunst, die wir bei ihnen und zwar schon vor Muhamed finden. Wir haben noch eine Sammlung von Gedichten, die aus dem Alter vor Muhamed stammen. Auf der Messe zu Mekka

und zu Okadh wurden poetische Wortkämpfe gehalten, die Preisschriften wurden mit goldnen Buchstaben geschrieben und in der Kaaba zu Mekka aufgehängt, diese hießen Moallakath. Aus diesen Gedichten athmet tiefe Empfindung, hoher Schwung der Einbildungskraft, Reichthum in Bildern, Nationalstolz, Freiheitsgeist und Gluth in Rache und Liebe. Mit Muhamed beginnt erst die wahre Epoche der arabischen Literatur; er, der durch seine gegebene Religion die Gemüther entflammte, schrieb die Vorschriften dieser Religion nieder, die alsdann der dritte Kalife Othman sammelte und unter dem Namen Koran bekannt machte. Während der Zeit des Eroberungsgeistes der Araber herrschte mehr ein kriegerischer Fanatismus, daher der Befehl des Kalifen Omar an Amru (s. Alexandrinische Schule), die Bibliothek Alexandriens zu verbrennen. Erst als die Abbassiden auf Muhameds Stuhle saßen (750), begann auch die Beförderung der Wissenschaften und Künste. Zuerst fanden sie Schutz am glänzenden Hofe Al Mansur's, bald aber an seinem hochberühmten Sohne Harun al Raschid einen großen Beförderer (786 — 808); so hochgefeiert sein Name in der Welt-Geschichte ist, so hochgefeiert ist er auch in der Geschichte der Literatur. Ueberallher ließ Harun Gelehrte und Künstler kommen, die er alle fürstlich belohnte, eben so machte es Al Mamum, der dem griechischen Kaiser 100 Centner Gold und beständigen Frieden both, wenn er den Philosophen Leo nur auf einige Zeit ihm als Lehrer überlassen wollte. Dieser Kalife legte treffliche Schulen zu Bagdad, Bassora und Kufa, und große Bibliotheken zu Alexan-

drien und Bagdad an, eben so war Motassem. Was Bagdad in Asien, war die hohe Schule zu Corduba in Europa, wo überhaupt im 10ten Jahrhunderte die Araber die Stütze der Literatur wurden, wohin Gelehrte aus ganz Europa reisten, vorzüglich des Studiums der Mathematik und Medicin wegen. Noch zeugen die vielen arabischen Worte, z. B. Algebra, Alkohol, Azimuth, Zenith, Nadir ꝛc., ja sogar unsere Zahlen, die arabischer Erfindung sind, von der Araber Einflusse auf Europas literarische Kultur. — Die Araber hatten es um so leichter, sich die Wissenschaften eigen zu machen, da der größte Theil der damals bekannten Erde ihnen gehörte, und ihre Fürsten im Osten und Westen keinen Aufwand für die Kunst scheuten. Mathematik, Astronomie, Philosophie und Medizin waren insbesondere die Wissenschaften, worin sie den alten Griechen folgten. In der Philosophie hielten sie sich am meisten an Aristoteles. Berühmte Philosophen waren: Alfarabi (gest. 954); Ebn Sina, Algazali, Ebn Tophail, Ebn Roschd. Geographen und Geschichtschreiber: Al Marun, Abu Ischoll, Serif Edrisi, Nassin Eddin, Abulfeda, Ulugh-Begh, Abdollativ, Abulpharadsch und Almakhin. Um die Größe der Erde näher kennen zu lernen, ließ der Kalife Al Mamum 833 auf der Ebene Singar einen Grad der Erde messen, welches Beispiel Abulfeda 1332 bei Cufa nachahmte. Mediziner: Aharum, der zunächst die Pocken beschrieb, Al Mansor, Ali Ibn Abbas, Avicenna, der Herausgeber des Kanon's der Medizin, dessen Buch lange Zeit als einziges Hauptbuch galt und der berühmte Averroes. Die Poesie, angefeuert durch den Spruch des Propheten: „Lehret Eure

Kinder die Dichtkunst, sie öffnet den Verstand, sie verschönert die Weisheit und macht die Heldentugenden erblich", war hoch beliebt. Abu Temam sammelte 830 die größere Hamasah, und Bochteri 880 die kleinere, beide waren Blumenlesen, von denen die erstere zehn Bücher hatte, letztere aber eigentlich ein Nachtrag genannt werden kann. Bei spätern Dichtern wurde der Ton mystisch hyperbolisch, die Originalität der arabischen Poesie seltner und die Sprache minder rein. Berühmt sind: Ali, Abu Temam, Abu Nawas, Bochteri, Motanabbi, Abul Ola, Thograi, Ebn Faredh. Vorzügliche Liebhaber der Mährchen waren die Araber, was sie auch treulich ihren Nachbarn von Spanien aus mittheilten. — Schade, daß rohen Kriegern u. ihrem Gegensatze, der Verweichlichung, die Blüthe der Wissenschaften und Künste im Osten erlag, und aus dem Westen ein blinder Fanatismus, ähnlich dem, welcher die schöne Bibliothek zu Alexandria noch vor der Araber Ankunft schon zum Theil der Vernichtung Preis gab, die Araber und mit ihnen Kunstfleiß und Wissenschaften verstieß. Auf das Studium der schönen arabischen Sprache, die durch den Koran fixirt ist, und sich durch Alterthum, Reichthum und Geschmeidigkeit auszeichnet, legte man sich erst im 17. Jahrhunderte, seit dieser Zeit wird es aber mit Eifer getrieben und wir haben schätzungswerthe arabische Grammatiken und Chrestomathien.

Arachne (Myth.), die Tochter Idmon's, eines Purpurfärbers, ein Mädchen von Mutter Natur in Reizen und Geschicklichkeit gleich ausgestattet. Minerva selbst gewann die Kleine lieb, und gab ihr Unterricht im Gewebe-Verfertigen. Bald zog ihre künst-

liche Nadel Aller Bewunderung auf sich, ja, sogar die Nymphen der Berge und Flüsse verließen ihre stillen Wohnorte, um Arachne und ihre Arbeiten bewundern zu können. Dieß erregte des Mädchens Stolz, der zugleich mit ihrer Geschicklichkeit wuchs, hochrühmend äußerte sie sich, daß ihre ehemalige Lehrmeisterin wohl sich kaum mit ihr jetzt mehr messen könne. Minerva, die doch noch Neigung zu ihrem ehemaligen Zöglinge fühlte, erschien als Matrone bei ihr, und suchte ihr auf sanfte Weise mit mildem Tadel ihr Unrecht vorzustellen, sagte auch, Minerva würde diese Beleidigung vergessen, wenn sie dieselbe um Verzeihung bitten würde. War zuerst Arachne's Stolz gereizt, so wurde es jetzt beim Worte: „Um Verzeihung bitten," ihr Zorn. Entrüstet stand sie auf und rief, „wenn ich nicht recht habe, warum kommt sie nicht selbst und wagt mit mir einen Wettstreit". Kaum waren diese Worte den Lippen entschwebt, so stand statt der Matrone die majestätische Göttin vor ihr; Schrecken lähmte die Sprache aller Nymphen, bleich und zitternd saßen sie da, aber kein Beben durchzückte der schönen stolzen Ausforderin Glieder, nur daß stärkere Röthe sich über ihre Wangen ergoß. „Es gelte den Wettstreit", waren die stolzen Worte des schwachen sterblichen Mädchens an die Göttin. Wirklich hatte diese keine leichte Arbeit vor sich, und wohl schwankte die Wahl, wessen Gewebe schöner seien, aber leider hatte Arachne die Streiche Jupiters zu ihren Geweben als Bilder gewählt. Dieß entschied wider sie. Zornerglühend zerriß Minerva der verwegenen Gewebe und mißhandelte sie auch noch persönlich. Beleidigter Stolz und die erlittene Mißhandlung setzten das Mädchen in Verzweiflung, und sie erhieng sich selbst.

„Nein,“ rief die Göttin, „Du sollst nicht sterben, stolzes Mädchen, sondern lebe fort und webe“, mit diesen Worten berührte sie dieselbe mit einem Stabe, und Arachne war in eine Spinne verwandelt.

Arachnologie, die Kunst aus dem Verhalten der Spinnen auf die Witterungsveränderung zu schließen, eine zwar schon sehr alte Entdeckung, die aber erst in neuerer Zeit von Quatremère Disjonval (s. d.), durch eigne Erfahrung am meisten ausgebildet wurde.

Arad, 1) Hauptstadt der Ammoniter, zwischen Arabien und Palästina. 2) Gespannschaft in Oberungarn, jenseits der Theiß, mit einem Flächeninhalte von 108 Quadr. Meilen und mit 185,000 Einwohnern, die größtentheils Wallachen sind, doch giebt es auch Magyaren und Deutsche. Der ebene Theil ist fruchtbares Getreideland, die Hügel und die Füße der Berge aber sind mit Reben bekleidet, die einen köstlichen Wein geben, worunter vorzüglich der aromatische rothe Ménescher Wein. 3) Zwei Flecken in der Arader und Temescher Gespannschaft in Oberungarn. A. Alt-Arad mit einer Festung an der Maroſch und Sitz eines griechischen, nicht unirten Bischoffes. Die Einwohner 4,900 sind Deutsche und Ungarn. Der Ort wird in drei Theile getheilt, in den Deutschen, der besonders den Handel mit dem berühmten Arader-Tabak treibt den ungarischen und die Festung, welche 1763 angelegt, nach Peterwardein und Temeswar die stärkste in Ungarn ist. Der Viehmarkt ist dort sehr stark, es finden sich Händler aus Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen und Oestreich ein. B. Neu-Arad, durch eine Brücke mit Alt-Arad verbunden, ein sehr schöner Ort, von 6000 Deutschen bewohnt. Früher war hier eine türkische

Schanze, bis zur Szenteser Niederlage, darauf ließ Prinz Eugen aber regelmäßige Festungswerke, die ein Viereck bilden, anlegen. Etwas von der Festung entfernt sind zwei von Raitzen bewohnte Vorstädte.

Aräometer, hydrostatische Wage, ein Werkzeug, durch dessen Einsenkung in Flüssigkeiten, z. B. Wasser, Bier, Branntwein, man die Verhältnisse der dichten oder spezifischen Schwere dieser Materien und dadurch ihre Güte bestimmen kann.

Araf, das Fegfeuer der Muhamedaner.

Aragis, Herzog von Benevent, Schwiegersohn des lombardischen Königs Desiderius. Er ließ sich durch seine Gemahlin Adelberge aufreizen, das Unglück ihrer Familie an Karl dem Großen zu rächen nnd dem Bunde gegen ihn beizutreten. Aber seines Schwagers Adelgis (s. d.) großer Plan mißlang und er durfte froh sein, nicht das Schicksal seiner Bundesgenossen theilen zu müssen.

Aragon oder Arragonien, einer von den 4 Haupttheilen des Königreiches Spanien. Zur Krone Aragon gehören die Königreiche Aragon, Valencia und Mallorka und das Fürstenthum Katalonien. Seine Größe beträgt 1794 Q. Meilen, seine Einwohnerzahl aber 2,530,000 Seelen. Dieses Königreiches Vereinigung mit Castilien unter Ferdinand und Isabella, bildete das Königreich Spanien (1469). Die großen Freiheiten, welche dieses Land hatte, wurden nach und nach, besonders durch Philipp V. unterdrückt, weil Arragonien auf Seite Karls von Oestreich war, der sich mit um die Krone Spaniens bewarb. Hohen Muth und Entschlossenheit zeigten seine Einwohner im Kampfe mit dem französischen Unterdrücker und die Belagerung

und Eroberung seiner Hauptstadt Saragossa, wo jeder Schritt erkämpft werden mußte und deren Trümmer beinahe 100,000 erschlagne Feinde deckten, bleibt in der Zeitgeschichte unauslöschbar. Das Land ist reich an Getreide, Wein und Früchten. Hauptstrom ist der Ebro. Merkwürdig ist der große Kaiserkanal, welcher zwölf Meilen in der Länge ist und Schiffe mit 2000 Centnern trägt.

Aragonien (Franz Torald, von), Fürst von Massa, wurde von den Empörern in Neapel, als Massaniello nicht mehr war, zum Oberhaupte ausgerufen, welche Stelle er auch aus Zwang annahm, dabei aber die Flucht ins Weite suchte. Als sein Vorhaben entdeckt wurde, fiel der wüthende Pöbel über ihn her, mißhandelte ihn und bald sank sein Haupt unter dem Beile 1647.

Aragonit, aragonischer Kalkspat. Seine Farbe ist gewöhnlich weiß, selten grün oder blau.

Arak, starker Branntwein aus Reis, Zuckerrohr oder dem Safte der Kokosnüsse, letzterer, welcher der beste ist, kommt von Batavia.

Aral, großer See in Asien, 60—70 geogr. Meilen lang, aber nur 30 Meilen breit.

Ararat, ein Gebirge in Asien, ein Theil des Kaukasus, die Arche Noa's soll darauf sich niedergelassen haben.

Arauganier, ein kriegerisches Volk in Südamerika, welches im ungestörten Besitze eines 78,000 Q. großen Landstriches ist, welcher gegen Norden von dem Flusse Bio-Bio, gegen Osten von den Andes, gegen Süden vom Flusse Gallakallay und gegen Westen vom stillen Ocean begränzt wird. Dieß Volk war das erste, an welchem sich Spaniens Eroberungszüge brachen.

Valdivia's (s. d.) ergraute Krieger empfanden seine Macht bei Conception und der Sieg des Toqui Kaupolikan und des Helden-Jünglings Lautaro, raubte ein Jahr später dem Feldherrn Valdivia Freiheit und Leben. Die Araucanier haben einen schönen Wuchs, eine lichtbraune Farbe, sind von kriegerischem Ansehen und aus ihren Augen flammt Kraft und Muth, aber so rauh im Kriege, eben so gastfrei und treu den geschlossenen Verträgen sind sie im Frieden. Das Land ist in 4 Fürstenthümer getheilt, über deren jedes ein Toqui gesetzt ist, aber außer dem Kriege kann keiner einen persönlichen Dienst verlangen. Entsteht ein Krieg, so wird ein Oberbefehlshaber mit diktatorischer Macht gewählt.

Araxes, ein Fluß in Persien, der jetzt Bendemir heißt, er nimmt den Fluß Medus (Abkhuren) auf und fällt in den großen Landsee Bachtegan.

Arbaces, Feldherr und Statthalter des assyrischen Königes Sardanapal, der zum Sturze dieses Königes den Grund legte und das Meiste auch dazu beitrug. Als er nämlich einst beim Könige sich Audienz erbat, empfieng ihn dieser in einem Frauen-Gemache unter Mädchen mit Frauenarbeit beschäftigt. Dieß empörte den rauhen Krieger so, daß er, kaum in seine Statthalterschaft Medien zurückgekehrt, den seinen erzählte, wie er den König, für den sie ihr Blut verspritzen sollten, getroffen habe und ihnen vorstellte, daß es Schande sei, so einem Herrscher zu dienen, worauf die Empörung begann, die erst mit des Königs Tode sich endete. Arbaces wurde hierauf unumschränkter König von Medien, welches Land er 28 Jahre beherrschte.

Arbalète (Baukunst), eine Dachstuhlsäule im obern Theile eines französischen gebrochnen Daches.

Arbalétriere (Schiffsk.), der Posten auf der rechten und linken Seite der Galeere, wo die Soldaten hinter einem Schanzkleide oder einer Blendung stehen, um zu fechten.

Arbe, eine zum jetzigen östreichischen Dalmatien gehörige Insel, welche schon Ptolemäus kannte.

Arbeit, Thätigkeit der lebendigen Kraft für irgend einen bestimmten Zweck angestrengt. Schon die Bibel bezeichnet Arbeit als Beruf des Menschen. Voltaire sagt treffend, der Reichthum eines Staates besteht in seinen Einwohnern und in ihrer Arbeit, in dem Geiste, womit sie arbeiten. Die Arbeit ist das erste der Gütererzielungsmittel und Quellen des Staatsreichthums.

Arbeit, Stoff und Verlag (Staatswirthschaft). Die Güter-Erzielung fodert drei Mittel: 1) Arbeit, oder Aeußerung, den Aufwand eigenthümlicher Kräfte des Menschen zum Zwecke der Güter-Erzielung, 2) Stoff, oder den Gegenstand, auf welchen sich die Arbeit bezieht, 3) Verlag oder Vorrath von verschiedenen Dingen, durch deren Anwendung bei der Gütererzielung die Arbeit erleichtert und die Einwirkung derselben auf ihren Gegenstand oder Stoff erfolgreicher gemacht wird. Diese drei Grundbedingungen aller Güter-Erzielung u. -Vermehrung, heißt man daher auch die Quellen der Güter.

Arbeiten, 1) etwas verrichten, 2) (Bergbau) a) auf dem Schlägel, wenn das festsitzende Gestein mühsam mit Eisen und Schießen gewonnen werden muß, b) zur Haud, wenn mit dem bloßen Fäustel von der Rechten zur Linken geschlagen wird. Die Arbeit geht frisch, wenn die Erze leicht in den Fluß kommen, sie geht roh

oder müßig, wenn die über dem Werke stehenden Schlakken sehr dick sind und stark rauchen, 3) ein Schiff arbeitet, wenn es in der See heftig schwankt, 4) vom Jagdhunde, den man abrichtet, 5) vom gährenden Wein.

Arbeitsbret, bei den Spielkartenfabrikanten ein Bret, welches beim Leimen der Doppelblätter gebraucht wird.

Arbeitsgewinn (Staatswirthschaft), Reinertrag der Arbeit, sowohl für den Arbeitsherrn in Bezug auf ihren Gegenstand, als für den Arbeiter in Bezug auf ihren Preis.

Arbeitslöcher, in den Glasfabriken, die Oeffnungen in den Oefen, durch welche bei der Arbeit die Glasmasse herausgenommen wird.

Arbeitslohn (Staatswirthschaft), der Preis, um welchen Arbeit gegeben wird, er bildet sich durch die Uebereinkunft zwischen dem, welcher die Arbeit fodert und dem, welcher sie leistet. Die Bestimmung eines Dritten darüber macht einen Zwangslohn daraus.

Arbela, Stadt in Asien, in deren Nähe der König Darius Codomannus von Persien nach tapferer Gegenwehr von Alexander dem Großen (s. d.) geschlagen wurde, und bald darauf durch Hochverräther-Dolche sein Leben aushauchte.

Arbiter, in der frühern Bedeutung, ein Richter, in der spätern, Schiedsrichter (Arbiter compromissarius).

Arbitrage (kaufm.), Vergleichung des Geldes und der Wechselbriefe an verschiedenen Handels-Plätzen. Um die Wechsel-Arbitragen gründlich und gewiß

zu berechnen, muß erstens das Verhältniß im Werthe des Geldes und zweitens der wirkliche Wechselkurs der verschiednen Handelsplätze zu Grunde gelegt werden.

Arboga, alte schwedische Handelsstadt in Westmannland, an dem Kanale gleichen Namens.

Arbitrium (jurid.), 1) judicis, judicantis, praesidis provinciae, das auf Sachkenntniß und Billigkeit gegründete Ermessen des Richters bei Beurtheilung eines Rechtsstreites, 2) ohne Zusammensetzung, das Erkenntniß eines Arbiters und zwar sowohl des eigentlichen, als auch des Arbiter compromissarius, 3) boni viri, die Entscheidung des bei einem schiedsrichterlichen Verfahren von mehrern Schiedsrichtern, die sich nicht vereinigen konnten, gewählten Obmannes, so wie die Berufung auf dieselbe Reductio ad arbitrium boni viri heißt.

Arbogastes, ein Gallier, wurde vom Kaiser Gratian zu seinen besten Feldherrn gezählt. Dieser Kaiser setzte nach seines Oheims Valens Tod den tapfern Spanier Theodosius zum August (Mitkaiser) mit der Präfektur des Orients und Illyriens (378), aber bald fiel Kaiser Gratian bei Lyon durch des Maximus Empörung, den auch Theodosius als August anerkennen mußte. Da er aber gegen sein Versprechen den jungen Kaiser Valentinian in Italien überfiel, erklärte ihn Theodosius als Feind, in Pannonien trafen sich beide Heere (388). Maximus wurde gefangen und darauf hingerichtet. Jetzt war Valentinian II. Herr des Westens, und Theodosius des Ostens vom römischen Reiche. Den Andrang der deutschen Völker hielt mit Kraft und Muth Arbogastes am Rheine auf, ja er machte Züge ins Land der Chamaver und Brukterer, und war die wahre Stütze

des westlichen Thrones. In Gallien herrschte er und sein Heer, und der Kaiser gab nur den Namen dazu. Bald aber sah dieser ein, daß Arbogastes ihm zu übermächtig sei und unüberlegt gab er ihm in Vienne seinen Abschied. Arbogastes, dem Ehre sein Höchstes war, erzürnte so, daß er dem Kaiser die Schrift zerrissen vor die Füße warf, mit den Worten: „er habe sein Ansehen nicht vom Kaiser erhalten, werde es also auch nicht an ihn verlieren“. Der Kaiser sah bald ein, daß er unbesonnen gehandelt habe, in einem Lande, wo Arbogastes Herr war, diesen Schritt zu thun, er rief daher seines Schwagers Theodosius Hülfe an, aber wenige Tage darauf (15. Mai 392) fand man den Kaiser todt, gewaltsam war seine Kehle zugeschnürt. — Das Volk wählte den Arbogastes zum Kaiser, dieser schlug aber klug genug die Wahl aus, und einen andern, einen gewissen Grammatiker Eugenius, vor, den er wieder nach Belieben lenken konnte. Zwei Jahre waren verflossen, und ungeheure Anstalten hatte während dieser Zeit Theodosius zur Rache seines Schwagers getroffen, aber auch Eugenius und Arbogastes waren nichts weniger, als unthätig geblieben, ihre Heere waren trefflich und ein Bündniß mit den deutschen Fürsten brachte ihnen auch ein bedeutendes Hülfsheer, Eugenius führte Valentinians Truppen und Arbogastes war die Seele des Heeres. Am Fuße der Julischen Alpen, nördlich von Aquileja, trafen beide Heere zusammen, Heere von Kriegern verschiedner Völker und Sprachen aus drei Welttheilen, die sich alle, Führer wie Soldaten, zum erstenmale sahen. Der Vortrab des Ostreichs bestand aus Gothen und Spaniern, angeführt von Alarich und Bacurius, voran wehte begeisternd die Fahne des heil.

Kreuzes, herab von den Bergen schimmerten die Bildnisse des Jupiters und Herkules ihnen vom Heere des West-Reichs entgegen. Die Schlacht begann, aber Gothen und Spanier widerstanden nicht dem Andrange des gewaltigen Arbogästes, Bacurius mit 10,000 Kriegern deckte das Schlachtfeld, und gewitterschwanger lagerte sich die Nacht auf die blutige Stätte. Alles schien verloren, nur des frommen Theodosius Fassung nicht. Er glaubte im Traume sich als Sieger, u. die Apostel Johannes und Philippus als Anführer seines Heeres gesehen zu haben. Von den Bergen herab scholl der Jubel des Heeres von Arbogastes, doch schrecklich sollte das Spiel sich enden. Eben hatten sie im Frührothe, das blutig aus drohenden Wolken blickte, auf's Neue den Angriff begonnen, und schon wankten die Truppen des Ostreichs. Da entluden sich plötzlich die Wolken mit solcher Gewalt auf Arbogastes Heer, daß jeder Widerstand unmöglich wurde, ein ungeheurer Sturmwind mit einer dicken Wolke von Schnee und Hagel stürzte sich auf das des Eugenius, alles sank der Macht der Elemente, Schild und Helm war ein Spiel des Windes geworden. Ungeordnet begann die Flucht und eine Truppe stürzte die andere in die Abgründe. Eugenius wurde gefangen und niedergemacht, Arbogastes aber stürzte sich in sein eigen Schwerdt. Leicht wurde der Sieg dem Theodosius, der nun wieder, aber auch der letzte große Kaiser und Alleinherrscher des römischen Weltreichs wurde. — Christen wie Heiden bewunderten diesen glücklichen Sieg, daher Claudian

O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Aeolus armatas hiemes, cui militat Aether
Et conjurati veniunt ad Classica venti.

Arbogastus, ein Aquitanier, 6ter Bischof von Straßburg, lebte zur Zeit des fränkischen Königs Dagobert. Die Straßburger Chronik erzählt von ihm, daß er durch sein Gebet den mit dem Pferde gestürzten Königssohn Siegebert (III), der bereits schon für todt gehalten wurde, wieder zum Leben erweckte, und daß er um gewiß ein großes Beispiel seiner christlichen Demuth zu geben, verordnet habe, daß man nach seinem Tode ihn unter den Galgen begraben solle (668). Ihm zu Ehren wurde das Kloster Arbogast erbaut.

Arbois, Stadt im franz. Departement Jura mit 6400 Einw. und gutem Weinbaue. Diese Stadt ist der Geburtsort des zur Zeit der Republik Frankreichs so berühmten Generals Pichegrü.

Arbon, Stadt am Bodensee im Schweizer-Kantone Thurgau.

Arbor Dianae, arbor philosophica (Chemie) Silberauflösung, welche in Gestalt eines Bäumchens anschießt.

Arbor vitae. s. Thuja occidentalis.

Arboribonzen, gewiße fanatische Priester in Japan, welche in Höhlen wohnen, eine sehr strenge Lebensart affektiren, im Lande vagieren und vom Bettel, Beschwörungen und andern Gaukeleien leben.

Arbutus, der Erdbeeren Baum. Wir haben davon verschiedene Gattungen, unter denen A. unedo, der gemeine Erdbeeren Baum mit weißen, den Maiblümchen ähnlichen Blüthen und A. uva ursi, Bären-Traube, die bekanntesten sind.

Arc (franz.) Bogen, Arc en ciel Regenbogen.

Arc, en Barrois, Stadt im französischen Departe-

ment Obermarne mit 1700 Einw. Geburtsort von Pierre Duchatel sonst Castellanus genannt, Bischofs von Orleans † 1552.

Arc, (Jeanne d'), la Pucelle d' Orleans geb. 1410 zu Dom Remy, einem lotharingischen Dörfchen an der Maas bei Vaucouleurs. — Hart gedrängt war im 15ten Jahrhunderte Frankreich durch die Engländer, Karl VI. war nur ein Schatten König und nach seinem Tode blieb seinem Sohne Karl VII. nur wenig Land, da dessen eigne Mutter Isabella von Bayern ärger noch als stiefmütterlich, Heinrich V. von England im Vertrage von Troyes 1420 bereits als Erben und Regenten von Frankreich anerkannt hatte. Alle Bande der Ordnung und Menschlichkeit waren durch den Bürgerkrieg gelöst, Räuberbanden streiften durch das Land und selbst in Frankreichs Hauptstadt fraßen die Wölfe sicher die aufgethürmten Leichen. Umsonst war jeder Widerstand des jungen Königs, umsonst der tapfere Arm des Bastards von Orleans; Schlacht an Schlacht gieng verloren und die letzte feste Burg des Reiches, Orleans, sah lange umsonst nach einen Erlöser. Hart setzten ihr die Engländer zu und der aus den hohlen Augen und abgemagerten Körpern der schwachen Besatzung deutlich hervorschauende Hunger war ein hinlänglich trauriger Prophet von dem baldigen Falle dieser festen Stadt. — Der edle Bastard und Clermont wandten alles auf, ihr Hülfe zu bringen, aber das unglückliche Treffen bei Rouvray Saint Denys, gewöhnlich nur die Härings-Schlacht genannt, vernichtete die letzte Hoffnung. Doch wo die Noth am grösten, ist oft auch die Hülfe am Nächsten. Aber dieser Stadt wo

die Noth ohne Gleichen war, konnte auch nur durch ein Wunder ohne Gleichen geholfen werden, zumal da der junge König, zu schwach an Macht und Mitteln, an jeder Hoffnung verzweifelnd, die Stadt im Stiche lassen und sich in die Dauphiné ziehen wollte. Diese Hülfe brachte ihr — ein Bauernmädchen. Am Tag der Härings-Schlacht verlangte bereits schon zum zweiten Male, Jeanne d'Arc vom Befehlshaber von Vaucouleurs, nach Hofe gesandt zu werden, indem Gott durch eine himmlische Erscheinung ihr befohlen habe, Orleans zu retten und den König zur Krönung nach Rheims zu führen, er möge eilen, denn eben heute habe der König wieder eine große Niederlage erlitten. Lange zauderte der Befehlshaber, endlich gewährte er ihr den Wunsch und sie kam glücklich in männlicher Waffentracht nach Chinon (24. Febr. 1429), wo sie aus allen Hofleuten den König, den sie doch das erstemal sahe, sogleich erkannte. Da man zu dieser Zeit sehr viel an Einwirkungen des Teufels glaubte, aber sich für überzeugt hielt, daß derselbe auf eine reine Jungfrau keine Macht habe, so wurde sie auf Befehl des Parlamentes und der Geistlichkeit von hohen Frauen in Betreff ihrer unbefleckten Jungfrauschaft untersucht, und dann erst, als diese sie wirklich als reine Jungfrau erkannten, zum Könige gelassen, dem sie um den Beweis ihrer Sendung auf Gottes Befehl voll zu machen, ein Gebeth, das er nur allein in der Stille seines Herzens bethete, entdeckte. Ein von ihr verlangtes Schwert aus dem Rittergrabe von Fierbois fand sich ebenfalls und begeistert fühlten sich König u. Krieger durch das begeisternde Mädchen. An der Spitze einer kleinen Schaar, die Sévère

befehligte, gelang es ihr, Lebensmittel in das von Hunger beinahe aufgeriebene Orleans zu schaffen. Jetzt beseelte gleicher Muth auch die Besatzung, ihre Kräfte durch Genuß von Nahrung und durch die begeisternden Zurufungen des Mädchens gestärkt, verjüngten sich wieder, Ausfall auf Ausfall, alle mit Glück geführt, reihten sich an einander. Der Muth der Engländer sank, wie der der Franzosen sich hob. Es galt einen National-Krieg, dem die Gottheit aus ihrer geweihten Fahne voranleuchtete. Bald fielen die festesten Thürme und Schanzen der Belagerer und der Marschall von Suffolk sah sich gezwungen, die Belagerung aufzuheben (8. Mai 1429) und sich zurück zu ziehen. Aber das Unglück folgte auch seiner Ferse, denn Beaugenci, wohin er sich zurückgezogen hatte, wurde genommen, und er, wie später bei Patay (18. Juni 1429) der tapfere Talbot, gefangen genommen. Jedoch das Größere von ihren Werken war noch zu vollführen, nämlich den König nach Rheims zur Krönung zu führen, denn dieß mußte mitten durch die Feinde geschehen, aber der Glaube an sie und ihre göttliche Sendung siegte, Troyes ergab sich nach kaum begonnener Belagerung und Chalons und Rheims unterhandelten, und wirklich schon den 17. Juli 1429 wurde Karl der VII. zu Rheims mit Clodewigs heiligem Oele gesalbt und dann gekrönt. Mit ihrer Fahne stand Johanna dabei und huldigte zuerst ihrem Könige. Ihr großes Wort war gelöst, sie wollte wieder an den heimathlichen Heerd in ihr stilles Dörfchen zurück. Ach! hätte man sie doch gelassen, denn nur bis hieher war ihre Bestimmung, nur bis hieher geleitete sie das Glück, wie viele Sorgen, wie viel Schmerzen und welch' unglückliches Ende hätte

Frankreich der Retterin seines Namens erspart, aber König und Volk, alles drang in sie, noch zu bleiben, man könne sie nicht eher entlassen, bis Paris und der gefangne Herzog von Orleans wieder in Frankreichs Händen sei. Sie sah aber ihr Glück selbst bald welken, denn mehrere Angriffe auf Paris mißlangen, ja eine schwere Verwundung nöthigte sie die Bahn der Ehre auf dem Schlachtfelde zu verlassen, o hätte sie doch diesem Wink der Gottheit gefolgt und sie nie wieder betreten. In Meun-sur-Sevre sollte der schönste Glanz ihr lächeln, ihr dankbarer König erhob sie, ihre Eltern und Geschwisterte in den Adelstand unter dem Namen Dalys (du Lys) und gab ihr ein Wappen von zwei goldnen Lilien im blauen Felde, daneben einen silbernen Degen mit einem goldnen Griffe, eine goldene Krone auf der Spitze. Ach schöner Glanz und große Wonne! du glichst der Morgenröthe im Sommer, welche die gewöhnliche Prophetin eines schweren Gewitters für den Abend ist. Der Herzog Bedford hatte das Glück, sich nicht nur in Paris halten zu können, sondern sogar in Verbindung mit dem Herzoge von Burgund wieder als angreifender Theil die Spitze zu biethen, Johanna und Frankreichs vornehmste Ritter warfen sich nach Saintrailles, sie wollte wieder, wie von Orleans aus, durch Ausfälle des Feindes Macht zerstäuben, aber Unglück folgte dem Versuche, sie selbst stürzte mit dem Pferde und als sie, wieder darauf geschwungen am Brückenschlage anlangte, war er (vielleicht verrätherischer Weise absichtlich) geschlossen. Jetzt galt es ihr Leben theuer zu verkaufen, Feind an Feind sank unter ihren Streichen, aber die Mühe und der Blutverlust brach endlich der Jungfrau Kraft, als Gefangne schlepp-

ten sie die Burgunder im Triumphe nach Maryguí, für 10,000 Livres kaufte ihnen der König von England sie ab, und ein feierliches Te Deum wurde zu Paris wegen dieses Fanges gehalten. Johanna suchte vergeblich alle Mittel, ihrer Feinde Händen zu entkommen, selbst ein gewagter Sprung aus einem Thurme von Beaurevoir, brachte ihr statt Rettung nur schwere Verletzung und hartes Gefängniß, man fesselte sie an einen Holz-Block und sperrte sie endlich gar in einen Käfig von Eisen. Was sollte man mit ihr anfangen? — Dafür wußte Cauchon, Bischof von Beauvois einen wahrhaft teuflischen Rath, nämlich sie als Zauberin (!) der Kirche verfallen zu lassen, aus deren Händen sie sie freilich keine weltliche Macht der damaligen Zeit retten konnte. Es wurde über sie ein Inquisitions-Gericht niedergesetzt, das sie endlich durch Martern und Mißhandlungen (denen widerstehe ein starker Mann, wenn er kann, geschweige ein Mädchen) zwang, zu bekennen, ihre göttliche Sendung sei Lüge. Darauf milderte die gütige Kirche die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß als Büßerin, doch dieß war den Engländern nicht genug, sie wollten das Mädchen, welches ihnen ihren schönen Raub so wunderbar gleichsam durch Zauberei entrissen, auch den Tod einer Zauberin sterben sehen. Wie dieß anzugehen wäre, dafür fand der erfinderische Cauchon bald wieder Rath. In den Kerker zurück gekehrt, fand sie statt weiblicher Kleidung wieder ihre männliche, in welche sie sich, um der Zudringlichkeit der lüsternen Wachen besser zu entgehen, wieder hüllte. Dies wars', was man wollte. Als in Zauberei zurückverfallen, wurde ihr der Prozeß gemacht

und sie den 30. Mai 1431 zu Rouen öffentlich an lang samem Feuer verbrannt. — Als sich die Flammen theilten, sah man sie todt, aber noch unversehrt, später wollte man ihr blutiges Herz noch und endlich gar demselben eine weiße Taube entfliegen sehen haben. In ihrem Gefängniß hatte sie gesagt. „Heute Abend werde ich durch Gottes Gnade im Paradiese seyn.“ Ihre Asche wurde in die Seine gestreut. Solche Wunder wirkte und eines solchen Todes starb die berühmte Jungfrau von Orleans. Früher war alle Verwendung ihres Königs und ihrer Verwandten selbst beim Papste vergeblich gewesen, endlich ließ Calixt III. die Prozeß-Sache nochmal untersuchen, wo man dann die Schändlichkeit des Prozeßverfahrens fand, den Prozeß seinem Inhalte nach für null und nichtig und Johanna für unschuldig erkannte — aber erst 25 Jahre nach ihrem Tode den 7. Juli 1456. — also freilich zu spät. — Wenn auch ihre Wunder einen irdischen Ursprung haben können, und dieß Mädchen plangemäß gehandelt hat, indem man sie als erkannte kühne Jungfrau zur Heldenjungfrau eingeweiht u. unterrichtet hatte, um den gefallenen Muth des Königs und seine Krieger durch Wunder wieder anzufachen, wie auch die Angabe der Schlacht; die Findung des Schwertes und selbst das geheime Gebeth des Königs, (dieß konnte Wilhelm von Gouffier verrathen haben, der in einem Bette mit dem Könige schlief) sich leicht auf den Grund ihrer Entstehung zurückführen lassen, so bleibt es doch immer ausgemacht, daß Johanna wirklich Heldenthaten verrichtet und ihr Name als Retterin Frankreichs in den Annalen der französischen Geschichte, wie in denen der Zeit immer unverwelklich blühen wird. Die Dichter sprechen sich ver-

schieden über Johanna aus, Shakespear (freilich ein Engländer) stellt sie als wirkliche Hexe dar, der Franzose Voltaire macht sie zum Gegenstand seines unsaubern Witzes, Pierre Caze läßt sie als Orleans Tochter erscheinen, herrlicher aber als alle, die Aufgabe in ihrer innersten Bedeutung auffassend trat 1801 Schiller mit seinem berühmten Meisterwerke auf. Weniger romantisch, aber treu der Geschichte, bearbeitete Wetzel ein Trauerspiel ihres Namens (Leipzig 1817. 8.).

Arcade (Baukunst), s. Bogenstellung.

Arcangi, türkische Partheigänger.

Arcanum (Geheimmittel), Arzneien, denen man ausgezeichnete Wirksamkeit zuschreibt, ohne ihre Bestandtheile bekannt zu machen. Geheimniß-Krämereien der Art haben schon den größten Schaden gebracht.

Arcembold (Joh. Angelus), Probst zu Arcisate, wurde 1516 als päpstlicher Nuncius im Betreffe des Ablaß-Verkaufes nach Dänemark und Schweden geschickt, wo er auch, weil König Christian II. ihn zu seinem Zwecke gut gebrauchen zu können glaubte, reiche Beute machte, aber bald neigte er sich mehr auf des klugen schwedischen Reichsvorstehers Sten Sture's Seite, ja er unterschrieb sogar gegen des Papstes eignen Willen das Urtheil auf dem Reichs-Tage zu Arboga, welches Trolle um den erzbischöflichen Stuhl zu Upsala brachte, in der Hoffnung selbst diese fette Stelle zu erhalten und verrieth die vom König ihm anvertrauten Geheimnisse. Kaum hatte Christian II. dieses erfahren, als seine volle Wuth sich über Joh. Arcembold und dessen Bruder Antonellus ergoß. Mit genauer Noth entrann jener glück-

lich über Lübeck, dieser aber wurde gefangen gesetzt und erst nach mehrern Jahren wieder entlassen, das gesammelte Geld aber nahm der König in Beschlag. — Der Papst ließ scharf Arcembold's Verhalten in Schweden untersuchen, da dieser sich aber vorgeblich durch einen Eidvon der Beschuldigung eines Majestäts-Verbrechens gereinigt hatte, so wurde er freigesprochen, ja einige Zeit darauf gar Erzbischof von Mailand. Christian II. aber war nie dahin zu bringen, das in Beschlag genommene Ablaßgeld, welches 1 Million Dukaten betrug, wieder herauszugeben.

Arcesilaus, der Stifter der mittlern Akademie, zu Pitana in Aeolien geboren, genoß den Unterricht des Peripatetikers Theophrast, und stand nach Crates Tode an der Spitze der akademischen Schule, nahm aber bedeutende Veränderungen mit den Lehrsätzen derselben vor. Arcesilaus, der sich dem Skepticismus bedeutend näherte, oder ihn vielmehr übertrieb, verwarf als falsch und täuschend das Zeugniß der Sinne und lehrte demgemäß, ein wahrer Weiser dürfe nie etwas behaupten, nie könne man irgend etwas wissen, selbst das nicht, daß man nichts wisse. — Er war wohlthätig gegen die Nothleidenden und ein Freund der Vergnügungen. Ohne ein Amt zu bekleiden, theilte er seine Zeit zwischen dem Amor, dem Bacchus und den Musen und starb, 75 Jahr alt, an übermäßigem Genusse des Weins.

Archäologie, in weiterer Bedeutung Alterthumskunde, in engerer aber, die Wissenschaft von den Antiken oder Denkmälern des Alterthums, siehe Antik und Antiquitäten.

Archaismus, eine Alterthümlichkeit in der Sprache,

sie bestehe in einem Worte, einer Form, oder Wendung. In der Poesie sind die Archaismen eher erlaubt, weil sie, da ihnen oft eigenthümliche Kraft einwohnt, Zierde sein können, im Allgemeinen aber verbiethet die Theorie des Styles ihren Gebrauch. In der Religions- und Gerichtssprache, wie in Sprichwörtern, behält man gern die Archaismen bei. Archaismus ist eigentlich das, was man im Deutschen altfränkisch heißt.

Archagathus, ein Sohn und ein Enkel des Agathokles, s. d.

Archangel, ein Gouvernement Rußlands mit gleichnamiger Hauptstadt, 11,970 Q. Meilen groß. Es hat ein besonders seiner nördlichen Lage wegen sehr kaltes Klima, am südlichsten Ende seines Gebiets gedeiht Wieswachs und Ackerbau, allein gegen das nördliche hin wird animalischer und vegetabilischer Wachsthum, wenn er auch nicht ganz aufhört, doch gänzlich verkrüppelt. Der kürzeste Tag dauert in Archangel 3 Stunden, der längste in Kola 60 unserer Tage. Landwirthschft und Viehzucht ist hart zu treiben, das Schaaf liebt die harte Weide nicht und das Schwein ist im Winter hart zu nähren, jedoch gedeiht das Rindvieh im Archangel'schen des Wieswachses wegen, und man findet dort große Ochsen und Kühe von deutscher und holländischer Race. Im Norden ist das Rennthier Haus- und Zugvieh zugleich. Ein Hauptreichthum sind die Archangel'schen Wälder, eben so trägt der Fischfang und Jagd auf die wilden Thiere, z. B. Eisbären, Eisfüchse und auf die Eider-Gänse sehr viel ein. Die Einwohnerzahl des Gouvernements beträgt 206,500 Seelen, die aus Russen, Finnen, Lappen, Samojeden und Sirjanen bestehen, die Haupt-Stadt Archangel am Ufer der Dwina 75 Werste von

ihrer Mündung in's weiße Meer, wurde 1584 vom Woiwoden Natschschokin unter dem Namen Neu-Golmogori zu bauen angefangen, da es aber der Brand von 1657 ganz einäscherte, so wurde es von ausländischen Baumeistern 1668 wieder erbaut, und zu Ehren des Erzengels Michael Archangel genannt. Die Stadt zählt 10 griechische, 1 evangelisch-lutherische und 1 reformirte Kirche und ist der Sitz eines Erzbischofs. Einwohner zählt die Stadt 8000, ihr Hafen ist trefflich und ihr Handel zwar seit Petersburgs Entstehung nicht mehr so blühend, aber ausgedehnt.

Archangelskoi Sobor, eine der prächtigsten Cathedral-Kirchen im Kreml zu Moskau, dem Erzengel Michael geweiht, mit den von den Russen für heilig gehaltenen Reliquien des Zaarewitsch Dmitri Iwanowitsch.

Arche, 1) ein hohles Behältniß, Kasten, Lade, daher auch das Schiff, worin nach Angabe der Bibel der fromme Noa sich und die seinigen nebst andern lebenden Geschöpfen von der Sündfluth rettete (s. Arche Noa's). 2) Eine mit Schußbretern versehene weite Rinne, durch welche ein Teich abgelassen werden kann. 3) In den Mühlen einerlei mit Gerinne, der Theil vor den Rädern heißt Vor-, der hinter denselben, Hinter-Arche. 4) Ein Gezimmer oder festes Flecht-Werk, welches vor hölzernen Brücken, oder da, wo ein Strom einreißen will, angelegt wird, man füllt es gewöhnlich mit Kies an. 5) In Schiffen, das aus Bretern verfertigte Gehäuse um den Pumpstock. 6) Eine Art Fischbehälter, zur verbothnen Fischerei gewöhnlich gebraucht. 7) Der Windkasten in den Orgeln. 8) Die 6

Theile des Glasofens, welche das Aeußere desselben ausmachen. 9) Die Leinen und Stricke am Jagdgezeuge.

Archelaus, berühmter Philosoph, ein Schüler des Anaxagoras, lebte um die 80ste Olympiade und stellte eine eigene Theorie der Weltbildung auf, deren Erschaffung er Gott, als der Intelligenz, absprach, indem er sie aus dem Aether durch örtliche Verdichtung desselben hervorgehen ließ und dabei die vorzüglichste Wirksamkeit des Feuers annahm. Aus der erwärmten Erde, deren runde Gestalt er aus dem ungleichen Auf- und Niedergange der Gestirne entstanden zu sein folgerte, sollen seiner Meinung nach, alle organischen Wesen hervorgegangen sein.

Arche Noa's, das Schiff, welches Noa (s. d.) auf Befehl Gottes bauen ließ. Man nimmt an, daß dieß Schiff 450,000 kubische Ellen ohne Dach gemessen habe. Es schwamm ein volles Jahr auf dem Wasser und ließ sich dann auf dem Gebirge Ararat, vermuthlich einem Theile des Gebirges Taurus, nieder. Das Holz an diesem Schiffe nennt die Bibel Gopher, was, wenn es so viele Zedern in dieser Gegend, wo das Schiff gebaut wurde, gegeben haben mag, wohl Zederholz sein kann. Daß die Thiere, welche Eier legen und keine Brutwärme nöthig haben, sich schwerlich in der Arche befanden und die andern sich darin befindenden Thiere gleichsam in einem Winterschlafe fortruhten, ist, wenn man eine Arche Noa's annimmt, kaum zu bezweifeln.

Archenholz, Johann Wilhelm von, geboren 1745 zu Langenfurt, einer Vorstadt Danzigs, erhielt seine Erziehung im Kadettenhause zu Berlin und kam 1758

zur preußischen Armee. Nach beendigtem 7jährigen Kriege erhielt er, bereits Hauptmann, seinen Abschied, weil er dem großen Friedrich II. von einer nicht vortheilhaften Seite, besonders als leidenschaftlicher Spieler, bekannt war. Er gieng nun auf Reisen und sah binnen 16 Jahren alle Provinzen Deutschlands, die Schweiz, England, Holland, die östr. Niederlande, Italien, Dänemark und Polen. Ein unglücklicher Sturz vom Pferde in Italien gab ihm auf sein Lebenlang einen lahmen Fuß. Darauf lebte er von schriftstellerischen Arbeiten, wozu er bei einem scharfen Beobachtungsgeiste und einer seltnen Geschicklichkeit, das Wichtige und Charakteristische nicht nur glücklich aufzufassen, sondern auch in einer lebhaften und gewandten Sprache darzustellen, die auf seinen Reisen rühmlich gesammelten Kenntnisse anwandte. Seine vorzüglichsten Werke sind England u. Italien (Leipzig 1785), worin er aber leider England zu sehr erhebt u. Italien zu sehr in's Dunkel stellt, und seine Geschichte des 7jährigen Krieges (Berlin 1793. 8.). In Dresden verheirathete er sich, und gab dann noch seine spätern Werke, die brittischen Annalen und die Minerva heraus, auch ist er der Verfasser des Lebens Gustav Wasa's und Herausgeber der Geschichte der Flibustier. Im Jahre 1810 machte er, ob ihn gleich schon die Alterschwäche beugte, von seinem Gute im Holsteinischen eine Reise nach Berlin, blieb dort sechs Monate und kehrte dann auf sein Gut Oyendorf bei Hamburg zurück, wo ihn aber eine Lungenentzündung überfiel, die bei seinem gebrechlichen Wesen in Gemeinschaft mit einem Schlagflusse den 28. Februar 1812 ihm in seinem 71sten Jahre das Leben endete.

Archetypus, Urform.

Archi (Erz), Vorsatzsilbe, um den ersten Grad einer Würde anzuzeigen; z. B. Archiater, Leibarzt, auch Dekan der medizinischen Fakultät; Archicancellarius, Erzkanzler; Archidux, Erzherzog; Archiepiscopus, Erzbischof.

Archias (Licinius), ein Dichter zu Antiochia in Syrien geb., ein Freund Lucull's, den er oft auf seinen Zügen sowohl, als seinen Vergnügungsreisen begleitete. Auf einer solchen Reise wurde ihm durch Verwendung seines Freundes und Gönners das Bürgerrecht der Stadt Heraklea zu Theil, und mit diesem, da Heraklea zu den Verbündeten gehörte, zufolge der Lex Plautia Papiria unter gewissen Bedingungen auch das Römische selbst. Von seinen Werken sind alle verloren gegangen, ungeachtet sie sehr trefflich gewesen sein sollen, vorzüglich zwei Heldengedichte, der Cimbrische und der Mithridatische Krieg, wovon ersteres sogar bei dem für die Kunst sonst so kalten und unempfänglichen, rauhen Krieger Marius, Wohlgefallen fand. Selbst Archias Name würde vielleicht nicht auf uns gekommen sein, wenn nicht der Prozeß wegen des erworbenen Bürgerrechts, dessen Rechtlichkeit man ihm absprechen wollte, durch die treffliche Vertheidigungsrede Cicero's, welche ihn im Besitze seines Rechtes sicherte, ihres Verfassers sowohl, als Archias Namen der Nachwelt verewigt hätte.

Archilochus, aus Paros, ein Sohn des Telesikles und der Sklavin Enippo, geboren ungefähr um das Jahr 700 v. Chr. — Als rüstiger Jüngling widmete er sich Anfangs den Waffen, aber Gefahren waren seine Sache nicht, auch scheint in seiner Mutter

Adern nicht das Blut jener Spartanerin, die ihrem Sohn den Schild übergab mit dem Worten: „mit ihm oder auf ihm“, gewallt zu haben, denn er warf den Schild weg, um leichter fliehen zu können. Furchtbarer aber war sein poetischer Witz. Ein gewisser Lykambes, der ihm seine Tochter versprochen, aber treulos seine Zusage gebrochen hatte, erhängte sich wegen der vom beleidigten Dichter auf ihn gemachten Satyren. Aber eben mit der Satyre gieng Archilochus soweit, daß er jeden, der ihm mißfiel, damit angriff und sich dadurch, wie durch sein zügelloses Leben eine Menge Feinde machte. Für die Nachwelt sogar wurde die Archilochische Bitterkeit zum Sprichworte. Gehaßt von jedermann mußte er in größter Armuth sein Vaterland verlassen und fand nirgends Aufnahme, die Lacedämonier wollten ihm nicht einmal ein Nachtlager in ihrer Stadt gönnen. Doch seine Dichtergabe kam ihm in seinem Elende zu Hülfe, Er gewann nämlich in den olympischen Spielen die Siegeskrone durch eine Hymne auf den Herkules. Dadurch fühlte sich sein Vaterland wieder hochgeehrt und nahm ihn wieder auf. Von der Trefflichkeit seiner Dichtergabe (er war ein vorzüglicher Lyriker) zeugt dieß, daß ihn die Alten mit Homer zusammen stellten, und eine Antike, ein Januskopf, zeigt den Homer verbunden mit Archilochus. In des Horaz Epoden tönt uns der Wiederhall der Archilogischen Epoden und Jamben. Später weihte er sich wieder dem Dienste des Vaterlandes und flocht sich also die doppelte Lorber-Krone. Als er auf dem Felde der Ehre durch die Hand eines gewissen Korax gefallen war, ließ das Delphische Orakel diesen aus dem Tempel jagen und befahl ihm, ungeachtet er den Archilochus ja nicht gemordet,

sondern mit Recht als feindlichen Krieger getödtet hatte, des Archilochus Manen zu sühnen.

Archimandrit (*Μανδρα*, Stall, Kloster), in der griechischen Kirche, besonders in Rußland, derjenige Geistliche, der in einer Provinz über alle Klöster und Aebte zu gebieten hat.

Archimedes, der berühmteste unter allen Mathematikern des Alterthums, geboren zu Syrakus in Sicilien 287 v. Chr., der einzige unter den Alten, der uns etwas Genügendes über die Theorie der Mechanik und der Hydrostatik geliefert hat. Er widmete sich ganz seinem erwählten Fache, bekleidete daher nicht nur, obwohl mit König Hiero verwandt, keine öffentliche Stelle, sondern war oft so darin vertieft, daß er von seinen Freunden zu den nöthigsten Bedürfnissen seines Lebens erst erinnert werden mußte. Seinen meisten Fleiß widmete er der Geometrie, in der man ihm besonders die Lehren von den krummlinigen Größen zu danken hat. Hauptsächlich merkwürdig ist die Erfindung der Quadratur der Parabel und die Bestimmung der Eigenschaften der Spiral-Linie. Von der Mechanik kann er als Schöpfer betrachtet werden, Statik und Hydrostatik kehrte er auf ihre wahren Grundsätze zurück. In der Statik erfand er die Lehre vom Schwerpunkte, woraus er den Grundsatz vom Verhältnisse der Kraft und Last zur Entfernung vom Mittelpunkte der Bewegung erwies. In der Hydrostatik lehrte er zuerst den Satz, daß ein in Flüssigkeit getauchter Körper so viel an seinem Gewichte verliert, als die Schwere eines gleichen Volumens der Flüssigkeit beträgt, und bestimmte mittels desselben, wie viel Zusatz der Verfertiger einer Krone, die der König Hiero aus reinem

Golde verlangt hatte, betrüglicher Weise hinzugefügt habe. Die Auflösung dieses Problems fand er, als er sich eben im Bade befand und aus lauter Freude darüber vergaß er sich anzukleiden und rannte unbekleidet nach Hause mit dem Ausruf: „ich hab' es gefunden, ich hab' es gefunden.“ — Er ist auch Erfinder des Flaschenzugs, so wie, wie allgemein angegeben wird, der Schraube ohne Ende. Als Syrakus 212 vor Christo belagert wurde, war er es, der durch seine mechanischen Erfindungen die Werke der römischen Ingenieurs und die Tapferkeit der Krieger vereitelte, so daß die Römer gezwungen wurden, den Angriff in eine Blokade zu verwandeln. Allein während die Bürger in zügelloser Lust sich dem Dianenfest überließen, gelang es dem Feldherrn Marcellus die Stadt zu überrumpeln. Kein Widerstand half mehr, und mordend und plündernd drangen die römischen Krieger in die Häuser ein. Archimedes aber, in sein Studium vertieft, vernahm gar von dem Tumulte nichts. Als ein römischer Krieger in sein Zimmer hinein stürzte, sagte gelassen der Mathematiker; „Lösche mir meinen Cirkel nicht aus!“ indem er auf die auf dem Boden im Sande gezeichnete Figur hinwies, der rohe Krieger aber, der weder Sand, noch Cirkel, sondern Gold suchte, stieß ihn nieder, ungeachtet der Feldherr den strengsten Befehl hatte ergehen lassen, doch ja des Archimedes, dessen Kunst er hochschätzte, zu schonen. So fiel er in seinem Studium. Hochbetrübt über seinen Tod ließ ihm der Feldherr ein Grabmahl mit einem Cylinder und einer Sphäre setzen, welches Cicero, als er es von Gras und Buschwerk umwuchert und mit Moos bewachsen fand, reinigen und erneuern ließ.

Archimedische Schnecke, s. Wasserschraube.

Archinto, ein berühmtes mailändisches Geschlecht, das von den longobardischen Königen abstammen soll und 1536 von Kaiser Karl V. in den Grafenstand erhoben wurde.

Archipelagus, der alte Name des östlichen Meeres um Griechenland her, jetzt von den Türken Adalat Denghisi genannt, d. h. das Inselmeer, weil sich eine Menge Inseln darin befinden. Die Einwohner der Inseln des Archipelagus wurden früher und sind theils noch von den Türken hart gedrückt. Während der Empörungs-Epoche Griechenlands wurden diese Inseln sehr entvölkert und mit Schaudern wird sich gewiß jeder an die Mordscene auf Scio zurückerinnern. Ob sie frei werden oder wieder unter türkisches Joch kommen, liegt noch in der Waage des Schicksals.

Architektonik, s. Baukunst.

Architrav, der Hauptbalken oder unterste Theil des Hauptgesimses, welcher der Breite nach auf den Säulen liegt. Das Mittelstheil dieses Gesimses heißt der Fries, das oberste der Karnies.

Archiv, die unter öffentlicher Anordnung bewirkte und von einer eigenen Behörde in Aufsicht gehaltene Sammlung aller der Urkunden und Aufsätze, welche Thatsachen aussprechen, die auf die Verhältnisse eines Landes oder Landestheiles Bezug haben. — Bei den Archiven großer Staaten giebt es eine gewöhnliche Eintheilung in Haus- Staats- und Reichs oder Landes-Archive. Das deutsche Reichs-Archiv hatte 4 Abtheilungen: I. zu Wien war das kaiserliche Reichs-Archiv, dazu gehörte: 1) die geheime Reichs-Hof-Registratur, worin Staats-, Lehen-, Gnaden- und andere außer-

gerichtliche Schriften enthalten waren, 2) die Reichs-Hofraths-Registratur, worin man streitige Rechts- u. Lehensachen verwahrte. (Diese ließ Napoleon nach Paris schaffen.) II. Zu Wetzlar das kaiserliche Reichs-Kammergerichts-Archiv, welches Parteisachen in sich faßte. III. Zu Regensburg das deutsche Reichstags-Archiv, welches alle Reichstags-Verhandlungen von der Zeit der Eröffnung desselben bis zu seiner Auflösung enthielt. IV. Zu Mainz das erzkanzlerische Reichs-Archiv oder Haupt-Reichs-Archiv, weil in dasselbe die meisten Original-Urkunden von jeder Gattung deutscher Reichssachen und die mehrsten und wichtigsten Gegenstände der Reichssachen gesammelt wurden.

Archivolte (Baukunst), zierliches Schnitzwerk an Schwibbögen.

Archonten, die vorzüglichsten obrigkeitlichen Personen im alten Athen.

Archytas, der Pythagoräer, ein vorzüglicher Mann, der in seiner Person die Verdienste eines Philosophen, Mathematikers, Staatsmannes u. Feldherrn vereinigte. Er liebte die ruhige Eingezogenheit und manche Züge, die uns von ihm aufbewahrt sind, stellen ihn deutlich als weisen Herren, guten Hausvater und des Hauswesens kundigen Mann dar. Vorzüglich liebte er, wie alle Pythagoräer die Mathematik und ihm gebührt ohne Zweifel das Verdienst der Erfindung der analytischen Methode. Bekannt ist seine Auflösung des Problems von Verdoppelung der Würfel. Mehrere Maschienen und mechanische Kunstwerke sind von seiner Erfindung, am meisten Bewunderung fand seine fliegende Taube. Seine Vaterstadt Tarent ehrte ihn hoch, fand sich aber auch durch ihn geehrt. So gern Archytas den Wissen-

schaften oblag, so versäumte er doch keineswegs die Angelegenheiten des Staates. Das gerechte Vertrauen seiner Landsleute übertrug ihm mehrmals die Leitung der wichtigsten Angelegenheiten. Sechs bis siebenmal befehligte er das Heer des Vaterlands, dreimal wurde er zum Oberfeldherrn ernannt, und allemal flocht er den Siegeslorber um seine Schläfe. Lange war die oberste Staatsgewalt in seinen Händen, aber nicht der mindeste Gedanke seiner Seits, noch ein Verdacht auf ihn, sie mißbrauchen zu wollen, war je zu finden. Allgemeine Liebe und Achtung wurde ihm im Inn- und Auslande. Als Plato bei dem Tyrannen Dionys in Lebensgefahr schwebte, bedurfte es nur eines Schreibens von Archytas an den Tyrannen, und der Philosoph war vom drohenden Tode befreit. Archytas fand, wie Horaz uns meldet, bei einer unglücklichen Schifffahrt im adriatischen Meere den Tod in den Fluthen, die Wellen spülten ihn später an Apuliens Ufer.

Arcieren, die deutschen Leibgardisten des Kaisers von Oestreich.

Arco, eine gräfliche Familie von den ehemaligen Grafen von Bogen abstammend; Friedrich Graf v. Bogen soll das Städtchen und die Burg Arco in Tyrol 1175 erbaut und sich darnach benannt haben, vermuthlich aber nannte sich ein jüngerer Sohn der Familie Bogen, der sich vielleicht einige Zeit in Italien aufhielt, Arco, indem er seinen deutschen Namen mit dem italienischen verwechselte. Franz von Arco war 1453 Herzog der Republik Siena, von dem zwei Söhne an Kaiser Maximilian's I. Hofe waren. Sein Enkel Niklas geb. 1479 ist als eleganter lateinischer Dichter rühmlichst bekannt. (Archii comitis

Numerorum lib. IV. ex codice autographo edit. Veronae 1762. 8.) Unter den Söhnen desselben zeichnet sich vorzüglich Philipp aus, der sich als trefflicher General in 30jährigen Kriegsdienste anerkannte Verdienste um das Erzhaus Oestreich erwarb, aber schlechten Lohn dafür einärndtete, denn da er die Festung Alt-Breysach nach 14tägiger Belagerung schon an die Franzosen übergab, so wurde er als Verräther behandelt und 1704 zu Bregenz am Bodensee enthauptet. — Weil seine Verwandte in bayerischen Diensten standen, so glaubte man, er habe sich auf die Seite Bayerns, das damals mit Frankreich verbündet war, geneigt. — Ein anderer Arco tauschte aus treuer Anhängigkeit an seinen Fürsten, als er sahe, daß mehrere Kugeln auf denselben, seines ausgezeichneten Pferdes wegen, flogen, mit dem Churfürsten Maximilian Emanuel sein Pferd und sank nicht lange darauf getroffen aus der Büchse eines Tyroler-Schützens. In der neuesten Zeit wurde ein junger Graf Arco Erbe der gräflich Tattenbachischen Güter.

Arcole, Dorf im Mantuanischen, bekannt durch die Schlacht am 15., 16. und 17. November zwischen den Oestreichern und Franzosen. Es gelang zwar den letztern sich nach dreitägigem heißen Kampfe des Dorfes zu bemächtigen und über den Fluß Alpon zu setzen, aber der Sieg war rücksichtlich der vielen Leute, die er kostete, mehr ein Verlust zu nennen. Auf östreichischer Seite befehligte Alvinzi (s. d.), auf französischer Buonaparte.

Arçon, (Jean-Claude-Eleonore Lemiceaud von), geb. 1733 zu Pontarlier. Obgleich von seinen Eltern dem geistlichen Stande bestimmt, glühte er für den

Kriegsdienst, statt lateinische Aufgaben zu machen, zeichnete der Knabe schon Festungswerke, ja das geistliche Gewand, in welchem ihn sein Vater hatte malen lassen, änderte er in eine Ingenieur-Uniform um. Dieß bewog seinen Vater, ihn seiner Neigung folgen zu lassen, daher er ihn in die Militärschule zu Mezieres brachte. Im 7jährigen Kriege zeichnete er sich 1761 bei der Belagerung von Kassel aus. Der Auftrag, eine Karte vom Jura und den Vogesen aufzunehmen, brachte ihn auf die Erfindung einer trocknen Tuschmanier. Im Jahr 1780 erfand er die schwimmenden Batterien, die aber bei der Belagerung von Gibraltar nicht klug genug angewendet wurden. Elliot, der Vertheidiger Gibraltars, gesteht selbst, wie gefährlich sie ihm, klug angewendet, hätten werden können. Auch beim Einfalle in Holland zeichnete Arçon sich aus, wo aber das feuchte Klima seiner Gesundheit schadete. Im Jahre 1799 brachte ihn Buonaparte in den Senat, allein er genoß diese Ehre nicht lange, denn er starb schon den 1. Juli 1800 im 67sten Lebensjahre. Sein vorzüglichstes Werk ist: Considérations militaires et politiques sur les fortifications.

Arctia (von *Αρκτος*), der Bär, eine schöne Schmetterlingsart.

Arctium, Klette, eine Pflanze, von welcher bei uns zwei Gattungen: A. Lappa und A. Bardana überall an Wegen wachsen. Von der letztern wird die Wurzel, die schweißtreibend ist, gegen die Gicht gebraucht.

Arctomys, Murmelthier, s. d.

Arcuccio, ein Geräth, welches zu Florenz erfunden wurde und Säuglinge gegen das Erdrücken im Bette sichert. Es besteht in einen hölzernen Gestelle, womit das Kind bedeckt und hinlänglich geschützt wird, während die Oeffnung an demselben ihm die Nahrung zukommen läßt.

Arcueil, Dorf auf einem mit schönen Weinreben umpflanzten Hügel an der Bievre im Departement der Seine, ein Sommerlieblingsort der Pariser. Aus diesem Dorfe wird in einem kostbaren Kanale das Trink-Wasser nach Paris geleitet, eine alte Wasserleitung findet sich noch von den Römerzeiten her.

Arcy sur Aube und Arcy sur Eure, zwei franz. Orte, jener im franz. Kriege 1814 merkwürdig, dieser wegen seiner Berghöhlen.

Arda, der Name des östlichsten der drei Ströme, an welchen Adrianopel liegt.

Ardabehescht, einer der 7 Amschaspands der Indier, welcher der Welt Feuer und ihren Geschöpfen Gesundheit und Fortkommen giebt.

Ardea, Reiher s. d.

Ardea, Hauptstadt der Rutuler im alten Latium, zwischen dem Albaner-Gebirge und dem Tyrrhener-Meere, jetzt größtentheils Ruine, da die Lage der Sümpfe wegen ungesund ist. Sie gehört sammt dem ganzen Königreiche der einst Rom selbst so furchtbaren Rutuler dem Hause Cesarini. In Virgils Aeneis spielt diese Stadt eine große Rolle. Der letzte römische König Tarquinius der Stolze verlor bei der Belagerung Ardea's sein Reich durch die Verschwörung seiner beleidigten Neffen, Tarquinius Collatinus und Brutus, s. Lukretia.

Ardebe, türkisches Getreidemaaß von ungefähr 300 franz. Pfund.

Ardebil, eine Stadt ohne Mauern in der Provinz Adserbidjan, ist von bedeutender Größe und gleicht einem Walde, weil jedes Haus einen Garten um sich hat. Sie treibt sehr starken Handel. Auf ihrem Marktplatze ist das Mausoleum des Schah Sefi.

Ardeche, Departement in südöstlichen Frankreich mit beinahe 300,000 Einw., reich an sehr gutem Rhonewein und trefflichen Kastanien. Von seinen Einwohnern bekennen sich die meisten zur katholischen Religion, doch giebt es auch noch sehr viele Reformierte. Diese Gegend stand unter Ludwig XIV. fanatischem Eifer ungeheure Drangsale aus.

Ardeck, Ruine einer alten Burg, die einst der Grafen von Nassau-Dietz Lehengut war. Auf ihr feierte der Prinz von Nassau-Oranien, als er nach Vertreibung aus seiner Statthalterschaft Holland in seinen Erb-Staaten eine Zuflucht fand, 1802 ein frohes Fest.

Ardennen, ein Waldgebirge, zwischen der Maas und Mosel, im Alterthume Arduenna genannt, wovon auch die Göttin Diana den Beinamen Arduenna führt. Dieses Waldgebirge, das größtentheils mit Eichen und Buchen bewachsen ist, fängt im ehemaligen französischen Hennegau an und zieht sich durch die Pikardie, durch Champagne und Luxemburg bis zur Mosel.

Ardennen, Departement in Frankreich mit 260,000 Einwohnern, die wegen der rauhen Lage ihres Landes sich wenig auf den Ackerbau verlegen können, desto stärker aber die Viehzucht treiben. Die Ardenner Schaaf-Käse sind berühmt. Dieß Departement hat auch sehr ergiebige Eisenbergwerke.

Arder oder Arden, afrikanisches Königreich in Guinea, dessen Klima im nämlichen Grade, wie es den Eingebornen zuträglich ist, den Europäern Krankheiten bringt.

Ardey, ein Gebirge aus Steinkohlen und rauhem Sandstein, welches sich in der Grafschaft Mark längs der Ruhr hinzieht.

Ardres, befestigte Stadt im französischen Departement Pas de Calais mit 1,600 Einw. Ihre Umgegend ist morastisch und ungesund. Bekannt ist sie, weil 1520 Franz I. von Frankreich und Heinrich VIII. von England in dem Champ de Drap d'or, welches dicht bei der Stadt aufgeschlagen wurde, zusamen kamen, und ihre Truppen einen Wettkampf machen ließen. In diesem bekamen die Engländer, im Einzel-Kampfe der beiden Könige aber der König von Frankreich den Sieg.

Ardschan, Stadt in Persien in einer fruchtbaren Gegend. Sie hat eine gesprengte Brücke über den Fluß Thab von Einem Bogen, welcher 80 Schritte Oeffnung hat, und so hoch ist, daß Lastschiffe darunter wegsegeln können.

Ardschisch, ein Fluß im Fürstenthume Wallachei, der sich bei Oltenitze in die Donau ergießt. Von ihm haben ein Distrikt und ein Marktflecken darin ihren Namen.

Are, ein Flächenmaas in Frankreich, es enthält ungefähr zwei Quadrat-Ruthen, der zehnte Theil heißt Deciare.

Aredh, großes Gebirge auf dem Hochlande Arabiens.

Aremberg, früher Hauptort eines Herzogthums, jetzt im preußischen Großherzogthum Niederrhein ein Städtchen mit 490 Häusern. Die Familie von Arem-

berg, die sich bis zur herzoglichen Würde empor schwang, und deren Glieder sich in den Niederlanden, wie in den Feldzügen wider die Türkei auszeichneten, verlor zwar im Lüneviller Frieden die Reichslande, erhielt aber dafür Meppen und Recklinghausen. Die Güter des Herzogs Ludwig Engelbert trugen im Jahre 1809 1,700,000 Fr. Die Tochter dieses Herzogs, Prinzessin Amalie Louise, die 1823 starb, war Gemahlin des Herzogs Pius von Bayern aus der Linie Birkenfeld, der mit ihr den Herzog Maximilian zeugte.

Arena (Antonius), ein französischer Dichter, dessen Gedichte lateinisch in elegischem Versmaase, aber mit italienischen und französischen Wörtern gleichsam ganz gespickt sind. Er starb 1544.

Arendsee, Stadt in Preußen mit 1300 Einw., die Vorstadt heißt Haworth. Sie liegt am Arendsee, welcher 2170 Morgen groß, 30 Klafter tief ist und selten zugefriert, derselbe steht noch mit dem sogenannten faulen See in Verbindung.

Arensberg, ein Städtchen in Rheinpreußen mit 3000 Einw.

Arensburg, Stadt auf der Insel Oesel in der Ostsee mit 1600 Einw.

Arenswalde, preuß. Kreisstadt mit 3000 Einw.

Arents, ein holländischer Dichter im 17. Jahrhunderte.

Areokir, türkische Stadt in Kleinasien.

Areopag, ein atheniſcher Gerichtshof, der sich auf dem Marshügel versammelte, vielleicht von Solon gestiftet oder verbessert. Er war nach Aristides und Demosthenes Versicherung das heiligste u. ehrwürdigste Tri-

bunal Griechenlands. Die Verbrechen, welche dahin gehörten, waren Mord, Vergiftung, Raub, Mordbrennerei, Sittenlosigkeit, Neuerungen in der Religion und im Staate, und zugleich hatte er die Obsorge für die Waisen. — Die Stellen wurden auf Lebenszeit und zwar mit abgegangnen Archonten besetzt. Perikles war der erste, welcher sich, ohne Archont gewesen zu sein, in den Areopag drängte.

Ares, der griechische Name für Mars. (s. d.)

Arethusa, eine Nymphe, Tochter des Nereus und der Doris, die Mythe sagt von ihr, daß sie unter ihren Gespielinnen die schönste gewesen sei, und eben so tugendhaft, als schön. Einst von der Jagd erhitzt, suchte sie Kühlung in den Fluthen des Flußes Alpheus, als plötzlich der Gott dieses Flusses, überrascht durch ihre Schönheit und zur Leidenschaft gereizt, emportauchte. Von Schaam erfüllt floh das tugendhafte Mädchen, aber ihren Fersen folgte der leidenschaftliche Verfolger, schon sahe sie sich verloren, da rief sie in der äußersten Noth die keusche Diana um Hülfe an, die sie plötzlich mit einer Wolke bedeckte, später in eine Quelle verwandelte und unter der Erde auf die Insel Ortygia führte. Arethusa war es, welche der betrübten Ceres den Aufenthalt der geraubten Tochter entdeckte, und dadurch das Unheil, welches Sicilien drohte, abwandte (s. Proserpina und Ceres). Selbst nach ihrer Verwandlung hörte die Liebe des Alpheus nicht auf und immer sucht er seine Fluthen mit denen der Arethusa zu vermengen.

Aretino (Pietro), Peter von Arezzo, so hießen mehrere Schriftsteller, Dichter, wie Künstler; denn die Italiener nannten gern zu ihrem Taufnamen den ihres Geburtsorts, verschwiegen aber den Zunamen.

Der berühmteste von ihnen, der schamlose Satyriker Peter von Arezzo brauchte ohnehin auf seinen Namen keinen Anspruch zu machen, da keine eheliche Liebe ihn gezeugt hatte. Schon als Jüngling mußte er seine Vaterstadt verlassen, weil er das nämliche scheinbare Vergehen, wie Luther beging, nämlich, daß er, wie dieser offenbar, des Papstes Leo X. Ablaß-Verkauf heimlich in einem satyrischen Sonnette angriff, dessen ungeachtet wußte er sich durch seine Talente und Frechheit von Würde zu Würde zu schwingen, ja er brachte es so weit, daß ihn der Papst, gegen welchen er das Sonnett gemacht hatte, liebgewann. Doch wurde er bald wegen seiner schamlosen 16 Sonnette aus Rom verbannt. Nach seiner Verbannung glänzte Aretino am Hofe zu Florenz. Sein Beschützer Johann von Medicis starb verwundet in seinen Armen. Franz I. von Frankreich beschenkte ihn mit einer goldnen Kette, Kaiser Karl V. würdigte ihn einer besondern Aufmerksamkeit, und man erzählt, daß er von diesem Kaiser zuerst eine goldne Kette bekommen habe, daher der König Franz I. nicht nachstehen wollte. Als Karl ihm später eine Pension von 200 Thalern aussetzte, Franz dieß aber auch zu thun für überflüßig hielt, so theilte Aretino die Lobsprüche nicht mehr zwischen beiden, wie früher, sondern sie kamen natürlich dem freigebigen Kaiser allein zu. Durch seine Schriften gewann er jährlich nach eigner Angabe 1000 Goldthaler, 1 Riß Papier und 1 Flasche Tinte. Sein Ruf verbreitete sich in ganz Italien. Papst Julius III. durch Aretinos theologische Erbauungs-Schriften, wie durch das von demselben an ihn gemachte Sonnett, ausgesöhnt und gerührt, machte ihn zu Skt. Peters Ritter. Drei Jahre später stellte ihn der Herzog von Urbino diesem Papste selbst vor, der

ihn nicht nur ehrenvoll empfieng, sondern sogar sich herabließ, ihm die Stirne zu küssen (!), so entzückt war er über seinen Landsmann. Ja es hätte nicht viel gefehlt, so würde Aretinos Haupt der Cardinalshut geziert haben. Er, der Verfasser so vieler Schandschriften, so vieler Sonnette, die jede Sittlichkeit aus den Schranken setzten, hatte sich so ein Ansehen zu verschaffen gewußt, daß die Kirche ihn höher, als vielleicht Könige schätzte. Nach Venedig zurückgekehrt, lebte er bei seinen Schwestern, die ein eben so zügelloses Leben, wie er selbst, führten. Sein Tod war tragikomisch. Er saß bei einem Glase Wein, und man erzählte ihm eben ihre galanten Abentheuer, die ihn in eine solche Freude versetzten, daß er in ein lautes Lachen ausbrach, darüber das Gleichgewicht verlor, und des Hohenpriesters Heli Schicksal hatte. Er war 65 Jahre alt. Der Geschmack für Künste war ihm angeboren, aber Luthers Wahlspruch, „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang," war auch der seinige, nur daß er ihn in den zwei ersten Punkten zu genau erfüllte. . Seine Schriften sind ganz verschieden, so daß man, wenn man seine 16 ruchlose Sonnetti lussuriosi zu seinen religiösen Schriften stellt, gar nicht glauben kann, daß beide Einen Verfasser haben. Seine Lustspiele sind voll Witz und von seinen übrigen Gedichten die meisten trefflich. — Seine Nation gab ihm den Beinamen der Göttliche (il divino) und aus seinen Briefen ersieht man, in welcher genauen Verbindung dieser sittenlose Mensch mit den angesehensten Personen und den vorzüglichsten Köpfen in Italien stand.

Arg von Ὀργη, Zorn; Aerger und Zorn bezeichnen auch noch jetzt der Hauptsache nach Einen Gegenstand,

sonst hat'arg die Bedeutung böse. Der Aerger (verhaltener Zorn) hemmt die Kräfte des Körpers, indem er sie in sich selbst zusammen zieht, der Zorn aber setzt sie in erhöhte nach Aussen strebende Thätigkeit.

Argandische Lampen, eine von Jakob Argand, der zu Genf 1755 geboren wurde und auch Gehülfe der Erfinder der Aerostaten war, 1783 erfundene und nach ihm benannte Art Lampen mit hohlen Dochten.

Argata-Orden. Die Königin Johanna von Sicilien hatte den Prinzen Ludwig von Anjou zum Erben ihres Thrones eingesetzt, dieser hatte aber sein Lebtag mit Karl III. und dessen Sohn Ladislaus um den Besitz seines Erbes zu streiten. Ludwigs Anhänger in Neapel, welche den Hafen vertheidigten, nannten sich Ritter von der Argata und trugen auf der linken Seite einen goldenen Haspel im rothen Felde.

Argea, s. Vestalinnen.

Argeia, 1) Gemahlin des Inachus und Mutter der Jo, 2) Tochter des Adrast's und der Amphithea, vermählt mit Polynices, dem Sohne des Oedipus. Sie folgte ihrem Gemahl auf dem Zuge gegen Theben und wagte es mit Antigone (s. d.) trotz des harten Gegenbefehls, ihres gefallenen Gemahls Leichnam zu verbrennen und seine Asche beizusetzen. Nur durch schleunige Flucht rettete sie sich vor der grausamen Strafe.

Argellata (Peter von), ein angesehener Wundarzt, starb zu Bologna 1423.

Argen, ein Fluß in Oberschwaben, von dem der ehemalige Argengau den Namen führte.

Argens (Joh. Bapt. de Boyer, Marquis d'), geb. 1704 zu Aix in der Provenze, widmete sich zuerst dem Kriegsdienste, und lebte dann später in Holland von literarischem Erwerbe. Durch seine Romane und wi-

ßigen Schriften erwarb er sich die Gunst des Kronprinzen von Preußen, des nachmaligen Friedrichs II. des Großen, der ihn, als er den Thron bestieg, zu sich berief und zum Kammerherrn machte, ja ihn später 1744 zum Direktor der Klasse der schönen Wissenschaften an der Berliner Akademie ernannte. Keiner genoß so lange und innig die Liebe und Freundschaft dieses Monarchen. Er lebte 25 Jahre abwechselnd zu Berlin und Potsdam, wo er sich mit der Opernsängerin Cochois verheurathete. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in seiner Vaterstadt und starb auf dem Schlosse seiner Schwester, Baronesse de la Garde, unweit Toulon den 11. Jän. 1771. Sein hoher Gönner ließ ihm in seiner Vaterstadt ein sehenswerthes Denkmal setzen.

Argensola, (Lupercio Leonardo de und Bartholme Bernardo de), zwei Brüder, die zu den geistvollsten und gebildetsten Schriftstellern in der spanischen Literatur gehören, auch gewöhnlich die Horaze Spaniens genannt werden. Sie lebten im 17. Jahrhundert.

Argenson, ein französisches Adels-Geschlecht, das aus dem Hause Voyer abstammt, aus welchem 4 Minister am französischen Hofe waren, einer davon Markus Renatus ist als Eretter der Hauptstadt vom Hungers-Tode in der großen Theurung 1709 vorzüglich berühmt.

Argent à la grosse Aventure, ein Darlehen zur Ausrüstung und Befrachtung eines Schiffes zu einem gewagten, im glücklichen Falle aber einträglichen Unternehmen. Gelingt es, so bekommt der Darleiher 20 — 50 Prozent des gemachten Gewinnes, verliert dagegen auch sein Capital, wenn das Schiff verunglückt.

Argentarii, öffentliche Beamten der Römer. Ihr Geschäft war das Umsetzen der Münzen gegen

gewisse Vortheile und das Ausleihen von Capitalien auf Zinsen.

Argentan, eine Bezirks-Hauptstadt in Spanien mit 5600 Einw.

Argent de Vaiselle, Silber mit einem Zusatze von einem 24 Theil Kupfer.

Argenteuil, Marktflecken im Departement Seine-Oise mit 4700 Einw. und trefflichen Weinbergen. Er enthält auch viele Landhäuser der Pariser und war einst der Sitz einer Abtei, in welche der berühmte Abailard seine Heloise, um sie vor ihres Oheims Mißhandlungen zu sichern, brachte, darüber aber aus Rache entmannt wurde.

Argentoratum, Hauptstadt der Vangionen, der Mittelpunkt der Strassen aus Rhätien, Pannonien und Italien ins östliche Gallien, ein Haupt-Waffenplatz der Römer. Cäsar Julian schlug hier die Allemannen (s. d.). — Ihr jetziger Name ist Straßburg.

Arginusä, drei kleine Inseln an der Küste Klein-Asiens, bekannt durch den großen Sieg der Athener über die Spartaner im 27. Jahre des peloponesischen Krieges.

Argi Bassi, der Titel eines der vier vornehmsten Hofbedienten, die für des Sultans Tafel zu sorgen haben.

Argienso, spanisches Silber-Gewicht, 128 auf eine Mark.

Argiletum, der Bücher- und Künstler-Marktplatz im alten Rom.

Argippäer, nach Herodot's Sage, ein Grenz-Volk der Scythen, welches sich mit Ziegenfellen kleidete und 6 Monate im Jahre schlief. Es war vermuthlich ein Volk

mongolischer Abstammung und mit den Kalmuken verwandt.

Argo (Myth.), das berühmte Schiff der Argonauten. Sein Bau war von Minerva selbst angeordnet worden, auch sein Grundriß war von ihr. Nach glücklich vollbrachter Fahrt wurde es von Jason dieser Göttin geweiht und fuhr in den Himmel auf, wo es dann unter den südlichen Gestirnen Platz nahm.

Argoli, Giovanni, geb. 1609. Ein italienischer Gelehrter, in seinem 15. Jahre gab er schon eine Idylle Bambace e seta (Seidenwurm) heraus. Er starb 1660 als Podesta zu Lugo.

Argonauten-Zug. Athamas, ein Sohn des Aeolus, herrschte in Böotien. Seine beiden Kinder Phryxos und Helle mußten vor ihrer bösen Stiefmutter fliehen, sie schwebten auf einem Widder mit goldenem Felle über Land und Meer. Helle stürzte herab, und das Meer, in welches sie stürzte, erhielt ihren Namen. Als Phryxos Kolchis erreicht hatte, opferte er den Widder dem Mars, und schenkte das Fell dem Könige Aeetes, der es in einem Walde aufhieng, wo es ein ungeheurer Drache, ein Sohn des Kriegsgottes Mars, bewachte. Mynier, Stammverwandte mit Athamas, wohnten in Thessalien, der König derselben, Aeson, war vom Throne durch Pelias verdrängt worden, sein kleiner Sohn Jason aber blieb verborgen, erst als er zum Jünglinge herangereift war, erkannte ihn der Thronräuber, der aber, da er die Anhänglichkeit des Volkes an seine alte Herrscher-Familie kannte, es nicht wagte ihn zu tödten, sondern ihn, schlau genug, zu entfernen suchte, daß er Thessalien nie mehr sehe. Er versprach ihm nämlich, den Thron an ihn abzutreten, wenn er das goldne Fell, Vließ genannt,

das ihrem Stamme gehöre, aus Thessalien wiederbringe, eine Unternehmung, deren Gefahren der kühne Jüngling, wie Pelias gewiß glaubte, unterliegen müßte. Doch diesen freute dieß Unternehmen, er erklärte sich sogleich bereit und foderte die tapfersten und edelsten Jünglinge auf, ihn zu begleiten, auch sammelten sich bald 50 Heldenjünglinge um ihn, unter denen die vorzüglichsten waren: Herkules, Kastor und Pollux, Kalais und Zetes, Söhne des Boreas, Peleus, der Vater des Achilles, Admet, der Gemahl der Alceste, Neleus, der Vater Nestor's, Meleager, der Besieger des kalydonischen Ebers, Orpheus, der göttliche Sänger, Telamon, der Vater des Ajax, Menötius, Vater des Patroklus, Lynceus, der Sohn des Aphareus, Theseus, der Herkules Athens und sein Freund Pirithous, der junge Hylas, Gefährte des Herkules, Ephemus, Neptuns Sohn, Oileus, der Vater des Ajax Oileus, deren Namen hochgefeiert in den Sagen glänzen. Sie bestiegen das Schiff Argo und segelten von Jolkos ab; Jason befehligte die Schaar und Tiphis lenkte die Ruder. Zuerst landeten sie in Lemnos, wo sie aber mit den Lemnierinnen kein mit ihrem Zuge zusammenstimmendes Leben führten. Später kamen sie nach Samothrazien. Als sie bei Troas landeten, verirrte sich Hylas, welchen Herkules aufsuchte, aber dadurch die Schiffsabfahrt versäumte. Auf der weitern Fahrt landeten sie bei den Dolionen, deren König Kyzikus sie gastlich empfieng, doch kaum hatten sie ihn verlassen, als ein Gewitter aufstieg, der Sturm warf ihr Schiff wieder an's dolionische Ufer. Die Dolionen, welche ihre Ankunft hörten, hielten sie für Feinde und machten einen Ueberfall, denn die Dunkel-

heit der Nacht ließ sie ihre Freunde nicht erkennen, aber die Argonauten siegten und der gastfreie Kyzikus und viele der seinen bedeckten den Kampfplatz. Erst der Morgen entdeckte den Irrthum, feierlich beerdigte Jason den König. — Aufgebracht über den traurigen Vorfall machte die Landesgöttin Rhea eine Windstille, die sich erst, als sie der Göttin auf dem Berge Dindymus ein Sühnopfer gebracht hatten, wieder legte. Sie richteten darauf ihren Lauf nach Osten und landeten in Bebrizien, wo der König Amycus, der jeden Fremden zum Faust-Kampfe auffoderte, in Pollux seinen Besieger fand. Seine Leute, die ihres Königs Tod rächen wollten, hatten die meisten auch sein Schicksal. — Von da steuerten sie in den Bosporus, wo sie den blinden Wahrsager Phineus besuchten, der ihnen ein Mahl zurichtete. Doch kaum dampften die Speisen auf dem Tische, so rauschten seine Plagegeister, die Harpyen herab und raubten u. verdarben die Mahlzeit. Aber schnell entflogen bei den geflügelten Söhnen des Boreas die Schwerdter der Scheide und schwirrend verfolgten sie diese zwei Helden durch die Luft bis an die strophadischen Inseln. Der dankbare Phineus entdeckte ihnen, wie sie durch die schlagenden Felsen gelangen könnten. Eine Taube flog voran durch, die Felsen schnitten ihr ein Stück vom Schweife ab, ihr folgte die schnellsegelnde Argo und verlor ein wenig vom Hintertheile. Darauf standen die Felsen für immer still. Endlich erschien ihnen, von Abendroth beleuchtet, das gewünschte Ufer, das Ziel ihrer Fahrt in der Ferne und sie landeten in der Nacht an der Mündung des Phasis. Jason wagte beim König Aeetes einen gütlichen Versuch, und dieser stellte sich, ob er gleich wußte, daß sein Leben an der

Erhaltung des Vließes hieng, freundlich, ja bereitwillig, dasselbe abzutreten, nur setzte er Bedingungen, die noch härter und unmöglicher zu erfüllen waren, als die des Pelias, denn ihnen hätte der größte Held unterliegen müssen. 1) Sollte Jason zwei Flammen speiende Stiere bändigen und mit ihnen das Marsfeld mit diamantenem Pfluge bepflügen. 2) Drachenzähne säen und die daraus sprossenden geharnischten Männer erlegen, und 3) den Drachen, den nie schlafenden Wächter des goldnen Vließes bekämpfen und tödten. Jason staunte selbst vor der Unmöglichkeit, doch die Götter schützten den Helden. In der Königstochter Medea Brust entflammte Liebe zum schönen Fremdling. Sie selbst gestand sie dem Jason und sagte, daß, wenn er ihr Liebe und ewige Treue schwören wolle, sie durch ihre Zauber-Kraft das vermöge, was er durch seine Heldenkraft nicht auszuführen im Stande sei. Jason, dem Medeas Reize nicht gleichgiltig waren, legte den Eid ab und Medea bot alle Kräfte und Zauberkunst auf, den Sieg ihrem Geliebten zu verschaffen. Sie gab ihm eine Salbe, einen Stein, Drachenzähne und Kräuter und lehrte ihn den Gebrauch davon. Der folgende Tag war zum furchtbaren Unternehmen bestimmt. Wüthend stürzten die feuerschnaubenden Stiere auf Jason los, allein der Geruch der Salbe bändigte sie, freiwillig bogen sie sich unter's Joch und bepflügten mit diamantenem Pfluge den Acker. Jetzt säete Jason die Zähne, doch kaum waren die Bewaffneten daraus entsprossen, so warf er den Stein unter sie, und siehe da, sie tödteten sich selbst. Der König staunte und verschob der dritten Bedingung Erfüllung auf den andern Tag, Willens im Schlafe die Argonauten zu morden. Doch Medea ent-

deckte Jason die Gefahr, dieser bereitete aus den Kräutern einen Trank, schläferte den Drachen ein, tödtete ihn, riß das Vließ von der Eiche und schnell schwellten die Winde die Segel der Argo, doch hätte Aeetes die Flüchtigen noch eingeholt, wenn Medea nicht, grausam genug, ihren Bruder Absyrtus (s. d.) getödtet und seine Stücke an's Ufer gestreut hätte. Nach noch mancherlei Gefahren landeten die Helden endlich an Thessaliens Ufern.

Argonauten-Orden, wurde 1382 von Karl III., Könige von Neapel, gestiftet. Die Insignien waren eine aus Muscheln und Halbmonden bestehende Kette, an welchen unten ein Schiff mit dem Motto: „non credo tempori“ hieng. Im Jahr 1386 aber wurde dieser Orden wieder aufgehoben.

Argos, eine der ältesten Städte Griechenlands und die Hauptstadt von Argolis, erbaut von Inachus, dem ältesten Stammfürsten der Pelasger. Es war schon von seinem ersten Ursprung an so berühmt, daß es seinen Namen der ganzen Provinz gab. Eine Menge Tempel befand sich in ihr und ihrer Umgegend. Merkwürdig ist sie noch, weil in ihr sich die sieben Helden gegen Theben verschwuren und der berühmte König Pyrrhus fiel. Als Argos eine demokratische Verfassung bekam, bestand der Senat aus 80 Personen. Die Argier waren vorzügliche Liebhaber der Tonkunst.

Argos Hippium, Stadt in Apulien, einst von großer Bedeutung, jetzt in Ruinen. Sie soll von Diomedes gegründet worden sein.

Argostoli, Hauptstadt der jonischen Insel Kephalonia, Sitz eines griechischen Bischofs mit 5000 Einw.

Argousin, ein Aufseher über die Galeerensklaven in Frankreich.

Argument, ein Grund, woraus der Beweis einer Wahrheit gezogen wird; Argumentatio, der Beweis (s. d.).

Argus, der hundertaugige Wächter der Jo (s. d.).

Argus giganteus, Pfausasan, ein sehr schöner Vogel, der die Größe eines Truthahns erreicht und sich durch Mannigfaltigkeit der Farben seiner Federn auszeichnet.

Argyro Castro, Stadt in Albanien mit 20,000 Einwohnern.

Argyra (Myth.), eine Nymphe und Geliebte des Selemnus, welche aber demselben ungetreu wurde, worüber er solchen Schmerz empfand, daß seinen Augen so viele Thränen entflossen, daß sie einen kleinen Bach bildeten. Venus konnte diesen bedauernswerthen Zustand nicht länger mitansehen, und verwandelte den Selemnus in eine Quelle, deren Wasser jede Liebe löschte.

Argyraspiden (Silberschilder). Eine Abtheilung des macedonischen Phalanx, welche den Namen von ihren mit Silberblech beschlagenen Schilden führten. Sie waren auch die besten Truppen Alexanders. Unter Eumenes trugen sie den Sieg über Antigonus Heer davon, aber während der Schlacht war von einer feindlichen Abtheilung das Lager überfallen und die Familien dieser Krieger gefangen fortgeführt worden. Statt die fliehenden Feinde zu verfolgen und ihnen ihre Beute abzujagen, waren sie über diesen Verlust so trostlos, daß sie in ihrem Kummer gar kein Mittel wußten, endlich, damit ja den Gefangenen nichts geschehen möge,

machten sie eine Meuterei und lieferten ihren trefflichen Führer dem Antigonus aus. Antigonus gab ihnen ihre Gemahlinen, Kinder und Schätze wieder, vertheilte aber ihr Corps so, daß jede Furchtbarkeit desselben verschwand, handelte auch, da sie ihm nicht mehr schaden, wie nicht mehr nützen konnten, an vielen von ihnen so treulos, wie sie am Feldherrn Eumenes.

Argyropulus (Johann), ein gelehrter Grieche, geboren zu Konstantinopel, dann 1434 Professor an der Universität zu Padua. Von dem berühmten Kosmus von Medicis wurde er 1456 nach Florenz berufen, welche Stadt er aber, als dort die Pest wüthete, wieder verließ und sich 1471 nach Rom begab, wo er, ein 70jähriger Greis 1486 starb. Aus seiner Schule giengen treffliche Männer, unter andern ein Politian und Reuchlin hervor, durch welche das Studium der griechischen Sprache neu belebt wurde.

Arheilgen, ein schönes hessisches Pfarrdorf, 1/2 Meile von Darmstadt, wohin eine Allee von ital. Pappeln führt, an der Heerstrasse nach Frankfurt a/M. mit 1500 Einw. Dort lebte auch der teutsche Entomolog Scriba.

Arhus, Stadt in Nordjütland mit 6600 Einw.

Ariadne, die Tochter des Königes Minos und der Hellade Pasiphae, die, als Theseus (s. d.) nach Kreta abgegangen war, den gewißen Tod des schönen Jünglinges schmerzlich bedauerte, welcher Schmerz in glühende Liebe übergieng, so daß Theseus zu retten ihr einziges Bestreben war. Sie gestand ihm ihre Gefühle und gab ihm einen Knäuel Faden, mit dessen Hülfe er, als das Ungeheuer erlegt war, sich wieder aus dem Labyrinthe herausfand. Theseus nahm das liebende

Mädchen mit sich zu Schiffe, allein auf Naxos litten seine Gefährten nicht, daß er sie, die Verrätherin an ihrem Vater geworden, ins Vaterland mitnehmen dürfe. Er mußte sie zurücklassen. Schlafend entließ mit abgewandtem Gesichte der Held seine Lebensretterin. Welch' ein Schrecken für sie, als sie erwachte und ihren Heißgeliebten nicht mehr sah, sie rief umsonst seinen Namen, endlich erblickte sie in der Ferne sein Schiff, das heimwärts segelte. Aus Schmerz über seine Untreue würde sie sich selbst getödtet haben, oder langsam dahin gestorben sein, wenn nicht zu ihrem Glücke Bacchus von seinen Zügen wiederkehrend die Trostlose gefunden, sich der Weinenden erbarmt und aus dem Tröster endlich gar ein Liebhaber geworden wäre. Die Zeit heilte ihren Schmerz und sie vergaß des Untreuen in des Rebengottes Umarmung.

Ariano, Stadt in Neapel in der Provinz Principato oltra mit 9800 Einw. Diese Stadt hat öfters schon, besonders aber 1456 und 1732 durch Erdbeben gelitten.

Arias Montanus (Benedikt), 1527 in Frexenal de la Sierra an der andalusischen Gränze geboren. Ein vorzüglicher Gelehrter und Kenner der morgenländischen Sprachen. Er erhielt in Alkala de Henares die Doktorwürde der Theologie, worauf er sich durch Reisen in verschiedene Länder noch auszubilden suchte. Er wohnte auch dem Concilium zu Trident bei, würde aber dann in Zurückgezogenheit, blos den Wissenschaften geweiht, gelebt haben, wenn König Philipp II. von Spanien, ihn nicht zum Aufseher und Leiter eines in Antwerpen zu veranstaltenden kostbaren Bibeldrucks berufen hätte, welches treffliche Werk 1572

Arias dem Pabste Gregor XIII. überreichte. Der König belohnte ihn mit einem Jahrgehalte von 2000 Dukaten, aber die Jesuiten glaubten in diesem Werke einige Hinneigung zum jüdischen Religions-Wesen zu finden, und nur mit Mühe gelang es dem gelehrten Manne, daß er der Inquisition entgieng. Er starb zu Sevilla 1598, im 72 Jahre.

Arias (Antonio Fernandez), ein hochberühmter spanischer Maler. Ob gleich seiner Kunst viele berühmte Gemälde in Kirchen, so wie die Bildnisse der spanischen Könige ihr Dasein verdanken, so hatte er doch in seinem Alter des berühmten Augsburger Baumeisters Elias Holl Schicksal; denn er versank in bittre Armuth und starb im Hospitale.

Aribert I., im Jahre 656 König der Longobarden, ein Neffe der bayerischen Theodolinde. Ihm hatte sein Reich eine heitere Ruhe, so lange er lebte, (bis 661) zu danken.

Aribert II., Sohn des mächtigen Longobarden-Herzogs Raginbert zu Turin, welcher dem Könige Luitbert die Krone geraubt hatte. Luitbert und Ansbrand, Herzog von Asti, versuchten umsonst ihn wieder zu verdrängen, Ansbrand konnte sich nur durch die Flucht retten. Jetzt herrschte Aribert allein, sicher und trefflich, er wußte schlau genug, sich des Papstes Zuneigung zu versichern und um seiner Unterthanen Rechte gut handhaben zu können, wählte er allerlei Verkleidungen, um zu sehen, wie die Obrigkeiten die Gesetze handhabten. Doch sein Glück hatte keinen Bestand. Ansbrand hatte in Bayern Hülfe gefunden, vor Pavia kam es zur Schlacht, die aber nichts entschied, weil jedoch Aribert sich auf fränkische Hülfe verlassen

wollte und in Pavia sich belagern ließ, so entmuthigte dieß seine Leute und sie fielen von ihm ab. Aribert selbst wollte mit Schwimmen über den Tessino zu den Franken sich retten, allein die Schwere des mitgenommenen Schatzes zog ihn 712 in den Abgrund der Fluthen.

Arica, Handelsstadt in Peru mit 28,500 Einw., ihren Bezirk mit eingerechnet. Sie ist bekannt wegen des dort wachsenden rothen Pfeffers.

Aricia, in Latium am Fuße des albanischen Berges, an der appischen Strasse, berühmt wegen des in ihrer Nähe liegenden Hains der Diana von Taurien mit vielen Tempeln, auch der Grotte der Nymphe Egeria. Am Wege nach Urbano steht ein Monument, vermuthlich das Grabmahl der Curialier.

Arie. Dieß Wort wird sowohl in der Dichtkunst, als in der Musik gebraucht. A. In Ersterer bedeutet es eine Strophe oder ein System von etlichen kurzen lyrischen Versen, die insgemein aus zwei Abtheilungen bestehn, wovon die eine eine allgemeine Aeußerung der Empfindung, die andere eine besondere Wendung derselben enthält. Sie wird von Einem Sänger gesungen, und ist von der Ode und Elegie darin unterschieden, daß sie die Empfindung kürzer und sanfter ausdrückt, was für einen Dichter eine schwere Aufgabe ist. B. In der Musik, die Ergießung gewisser sanfter Gemüthsbewegungen durch einen kurzen und einfachen Gesang. In den Opern steht sie dem Rezitativ und den mehrstimmigen Gesang-Stücken entgegen.

Aries, Sturmbock, eine Kriegsmaschine der Alten, die Mauern zu durchbrechen. Es war ein Balken vorn mit einem eisernen Widderkopfe, der unter einem mit Fellen bedeckten Dache frei schwebte und so sicher vor

feindlichen Geschosse an die Mauer angestoßen werden konnte. Die ganze Maschine konnte durch Ruder fortbewegt werden.

Ariette, eine kleine Arie ohne Pomp, die nur aus Einem Theile besteht, und einen gemäßigten Grad der Gemüthsbewegung voraussetzt.

Arion (Myth.), ein berühmter Zitherspieler und Erfinder des Dithyrambus, der Freund Periander's, der ihn ungern ziehen ließ, als er verlangte, andere Länder zu bereisen und dort auch seine Kunst hören zu lassen. Ueberall wurde er bewundert, vorzüglich in Tarent, wo er den Preis in einem musikalischen Wettstreite gewann. Jetzt zog ihn die Sehnsucht wieder zu seinem Freunde, und er miethete sich auf ein Schiff, das nach Korinth absegelte; doch bald reizten Arions reiche Schätze der Schiffer Raubbegierde, sie beschlossen seinen Tod. Als dieß Arion vernahm, und keine Bitte, kein Versprechen die harten Herzen erweichen konnte, so bat er sie, nur noch Einmal singen zu dürfen, eh' er sterbe, was sie ihm endlich doch gewährten. Sein Gesang gefiel, allein die Seethiere, welche sich ums Schiff versammelten, hatten mehr Gefühl, als diese rohen Menschen, die nur nach seinen Gütern trachteten. Nachdem er seinen Gesang geendet hatte, stürzte er sich in die Wogen. Sicher sich wähnend segelten die Schiffer weiter, aber eh' ihn die Fluthen verschlangen, hatte ihn ein Delphin auf seinen Rücken genommen und trug ihn beim Vorgebirge Tänaros an's Land. Periander erstaunte nicht wenig, als er aus seines Freundes Munde dessen wunderbare Rettung vernahm. Sobald die Schiffer im Hafen angelangt waren, ließ er sie vor sich kommen und befragte sie nach seines Freundes

Schicksal. Mit kecker Stirne logen diese, daß sie ihn im Glücke in Tarent zurückgelassen hätten. Da öffnete sich ein Vorhang, und welch' ein Schrecken! Arion stand vor ihnen. Sie glaubten, er sei zum Gotte geworden, und fielen vor ihm nieder. Periander soll auf Für-Bitte Arions sie nicht mit dem Tode, sondern mit Verweisung bestraft haben, andere aber sagen, daß er sie habe kreuzigen lassen, was sich mit seinem Charakter wohl vereinbaren läßt. Der Delphin und Arion's Lyra wurden unter die Gestirne versetzt.

Arion, der hochblaue Tagvogel, mit schwarz eingefaßten Flügeln und schwarzen Flecken darauf, ein sehr schöner Schmetterling.

Arioso (Musik), ariennäßig, gesangmäßig, ein Satz von langsamer Bewegung, dessen Melodie so sangbar und ausdrucksvoll ist, daß sie weiter keine Verzierung bedarf.

Ariosto (Lodovico), geb. zu Reggio den 8. Septbr. 1474. Schon als Knabe zeigte er Anlage zur Dicht-Kunst und als Jüngling verließ er bald das von seinem Vater ihm aufgedrungene Studium der Rechtswissenschaft. Durch seine lyrischen Gedichte gewann er die Zuneigung des Cardinals Hippolyt, eines Sohnes des Herzogs Herkules I. von Este, an dessen Hofe er sein unsterbliches Gedicht: „Orlando furioso" begann und vollendete und zwar mitten unter Zerstreuungen aller Art. Allein, da Ariosto seiner schwächlichen Gesundheit wegen sich weigerte, den Cardinal auf einer Reise nach Ungarn zu begleiten, so verfiel er in Ungnade (1518). Später beauftragte ihn des Cardinals Bruder, Herzog Alphons von Este den im gebirgigen Garfagnana ausgebrochnen Aufstand zu dämpfen, welche harte Aufgabe

er nach 5 Jahren löste, dann sich nach Ferrara begab, wo er 1533 im 58sten Jahre starb. So sehr er den Glanz liebte, so mußte er sich doch mit einem von ihm erbauten kleinen, aber schönen Hause begnügen, über welches er die Verse setzen ließ:

„Parva, sed apta mihi, sed nulli obnoxia, sed non
Sordida, parta meo sed tamen aere domus.“

Als Dichter gehört Arioſto zu den ersten Meistern aller Nationen und Zeiten.

Arioviſt, ein König der Sueven, der siegreich in Gallien eindrang und dort sich festsetzte. Bald kam er mit Cäsar in Reibungen, dessen Heer aber beim Anblicke der riesenhaften Körper der Deutschen so in Angst gerieth, daß viele Offiziere ihre Testamente machten. Jedoch wollte dem Cäsar das Glück, weil die deutschen Wahrsagerinnen einem Kampf vor dem Neumonde dem Arioviſt verboten hatten, und die Deutschen daher bei Cäsars Angriffe entmuthigt waren. Cäsar gewann durch seine Kriegskunst und Arioviſt entkam mit wenigen Getreuen. Hätte Arioviſt nicht einen Cäsar getroffen, so würde Gallien eine Beute des deutschen Eroberers, statt des römischen geworden sein.

Ariſch, eine zur Zeit der Kreuzzüge berühmte Stadt, die aber schon zu Abulfedas Zeiten nur mehr ein Ruhe-Punkt für Reisende war.

Ariſtäus von Prokonneſus. Man erzählt viele Wunder von ihm, auch, daß er öfters gestorben, immer aber, selbst nach Jahrhunderten, wieder vom Tode erwachte und immer mehrere Jahre gelebt habe. Celsus setzte seine Wunder denen Jesu entgegen, wo-

durch Origenes zu einer langen Abhandlung veranlaßt wurde.

Aristarch von Tegea, Nebenbuhler des Euripides, ein Tragödien-Dichter, lebte über 100 Jahre.

Aristarch, der vorzüglichste der alexandrinischen Grammatiker. Als ihn eine unheilbare Wassersucht überfiel, hungerte er sich selbst zu Tode. Er wurde 72 Jahre alt.

Aristides, der Athener, gleich groß als Feldherr, wie als Staatsmann. Er ward 509 v. Chr. zuerst bekannt, wo er nach dem Sturze der Pisistratiden-Herrschaft eine Art Demokratie mit Beibehaltung des Census und der Macht des Areopags einrichtete. Dieß machte ihm aber den Themistokles zum Feinde, der eine vollkommene Demokratie hergestellt haben wollte, und es so weit brachte, daß Aristides durch den Ostrazismus verbannt wurde. Jedoch im zweiten Perserkriege gereute die Athener diese Handlung, sie riefen den Mann, dessen Einsicht ihnen unumgänglich nothwendig schien, zurück, und Aristides war es, der in Gemeinschaft mit seinem Feinde den Entschluß zur Schlacht bei Salamis und den Sieg selbst vollenden half. Nach der Rückkehr nach Athen stimmte er selbst für Themistokles Meinung und jedem Athener wurde der Zutritt zu den Staats-Aemtern eröffnet. Später war er Schöpfer der atheniſchen Hegemonie und Ordner der Verhältnisse und Geldbeiträge des Bundes gegen Persien, nur belastet ihn der Vorwurf, daß er die Kasse dieses Bundes von Delos nach Athen brachte, wodurch er es den Athenern leicht machte, ihre Hegemonie in eine Tyrannei zu verwandeln, zumal da den Verbündeten nicht einmal eine

Controlle über die Verwaltung der Gelder zugestanden wurde. — Er war bei den Athenern, wie bei den andern Griechen allgemein geachtet und hieß der Held des Ernstes und des Rechtes. Trotz des vielen Geldes, das er unter sich hatte, starb er doch unbemittelt, den Ruf eines weisen und rechtschaffenen Mannes als schönstes Denkmal der Nachwelt hinterlassend.

Aristides, (Publius Aelius Theodorus), Sohn des Eudemons, einer der berühmtesten Sophisten des 2ten Jahrhunderts. Wir besitzen von ihm noch treffliche Werke.

Aristippus, ein Philosoph und Stifter der Cyrenaischen Schule (s. d.). Er nahm bei Sokrates Unterricht, ohne jedoch alle Grundsätze desselben aufzunehmen. Seine Hauptsätze waren, daß alle Empfindungen der Menschen sich auf das Vergnügen u. den Schmerz zurückführen lassen: Jenes ist eine sanfte, dieser eine heftige Bewegung, alle lebenden Wesen suchen das erstere und vermeiden den letztern. Das Glück ist nichts anderes, als ein fortdauerndes, aus einzelnen Vergnügungen zusammengesetztes Vergnügen, und da es das Ziel alles menschlichen Lebens ist, so soll man sich keine Art Wollust entziehen, jedoch genaue Auswahl treffen und die Vernunft zur treuen Leiterin nehmen. Da Sokrates diese Lehrsätze nicht billigte, so stritt er öfters mit ihm. Um diesem Streite auszuweichen, begab Aristipp sich nach Aegina, wo er bis zu seines Lehrers Tode lebte. In Sicilien fand er beim Tyrannen Dionys die wohlwollendste Aufnahme. In Corinth lockten ihn die Reize der berühmten Lais an, mit der er auch bald auf vertrautem Fuße lebte. Als man ihn tadelte, wie er doch so viel Geld für einen Genuß, den Dioge-

nes umsonst habe, aufwenden möge, antwortete er: „Ich bezahle sie, daß sie mir ihre Gunst gewähre, nicht daß sie dieselbe andern versagen soll.“ Seine Lehre ward blos von seiner Tochter Arete und von Antipater aus Cyrene, die er darin unterrichtete, fortgepflanzt. Seine Schriften giengen verloren.

Aristo (Titus), berühmter Rechtsgelehrter unter Trajan.

Aristobulus I., Sohn des jüdischen Fürsten Johannes Hyrkanus (135 — 106 v. Chr.), ließ nach seines Vaters Tode seine drei Brüder ins Gefängniß werfen, seine Mutter selbst aber tödten. Darauf nahm er den Königs-Titel an, doch ohne ihn ein Jahr lang führen zu können. Sein Bruder Alexander Jannäus, den des Aristobulus Gemahlin nach ihres Gemahls Tode frei gelassen hatte, bestieg den Thron.

Aristobulus II., Sohn des Alexander Jannäus, bekriegte seinen Bruder Hyrkanus, der zum Nachfolger erwählt worden war, und zwang ihn auf sein Recht Verzicht zu leisten. Doch dauerte dieß nicht lange, denn der Idumäer Antipater beredete den Hyrkanus, den arabischen König Aretas um Hilfe anzusuchen, der wirklich mit 80,000 Mann in Judäa einfiel. Aristobulus aber mit der Römer Hilfe verjagte ihn wieder. Jetzt wandte sich Hyrkanus an den Pompejus selbst, das nämliche that auch Aristobulus, dem nun aufgetragen wurde, alle Festungen, selbst Jerusalem den Römern zu öffnen. Da der Tempel aber, der selbst eine wahre Festung war, nicht geöffnet wurde, so ließ Pompejus den Aristobulus in Ketten setzen und belagerte den Tempel. Aber erst nach 9 Monaten, gerade am Tage des Trauerfestes der Eroberung Jerusalems durch Nebucadnezar gelang

ihm die Eroberung. Er befah das Innere des Tempels, berührte aber den Schatz desselben nicht, ebenso ließ er auch den jüdischen Kultus ungestört. Hyrkanus wurde König, aber zugleich römischer Vasall, Aristobulus aber zu Rom im Triumphe aufgeführt. Später gelang es ihm zu entfliehen und ein Heer in Judäa zu sammeln, jedoch die Römer ließen ihm nicht Zeit genug, um dasselbe zu vergrößern und einzuüben, bald war es aufgerieben und Aristobulus wieder gefangen. Nochmals sollte das Glück ihm blühen, aber ohne Bestand. Julius Cäsar, der als Pompejus Feind aufgetreten war, glaubte sich seiner gut in Asien gegen Pompejus bedienen zu können, aber Aristobulus gieng zu sicher; während er ein Heer warb, kam Pompejus Parthei dem Plane Cäsars zuvor, indem sie den sichern Aristobulus durch Gift, seinen Sohn Alexander aber, der in Antiochia war, durch's Beil hinrichten ließ.

Aristokratie, eine Regierungsform, in welcher der Adel, oder überhaupt die Vornehmsten die gesetzgebende Gewalt ausüben. Die Glieder des Senats, sie mögen nun wegen ihrer Geburt (Magnates) oder wegen ihrer persönlichen Verdienste (Optimates) diese Stelle besitzen, sind zusammengenommen das Oberhaupt, einzeln aber Unterthanen und Staatsbürger. Die Grundgesetze einer Aristokratie bestimmen die Anzahl der Glieder, ihre Rechte und die Dauer ihrer Gewalt.

Aristolochia, Osterluzei s. d.

Aristomenes, ein junger talentvoller Held, der dreimal die Ehre der Hekatomphonie sich erwarb, d. h. ein Opfer, das denen zu Ehren angestellt wurde, die im Treffen 100 Feinde mit eigner Hand erlegt hatten. Im 2ten spartanisch-messenischen Kriege (682 v. Chr.)

stand er an der bereits hart gedrängten Messenier Spitze und seiner Einsicht und Tapferkeit gelang es, daß das Glück des Kampfes sich wendete. Schlacht auf Schlacht fiel für die Spartaner übel aus und selbst der Dichter Tyrtäus, welcher von den Athenern ihnen als Feldherr gegeben war, konnte, so begeisternd er auch war, doch das verlorne Kriegsglück sobald nicht wieder schaffen. Endlich bei Megalotaphyrus, wo sich Aristomenes zu weit in's Treffen wagte, wurde den Spartanern der Sieg, die Messenier schlossen sich in Ira ein, der tapfere Aristomenes aber wurde mit 50 der Seinen gefangen und in eine Höhle geworfen. Sämmtliche Gefährten stürzten sich todt, Aristomenes allein blieb unbeschädigt, hätte aber endlich doch elenden Todes sterben müssen, wenn ihm nicht ein Zufall Rettung gebracht hätte. Ein Fuchs, den der Geruch der Leichname anzog, kam in die Höhle, sogleich packte ihn Aristomenes am Schweife, das Thier strebte zu entkommen und lief an den Ort zu, wo es in die Höhle gelangt war. Hierauf erweiterte Aristomenes den Gang, durch welchen das Thier entflohen, und bald schimmerte ihm das Tageslicht und zugleich seine Rettung entgegen. Bei einem Ausfalle aus Ira fiel Aristomenes zum zweitenmal seinen Feinden in die Hände, er berauschte aber seine Wächter und tödtete sie mit ihren eignen Waffen. Als Ira durch Verrath übergieng, machte er mit den Seinen mitten durch die Reihen der Feinde einen Ausfall und setzte nach Sicilien über, wo sich die Messenier in Zankle niederließen, welche Stadt nachher Messena (Messina) hieß.

Aristophanes, ein Athener, der als berühmter

Lustspiel-Dichter seinen Namen verewigte. Sein erstes Stück wurde 424, sein letztes 389 v. Chr. aufgeführt. Alle seine Stücke sind voll beißenden Witzes, vorzüglich auf die Tagsgeschichten Athens anspielend, aber gar nicht frei von schmutzigen Stellen. Wir haben noch 11 Stücke von ihm, welche uns den Geist und das Treiben Athens zur selbigen Zeit trefflich beurkunden; sie sind: die Acharner, die Ritter, die Wolken, in welchen er den Sokrates zum Gespötte macht, die Wespen, der Friede, die Vögel, die Thesmophoriazusen, Lysistrata, der Plutos, die Ekklesiazusen, der umgearbeitete Plutos. Man glaubt, daß Eupolis sein Lehrer gewesen sei. Von diesem Eupolis und einem gewissen Kratinos wurde er aber eben auch später öfter übertroffen, so daß diesen die ersten Preise zuerkannt wurden.

Aristophanes von Byzantion, Sohn eines Unter-Feldherrn Apelles, lebte ums Jahr 264 v. Chr. und war trefflicher Grammatiker und Vorsteher der Bibliothek zu Alexandrien. Er führte zuerst den Gebrauch der Accente ein.

Aristophon, ein athenischer Redner, der einer der beliebtesten Demagogen war und lange Zeit das Volk leitete (Ol. 92). Er war es, welcher das Gesetz in Vorschlag brachte, daß Niemand als athenischer Bürger anerkannt werden solle, dessen Mutter nicht frei geboren sei.

Aristophon, ein trefflicher Redner zu Athen, leitete vor u. mit Demosthenes die Staatsangelegenheiten. Dieser selbst nennt ihn einen klugen Staatsmann.

Aristoteles, der scharfsinnigste Denker, thätigste Forscher und größte Gelehrte des alten Griechenlands, geb. 384 vor Chr. zu Stagira in Macedonien. Sein

Vater Nikomachus war Arzt des Königs Amyntas III. Aristoteles war der erste, der als Privatmann eine große Bibliothek sammelte. Zuerst hielt er sich lange Zeit zu Athen auf, wo er vorzüglich Plato's Lehrvorträge benützte. Im Jahre 343 hatte er den ehrenvollen Auftrag vom Könige Philipp bekommen, Lehrer des damals 15 jährigen Alexanders zu werden. Alles Gute und Schöne, was in Alexander dem Großen, bevor er in Thorheit und Laster versank, so herrlich hervorleuchtete, verdankte er dem Unterrichte dieses großen Mannes. Philipp ließ die Statue dieses Philosophen neben seiner eigenen aufstellen, baute das zerstörte Stagira wieder auf, und errichtete dort ein Gymnasium, Nymphäum genannt, damit Aristoteles dort lehren könne. Als Alexanders Zug nach Asien begann, ließ sich Aristoteles in Athen nieder, wo er seine Vorträge in einem Gebäude, Lyceum genannt, hielt. Um die naturhistorischen Kenntnisse seines Lehrers bereichern zu können, sandte Alexander mitten im Laufe seiner Eroberungen aus Asien den Befehl, daß, wer in seinen Ländern Jagd, Vogelfang, Fischerei treibe, oder Viehheerden, Bienen ꝛc. ꝛc. unter Aufsicht habe, dem Aristoteles jede Notiz und Auskunft, welche derselbe zum Besten der Naturkunde verlange, zukommen lassen solle. Zudem schenkte er ihm auch noch die ungeheure Summe von 800 Talenten, was freilich auch nur ein Alexander thun konnte, und auch keinem Gelehrten der Wissenschaft wegen je wieder zu Theil wurde. So lange Aristoteles in hoher Gunst seines großen Schülers stand, wagte es freilich niemand, sich als sein Feind zu zeigen, so wie aber dieser, in Lastern schwelgend, kalt wurde, und mit ihm brach, so sah er bald, besonders, als sein Schüler Kal-

listhenes hingerichtet wurde, daß die höchste Stufe des Glückes sehr gefährlich sei, wie auch der Erfolg erwies. Wirklich schrieb Alexander an Antipater, er wölle auch die bestrafen, welche den Hochverräther Kallisthenes ihm empfohlen hätten, womit natürlich Aristoteles gemeint war. Aber diese Drohung gieng so wenig in Erfüllung als das Absetzungs-Dekret des Antipaters (s. d.). Vielleicht standen wirklich beide Männer in Verbindung und der große Undank, den Alexander an seinem Lehrer ausüben wollte, wurde ihm die eigene Grube. Es wird nämlich angegeben, daß Aristoteles im gerechten Zorne und aus Furcht vor der wirklichen Ausführung der Drohung den Antipater auch auf Alexander aufmerksam gemacht, und, als das Abrufungs-Dekret erschien, diesem das Gift gegeben habe, woran Alexander in Babylon sein Leben aushauchte. Doch war er es wirklich, der dem Alexander das Gift mischte, so konnte er es sich von der Gottheit als gerechte Strafe anrechnen, es sich später auch selbst mischen zu müssen, was, als er der Irreligiosität angeklagt und nach Athen gefordert wurde, wo er den von seinen Feinden ihm bereiteten Tod voraussah, auch wirklich der Fall war. Er endigte im 63. Lebensjahre 322 v. Chr. Aristoteles war der Stifter der berühmten philosophischen Schule der Peripatetiker (s. d.).

Aristoxenus, würdigster Schüler des Aristoteles und berühmtester Schriftsteller der Musik unter den Alten.

Arithmetik, Zahlenlehre. Ihr Zweck ist theils Regeln anzugeben, wie unbekannte Zahlen aus bekannten bestimmt werden, wenn die Art, wie jene von diesen abhangen, gegeben ist, theils auch die Eigen-

schaften der Zahlen selbst zu entdecken. Da discrete Größen als Aggregate Zahlen sind und stetige Größen ebenfalls gezählt werden können, heißt sie auch allgemeine Größen-Lehre. — Die politische Arithmethik ist die Wissenschaft, die Anzahl der Einwohner eines Reiches oder einer Stadt, das Verhältniß der Gebornen und der Gestorbenen auf dem Lande und in den Städten auszurechnen und zugleich die Quantität der Nahrungs-Mittel, welcher die Einwohner bedürfen, die Arbeit, welche sie zu liefern im Stande sind und mehrere dergleichen Verhältnisse zu bestimmen.

Arius, der berühmte Stifter der Arianer-Sekte, war ein Lybier von Geburt. Nach seiner Lehre soll Jesus, der Sohn Gottes, vor der Welt Schöpfung und aller Zeit von Gott vermöge seines freien Willens aus Nichts hervorgebracht worden, also einst nicht dagewesen und das erste aller Geschöpfe Gottes sein, obschon in seiner Art einzig und über alle erhaben, doch dem Vater in Hinsicht der Ewigkeit nicht völlig gleich sein. Seine Gründe waren die Verwechslung der Ausdrücke „Zeugen und Schaffen“ und die Besorgniß es möchte der Vorstellung von Gott durch Annahme einer Zeugung aus seinem Wesen ihre auf den Begriff absoluter Untheilbarkeit und Unkörperlichkeit gestützte Reinheit entzogen werden. Bald kam Arius mit dem Bischofe Alexander zu Alexandrien in öffentlichen Streit u. die Gewandtheit seiner Rede verschaffte ihm selbst unter den Bischöfen Anhänger, unter andern den berühmten Bischof Eusebius von Nikomedien, von dem die Arianer auch Eusebianer hießen, selbst der antiochische Theolog und Martyrer Lucian (gest. 311) hatte seine Lehre angenommen. Da versammelten auf Alexanders Berufung über 100 lybische Bi-

schöfe sich zu Alexandrien, die in einer großen Synode 321 über Arius und seine Anhänger den Kirchenbann aussprachen. Arius aber kümmerte sich darum nichts, er schrieb seine berühmte Thalia und sein Anhang wurde immer größer. Um diesen Streit zu enden, schrieb der Kaiser Konstantin der Große selbst an Arius und Alexander Briefe, in welchen er sie zu versöhnen suchte, aus denen aber deutlich hervorgeht, daß sie ein noch ungetaufter Laie geschrieben habe. Da dieß nicht wirkte, so berief er 325 ein großes Concilium nach Nicäa, wo sich Alexander und Athanasius, eben so auch Arius und seine Anhänger einfanden. Dieses Concilium setzte fest: „Der Sohn sei aus dem Wesen des Vaters gezeugt, nicht gemacht, und mit dem Vater gleiches Wesens“ und verdammte den Arianismus. ‘Arius selbst mußte nach Illyrien ins Exil.’ Doch bald kamen die Arianer wieder zu Kräften, denn der Kaiser setzte, vermuthlich auf Zureden seiner Schwester Constantia, der Gönnerin des Eusebius, diesen und andere arianisch gesinnte Bischöfe wieder ein, selbst Arius kehrte wieder nach Alexandrien zurück. Sogar Athanasius wurde abgesetzt und nach Gallien verwiesen, Arius aber beschwor, nachdem ihm dieser Streich gelungen war, zum Schein ein orthodoxes Glaubens-Bekenntniß, worauf ihn der Bischof Alexander zur Communion zulassen sollte. Arius gieng mit seinem Freunde Eusebius triumphirend durch die Strassen Konstantinopels zur Kirche und sein ganzer Anhang jauchzte, aber plötzlich überfielen ihn so heftige Leibesschmerzen, daß er sich gezwungen sah, einen öffentlichen Abtritt, den man lange nachher noch zeigte, zu suchen, wo er plötzlich starb. Seine Freunde begruben ihn (336). Sein Lebenswandel wird selbst von

seinen Gegnern als vollkommen unbescholten anerkannt. — Nach Arius Tode schwang sich seine Partei noch höher, denn der Kaiser Konstantius, ein Anhänger seiner Sekte, erzwang auf den Concilien zu Arles 354 und Mailand 355 den Sieg des Arianismus. Die eigenen Streitigkeiten unter sich, vorzüglich aber der große Bischof Ambrosius (s. d.) brachten endlich den Arianismus wieder in Verfall. Am meisten hatte er Eingang bei den fremden Völkern gefunden und streng hiengen Gothen, Sueven, Burgunder, Longobarden und Vandalen ihm an und erst spätere Jahrhunderte, vorzüglich das Bekenntniß Klodwigs, des mächtigen Franken-Königs und der Uebertritt des Königs Reccared in Spanien, waren im Stande ihn zu vertilgen. — Die Longobarden waren noch bis 671 arianisch.

Ariwald, König der Longobarden (624) regierte gut und milde, aber häusliches Ungemach trübte seine letzten Jahre. Sein Günstling Adalulf buhlte um der Königin Gundeberg, Tochter der bayrischen Theodelinde, Gunst. Da er aber abgewiesen wurde, kochte Rache in seiner Brust, er brachte die edle Frau selbst beim Könige in Verdacht einer verbothenen Liebe zum Herzog von Etrurien Tato, ja einer Verschwörung mit demselben, ihren Gemahl zu tödten und den Herzog auf den Thron zu erheben. Der leichtgläubige König sperrte seine Gemahlin in das Schloß Lamello. Aber der Frankenkönig Klotar nahm sich ihrer an und forderte, daß ein Gottes-Gericht diese Sache entscheiden solle. Karel, ein tapferer Krieger trat wider Adalulf in die Schranken und erlegte ihn 634. Zur Dankbarkeit für ihre Ehrenrettung erbaute die Königin zu Pavia eine prachtvolle Kirche St. Giovanni delle Donne. Ariwald starb drei Jahre darauf (637).

Arkadien, das Land in der Mitte des Peloponnes, 12 Meilen lang und 9 Meilen breit. Es ist durchaus gebirgig, das Hauptgebirge heißt Kyllene, der Hauptfluß der Alpheus, andere Flüsse sind der Styx, Stymphalus, Nonokris, Enipeus, Olbius, Erymanthus, Neda und Eurotas, auch giebt es viele Seen, unter welchen der Stymphalus der merkwürdigste ist. Unter den bemerkenswerthen Städten findet man: Stymphalos, Pheneos, Orchomenos, Mantinea, Psophis, Heräa, Nonakris, Klitor, Tegea, Menalon, Palantion, Lykosura, Alipheira, Phigalia und die Hauptstadt Megalopolis. Alle seine Gegenden sind romantisch, und wenn man es vor einigen Jahren noch betrat, erkannte man sogleich sogar an den Sitten der Einwohner noch das alte so oft besungene Hirtenland Arkadien. Freilich mögen die Verwüstungen im griechischen Freiheitskriege jetzt traurige Spuren zeigen. Das auf Epaminondas Rath erbaute Megalopolis, das 50 Stadien im Umfange hatte und die Einwohner von 40 Städten aufnahm, Tegea und das durch die Schlacht der Thebaner und Spartaner berühmte Mantinea sind längst nicht mehr, aus ihren Ruinen entstand Tripolizza, welche die Hauptstadt und der Sitz eines Pascha's wurde, aber durch ihr Wechsel-Schicksal vermuthlich das zum Theil jetzt schon ist, was diese Städte waren, wie man sie aus ihnen erbaute. Arkadien erhielt sich immer unabhängig, bis es mazedonisch, dann römisch wurde und endlich in die verwüstenden Hände der Türken fiel, jetzt heißt es Tzakania. Ob es wieder freies Hirtenland werden kann, mag die Vorsehung durch Beendigung des Freiheits-Krieges bestimmen.

Arkadier, eine von Leonio und Crescembini (1690) gestiftete gelehrte Gesellschaft in Rom, welche die Syrinx mit Fichten und Lorbeeren umwunden zum Wappen hat. König Johann V. von Portugal schenkte ihr einen Garten auf dem Montorio, wo diese Gesellschaft, deren Glieder arkadische Schäfer genannt wurden, im Frühling und Sommer noch jetzt ihre Versammlungen hält. Die italienische Literatur hat durch diesen Verein, der vorzüglich im vorigen Jahrhunderte blühte, bedeutend gewonnen.

Arkadius, Kaiser des Ostreichs, geb. in Spanien 377. n. Chr. Als sein Vater Theodosius das römische Weltreich theilte, erhielt er Dacien, Macedonien, Thracien, das römische Asien und Aegypten. Leider aber wohnte in ihm nicht seines großen Vaters großer Geist. Ueber den 18jährigen Jüngling herrschte der Gallier Rufinus, ja er wollte ihm seine Tochter zur Frau geben, damit er noch unumschränkter gebiethen könnte, aber die Verschnittenen des Hofes, deren Planen dieser Mächtige im Wege stand, lenkten des Kaisers Augen auf die Eudoxia, eine Tochter des Feldherrn Bauto, die er dann ehelichte. Rufinus wurde 395 ermordet. Nun herrschte der Verschnittene Eutropius, der in Verbindung mit dem Gothen Gainas selbst den tapfern Stiliko (s. d.), den Theodosius der Große zum Vormünder seiner Söhne bestimmt hatte, als Feind erklärte und ihm seine Güter nahm. Aber auch dem Gainas wurde des Eutropius Macht zu groß, er verband sich mit Tribigild und stand mit drohender Macht da. Da beredete Eudoxia ihren Gemahl, den Eutropius, dessen Kopf sie verlangten, auszuliefern, zum Danke dafür, daß er sie zur Kaise-

rin gemacht hatte (399). Doch bald wurde auch Gainas zum Reichsfeinde erklärt, seine Truppen geschlagen und er selbst, der sich mit einigen Reutern durchschlug, von den Hunnen getödtet, die seinen Kopf nach Constantinopel sandten (401). Arkadius, die Drathpuppe seiner Günstlinge und seiner Gemahlin, starb 408.

Arkturus, der erste Stern im Bootes mit gelblichem Lichte.

Arkwright (Ritter von), ein durch Erfindung der Wollspinnmaschienen hochberühmter Engländer, der es durch mechanische Versuche soweit brachte, daß er vom Pfennigbarbier ein Mann eines Vermögens von 800,000 Pfd. Sterling wurde. Der König erhob ihn 1786 in den Adelsstand, aber die Wollkämmer und Wollspinner hatte er immer als Todfeinde zu fürchten. Er starb 1792.

Arlequin, s. Harlequin.

Arles, Stadt im franz. Departement Rhonemündung, eine merkwürdige Stadt, die schon Cäsar kannte, welche unter Constantin dem Großen Sitz der gallischen Präfektur und später Hauptstadt eines Königreiches, das von ihr den Namen erhielt, wurde. Als dieß Königreich (Arelat) aufhörte, war sie Reichsstadt, bis sie unter Karln IV. an Frankreichs Scepter kam. Wenn sie gleich die alte Stadt nicht mehr ist und nur Ueberbleibsel ihrer ehemaligen Pracht, z. B. einen Obelisk von ägyptischen Marmor, die Arena vom Amphitheater, und einen Thurm vom Pallaste Konstantin's des Großen aufzuweisen hat, so ist sie doch auch jetzt noch eine schöne, sich durch vorzügliche Gebäude auszeichnende Stadt, die 10,000 Einwohner zählt und vorzüglichen Handel treibt. Berühmt ist der Schnupftaback von Arles und merk-

würdig der Kreuzmarkt, weil dort oft gegen 12,000 Hämmel und Lämmer verkauft werden. Es wurden in Arles 4 merkwürdige Kirchenversammlungen gehalten, die Erste 314 betraf vorzüglich die Donatisten, dann gab sie auch noch 22 Canones. Merkwürdig sind darunter, diejenigen, welche bestimmen, daß der Papst die Zeit des Osterfestes, welches überall an Einem Tage begangen werden solle, anzuzeigen habe, Schauspieler auf immer, Mädchen, die einen Heiden heirathen, auf einige Zeit exkommuniziert sein sollen und Kirchen-Diener Brod und Wein nicht konsekrieren dürften. Die Zweite fand 353 statt. Kaiser Constantius, durch die Arianer aufgereizt, zwang die Bischöfe bei Androhung der Entsetzung das Verdammungs-Urtheil des Athanasius zu unterschreiben, was sie auch thaten, nur der einzige Bischof Paulinus von Trier verlor lieber seine Stelle. In der Dritten (454) waren die Canones dieselben, wie sie schon zu Nicäa, Orange und Vaison niedergesetzt wurden. Die Vierte (475) wurde veranstaltet wegen des Presbyters Lucidus in Gallien, der eine unbedingte und unwiderstehliche Gnade und eine Vorherbestimmung zur Verdammniß, ohne Rücksicht auf eigne Sünden, lehrte. Er mußte seine Irrlehren selbst verdammen.

Arlon (Arlunum), Stadt im niederländischen Groß-Herzogthume Luxemburg mit 3300 Einwohnern. Hier gewann 1793 der franz. General Jourdan ein Treffen gegen die Oesterreicher.

Arlotto (Mainardo), geb. zu Florenz 1395, ein beliebter Spaßmacher, der es bis zu seinem Tode blieb. Auf sein Grabmal verfertigte er selbst die Grabschrift: „Dieß Grab hat Arlotto errichten lassen, für sich und alle, die bei ihm logieren wollen“.

Arm, 1) am menschlichen Leibe der Theil, welcher bei der Achsel seinen Anfang nimmt und an den Fingerspitzen endigt. 2) Bei den Pferden der Vorderschenkel von der Schulter bis an's Knie. 3) Bei den Bären die Vorderläufte. 4) An einer Wage, die Balken, welche die Schale tragen. 5) Am Vordergestelle eines Wagens, die zwei gebogenen Holzstücke, welche hinten an die Achse befestigt sind. 6) Die beiden Hölzer, zwischen welchen das Sägeblatt befestigt wird. 7) Die Theile des Hebels vom Ruhepunkte an bis zu den Punkten, an welchen Kraft und Last angebracht ist. 8) Die einzelnen Theile eines Flusses.

Armada, die unüberwindliche Flotte Spaniens, die Philipp II. gegen England ausrüstete. Gleich bei ihrer Ausfahrt zeigte sich eine unglückliche Vorbedeutung, denn die zwei trefflichen Seehelden, der Marquis von Santa Croce und der Herzog von Paliano, die sie hätten führen sollen, starben. Der König gab hierauf das Commando dem Herzog von Medina Sidonia, einem tapfern Krieger, der aber vom Seewesen nichts verstand. Im Kanale angelangt bildete diese Flotte einen Halbmond von 7 Meilen. Lord Howard und Franz Drake aber vermieden wohlweise ein Haupt-Treffen und beunruhigten sie nur. Endlich bei einer Windstille den 7. und 8. August 1588, nachdem durch abgesandte Brander die große Flotte in Verwirrung gerathen war, geschah der Angriff von englischer und holländischer Seite, die Spanier verloren ungemein, da in der seichten See die großen Schiffe sich nicht bewegen konnten. Der Herzog mußte seinen Plan aufgeben und wollte um Schottland herumsegeln. Hatte die Flotte vorher gegen die Menschen verloren, so er-

lag sie hier den Elementen. Zweimal zerstreute sie der Sturm und vernichtete die meisten Schiffe. Nur einige von dieser ungeheuern Flotte kamen nach Spanien zurück und diese alle beschädigt. Philipp II. schien ganz gelassen, obgleich dieß Unglück Spaniens Macht gebrochen hatte, „ich habe meine Flotte nicht gegen Sturm und Wellen, sondern gegen Menschen zu kämpfen ausgesandt“, sagte er stolz zum Herzoge von Medina Sidonia. Es giengen 72 große Schiffe und bei 11,000 Mann bei dieser Unternehmung verloren und in ganz Spanien war keine angesehene Familie, die nicht Einen Gebliebenen zu bedauern gehabt hätte.

Armagnak, eine mit der königlichen verwandte Familie in Frankreich, sie spielte in den Zeiten der Verwirrung Frankreichs, besonders während Karls VI. Regierung große Rollen, aber die meisten von dieser Familie endeten durch Mord oder auf dem Blutgerüste selbst.

Armagnaken (Armengecken-Krieg). Kaiser Friedrich III. bat 1443 den König von Frankreich um Hilfe gegen die Schweizer. Karl VII. kam diese Gelegenheit erwünscht. In Burgund so wie in den französischen Ländern zogen die Soldaten, deren Armeen aufgelöst worden waren, nachdem der Krieg geendigt war, als wahre Räuberbanden umher, besonders die von der Truppe des Grafen von Armagnak. Diese sammelte der König, und sein geheimer Plan war, noch alles Land bis an den Rhein für sich zu erobern. Ein Heer von 50,000 Mann erschien an den Gränzen Deutschlands. Die Armagnaken, angeführt vom Grafen Dammartin, zogen vor Basel, hier aber wurden sie von 1500 Schweizern empfangen, welche das

Heer zurückwarfen, siegend blindlings vorwärts drangen, und soviel Tausende, als sie Hunderte waren, vor sich hertrieben. Die Basler Bürger sahen die Gefahr, welche ihre siegbegeisterte Uebereilung zur Folge hatte und schickten 3000 bewaffnete Bürger zu Hilfe, allein diese konnten sich nicht mit ihnen vereinigen und müßten zurück. Plötzlich erscholl der Donner der Kanonen vom Heere des Dauphins Ludwig, die siegenden Schweizer sahen sich mitten unter den Feinden, 500 wurden in die Aue hinab gedrängt, die andern schlugen sich durch die Feinde bis gegen Basel durch, dort vertheidigten sie sich in einem Garten des Siechhauses bei St. Jakob. Die Franzosen wollten Unterhandlung mit ihnen machen, es wurde ihnen aber von den Deutschen ausgeredet; so wohl die auf der Aue, als die im Siechengarten wurden nach langen Kampfe getödtet, bis auf 10 Mann, die ein Zufall vom Tode, aber nicht von der Verachtung des Vaterlands gerettet hatte. Es lagen, die früher schon Gefallenen abgerechnet, 1190 Mann auf der Wahlstätte, aber 8000 Feinde und 1100 Pferde um sie her. Als Burkhard Mönch von der Landskrone, Einer, der vorzüglich die Armagnaken ins Land geführt, unter den Gefallenen im Siechengarten einherritt, sagte er höhnend: „Wir baden heute in Rosen“. Ein sterbender Schweizer faßte seine letzte Kraft zusammen und schleuderte mit den Worten: „Friß eine von den Rosen,“ einen Stein durch das geöffnete Visier in das Gesicht des Prahlers, der sogleich vom Pferde stürzte und dann unter Schmerzen starb. Dieß war die Armagnak-Schlacht den 26. August 1444. Der Dauphin hatte die Schweizer-Kraft erprobt, er schloß daher mit den Gebirgsmännern Frieden, aber seine Schaar raubte im flachen Lande, in Bayern und der

Pfalz noch lange umher.

Armand, ein berühmter französischer Schauspieler, ein Pathe von Marschall Richelieu.

Armatur, s. Waffen.

Armbrust, eine Waffen-Art, die vermuthlich im Mittelalter aufgekommen ist; eine verbesserte Art der Bogen. Sonderbar ist es, daß die Päpste gegen den Gebrauch derselben in Kämpfen mit Christen den Bann aussprachen. Trotz dessen wurden sie in England unter Richard Löwenherz und in Frankreich unter Philipp August häufig gebraucht; ja daselbst gab sie Anlaß zur Errichtung einer der höchsten Kriegswürden, zur Großmeister-Stelle der Armbrustschützen (Grand-Maître des Arbalitriers), der nächsten nach der Marschalls-Würde. — Auch die Ritter bedienten sich der Armbrust z. B. Götz von Berlichingen (1502). — Noch jetzt giebt es Armbrust-Schützen und solche Gesellschaften. (Darüber siehe übrigens Stahlgeschoß.)

Armbruster (Joh. Michael), kais. kön. wirklicher Hofsekretär bei der obersten Polizei- und Censur-Hof-Stelle in Wien, geb. 1761 zu Sulz im Würtembergischen, war zuerst Sekretär beim Pfarrer Lavater in Zürich, dann lebte er in Constanz, wo er den Volks-Freund herausgab, welches Blatt ihn der östreich. Regierung empfahl, die ihn 1800 als Polizei-Kommissär in Günzburg anstellte, später wurde er in Wien Polizei-Kommissär, 1805 aber Hofsekretär bei der obersten Polizei-Hofstelle. Im Jahre 1814 nahm er sich selbst durch einen Pistolenschuß das Leben, vermuthlich um den ungestümmen Forderungen seiner Gläubiger ein Ende zu machen.

Arme. Die Ursachen der Armuth sind zu verschie-

den, als daß etwas Bestimmtes dafür anzugeben wäre. Gewöhnlich unterscheidet man die Armuth in selbstverschuldete, unverschuldete und gemischte. Leichtsinn und Laster sind die Ursachen der selbstverschuldeten, die der unverschuldeten die Elemente, der Krieg, Mißjahre, sinkende Fabriken, sinkender Ackerbau und geringer Absatz. Zur Zeit der Alten wurden die Armen auf Kosten der unterjochten Städte und Länder unterhalten. Im Mittelalter wirkte die Kirche hilfreich, wodurch aber Bettel und Lüderlichkeit unterstützt wurden. — Besonders stark nahm die Armuth zu, als das Geld aus der neuen Welt zuströmte, welches alle Güter im Preise erhöhte, während der Arbeitslohn sich gleich blieb, eben so sehr empfand besonders Deutschland den Verlust des Handels durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien. — Die Armuth der neuesten Zeit war die Folge der verheerenden Kriege. — Am besten ist für die Armuth zu sorgen durch zweckmäßige Armuths-Anstalten und Arbeits-Polizei; während man Bettel, Vagieren und andere Lüderlichkeit der Art von einer Seite zu unterdrücken sucht, muß die Armuths-Anstalt auf der andern Seite thätig sein, den Gewerbsfleiß zu befördern, und dem, der wegen Geldmangels in seinem Geschäfte nicht weiter kann, daher in Armuth und Unthätigkeit versinken müßte, durch Vorschüsse aufhelfen, auch mittels Hospitäler und anderer milder Anstalten für alte und gebrechliche Leute sorgen. Eine kleine Gabe, von jedem gereicht, ist hinlänglich viel zu wirken. Hauptsächlich aber ist in Gegenden oder Ortschaften, die ohnehin reichlich bevölkert sind, oder nicht Mittel genug haben, darauf zu sehen, daß Heirathen Unbemittelter auf Geradewohl und gut Glück vermieden

bleiben, indem gewöhnlich dann Eltern und Kinder den Gemeinden zur Last fallen.

Armen-Recht. Es besteht in den Befugnissen, welche dem Armen im Prozesse zustehen, damit derselbe, da die Rechts-Pflege nicht unentgeltlich verwaltet werden kann, aus Mangel an Mitteln, um die oft sehr hohen Kosten zu bestreiten, nicht in einen rechtslosen Zustand gerathe. Dadurch wird der Arme frei von Bezahlung der Gerichts-Sporteln und anderer Taxen, selbst der Stempel-Taxe, erhält ex officio einen Anwalt, eben so wird ihm, wenn er aus Mangel eines Anwaltes wegen Unvermögenheit der Mittel, Termine oder Fatalien versäumte, gestattet, daß er in den vorigen Stand wieder eingesetzt (in integrum restituirt) werde.

Arme, freiwillige, eine Bruderschaft von Layen-Brüdern, die eine graue Kutte und schwarze Kapuzze trugen.

Armee, s. Heer.

Armenien, ein großes Land in Asien, das jetzt unter türkischer und persischer Herrschaft steht. Es wird in Groß-Armenien (Turkomannia oder Kurdistan) und in Klein-Armenien (Aladuli oder Pegian) getheilt. Es ist eines der gesündesten und fruchtbarsten Länder Asiens, aber von kälterem Klima als die caucasischen Länder. Merkwürdig ist es, daß der höchste Berg dieses Landes, welcher Ararat genannt wird, und von dem die Einwohner glauben, es sei derselbe Ararat, auf dem sich die Arche Noa's niedergelassen habe, allein in einer weit ausgedehnten Ebene dasteht, und die Form eines Zuckerhutes hat, aber oben gespalten ist. Von der ältesten Geschichte dieses Landes wissen wir nur äußerst wenig; es scheint erst nach des Antiochus Tode ein eig-

nes Land geworden zu seyn, das jedoch bald wieder in der Römer Hände fiel, denen es von den Parthern und Persern öfters genommen wurde. Dann wurde es wieder eignes Reich bis 650 nach Christo, wo die Araber es eroberten. Von da an war wieder Wechsel der Besitzer, unter welche man auch die Eroberer Dschingischan und Tamerlan zählt, endlich unterwarf Selim II. den größten Theil desselben (1552) der türkischen Herrschaft. — Die Armenier sind Christen von der morgenländischen Kirche und zwar Eutychianer. Bei der Communion reichen sie rothen Wein, den Papst halten sie nicht für das sichtbare Oberhaupt der Kirche, und erkennen blos die ersten drei allgemeinen Concilien an, auch glauben sie, daß der heilige Geist nur von Gott Vater allein ausgehe, der Sohn Gottes ihn aber sende. Das Fegfeuer nehmen sie nur mit der Beschränkung an, daß keine Seele eines Gerechten dorthin komme. Der armenische Patriarch wohnt in dem Kloster Etschmiazin, auch drei Kirchen genannt, drei Stunden von Erivan entlegen.

Armentieres, Stadt im französischen Departement Norden mit 7,600 Einwohnern.

Armfelt (Gustav Moriz, Graf von), ein durch seine Schicksale äußerst merkwürdiger Mann. Im Jahre 1790 befehligte er die Schweden gegen Rußland. — Im Jahre 1793 wurde er einer Verrätherei beschuldigt und da er sich damals in Neapel befand, vorgeladen, sich zur Entschuldigung zu stellen. Aus was für Gründen aber er für besser fand, dieß nicht zu thun, ist noch unbekannt. Da man ihn in Neapel entschlüpfen ließ, so wurde er für vogelfrei erklärt u. auf seinen Kopf

ein Preis gesetzt; jedoch dieser stand zu fest. Als der junge König Gustav Adolph an das Ruder der Regierung trat, erhielt Armfelt Verzeihung, ja er wurde in noch größere Würden eingesetzt. Im Jahre 1806 führte er ein Heer wider Napoleon, aber so glücklich der Anfang seines Feldzuges schien, eben so ungünstig war der Erfolg. Nach des Königs Entthronung begab er sich aus gewissen, ebenfalls unbekannten Gründen nach Rußland, darauf ließ der jetzige König seinen Namen aus der Liste des schwedischen Adels ausstreichen, Alexander I., Kaiser von Rußland aber erhob ihn 1812 in den Grafenstand.

Armillarsphäre, eine aus mehreren Ringen zusammengesetzte Kugel, welche den Zweck hat, die himmlischen Bewegungen im Kleinen versinnlicht darzustellen.

Arminius der Cherusker s. Hermann.

Arminius (Jakob), eigentlich Hermannsen, geb. 1560, gest. 1609, ein berühmter reformirter Theolog in Holland.

Armorica, vom celtischen Worte ar moer (am Meere), so hieß die Nordwestseite von Gallien, welchen Namen die Römer dann in Aquitanien übersetzten. Die Völkerschaften, welche es inne hatten, waren alle celtischen Ursprungs, so wie die alten Britten, welche vermuthlich Abkömmlinge der Armoricer waren. Unter des Kaisers Honorius schwacher Regierung errichteten sie, da die Römer sie nicht mehr schützen konnten, einen Bund gegen die deutschen Völkerschaften, um deren Einfällen Widerstand zu leisten, welcher sich bis zu König Klodwig's Zeiten, wo sie sich der fränkischen Herrschaft unterwerfen mußten, erhielt. Zur

nämlichen Zeit oder ein wenig früher lebte in Britannien der berühmte König Arthus (Arthur), dessen Kampf wider die Sachsen vermuthlich auch Armoricer mitmachten. Nach dieses Königes Tode siedelten sich die Britten, welche der Macht der Sachsen keinen Widerstand mehr zu leisten vermochten, auch bei ihnen an, woher der Theil des Landes, den sie bewohnten, Bretagne heißt. Daher in den alten Sagen und Barden-Gesängen die Verwechselung der armorischen und brittischen Ritter.

Arnaldus Villanovanus, ein in der Kirchen-Geschichte und der Geschichte der Arzneikunde berühmter Mann, der vermuthlich zu Villeneuf in Frankreich geboren ist. Seine hellern Ansichten, die er von der Religionslehre und dem Leben ihrer Lehrer in jener Zeit hatte, machten ihn der Geistlichkeit so verhaßt, daß nur das Ansehen Papst Clemens V., so lange dieser lebte, die Ausbrüche ihrer Wuth verhinderte. Arnaldus starb an den Folgen eines erlittenen Schiffbruches. Nach des Papstes Clemens Tode wurden 13 Schriften des Arnaldus als ketzerisch verbrannt und er selbst verketzert.

Arnauld, 1) Anton, ein berühmter Advokat in Frankreich, bekannt als der größte Sachwalter seiner Zeit. In seiner Ehe zeugte er 22 Kinder. 2) Heinrich, Sohn dieses Advokaten, kam wegen einer Ausgleichung von Streitigkeiten des Barberini'schen Hauses mit Papst Innozenz X., die ihm gelang, so in Ehren, daß man eine Denkmünze auf ihn schlagen und seine Statue im Barberini'schen-Pallaste aufstellen ließ. Er starb 1692 zu Angers als Bischof im Geruche der Heiligkeit. 3) Anton, das zwanzigste Kind und der jüngste Sohn des Advokaten, geb. 1612, ein berühmter Theolog und Verfech-

ter des Janſenismus. Wir beſitzen von ihm noch ſehr viele Schriften.

Arnaut Belgrad (Berat), Stadt in Albanien mit 12,000 Einwohnern, welche Armenier und Griechen ſind. Hier wurde 1383 die berühmte Schlacht wider Murad I. geliefert, welche Albanien in ſeine Gewalt brachte.

Arnauten oder Albaneſen, die Bewohner Albaniens (ſ. d.), kriegeriſche Leute, die im türkiſchen Heere zu den beſten Truppen gehören. Sie lieben den Ackerbau nicht und leben vom Raube. So ergeben ſie ihren Obern ſind, eben ſo treulos ſind ſie gegen ihre Feinde, ſelbſt als Gefangene.

Arndt, der erſte Geſchichtſchreiber Lieflands, geb. 1713 zu Halle, geſt. 1767 als Conrektor im Lyzeum zu Riga.

Arneburg, Stadt in Preußiſch-Sachſen mit 1100 Einw. Im Jahre 1005 wurde unter dem Vorſitze Kaiſer Heinrichs II. hier eine Synode gehalten, welche die unrechtmäßigen Ehen unterſagte und den Verkauf von Chriſten an Heiden verboth.

Arnhem, Hauptſtadt der niederländiſchen Provinz Geldern mit 9500 Einwohnern.

Arnim (Joh. Georg, von), gewöhnlich Arnheim genannt, kaiſerlicher und churſächſiſcher General-Lieutenant im 30jährigen Kriege, ein treuer Anhänger Wallenſteins, daher ſein unredliches Handeln gegen alle Partheien, welches man ihm mit Recht vorwirft. Er ſtarb zu Dresden 1641.

Arnim (Georg Abraham, von), preußiſcher General-Feldmarſchall, geb. 1651, geſt. 1734, ein tapferer

Kriegsheld, der 25 Schlachten und 17 Belagerungen rühmlichst mitmachte.

Arnim (Heinrich), königlich preußischer Justiz-Minister, geb. 1744, gest. 1805.

Arno (Arnus), ein Fluß in Toskana.

Arno, ein Dorf an der Gränze von Adel. Hier besiegte der König von Abyssinien Alexander (regierte v. 1478—1495) den König von Adel in einem blutigen Treffen.

Arno, in England geboren, ein Bruder Alkuin's (s. d.), erster Erzbischof von Salzburg. Herzog Thassilo II. sandte ihn 787 nach Rom an den Papst Leo III., eine Vermittlung bei Karl'n dem Großen zu bewirken, welche aber nicht gelang, jedoch hatte Arno dadurch die Achtung des Kaisers und des Papstes gewonnen, ja der Kaiser beehrte ihn 803 mit einem Besuche.

Arnold, aus Brescia gebürtig, ein sehr berühmter Mann. Begeistert von Abailards Lehren, kehrte er aus Frankreich in's Vaterland, wo er lehrte, daß kein Geistlicher Regalien und Besitzungen haben solle, sondern dieß alles den Regenten gehöre, auch der Papst der christlichen Welt nicht als Herr zu gebiethen habe ꝛc., eine Lehre, die, je mehr sie den Fürsten des Gewinns wegen eingieng, desto ärger den Haß der Geistlichen ihm zuzog. Er kam wie sein berühmter Lehrer in den Bann, und sollte in einem Kloster Buße thun. Da ihm aber Freiheit lieber war, so entfloh er bis nach Zürich, wo er unter dem Schutze des Bischof's von Constanz lebte. Nach des Papstes Innozenz Tode begab er sich fünf Jahre nach seiner Flucht (1144) wieder nach Rom, wo er das Volk durch seine Reden entflammte, das Capitol zu erstürmen und sich

nicht mehr unter das geistliche Joch zu beugen. Arnold sprach mit Begeisterung von der Römer alten Zeiten und dem Sturz derselben durch die Laster der Geistlichen und vorzüglich des Papstes. Furchtbare Wirkung brachte diese Rede hervor, denn wüthend stürzte der Pöbel auf die Palläste der Cardinäle und Großen los, und nicht genug, daß dieselben geplündert und zertrümmert wurden, die Cardinäle selbst wurden auf die jämmerlichste Art mißhandelt. Mit Hilfe der Tiburtiner gelang es zwar dem Papste, die Ungestümmen zu bändigen, aber nur scheinbar (1145), denn das andere Jahr mußte er Rom wieder verlassen, Arnolds Parthei herrschte allein, und des kirchlichen Bannes lachten die Arnoldisten. Zwei Päpste starben, ehe Arnolds Macht gestürzt wurde, was erst der Klugheit Hadrians IV. gelang. Dieser rief den jungen Kaiser Friedrich I. (Rothbart) um Hilfe an, welcher auch erschien, indem er selbst Arnolds Planen weniger traute, als den herrschsüchtigen der Päpste; zu gleicher Zeit wurde das Interdict über Rom (zum erstenmale) ausgesprochen. Diese zwei triftigen Gründe bewogen die Römer, sich dem Papste zu unterwerfen, und den Ketzer Arnold zu verbannen, welcher in einer Burg in Campanien Schutz fand. Da aber der Papst als Bedingung verlangt hatte, wenn er Friedrich I. kröne, dafür den Ketzer Arnold ausgeliefert zu erhalten, so nahm der Kaiser Arnolds Schutzherrn selbst gefangen, zwang ihn, seinen Schützling ihm zu übergeben, und lieferte denselben an den Papst aus, der ihn vor der Porta del Popolo auf einem hohen Scheiterhaufen, wo er die Stadt beinahe übersehen konnte, verbrennen ließ.

Arnold (Benedikt), ein ausgezeichneter amerikanischer General. Vor Ausbruch des nordamerikanischen Freiheits-Krieges war er ein Pferdhändler, dann schloß er sich 1775 erst an den Oberst Allen an, und half ihm Ticonderoga erobern und die Festung Quebeck belagern; 1776 befehligte er die nordamerikanische Flotte; er war es auch, dessen Klugheit am meisten dazu beitrug, daß die englische Armee unter Bourgoyne sich ergeben mußte. Seiner erhaltenen Verwundungen wegen erhielt er, da er im Felde nicht mehr hinlänglich brauchbar war, von Washington den Auftrag, das von den Engländern verlassene Philadelphia in Besitz zu nehmen. Hier lebte er mit ungeheurer Pracht, und um dieß noch mehr zu können, erlaubte er sich Bedrückungen aller Art, so daß Klage auf Klage bei Washington eintraf. Dieser Oberfeldherr gab ihm einen Verweis mit der zartesten Schonung, die er einem so ausgezeichneten Manne schuldig zu sein glaubte. Darüber wurde aber doch Arnold nicht nur aufgebracht, sondern schwur seinem Vaterlande bittere Rache. Um dieß in Ausführung bringen zu können, kehrte er in die Kriegsdienste, die er wegen dieses Betreffes einige Zeit verlassen hatte, wieder zurück, und arbeitete nun am Plane, sein Vaterland durch Verrath den Engländern in die Hände zu spielen. Er unterhandelte darüber mit dem General Clinton, und versprach ihm die Forts von Westpoint mit ihren Besatzungen, Waffen und unermeßlichen Magazinen an die Engländer zu überliefern. Wirklich gelang es ihm, den Oberbefehl über diese Forts zu erlangen, und wie er angefangen, so würde auch der Erfolg gewesen seyn, wenn nicht André's (s. d.) Sendung zufällig entdeckt worden wäre. Der General wurde durch den

Oberst Jameson von André's Verhaftung in Kenntniß gesetzt. Eiligst bestieg er eine Barke, floh an den Bord des Vultur und kam glücklich nach New-York, half dann seine Landsleute bekriegen, und reiste nach dem Friedensschlusse nach England, wo er 1801 allgemein verachtet in London starb.

Arnpeckh (Vitus), Weltpriester, geb. 1441 zu Landshut in Bayern, schrieb eine Chronik von Bayern bis zum Jahre 1495 und eine Chronik von Oestreich bis auf die Zeiten Friedrichs III.

Arnulf, ein natürlicher Sohn des Kaisers Karlmann und Enkel Ludwigs des Deutschen, Herzog in Kärnthen und Herr der Moosburg, trat mit gewaffneter Hand wider seinen Oheim Karl den Dicken auf, und wurde darauf von den Deutschen zum Kaiser gewählt. Mit ihm fieng Deutschland an ein Wahlreich zu werden. Arnulf war ein kräftiger und tapferer Mann, der sich ein Ansehen zu verschaffen wußte und Könige und Herzoge suchten um Bestätigung ihrer Hoheit bei dem mächtigen Arnulf nach. Am stärksten fühlten die furchtbaren Normänner seine Kraft. In ihrem befestigten Lager bei Löwen lachten sie des Kaisers und seiner Reiterei, dieser aber sprang vom Pferde und überstieg, die Standarte in der Hand, zuerst den Wall, die seinen folgten, und wen von den Feinden das Schwerdt nicht fras, den verschlangen die Fluthen. Die bisher unbesiegten Könige Siegfried und Gottfried deckten mit einer Menge der Ihrigen das Schlachtfeld, nur Wenige brachten die Nachricht von dieser Niederlage in's Vaterland zurück. Darauf machte er zwei Züge nach Italien und nahm 895 Rom mit Sturm, sonderbar genug unter Anführung eines Hasens, dem einige der

Vorposten nachsprangen, andere folgten, worauf dann aus der Hasenjagd die Erstürmung Roms wurde. Eben war Arnulf im Begriffe auf seine Gegner in Italien weiter vorzudringen, als ihn eine heftige Krankheit überfiel, welche vermuthlich durch ihm beigebrachtes Gift entstanden war, von der er auch nicht mehr genaß, denn seine Nerven waren gänzlich angegriffen. Er starb 899 und hinterließ als Nachfolger seinen ehelichen Sohn Ludwig, das Kind (6 Jahre alt), und zwei natürliche Söhne, Zwentebold, König von Lothringen, der aber bald von seinen Unterthanen getödtet wurde, und Ratold.

Arnulf. Dieser Fürst war der Sohn des berühmten Markgrafen Luitpold, welcher den Titel eines Markgrafen von Nord- und Westbayern führte und in einer unglücklichen Schlacht wider die Ungarn bei Preßburg gefallen war. Er stammte aus der Familie der alten Agilolfinger, war aber auch mit den Karolingern von weiblicher Seite verwandt. Kaum hatte er jedoch die Regierung angetreten, als die Ungarn die weitere Entrichtung eines unter Kaiser Ludwig dem Kinde gegebenen Tributes foderten. Da Arnulf ihre Foderung abschlug, so fielen sie mit einem ungeheuern Heere ins Land, und ein großer Theil der Städte, Flecken und Dörfer Bayerns und Schwabens wurde verheert; aber Arnulf, der den Kern seiner Leute um sich gesammelt hatte, erwartete ihren Rückzug bei Oettingen, wo er in Verbindung mit den Schwaben, welche ihnen nachgesetzt waren, sie einschloß und eine so furchtbare Niederlage anrichtete, daß kaum dreißig Ungarn ins Vaterland zurückkehrten. Dieser mächtige Feind war nicht mehr, aber ein an-

derer nicht weniger gefährlicher nahte in der Person des Kaisers Konrad, der, weil Bayern sich für ein unabhängiges Reich erklärt hatte, Arnulf feindlich behandelte und ihn mittelst eines großen Heeres zu entfliehen zwang; ein Versuch der Rückkehr fiel durch die Treulosigkeit der Bischöfe unglücklich aus, und Bayern blieb, so lange Kaiser Konrad lebte, dessen Herrschaft unterworfen. Unterdessen hatte Arnulf nirgends im Vaterlande Schutz gefunden, da suchte er ihn, ein zweiter Themistokles, bei seinen Feinden, und wirklich nahmen ihn, wie jenen einst Artaxerxes, die Ungarn, Tapferkeit auch am Feinde ehrend, willig auf. Nach Konrads Tod kehrte Arnulf wieder nach Bayern, das sich längst nach ihm gesehnt hatte, zurück, daher es ihm ein Leichtes wurde, sich in seinen Besitz zu setzen, auch ohne der Hilfe der Ungarn sich viel zu bedienen. Er nahm den Königs-Titel an, und um nicht zum dritten Male vor dem Kaiser die Flucht suchen zu müssen, befestigte er mit Mauern und Thürmen Regensburg, noch sieht man auf einem derselben die Büste dieses Fürsten mit einer goldnen Krone geziert. Als Heinrich I. der Finkler mit einem großen Heere sich nahte, fand er wider Erwarten ein wohlgerüstetes Heer und eine feste Stadt. Schon standen beide Heere feindlich gegen einander, als der Kaiser ihn zu einer Unterredung einlud, welche die ganze Sache ausglich. Arnulf blieb im ruhigen Besitze Bayerns, seiner Einkünfte und Rechte, unter welchen auch dieß war, die Bischöfe selbst zu ernennen, entsagte aber dem Königs-Titel und leistete den Lehens-Eid (920). Arnulf starb 937.

Arnulf, der Sohn des vorigen. Gleich nach Ar-

nulfs Tode entstand, weil sein ältester Sohn Eberhard unüberlegt die Regierung, ohne sein Land vom Kaiser zum Lehen zu nehmen, angetreten hatte, mit dem gewaltigen Otto I. ein Krieg, der bald Bayern seiner Herrschaft unterwarf. Arnulf, ein Bruder Eberhards, wurde Pfalzgraf in Bayern, und war der erste Graf in Scheyern. Während der Kaiser am Rheine beschäftigt war, stand sein eigner Sohn Ludolf wider ihn auf, da glaubte auch Arnulf diese Gelegenheit benützen zu können, um sich wieder in den Besitz seines väterlichen Erbes zu setzen, was ihm auch ein Leichtes war, selbst die bayrischen Truppen im kaiserlichen Heere verließen dieß und schlossen sich an ihn an. Otto belagerte Regensburg vergeblich, er mußte abziehen, doch kaum war er fort, so trat Arnulf, durch das Glück kühn gemacht, selbst als angreifender Theil auf und bald war Augsburg in seinen Händen, und der Bischof daselbst, der heil. Ulrich, welcher des Kaisers Busenfreund war, wurde in Schwabmünchen belagert. Arnulf wähnte sich zu sicher, ein plötzlicher Ueberfall, gethan von dem Bruder dieses Bischofs, dem Grafen Theobald von Dillingen, brachte sein Heer in Verwirrung und nicht nur wurde er zum Rückzuge gezwungen, sondern auch sein Bruder Hermann war in Feindes Hand gerathen. Arnulf sah sich im Gedränge, da rief der Erzbischof Harold von Salzburg die Ungarn, die einst Arnulfs Vater Schutz und Unterstützung gegeben hatten, um Hilfe an, und diese streiften verheerend nach Italien. Unterdessen erschien zum zweitenmale Otto vor Regensburg, zog aber auch zum zweitenmale ab, was auch zum drittenmale der Fall gewesen wäre, wenn nicht Mangel an Lebensmitteln in Regensburg entstanden

wäre. Arnulf wagte einen Ausfall, und alles wich dem Andrange der Bayern, fünf Stunden kämpfte der Herzog siegreich, da endete ein Pfeil sein Heldenleben, und seine Treuen sahen sich gezwungen umzukehren, vertheidigten sich aber noch lange wüthend, bis der Hunger sie zur Uebergabe zwang. Der Erzbischof Harold wurde zur Strafe, daß er die Ungarn gerufen hatte, geblendet.

Arona, Stadt am Lago maggiore im Herzogthume Mailand, sardinischen Antheils, hat ein festes Berg-Schloß und 4000 Einwohner. Der heil. Karl Borromäus, der Wohlthäter Mailands, wurde auf dem Bergschlosse geboren, seine Statue von Messing steht auf hohem Fußgestelle am See.

Arosis, der größte Fluß der Provinz Persis.

Arot und Marot (muham. Myth.), zwei Engel, von Gott gesandt, die Menschen zu belehren und auf den Pfad der Tugend zu führen. Leider aber waren die Engel selbst nicht von Fehlern rein, denn als sie bei einer schönen Dame zu Gaste waren, mundete ihnen der Wein derselben so gut, daß er ihre Sinne benebelte und sie ihrer Gastfreundin einen Antrag machten, der nicht mit ihrer Sendung übereinstimmte. Diese zeigte sich anfangs zwar verschämt, endlich doch bereit, nur bat sie sich als Bedingung die Worte aus, nach deren Aussprache man sogleich ins Paradies fahren könne. Kaum waren diese Worte den Lippen der Engel entschwebt, als sie dieselben aussprach und augenblicklich in den Himmel auffuhr, wo sie vor des Höchsten Throne sich entschuldigte, daß sie dieß habe thun müssen, um sowohl ihre Ehre, wie die seiner Engel zu

retten, worauf zur Belohnung dieser tugendhaften List Gott die Dame in den Morgenstern verwandelte, die Engel aber bestrafte. Dieß Geschichtchen benützte Muhamed seinen Anhängern den Wein zu verbieten, indem beim Genusse desselben Engel, geschweige denn schwache Menschen in Fehler verfielen.

Arpa Emini, der Aufseher über den Haber für die Pferde des türkischen Kaisers.

Arpad, Sohn des Almus, 889 Herzog der Ungarn, ein großer Eroberer, der sich nicht nur beinahe ganz Pommern unterwarf, sondern dessen Heere sogar bis nach Italien streiften, und Bayern und Schwaben verwüsteten. Arpad starb 907, bereits schon hochbetagter Greis.

Arpinum (Arpino), Stadt in Italien am Zusammenflusse des Lyris und Fibrenus, gehörte früher den Volskern, und erhielt, als sie römisch wurde, das römische Bürgerrecht, weil sich ihre Bürger in der Schlacht bei Cannä so trefflich ausgezeichnet hatten (Liv. X. 1.). In ihr erblickten die großen Männer Cicero und Marius das Licht der Welt. Von Ersterm führt sie noch jetzt die Namensbuchstaben M. T. C. im Stadtwappen.

Arquebusieren, einen zur Strafe erschießen.

Arras, Hauptstadt des franz. Departements Pas de Calais mit 18,900 Einw., eine der stärksten Festungen Frankreichs. Merkwürdig ist sie durch verschiedene Belagerungen, besonders die von 1640, wo sie aber trotz der Thor-Ueberschrift:

„Quand les Français prendront Arras,
Les souris mangeront les chats“

doch genommen wurde. Im Jahre 1654 wurden hier vom Marschalle Turenne die Spanier geschlagen. Diese

Stadt ist der Geburtsort des Rechtslehrers Baudouin, aber auch des Königsmörders Damiens und eines andern menschlichen Ungeheuers unserer Zeit, des Max Robespierre.

Arreboe (Andreas), zuerst berühmter Bischof von Drontheim in Norwegen, dann aber seines Leichtsinnes und seiner Ausschweifungen wegen abgesetzt (1622), und gestorben als Prediger zu Wordingborg, ein beliebter dänischer Dichter.

Arrende, Pachtung. In Rußland sind die Arrenden Krongüter, welche gewissen verdienten Personen für einen sehr mäßigen Pacht verliehen werden.

Arrest, im bürgerlichen Rechte der gerichtliche Befehl, wodurch die sonst erlaubte Verfügung über Sachen (daher arrestum reale), oder über den Aufenthalt einer Person (arrestum personale) vorläufig suspendiert wird, so daß keine Veränderung ohne Zustimmung des Gerichtes vorgenommen werden darf. A) Der Arrest ist Exekutionsmittel, und zwar, entweder gebraucht als Personal-Arrest, was jedoch im gemeinen Prozesse nicht gilt, oder als eine Beschlagnehmung ausstehender Aktiv-Foderungen eines Schuldners mit dem Befehle an dritte Personen, von ihren haftenden Schulden nichts an den Schuldner auszuzahlen. B) Der Arrest wird vollzogen: a) durch Aufträge an Gerichts-Diener, Personen zu verhaften oder bewegliche Sachen wegzunehmen; b) durch Aufträge an dritte Personen, welche Schuldner des Hauptschuldners sind; c) durch Verbot der Veräußerung; d) eingelegten Sequester bei unbeweglichen Gütern. Im Criminal-Prozesse ist der Arrest wegen Abwendung der Gefahr der Flucht oder wegen möglicher Collisionen das er-

laubte Mittel, den Verdächtigen durch Entziehung seiner Freiheit vor Gericht zu stellen und dort zu erhalten (s. Verhaftung).

Arreste, bei Schiffen, Verhinderung des Anfanges oder der Fortsetzung der Reise, entweder von der Heimaths-Regierung oder von den befreundeten Regierungen nicht in feindlicher Absicht verfügt; sie unterscheiden sich von Embargo dadurch, daß sie auch einzeln geschehen können, von Anhaltungen aber, daß sie nicht in der ursprünglichen Absicht geschehen, das Eigenthum unter gewissen Umständen zu behalten.

Arrêt, nach franz. Gerichtsstyle das Erkenntniß eines Gerichtshofes in letzter Instanz, wo keine Appellation mehr eingewendet werden kann.

Arrha, dasjenige, was sich die Contrahenten zum Zeichen des Kontraktes auf die Hand geben. Wer die Erfüllung des Vertrages verweigert oder verzögert, verliert als Geber die Arrha, und muß sie als Empfänger doppelt restituiren. Bei Verlöbnissen wird auch öfters etwas zur Befestigung und zum Beweise derselben gegeben, was Mahlschatz (Arrha sponsalitia) heißt. Kommt es aus Schuld des einen Theils nicht zur Ehe, so verliert er, was er gab, unterbleibt sie aber aus andereu Gründen, so muß der Mahlschatz (Arrha) zurückgegeben werden.

Arretium, jetzt Arezzo, eine der ältesten Städte Hetruriens mit 8000 Einw., die sich vorzüglich mit Leinweberei und Töpferei beschäftigen. Durch Töpferei, besonders in Verfertigung seiner Vasen, war schon zu Römerzeiten diese Stadt berühmt. Sie ist die Geburtsstadt des Märenas, des heil. Lorenz, Petrarcha's, Aretino's und des Noten-Erfinders Guido. Lange

war auch Arezzo der Wohnort des Dichters Dante. Von dem Hunnen-Könige Attila wurde sie gänzlich zerstört und litt auch viel im Kampfe der Gibellinen und Welfen. In ihrer Gegend wächst der köstliche Wein Aliarico.

Arria, die heldenmüthige Gemahlin des Pätus, welche ihm auf der Flucht folgte, als seine Verschwörung gegen den Kaiser Claudius entdeckt worden war. Wie jede Hoffnung zu einer Rettung verloren war, stieß sie sich selbst den Dolch in die Brust, und reichte ihn dann ihrem Gemahle mit den Worten: „Pätus, es schmerzt nicht!“

Arrianus (Flavius), von Nikomedien in Bithynien gebürtig (137 — 161 nach Chr.), ein Schüler Epiktets und berühmter Geschichtschreiber. Kaiser Hadrian machte ihn zum Statthalter von Cappadocien, welches er tapfer gegen die Alanen und Massageten vertheidigte. Er erhielt zu Rom und Athen das Bürgerrecht. In Rom bekleidete er die Würde eines Senators und Konsuls, in Nikomedien aber die des Priesters der Ceres und Proserpina.

Arrièrgarde, der Nachtrab eines Heeres, eigentlich bestimmt, den Rückzug zu decken, besteht gewöhnlich aus Infanterie mit Geschütz, Jägern und leichter Cavallerie.

Arroba, ein spanisches Gewicht, 23 3/10 Wiener Pfund schwer.

Arrogation, s. Adoption.

Arrondirung und Vereinödung (Staatswirthschaft). Erstere besteht in Zusammenlegung aller Grundstücke eines Eigenthümers in ein zusammenhängendes Ganzes, letztere darin, daß die einzelnen

Grundbesitzer aus ihrer Dorfs-Verbindung treten, und sich in der Mitte ihres arrondirten Grundbesitzes ansiedeln. — Die Landwirthschaft zieht daraus große Vortheile, denn der nutzbare Boden wird vermehrt, die Felddienstbarkeiten hören auf, die Aufsicht kann leicht geschehen, und bei Feuersgefahr geht nur höchstens Ein Haus zu Grunde.

Arrosieren, in Oestreich, die gezwungene Nachzahlung auf die Staatsschuldscheine.

Arrowaken, ein freies Indianer-Volk in Süd-Amerika.

Arroyo 1) del Puerco, in Estremadura, mit 5,000 Einw. 2) Narania, Dorf auf Cuba in Westindien mit berühmten Bädern.

Arsaces I. empörte sich wider den syrischen König Antiochus Theos, aus der Ursache, weil dessen Statthalter Agathokles seinen Bruder zur schändlichen Wollust gebrauchen wollte. — Durch ihn wurde 300 vor Chr. auf den Ruinen des persischen Reichs das parthische gestiftet. Die syrischen Könige wollten ihm zwar ihre von ihm entrissenen Länder wieder nehmen, aber allemal mit Unglück; ja der König Seleucus Callinicus gerieth gar in seine Gefangenschaft. Darauf nahm Arsaces noch Hyrcanien und andere Provinzen ein, und hinterließ seinem Sohne ein großes Reich und gutes Heer.

Arsaces II., der Sohn des Vorigen, führte mit Antiochus dem Großen Krieg mit wechselndem Glücke. Nach diesen Königen nannten sich ihre Nachfolger Arsaciden.

Arsacia, eine der ältesten Städte Mediens, die einst sehr groß war, jetzt aber in Trümmern liegt. Sie ist die Geburtsstadt Harun al Raschid's.

Arsamas, Kreisstadt in Rußland an der Tescha und Scholka mit 7000 Einw. In der Nähe das große Dorf Muraschkina, auch mit 7000 Einw.

Arschine, russisches Längenmaaß, welches 315 1/18 Pariser Linien gleich ist.

Arsenik, eines der fürchterlichsten mineralischen Gifte, welches ein eignes Metall-Geschlecht ausmacht, unter allen Metallen das flüchtigste ist, sich im Feuer in einen dicken, weißen, knoblauchartig riechenden Dampf auflöst, süßlich von Geschmack ist, und dem Kupfer eine weiße Farbe giebt. Man findet ihn sowohl gediegen, als vererzt, oft auch in Kalks-Gestalt, wovon man zwei Haupt-Arten kennt, das Operment (Aurum pigmentum) von citronengelber, und das rothe Rauschgelb von einer dem Morgenrothe ähnlichen Farbe. Man benützt den Arsenik zu chemischen Arbeiten, mineralischen Farben und in Zeugfärbereien.

Arsinoe, 1) die Tochter Meleagers und Mutter des Königs Ptolemäus Lagi. König Philipp von Macedonien, von welchem sie schwanger war, verheirathete sie an einen gewissen Macedonier Lagus. 2) Die Tochter des Ptolemäus I. Lagi, Enkelin der vorigen, verheirathet mit Lysimachus, dem Beherrscher des macedonischen Thraziens. Als ihr Gemahl im Kriege gefallen war, heirathete sie ihren Stiefbruder Ptolemäus Keraunus, der aber nur ihr Reich wollte, am Hochzeit-Tage ihre Kinder tödtete, und sie selbst ins Exil nach Samothrake schickte. Aber ihr rechter Bruder Ptolemäus II. Philadelphus berief sie zu sich und heirathete sie, das erste Beispiel der Blutschande unter den Ptolemäern. Nicht ohne Grund feierte Arsinoe das Fest des Adonis, der auch in blutschänderischer Liebe

erzeugt war. Theokrit verherrlichte dieses Fest durch eine Idylle. Wenn sie gleich dem Ptolemäus keine Kinder gebar, so liebte er sie doch sehr, und bot alles auf, ihr Andenken zu ehren. Nach ihrem Tode ließ er ihr eine kolossale Statue errichten. 3) Die Tochter des Lysimachus, an Ptolemäus II. Philadelphus verheirathet, welche er aber, als er seine gleichnamige Schwester heirathete, wieder verstieß. Mit ihr zeugte er seinen Thronfolger Ptolemäus Evergetes. 4) Die Tochter des Ptolemäus Evergetes, verheirathet mit ihrem leiblichen Bruder Ptolemäus IV. Philopator, Mutter des Ptolemäus V. Epiphanes. 5) Die Schwester Cleopatra's, von einem treuen Verschnittenen, Ganymed, ihren Wächtern entrissen und zur Königin ausgerufen, führte einige Zeit den Krieg fort; da sie aber endlich dem Heere Cäsars keinen Widerstand mehr leisten konnte, und in seine Gefangenschaft gerieth, führte sie dieser im Triumph in Rom auf, setzte sie aber nachher wieder in Freiheit. Als Antonius den Buhlerkünsten Cleopatra's erlag, bewog ihn diese, sie morden zu lassen. Im Dianen-Tempel zu Milet fiel Arsinoe durch die Hand der ausgesendeten Mörder.

Arsinoe, 1) Hauptstadt des Arsinoitischen Nomos in Mittel-Aegypten, hieß früher Crocodilopolis, von dem Crocodile, welches hier verehrt wurde, und lag am See Möris. 2) Stadt am nördlichen Ende des rothen Meeres, von Ptolemäus Philadelphus erbaut, auf seiner Stelle steht das heutige Suez.

Arta, Stadt in Albanien mit 20,000 Einw.

Artabanus, der Name mehrerer Könige aus dem Hause der Arsaciden auf dem parthischen Throne. Unter dem letzten aus diesem Hause, Artabanus IV.,

welcher ein kräftiger Fürst und gegen den Kaiser Caracalla im Kampfe war, empörte sich der Perser Artaxerxes aus dem Hause Sassan, welcher, als der König in einem Treffen geblieben war, sich des Thrones bemächtigte und die Dynastie der Sassaniden stiftete. Mit ihm begann wieder das persische Reich.

Artabanus, ein Sohn des Hystaspes und Bruder des Darius, mordete seinen Neffen, den König Xerxes von Persien, dessen Sohn Artaxerxes beredete er aber sein leiblicher Bruder Darius sei der Vatermörder. Dieser ließ im gerechten Zorne seinen Bruder tödten, bald aber erfuhr er zu seinem Schrecken, daß nicht sein Bruder, sondern Artabanus der Verruchte gewesen sei, worauf er ihn selbst bei einer Heerschau niederstieß.

Artabazus, 1) ein Feldherr des Xerxes, welcher sein Heer glücklich nach Persien zurückbrachte, 2) ein Feldherr des Artaxerxes Ochus, der aber, man weiß nicht aus welchen Gründen, gegen seinen König sich empörte, aber da er mehrere Schlachten verloren, zum König Philipp von Macedonien zu fliehen gezwungen wurde. Daß er beleidigt worden sein muß und das Unrecht auf des Königs Seite war, zeigt dieß, daß er ihn, den Rebellen, später wieder in seine Dienste berief, was mit dieses Königes an's Tyrannische gränzendem Charakter sonst eben nicht vereinbar wäre. Unter Darius Codomannus zeigte er, obwohl 95jähriger Greis, Klugheit u. Tapferkeit, besonders in der Schlacht bei Arbela. Alexander selbst ehrte ihn so hoch, daß er nach seines Königs Tode ihm sogleich die Statthalterschaft Baktrien übertrug. Von seinen Töchtern wurde die eine die Gemahlin des Ptolemäus Lagi, die andere die des Seleucus.

Artäer, der alte Name der Perser.

Artaphernes, ein Bruder des Darius I., Satrap von Sardes, war durch die Unterstützung, welche er dem Tyrannen von Athen Hippias reichte, Ursache der persischen Kriege.

Artavasdes I., König von Armenien, Sohn des Tigranes. Er war es, welcher den Crassus in's Verderben lockte. Später wurde er auf Antonius Befehl ermordet.

Artaxata, die ehemalige Hauptstadt Armeniens.

Artaxerxes I., König von Persien, Sohn des Xerxes. Er war es, zu welchem Themistokles seine Zuflucht nahm, der aber, weil er sein Versprechen, Griechenland zu erobern, aus Patriotismus nicht halten wollte, oder am Gelingen zweifelte, sich selbst durch Gift tödtete.

Artaxerxes II., Sohn des Darius Nothus und Bruder des Cyrus des jüngern, welcher ihm das Reich entreißen wollte, aber im Kampfe zu hitzig zu weit vordrang und so, während sein Heer siegte, durch seinen Tod dem ganzen Unternehmen ein Ende machte. Dieser Artaxerxes hatte den langwierigen unglücklichen Krieg mit dem Spartaner-Könige Agesilaus (s. d.), den er nur durch Bestechung endigen konnte. Artaxerxes starb 361 v. Chr. im 46sten Jahre seiner Regierung. Seine letzten Tage wurden durch Familien-Unglück noch bitter getrübt.

Artaxerxes (Ochus), Sohn des Vorigen. Wie er schon seinem Vater durch Verbrechen gleichsam die Grube gegraben, so schlecht und verbrechenvoll war auch seine Regierung, deren Anfang schon der an allen Verwandten ausgeübte Mord blutig bezeichnete. Das alte Sidon endete durch ihn sein Dasein in den Flam-

men und in Aegypten zeigte jede Gegend, welche er nur durchzog, nichts als Spuren von Feuer und Schwerdt. Der ägyptische Verschnittene Bagoas endigte endlich diesem Robespierre der Perser durch Gift das Leben (338 v. Chr.).

Artaxias, Feldherr Königs Antiochus des Grossen (s. d.), dann König von Groß-Armenien. Von ihm stammt der König Tigranes (s. d.).

Artedi (Peter), berühmter Naturforscher, geb. 1705 in Ingermannland. Er war ein Busenfreund des großen Linné, verlegte sich wie dieser auf die Naturwissenschaft, vorzüglich auf die Kenntniß der Fische, worüber er treffliche Werke herausgab. In Leiden bearbeitete er Seba's Thesaurus von den Fischen, und fand, als er eben von Seba in der Dunkelheit der Nacht nach Hause gehen wollte, in einem Wassergraben seinen für die Naturwissenschaft viel zu frühen Tod. Von ihm hat eine Doldenpflanze den Namen Artedia.

Artemis, s. Diana.

Artemisia, eine Pflanzengattung, welche Sträucher und Kräuter bildet. Bei uns wächst A. Absynthium, Wermuth und A. vulgaris, Beifuß, wild an Wegen und Schutthaufen. Ersterer ist als magenstärkende Arznei berühmt, mit letzterer, die auch Arznei-Pflanze ist, werden die zum Braten bestimmten Gänse gefüllt, um sie schmackhafter und verdaulicher zu machen. Die alten abgestorbenen Wurzeln des Beifußes sehen wie Kohlen aus, daher der Aberglaube zu gewissen Zeiten und unter gewissen Formeln um Mitternacht unter diesem Kraute Kohlen suchen läßt, die wider verschiedene Krankheiten, vorzüglich aber wider die fallende Gicht dienen sollen. Noch andere Kräfte, beson-

ders gegen Teufel und Zaubereien legt der Aberglaube diesem Kraute bei. Daß es schon den Alten als wirksam bekannt war, ersieht man, weil Plinius den Reisenden dasselbe in die Schuhe zu legen anempfiehlt, damit sie nicht müde werden.

Artemisia, Königin von Karien, Gemahlin des Mausolus, dessen Tod sie auf die zärtlichste Art betrauerte und ihm ein Denkmal erbauen ließ, welches unter die 7 Weltwunder gezählt wird. Daher hießen prächtige Grabmäler Mausoleen. Sie starb bald darauf aus Trauer am Grabmahle ihres Gemahls 351 vor Christus.

Arteria, s. Pulsader.

Artern, Stadt und Schloß in der preuß. Provinz Sachsen mit 2,700 Einwohner und einem wichtigen Salzwerke, das jährlich 40,000 Scheffel Salz liefert.

Arthritis, s. Gicht und Podagra.

Arthur (Artus), Fürst der Siluren, ein Nationalheld der Alt-Britten in Wales, als die Zierde der Ritter und als Stifter der Tafelrunde gerühmt. Er war noch die letzte Stütze der brittischen Macht in England, das er kräftig wider die Angelsachsen, Pikten und Skoten vertheidigte. Als sein Neffe Modred sich empört hatte, und die Sachsen ihm als Bundesgenossen beistanden, zeigte Arthur noch seine letzte Kraft, erschlug den Aufrührer und die Sachsen in drei Schlachten gänzlich, starb aber an den im Gefechte erhaltenen Wunden bald darauf auf der Insel Avalon 542. Die Sänger des Mittelalters haben seine Thaten so schön ausgeschmückt und mit Zusätzen versehen, daß sich aus den Fabeln das Wahre schwer herausfinden läßt.

Arthur, Sohn Gottfrieds und Neffe Königs

Richard Löwenherz, Herzog von Bretagne, und nach Richards Tode eigentlicher Erbe Englands. Doch Johann, genannt ohne Land, wußte den 12jährigen Knaben zu verdrängen, so daß demselben nur Bretagne blieb. König Philipp von Frankreich verlobte Arthur 1202 mit seiner Tochter Maria. Bald entstand aber mit Arthurs Oheim ein Krieg, wozu der Graf de la Marche Anlaß gab, dem Johann seine Frau entführt hatte; der muthige Jüngling eilte, ohne sein bretagnisches Heer zu erwarten, nach Poitou, wo er seine Großmutter Eleonora, die auch einst für seine Verdrängung gestimmt hatte, belagerte, aber der sonst feige Johann überfiel mit List die sichern Belagerer, Arthur, der Graf de la Marche und das ganze Lager fiel in seine Hände. Da Niemand sich getraute, auch auf seinen Befehl, den gekrönten Herzog von Bretagne zu tödten, so mordete ihn endlich der lasterhafte König Johann selbst, worauf ihn die Bretagner als Mörder anklagten und er später wirklich König ohne Land wurde, woher sein Name Johann ohne Land (s. d.).

Articulatur, s. Gliederung.

Artikel, kleine Wörter, den Hauptwörtern zu den Zwecke beigefügt, um die Bestimmtheit oder Unbestimmtheit eines Gegenstandes anzuzeigen; z. B. die Grasmücke in dem Hollunderbusche singt angenehm, und: eine Blüthe von einem Apfelbaum hat der Wind herabgeweht. Die lateinische Sprache hat keine Artikel.

Artillerie, 1) das sämmtliche schwere Geschütze, welches in Feld- und Belagerungsgeschütz eingetheilt wird, 2) die Geschützkunst, und 3) die zur Bedienung des Geschützes bestimmten Leute.

Artillerie-Corps besteht aus den Artilleristen zur Bedienung der Kanonen, den Bombardiers zur Bedienung der Böller, aus den Handwerkern zur Ergänzung des Bedarfs, und dann aus Sappeurs, Mineurs, Pionniers und Pontoniers.

Artillerie-Etat faßt alles in sich, was der Artillerie nahe oder entfernt zugehört.

Artillerie (reitende). Dabei ist das Geschütz stärker bespannt, die Artilleristen sind beritten oder sitzen auf dem Deckel des Munitionswagens.

Artischoke, Cynara. Ein Distelgewächs, welches bei guter Pflege ein feines, wohlschmeckendes Gemüse giebt. Man muß die kleinen Blüthenköpfe, welche dem Hauptkopfe die Kraft rauben würden, früh erdrücken. Gegen Fröste schützt man die Pflanzen mit einem Erdhaufen oder kurzem Miste. Sie wird durch Ableger aus den Wurzelsproßen gezogen.

Artocarpus (der Brodfruchtbaum), ein großer Baum, einheimisch auf den Inseln der Südsee, dessen Früchte, geröstet oder gebacken, statt des feinsten Weizen-Brodes gegessen werden.

Artois, die Grafschaft, in Westflandern, anfangs für sich bestehend, dann bis zu Kaiser Maximilians I. Zeiten burgundisch, endlich französisch.

Artois, (Graf von). Ludwig der XV. gab seinem dritten Enkel Carl Philipp, nunmehrigen König in Frankreich, diesen Titel (s. Carl X.)

Artois (Jakob von), geb. 1613 zu Brüssel, ein vorzüglicher Landschaftsmaler.

Arum (Aron), eine Pflanzen-Gattung. Die Wurzeln verschiedener Aron's geben Stärke-Mehl, der Saft des

eirunden dient zur Läuterung des Zuckerrohr-Saftes und der gefleckte Aron ist eine Arznei-Pflanze.

Arun (die Dämmerung) nach indischer Mythologie, ein aus einem Ei hervorgekommener, nur am Oberleibe vollendeter Sohn des Casiapa und der Aditi (s. d.), Führer des Sonnenwagens, der die sieben grünen Pferde lenkt. Sein Bette ist der östliche Ozean.

Arundelianischer Marmor, s. Oxford.

Arundo, Schilf, Rohr, eine Pflanzen-Art, von der die A. Phragmites, das gemeine Teichschilf, welches durch ganz Europa an Teichen und Flüssen wächst, zu Decken und Matten gebraucht wird.

Arusini-Campi, berühmte Gefilde im Lande der Hirpiner in Italien, wo König Pyrrhus besiegt wurde.

Arva, große Gespannschaft im nördlichen Ungarn mit 85,484 Einw., größtentheils Slaven.

Arvalische Brüder, römische Priester, denen die feierliche Opfer-Umwandlung nebst andern heiligen Gebräuchen für das Gedeihen der Feldfrüchte oblag. Es waren ihrer 12 an der Zahl und sie trugen zum Abzeichen einen Aehrenkranz mit weißer Binde. Romulus hatte dieses Fest zugleich als Andenken seiner Pflegmutter Akka Laurentia angeordnet.

Arve, ein reissender Bergstrom, der eine Viertel-Stunde unter Genf in die Rhone sich ergießt.

Arverni, berühmtes Volk im aquitanischen Gallien, welches auch von den Trojanern seine Abkunft herleitete.

Arvieux (Lorenz, Ritter v.) geb. zu Marseille 1635, gest. 1702. Ein berühmter Gelehrter, der besonders durch seine Reisen in Arabien, die in dessen Nachlasse aufgezeichnet gefunden worden sind, uns

über den sittlichen und physischen Zustand der Araber in Kenntniß setzte.

Arzingen, asiatisch-türkische Stadt auf der Ostseite des Euphrats.

Arzneikunde, die Summe von Kenntnissen, welche der Arzt bedarf, um Krankheiten zu verhüten und wirklich eingetretene ihrem Entstehen, Verlauf und Ausgang nach richtig zu erkennen, von andern zu unterscheiden und nach ihren Erfordernissen zu behandeln; im engern Sinne aber ist sie nur die Kenntniß der Arzneien und deren Anwendung auf den Körper. Das Uebrige s. Heilkunde.

Arzneimittel, s. Heilmittel.

Arzt, derjenige, welcher im Besitze der zur Erhaltung der Gesundheit und Abwehrung der Krankheit, oder wenn letztere bereits eingetreten ist, der zur Erkenntniß und Heilung derselben gehörigen Wissenschaften ist. Die Wichtigkeit eines Arztes leuchtet von selbst ein, und die Regierungen sollen dafür sorgen, daß Städte und Gemeinden mit trefflichen Aerzten versehen werden, und auf diese Art am Besten sich das Unheil durch die Pfuscher und Quacksalber lege, indem der Ruf eines Arztes besser ist, als Zwangsmittel. Polizei-Arzt, ein solcher, welcher zur Beurtheilung streitiger Fälle in Rechtssachen, die sich auf Gesundheit, Krankheit oder Tod beziehen, authorisirt ist.

As, 1) In der Musik die neunte Stufe der diatonisch-chromatischen Tonleiter, wenn sie zu f die kleine Terze macht; ist sie die große Terze zu e oder die Quinte zu cis, so wird sie gis genannt. As dur, As moll. 2) Ein Apotheker-Pfund. 3) Der 70ste Theil eines Dukatens.

Asbest, Steinflachs, s. Amianth.

Ascanius, ein Sohn des Aeneas und der Creüsa, kam nach Troja's Zerstörung mit seinem Vater nach Latium, wo er denselben, weil er aus Unvorsichtigkeit einen den Kindern des Tyrrhus gehörigen Hirsch tödtete, in einen Krieg verwickelte, in dem er umkam. Nach seines Vaters Tode bestieg er den Thron von Latium, den er aber an seine Stiefmutter Lavinia, als diese von einem Knaben, mit dem sie von Aeneas schwanger gewesen war, entbunden wurde, abtrat, und gründete mit mehreren Trojanern Alba longa.

Ascendenten, Verwandte in aufsteigender Linie vom Sohn auf den Vater, Großvater, Urgroßvater cc. oder vom Sohn auf den Oheim oder Tante ꝛc.

Ascеten (von Ἄσκησις Uebung), in der christlichen Kirche der Name derjenigen Personen, welche sich strenger Uebung und Frömmigkeit befleißigten, sich von sinnlichen Genüssen enthielten, und sich durch willkührliche Bußübungen vor dem großen Haufen auszuzeichnen suchten, daher sind

Ascetische Schriften solche, welche zur Uebung des Geistes und der Frömmigkeit Anlaß geben.

Ascetik, der praktische Theil der christl. Sittenlehre.

Asch, eine Art Salzschiffe in Bayern.

Aschaffenburg, königl. bayerische Stadt im ehemaligen Franken, am Main gelegen, 5 Meilen von Frankfurt, mit einem sehr schönen Schlosse, 6,400 E. und einer Forstlehr-Anstalt. Diese Stadt war einst Sommerresidenz des Churfürsten von Mainz.

Asche, der weißliche oder weißgraue Rückstand der nach dem völligen Verbrennen organischer Körper übrig

bleibt; ihre Bestandtheile sind nach den verschiedenen Körpern, von welchen sie herrührt, auch verschieden.

Asche, die vegetabilische, besteht vorzüglich aus erdigen und salzigen Theilen. Letztere abgesondert durch Auslaugen, heißen Alkali, Laugensalz. Die vegetabilische hat einen gewissen innern Zusammenhang, sie enthält keine Salztheile, sondern neben der Kalkerde noch eine eigenthümliche Säure, Phosphor-Säure genannt.

Aschermittwoch, der erste Tag der 40tägigen Fasten, welche die römische Kirche, kurz vor Ostern hält. Er hat diesen Namen von der alten Gewohnheit, sich mit Asche zu bestreuen, welches mit folgenden Worten geschieht: „Gedenke, o Mensch! daß Du Asche bist, und wieder Asche werden wirst.“

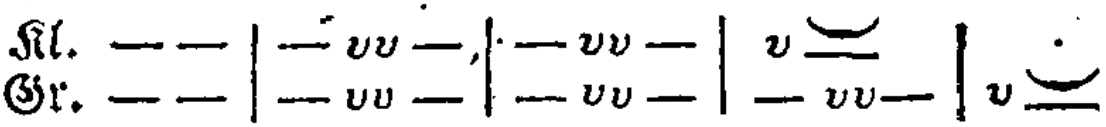
Aschersleben, Stadt in der preußischen Provinz Sachsen, einst Hauptort der Grafschaft Askanien und Bundesort der Hanse mit 8500 Einw.

Ascii (Geogr.), Bewohner des heißen Erdstriches, die zweimal im Jahre keinen Schatten werfen.

Asclepiades, ein trefflicher Naturkundiger und Arzt zu Prusium in Bithynien gebürtig, lehrte zuerst zu Rom die Redekunst, da er aber kein gutes Auskommen fand, so verlegte er sich auf die Heilkunde, worin er solche Fortschritte machte, daß er bald für den ersten Arzt galt. Als ihn der König Mithridates an seinen Hof verlangte, erschien er nicht, sondern schickte nur die Recepte dahin. Cicero ehrte ihn als Freund. Asclepiades hatte bei Lebzeiten sich verpflichtet, man dürfe ihn für keinen Arzt halten, wenn er an einer Krankheit stürbe, ein Versprechen, welches der Zufall erfüllte; denn Asclepiades stürzte von einer Leiter und

starb auf der Stelle. Derselbe hatte ein sehr hohes Alter erreicht. Seine Anhänger nannten sich nach ihm Asclepiaden.

Asclepiades, ein berühmter griechischer Dichter, von dessen Werken aber keines sich mehr erhalten hat. Von ihm kommt das asclepiadische Versmaaß, welches aus dem kleinen und großen asclepiadischen Verse besteht.



Eine Art davon ist die erste Ode des Horaz.

Asclepias, die Seidenpflanze, eine sehr schöne Pflanzengattung, von welcher mehrere Arten Zierpflanzen unserer Glashäuser und Gärten sind, die schönste davon ist die Asclep. carnosa, welche ein dem Kirschlorber ähnliches, aber viel dickeres Blatt hat und sich rankt. Ihre Blüthe sieht wie Wachs aus, so daß man glaubt, sie wäre ein Produkt der Kunst und nicht der Natur; auf derselben setzt sich in Tropfen ein Saft, der süßlich schmeckt. Wenn die Blüthen bereits abgefallen sind, hüthe man sich ja den Stengel abzuschneiden, indem dieser oft dreimal noch Blüthen treibt.

Asclepios, der Gott der Heilkunde. (S. Aesculap.)

Ascolien, ein großes Fest, von den Athenern dem Bacchus zu Ehren gehalten.

Ascophiten, Sekte von Ketzern im 2ten Jahrhunderte, welche das alte Testament verwarfen, die Nothwendigkeit der guten Werke absprachen und vorgaben, es sei zu einem heiligen Leben hinlänglich, Gott zu erkennen. Jede Sphäre der Welt hatte nach ihrer Ansicht ihren eignen Engel.

Asdrubal, s. Hasdrubal.

Aseki, der Name der Favorit-Sultaninnen, die den Großherrn schon mit einem Prinzen beschenkt haben, sie genießen Vorzüge vor den andern. Jene, welche dem Großherrn den allerersten Prinzen gebar, heißt Buguk Aseki.

Asen, ein skandinavisches neues Göttergeschlecht, welches mit den jüngern Odin einwanderte.

Asien. A. Geographischer Ueberblick. — Asien ist einer von den drei Welttheilen der Alten und erstreckt sich durch alle Zonen, vom 40°-220° Länge, u. 9° südlicher — 78° nördlicher Breite; es gränzt gegen Westen: an Europa, von dem es der gewaltige Ural und Caucasus, das asowische Meer, die Straße von Feodosia, das schwarze Meer, die Straße von Constantinopel; das Marmor-Meer, die Dardanellen und das mittelländische Meer trennen; an Afrika, mit dem es nur durch die Landenge von Suez zusammenhängt und an den arabischen Meerbusen; gegen Süden an das indische Meer und dessen Busen; gegen Osten an das östliche Weltmeer; gegen Norden an das nördliche Eismeer und enthält beinahe eine Million Q. Meilen. Der Hauptstamm aller seiner Gebirge ist der Bogdo-Oola 85 — 115° L. und 35 — 45° nördl. Br., dessen Zweige sind: der Altai, der Mussart, Belurtag, Mustag, Himmaleh oder Imaus, wo der höchste Berg der Erde, der 26,862 Fuß hohe Dholagir (der weiße Berg), die kandaharischen und kaschmirischen Gebirge, die damasischen und semantischen Bergzüge in Hinter-Indien, das sajanische Gebirge, Changai, das Ural-Gebirge, der Kaukasus, der Taurus mit dem Macis (Ararat) und die ghatischen Gebirge. Berühmte Vorgebirge sind:

Comorin und Romania im Süden, Tschukotskoinos im Nord-Osten und das Eis-Kap am Eismeer. In mehreren Gegenden, besonders in Mittel-Asien, befinden sich große Sandwüsten; z. B. der Gobi, der sich an 30 Längen-Grade ausdehnt. — Meere sind: 1) das Eismeer; 2) das Ostmeer oder stille Meer, dessen Theile sind: der Nord-Archipel, Lam (das tungusische Meer), das japanische Meer, die Meerbusen von Korea, Whanghai (das gelbe Meer), Nankin und der Süd-Archipelagus; 3) der indische Ocean, dessen Theile sind: die arabischen und persischen Meere, mit den arabischen, persischen, sindischen und kambojischen Meerbusen, der bengalische Meerbusen, die indischen Archipelagen; und 4) das mittelländische Meer. Meerengen sind: die Straße Waigaz zwischen Nowaja-Semlja und Sibirien, die Cooks- oder Behringsstraße zwischen Asien und Amerika, die Sundstraße zwischen Sumatra und Java, die Straße von Malakka zwischen Sumatra und Malakka, die Straße von Ceylon zwischen der Insel Ceylon und Ostindien diesseits des Ganges, die Straße von Ormus, welche das persische Meer mit dem persischen Meerbusen verbindet, die Straße Babelmandeb, die aus dem arabischen Meere in den arabischen Busen führt. Die Straße der Dardanellen führt aus dem Archipelagus in's Marmormeer, aus diesem die Straße von Constantinopel in's schwarze Meer, aus welchem endlich die Straße von Feodosia in's asowische Meer führt. — Seen bemerken wir: das kaspische Meer, 105 Meilen lang und 60 breit, Aral, Baikal, Kokonor, das todte Meer, Wan und mehrere Salzseen. — Von den Flüssen ergießen sich: die Wolga, der Kur und der Ural in's kaspische Meer, der Amu Durja und Syr in den

Aral, der Orond und Baradi in's mittelländische Meer, der Kuban, Kisil-Irmark in das schwarze Meer, der Euphrat (Schat al Arab) mit dem Tigris in den persischen Meerbusen, der Indus (Siud) in's persische Meer, der Irabatti, Ganges und Burremputer in den bengalischen Meerbusen, der Menam-Kom in den indischen Ocean, der gelbe (Hoanho) und der blaue (Jansekiang) Fluß in die Nankin-Bai, der Amur in's östliche Meer, der Anadyr in's kamtschatkische, der Ob, Jenisei, Lena, Indigirka, Kolima ꝛc. in's Eismeer. Der Jerken ist ein Steppenfluß. — Das Klima ist verschieden nach der Lage des Landes; das südliche Land ist heiß und feucht, oft durchweht es der schädliche Samum, und es hat nur zwei Jahreszeiten: Regenzeit und trockne Zeit; wenn dieß im Norden des Aequators ist, so ist es im Süden umgekehrt. Das mittlere (Hochasien) hat trockene und rauhe Luft, heiße Sommer und kalte Winter. Das nördliche meistens sehr kalte, an den Küsten aber feuchte Luft. — Die Produkte sind mannigfaltig und so verschieden wie das Klima des Bodens. — Alle Arten Gewürze, Opium, Rhabarber, Kassia, Manna, Kampfer, Mastix, Gummi, Galläpfel, Aloe, Kaffee, Sagobäume, Zucker, Baum-Wolle, Wein, Thee, Pisang, Datteln, Safran, Orangen, Granatäpfel, Betel, Areka, Ananas, Limonen, Melonen, Cedern, Cypressen, Teek- und Sandelholz, Bambus-Rohr, Kokos-Palme, Reis, Mais, Yams-Wurzeln ꝛc.; Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber, Magnet, Marmor, Naphta, Salz, Salpeter, Tinkal, Ambra, Salmiak ꝛc.; Pelzthiere, Rennthiere, Elenthiere, Bisamthiere, Erdhasen, Schafe mit Fettschwänzen, Angorische Ziegen, Kameele,

der Elephant (welcher das größte) und die Jenisei Spitz-Maus (welche das kleinste vierfüßige Thier ist), Büffel, Pferde, Nashorn, Gazellen, Zibethkatzen, Affen, Löwen, Tieger, Schakal, Riesenschlangen, Scorpionen, Papageien, Strauße, Paradiesvögel, Schwalben (deren eine Art die eßbaren Vogelnester liefert), Seidenraupen, Krokodile und Schildkröten. Auch die Perlenfischerei ist sehr ergiebig. — Die Anzahl der Bewohner mag 600 Millionen betragen, nach ihrer Herkunft theilt man sie in Finnen, Tunguſen, Tataren, Mongolen, Russen, Georgier, Armenier, Araber, Perser, Indier, Chineser u. Japaner ein. — Die Hauptstaaten sind: 1) Russisches Asien, 2) türkisches Asien, 3) chinesisches Kaiserthum, 4) Tatarei, 5) Japan, 6) Arabien, 7) Persien, 8) Vorder- und Hinterindien und 9) die ostindische Inselwelt. — B. Geschichte. Asien, die Wiege des Menschengeschlechtes, der älteste bekannte Welttheil, in dem der biblischen Angabe zufolge, die ersten Menschen, und zwar in der Gegend des Taurus und Kaukasus lebten, dort findet man auch den Berg Ararat, den Fluß Euphrat ꝛc. Nicht nur, daß aus diesem Welttheile die andern Bevölkerung erhielten, sondern seine Völkerschaften verursachten auch später die großen Veränderungen, welche die Staaten anderer Welttheile erlitten; solche sind besonders die Völkerwanderung, die Eroberungen der Araber, die Züge eines Dschingis-Chan's und Tamerlan's. Wie Asien die Wiege des Menschengeschlechtes war, so war es auch die der Kultur und des Handels; eben so giengen auch die Hauptreligionen aus Asien hervor, denn dort lebten Moses, der Weltheiland Jesus, Muhammed und Confucius. Früher war nur Klein-Asien und Assyrien

bekannt, von Indien wußte man nur Sagen, und China, unstreitig das älteste Land, das trotz der Veränderungen, denen es öfters unterlag, sich immer erhielt, lernte man erst in späten Zeiten kennen. Der Zug Alexanders des Großen giebt uns das erste Licht über Mittel-Asien und Indien. Später kam Westasien bis an den Euphrat unter die Herrschaft des römischen Weltreiches; dann veranlaßte China mittelst des Druckes auf die Mongolen durch die Hunnen die Völker-Wanderung (s. d.), welche Westasien, Europa und Nordafrika neue Völker und Staaten gab. Die Begeisterung für die Lehre Muhammeds im 8ten Jahrh. veranlaßte die Eroberungen der Araber, u. als dieses Reich den Sarazenen erlag, entstanden die Kreuzzüge (1100-1187), welche einen Theil Westasiens der Herrschaft der Christen unterwarfen; doch bald schimmerte der Halbmond wieder auf Jerusalems Zinnen, ja er pflanzte sich sogar auf die der Hauptstadt des oströmischen Reiches. Unterdessen hatten Dschingis-Chan und später Tamerlan die größten Revolutionen verursacht; zweimal erlag Asien der mongolischen Macht. Doch auch diese sank. Der osmanischen Pforte, welche sich weit ausbreitete, widerstand Persien, und Kuli-Chan, der sich aus einem Räuberhauptmanne bis zum Beherrscher Persiens, unter dem Namen Nadir Schach, geschwungen hatte, plünderte die Staaten des Großmoguls und machte den Indus zur Gränze Persiens. — Ueber Nordasien hatte sich die gewaltige Macht Rußlands ausgebreitet und die Schätze Indiens reizten die europäische Habsucht, es entstand die Colonienwelt, herbeigeführt durch die Portugiesen, Holländer, Franzosen und Engländer; welche letztern, obgleich von den Franzosen durch die

Großmoguln Hyder Ali und Tippo Saib bekriegt, mit unwiderstehlicher Macht die Herrschaft über Ostindien erlangten. Wie Asien einst Europa bevölkerte, so schien es von Europa aus ein Hauptmotiv eines entvölkernden Krieges zu werden, als plötzlich der Brand von Moskau dem ersten Heere der Welt und den Planen seines Kaisers ein Ende machte.

Asinarier, so nannten die Römer einst die Juden und ersten Christen, weil sie meinten, daß sie einen Eselskopf verehrten.

Asmodi, der Eheteufel, nach jüdischer Sage ein Dämon des Satan's. Er ist es, welcher der Tochter Raguels 7 Männer tödtete, dann aber vom Engel Raphael, dem Begleiter des jungen Tobias in die Wüste Sahara verbannt wurde. Er wird angegeben, als der schadenfrohe und boshafte Stifter aller großen und kleinen Ehezwiste.

Asua, schöne Stadt Aegyptens, unter dem großen Wasserfalle des Nils.

Asopus (Myth.), ein Sohn des Oceans und der Thetis, wollte den Jupiter, weil er seine Tochter Aegina verführt hatte, bekriegen, wofür er aber in einen Fluß verwandelt wurde.

Asow, Festung und Hafenstadt auf einer Donau-Insel; sie war es, durch deren Eroberung Peter der Große die russische Schifffahrt auf dem asowischen Meere begründete.

Aspern, ein Pfarrdorf in Oestreich unter der Ens, gegenüber dem Prater bei Wien; merkwürdig durch die große Schlacht am 21. und 22. Mai 1809 zwischen den Franzosen und Oestreichern. Hier zeigte Erzherzog Karl wieder sein Feldherrntalent, der Lorber des Sie-

ges schlang sich wieder um die Schläfe des Siegers bei Ostrach und Stockach. Das unglückliche Dorf Asparn wurde zwölfmal genommen und zwölfmal verloren; den Muth der Franzosen belebte ihr Kaiser, die Oestreicher feuerte der Erzherzog an. Es war eine furchtbare Schlacht, von beiden Seiten standen 400 Kanonen im Spiele; endlich ergriff Karl selbst die Fahne des schon wankenden Bataillons Zach, und während die feindlichen Kugeln seine Begleiter von seiner Seite rissen, führte er seine Leute zum Siege. Unterdessen hatten Schiffmühlen und schwerbeladne Fahrzeuge die Donaubrücke zertrümmert und die französischen Heere getrennt. Schade, daß der Erzherzog seinen Sieg nicht benutzte und die Entscheidung der Schlacht bei Wagram anvertraute, wo, als alles auf französischer Seite verloren war, der bayrische Wrede, herabgeeilt von den Gebirgen Tyrols, gleichsam ein zweiter Camillus, seinen Degen in die Waagschale des Kriegsglückes warf.

Aspasia, die Tochter des Axiochus von Milet, eine Dame, ausgezeichnet durch Reize blühender Schönheit wie durch wissenschaftliche und politische Talente. Ihr Haus war, wenn man sie gleich in die Reihe der Buhlerinnen stellte, der Sammelplatz der angesehensten, geistvollsten und tugendhaftesten Personen Griechenlands, und ihr Einfluß wirkte auf die ganze Nation des Freistaates (Athen), in welchem sie lebte; in ihrer Gesellschaft wurden die Männer gebildet, die das Ruder des Staates lenkten. Sie war die Freundin des Sokrates, der selbst eine leidenschaftliche Liebe für sie fühlte; die Gefährtin des großen Perikles und der Gegenstand der Huldigungen des Alkibiades. Ja der junge Cyrus ließ seine Geliebte Milto diesen Namen

annehmen, denn der Name Aspasia bezeichnete die Liebenswürdigste der Frauen, wie Alexander den größten der Helden.

Aspekten, in der Sternkunde, die verschiedenen Stellungen der Sonne, des Mondes und der Planeten im Thierkreise gegen einander. Es gibt fünf Aspekten: 1) die Zusammenkunft (im Kalender ☌), sie entsteht, wenn zwei Planeten einerlei Länge haben; so verursacht die Zusammenkunft der Sonne und des Mondes den Neumond, fällt aber auch ihre Breite zusammen, so entsteht eine Sonnenfinsterniß. Der Gegenschein ☍ ereignet sich, wenn die Länge zweier Planeten um 180 Grade verschieden ist, so daß der eine aufgeht, wenn der andere untergeht. Stehen Sonne und Mond im Gegenschein, so haben wir Vollmond; fällt zugleich ihre Breite zusammen, so haben wir eine Mondsfinsterniß. Der Gedrittschein △ findet statt, wenn sich die Länge zweier Planeten um den dritten, der Geviertschein □, wenn sie sich um den vierten, der Gesechstschein ✶, wenn sie sich um den sechsten Theil von 360 Graden unterscheiden. Die Astrologen schreiben den Aspekten allerlei Einfluß auf die Schicksale der Menschen und Staaten zu, weßhalb der Aberglaube sie auch in den Kalender aufnahm.

Asperg, würtembergische Bergfestung, als Straf-Arbeitshaus oder Gefangenschafts-Ort für Verbrecher bestimmt. Dem Aufenthalte Schubarts darin verdanken wir das Gedicht: „Die Fürstengruft.“

Asphodel, eine Pflanzen-Art aus der Familie der Sarmentaceen, von denen die A. luteus eine Zierde unserer Gärten ist. Schade, daß die Blumen

dieser Pflanzen-Art einen eben so unangenehmen Geruch haben, als sie schön sind.

Asphyxie, ein Scheintod, welcher mit der Unthätigkeit der Lungen beginnt, sich auf Herz und Gehirn fortpflanzt, und endlich, wenn man nicht zu Hilfe kommt, den wahren Tod herbeiführt.

Aspis, s. Natter.

Assai, italienischer Kunstausdruck in der Musik, der sehr bedeutet.

Assam, (Aschan) ein Reich in Hinter-Indien.

Assar, ein Fluß in Afrika, der aus dem Agoras-Gebirge kommt, und sich mit dem Nil vereinigt. Kurz vor dieser Vereinigung bildet er einen prachtvollen, dick mit Bäumen und Gebüschen bedeckten Wasserfall von ungefähr 20 Fuß Höhe.

Assarhaddon, jüngster Sohn und Nachfolger Sanherib's, König von Assyrien. Sein Name ist uns nur durch die Bibel bekannt, welche uns angiebt, daß er den judäischen König Manasse gefangen nach Babylon führte.

Assa foedita, Teufelsdreck, ein Harz von ungemein üblem Geruche, welches in den Apotheken gebraucht wird.

Assassinen, s. Ismaeliten.

Assekuranz, s. Versicherung.

Assephs, der Name für Gouverneur in Persien.

Asser, eine Bergfestung im Lande der Maratten in Indien.

Assiante, Ashantie, goldreiches Negerreich im Innern der Goldküste von Afrika, früher wenig — erst in der neuesten Zeit durch die Kriege seiner Einwohner mit den Engländern bekannt. Die Regierung

ist monarchisch, jedoch in auswärtigen Angelegenheiten hat ein aristokratischer Rath und die Hauptleute zu entscheiden. Dem Regenten sind 3333 Weiber (!) vom Gesetze erlaubt; derselbe erbt auch das Gold seiner Unterthanen, erstattet es aber gewöhnlich den Familien der Gestorbenen wieder zurück.

Assiento (span.) die königl. Erlaubniß, Neger-Sklaven ins spanische Amerika führen zu dürfen. Diese wurde den Genuesern und später auch den Franzosen ertheilt, worüber die Engländer neidisch auf diese wurden, und durch einen Vertrag, Assiento genannt, den 26. März 1713 zu Madrid abgeschlossen, wie auch durch den Utrechter Frieden, das Recht sich verschafften, binnen einer Frist von 30 Jahren jährlich 4,800 solcher unglücklicher Opfer menschlicher Habsucht nach Amerika zu verkaufen. So erstrebte England einst einen Antheil an dem spanischen Sklavenhandel, dessen Abschaffung eben diese Nation, ihn mit Recht als etwas Verabscheuungswürdiges und Unmenschliches betrachtend, hundert Jahre später auf dem Wiener Congresse zum europäischen Friedens-Gesetze erhob.

Assisen-Gericht, französische, jetzt aber auch zum Theil deutsche Gerichts-Verfassung, von Napoleon 1810 im Kaiserthume Frankreich eingeführt, nach Napoleons Verbannung aber, sowohl in Frankreich selbst, als in den überrheinischen deutschen Provinzen noch beibehalten. Die Bedeutung von Assisen ist in der jetzigen Gerichtssprache nicht bloß auf gerichtliche, sondern insgemein peingerichtliche Gerichtssitzungen beschränkt, welche in gewissen von den königl. Gerichtshöfen bestimmten Epochen von Zeit zu Zeit gehalten werden, um hochpeinliche Verbrecher unter Zuziehung von Ge-

hwornen auf öffentliches mündliches Execution=Ver=
ihren feierlich abzuurtheilen. Ein solcher Assisen=
Gerichtshof besteht aus einem Präsidenten, vier rechts=
undigen Richtern, einem Sekretär und den zwölf
Geschwornen.

Assistenten. 1) Gehilfen jeder Art, 2) in kirch=
chen Geschäften aber besonders diejenigen Geistlichen,
elche beim Hochamte dem Priester beistehen (assistiren),
) Räthe eines Ordens=Generals der Jesuiten.

Assistentinnen, die zwei ältesten Damen des
ternkreuz=Ordens nach der Kaiserin.

Assonanz ist der korrespondirende Tonlaut von
eichen oder ähnlichen Vocalen oder Konsonanten in
:n alternirenden Gedichten, z. B.

Räumen soll heute der Römer racheschnaubend das
Schlachtfeld.

Assyrien, die älteste bekannte Monarchie, deren
errschaft sich vom Westen Asiens bis nach Indien
streckte. Hauptstädte waren Babylon und Ninive.
ie Sage läßt dieß Reich schon von Nimrod, einem
ohne Tubalkains, gegründet werden. Der erste be=
nnte König und Eroberer ist Ninus, dem seine Ge=
ahlin, die berühmte Semiramis, in der Regierung
lgte. Nach dem Sturze Sardanapal's, gegen wel=
:n sich die Statthalter Arbaces und Belesys empört
tten, entstanden neue Reiche, das der Babylonier,
:edier und Neu=Assyrier. Diese letztere Herrschaft
ündete Sardanapal's Sohn, Sardanapal II. Die
)nige dieses Reiches sind uns nur dem Namen nach
:d je nachdem sie mit den Juden in Berührung ge=
mmen, bekannt: Phul 780 v. Chr., Tiglat Pilesar
0, Salmanassar 730, Sanherib 720, Assarhaddon,

Saosduchin und Chiniladan 600, wo Ninive durch den Meder Cyarares erobert wurde.

Astabat, am Aras, große Stadt in Turkomanien an der persischen Gränze.

Astacus, Krebs. A. fluviatilis, Flußkrebs.

Astara, eine Stadt ohne Mauern in Persien, bekannt wegen der dort wachsenden Reben, welche die Dicke eines Mannes bekommen, und einzeln ganze Eimer Wein liefern.

Astarte, eine Göttin der Phönizier und Babylonier, welche allgemein verehrt wurde.

Astenberg, in Preußisch-Westphalen, derhöchste Punkt zwischen der Weser und dem Nieder-Rhein. Merkwürdig ist es, daß am Fuße dieses Berges Pflanzen wachsen, welche man nur auf den Voralpen findet. Auf der höchsten Spitze Lichtenscheid versammelte sich sonst das Frei-Gericht.

Aster, eine Zierpflanze unsrer Gärten im Spätsommer und Herbste. Am schönsten ist unstreitig der chinesische; Schade nur, daß seine Blüthe uns den baldigen Verlust des Genusses der schönen Tage verkündet.

Asterabad, feste Stadt am kaspischen Meere.

Asteriskus, ein Gestell, welches bei der Communion in der griechischen Kirche auf die Patene über das geweihte Brod gesetzt wird.

Asterius, aus Kappadozien, zuerst heidnischer Sophist, dann um 300 v. Chr. Schüler des Martyrers Lucian, bekannt als einer der vorzüglichsten arianischen Schriftsteller.

Asteroiden, der Name der vier kleinen Planeten: Pallas, Ceres, Juno und Vesta.

Asthenie, Kraftlosigkeit.

Asthma, Engbrüstigkeit.

Asti, Provinz und Stadt in Piemont. Erstere ist 300 ital. Quadr. Meilen groß, und hat 110,000 E., Wein, Viehzucht und Seidenbau; letztere zählt 21,500 Einw. und ist Geburtsort des Dichters Alfieri.

Astibaras, Sohn des Artynes, König von Medien. (S. Cyaxares)

Astorga, eine der ältesten spanischen Städte in der Provinz Leon mit 2000 Einw.

Astrachan, in der Vorzeit bis 1554 ein bedeutendes tatarisches Königreich in Nord-Asien, das aber durch den Czaaren Iwan Wasiljewitsch der russischen Herrschaft unterworfen wurde. Der Flächenraum beträgt 3142 Quadr. Meilen, die Einwohnerzahl 362,000 Köpfe. Das Klima ist mehr warm als kalt, im Sommer erreicht die Hitze beinahe 56° Reaumur; der Ackerbau wird wegen der großen Trockenheit des Sommers wenig getrieben. Hauptflüsse sind: die Wolga und der Ural. Viehzucht, Fischerei und Salzbereitung sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Die Hauptstadt Astrachan hat über 70,000 Einw., viele Fabriken und starken Handel.

Astrâa (Myth.) Göttin der Gerechtigkeit, Tochter des Astraus und der Aurora, verließ im Titanenkampfe ihren Vater, und begab sich auf die Erde, wo sie im goldenen Zeitalter die Menschen Recht üben und Friede halten lehrte; bei Entartung des Menschengeschlechtes verließ sie dieselbe wieder, und thront seitdem als Sternen-Jungfrau am Himmel.

Astraus, der Sternenmann, Gemahl der Aurora und Vater der leuchtenden Gestirne.

Astragalus. Stragel, eine Hülsenfrucht, wovon A. baeticus als Caffee-Surrogat gebraucht wird.

Astral-Geist, nach der Magier Meinung der dritte Hauptbestandtheil im Menschen, der den immateriellen Geist mit dem materiellen Körper verbindet.

Astrognosie, die Anleitung, die Gestirne und Fixsterne zu unterscheiden, s. Sternkunde.

Astrolabium, Werkzeug, die Höhen der Sterne zu messen.

Astrologie, s. Sterndeuterei.

Astrometeorologie, vermeintliche Kunst, aus der Stellung der Planeten die Witterung vorherzusagen.

Astronomie, s. Stern- und Weltkunde.

Astrum, 1) ein Himmelsgestirn, 2) bei den Chemikern, die natürliche Kraft der Dinge.

Astura, 1) ein Fluß im alten Latium, 2) eine Insel am Ausflusse desselben mit der einst berühmten Villa Cicero's. Diese Insel ist auch bekannt durch die Gefangennehmung des unglücklichen Conradins (s. d.).

Asturer, ein Volk im alten Hispanien, das erst unter Augustus völlig bezwungen wurde. Der Gothenfürst Pelayo eroberte 712 ihr Land und gründete das Fürstenthum Asturien, wovon der Kronprinz von Spanien seit 1388 den Titel führt.

Asturien, 183 Quadrat-Meilen groß, wird von 370,000 Menschen bewohnt. Der Asturier hält sich für edler als die übrigen Spanier; denn in seine Gebirge drangen nie die Araber ein, und die Befreier Spaniens stiegen von seinen Bergwällen herab.

Astyages, Sohn des Cyaxares, letzter König in Medien, Vater der Mandane und Großvater des Cyrus (s. d.).

Astyanax, Sohn Hektors und der Andromache, wurde bei der Eroberung Troja's von einem griechischen Fürsten von der Mauer eines Thurmes hinabgeschleudert, weil Calchas geweissagt hatte, daß aus dem Knaben ein Mann werde, der seines Vaters Geist geerbt habe, Troja wieder erbauen und Rache an den Griechen nehmen werde.

Astynomen, eine Polizei-Behörde in Athen (vielleicht Straßen-Vögte) die aus 20 Gliedern bestand.

Asyl, s. Freistätte.

Asymptote, in der höhern Geometrie diejenige Linie, welcher sich ein Ast oder beide Aeste einer Curve, wenn man jene, wie diese, verlängert, immer mehr nähert, ohne mit ihr bei unbestimmt fortgesetzter Verlängerung zusammen zu stoßen.

Asymptoten-Winkel, der Winkel, welchen die für beide Aeste einer Curve gezogenen zugehörigen Asymptoten am Mittelpunkte der Curve bilden.

Asyndeton, s. Redefiguren.

Atabulus, der alte Name des Sirocco.

Atahualipa, der letzte König Peru's aus dem Stamme der Ynca's. Der wilde Eroberer Pizarro, ließ ihn, da er das hohe Lösegeld, welches er für seine Befreiung setzte, nicht verschaffen konnte, erdrosseln.

Atakanit, s. Salzkupfer.

Atalanta, 1) Tochter des Jasos und der Klymene. Von ihrem Vater wurde sie gleich nach ihrer Geburt ausgesetzt, weil er einen Knaben gewünscht hatte, da erbarmte sich eine Bärin, der ihr Junges gestorben war, ihrer, und säugte sie; später fanden sie Jäger, welchen sie ihre Erziehung zu verdanken hatte. Jagd und männliche Uebungen waren des rüstigen arkadischen

Mädchens einziges Vergnügen und kein Jüngling führte so gut wie sie den Bogen, dieß empfanden am schlimmsten die Centauren Rökus und Hyläus, als sie ihr Gewalt anthun wollten. Ja, als Jason zum gefährlichen Argonautenzuge die Heldenjünglinge Griechenlands auffoderte, stellte sie sich in ihre Reihe und bei den Leichenspielen des Pelias überwand sie sogar den Vater des Achilles, den Peleus. Auch an der Jagd auf den kalydonischen Eber nahm sie Theil, und ihr Wurfspieß traf am ersten das Ungethüm, welches ihr Geliebter Meleager dann vollends erlegte u. dessen Kopf und Haut ihr schenkte, die ihr aber später wieder von den Söhnen des Thestius abgenommen wurden, worüber der Kampf ihres Geliebten mit ihnen entstand, welcher zur Folge hatte, daß sie sämmtlich seinem Schwerdte erlagen, daß aber auch seine Mutter im ersten Zorne über den Tod ihrer Brüder das Holz, woran Meleagers Leben hieng, in die Flammen warf; 2) ein böotisches Mädchen, die Tochter des Schöneus, blühend an Schönheit und im Wettlaufe schnell wie ein Reh. Da ihr Herz kalt gegen Liebe war, sie aber ihrer Schönheit wegen von Freiern überlaufen wurde, machte sie die Bedingung, daß ihre Hand dem werden solle, welcher im Schnellaufe sie übertreffe. Unbewaffnet lief der Freier voran, mit einer Lanze das Mädchen ihm nach, und viele bereuten sterbend ihre Freierei. Auch Hippomenes, des Megareus Sohn, fühlte sich von ihren Reizen ergriffen, da er jedoch einsahe, daß er auch der übrigen Freier Schicksal haben werde, wenn er sich in den Wettlauf einließe, so rief er die Venus um Beistand an, welche ihm goldne Aepfel gab, die er auf der Laufbahn entrollen lassen solle. Hippomenes be-

folgte der Göttin Rath und es gelang ihm wirklich, indem Atalanta dieselben aufhob und dadurch zögerte, ihm vorzukommen. So spröde sie bisher war, so wenig wußte sie sich jetzt in ihrer Zärtlichkeit zu mäßigen, und gab sich ihrem Liebhaber im Tempel der Cybele, der in der Nähe der Laufbahn war, preis. Die Göttin, über diese Entheiligung ihres Tempels aufgebracht, verwandelte beide in Löwen, die nachher ihren Wagen ziehen mußten.

Ataulf, Schwager des Westgothen-Königs Alarich, nach dessen Tode vom Volke zum Nachfolger erwählt, ein trefflicher Fürst, dessen einziges Bestreben war, seinen Gothen Frieden und Bildung zu verschaffen; aber leider war das Schicksal seinen Planen zuwider und sein früher Tod endigte, was er begonnen. Der Friede, den er wünschte, ward ihm nicht, denn die Herausgabe der früher von seinem Schwager gefangen genommenen römischen Prinzessin Placidia war die Bedingung desselben, welche ihr Bruder der Kaiser Honorius setzte. Umsonst war Ataulf's Bestreben, von Honorius die Erlaubniß zu erhalten, daß Placidia sich mit ihm vermählen dürfe, denn dieser hatte sie schon seinem Feldherrn Constantius zugesagt. Da beredete Placidia, welche den schönen Mann selbst liebgewonnen hatte, ihn, sich ohne ihres Bruders Erlaubniß mit ihr zu vermählen, indem sie, die Tochter des großen Theodosius, ihres Bruders Erlaubniß nicht bedürfe, sondern ihre Hand dem reiche, den sie deren würdig finde. Mit ungeheurer Pracht wurde zu Narbonne das Hochzeit-Fest gefeiert, aber dieses Schrittes wegen entspann sich ein heftiger Krieg mit den Römern. Placidia, die nicht sehen konnte, daß so viel Blut ihrer Landsleute

um sie floß, bat ihren Gemahl von Italien abzulassen, worauf er mit seinen Gothen nach Spanien zog. Aber hier übereilte ihn kurz nach seiner Ankunft in Barcelona 415 der Tod. Meuterer, an deren Spitze Sigerich stand, hatten einen Meuchelmörder gedungen, der ihm im Stalle eine tödtliche Wunde beibrachte.

Atergatis, eine Göttin der Syrer. Man hielt sie für die Mutter der Semiramis. Als sie aus Verzweiflung sich ertränkte und man ihren Körper nicht fand, glaubte man, sie sei in einem Fisch verwandelt worden und kein Syrer getraute sich mehr, einen Fisch zu essen.

Ath, Stadt in der niederländischen Provinz Hennegau, an der Dender, mit 8300 Einw.

Athalia, die Gemahlin des jüdischen Königes Joram, riß, nachdem ihr Sohn, der König Ahasia im Feldzuge, den er mit dem Könige Joram gegen die Syrer führte, meuchelmörderischer Weise durch den Empörer Jehu umgekommen war, die Herrschaft an sich und ließ, um sich auf dem Throne mehr zu sichern, alle männlichen Glieder der königl. Familie tödten. Nur ihr Enkel Joas, Ahasia's jüngster Sohn, wurde durch den Hohenpriester Jojada gerettet und heimlich im Tempel erzogen. Mittelst einer geworbenen Waffen-Macht gelang es endlich diesem hohen Priester, seinen Schützling auf den Thron zu erheben und die Athalia tödten zu lassen. Racine benutzte diesen Stoff zu seinem Meisterwerke, dem Trauerspiele „Athalia".

Athamas, Sohn des Aeolus und der Enarete. Er besaß einen Theil Böotiens und hatte mit Nephele zwei Kinder, Phryxos und Helle gezeugt, als sich an seiner Gemahlin Spuren von Wahnsinn zeigten. Deß-

wegen verließ er die Nephele, die nachher zur Göttin wurde, und heirathete die Tochter des Kadmus, Ino, die ihm Unglück ins Haus brachte, denn sie wurde von der Juno wegen der Erziehung des Bacchus gehaßt, die ihr eingab, die Kinder Nephele's zu tödten, welche diese aber früher auf dem goldnen Widder entfliehen ließ. Athamas, der seine Kinder getödtet glaubte, wurde aus Schmerz wahnsinnig, tödtete einen Sohn von der Ino, in der Meinung, es sei ein Hirsch und verfolgte Ino selbst; als diese keine Rettung vor dem Rasenden mehr sahe, stürzte sie sich selbst in's Meer. Als sein Wahnsinn vorüber war, sah er sich genöthigt, wegen der Blutschuld Böotien zu verlassen; er fragte daher das Orakel um Rath, wohin er sich wenden solle, welches ihm befahl, sich da niederzulassen, wo Wölfe ihn zu Gaste bäten. Als er darauf nach Phthiotis kam, stieß er auf einen Trupp Wölfe, welche eben Schaafe verzehrten, sobald sie aber seine Ankunft merkten, die Mahlzeit verließen und sich entfernten. Athamas ließ sich hier nieder, erbaute Alos, und das Gebiet erhielt den Namen des Athamantischen.

Atha Melik, berühmter persischer Staatsmann und Geschichtschreiber im 7ten Jahrh. der Hegira.

Athanagild, ein König der Westgothen, hatte seinen Thron mittelst Hülfstruppen des Kaisers Justinian gesichert; aber er sah bald ein, daß die Sichersteller noch mehr zu fürchten seien, als die Anhänger des ermordeten Königs Agila; auch war es wirklich des Kaisers Plan, Spanien, wohin man seine Truppen selbst eingeladen, eben so den Westgothen wegzunehmen, wie er es mit Italien den Ostgothen gemacht hatte. Als Gegenmittel dafür suchte er die Hilfe der

mächtigen Franken und verheirathete deswegen seine Töchter, Brunhilde (die später berüchtigte) und Gelsuinte an die Frankenkönige Siegbert und Chilperich. Athanagild starb allgemein geliebt.

Athanasius (der Heilige), 296 n. Chr. zu Alexandrien geboren. Der Bischof Alexander, welcher des Jünglings treffliche Anlagen hatte kennen lernen, sorgte bald für seine Beförderung, so daß er schon 325 Archi-Diakonus wurde. Dafür stand er aber auch seinem Gönner in den Streitigkeiten mit Arius (s. d.) trefflich bei, so daß er durch seine kraftvolle Widerlegung des Arianismus, trotz seiner Jugend, für eine Stütze der Kirche galt. Alexander starb 326 getrost, indem er ein noch kräftigeres zweites Ich gegen die arianische Ketzerei in Athanasius hinterließ, der alsbald statt seiner zum Bischofe gewählt wurde. Durch seine hohe Stelle, welche die nächste nach dem Papste war, denn der Bischof von Alexandrien war damals Metropolit über Aegypten, Lybien und Pentapolis, hatte er einen vielumfassenden Wirkungskreis. Die erste Freude in seinem neuen Amte war die Bekehrung der Aethiopier, aber die ihm durch die bekehrten Heiden verschaffte Freude verbitterten ihm geborne Christen auf arge Weise. Eusebius, der Bischof zu Nikomedien, der Hauptanhänger des Arius, hatte an Kaiser Constantin's Hofe Einfluß gefunden, und da Athanasius den Arius durchaus nicht in seine Kirchengemeinschaft aufnehmen wollte, so beschlossen dessen Anhänger seinen Sturz. Es wurden lügenhafte Anklagen gegen ihn gemacht, die er zwar trefflich widerlegte, aber seine Feinde gaben nicht nach, sondern brachten es dahin, daß er sich zu Tyrus zur öffentlichen Widerlegung der Beschul-

digungen auf des Kaisers Befehl stellen mußte (355). Dort war er unter seiner Feinde Gewalt, und wenn er gleich die Anklage der Unzucht dadurch treffend widerlegte, daß die Person, mit welcher er selbe gepflogen haben sollte, ihn gar nicht kannte, und er den Arsenius, der von ihm gemordet worden sein sollte, um dessen Hand zur Zauberei zu gebrauchen, lebend und mit beiden Händen vorstellte; so sah er doch ein, daß hier seine Sache verloren sei und entfernte sich heimlich nach Constantinopel, um dem Kaiser selbst die Sache im wahren Lichte darzustellen. Dem heiligen Manne folgte sogleich seine Exkommunikation, Entsetzung und Verbannung nach, und er mußte sich, um ja weit genug von seinem früheren Wirkungskreise entfernt zu sein, nach Trier begeben, wo er jedoch die Gunst des jungen Constantins sich erwarb, der alles aufwandte, bei seinem Vater die Wiedereinsetzung dieses heiligen Mannes zu bewirken; allein weder er, noch der heil. Antonius konnten bis zum Lebensende des Kaisers etwas bewirken; da endlich griff sein Gönner durch und er kehrte im Triumphe in sein Bisthum zurück (358). Weil er aber gegen die Arianer nicht nachgab und strenge auf seinen orthodoxen Behauptungen verharrte, so gelang es jenen, welche die Macht in Händen hatten, ihn mit Hilfe des Kaisers Constantius wieder zu verdrängen, worauf er, da sein hoher Gönner Constantin in einem Treffen gegen seinen Bruder Constans gefallen war, sich nach Rom zum Papste begab, wo er mit Freuden aufgenommen wurde, auch bald sich die Zuneigung des Kaisers Constans selbst in dem Grade zu verschaffen wußte, daß dieser seinen Bruder Constantius zur Zurückberufung der verbannten orthodoxen Bischöfe vermochte. Wiederum

in seine Diözese zurückgekehrt, verfuhr er mit gleicher Strenge und setzte alle armenischen Bischöfe ab, viele davon bekehrten sich aber scheinbar und alles schien, so lange ihm die Sonne der Gunst des mächtigen Constans lächelte, wenn nicht ganz auf seiner Seite, doch nachgiebig zu sein. Doch mit des Gönners Leben endete auch des Günstlings Glück; es wehte eine andere Hofluft, viele Bischöfe sagten ihm die Kirchengemeinschaft auf, selbst der Papst Liberius, den dieser Schritt jedoch bald wieder gereute und der Kaiser Constantius erzwang in zwei Concilien zu Arles 353 und zu Mailand 355 von den Bischöfen seine Verdammung. Nur mit Lebensgefahr entkam Athanasius in die lybischen Wüsten. Kaiser Julians des Abtrünnigen Erlaubniß zur Rückkehr der vertriebnen Bischöfe gestattete ihm, aus seinem Asyle in seinen Bischofsitz zurückzukehren, aber seine Feinde ruhten noch nicht. Der Kaiser, ein Heide, war bald gewonnen; er schrieb den Alexandrinern 362, daß er zu viele Beweise von dieses Mannes Feindschaft wider die Götter habe, daher er ihn aus Aegypten verbannen müsse, ja, er sandte Soldaten aus, ihn zu tödten, und nur der weisen Vorsehung Werk war seine Rettung; denn als er auf einem kleinen Schiffe wieder in sein früheres Exil sich flüchten wollte, holten ihn die abgesandten Krieger beinahe schon ein, da befahl er, das Schiff zu wenden und nach Alexandrien zurück zu rudern. Die Soldaten, welche weder die Wendung seines Schiffes gesehen, noch ihn selbst erkannt haben wollten, fragten ihn, ob er das Schiff des Athanasius nicht gesehen habe, worauf er die delphische Orakel-Antwort: „es sei nicht ferne“ gab, u. sicher nach Alexandrien kehrte, wo er sich bis zu des Kai-

sers Tode verbarg. Auch unter der Regierung des Kaisers Valens mußte er sich wieder verbergen; jedoch die Liebe der Alexandriner für ihn, welche einen Aufstand erregten, zwang den Kaiser, ihn wieder einzusetzen. Athanasius starb 373, allgemein beweint, nach einer 46jährigen Amtsführung. Dieses Mannes Wechselschicksale füllen fast die Hälfte der Kirchen-Geschichte des 4ten Jahrhunderts und sein entscheidender Einfluß auf die Bildung der noch jetzt geltenden Dreifaltigkeits-Lehre hat ihn für alle Zeiten und Partheien der Christenheit wichtig gemacht. Seine Grundsätze blieben im Glück und Unglück dieselben, und weder ein blendendes Angebot noch Drohungen waren im Stande, den frommen Mann dahin zu bringen, daß er zum Besten der Arianer nur ein wenig von seinen orthodoxen Satzungen abwich, daher man ihn den Vater der Orthodoxie heißt. Wir besitzen von ihm mehrere Schriften, unter andern Reden gegen die Arianer; zwei Bücher wider die Heiden und die Lebensgeschichte seines Freundes, des heiligen Antonius.

Atheismus, die Meinung, daß es keinen Gott gebe; sie ist viel jünger, als der Glaube an das Dasein Gottes selbst; denn bei jedem Volke werden wir, wenn wir nähere Einsicht in seine Gebräuche erhalten haben, den Glauben an ein höheres Wesen und die Verehrung eines solchen finden. Erst aus den Zeiten der Verweichlichung gieng der Atheismus hervor, der sich in den theoretischen und praktischen theilen läßt. Theoretische Athe-isten sind solche, welche das wirkliche Dasein eines von der Welt verschiedenen verständigen Urhebers aller Dinge für unerweislich oder unstatthaft erklären. Der skeptische Atheismus be-

zweifelt, daß das Dasein Gottes mit vernünftigen Gründen bewiesen und dargethan werden könne; der dogmatische läugnet es als Annahme, die zur Erklärung des Ursprunges und der Fortdauer des Weltalls unnöthig sei, weil die Kräfte der Materie dazu hinlänglich (s. Materialismus), die Grundstoffe aller Dinge und in ihnen die Principien ihrer Bewegung und Bildung ewig vorhanden wären, und daher alles nach den Gesetzen einer absoluten Nothwendigkeit sich selbst mache. Praktische Atheisten aber sind solche, welche so leben, als ob es keinen Gott gebe, und mit Recht betrachtet man dann diese Gottlosigkeit als einen Gegenstand des allgemeinen Abscheues, wenn sie sich noch durch atheistische Grundsätze zu rechtfertigen sucht. Uebrigens wird dieser Atheismus, wie jener, der auch so feste Grundsätze, als er wolle, haben mag, dem Glauben an das Dasein eines Gottes gewiß weichen, wenn sich dasselbe in Gefahren, oder wenn der Lebensdocht nur noch flimmert, deutlich genug, aber vielleicht zu spät, in des Menschen Seele äußert.

Athelney, Insel in der Shire Sommersette; merkwürdig dadurch, daß der König Alfred hier Schutz vor den das Reich verwüstenden Dänen fand.

Athem, Odem, die vom Menschen ausgeathmete Luft, welche aus kohlensaurem Gas und Stickstoff besteht. Der gewöhnliche, übelriechende Athem, bei manchem, sonst gesunden Menschen, rührt von einer septischen oder Salpetersäure her, manchmal aber auch von Geschwüren.

Athen, s. Attika.

Athene und Athenäa, s. Minerva.

Athenäum. Als der Kaiser Hadrian 135 n. Chr. nach Beruhigung des Orients nach Rom zurückkehrte, stiftete er gelehrte Schulen und unter denselben eine mit dem Namen Athenäum.

Athenais, s. Eudoxia.

Athenion, zu Zeiten des Mithridates, Tyrann von Athen, welches er auch so lange gegen Sylla vertheidigte, bis der äußerste Hunger zur Uebergabe zwang, worauf er, immer noch auf Hilfe von Mithridates harrend, sich in die Akropolis zurückzog, welche endlich auch aus Mangel an Nahrungsmitteln sich ergeben mußte. Sylla ließ den Athenion hinrichten.

Athleten, Wettkämpfer, s. Gymnastik.

Athmen, die Function des bildenden Lebens, durch welche das Blut, die allgemeine Nahrungsflüßigkeit, seine letzte Vollendung erreicht, und zur regelmäßigen Unterhaltung des Lebensprozesses tauglich gemacht wird. Dieß geschieht, indem es in dem Athmungs-Werkzeuge mit den umgebenden Mitteln, dem Wasser oder der Luft in Berührung oder Wechselwirkung tritt und Stoffe an dasselbe absetzt, während es andere dagegen aufnimmt.

Atkyns (Sir Robert), geb. 1621, gest. 1709, ein berühmter engländischer Rechtsgelehrter.

Atlantis, große Insel, deren Plato erwähnt. Sie lag im atlantischen Ozean, vielleicht haben sich aus ihr die azorischen Inseln gebildet, vielleicht ist aber auch der Welttheil Amerika für diese Insel gehalten worden.

Atlantisches Meer, entweder vom Vorgebirge Atlas oder der eingebildeten Insel Atlantis so benannt; es umfaßt im Osten die brittischen, azorischen,

canarischen und capverdischen Inseln, im Westen die eskimolschen und westindischen Inseln, im Norden und Süden hat es das Eismeer, im Osten Europa und Afrika und im Westen Amerika zur Gränze.

Atlas, 1) eine Sammlung von Himmels-, Land- oder See-Charten, 2) ein Seidenzeug, 3) Eine männliche Statue, welche statt einer Säule ein Gebälke, einen Balkon, Gewölbe oder sonst schwere Last tragen muß, auch Atlant genannt.

Atlas, ein Gebirgs-Land, das sich an der Nordwest-Küste von Afrika erhebt, westlich von dem atlantischen, nördlich und nordöstlich vom mittelländischen Meere und südlich von der Sandwüste Sahara begränzt wird, führt den Namen Atlas-Gebirgsland, seine Gebirgszüge unterscheidet man in den großen, kleinen, hohen Atlas und das Mittelland. Die Fabel sagt uns, daß Atlas, ein Sohn Japet's, in dieses Gebirge verwandelt worden sei. Der Titanen-Besieger Jupiter verurtheilte ihn zur Strafe, das Himmelsgewölbe zu tragen. Er soll bedeutende Kenntnisse in der Astronomie gehabt haben. Mit der Pleione, der Tochter des Ozeans, zeugte er sieben Töchter, deren Nachkommen, von Göttern gezeugt, (denn nur die einzige Merope war mit einem Sterblichen, dem Sisyphus, vermählt) lauter Heroen waren, von denen die meisten Herrscher-Familien Griechenlands ihre Abkunft herleiteten.

Athos, 1) (Myth.) der stärkste von den Riesen, welche den Himmel zu stürmen wagten; daher die Berge, welche er gegen die Götter warf, auch diesen Namen führten. 2) Gebirge in Macedonien, auf dessen Gipfel einst fünf Städte lagen, jetzt Monte santo genannt.

In 28 Klöstern wohnen ungefähr 6000 Mönche, die bei den Griechen in großem Ansehen stehen; sie führen ein strenges und arbeitsames Leben, und sammeln in Rußland, der Moldau u. der Wallachei ꝛc. jährlich Almosen ein, um ihren beträchtlichen Tribut an den Bostangi-Pascha u. den Großherrn bezahlen zu können. Die Klöster dieses Gebirges sind die einzigen in der Türkei, welche Glocken haben.

Atlixco, Dorf in der neuspanischen Intendantschaft Puebla, bekannt wegen seiner trefflichen Früchte und merkwürdig wegen einer Riesen-Cypresse, deren Stamm 75 Fuß im Umfang hat.

Atmosphäre, s. Luft.

Atome (Phil.) Nach einer gewissen Theorie über das Wesen der Körper werden die ersten, nicht mehr theilbaren, wiewohl noch körperlichen Bestandtheile der Materie mit diesem Namen bezeichnet. Die Lehre von den Atomen wurde zuerst von den griechischen Philosophen Leucippus, Demokrit und Epikur aufgestellt, in neuern Zeiten entwickelte dieß atomistische System in größerm Umfange und in mathematischer Form Gassendi, auch der große Newton stimmte ihm bei, und es herrschte der Hauptsache nach in allen Lehrbüchern der Physik, bis Kant, gemäß den Grundsätzen seines philosophischen Systemes, die dynamische Theorie in die Physik als Gegensatz der atomistischen Ansicht oder mechanischen Theorie einzuführen suchte. Beide Ansichten haben große Naturforscher zu Anhängern gefunden.

Atonie, Abgespanntheit der Nerven.

A tout, im Kartenspiel der Trumpf; à tout evennement (kaufm.) auf jeden Fall.

Atouni, eine Araber Horde, welche die Landenge von Suez besitzt.

Atreus, ein Sohn des Pelops und der Hipodamia, und Bruder des Thyestes, König von Mycene, Geliebter der Kleola, deren von ihm gebornen Sohn sein Bruder Thyestes erzog. Dieser Bruder beredete ihn, seinen dritten unehelichen Bruder, Chrysipus, welcher das Schooskind des Vaters Pelops war, zu tödten. Wegen dieser Mordthat ergriffen nachher beide Brüder die Flucht und fanden bei dem Könige Sthenelus Unterstützung, dessen Tochter Atreus heirathete wodurch er König von Mycená wurde. Thyestes theilte seines Bruders Glück, aber bald aus unedler Leidenschaft, auch seiner Schwägerin Bette. Zwei Söhne waren bereits geboren, als Atreus erst seines Bruders und seiner Gemahlin schändlichen Umgang erfuhr, und ihn sammt seinen zwei Bastarden, deren Züge deutlich ihres Vaters Gepräge trugen, verjagte. Dieser sann auf Rache, und um das Verbrechen noch größer zu machen, sandte er den Plisthenes, seinen Zichsohn und Neffen ab, den eignen Vater, den er nicht kannte, zu tödten. Atreus aber kam der Ausführung des Vatermordes zuvor und wurde selbst Sohnesmörder. Als er erfuhr, daß der getödtete sein Sohn sei, ergriff ihn bittere Reue, er nahm dessen zwei Söhne, Agamemnon und Menelaus zu sich, die er adoptirte, ja er heirathete sogar auch ihre Mutter. Rache kochte doch noch immer in seinem Herzen, daß ihn sein eigner Bruder zum Sohnesmörder gemacht habe, um sie ausführen zu können, stellte er sich versöhnt und lud den Thyestes und seine zwei Söhne zu sich. Kaum waren sie angekommen, so ließ er die beiden Kleinen, zum Scheine, als ob sie mit seinen

Enkeln spielen sollten, vom Vater trennen und tödten, ja ihr Fleisch kochen und dem unwissenden Vater vorsetzen. Die Sonne, sagen die Dichter, entsetzte sich vor dieser Unthat und lenkte ihren Wagen zurück. Nach der Tafel zeigte Atreus seinem Bruder die Köpfe der ermordeten Kinder, voll Abscheu über diesen Gräuel entfloh Thyestes zum Könige Thesprotus in Epirus. Als Götter-Strafe folgte, daß des Atreus Gebiet mit Dürre und Hunger heimgesucht wurde. Ein Orakelspruch befahl ihm seinen Bruder zu holen. Er kam zum Thesprotus, wo er die schöne Pelopia fand, die er für dessen Tochter haltend, heirathete; aber es war seine eigene Nichte, die Tochter des Thyestes. Diese war aber bereits schon schwanger und zwar gewaltsam geschwängert von einem Unbekannten, der schändlich genug ihr eigner Vater war. Sie ließ das Kind nach seiner Geburt aussetzen, Atreus aber es wieder holen und erzog es unter dem Namen Aegisthus (s. d.). Kaum war Aegisthus zum Jünglinge herangereift, so befahl ihm Atreus, den Thyestes zu tödten und dieser reiste in dieser Absicht dorthin. Als er aber das Schwerdt gegen Thyestes zücken wollte, erkannte dieser es, denn es war dasselbe, welches ihm Pelopia in jener unglücklichen Stunde ihrer Entehrung entrissen hatte, und in den Zügen des Aegisthus seinen eignen Sohn. Nachdem er ihm seine Geschichte und den schändlichen Tod seiner Brüder erzählt hatte, trat Aegisthus auf seines Vaters Seite und tödtete, nach Mycenä zurückgekehrt, seinen Oheim und Erzieher, verjagte den Agamemnon und Menelaus und setzte seinen Vater auf den Thron von Mycenä. (Das Weitere s. Aegisthus).

Atriden, Menelaus und Agamemnon, Enkel des

Atreus, von ihm als Söhne adoptirt; s. Atreus, Agamemnon und Menelaus.

Atropa, eine Pflanze aus der Familie der Solaneen. Bekannt ist bei uns vorzüglich: A. Belladonna mit krautartigem Stamme, eiförmigen und glattrandigen Blättern, schmutzig rothbraunen Blumen und glänzend schwarzen, äußerst süßschmeckenden Beeren. Diese Pflanze ist die verrufene Tollkirsche, in deren süßen Früchten so manches Kind schon den frühen Tod sich aß. Als Arzneipflanze wird sie auch in den Apotheken angewendet.

Atropos, die dritte der Parzen s. d.

Atschin, Malayen-Staat auf Sumatra. Die gleichnamige Hauptstadt hat 56,000 Einwohner, welche in 3000 auf Pfählen gebauten Häusern leben.

Attalus, 1) ein berühmter Feldherr Philipp's von Macedonien, welcher König dessen Nichte Kleopatra heirathete. Beim Hochzeitfeste äußerte Attalus den Wunsch daß die Götter dem Könige noch einen rechtmäßigen Thronerben von seiner neuen Gemahlin geben möchten; worauf Alexander, mit Recht erzürnt, aufsprang, und ihm mit den Worten: „Glaubst Du denn, ich sei ein Bastard," den Weinbecher in's Gesicht schleuderte. Darüber wurde der König so aufgebracht, daß er gegen seinen Sohn den Degen zog; dieser floh mit seiner Mutter Olympias nach Epirus und von dieser Stunde an waren Vater und Sohn feindlich gestimmt. Attalus, die Ursache an diesem Zwiste, wurde es auch am Tode des Königs, denn als er den Pausanias allem Spotte Preis gegeben und dieser beim Könige kein Recht wider ihn erlangen konnte, so nahm er am Könige selbst blutige Rache. Kaum hatte König Philipp

geendet, so ließ Alexander den Attalus hinrichten. 2) Der erste König von Pergamus, der mit Hilfe der Gallier einen großen Theil Kleinasiens eroberte und den Römern im Kriege gegen Philipp von Macedonien treffliche Dienste leistete. Als er eben die Böotier aufmunterte, den Römern beizustehen, rührte ihn der Schlag im 72sten Jahr seines Alters und im 43sten seiner Regierung. 3) Philadelphus, Sohn des vorigen. Als die Nachricht kam, daß sein Bruder, der König Eumenes in Griechenland durch Meuchelmörder gefallen sei, trat er sogleich die Regierung an und heirathete dessen Gemahlin Stratonice. Als er aber erfuhr, daß der Todtgeglaubte noch lebe, so legte er sogleich die Regierung wieder nieder und bat seinen Bruder um Verzeihung des gethanenen Schrittes, Eumenes umarmte ihn herzlich und nichts vermochte von dieser Stunde an die Bruderliebe der beiden wankend zu machen, selbst des mächtigen Roms Lockungen nicht, welches den Eumenes, der sich durch geheime Unterredungen mit dem Könige Perseus verdächtig gemacht hatte, haßte und daher den Attalus statt seiner zum Könige machen wollte. Nach Eumenes Tode bestieg Attalus (denn sein Neffe, der Kronprinz, war noch ein Kind), den Thron, aber Prusias, König von Bithynien, verwüstete unterdessen Pergamus und konnte erst durch Römermacht bezwungen werden. In den spätern Jahren überließ sich Attalus einem schwelgerischen Leben, erreichte aber doch noch das 82ste Lebensjahr. 4) Der Neffe des Vorigen und Sohn des Eumenes, handelte, so gut er auch von seinen Oheim erzogen war, wie ein Wahnsinniger und erfüllte sein ganzes Reich mit Mord, dann schloß er sich in seinen Pallast ein und

ließ Haar und Bart wachsen. Merkwürdig ist es, daß er in seinem Testamente die Römer zu Erben seines Reiches einsetzte, vermuthlich aus der prophetischen Meinung, daß sie es ohnehin bald selbst würden.

Attena (Ulrich von Dornum), zu Esens, bekannt in der Geschichte Ostfrieslands als Krieger, Staats-Mann und Gelehrter; vorzüglich aber als Beförderer der Kirchen-Reformation.

Attendorn, alte Stadt im preußischen Herzogthume Westphalen mit 1500 Einw.

Attentat, 1) Versuch, s. d. 2) (juridisch im gemeinen Rechte.) Wenn, ehe noch über ein eingelegtes Rechtsmittel, welches Suspensiv-Effekt hat, erkannt worden ist, von einer Parthei, oder dem Richter in erster Instanz, etwas vorgenommen wird, welches eine Aenderung in Hinsicht des Streitgegenstandes herbeiführt. Dieses (Attentat) hat, geschieht es vom Appellanten, den Verlust des ergriffnen Rechtsmittels, geschieht es aber vom Richter erster Instanz, eine fiskalische Geldstrafe zur Folge. Hat aber die Gegen-Parthei es begangen, so muß die Sache in den vorigen Stand gesetzt, auch dem Befinden nach öfters eine Geldstrafe erlegt werden.

Attica, eine der Hauptlandschaften, in welche Mittel-Griechenland getheilt war. Diese kleine Provinz, deren Hauptstadt Athen einst durch Gelehrsamkeit und Bildung die erste Stadt der Welt war, ist eigentlich eine Halbinsel, welche nur gegen Norden mit Böotien und gegen Abend ein wenig mit Megara zusammenhängt. Die Einwohner rühmten sich Ureinwohner des Landes zu sein, ihre Hauptstadt hieß zuerst nach dem Gründer Cekrops, der sie den Oelbaum

pflanzen und das Getreide bauen lehrte, auch aus Nomaden sie in Bürger umbildete, Cekropia; erst später benannte man sie nach der Göttin Minerva, welche auf griechisch Athene heißt, und dem Cekrops den Oelbaum geschenkt haben soll, Athen. Theseus (s. d.), der Sohn des Aegeus, einer der Heroen Griechenlands, befreite Attika zuerst von auswärtigem Drucke (denn der Minotaurus der Mythe war vermuthlich ein fremder Volkshäuptling, an welchen Athen Tribut zahlen mußte); dann führte er Gesetze ein und theilte das Volk in drei Klassen, Vornehme, Landbebauer und Handwerker, welche Eintheilung, da ein Stand auch des andern Rechte haben oder sich hervorthun wollte, zu den spätern Reibungen Anlaß gab. Der letzte König war Codrus, der sich freiwillig für seine Vaterstadt opferte (1068 v. Chr.), worauf Archonten gewählt wurden, deren Herrschaft bis 594 dauerte, wo der weise Solon dem Staate neue Gesetze und eine bessere Verfassung gab; die Regierungsform sollte demokratisch sein und ein Senat von 400 Mitgliedern die Gewalt des Volkes leiten. Jedoch war die von Solon gegebne Verfassung zu künstlich, um von langem Bestande sein zu können. Der ehrgeizige Pisistratus, der zu seinen Talenten Kühnheit gesellte, trat an die Spitze der ärmsten Klassen, aber nur um sich der Herrschaft des Freistaates bemächtigen zu können (561 vor Chr.), welche er auch mit Klugheit behauptete, und zweimal vertrieben, jedesmal wieder erlangte. Er herrschte sehr mild und weise und das griechische Tyrannos (*Τυραννος*) läßt sich bei ihm gar nicht in's deutsche Tyrann übersetzen, ungeachtet die Unterdrücker der Freiheit gewöhnlich grausam waren. Seine

Söhne Hippias und Hipparchus behaupteten sich nicht lange, dieser wurde ermordet und jener vertrieben; Klisthenes, ein Freund des Volks, bemühte sich durch einige Veränderungen in der Gesetzgebung dem Entstehen eines künftigen Unterdrückers vorzubeugen. Er theilte das Volk in 10 Stämme und ließ den Senat aus 500 Personen bestehen. Von jetzt an begann die Periode des athenischen Glanzes, die aus der drohendsten Gefahr sich wie ein Phönix erhob. Der vertriebne Hippias hatte beim Perserkönige Unterstützung gefunden, die ein mächtiges Heer bekräftigen sollte; doch dieß mächtige Heer fand größtentheils sammt dem Hippias auf den Ebenen Marathons durch ein kleines Häuflein Athener seinen Tod. Darius, der Perser-König, schwur Rache dafür an Athen und Griechenland auszuüben; sein Sohn König Xerxes unternahm es. Ein Heer, an Menge so groß, als die Welt noch keines gesehen, sollte Griechenland verschlingen. Während der Spartanerkönig Leonidas in den Engpässen bei Thermopylä sein Heldenende fand, rauchte auch Athen, doch nur die Stadt, denn seine Männer lebten; des Perserkönigs ungeheure Flotte wurde von den Athenern gänzlich geschlagen, er selbst floh und mit ihm sein Heer; der Theil, der unter Mardonius noch blieb, wurde im andern Jahre durch die Spartaner vernichtet. Hoch glänzen in diesen Kriegen die Namen Miltiades, Themistokles und Aristides. Die Verfassung wurde demagogisch. Immer höher stieg jetzt das Ansehen Athen's und seine Macht; der Vorschlag des Aristides, die Bundeskasse, zu der jeder griechische Staat beitragen mußte, und welche zum Zwecke der Vertheidigung gegen Persien errichtet wurde, von Delos nach Athen zu bringen, machte die

andern Staaten gleichsam Athen zinsbar. Am schönsten stand der Glanz Athens unter dem großen Perikles. Doch dieser legte auch schon den Grund zum Verfalle, denn unter ihm begann schon der unglückliche peloponnesische Krieg (431 - 404 v. Chr.), aber seine Klugheit und die Kraft, die er seinen Heeren zu geben wußte, brachten es bald dahin, daß Athen siegreich vor allen griechischen Staaten dastand und das mächtige Sparta beinahe um den Frieden bitten mußte. Der Sturm war vorüber, aber auch Perikles nicht mehr. Der Stolz der Athener gieng in's Uebertriebene, so wie auch ihr schwelgerisches Leben; der junge Alkibiades (s. d.), des Perikles Neffe, suchte Auszeichnung und zum zweitenmale begann der Krieg, dessen Glück das Wechselschicksal seines Urhebers leitete und welcher, wenn Conon des Alkibiades Rathe gefolgt wäre, oder später der Mord nicht dessen Leben ein Ende gemacht hätte, anders und glücklicher ausgefallen sein würde. Athen erlag und die von den Spartanern ihm gesetzten 30 Oberhäupter herrschten gewaltsam, bis Thrasybul 8 Monate später seine Vaterstadt wieder befreite, doch zur alten Blüthe gelang sie nie mehr, wenn auch während der gegenseitigen Kämpfe Sparta's und Theben's, die sich selbst entkräfteten, sie sich wieder etwas hob, so mußte sie doch bald darauf sammt dem übrigen Griechenland, den Waffen Philipps von Macedonien, gegen den ihr Redner Demosthenes so feurig zu entflammen suchte, bei Charonäa (338) erliegen. Nach Alexanders des Großen Tode, wollte Athen sich frei machen, aber es mißlang; von 307 — 267 genoß es endlich unter Demetrius Poliorcetes die Freiheit, die ihm aber sein Sohn Antigonus Gonnatas wieder

nahm, sie aber jedoch 229 durch Aratus, den Feldherrn der Achäer wieder erhielt und bis auf Mithridates Zeiten behauptete, wo es diesem gegen die Römer beistand, aber von Sylla erobert wurde. Nun wurde es römisch bis zu der unter Theodosius dem Großen veranstalteten Theilung des Reiches (395 n. Chr.), wo es oströmisch wurde. Endlich 1204 kam es unter die Gewalt der Lateiner, denn so nannten sich jene, welche den Kreuzzug unter dem Grafen Balduin von Flandern mitgemacht hatten, der aus einem Kriege gegen die Türken in einen Krieg gegen den griechischen Kaiser ausartete, welcher Konstantinopel in ihre Hände lieferte. Es blieb bis 1455 in christlichen Händen, wo es die Türken unter Muhammed II. eroberten. Im Jahre 1687 eroberten es die Venetianer unter dem Grafen Königsmark, verloren es aber bald darauf wieder, von wo an es bis zu den Zeiten des griechischen Befreiungskrieges in den türkischen Händen blieb. Im Jahre 1827 wehrte sich seine Burg Akropolis trefflich, vertheidigt durch den Obrist Fabvier, als aber das Entsetzungsheer, angeführt vom griechischen Helden Karaiskaki und begleitet von der Flotte unter Lord Cochrane's Befehlen, von Reschid Pascha geschlagen und beinahe vernichtet wurde, (Karaiskaki und seine Treuen starben den Tod der heiligen Schaar Thebens), fiel es wieder in türkische Gewalt, aus der es vermuthlich aber in Folge der jetzigen Stimmung der Mächte Europas für Griechenlands Freiheit bald wieder erlöst werden wird, und es kann aus seinem Aschenhaufen vielleicht, wie einst zu Xerres Zeit, wieder schöne Blüthe erstehen. Die Hauptstadt Athen war einst der blühendste Sitz der Künste und Wissenschaften, die Wiege der Humanität,

der Sammelplatz der berühmtesten Männer Griechenlands und die attische Sprache zu Alexanders Zeiten die Hofsprache. Merkwürdig waren die Häfen Piräus, Munychia und Phalerus, die mittels einer Mauer mit der Hauptstadt verbunden waren. Zur Zeit der Blüthe bestand die attische Bevölkerung aus 90,000 Bürgerlichen und 45,000 Schutzverwandten. Die Athener liebten, wie die Künste, so auch den Ackerbau, und waren in der Landwirthschaft sehr erfahren, besonders verlegten sie sich auf die Zucht der Oel- und Feigenbäume, wie auch auf den Weinbau. Sehr beliebt war bei ihnen das Veilchen (ἰον), von dessen Blumen man das ganze Jahr hindurch Kränze feil both, vermuthlich aus Anspielung der jonischen Abkunft, und der Honig, den die Bienen vom Berge Hymmettus sammelten.

Attigny, Stadt im franz. Departement der Ardennen mit 950 Einw. Ehmals war sie eine Residenz Chilperichs II. und 765, 822 und 870 wurden hier Kirchen-Versammlungen gehalten, besonders merkwürdig ist die von 822, weil hier Ludwig der Fromme zur Kirchenbuße verurtheilt wurde. Auch wurde hier der berühmte Sachsen-Fürst Wittekind getauft.

Attila, der König der Hunnen 433—454 n. Chr., einer der berühmtesten Weltstürmer und der Schrecken seiner Zeit; er nannte sich selbst die Geißel Gottes. Er und sein Bruder Bleda folgten ihrem Oheime Rugilas in der Regierung über die Hunnen, die seit einiger Zeit durch die Gunst des römischen Feldherrn Aetius in Pannonien wohnten. Gleich die ersten Jahre von Attila's Regierung bezeichnet das schändliche Verbrechen des Brudermords. Der schwache Kaiser des römischen Reiches Theodosius II. ließ sich so weit herab, auf seine Foderung ihm Tribut zu zahlen, aber es gieng,

wie das Sprichwort sagt: „Wem man den Finger giebt, der will die ganze Hand.“ Attila war damit nur anfangs zufrieden, bald vermehrte er ihn aufs dreifache und plünderte dessen ungeachtet noch Illyrien; ja er drang ins Herz des Ostreiches ein und nur seinen festen Mauern verdankte die Hauptstadt ihre Rettung; über 70 blühende Städte lagen in Schutt und Asche. Von hier aus zog er westwärts, um auch dem Westreiche seinen unangenehmen Besuch abzustatten; seine Schaaren, bestehend aus 700,000 Mann, wälzten sich dem Rheine zu, zuerst mehr südlich, dann nördlich. Die Sage läßt ihn auch Augsburg belagern, aber von einer Hexe, die ihm Unglück weißagte, bewogen werden, wieder abzuziehen. Dieser Abzug aber geschah vermuthlich, weil er sich beeilte, durch Gallien zu ziehen, ehe noch die Vereinigung der Heere des weströmischen Feldherrn Aetius und des Gothen-Königs Theodorich statt finde. Doch er kam zu spät, sie war schon geschehen, und sie harrten bereits in der Gegend von Chalons sur Marne seiner Ankunft. Die Schlacht begann, und ganze Völker stürzten wüthend aufeinander los, es war eine furchtbare Würgerschlacht, vielleicht die größte, die je gewesen ist (451). Zuerst warf er sich auf die Alanen, dann links auf die Westgothen, und alles erlag dem furchtbaren Andrange, selbst der König Theodorich blieb auf der Wahlstatt; da stürzte, blutig seines Vaters Tod zu rächen, von den Hügeln herab der Prinz Thorismund mit einer Kernschaar, Tod um sich verbreitend, in die hunnischen Schaaren. Dieß wendete das Schicksal der Schlacht, die Hunnen kamen in Verwirrung, und die Römer und ihre Verbündeten drangen unaufhaltsam vor. Attila wäre

vernichtet gewesen, hätte nicht die Nacht ihren schwarzen Teppich über das Schlachtfeld, welches bei 300,000 Leichen bedeckten, ausgebreitet; er wußte keinen Rath mehr, eingeschlossen in seine Wagenburg, seine letzte Wehre, ließ er Sättel und Teppiche aufhäufen, um, griffen die Feinde an, eher Beute der Flammen, als der Feinde zu werden; lieber wollte er sich selbst verbrennen, als daß einer sagen könne, seine Hand habe den großen Hunnen-König getödtet oder gefangen. Aber es erfolgte kein Angriff, denn die Sieger waren mit diesem Siege zufrieden. Thorismund würde zwar wieder mit dem Morgenrothe das Treffen begonnen haben, hätte nicht der Feldherr Aetius, der die Macht dieses Prinzen jetzt mehr fürchtete, als die zertrümmerte des Attila, ihm gerathen, nach Hause zu ziehen, damit sein Bruder ihm in der Besitznahme des Reiches nicht zuvorkomme. — Dieß war die letzte große Waffenthat der Römer; sie geschah zwar größtentheils durch deutsche Streitkräfte, aber doch unter römischen Auspicien. Gleich das folgende Jahr erschien Attila wieder und dießmal als ungestümmer Brautwerber mit dem Schwert in der Hand, seinen Zug nach Italien richtend. Erwünscht war ihm die Einladung der Prinzessin Honoria gewesen, die, wegen eines heimlichen Umganges mit einem Kammerherrn Eugenius von ihrem Bruder, dem Kaiser in ein Kloster gesperrt, um Befreiung aus dessen Mauern seufzte, und da sie keine andere Hilfe sah, das Aeußerste wählte, und ihre Hand dem wilden Hunnenkönig anbot. Kein Widerstand half mehr, Städte und Dörfer bezeichneten rauchend des Eroberers Zug, das feste Aquileja erlag seiner Macht und wurde von ihm so zerstört, daß man nachher keine Spur mehr

von dieser einst so berühmten Stadt fand. Schon schimmerten die Zinnen Roms ihm entgegen, als ein wahres Wunder diese Stadt rettete, und ihn zur Rückkehr bewog. Der ehrwürdige Papst Leo der Große war an der Spitze seiner Geistlichkeit ihm von Roms Thoren aus entgegengezogen, und suchte ihn durch Bitten und Vorstellungen von Eroberung der heiligen Stadt abzuhalten, und — Attila, der wilde Krieger, dessen Raubgier längst nach Rom und seinen Schätzen gelüstet hatte, folgte, und gab Befehl zum Rückzug, zum Staunen aller seiner Krieger. Die Legende erzählt, Attila habe hinter dem ehrwürigen Papste zwei Engel erblickt, welche seine Reden bekräftigten, und ihre drohenden Flammenschwerdter bewiesen, daß sie ihnen Nachdruck geben wollten. Wer in dieses Wunder, welches Raphaels und Algarde's Meisterhände verewigten, auch einen Zweifel setzt, kann doch nicht abstreiten, daß ein Wunder die Stadt gerettet habe; denn ein großes Wunder war schon die Gnade des wilden Eroberers. Von da zog er wieder Gallien zu, um den König Thorismund zu züchtigen; allein dieser wandte das Blatt, statt Züchtigung erhaltend, Züchtigung gebend. Zornergrimmt kehrte Attila zurück in sein Reich mit dem furchtbaren Schwure, das andere Jahr wieder, aber anders, noch furchtbarer, zu erscheinen. Aber Atropos hatte seinen Faden geendet. Eben feierte er sein Beilager mit der Prinzessin Ildiko, als von zu viel genossenem Weine er während der Nacht im eignen Blute erstickte. Das Hunnen-Welt-Reich, das mit ihm begonnen, endete auch wieder mit ihm (453).

Attitüde, s. Stellung.

Atleborough, Stadt im freien Nord-Amerika mit 2,700 Einw.

Attraktions-Kraft, s. Anziehungskraft.

Attribute, im allgemeinen jede, besonders aber eine ehrenvolle Eigenschaft, die jemand beigelegt wird, 2) in den bildenden Künsten, besonders in der Bildhauerkunst, eine Art des Sinnbildes, wodurch ein Gegenstand oder ein Begriff bezeichnet wird.

Atuatuka, römische Festung der Gallier, liegt, wie Pompeji, jetzt unter dem Boden.

Au, eine Vorstadt Münchens. Das Betragen und die sittliche Bildung seiner Einwohner sind denen Sachsenhausens gleich zu stellen.

Aubaine (droit d'), in Frankreich das Recht des Fiskus, sich der Verlassenschaft eines im Lande gestorbenen Fremden zu bemächtigen. Es wurde 1790 aufgehoben.

Aube, Departement Frankreichs mit 239,000 E.

Aubel, Marktflecken in der niederländischen Provinz Lüttich mit 3,500 Einw.

Aubenton, Stadt im franz. Departement Aisne mit 1,100 Einw.

Aubert du Bayet, ein berühmter Franzose. Im Jahr 1791 dekretirte man in der gesetzgebenden Versammlung auf seinen Betrieb, daß die Ehe nur ein bürgerlicher Vertrag sei. Im Jahr 1795 vertheidigte er Mainz, 1796 wurde er Kriegsminister, von welchem Posten er aber bald abdankte, und als Gesandter nach Constantinopel sich begab, wo er 1797 starb.

Aubigné, (Theodor Ritter v.). Feldherr, Staats-Mann und Schriftsteller, geboren 1550, gestorben 1630

in Genf, wohin er sich, seiner Religion wegen, flüchtete. Heinrich IV. hatte an ihm einen seiner treuesten Diener.

Aubigny, Stadt an der Nerre im franz. Depart. Cher mit 2,500 Einw.

Aublet (Fusée), ein großer Pflanzen-Entdecker, von dem auch eine Pflanzen-Gattung den Namen Aubletia hat. Er gab ein treffliches Werk unter dem Titel: Histoire des plantes de la Guiane française. Paris 1715. 4. mit 392 Kupfertafeln heraus.

Aubonne, hübsches Städtchen in der Schweiz mit 1.600 Einw.

Aubrak-Orden, von Alard Vicomte von Flandern zum Angedenken für die Rettung aus Räuberhänden gestiftet. Er wurde von Ludwig XIV. aufgehoben. Das Ordenszeichen der Ritter war ein achtspitziges Kreuz.

Aubriet, Claude, geb. 1651, gest. 1743, ein berühmter Mahler von Blumen, Schmetterlingen, Vögeln und Fischen.

Aubrig, zwei Berge im Kanton Schwyz, merkwürdig wegen einer Menge versteinerter Muscheln.

Aubusson, Stadt in Frankreich mit 3,400 Einw., die sich vorzüglich auf Tapetenwirkerei verlegen.

Aubusson (Pierre de), ein berühmter Großmeister des Johanniter-Ordens, vorzüglich ausgezeichnet durch die Vertheidigung von Rhodus (1480). Eine Welke wirft sein Betragen gegen den unglücklichen Prinzen Dschem (s. d.) auf dieses Großmeisters Ruhm.

Auch, Stadt in Frankreich mit 8,800 Einw., die Geburtsstadt des berühmten Chemikers du Chesne und des Marschalls Montesquiou d'Artagan.

Auction, s. Versteigerung.

Auctor (jurid.), 1) der Urheber eines Verbrechens. 2) Jeder, der ein Recht in eigenem Namen auf einen andern überträgt; 3) derjenige, in dessen Namen Jemand handelt oder besitzt.

Aucupa, eine Pflanzen-Gattung aus der Familie der Caprifolien. Die A. Japonica ist ein kleiner Baum, der in Japan wild wächst, übrigens aber bei uns (sogar im Freien) gedeiht; die Blätter, welche gelb gesprengt sind, geben ihm, wie seine goldgelbe Rinde, ein schönes Aussehen, und entschädigen für die Blüthe, welche klein und braunroth ist.

Aude, ein Fluß und ein Departement im südöstlichen Frankreich, welches 247,000 Einw. enthält.

Audebert, geb. 1759, gest. 1800, ein berühmter Naturforscher und Maler.

Audianer oder Anthropomorphiten, eine Ketzer-Sekte von einem gewissen Audius in Syrien gestiftet. Ihre Anhänger glaubten, Gott habe einen wirklichen Körper, und hielten ihr Osterfest mit den Juden. Spaßhaft war ihre Kirchenbuße, die Büßenden mußten zwischen zwei Reihen kanonischer und apokryphischer Bücher durchgehen und ihr Sündenregister hersagen.

Audienz, der Zutritt zu Fürsten und höhern Staatsbeamten.

Audinot (Nikolaus Medard), geboren 1741, gestorben 1801, ein berühmter französischer Schauspieler.

Auditor, beim Militär, derjenige, welcher bei den Regiments-Kriegs-Gerichten die Stelle des ordentlichen Richters vertritt und Prozesse und andere Rechts-Sachen, welche beim Regimente vorfallen, schlichtet.

Audran, eine berühmte Kupferstecher-Familie in Frankreich, von der mehrere Glieder sich unter dem Namen Claude vorzüglich auszeichneten.

Auenstein (Gaulstein), ein Dorf mit den Ruinen einer Burg. Als diese Burg 1389 von den Bernern und Solothurnern hart belagert wurde, unterhandelte Ursula von Homburg wegen der Uebergabe. Die Bedingung war, sie dürfe an Schätzen mitnehmen, soviel sie tragen könne. Diese Dame trug darauf den Besitzer der Räuberburg Hemman von Rheinach, ihren Gemahl, den sie zärtlich liebte, auf den Schultern. (Ein Seitenstück zu den Weibern von Weinsberg.)

Auerhahn (Naturgesch.), s. Tetrao. Von diesem Feder-Wilde werden nur die Hähne geschossen. Dieß geschieht, wenn sie schleifen, d. h. einen dem Wetzen einer Sense ähnlichen Ton von sich geben, und gewöhnlich in aller Frühe; manchmal bedient man sich auch zum Anzeigen des Aufenthalts derselben des Auerhahnhundes, einer dem Dachshunde ähnlichen, schlecht behangenen Hühnerhund-Race, die gewöhnlich durch Einhetzen auf welsche Hühner (Puter) abgerichtet wird.

Auer-Ochs (Naturgesch.), s. Bos Urus. Er hält sich in rauhen unbewohnten Gegenden auf; früher gab es deren auch in den Wäldern Deutschlands. Seine überaus zornige Natur, Kraft, Schnelligkeit und Gewandtheit machen die Jagd auf ihn gefahrvoll. Der Frankenkönig Theodebert kam 559 auf der Jagd durch einen Auer-Ochsen um's Leben, gegen den ihn auch selbst der Baum, hinter welchen er sich geflüchtet, nicht schützte.

Auerstädt, Kirchdorf in der preußischen Provinz Sachsen. Merkwürdig durch die hier am 14. Oktober

1806 zwischen der Armee des Kaisers Napoleon und dem preußischen Heere, unter Anführung des Herzogs von Braunschweig gelieferte Schlacht. Schon waren die Preussen siegend unter Blücher vorgedrungen, und hatten mit unaufhaltsamer Gewalt den Feind zurückgedrängt, als ein dichter Nebel, der die ganze Landschaft bedeckte, sie die Gefahr nicht eher sehen ließ, bis sie sich mitten im französischen Artillerie-Feuer befanden und zum schleunigsten gefahrvollen Rückzuge gezwungen wurden. Der Herzog, gewarnt durch diesen unglücklichen Anfang, wollte mit einem zweiten Angriffe zögern und erst das Fallen des Nebels abwarten; allein er wurde von Möllendorf überstimmt, dessen Meinung auch der König beipflichtete. Auf's neue geschah auf sechs Punkten mit wechselndem Glücke der Angriff, der Nebel verdarb wieder das Meiste, man sah weder die Batterien, noch die französischen Tirailleurs, welche den bleichen Tod in die Reihen der preußischen Krieger jagten. Früh 9 Uhr hatten mehrere Schüsse den General Schmettau tödtlich getroffen, und deutlich zeigte sich schon der zu befürchtende Ausgang des Treffens, da stellte sich der greise Oberfeldherr selbst an die Spitze des Grenadier-Bataillons Hanstein, um im Sturme Hassenhausen zu nehmen, als plötzlich ein Musketen-Kugel, die ihm über dem Auge eindrang, seinem Leben und seinem Operationsplane, der selbst dem Könige nicht bekannt war, ein Ende machte. Dieß war das Signal zur Flucht, die sich bald unaufhaltsam ergoß. Der König sah sich selbst in der größten Gefahr und mußte mitten durch die Feinde sich einen Weg nach Sömmerda bahnen, rings um ihn mähte der Tod, und unter dem Leibe nahm eine Kugel sein Pferd. In Sömmerda er-

hielt er einen Brief des Kaisers Napoleon vom 12. Okt., worin dieser ihm vom Kriege abrieth und zu Unterhandlungen die Hand both; warum das Schicksal wollte, daß dieser Brief so spät erst in des Königs Hand kam, ist unbekannt. Diese Schlacht nebst der bei Jena hatte das unglückliche Schicksal Preußens entschieden. Der 14. Oktober bleibt in Preußens Geschichte als unglücklicher Tag aufgezeichnet, so wie sieben Jahre später der 18te Oktober nicht nur für Preußen allein, sondern für ganz Deutschland, ja für die meisten Völker Europa's, als glücklicher.

Aufbereitung, eine hüttenmänn'sche mechanische Verrichtung, welche die Reinigung des Erzes von anderem Gesteine, die Zerkleinerung des Erzes, die Erleichterung der Schmelzung desselben und überhaupt seine Vorbereitung für die Gewinnung der Metalle zum Zwecke hat. Man begreift darunter: a) das mechanische Scheiden; b) das Pochen und c) das Waschen des Erzes.

Aufbrechen (Jägersprache), das Verfahren des Jägers, um dem zur hohen und mittleren Jagd gehörigen, erlegten Haar- und Federwilde das Gescheide, die Lunge oder das Geräusch der hergebrachten Sitte gemäß zu entnehmen.

Aufbringen, 1) im Bergbau, eine Zeche gangbar machen, oder in Flor bringen, 2) im Geschützwesen, s. Batterie, 3) im Seewesen, wenn ein Schiff wider den Willen seines Führers in einen Hafen gebracht wird, dieß geschieht am häufigsten bei neutralen Schiffen, die während eines Krieges auf der See angehalten werden.

Aufenthalts-Charten, die Bescheinigung, daß ihr Inhaber den zum Aufenthalt an einem Orte nöthigen Erfodernissen genügt hat und sich an demselben Orte aufhalten darf; sie gehören zur Fremden-Polizei und sind in großen Städten nothwendig.

Auferstehung, 1) die Wiederbelebung Jesu Christi am dritten Tage nach seiner Kreuzigung, welche von den supernaturalistischen Theologen als ein Wunder oder ein unmittelbar von Gott gewirktes Ereigniß, von den Rationalisten aber, als eine auf dem natürlichen Wege mittelbar von Gott bewirkte Begebenheit angesehen wird. Gegen die unerwiesene Behauptung, daß die Auferstehung Jesu bloß mythisch und allegorisch zu nehmen sei, spricht besonders der Umstand, daß die Apostel, welche durch ihres Lehrers Tod ganz niedergeschlagen und alles Vertrauens auf ihn beraubt waren, auch sich in ihren messianischen Erwartungen völlig getäuscht sahen, sich bald wieder zu dem lebendigsten Glauben an die göttliche Sendung ihres Lehrers erhoben, zu einem Glauben, der ihnen Muth gab unter Gefahr und Verfolgung das Evangelium zu predigen, ja, für dasselbe den Märtyrertod zu erleiden. Wer an ein von Gott geoffenbartes Christenthum glaubt, wird auch in dem Wunder der Auferstehung Jesu gar nichts Befremdendes finden; ja, er wird einsehen, daß Gott um die wahre Religion vor allen andern auszuzeichnen und zu verherrlichen, sich dieses Wunders bediente. 2) Die dereinst zu erwartende Wiederherstellung und Wiedervereinigung des gestorbenen menschlichen Körpers mit der durch den Tod von ihm getrennten menschlichen Seele. Der Glaube an dieselbe findet sich nicht nur beim Christenthum und

Judenthum, sondern auch bei den Chaldäern, Persern, Chinesen, Tataren, alten Peruanern, welche die Spanier baten, die Todten-Gebeine nicht auseinander zu werfen, damit sie sich bei der Auferstehung leichter zusammenfinden, und andern Völkern. Die Christen glauben, der Körper werde bei der Auferstehung alle Theile und die Gestalt des gegenwärtigen, jedoch ohne die von einer besondern Gebrechlichkeit des letztern herrührenden Unvollkommenheiten, wieder erhalten.

Auffoderung, s. Belagerung und Festungskrieg.

Aufgabe, s. Problem.

Aufgang der Sterne, das Sichtbar werden derselben am Horizonte. Unter dem Aequator gehen alle Sterne und zwar senkrecht auf, zwischen dem Aequator und den Polen gehen aber nur diejenigen Sterne auf, deren nördliche oder südliche Abweichung kleiner ist als die Aequatorhöhe. Unter den Polen findet gar kein Aufgang der Gestirne statt.

Aufgeber, in den Hammerwerken derjenige, welcher bei dem hohen Ofen das Aufgeben verrichtet oder die Schichten läuft; d. i. Kohlen und Eisensteine in den hohen Ofen schüttet.

Aufgeboth, 1) Bestimmung des Preises, um welchen man eine feilgebothene Sache kaufen will. 2) Die öffentliche Bekanntmachung jeder zu schließenden Ehe; sie geschieht gewöhnlich an drei Sonntagen nach einander durch den Prediger von der Kanzel. In einigen Ländern hat katholischer Seits zur Advents- und Fastenzeit, wo auch keine Hochzeit gehalten wird, kein Aufgeboth statt. Nach dem Tode Napoleon geschieht das Aufgeboth an zwei aufeinander folgenden Sonntagen von dem Civilstands-Beamten vor dem Gemeinde-

Hause. 3) Der Aufruf des Fürsten zu den Waffen, den bei außerordentlicher Gefahr des Vaterlands ein Landesfürst an seine Unterthanen ergehen läßt. Das Aufgeboth der Vasallen und ihrer Lehensleute war die älteste Art ein Heer zusammen zu bringen.

Aufgeld, Aufwechsel, Agio, heißt im Allgemeinen die Differenz, welche entsteht, wenn man den Geld-Betrag, den man entweder in gewissen baaren Münz-Sorten oder in Wechselbriefen und in öffentlichen Obligationen einkauft, von der Summe die man dafür bezahlt, beides in dem gleichen numerären Werthe des Kaufgeldes abgerechnet, abzieht. Das Aufgeld ist immer das Surplus, welches der Käufer einer gewissen Geld-Summe über den wirklichen Betrag dieser Summe entrichtet.

Aufgießen (Chemie), irgend einen organischen Körpertheil mit Wasser oder einer andern Flüssigkeit übergießen, um dadurch gewisse Stoffe desselben aufzulösen und auszuziehen. Es giebt kalte und heiße Aufgüsse, mit Weingeist geistige und mit Wein weinige Aufgüsse.

Aufgüsse (pharm.), eine eigne Form von Arznei-Mitteln, die zuvor verkleinert, mit kalten oder heißen Flüssigkeiten übergossen werden, welche man wohl zugedeckt darüber stehen läßt, auch wohl umrührt oder umschüttelt, dann sich setzen läßt und endlich filtriert.

Aufkirchen, 1) Marktflecken an der Wernitz, dem Fürsten von Oettingen gehörig, der vormals eine Stadt, auch einige Zeit ein Reichsdorf war, mit 510 Einw. 2) Dorf und Wallfahrt unfern des Wurmsees, mit einem Marienbilde, welches von den Bewohnern der Umgegend als wunderwirkend besucht wird.

Aufklärung, Verdeutlichung und dadurch bewirkte Berichtigung der Vorstellungen des menschlichen Geistes. Aufgeklärt heißt der, welcher von den wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, besonders von den Rechten und Pflichten des Menschen, und von religiösen Dingen eine deutliche Vorstellung hat und richtig denkt und urtheilt. Es sind daher Religion, Moral, Verfassung, Welt und Naturkunde die Gegenstände der Aufklärung. Dieselbe erfodert nicht nur die Beseitigung von Vorurtheilen und Irrthümern, welche die Unwissenheit zuließ und Aberglaube, Schwärmerei, Eigensinn oder Eigennutz festhält, sondern auch die Entwöhnung vom blinden Authoritäts-Glauben, Anwendung der Vernunft zu eigner Prüfung aller Gegenstände des Erkenntnisses und Ueberzeugung und Streben nach Selbstständigkeit im Denken und Handeln. Der Zweck der wahren Aufklärung ist Menschen-Veredlung und Wohlfahrt; ihre Quellen und Pflegerinnen sind die Wissenschaften, und guter Unterricht in Schulen und Kirchen, nützliche Bücher und treffliche Staatseinrichtungen ihre Verbreitungsmittel. Zu der Verbreitung aber bedarf es eine Weisheit, welche Art und Maaß der mitzutheilenden Kenntnisse und Erläuterungen nach den verschiedenen Bedürfnissen und Verhältnissen des Menschen berechnet. Wie der Schulunterricht Belehrungen, die ohne Vorkenntnisse nicht richtig aufgefaßt werden können, den geeigneten höhern Klassen vorbehält, so werden Aufschlüsse, die mit dem Gesichtskreise einer niedern Bildungsstufe und bürgerlichen Stellung durch nichts zusammenhängen, ohne Beeinträchtigung der Menschenrechte, auf denjenigen Kreis beschränkt bleiben dürfen, in dem sie ihre Würdigung

finden, ohne Mißverstand und Mißbrauch zu veranlassen. Ein unbedachtes Streben, andere aufzuklären, wobei man keine Rücksicht auf ihre Lage nimmt und ihnen mehr Licht giebt, als sie ertragen können, heißt Aufklärerei; z. B. das, was nur für Menschen eines bestimmten Standes und einer gewissen Bildungsstufe faßlich und lehrreich seyn kann, an Individuen ganz fremdartiger Stände bringen und den Ungebildeten verkündigen, Projekte zu Staats- und Kirchenreformationen mit Jünglingen verhandeln, und wissenschaftliche Entdeckungen vor Bauern proklamiren, transzendentale Philosophie dem Schulknaben predigen, den Künstler zum Gelehrten, den Handarbeiter zum Artisten, den Landmann zum Kammeralisten heranschrauben wollen. Ein solches unangemessenes Licht, das einen Zustand der Unsicherheit und Halbdunkel verbreitet, ist dem Zwecke der wahren Aufklärung hinderlich, und bringt in manchen Fällen großen Schaden, wovon der Bauern-Krieg und die französische Revolution traurige Erinnerungen hinterließen. Die Feinde der Aufklärung (die Obskuranten) verwechseln klüglich die Aufklärung mit der Aufklärerei, und sie, die so lange durch Fesseln des Fanatismus und Aberglaubens den menschlichen Geist zu ihrem Zwecke gebunden hielten, müssen natürlich die Aufklärung, welche die fette Beute ihren Klauen entriß, als ärgste Feindin hassen, daher sie dieselbe unter dem Schutzmantel der Religion und manchmal sogar der Gesetze, als unheilbringend, zu unterdrücken suchen; aber die Aufklärung schadet der Religion nicht, denn wie sie unser Wohl zu befördern zum Zwecke hat, so erhellt sie auch unsere Begriffe von der Religion, nur die Aufklärerei führt zum Unglauben.

Auflage, 1) die Anordnung eines Beitrages oder einer Leistung zu gemeinschaftlichen Bedürfnissen, auch dieser Beitrag selbst. Im letztern Sinne versteht man auch alle sogenannten indirekten Abgaben und Leistungen, welche auf bewegliche Güter gelegt und entrichtet werden. Die Auflage unterscheidet sich hiedurch von der Abgabe, die den Rein-Ertrag trifft, 2) von Büchern, s. Druckschriften.

Auflaufen, eine Beschickung, heißt: das Erz und die Zuschläge mit Karren herbeiführen, und sie gehörig unten vor dem Schmelzofen, oder oben neben der Gicht auf dem Beschickungs-Boden ausbreiten und vermengen.

Auflösung, 1) (Chemie) der Prozeß, bei welchem sich die Grundstoffe zweier ungleichartiger Körper so miteinander verbinden, daß die vorige Vereinigung getrennt und durch die neue Verbindung ein neuer, anders als beide vorige zusammengesetzter Körper gebildet wird. Es giebt Auflösungen auf nassem und Auflösungen auf trockenem Wege. 2) (Musik) die nothwendige stufenweise Fortschreitung einer Dissonanz in ein consonirendes Intervall. Die Dissonanzen treten bei ihrer Auflösung gewöhnlich eine Stufe abwärts, nur die übermäßigen Intervallen gehen zu ihrer Auflösung eine Stufe über sich. Der Schritt, welchen dabei die Grund-Stimme macht, bestimmt das Intervall der Auflösung. 3) Die Entzifferung eines Räthsel-Canons oder sonstigen musikalischen Räthsels.

Auflösende Mittel sind solche, welche die plastische Beschaffenheit der organischen Materie und die zu starke Cohäsion derselben mittelbar vermindern, oder gegen die Tendenz der organischen Plasticität zum

enormen Starrbilden wirken sollen; es gehören dazu: 1) krampfstillende, z. B. Opium, 2) gewürzhafte Mittel, Frictionen, Klystiere, 3) Lariermittel, 4) bittere und adstringirende Mittel, Eisen, Bäder ꝛc.

Aufmerksamkeit, das Vermögen, uns Gegenstände in der Vorstellung vor andern klar zu vergegenwärtigen.

Au-fnau, Insel im Zürcher-See mit der Begräbniß-Stätte Ulrichs von Hutten.

Aufnehmen, (Mathem.) einen Bodenraum im verkleinerten Maas-Verhältnisse auf einer ebenen Fläche bildlich darstellen. 2) (Bergbau) eine Zeche muthen. 3) Bei den Buchbindern, die Bogen eines gedruckten Buches in Lagen legen, 4) in Papiermühlen, die Papierbögen nach dem Pressen vom Filze nehmen und auf ein schräg liegendes Brett legen, 5) den zum Trocknen auf der Breite gelegenen Flachs aufnehmen, und in Schwingel-Bunde binden, 5) von Thieren, trächtig werden.

Aufprotzen, das Ende der Lavette eines Geschützes auf den hälben Wagen mit zwei Rädern, Protzwagen genannt, auflegen und befestigen, daß man mit dem Geschütze fortfahren kann.

Aufquellen, das Aufweichen der Sämereien im Wasser zum Behufe des Aufkeimens oder eines verdaulichern Futters.

Aufresne (Jean Nival), berühmter französischer Schauspieler, geb. 1729 zu Genf, ein Sohn des Uhrmachers Nival. Er widmete sich 1757 der Schauspielkunst und trat in Paris 1765 mit so vielem Beifalle auf, daß er den Neid der ganzen Gesellschaft in solchem Grade erregte, daß er die Pariser Bühne verlassen mußte, worauf

er sich ans französische Hoftheater Friedrich II. nach Berlin begab, wohin ihn Voltaire empfohlen hatte. Im Jahre 1776 besuchte er Voltaire in Ferney, der ihn aufs ehrenvollste empfieng, und durch seinen Einfluß auch eine Stelle am Petersburger Theater, wo die ausgezeichnete Gunst der Kaiserin Katharina II. ihn und seine Tochter für den Undank Frankreichs reichlich entschädigte, ihm verschaffte. Er starb 1806.

Aufrichtigkeit steht der Verstellung entgegen, u. der unverstellt redet und handelt, ist aufrichtig. Leider, daß diese den Deutschen angestammte Tugend durch den Ton der feinen Welt aus so mancher deutscher Brust verdrängt wurde, worüber oft mancher Ehegatte, aber leider zu spät, bitter seufzt.

Aufriß (Baukunst) die Zeichnung der Aussenseite oder Façade eines Gebäudes, geometrisch und nach verjüngtem Maasstabe.

Aufruhr, die Vereinigung mehrerer Menschen, um die Obrigkeit mit Gewalt zu zwingen, etwas zu thun oder zu unterlassen. Er gehört zu den unmittelbar wider den Staat verübten Verbrechen und ist eine Gattung des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit. Der Aufruhr ist nach der Zahl seiner Theilnehmer, Absicht und Dauer mehr oder minder gefährlich. Laut des 314ten Art. des bayerischen Gesetzbuches vom Jahre 1810 gehört zum Thatbestande des Aufruhrs die Vereinigung von wenigstens zehn Menschen, nach gemeinem Rechte aber ist zum Begriffe eines Aufruhrs eine bestimmte Anzahl vereinigter Menschen nicht erforderlich.

Aufsatz, 1) im weitesten Sinne alles das, was auf etwas anderes gesetzt wird, 2) ein Inbegriff ge-

druckter oder geschriebener Wörter, welche einen zusammenhängenden Sinn haben, und aus mehreren Sätzen bestehen.

Aufschrift, ästhetisch genommen, ist die Schrift auf einem Denkmale, welche in sinnreicher Kürze die Bestimmung desselben ausdrückt.

Aufstand, s. Aufruhr.

Aufsteigung. Unter gerader Aufsteigung versteht man denjenigen Bogen des Aequators, welcher zwischen dem Frühlings-Punkte und dem Declinations-Kreise enthalten ist, unter der Linie zugleich mit dem Sterne aufgeht, oder gerade mit ihm aufsteigt. Durch die gerade Abweichung wird der Stand der Gestirne am Himmel eben so bestimmt, wie die Lage der Oerter auf der Erde durch die Länge und Breite. Unter schiefer Aufsteigung versteht man denjenigen Bogen des Aequators, welcher zwischen dem Frühlings-Punkte und dem mit einem Gestirne zugleich aufgehenden Punkte des Aequators enthalten ist.

Auftritt, Aufzug, s. Schauspiel.

Auf- und Abfahrt. Bei der Uebernahme eines Gutes hat der Uebernehmer oder Käufer, wie der, welcher das Gut abtritt oder verkauft, an den Grund-Herrn eine gewisse Summe zu entrichten. In Bayern sind solche auf- und abfährtige Güter übrigens als freies Eigenthum erklärt und es bedarf bei der Uebergabe eines solchen Gutes, wie bei Kapitals-Aufnahmen keines grundherrlichen Consenses.

Aufwand, im Allgemeinen die Menge von Mitteln, welche man zu Erreichung eines bestimmten Zweckes verbraucht. Man kann darunter sowohl Sachen und Vermögenstheile, als auch geistige und körperliche

Kräfte verstehen. Wird der Aufwand größer, als der Zweck ist, dann heißt er Verschwendung. Im gemeinen Leben versteht man unter Aufwand den Verbrauch von äußern Gütern des Vergnügens willen, also sowohl den Zweck der Prachtliebe als auch den des sinnlichen Genusses. In diesem Sinne hat Aufwand mit Luxus Eine Bedeutung.

Aufwechsel, s. Aufgeld.

Aufzug, s. Schauspiel.

Auge, des Aleus und der Neära Tochter. Sie gebar von Herkules einen Sohn, den sie im Haine der Minerva, deren Priesterin sie war, aussetzte, wodurch sie aber den Zorn der Göttin erregte, daß diese nicht nur plötzliche Theurung entstehen ließ, sondern auch auf Befragen sogleich die Ursache angab. Man fand den Knaben. Der König ließ ergrimmt die Tochter in ein Schiff setzen, und gab dem Nauplius den Auftrag, sie ins Meer zu werfen, doch diesen rührte die Schönheit der Prinzessin, und, statt sie zu tödten, brachte er sie zum Könige Theutras nach Mysien, den ihr Unglück und ihre Person so ergriffen, daß er sie selbst als Tochter adoptirte. Den Knaben, welcher auf seines Großvaters Befehl auf dem Parthenios wieder ausgesetzt worden war, hatten Hirten gefunden, wie er eben von einer Hindin gesäugt wurde, daher sie ihm den Namen Telephus gaben, und ihn zum Könige Corythus brachten, der ihn als Sohn erzog. Zum Jünglinge herangewachsen, wollte er seiner Mutter Schicksal wissen, und da ein Orakel-Spruch ihm sagte, daß er, wenn er in Begleitung seines Freundes Parthenopäus reise, seine Mutter finden werde, so entschloß er sich sogleich dazu. Sie gelangten eben nach

Mysien, als Theutras sich durch Idas, den Sohn des Apharcus, der ihn vom Reiche vertreiben wollte, hart im Gedränge befand, dem die Ankunft des erfahrnen muthigen Jünglings sehr erwünscht war, er versprach ihm daher das Reich und zugleich die Hand der Auge, wenn er ihm beistehe. Mit Freuden willigte der Jüngling ein, und die erste Schlacht, welche er mit Idas lieferte, brachte diesem den Tod. Der dankbare Teuthras wollte sein Versprechen halten, aber Auge weigerte sich, die Gattin eines Sterblichen zu werden. Da Telephus aus Leidenschaft zudringlich wurde, ergriff sie sein Schwert, im Begriffe ihn zu erstechen, als plötzlich ein Drache, von den Göttern gesandt, um den Mord des Sohnes zu verhindern, zwischen beiden durchfuhr. Aus Schrecken entglitt das Schwerdt der Hand der Auge, welches Telephus aufhob, und drohend gegen seine Mutter hielt. Da rief sie in der Angst den Namen ihres Geliebten Herkules und ihn selbst um Schutz an; dieß ließ den Telephus plötzlich seine Mutter erkennen. Zu der Freude, die beide empfanden, gesellte auch Teuthras noch die, daß er dem Retter seines Reiches, als dieser darauf drang, nach Hause zu kehren, noch seine Tochter Argiophe zur Gemahlin gab. — Die Wiedererkennung der Mutter und des Sohnes stellt ein schönes Basrelief im Palaste Rospoli in Rom vor.

Auge, 1) (Gärtnerei) ein unentwickelter Keim zu einem Blatte oder einer Blüthe. Das Auge eines Fruchtzweiges mit einer herzförmig geschnittenen Rinde in die Rinde eines unveredelten Bäumchens schieben, heißt okuliren, s. d. 2) (Bergbau), im Bergfäustel

und Vergeisen das Loch, worein der Helm (Stiel) gesteckt wird. 3) Von Diamanten der Glanz.

Auge, der Sinn, durch welchen uns äußere Gegenstände sichtbar werden. Der Augapfel ist ziemlich rund, leicht beweglich in der Augenhöhle hinterwärts am Seh-Nerven, der eine Fortsetzung des Gehirns ist, befestiget und von Außen durch die Augenlieder mit den Augenwimpern geschützt. Drei Häute: die harte Augen-Haut, die braune oder Gefäß-Haut und die Netz- oder Markhaut; dann drei Feuchtigkeiten, die wäßrichte, die gläserne und die krystallene machen die Haupt-Theile dieses so merkwürdigen Organs aus; die harte Haut, welche aus mehreren Blättern besteht, ist hart, elastisch, fest, dick und weiß, und umgiebt den ganzen Augapfel. Gegen den vordern Theil des Augapfels verdünnt sie sich und wird vorn ganz durchsichtig, der ganz durchsichtige Theil heißt insbesondere die Hornhaut. Sie ist der Abschnitt einer Kugel von etwas kleinerem Durchmesser, als der Durchmesser des ganzen Augapfels, und sitzt gleichsam auf der Kugel des letztern, daher sich dieser auch bei der Horn-Haut merklich erhebt. Am hintern Theile des Augapfels befindet sich eine Oeffnung in der harten Haut, durch welche der Sehnerve in's Auge geht. Ueber der harten Haut liegt die braune Haut, die am Rande des Sehnervens beginnt, sich bis an die Hornhaut erstreckt, und von außen brauner, von innen aber fast ganz schwarzer Farbe ist. Sie vereiniget sich gegen den Anfang der Hornhaut hin in Gestalt eines weißen Kreises, welcher der Ciliar-Kreis heißt, mit der harten Haut. Von diesem Ciliar-Kreise wendet sich die innere Lamelle der braunen Haut nach dem Innern des Augap-

fels und bildet daselbst dicke, schön gefaltete und gefäßreiche mit einem schwarzen Leime überzogene Streifen, welche die Kapsel der Krystall-Linse umgeben und Strahlenband heißen. Aus diesem Strahlenbande kommen die einwärtslaufenden und bis an den Rand der Krystall-Linse reichenden Strahlen-Fasern, welche um die Krystall-Linse herum einen schön gestreiften Ring, der Strahlenkörper heißt, bilden. Zwischen den Strahlenfasern und der Hornhaut liegt die Regenbogenhaut, deren hintere mit schwarzen Linien bekleidete Fläche die Traubenhaut heißt. Diese beiden Häute machen die Iris oder den Augenstern aus. In der Mitte dieser durchsichtigen Haut befindet sich die Pupille oder Oeffnung des Augensterns, welcher auch Sehe heißt, durch welche das Licht in das Auge fällt. Diese Oeffnung ist äußerst empfindlich gegen das Licht und erweitert und verengt sich, je nachdem dasselbe stark oder schwach ist. An die braune Haut schließt sich die Netz- oder Markhaut an, welche eine Verbreitung des Schnervens ist, der durch die harte und braune Haut in das Auge trat, sie legt sich überall bis zum größern Kreise der Strahlenfasern an die braune Haut an. Die sogenannten Feuchtigkeiten sind zum Brechen der Lichtstrahlen bestimmt. Sie liegen alle drei in der Mitte der Häute oder sind vielmehr von denselben umgeben. Die erstere heißt die krystallene Feuchtigkeit oder Krystall-Linse und ist ein gallertartiger, jedoch etwas festerer Körper, von zelliger Struktur. Sie liegt in einer durchsichtigen Kapsel und ist mit den Strahlenfasern eingefaßt. Die wäßrichte Feuchtigkeit erfüllt den vordern Theil des Auges zwischen der Hornhaut und der Kapsel der Krystall-Linse. Sie treibt

die Hornhaut in die Höhe, ist von dünnflüssiger Substanz, äußerst durchsichtig und von etwas salzigem Geschmacke; sie wird leicht wieder ersetzt, wenn sie durch eine Oeffnung in die Hornhaut ausgeflossen ist. Die gläserne Feuchtigkeit füllt die ganze Höhle der Netzhaut aus und nimmt den größten Theil des Innern vom Auge ein. Von vorn hat sie eine konkave Gestalt, was die Krystall-Linse, welche sie berührt, verursacht. Sie ist eine sehr durchsichtige Gallert, die aus äußerst feinen Zellen, in welcher sich die Flüssigkeit befindet, besteht. — Dieß ist der Bau des künstlichen Werkzeuges, mittelst dessen wir sehen. Die Verdunkelung oder das Undurchsichtig-werden der Krystall-Linse heißt der graue Staar, dem man zwar durch Hinwegdrückung oder Hinwegziehung der Krystall-Linse helfen kann, da aber beim Mangel der Krystall-Linse die Strahlen-Vereinigungs-Punkte zuweit hinter die Netzhaut fallen, so müssen die meisten Operierten sich einer Staarenbrille bedienen, um die Lichtstrahlbrechung zu verstärken. Der schwarze Staar aber, wie die Lähmung und Unempfindlichkeit des Sehnervens und der Netzhaut genannt wird, ist unheilbar.

Augereau (Pierre Français Charles), der Sohn eines armen Obsthändlers, geb. zu Paris den 11. November 1757, schwang sich durch Tapferkeit und Waffenglück zu hohen Ehren auf. Er war zuerst gemeiner Soldat in französischen, dann in neapolitanischen Diensten, seit 1787 Fechtmeister in Neapel, welches er aber, wie alle seine Landsleute 1792 wieder verlassen mußte, worauf er wieder bei seinem Vaterlande Dienste nahm und dort es im Jahre 1794 schon zum Brigade-General brachte. Im Jahre 1796 war er Divisions-General bei der italienischen Armee, welche

Buonaparte befehligte; hier zeichnete er sich als wahrer Held aus, denn am 13. April erstürmte er nach zweitägigem Eilmarsche den Paß von Milesimo, nahm dann den östreichischen General Provera nebst 1500 Grenadieren gefangen, eroberte am 15. die Schanzen von Montesimo, am 16. das verschanzte Lager der Piemonteser, hierauf Alba und am 7. Mai Cassale. Die Kühnheit mit welcher er am 10. Mai an der Spitze seiner Division, welche ihres Heldenführers Beispiel entflammte, unter dem mörderischen Feuer des Feindes über die 1000 Klafter lange Brücke bei Lodi drang, entschied die Wegnahme der feindlichen Verschanzungen. Den 16. Juni gieng er bei Borgoforte über den Po und machte zu Bologna 400 päpstliche Soldaten nebst dem Cardinal-Legaten und dem gesammten General-Stabe zu Gefangenen. Im Juli züchtigte er die Einwohner von Lugo, welche sich wider seine Truppen feindselig benommen, und gab die Stadt der Plünderung Preis. Im August kam er dem General Massena, der sich in äußerst bedenklicher Lage befand, zu Hilfe, hielt mit seinen Kriegern einen ganzen Tag lang das Feuer des weit überlegenen Feindes aus, und nahm das Dorf Castiglione, wodurch Massena und Buonaparte aus dem Gedränge kamen und letzterem die Feldherrn-Würde gerettet wurde, der ihn später als Kaiser zum Danke dafür zum Herzoge von Castiglione machte. So drang er unaufhaltsam weiter vor, und der General Wurmser konnte sich mit seinem Heere nur mit Mühe längs der Etsch nach Mantua retten. Am Tage der merkwürdigen Schlacht bei Arkole entriß Augereau, als er die Franzosen weichen sah, einem Fähndrich die Fahne und stürzte sich, dieselbe

flatternd in die Höhe haltend, mitten in die Reihen des Feindes, dem Kühnen folgten seine Treuen auf dem Fuße und der Sieg war entschieden. Zum Danke schenkte ihm Frankreich dafür diese Fahne. Im Jahre 1797 wurde er Befehlshaber der 17ten Militär-Division Paris, gerade in einer Epoche, wo das Direktorium seiner Auflösung nahe war. Es mußte ein gewaltsamer Schritt zu dessen Rettung gebraucht werden, und hiezu war Augerau der Mann; er drang am 4. Sept. in den Saal der Saal-Inspektoren, riß eigenhändig dem Präsidenten die Achselbänder ab und ließ die andern Saal-Inspektoren verhaften, welche dann nach Guiana verbannt wurden. Das gesetzgebende Corps pries den Augereau als Retter des Vaterlandes. Doch, da er nicht in das Direktorium aufgenommen wurde, stieß er Drohungen gegen die Triumvirn aus, welche ihn daher von Paris entfernten und zum Ober-Befehlshaber der Rhein-, Mosel-, Sambre- und Maas-Armee ernannten. Doch auch hier schien er noch zu viele Gewalt in Händen zu haben, und, wie man glaubte, geheime Plane gegen Reubel und Buonaparte zu unterstützen, er wurde daher zur 10ten Division nach Perpignan als Commandant versetzt, welchen Ruheposten er aber 1799 ablegte und in den Rath der 500 trat. Im Jahre 1800 übertrug ihm der Oberkonsul Buonaparte den Oberbefehl der Armee von Holland. Von 1801 an lebte er bis 1803 auf seinem Landgute La Houssaye bei Melun in Ruhe. Den 19. Mai 1804 ernannte ihn Buonaparte, der seinen Oberkonsul-Titel in den eines Kaisers umgetauscht hatte, zum Marschalle; im Jahre 1805 zum Groß-Officier der Ehren-

Legion und dann zum Herzoge von Castiglione. Darauf begleitete er diesen Kaiser auf seinen Feldzügen nach Oestreich und Preußen; in diesem letztern Feldzuge verließ ihn aber das Kriegsglück. Ob er gleich vom Fieber so angegriffen war, daß er aus Mattigkeit kaum stehen konnte, so ließ er sich doch im Treffen bei Eilau aufs Pferd binden, verlor aber beinahe seine ganze Division, eben so unglücklich gieng es ihm in Spanien. In der Schlacht bei Leipzig und später bei Lyon zeichnete er sich noch trefflich aus, mußte aber endlich der Uebermacht erliegen. Der König Ludwig XVIII. machte ihn zum Pair von Frankreich. Als das Kriegsgericht, dessen Mitglied er war, sich unbefugt erklärte, in der Sache des Marschalls Ney zu entscheiden und derselbe vor die Kammer der Pairs gestellt wurde, so machte ihm die Verurtheilung seines alten Waffengefährten zum Tode, so viel Kummer, daß er sich krank auf sein Landgut La Houssaye zurückzog, wo er in den Armen seiner Gemahlin 1816 starb.

Augias, Beherrscher der Epier, bekannt dadurch, daß dem Herkules von Eurystheus aufgetragen wurde, seinen Stall, in welchem 3000 Rinder schon viele Jahre gestanden, ohne daß er gemistet worden wäre, in Einem Tage zu reinigen, welche Aufgabe Herkules löste, indem er den Fluß Alpheus durch den Stall leitete. Als Augias, trotz der Vorsprache seines eignen Sohnes Phyleus, den Lohn ihm vorbehielt, tödtete ihn Herkules.

Augment, ein grammatischer Ausdruck, man versteht darunter die Hinzusetzung eines oder mehrerer Buchstaben an den Anfang der Zeitwörter, wodurch man die Zeiten derselben bestimmt.

Augit ist ein kalkerdig kieselerdiges Mineral von dunkel-oliver oder lauch-grüner Farbe, welche sich zu-

weilen ins Schwärzlich-grüne bis ins Schwärzlich-graue und Grünlich-schwarze verläuft, und hat eine eingesprengte oder in rundlichen Stücken und Körnern eingewachsene oder kristallisirte Gestalt.

Augsburg. A. Statistik. — Augsburg, die Hauptstadt des Oberdonau-Kreises Bayerns, eine der ersten Städte dieses Landes, am Zusammenflusse des Lechs und der Wertach, 1 1/2 Stunde im Umfange, trefflich gebaut und bei 29,000 Einwohner zählend, unter denen auf eine Geburt 35 Lebende, auf 25 Sterbende 1 Lebender und auf 170 Menschen 1 Ehepaar kommt. Wenn gleich durch die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien, so wie durch den 30jährigen Krieg, vor welchem Augsburg noch 80,000 Menschen zählte, die ehemalige Blüthe dieser berühmten Stadt nicht mehr ist, so bleibt sie doch immer eine der vorzüglichsten Handels- und Gewerbsstädte Süddeutschlands. Noch immer zählt es außer seinen soliden Wechselhäusern mehrere andere bedeutende Handlungen, desgleichen berühmte Kattun-Fabriken und Baumwollspinnereien. Im Wechsel hat es seinen eignen Cours und in Handelsrechnungen gilt der Conventions-Fuß. Die Augsburger Silber-Arbeiten sind weit umher berühmt, das ehemalige so große Gewerbe der Weber ist zwar beinahe ganz heruntergekommen, dafür aber behalten die 98 Bräuer ihren alten Ruhm, welche auch getreulich nicht nur die Stadt, sondern auch beinahe ganz Bayrisch-Schwaben und darüber hinaus mit Bier versehen. — An den Lechkanälen sind treffliche Mühl- und Hammerwerke. Die Stadt, welche ihren eignen Magistrat erster Klasse hat, ist der Sitz eines Bischofs, so wie auch der königlichen Regierung des Oberdonau-Kreises und eines

Wechsel-Appellations-Gerichtes. Das Wappen der Stadt, Stadtpyr genannt, ist ein grüner Tannzapfen in weißem und rothem Felde. Vorzüglich gut ist durch reiche Stiftungen und treffliche Anstalten fürs gemeine Beste in dieser Stadt gesorgt, worin sich auch der 1825 verstorbene Banquier Freiherr von Schäzler ein bleibendes Andenken gestiftet hat. In den Zeiten des Fuggerschen Reichthums erbauten die zwei Brüder Wilhelm und Jakob Fugger 1519 in der Stadt eine Binnen-Stadt von 51 Häusern zu dem wohlthätigen Zwecke, daß 106 arme Familien darin für 2 fl. jährlich wohnen können. Augsburg besteht aus der eigentlichen Stadt, der untern Stadt und der Jakober Vor-Stadt, in welche beide letztere eigene Thore, von denen nur das Frauenthor allein noch steht, führten. In der Jakober Vorstadt, welche noch durch einen Kanal getrennt ist, befindet sich die obengenannte Fuggerei, die 3 Thore hat. Um die Stadt herum führen prachtvolle Alleen und die schönsten Gartenhäuser u. Anlagen zieren die Umgebungen. Die Straßen der Stadt sind meistens schön und breit, vorzüglich die Maximilians-Straße, welche noch durch prachtvolle Brunnen, den Augustus-, Merkur- und Herkules-Brunnen geziert ist. An dieser Straße steht auch das von Elias Holl erbaute prachtvolle Rathhaus, eines der schönsten Deutschlands, mit seinen schönen Flözen, dem goldnen Saale, der 110′ lang, 58′ breit und 52′ hoch ist und durch 52 Fenster erleuchtet wird, neben diesem sind die 4 Fürsten-Stuben. Außer diesem zeichnen sich noch aus die auch von Holl erbauten Gebäude, nämlich: das Zeughaus, welches Joh. Reichel aus Rain mit der kolassalen Gruppe des den Kriegsdämon besiegenden Engels Michael schmückte;

die Metzg, das Bäckerhaus u. das Gymnasium zu St. Anna; noch ist merkwürdig: die schöne Residenz, worin 1530 am 25. Jun. dem Kaiser Karl V. die Augsburger Confession überreicht wurde, die Halle und das neue Börsengebäude. Von den Kirchen bemerken wir den in altdeutschem (sogenannten gothischen) Geschmacke gebauten Dom, die St. Ulrichs-Kirche mit den Leichnamen des hl. Ulrichs und der heil. Afra, und die zwei evangelischen Kirchen, die St. Anna- und die Barfüßer-Kirche mit der von Joh. Stein erbauten Orgel. Unter den Thürmen ist der auch von Holl erhöhte Perlachthurm in der Nähe des Rathhauses eine Zierde der Stadt. Sehenswürdig ist noch die Gemäldegallerie, die Bibliothek und die römischen Alterthümer, ebenso die künstlichen Brunnenthürme, welche die ganze Stadt mit Wasser versehen. — B. Geschichte. Augsburg, die Augusta Vindelicorum der Römer, erbaut auf den Ruinen Damasia's, einer sehr alten vindelicischen Stadt, daher von den Römern Vindelica genannt, die von der Göttin Eisa, welche hier verehrt wurde, auch Eisara hieß, und vermuthlich in den Zügen der Cimbern oder später erst durch die Römer zerstört wurde, hatte zum Gründer des Augustus Stiefsohn, Drusus, den Sieger über die Vindelicier und Rhätier, der hier eine Colonie anlegte, 13 Jahre vor Chr., und sie seinem großen Stiefvater zu Ehren Augusta nannte, die zum Unterschiede, weil es mehrere Städte dieses Namens gab, den Beinamen Vindelicorum erhielt. Es wurde ganz nach dem Beispiele Roms gebaut; in ihm erhoben sich prachtvolle Tempel, ein Capitol, eine Basilica, (da, wo jetzt der Dom steht) und ein Amphitheater, das vermuthlich auf dem St. Stephans-Platze stand. Bald gelangte

Augusta zu schöner Blüthe, und die römischen Kaiser trugen alle Sorge, sie vor den Einfällen der Deutschen als wichtige Schutzwehr zu behaupten. Wirklich erhielt sich diese Stadt lange, selbst der zerstörende Zug des Hunnen-Königs Attila tobte unschädlich vorüber, aber der Macht der Alemannen mußte sie endlich, als Rom keine Unterstützung mehr senden konnte, erliegen, worauf sie, besonders aber in den Kriegen der Alemannen und Franken so zerstört wurde, daß von ihrer Pracht auch gar nichts mehr zu sehen war, und die leeren Wohnungen nur mehr die Herberge der vorüberziehenden Horden waren. Erst unter den fränkischen Königen, als wieder Ruhe herrschte, siedelten sich vermuthlich Alemannen und die Ueberbleibsel ihrer Bürger wieder an, und elende Hütten, umgeben mit einer hölzernen Mauer, waren der Anfang des heutigen Augsburgs. Das Christenthum, für welches schon im 4ten Jahrhunderte die hl. Afra (s. d.) den Martyrer-Tod erlitten hatte, welches aber mit dem Untergange der Stadt erlosch, breitetete sich wieder aus, und 582 war Sosimus der erste Bischof. Die Stadt hob sich durch den Handel und die Gewerbe, aber mehrere Zerstörungen durch Arnulf den jüngern (s. d.), die Welfen und Kaiser Lothar hinderten sie immer, zur Blühe zu kommen. Schon frühe war sie königliche Stadt und erfreute sich mehrerer ihrer ehemaligen Freiheiten. Ihre Verfassung war bis zu Kaiser Karl V. Zeiten demokratisch. Augsburg war es, welchem Ludwig der Bayer die Befestigung seiner Krone zu danken hatte, denn als er 1322, hart gedrängt von den Feinden, in Friedberg anlangte, holten die Augsburger ihn im Triumhe unter Fackelbegleitung ab. Dem Beispiele von Augsburgs

Beitritte auf Ludwigs Seite folgten sogleich auch die übrigen Städte und schlossen den Oestreichern die Thore. Die schönste Blüthe dieser Stadt war unter Kaiser Maximilians I. Regierung bis zu den Zeiten Carls V., gegen den sie, zum schmalkaldischen Bunde gehörig, feindlich aufgetreten war, auch durch ihren berühmten Feldherrn v. Schertlin, wenn Kurfürst Johann von Sachsen seinem Rathe gefolgt hätte, äußerst gefährlich diesem Kaiser geworden wäre. Um diese Zeit lebten auch die reichen Fugger. Carl V. hob die demokratische Verfassung auf und setzte eine aristokratische ein, die sich, bis die Stadt aufhörte, freie Stadt zu seyn, erhielt. Bedeutende Wunden schlugen Augsburg die Entdeckung des Seeweges nach Ostindien und dann die Verheerungen im 30jährigen Kriege, sowie auch im spanischen Erbfolge-Kriege. Es erholte sich nicht mehr recht, selbst durch den Aufschwung seiner Fabriken nicht. Im Mittelalter hatten es die Bischöffe in ihre Gewalt zu bringen gesucht, was aber nicht gelang; denn es wußte sich seine Freiheit mit Kraft zu sichern, und hatte nicht umsonst der Hydra Ueberwinder Herkules als Symbol zur Zierde auf dem Brunnen; aber im Revolutionskriege war diese Freiheit schon wankelhaftes Gut. Im Lüneviller Frieden behauptete es sie noch, aber im Preßburger wurde es Bayern zugetheilt. Der Magistrat machte zwar beim Reichstage seine Einwendungen dagegen, aber umsonst; der französische General René nahm den 4. März 1806 von der Stadt Besitz und übergab sie an Bayern. Augsburg würde auch bei den neu eingetretenen politischen Verhältnissen, da es jetzt ganz von den bayerischen Provinzen umschlossen ist, als freie Reichsstadt nie mehr Epoche haben machen

können; wohl aber kann es unter bayerischen Auspicien, wenn seinem Handel und Kunstfleiße aufgeholfen wird, wieder zur schönen Blüthe gelangen und für dieses Reich eine prachtvolle Perle in seiner Krone werden. Als geschichtliche Merkwürdigkeiten führen wir auf, daß in Augsburg 1530 die augsburgische Confession übergeben, 1553 Moritz zum Churfürsten von Sachsen ernannt, 1554 das Interim zur Sprache kam, 1555 der Religions-Friede geschlossen und 1690 Joseph I. zum Kaiser gekrönt wurde. Als berühmte Männer sind merkwürdig: der hl. Bischof Ulrich, der Cardinal Lang, der gelehrte Conrad Peutinger, die Fugger, der Baumeister Elias Holl, der Rector Wolf, der tapfere Schertlin, und in neuern Zeiten der Cattunfabriken-Beleber Edler v. Schüle und der für's Gemeinbeste Augsburgs so wohlthätige Freiherr von Schätzler.

Augsburgische Confession, das von den Protestanten auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 dem Kaiser und dem Reiche übergebene und mit der Unterschrift der protestantischen Reichsstände, nämlich des Churfürsten Johannes von Sachsen und seines Sohnes Johann Friedrich, des Markgrafen Georg von Brandenburg-Onolzbach, der Herzöge Ernst und Franz von Lüneburg, des Landgrafen Philipp von Hessen, des Fürsten Wolfgang von Anhalt und der Städte Nürnberg und Reutlingen bekräftigte Glaubens-Bekenntniß. Es bestand in 17 Artikeln und war von Dr. Luther selbst abgefaßt; allein, da sein Styl zu heftig war, wurde es von Philipp Melanchthon umgearbeitet. Der sächsische Canzler, Dr. Bayer, las es öffentlich der ganzen Versammlung des Reichstages den 25. Juni 1530 und zwar in deutscher Sprache vor. Das

Original befindet sich in Wien, nach diesem ist die zu Wittenberg 1531 erschienene Ausgabe der augsburgischen Confession abgedruckt. In der Folge änderte Melanchthon daran Einiges, besonders am 10. Artikel und diese veränderte Ausgabe erschien 1540. Es entstand nun ein Unterschied zwischen der veränderten und unveränderten Augsburgischen Confession; jene dem Reichstag übergebne, ist von den lutherisch-, diesen von Melanchthon veränderte von den reformirt-Evangelischen angenommen.

Augurn und Auguriem. Augurn hießen bei den Römern gewisse Priester, die aus dem Fluge und dem Geschrei der Vögel, aus dem Blitze und gewissen andern Erscheinungen die Zukunft und den Willen der Götter verkündigten. Man befragte sie sowohl in öffentlichen als Privat-Angelegenheiten, und ihr Ansehen, wie ihr Einfluß auf den Staat, war sehr groß. Durch die bloßen Worte alio die (an einem andern Tage) konnten sie die Fortsetzung der Comitien hindern und alle gefaßten Beschlüsse ungiltig machen. Ihre Aussprüche, so wie die Anzeichen, nach welchen sie sich richteten, hießen Auguriem.

August II., König von Polen und Churfürst von Sachsen. Er wußte durch Bestechungen sowohl, als durch drohende Heeresmacht die Polen dahin zu bringen, daß er statt des Prinzen Conti zum Könige gewählt und den 25. Juni 1697 in Krakau gekrönt wurde. Allein die Behauptung dieser Krone war schwieriger, als ihre Erlangung, er hatte nämlich den Polen versprechen müssen, den durch den Vertrag von Oliva 1660 an Schweden abgetretnen Theil Liefflands wieder mit Polen zu vereinigen. Dieß war eine dem

Anscheine nach gar nicht schwierige Aufgabe, indem der noch sehr junge und um die Regierungsgeschäfte sich gar wenig kümmernde König Karl XII. von Schweden gar nicht im Stande zu sein schien, sich widersetzen zu können, zu deren Lösung ihm auch noch Peter der Große Beihilfe versprach, der sein Versprechen auch hielt. Schweden wurde von drei Seiten, im Westen durch die Dänen, im Nordosten durch die Russen und im Süd-Osten durch die Polen und Sachsen angegriffen, aber die Angreifenden fühlten sich getäuscht, denn sie hatten den schlafenden jungen Löwen geweckt. Karl stellte sich an die Spitze seines Heeres; schnell, ehe Dänemark nur daran dachte, war das dänische Heer im Angesichte der Mauern Copenhagens geschlagen, der Traktat von Travendahl erfolgt, u. ehe Rußland davon erfuhr, waren seine vielfach überlegnen Truppen bei Narva und Riga vom jungen König auch gänzlich geschlagen, während August und Peter in unthätiger Ruhe und Unmäßigkeit die Zeit verschwelgten, stand dieser schon in Polen. Bei Krakau trafen sich die schwedischen und sächsisch-polnischen Heere, letztere den erstern doppelt überlegen, doch diese waren Sieg gewohnt, bald war die Schlacht entschieden, den fliehenden Polenkönig verfolgte der junge schwedische nach und durch Krakau persönlich, hätte ihn auch erreicht, wenn er nicht selbst mit dem Pferde gestürzt wäre und sich den Fuß verrenkt hätte; eine zweite Schlacht gab Polen ganz den Schweden preis. Karl drang auf die Wahl eines neuen Königs, und den 12. Juli 1704 wurde auf sein Betreiben Stanislaus Lescinzky gewählt, während er selbst nach Sachsen vorrückte und den König zwang, einen schimpflichen Traktat einzugehen; ja, um seine Demüthigung vollständig zu machen,

sogar an Stanislaus einen Glückwünschungsbrief zu zu schreiben. Bald darauf besuchte ihn Karl in Dresden, wo Alles dem Könige August rieth, diesen großen Vogel, der freiwillig ins Netz geflogen, nicht mehr entwischen zu lassen, aber August fand dieß für schändlich. Er lebte ein schwelgerisches Leben fort, bis die Niederlage Karls XII. bei Pultawa 1712, wieder seinen Reiz nach dem Königthume Polen erweckte, welches er auch bald eroberte, worauf er den Papst vermochte, die Polen des Eides der Treue gegen Stanislaus zu entbinden. Er schloß sich auch an Rußland an und drang in Pommern ein, wurde jedoch bei Gadebusch geschlagen. Karl XII., aus der Türkei zurückgekehrt und sein trefflicher Minister, der Graf von Görz, hätten durch ein mit Rußland errichtetes Bündniß, dem zu Folge Stanislaus Polen wieder erhalten sollte, ihm wieder gefährlich werden können, wenn nicht durch die Kugel eines Meuchelmörders das Leben des Königs vor der Festung Friedrichshall und dann das seines Ministers auf dem Hochgerichte geendet hätte. August suchte die Polen zu unterjochen, und als dieß mißlang, verlegte er sich wieder auf die Schwelgerei und starb 1733. Ein kleines Beispiel seines Charakters ist dieß, daß er an seinen gefährlichen Nachbar, den König Friedrich Wilhelm von Preussen gegen 12 porzellainene Vasen sein schönes Dragoner-Regiment verkaufte.

August I., König von Sachsen, geb. 1750, trat 1768 die Regierung als Churfürst von Sachsen an, welches Land trotz der Stürme, die es während seiner Regierung zu erdulden hatte, an ihm einen trefflichen Fürsten und Volksbeglücker fand, auch ohne seine milde und weise Regierung gewiß den Drangsalen im

Jahre 1813 erlegen wäre. August hätte seine Herrschaft noch vergrößern können, wenn er die vonden Polen ihm angetragene Krone angenommen haben würde, aber er war zufrieden mit dem Besitze seines väterlichen Erbes. So wenig er Freund vom Kriege war, so sah er sich doch bald in einen mit Oestreich verwickelt, nämlich in Betreff seiner Ansprüche auf Bayern, auf seiner Seite aber stand der alte Krieger Friedrich II. Diesem Kriege machte aber der Teschener Friede 1779 bald ein Ende, und Friede beglückte das Land bis zum Jahre 1806. Das deutsche Reich war unterdrückt, nur die nordischen Länder desselben hatten die Geißel des französischen Eroberers noch nicht gefühlt. Drohend standen jetzt die Heere desselben an ihren Gränzen. Da rüstete sich Preußen und Sachsen mit ihm; aber das Waffenglück blieb auf französischer Seite, die Schlachten bei Jena, Auerstädt und Eilau hatten Preußen ganz dem Sieger unterworfen. Sachsen war hart mitgenommen worden, aber es wurde durch seines Fürsten weises Benehmen nicht nur gerettet, sondern noch vergrößert und ein Königreich. Als aber der nordische Winter das mächtigste Heer der Welt in Rußlands Wäldern vernichtet hatte (1812), sah August bald, daß sein Land die Drangsale des schrecklichsten Krieges zu ertragen haben werde, und sie kamen auch. Wie einst in seinem Lande (zu Pillnitz den 27. August 1791) durch Kaiser Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. der Krieg gegen Frankreich beschlossen wurde, ein Beschluß, dessen traurige Folgen die Kriege bis auf selbige Zeiten waren, so sollte auf Sachsens Boden das Schicksal Europa's durch die Völkerschlacht am 18. October 1813 auf den Ebenen Leipzigs entschieden werden. Treu waren die

Sachsen dem französischen Kaiser, dessen Heere das Land im Besitz hatten, angehangen, als seine besten Krieger hatten sie gestritten, nun sahen sie aber die Feinde als Sieger im Lande, das furchtbare Drangsale auszustehen hatte; die Völkerfluth des Westens hatte sich durch dasselbe ergossen, als Feind war jetzt die Völkerfluth des Ostens erschienen, und beide würgten sich auf seinen Gefilden. In einem Keller lag auf den Knieen im Gebet für sein Volk der König. — August verlor nicht nur die 1806 erhaltenen Besitzungen wieder, sondern noch mehrere Theile seines Landes an Preußen. Der Schmerz über den Verlust derselben war aber nicht so groß, als der, welchen er als Vater seiner Unterthanen bei den Leiden derselben fühlte. Nach so viel Stürmen sollte ihm endlich noch ein ruhiges Alter lächeln, und er sein Land sich wieder erholen sehen. Er starb 1826. Von seiner Gemahlin Amalie Auguste, Schwester des Königs Maximilian von Bayern, hinterließ er eine Tochter, die Prinzessin Marie Auguste, die ein Privatvermögen von 50 Millionen Thalern erbte.

Augusta, die Hauptstadt des nordamerikanischen Freistaates Georgien, am Savannah, von salzburgischen Emigranten 1737 angelegt. Sie zählt 2,500 Einw., und hat eine Bank von 300,000 Dollars.

Augusta, der Name mehrerer Städte, zu Ehren des Augustus so benannt: 1) Eine Stadt im narbonnesischen Gallien, 2) Augusta Asturica, Astorga in Asturien, 3) Aug. Auscorum, Aux, ehmals Hauptstadt der Auscier in Aquitanien, 4) Aug. Poracorum, Braga, alte Stadt Spaniens, 5) Aug. castra, Abelburg bei Straubing, 6) Aug. Emerita, Merida, 7) Aug. Euphratesia, am Euphrate, 8) Aug. Gemella, in

Spanien. 9) Aug. magna, in Asien am Phasis. 10) Aug. nova, in Spanien. 11) Aug. praetoria, in Gallien. 12) Aug. praetoria Salassorum, Aosta in Italien, von Cäsar gegründet. 13) Aug. Rauracorum war eine bedeutende Stadt in der Nähe von Basel, und wurde von den Hunnen und Alemannen zerstört. 14) Aug. Suessonum, Soissons in Frankreich. 15) Aug. Taurinorum, Turin in Savoyen. 16) Aug. Tiberii (Ratisbona), jetzt Regensburg. 17) Aug. Treb. am Avio in Italien, jetzt Trevi. 18) Aug. Trevirorum, Trier. 19) Aug. Tricastinorum in Gallien. 20) Aug. Trinobantum (Londinum), London. 21) Aug. Vagiennorum, Vico in Italien. 22) Aug. Veromanduorum, j. Quentin, und 23) Aug. Vindelicorum, Augsburg, das einzige, welches seinen Namen behielt.

Augustales, Priester, zu Ehren des Augustus von Tiberius eingesetzt, deren Hauptpflicht war, die Opfer anzuordnen. In Rom waren ihrer 25.

Augustd'or, sächsische Pistolen oder Fünfthaler-Stücke, eine Goldmünze.

Augustenburg, Gut und Flecken auf der Insel Alsen; von ihm hat eine Holsteinische Linie den Namen. Der Prinz Christian August aus diesem Hause wurde 1809 zum Thronfolger in Schweden erwählt, starb aber plötzlich 1810.

Augustin (Sct.), die schöne Hauptstadt von Ost-Florida in Nord-Amerika.

Augustiner, Klostergeistliche nach der Regel des hl. Augustin; es giebt beschuhte und unbeschuhte, auch A. Eremiten. Alle Augustinerorden entstanden erst im 11. und 12ten Jahrhunderte und ihre Regeln sind ein Werk der Päpste und Prioren. Pius V. versetzte die Augusti-

ner 1567 unter die Bettel-Orden. Die Ordenskleidung der Augustiner ist, wenige weiß gekleidete ausgenommen, schwarz. Den Protestanten wurde der Augustiner-Orden dadurch merkwürdig., daß Luther, der Stifter ihrer Religion, diesem Orden früher angehörte.

Augustinus, der heilige, ein äußerst berühmter Mann, was schon dieß beweist, daß er Urheber der abendländischen Dogmatik, Orakel der lateinischen Kirche, Stifter der scholastischen Theologie und auch von den Protestanten Vater des Protestantismus genannt wird. Er erblickte den 13. November 354 unter Kaiser Constantins Regierung in Tagast, einer kleinen Stadt in Afrika, das Licht der Welt, seine Eltern, der wohlbegüterte Patricius, der ein Heide war, und seine sanfte und fromme Mutter Monika sorgten für seine Erziehung aufs Beste, hatten ihn auch dem gelehrten Stande bestimmt. Er kam daher 371 nach Carthago, wo er sich aber mancherlei Ausschweifungen hingab, auch mit einer Geliebten, die er erst nach ganzer Sinnesänderung, 16 Jahre nach der gemachten Bekanntschaft, verließ, seinen Sohn Adeodatus zeugte. Ein Buch des Cicero, Hortensius, das wir leider nicht mehr haben, leitete ihn auf das Studium der Philosophie, später trat er zur Sekte der Manichäer, und war neun Jahre Anhänger derselben. Darauf begab er sich nach Mailand, um die Stelle eines Lehrers der Beredtsamkeit einzunehmen. Dort hatte er das Glück, den hl. Ambrosius zu hören, durch dessen Reden er das Christenthum hochachten lernte. Das Lesen der Briefe des Apostels Paulus, besonders der Stelle Röm. 13. v. 13, 14., welche er zufällig aufgeschlagen hatte, bewirkte endlich seine völlige Sinnesänderung; zum Andenken daran

feiert die Kirche ein Fest den 5. Mai. Der hl. Ambrosius ließ es sich sehr angelegen seyn, diesen Mann, von dem er einsah, daß, wenn er im Christenthume gute Belehrung erhalte, er für dasselbe ein großes Licht werden könne, in demselben zu unterrichten. Augustinus zog sich in die Einsamkeit auf das Landgut Cassiacum, welches seinem Freunde Verecundus gehörte, zurück, wo er sich auf die hl. Taufe vorbereitete, die er zu Ostern 387 in Mailand mit seinem Sohne Adeodatus aus den Händen des hl. Ambrosius im 33. Jahre seines Lebens empfieng. Darauf kehrte er über Rom, wo er seine Mutter verlor, nach Afrika zurück und verkaufte dort seine Güter, von deren Erlös er nur so viel behielt, als er brauchte, um gemächlich leben zu können, allen übrigen Theil aber unter die Armen vertheilte. In Hippon wünschte der bereits schon bejahrte dortige Bischof einen Mann, den er unterrichten könnte, daß er ihn unterstützen, und einst sein Nachfolger werden könne. Sein Augenmerk fiel auf Augustinus, worauf seine ganze Gemeinde unter Jubel ihm beistimmte, und diesen bewog, Priester zu werden; im Jahre 395 wurde er wirklicher Bischof daselbst. Er gerieth darauf mit dem Pelagius über die Lehre vom freien Willen, von der Gnade und der Prädestination in einen gelehrten Streit und schrieb darüber ein eigenes Buch. Augustinus behauptete, der Mensch werde bloß durch die Gnade, nicht durch gute Werke gerecht. Selten zeigt die Geschichte in einer Person, die in Ansehung der äußern Verhältnisse nicht unter die glänzenden gehört, so viel Kraft des Geistes und Wirksamkeit des Wortes. Durch beide gewann er als unbedeutender Bischoff von Hippon die Herrschaft über sein Zeitalter

und einen beispiellosen Einfluß auf die Nachwelt. Er starb den 28. August 430 zu Hippon, gerade, als dieses von den Vandalen belagert wurde. Die römische Kirche verehrt ihn als Heiligen und Kirchenvater ersten Ranges. Die beste Ausgabe seiner Werke ist die Benediktiner-Ausgabe. Paris 1679 — 1700. XI. Fol. Bd.

Augustulus, (Romulus), gewöhnlich Nomyllus genannt, ein Knabe der aus räthselhaften Verhängnissen die Doppelnamen der Gründer der römischen Stadt und Monarchie führte, ein Sohn des Gothen Orestes, von diesem auf Roms Thron erhoben. Als der Heruler Odoaker von seinem Vater einen Theil der Herrschaft foderte, dieser aber denselben abschlug, und darauf besiegt und getödtet wurde, verwies Odoaker den unmündigen (476) Kaiser auf die Villa Lukulls mit 6000 Goldgulden Pension. Mit ihm endete die weströmische Monarchie.

Augustus (Cajus Julius Cäsar Octavianus), geb. 63 Jahr v. Chr., Sohn des Octavius und der Atia, hatte von mütterlicher Seite den Julius Cäsar zum Groß-Oheim, denn seine Mutter war eine Tochter Julia's, der Schwester dieses Dictators. Durch sein Betragen und seine Talente erwarb er sich Cäsars Gunst dergestalt, daß dieser ihn, als er sich eben in Epirus befand, wo er beim berühmten Redner Apollodor die Redekunst studierte, adoptirte und zu seinem Erben einsetzte, falls er kinderlos sterben sollte. Dieses Glück vernahm Octavian zugleich mit der Nachricht von seines Groß-Oheims tragischem Ende. In Rom waren die Partheien getheilt; Cäsar's Mörder wollten wieder eine Republik, der Consul Antonius wollte herrschen. Von keiner Seite konnte also der junge Octavian etwas

Gutes erwarten, und Mutter und Stiefvater drangen in ihn, von seiner gefährlichen Adoption keinen Gebrauch zu machen, aber der Jüngling träumte sich goldne Berge, zugleich wollte sein Stolz sich des Vertrauens, das sein Groß-Oheim auf ihn gesetzt hatte, würdig machen. Das Glück wollte ihm gleich anfangs wohl, denn als er in Brundusium landete, kam eine Deputation der Veteranen, die in ihm den Sprößling aus dem julischen Blute und den Enkel ihres geliebten Feldherrn verehrten, entgegen. Im Triumphe wurde er in die Stadt geführt, wo er, der 18jährige Jüngling, als Erbe und Rächer Cäsars seine Adoption bekannt machte und seines Groß-Oheims Namen annahm (denn früher hieß er nur Cajus Octavianus). An der Spitze der Veteranen marschirte er, nachdem er sich in Brundusium aller öffentlichen Gelder bemächtiget hatte, auf Rom zu. Zuerst besuchte er den Redner Cicero, der den Jüngling auf's freundlichste empfieng und ihn anfangs von seinem Plane abzubringen suchte, als er aber sah, daß Octavians fest darauf verharre, ihn bestens dem Senat empfahl. Dieß war Octavians schlauer Wunsch, nur ein Cicero konnte durch seine Beredsamkeit, die Herzen der Römer vom herrschenden Antonius ab, und ihm zulenken. Aber auch dem Redner kam der kühne Jüngling, der ihn Vater nannte, wie gerufen, denn er hatte in ihm jemanden gefunden, den er brauchen konnte, den verhaßten Antonius zu stürzen. Antonius lachte des unbärtigen Knaben, als dieser sein Erbe foderte, aber als er den Mörder Cäsars in Mutina belagerte, hatte Octavian, vorzüglich durch Cicero, der später schlechten Dank dafür erhielt, das Volk dahin gebracht, den Antonius als Reichsfeind zu erklären. Die Consuln Hir-

tius und Pansa zogen wider ihn aus, Octavian an der Spitze eines Heeres auch mit, Antonius wurde (43 J. v. Chr.) geschlagen, aber dieß Treffen hatte auch das Leben beider Consuln geendet, nicht ohne Verdacht auf Octavian, der die Früchte ihres Sieges erndtete. An der Spitze der ganzen Armee zog er vor Rom und erlangte mit Gewalt die Consul-Würde; da er sich aber allein zu schwach sah, den Freiheits-Sinn zu unterdrücken, auch Cäsars Mörder noch lebten, so vereinigte er sich mit Antonius und dem Feldherrn Lepidus, und sie nannten sich alle drei, als Triumvirn, Herren der Republik, gaben gegenseitig die persönlichen Feinde preis, so auch Octavian den Redner Cicero, dem er eigentlich seine Größe zu verdanken und den er Vater genannt hatte, und bezeichneten mit Bürgerblut den Anfang ihrer Herrschaft. Sie zogen nun nach Macedonien, und bei Philippi fanden 42 v. Chr. Brutus und Cassius, die Vertheidiger der Republik, und diese mit ihnen ihr Grab, später erlag auch der Meerbeherrscher Sextus Pompejus der Kunst des Feldherrn Agrippa (s. d.). Als kein Feind mehr da war, traf ihren Genossen den Triumvirn, Lepidus, die Reihe, doch dieser dünkte ihnen zu schwach, um schaden zu können, auch gedachte Antonius noch dankbar seiner Hilfe, er blieb also am Leben, und wurde bloß seines Ansehens beraubt. Octavian und Antonius waren nun Allein-Herrscher des Weltreiches; allein beide beneideten einander und jeder suchte des andern Sturz, da warf sich Octavia, des Octavianus tugendhafte Schwester zwischen beide, und suchte durch ihre Verbindung mit Antonius die beiden Herrscher zu vereinen, aber es mißlang, denn Kleopatras buhlerische Reize hatten den Antonius ge-

fesselt. Das Testament dieses Triumvirs, worin er seine mit dieser Königin gezeugten Söhne zu Erben der römischen Länder einsetzte, war das beste Mittel, die Gemüther der Römer gegen den Antonius zu entflammen. Der Krieg begann, aber nicht mit Vorsicht, und der Sieg wäre auf Antonius Seite gewesen, wenn er, statt der treulosen Königin, dem Rathe seiner Freunde gefolgt hätte. Die Seeschlacht bei Actium (31 J. v. Chr.) war geschlagen, das 19 volle Legionen starke Landheer des Antonius, ohne Schwerdtstreich in Octavian's Händen, und seines Feindes Selbstmord hatte ihn von jeder weitern Sorge befreit. Er stand nun allein als Weltherrscher da, wußte auch, schlau genug, alle obersten Aemter in sich selbst zu vereinen, ohne sich den gehaßten Namen eines Herrschers beizulegen; er wurde nämlich Imperator, d. i. Oberfeldherr zu Wasser und zu Land, der über Krieg und Frieden entschied, Proconsul, der über alle Provinzen gesetzt war, beständiger Volks-Tribun, wodurch seine Person unverletzlich wurde u. er sich allen Beschlüssen widersetzen konnte, endlich auch Censor oder Sittenrichter und Pontifex Maximus oder Oberhaupt aller geistlichen Angelegenheiten. Er ließ dem Senat, dem Scheine nach, seine Gewalt, und behielt noch überall die alten Formen und Namen bei, weil er wußte, daß das Volk daran hieng. Ja, er wollte zum Scheine einige Male die Gewalt niederlegen und ließ sich vom Senate, der ihm den Titel Augustus, worin die Begriffe des Ehrwürdigen, Unverletzbaren, Heiligen und Erhabenen verbunden, gegeben hatte, bitten, sie wieder anzunehmen. Nachdem er alle angränzenden Völker seines ungeheuern Reiches größtentheils unterjocht oder gebändigt hatte, schloß er den Tempel

des Janus, ein Zeichen, daß Rom mit allen Völkern Friede habe. Aber die Niederlage seines Feldherrn Varus in der Hermannsschlacht (s. Herrmann), wodurch die Deutschen, welche seine Stiefsöhne, Drusus und Tiberius, größtentheils unterworfen hatten, das Römerjoch abschüttelten, verdarb ihm bitter diesen Frieden; im äußersten Schmerze rief er aus: „Varus, gieb mir meine Legionen wieder.“ Die machthabende Gewalt ließ er in den Händen des Senats, auch seine Heere waren immer beschränkt. Ludwig XIV. hatte mehr Krieger in Frankreich, als Augustus im Welt-Reich. Er fürchtete den Soldaten kund zu thun, daß man durch sie herrsche, eben so durfte auch kein Sklave im Heere sein. Er gab treffliche Gesetze, und von Rom sagte er selbst, daß er es von Ziegelsteinen angetroffen habe, von Marmor aber hinterlasse. Auch machte er mehrere Reisen in seine weit entlegnen Staaten, um des Friedens Segnungen zu verbreiten, nachdem er sie zuerst durch alle Schrecken eines Bürgerkriegs geführt. Er belebte den Ackerbau und begünstigte die Künste, liebte die Wissenschaften und übte die Dichtkunst selbst, so, daß er nicht unwerth war, einem Zeitalter, das in der Geschichte des Menschengeschlechtes sich durch geistige Cultur auf's Vortheilhafteste auszeichnet, seinen Namen zu geben. Minder glücklich war er mit seiner Familie; seine Kinder und die geliebten Prinzen, die er als Erben zu haben wünschte, starben; manche zum Tode befördert durch Tiberius, welchen er nicht liebte, u. dem er ungern die Herrschaft hinterließ, weil er in ihm den Tyrannen voraussah. Seine dritte Frau, Livia, die er herzlich liebte, war äußerst böse; gerade dieser Tiberius war ihr Augapfel, und man schreibt ihr den

Mord von Augustus Enkeln, wie auch den ihres eigenen trefflichen Sohnes, Drusus, zu. Ein Enkel Augusts, der dritte Sohn seiner lasterhaften Tochter Julia, Agrippa Posthumus, der, falsch angeklagt, auf einer Insel in Verbannung lebte, würde vielleicht Erbe geworden seyn. Augustus besuchte ihn, ward aber gleich darauf krank u. starb im 67sten Lebensjahre (14 Jahre nach Christus, der während seiner Regierung war geboren worden). August's Gemahlin verbarg seinen Tod so lange, bis ihr lieber Tiberius als Kaiser ausgerufen war, der dann sogleich den Agrippa tödten ließ.

Augustus, der vom Senate 27 Jahre vor Christus dem Octavian gegebene Ehren-Namen; er wurde auch der spätere Beiname der Kaiser, so wie Prinzen oder die Thronfolger Cäsarn hießen. Die römischen Kaiserinnen führten auch den Namen Augusta.

Augustus, Semper Augustus, allezeit Mehrer des Reichs, ein Titel der deutschen Kaiser.

Augustus, der achte Monat unsers Kalenders, von 31 Tagen. Er wurde zu Ehren des Kaisers Augustus so benannt.

Aulnay, Marktflecken im franz. Departemente Calvados, mit 1820 Einw.

Ault, Marktflecken im franz. Departem. Somme, mit 1132 Einw. und 50 Werkstätten in Schlosser- und Gewehrarbeit.

Aumale, Stadt im Departement Nieder-Seine, mit 1713 Einw. und 3 stark besuchten Gesundbrunnen. Geschichtlich denkwürdig ist diese Stadt durch den Sieg, welchen hier die Spanier und Liguisten unter dem Herzoge von Parma 1592 wider Heinrich IV. erfochten, der große König erhielt selbst eine Wunde, und nur die Tapferkeit seiner Getreuen rettete ihn aus der Gefangenschaft.

Aumont (Jean d'), Marschall von Frankreich, geb. 1523, diente von Jugend auf beim Heere. Im Jahre 1557 wurde er bei St. Quentin verwundet und gefangen. Doch im folgenden Jahre war er schon wieder bei der Einnahme von Calais. Heinrich III. erhob ihn zum hl. Geistsritter-Orden und das Jahr darauf zum Marschall; nun zeichnete er sich in einer Menge von Schlachten und Belagerungen aus, war einer der ersten, welche dem Könige Heinrich IV. huldigten, und trug nicht wenig zum Siege bei Ivry (1590) bei. Die Folgen eines Flintenschusses, den er bei der Belagerung des Schlosses Comper erhielt, endigte zu Rennes sein Leben 1595.

Aurelian (Luc. Valerius Domitius), röm. Kaiser, ein Mann von geringer Abkunft, dafür aber ein desto größerer Regent. Er wurde zu Sirmium von gemeinen Eltern geboren, schwang sich aber durch Tapferkeit (im sarmatischen Krieg erlegte er allein 48 Mann an einem Tag, im Ganzen aber 900 Feinde mit eigner Hand,) zu den höchsten Ehrenstellen. Im Jahre 257 n. Chr. erhielt er das Consulat; wegen seiner Armuth zahlte der Kaiser Klaudius die Kosten und den Aufwand zu den gebräuchlichen Volksfesten; ja, als er krank darniederlag, bestimmte er den Aurelian, mit Uebergehung seines eigenen Bruders Quintillus, zum Nachfolger. Aurelian war der Abgott seiner Krieger, aber so freigebig und mild er war, eben so strenge war er bei Verbrechern. Trunkenbolde und Schläger wurden an Bäume aufgehängt, Nothzüchter aber, wie Bessus auf Alexanders Befehl, von losgeschnellten Bäumen zerrissen. So strenge er war, so war er doch nicht grausam. Als er bei der Belagerung der Stadt Tyana geschwo-

ren hatte; wenn er sie erobere, keinen Hund darin leben zu lassen, sagte er bei der Eroberung zu seinen Kriegern: „Alle Hunde sollt ihr tödten, aber ja keinen Menschen;“ daher diese glaubten, ein Wunder müsse den sonst so strengen Kaiser umgestimmt haben, und dieß dem Wundermanne Apollonius von Tyana (s. d.) zuschrieben. Ohne diesen Kaiser wäre das römische Reich, von Innen durch Tyrannen beunruhigt, von Außen von Barbaren umstürmt, erlegen. Aurelian schaffte Ruhe von Innen, bändigte die barbarischen Völker und unterwarf sich Palmyra, dessen berühmte Königin Zenobia (s. d.) es mit einer unbeschreiblichen Tapferkeit vertheidigte und jeden Sturm abschlug, aber, als sie bei den Persern Hilfe suchen wollte, von den nachgeschickten Reitern gefangen wurde. Tetricus, der Usurpator von Gallien und die Zenobia, Königin des Morgenlandes, schmückten seinen von vier Elephanten gezogenen und von gefangenen Alanen, Gothen, Vandalen, Sueven, Franken, Sarmaten, Arabern, Aethiopern und Persern begleiteten Triumphwagen, dem die Geldwagen mit der Kriegsbeute, die von Palmyra allein 3 Zentner Goldes und 18 Zentner Silber betrug, folgten. Gegen die Christen war er anfangs sehr mild (gab ihnen sogar in Illyrien eine Kirche), später aber sehr hart. Der Sonne erbaute er in Rom, das er ohnehin sehr verschönerte, einen prachtvollen Tempel. Während um ihn der schönste Glanz seiner Thaten und des Glückes strahlte, trachtete niedriger Verrath ihm nach dem Leben und er wurde, als er sich, eben im Begriffe, die Perser in ihrem Lande selbst anzugreifen, in einem Feldlager bei Heraklea befand, schändlich von verschwornen Offizieren mit vielen Wunden ge-

mordet (275 n. Chr.). Die Krieger, aufgebracht über den Mord ihres geliebten Kaisers, ergriffen die Mörder, aus deren Geständniß es sich ergab, daß Mnestheus, des Kaisers Geheimschreiber, ein Blatt gefunden haben wolle, worin ihre Namen als zum Tode verurtheilt aufgezeichnet gewesen, aber bei näherer Untersuchung kam erst die Schändlichkeit des Geheimschreibers an den Tag. Dieser hatte Geldsummen unterschlagen, und wurde vom Kaiser deßwegen mit einer argen Strafe bedroht; um derselben zuvorzukommen bereitete er seinem Kaiser den Tod, indem er dessen Hand nachahmte und das bewußte Verzeichniß der zum Tode verurtheilten Offiziere verfaßte, welche sich darauf gegen den Kaiser verschwören. Die Verschwornen wurden hingerichtet; der schändliche Mnestheus aber den wilden Thieren vorgeworfen. Aurelian hatte fünf Jahre regiert und ein Alter von 63 Jahren erreicht. Der Thron blieb nach Aurelians Tode 6 Monate unbesetzt und kein Feind wagte es, das Reich anzugreifen, solch ein Ansehen hatte dieser Kaiser ihm zu verschaffen gewußt.

Aurengabad, vorher Kirki, eine der größten Städte Indiens, erhielt von Aureng-Zeb ihren Namen, der sie zu seiner Residenz machte und verschönerte. Merkwürdig ist der Pallast, der auf Säulen und Bogen ruht, und das Grabmal zu Ehren einer Tochter Aureng-Zeb's. Sieben Meilen von der Stadt ist das prachtvolle Grabmal Aureng-Zeb's zu sehen.

Aureng-Zeb, des Großmoguls Chah Diehan's Sohn. Da sein Vater den ältesten Sohn Dara zum Thronerben bestimmt hatte, so machte der zweite Sohn Suja eine Empörung, deren Erfolg aber unglücklich ausfiel. Durch dieses klug gemacht, suchte Aureng-Zeb

seinen jüngern Bruder Morad-Bakche zur Empörung zu bewegen, während er selbst, der ein strenges Leben unter den Fakirn (den indischen Priestern) führte, gar nicht den mindesten Anschein von sich gab, daß er nach der Krone trachte. Doch stellte er sich später, als er sah, daß der Erfolg besser seyn könne, als der frühere, an die Spitze des Heeres, und es gelang ihm, seinen Bruder Dara zu schlagen, und die Hauptstadt Agra, worin sich sein Vater befand, einzunehmen. Morad-Bakche bestieg nun den Thron; da er aber der Schwelgerei ergeben war, so herrschte sein klügerer Bruder, der ihm noch einige Zeit den Scheintitel und das Ansehen ließ, dann aber ihn gefangen setzte, und darauf, wie seine zwei andern Brüder, tödten ließ. Ein Jahr nachher starb der alte Vater im Serail. Aureng-Zeb, der sich durch Grausamkeit auf dem Throne festgesetzt hatte, herrschte nun aber sehr milde und vermehrte das Reich durch die Eroberung von Visapur, Golkonda und Carnate. Die Art, wie er zum Throne gelangte, machte ihm auch das Betragen seiner Söhne verdächtig, er hielt sich nie für sicher, und befand sich am liebsten unter seinen treuen Kriegern. Wirklich spann der älteste Sohn Mahmud eine Verschwörung an, die aber bald entdeckt, und er zur Strafe hingerichtet wurde. Aureng-Zeb, der immer ein sehr mäßiges Leben geführt hatte, starb endlich 1707 im 91sten Jahre seines Lebens und 51sten seiner Regierung.

Aurich, die Hauptstadt von Ostfriesland mit 2,700 Einw.

Aurifaber (Johann), eigentlich Goldschmied, ein berühmter lutherischer Theolog, Zeitgenosse Luthers,

den er 1546 nach Eisleben begleitete, und dort bei seinen letzten Stunden war.

Aurikel, Primula Auricula, eine sehr schöne Frühlingsblume, deren Blüthen oben am Stengel sich in einem Büschel befinden; man findet sie von allen Farben, einfach und gefüllt. Der Same der Aurikeln ist am besten auf feines Moos zu säen und zu befeuchten.

Aurora, s. Eos.

Ausbeute (bergmännisch), der Ueberschuß oder Ertrag einer Grube, im engern Sinne aber der reine Ueberschuß, der in einer Zeche, nach Abzug alles Aufwands und nach Wieder-Erstattung des gesammten, vorher in dieselbe gewendeten Anlag-Capitals, verbleibt, und der unter die Gewerken vertheilt wird.

Ausbruch, s. Wein.

Ausdünstung, die Umwandlung flüßiger und fester Körper durch Einwirkung des Wärmestoffes in elastische Flüssigkeiten.

Ausguten, abguten, ausfertigen, ausgeben und ausweisen, eine Abfindung wegen irgend eines Anspruches auf eine Sache, kommt in Urkunden am häufigsten vor, wenn von der Ausstattung und Abfindung einer Tochter die Rede ist.

Ausgedinge, bei den Landleuten dasjenige, was der abgehende Wirth oder Maier von seinem Nachfolger jährlich an Lebensmitteln erhält, auch unter dem Namen Gedinge. Gewöhnlich versteht man darunter, was ein Landwirth oder ein Hausbesitzer bei der Uebergabe oder beim Verkaufe sich ausbedingt. Bei den Landleuten besteht es in Victualien, einem Gärtchen und nicht selten einem Wohnhäuschen, daher: im Ausgedinge sein, sitzen.

Auslage (Staatswirthsch.), das auf Gewinn angelegte Vermögen beim Bergbau, im Landbau und Handel.

Ausnahme, die Anzeige der Arten oder einzelnen Dinge, von welchen dasjenige nicht behauptet werden kann, was von der ganzen Gattung oder Art ist ausgesagt worden.

Ausones, der Name der Ureinwohner von Unter-Italien, vorzüglich der campanischen Völkerschaften.

Ausonius (Decius Magnus), der berühmteste römische Dichter im 4ten Jahrhunderte, zu Burdegala in Gallien, dem heutigen Bordeaux, ums Jahr 309 geboren. Er genoß unter seinem Vater Julius, dem Günstlinge Kaisers Valentinian, durch den derselbe aus einem Leibarzte Präfect von Illyrien geworden war, eine treffliche Erziehung. Zum jungen Manne herangewachsen, widmete er sich der Rhetorik, in welcher er es so weit brachte, daß eine Menge von Schülern sich um ihn sammelte, und sein Ruf sich durch das ganze Land verbreitete. Kaiser Valentinian vertraute ihm die Erziehung seines Sohnes Gratian an. Als sein Schüler den Thron bestiegen hatte, ernannte er ihn zum Danke 379 zum Consul in Gallien. Nach dem Tode Gratian's zog sich Ausonius auf ein Landgut in der Nähe seiner Vaterstadt zurück, und theilte hier seine Zeit zwischen seinen Freunden, den Wissenschaften und den ländlichen Freuden. Er erreichte ein sehr hohes Alter und starb um das Jahr 394. Er scheint sich zur christlichen Religion bekannt zu haben. Die Werke des Ausonius sind geistreich und gelehrt, aber der Styl und die Versification derselben haben die Fehler seines Zeitalters. Prosaische Schriften von

ihm haben wir nicht mehr; aus seinen poetischen Werken ist das Gedicht von der Mosel das geschätzteste.

Auspicien, (das Recht der,) bei den Römern das Recht, von den Göttern durch gewisse Anzeichen den Ausgang einer Kriegsunternehmung zu erforschen. Es stand nur dem Oberfeldherrn zu.

Aussatz, eine bösartige und gefährliche Krankheit, welche zwar eigentlich eine tropische Krankheit und im Morgenlande, besonders in Aegypten und Palästina, zu Hause ist, aber schon zu den Zeiten der Römer durch Ansteckung der Krieger in den Heeren nach Italien gebracht und späterhin besonders durch die von den Kreuzzügen Zurückkehrenden in Europa ausgebreitet wurde. Es giebt drei Gattungen, die aber alle gewöhnlich unheilbar sind: 1) der häutige Aussatz, Lepra und Psora der Griechen, wahrscheinlich Hiobs Krankheit, 2) der weiße Aussatz, Zarrah bei Moses. Diese beiden Hautausschläge sind theils dunkle derbe Rauten, theils feine weiße staubige Grinde; geht der weiße Aussatz in den häutigen über, so ist noch Genesung zu hoffen. 3) Der knollige Aussatz ist auf den westindischen Inseln zu Hause; es wird die Haut im Gesichte ganz in Knollen umgewandelt, und eben solche erscheinen auch an den Gelenken, aus denen allen häßliche Geschwüre werden. Der nach Europa gebrachte Aussatz verschwand wieder, theils durch die guten Anstalten gegen seine Verbreitung, theils durch die Lustseuche verdrängt. Im 12ten Jahrhunderte wurde ein solcher Aussätziger, sobald die Krankheit offenbar war, in die Kirche geführt, wo er ein schwarzes Gewand, Siechengewand genannt, anziehen mußte. Nach gehörter Messe hielt der Priester

noch eine Rede an ihn, warf ihm dann eine Schaufel voll Erde vor die Füße, und darauf wurde er in eine abgesonderte Wohnung gebracht, durfte keine Kirche mehr betreten, keinem Orte, wo Mehl gemahlen, oder Brod gebacken wurde und keinem Brunnen sich nähern. Vor Gericht galt er ganz für todt, er konnte nichts mehr erben, und eben so wenig über sein früheres Vermögen verfügen. Oefters durften solche Unglückliche nicht einmal reden, sondern mußten bei verbundenem Munde die Güte der Vorübergehenden mittels einer Klapper ansprechen.

Aussenwerke, die Werke einer Festung, welche über den Graben eines Walles hinausgelegt werden. Sie sind gewöhnlich unterminirt, und ihr Zweck ist, dem Feinde den Angriff des Hauptgrabens und also auch des Hauptwalles beschwerlich zu machen. Besteht das Aussenwerk aus gleich langen Fasen, so heißt es Scheere. Sind sie aber nicht gleich lang, so wird es vor die Seite eines Ravelins gelegt, und heißt Brille. Besteht ein Aussenwerk auch noch aus Flanken, so werden diese entweder mit Cortinen verknüpft oder nicht. Ist dieß der Fall, so heißt es Halbmond. Besteht endlich das Aussenwerk aus Fasen, Flanken und Cortinen, so sind entweder zwei halbe Bollwerke mit einer Cortine oder es sind ein ganzes und zwei halbe Bollwerke mit Cortinen zusammengehängt. Ist jenes, so heißt es ein Hornwerk, ist dieses, ein Kronwerk. Die Brustwehr, womit die äußersten Spitzen dieser Werke an das Hauptwerk gehängt werden, heißen die Flügel. Diese gehen entweder unmittelbar bis an den Hauptgraben oder sie werden durch einen besondern Graben an den Hauptgraben angehängt. In

diesem Falle wird es ein detaschirtes Horn- und detaschirtes Kronwerk genannt.

Ausschläge, das durch das Ausschlag-Fäustel erlangte Stuffwerk.

Ausschweifen, das Recht sehr merklich überschreiten. Ein ausschweifendes Leben führt der, welcher im Genusse sinnlicher Lüste unmäßig ist.

Ausschweifungs-Kreise, zwei kleine Kreise, welche man sich paralell mit der Ekliptik in einer Breite von 10 Graden um die Himmelskugel beschrieben denkt, und die also die Grenze des Thier-Kreises ausmachen.

Aussenseite, s. Façade.

Aussig, königl. Stadt in Böhmen, 10 Meilen von Prag, mit 1,400 Einw. Sie ist die Geburtsstadt des berühmten Mengs.

Ausspänner, in Sachsen diejenigen Bauern, welche Zugfrohnen leisten müssen.

Ausspann-Eisen, ein solches Eisen, womit die Kalkbrühe aus den Pergament-Häuten gestrichen wird.

Aussprache, die Art, wie man die Wörter einer Sprache oder die Sätze einer Rede im mündlichen Vortrage anlautet.

Ausstand, die Summe von Geld oder Naturalien, welche der Schuldner zu der Zeit, da er sie zu entrichten schuldig war, nicht entrichtete, und also zur Nachentrichtung verpflichtet ist.

Ausständer, ein schon überwinterter Bienenstock.

Aussteuer, im Allgemeinen alles, was Kinder, besonders Töchter, bei der Heirath von ihren Eltern mitgegeben erhalten; im engern Sinne aber, was die Braut dem Bräutigam an Mobilien, als Kleidern,

Hausgeräthe, Vieh, u. s. w. zubringt; der Brautschatz hingegen ist das, was sie ihm an baarem Gelde zubringt.

Aussüßen, eine Art Auslaugung, die durch Ausspielung einer Substanz mit reinem Wasser das Wegschaffen der an letzterer hängenden Salztheile ꝛc. bezweckt.

Ausstellung, die öffentliche Zusammenstellung der in einem Lande oder Distrikte von Zeit zu Zeit hervorgebrachten Gegenstände der Kunst und Industrie.

Auster, ein bekanntes Schaalthier mit zwei Schaalen, das sich von kleinen Insecten und Würmern nährt. Sie wurde schon im Alterthume zu den vorzüglich geschätztesten Genußmitteln gezählt. Die Besten sind die von Glocester (Grünbärte), bei deren Einkauf man sich aber hüten muß, daß man keine mit Grünspahn gefärbte bekomme. Man erkennt diese am leichtesten durch wässerigtes Ammonium, welches sie blau färbt. Die Austerschaalen geben einen guten Kalk.

Austerlitz (Slawkow), fürstlich Kaunitzische Herrschaft und kleine Stadt in Mähren mit 2,000 Einw. Berühmt ist sie in der Geschichte durch die Schlacht bei Austerlitz den 2. December 1805, welche die Auflösung des alten deutschen Reiches zur Folge hatte. Die vereinigte östreichische und russische Armee sah sich durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen, die Defensive in die Offensive zu verändern, besonders hatte sie aber Napoleon klug getäuscht, indem bei der Ankunft der russischen Abgesandten sein Heer einem geschlagenen, ungeordneten täuschend ähnlich sah, und also bei dieser Nachricht beide Kaiser der Angriff für gar vielten. Auf der russischen Seite kommandirten der be-

rühmte Kutusow, Großfürst Constantin und Fürst Dolgorucki, die französische Armee stand unter den Befehlen der Marschälle Soult, Lannes, Bernadotte, Davoust und Murat, Napoleon selbst leitete das Ganze. Der linke Flügel der russ. Armee unter Burhöwden sollte die rechte Flanke der franz. Armee umgehen, stieß aber auf das Corps des Marschalls Soult, und wurde gezwungen, sich zu schlagen; dadurch wurde er von der übrigen Armee abgeschnitten; unterdessen war Napoleon gegen das russische Centrum vorgerückt, das ihm durch heftiges Kanonenfeuer endlich zu sprengen gelang, aber plötzlich warf sich die russische Garde vor, und ihr gelang es, die Franzosen in Unordnung zu bringen; erst nachdem Napoleon mit seiner kaiserlichen Garde, welche aber furchtbar dadurch litt, vorgerückt war, zwang er Kutusow zum Rückzuge. Noch stand der linke Flügel wie eine Mauer, und die Franzosen litten durch ihn am meisten, als ein Unfall eigner Art dieß tapfere Corps traf, denn als es versuchte, über einen gefrornen See zu gehen, gab Napoleon, der eben von seinen siegenden Garden hieher kam, Befehl, mit Kartätschen auf das Eis zu schießen, welches brach, wodurch Tausende versanken.

Austrágal-Instanz, ein sonst übliches Recht deutscher Fürsten, daß sie nicht sogleich beim höchsten Reichsgerichte belangt werden konnten, sondern erst ersucht werden mußten, die gegen sie angebrachten Rechtssachen von andern zu Schiedsrichtern gewählten Fürsten, welche Austraegae hießen, entscheiden zu lassen.

Austrag, s. Ausgedinge.

Australien, Südindien, auch die Inselwelt genannt, der fünfte Welttheil, und der neueste, welcher entdeckt wurde. Zuerst war von ihm nur die große Insel bekannt, welche die ersten Entdecker, die Portugiesen, 1525 Groß-Java, die Holländer aber 1615 Neu-Holland nannten. Die eigentliche vollkommne Entdeckung dieses Welttheils haben wir aber erst den Entdeckungs-Reisen Kooks 1768 — 1779 zu verdanken. Australien reicht vom 25 Grade nördlicher bis 50sten südlicher Breite u. vom 90sten Grade — 234 Grade westlicher Länge. Die Größe wird auf 200,000 Q. Meilen geschätzt. Viele Inseln haben hohe Berge, die meisten aber sehr fruchtbaren Boden. Das Klima ist [illegible] theils mild und die Luft gesund, wozu die beständigen Seewinde das meiste beitragen. — Die Zahl der Einwohner wird auf 2 Millionen geschätzt. Australien scheint von Afrika und von Asien aus seine Bevölkerung erhalten zu haben, indem seine Bewohner theils Negerartige, theils Malayen sind. Für die organische Natur eröffnet sich in diesem Welttheile gleichsam eine neue Erde, denn Pflanzen sowohl, als Thiere bieten nicht nur neue Arten, sondern auch ganz neue Geschlechter dar. Ihm gehört das Känguru, das Schnabelthier und der Hund ohne Haare an. Merkwürdig sind aus dem Pflanzenreiche der dortige Flachs- u. Hanf. Bei den Einwohnern ist das Tatowiren oder Einätzen von mannichfachen Figuren allgemeine Sitte. Einige gehen ganz nackt, andere sind bekleidet. — Die Theile sind: 1) Neuholland, 138,365 Quadr. Meilen groß. Flüsse: der Nelsonsfluß und der Georgsfluß. Das Klima ist mild, der Sommer heiß, im Winter giebt es heftigen Regen. Es befindet sich darauf die Stadt Sydney mit

dem Hafen Jacson und 7000 Einwohnern und die Stadt Hawkesburg mit 2,400 Einw. Van Dimensland ist 1255½ Q. Meilen groß. Diese Insel hat hohe Berge, unter andern ist der Tafelberg 5964 Fuß hoch. Es befindet sich darauf eine Verbrecher-Kolonie der Engländer mit 7,400 Einwohnern. Die Stadt Hobartstown mit 2,700 Einw., ist Sitz der Regierung. — 2) Die mittlere Inselreihe. Sie ist die belebteste, auch ist sie das Vaterland der prachtvollen Cocospalme, des saftigen Pisangs- und des wohlthätigen Brodbaums. Die größte der Inseln ist Neu-Guinea, 13,000 Q. Meil. groß. Nördlich liegen die Gewürz-Inseln (voll vulkanischer Gebirge), sie werden von schwarzgelben Menschen bewohnt, die Sundeilande und die Philippinen, östlich Neu-Britanien, Neu-Irrland, Neu-Hannover. Sie sind von kraushaarigen, kräftigen und wohlgebauten Negern bewohnt; ferner Neu-Georgien und die Salomons-Eilande, sie haben schwarzrothe Menschen mit weichem, krausen Haare und kupferfarbige mit lichtem langen Haare zu Einwohnern; die Charlotten-Eilande und neuen Hebriden, welche fruchtbare, von Negern bewohnte Inseln sind. Neu-Kaledonien, 525 Q. Meilen groß; die Freundschafts-Inseln, 150 an der Zahl mit friedelliebenden Einwohnern; die Byg's, die Schiffer-Inseln, hohe reiche und herrlich ausgestattete Eilande, besonders die schöne Insel Otaheiti mit 16,000 Einw., welche Kook 1771 noch in der liebenswürdigsten Unschuld und Unbefangenheit der Kindheit antraf; endlich die niedrigen und Marquesas-Eilande mit schönen, kraftvollen und kriegerischen Bewohnern. 3) Die nördliche Inselreihe bildet eine nach Norden geöffneten Halbmond, in der Mitte liegt Hogolen, das

größte diese Eilande, westlich die Pelew-Inseln, hoch, schroff und waldig, aber mit schönen Thälern versehen, bewohnt von wohlgebauten gutartigen Menschen, deren Zahl auf 30,000 geschätzt wird; die Latronen (Diebs-Inseln), die Karolinen, neuen Philippinen, östlich endlich die Fischer, Mulgraves- und Sandwichs-Inseln, auf welchen der berühmte Weltumsegler Kook in einem Gefechte mit den Eingebornen, welche bedeutend gestohlen hatten, sein Leben endete. Von letztern, 13 an der Zahl, ist die größte Owaihi. Die Einwohner dieser Inseln, welche bei 400,000 betragen mögen, sind von nußbrauner Farbe. In Otaheiti und auf den Sandwichs-Inseln haben christliche Religion und europäische Bildung Eingang gefunden, auch hat man dort schon Schulen und eine Buchdruckerei errichtet. In der neuesten Zeit wurden wieder mehrere Inseln entdeckt, von denen die meisten bewohnt sind.

Austrasien, Ostfranken, der östliche Theil des fränkischen Reiches, welcher jenseits des Rheines von den Alpen an alle Länder zwischen dem Rheine, der Maas, der Sambre und der See, diesseits aber alle Provinzen des deutschen Reiches bis über die Elbe und an Pannonien hin unter sich begriff, und Metz zur Hauptstadt hatte; die Provinz Austrasien aber war das heutige Franken, welches nun Bayern gehört. König-Reich wurde Austrasien unter König Clodowig, der es aus der Provinz Franken und den eroberten Ländern des Alemannen-Reiches bildete und seinem Sohne Theodorich gab. Von dieser Zeit an war es bald mit dem Westreiche (Neustria) vereiniget, bald wieder getrennt. Als Childerich, Klotar's III. Sohn, seinen Bruder Theodorich von Neustria verjagte, erbitterte

dieß die ihm getreuen Neustrier so, daß sie ihn tödteten. Die Austrasier darüber aufgebracht, wählten darauf den Major Domus Wuffald zum Könige, dem seine beiden Neffen, Martin und Pipin der Dicke, folgten; ersterer fiel in einem Treffen gegen den König Theodorich, den aber letzterer überfiel und gefangen bekam, ihn zwar wieder los ließ, jedoch König blieb, indem er herrschte, dieser aber nur den Titel führte. Nach seinem Tode sah die Familie der Frankenkönige wohl ein, wie gefährlich diese Major Domus seien, allein sie waren zu schwache Köpfe, die nur der Weichlichkeit fröhnten. Pipin's Enkel, der berühmte Karl Martell, der Retter der Christenheit bei Tours 732, entkam der Gefangenschaft und herrschte wieder als Major Domus wie sein Vater; allein sein Sohn Pipin der Kleine, fand diese Herrschaft für schmählich, er wandte sich daher an den Papst, und fragte diesen, wer König sein solle, der, welcher regiere, oder der, welcher nur den Titel führe; worauf der Papst, der ohnehin Pipin's Hilfe gegen die Longobarden brauchte, natürlich das Erstere bejahte. Pipin wurde König des Frankenreiches, ihm folgte großer Sohn, Kaiser Karl, der die neue große Frankenherrschaft gründete. Von dieser Zeit an erlosch der Name Austrasien.

Auswanderung, die freiwillige oder gezwungene Verlassung eines bisher bewohnten Ortes oder Landes, sowohl für seine Person, als auch zugleich mit Habe und Gut, um sich an einen andern Ort oder in ein anderes Land zu begeben, und darin seinen Wohnsitz aufschlagen. Auswanderungsrecht aber ist, die Befugniß und Freiheit, ungehindert aus einem Orte oder Lande wegziehen zu können, und sich wo anders anzusiedeln. In

der frühern Zeit gab es für einzelne keine Auswanderung, sondern, wenn ein Volk sich zu sehr vermehrt hatte, so zogen Theile davon in andere Länder, oder die Staaten legten an Orten, die sie besonders für den Handel dienlich fanden, Kolonien an; im Mittelalter hatte das Leibeigenschafts-Verhältniß gar keine Auswanderungen geduldet, ausgenommen derjenigen, welche sich zur Zeit der Kreuzzüge im gelobten Lande niederließen. Erst zur Zeit der Entdeckung der neuen Welt feuerte die Goldgier zur Auswanderung dahin an, die als trefflichen aber sonderbaren Mithelfer den Fanatismus hatte, welcher die fleißigsten Menschen aus den Staaten vertrieb. Der letzte Unsinn dieser Art war die Vertreibung der Benzgauischen Salzburger (1737), durch welche Georgiens Hauptstadt Augusta (s. d.) gegründet wurde. Als Beispiel einer Auswanderung aus Uebervölkerung dient Würtemberg. In Staaten, wo gute Gesetze für die Sicherheit des Personal und Real-Eigenthums herrschen, wo die Regierung selbst alles beiträgt, die Blüthe des Landes zu befördern und den Gewerbsfleiß erhöht, zu gleicher Zeit freie Religionsmeinung, wie Ausübung gestattet, wird selten von Auswanderungen gesprochen werden können. Im völkerrechtlichen Sinne soll sie erlaubt seyn; wenn aber der Staat selbst einsieht, daß Individuen, welche auswandern wollen, statt dem gesuchten Glücke dem offenbaren Unglück selbst entgegen gehen, soll er Verhinderungs-Maaßregeln treffen. Es giebt schlechte Leute genug, die sich aller List bedienen, durch Vorspiegelungen von künftigem Glücke solche Unglückliche in ihr Netz zu ziehen, um sie dem Interesse eines Staates oder dem des Sklavenhandels zu opfern.

Auswechslung der Kriegsgefangenen, ist die Zu-

rückgabe derselben gegen andere Kriegsgefangene, die der Feind von uns gemacht hat, oder gegen eine andere Vergütung.

Auswurfs-Münzen (Missilia), kleine Denk-Münzen, welche bei Gelegenheit von Krönungen und Vermählungen der Kaiser und Fürsten unter das Volk ausgeworfen wurden; solche sind die viereckigten sogenannten silbernen Steckenreiter.

Aut, aut, entweder, oder.

Autenrieth (J. H. F. v.), Kanzler der Universität Tübingen, geb. 1772, bekannt als merkwürdiger Reisender, besonders durch Nord-Amerika, auch als berühmter Arzt und Schriftsteller.

Auteriva, Stadt im franz. Dep. Ober-Garonne mit 4,000 Einw., welche Manufacturen in Drap à poil unterhalten.

Auteuil, franz. Dorf am Eingange des Boulogner Waldes in der Nähe von Paris. Dieser Ort ist sowohl wegen seiner Heilquellen berühmt, als auch durch die an der Heerstraße von Paris nach Versaille und St. Cloud gelegenen vielen Landhäuser, welche die ausgezeichnetsten Männer, z. B. Boileau, Molière, la Chapelle, Franklin, Condorcet, Helvetius und Rumford bewohnten, welcher letztere in Autheuil starb. Besonders merkwürdig ist Boileau's Villa, welche später dem berühmten Arzte Gendron gehörte, den Voltaire bei einem Besuche in diesem Landhause durch das niedliche Impromptu:

C'est ici le vrai Parnasse,
Des vrais enfans d'Apollon;
Sous le nom de Boileau ces lieux virent Horace
Aesculap y parait sous celui de Gendron.

verherrlichte.

Autharis, König der Longobarden, wurde 585 von den Longobarden einstimmig gewählt. Sein Vater Cleph hatte die Longobarden zu sehr gedrückt, daher diese ihn durch seine Leibwache 575 umbringen ließen, und nach seiner Ermordung freie Leute bleiben wollten. Dreißig der Großen übernahmen die Herrschaft des Reiches, welches aber Athens Schicksal unter den dreißig Tyrannen während ihrer Herrschaft hatte. Einer suchte des andern Sturz, und keiner war vor dem andern sicher, eben so wollte auch jeder gebieten und keiner gehorchen. Dadurch wurde es den Franken leicht, ihre Angriffe abzuschlagen, und selbst gegen die schwachen Griechen (Strömer) konnten die Longobarden nichts ausrichten. Diese Umstände bewogen sie, doch wieder einen König zu wählen, und ihre Wahl fiel auf den tapfern Jüngling Autharis, dem sie die Hälfte ihrer Besitzungen abtraten. Seine erste That war Brixill, welches der Alemanne Droktulph mit griechischer Hilfe den Longobarden entrissen hatte, zu erstürmen, Droktulf mußte nach Ravenna fliehen. Der griechisch Exarch, darüber erschreckt, schloß mit Autharis, der den Namen Flavius angenommen hatte, einen 3jährigen Waffen-Stillstand, welche Zeit dieser benützte, die Gesetze, die Lehens-Ordnung und das Kriegswesen zu verbessern. Aber plötzlich, von den tückischen Griechen gelockt, erschienen die Franken und durchstreiften das Land; Autharis war nicht stark genug, ihnen die Spitze zu bieten. Der Reiz, Schätze sich zu erbeuten, war zu lockend, als daß sie es nicht noch einmal hätten versuchen sollen, sie erschienen daher nochmals, zum Glück für Autharis hatten sie dießmal aber noch Gehilfen, Alemannen, mitgenommen; beide Völker beneideten sich

und so entstand unter ihnen selbst wegen des Besitzes der zu raubenden Beute Streit, und beide giengen leer aus. Die Griechen freuten sich, daß ihr Plan, wenn zwar nicht vollkommen gelungen, doch beide Völker, Franken und Longobarden jetzt gegenseitig aufreibe und hindere, auf ihre Besitzungen ein Auge zu werfen. Aber sie fanden sich bitter getäuscht, Autharis, der wohl wußte, wer die Anstifter der fränkischen Einfälle wären, hatte sie zum Schaden-Ersatze bestimmt. Kaum waren die Franken fort, so überfiel er die reiche Insel Istrien im Comersee, beraubte sie ihrer Schätze und besetzte sie mit Longobarden. Aber er hatte Eile, furchtbarer als je waren die Franken erschienen, aber dießmal hatten sie sich geirrt, der kühne Autharis hielt nicht nur Stand, sondern statt ihren Angriff abzuwarten, überfiel er sie selbst und richtete unter ihnen (588) eine gänzliche Niederlage an. Jetzt war sein Erstes, seine weitere Rache an den Griechen zu nehmen, er stürmte, ohne sich lange mit der Belagerung Roms oder Ravenna's aufzuhalten durch ganz Italien bis an die südlichste Gränze, wo er zu einem Thurm im Meere mit seinem Pferde hineinsetzte und seine Lanze mit den Worten: „Bis hieher herrscht der Longobarde", in ihn stieß (589). Auf diesem Zuge stiftete er das Herzogthum Benevent. — Nachdem er sein Reich so erweitert hatte, dachte er daran, ihm auch einen Erben zu geben; die Wahl einer Gemahlin fiel auf die bayerische Prinzessin Theodelinde. Garibald, ihr Vater, war ganz entzückt über den tapfern Brautwerber. Bei der zweiten Gesandtschaft war Autharis selbst als Gesandter verkleidet bei dem Bayern-Herzoge angekommen, und

konnte sich nicht enthalten, als die Prinzessin ihm zum Willkomme einen Becher both, ihr über die Wange zu streicheln, aus welcher Kühnheit Theodolinde wohl vermuthete, daß der stattliche Jüngling ihr Braut-Werber selbst sei. Er reiste aber, ohne sich zu erkennen zu geben, widerum ab, und erst, als an Bayerns Gränzen seine bayerischen Begleiter Abschied nahmen, hieb er mit gewaltigem Hiebe in einen Baum mit den Worten: „So hat Autharis hauen gelernt“. Nun erkannten die Bayern den königlichen Bräutigam und brachten freudig die gute Mähre nach Hause zurück. Die Franken, denen nicht mit Unrecht diese nahe Verbindung der Longobarden und Bayern unlieb war, fielen sogleich wieder in Italien ein, während sie auf der andern Seite Bayern überschwemmten. Autharis bändigte sie zwar wieder glücklich, jedoch war dieß seine letzte Waffenthat, und in der Blüthe seines Lebens starb der junge König, herzlich beweint von seiner ihn innigst liebenden Theodelinde und innigst betrauert von seinem ganzen Volke, dessen Glück er gegründet hatte (591).

Authentica, Auszüge aus spätern kaiserl. Verordnungen, welche sich in einigen Theilen des römisch-Justinianischen Rechtsbuches (corpus juris civilis Romani) eingeschaltet befinden. Ein gewisser Irnerius war der Urheber der Authentiken, doch waren sie dem Texte selbst nicht eingeschaltet, sondern nur dem Rande beigeschrieben, jenes geschah erst durch Accursius. Bei den Gerichten gelten sie nur insofern, als ihr Inhalt mit der Novelle zusammenstimmt.

Authentica si qua mulier, ein römisches, in den Codex aufgenommenes Rechtsgesetz, nach welchem die

Ehefrauen sich für ihre Männer nicht rechtsgiltig verbürgen könen, daher sich bei Capital-Aufnahmen ꝛc. eine Ehefrau dieser Rechtswohlthat gewöhnlich eidlich begeben muß.

Authentie, Aechtheit, Bewährtheit, daher Authenthie der heil. Schrift, die auf den Glauben an die göttliche Eingebung gegründete Glaubwürdigkeit der Bibel. Authenticatus, ein vom Papste Heiliggesprochener, und Authenticum, das Meßbuch.

Auto (spanisch), jeder öffentliche Akt über einen Civil- oder Criminalfall, seit der Regierung Ferdinands des Katholischen und Isabellens. Daher kommt die Benennung Auto da Fe und de Inquisition, öffentliche Vorlesungen des Urtheils der Inquisition über die, wegen abweichenden Glaubens-Meinungen, Religionslästerungen ꝛc. zum Scheiterhaufen, Staupenschlage oder zu den Galeeren verdammten. Die Inquisition, dieß Ungeheuer, war die Geisel des Fanatismus und hatte ihre zernichtenden Arme weit ausgestreckt. Jeder, der aufgeklärte Ansichten, Vermögen, ohne den größten Theil davon dem Fanatismus zu opfern, oder zum Feinde einen Großen hatte, durfte stündlich in der Gefahr schweben, von den Krallen dieses Gerichtes ergriffen und grausam vernichtet zu werden. Wolle doch der Höchste geben, daß, wie dem Sklavenhandel ein Damm gesetzt wurde, auch dieß wahrhaft höllische Tribunal, welches die Menschheit entehrt, keine unschuldigen Opfer wieder hinmorden und die Ruhe ganzer Familien stören möge.

Autocratie, die Selbstherrschaft, Eigengewalt. In der Philosophie die Selbstbeherrschung oder die

Herrschaft der Vernunft über die widerstrebenden Neigungen. Autokrator, Selbstbeherrscher, der alle Staatsgewalt in sich vereinigt, so heißt z. B. der russische Kaiser Selbstbeherrscher aller Reußen.

Autodikkakt, durch sich selbst gelehrt, ist derjenige, der sich, ohne irgend einen mündlichen Unterricht erhalten zu haben, Kenntnisse und Fertigkeiten erwirbt.

Autolicus, der Sohn Dädalions und der Phosphoride Telange, wurde wegen seines Pfiff-Genies, (denn Stehlen, worin ihn Merkur trefflich unterrichtet hatte, verstand er, wie keiner) für den Sohn seines Lehrers selbst gehalten. Dem Amyntor stahl er einen Helm und dem Sysyphus, der reiche Heerden hatte, Schaafe. Dieser merkte nicht sobald den Abgang seiner Schaafe und den Zuwachs der Heerden des Autolicus, als er an den Füßen seinen Schaafen Merkmale machte, denn der schlaue Dieb hatte auch noch die Gabe erhalten, dem, was er gestohlen eine andere Farbe zu geben; auf diese Art entdeckte Sysyphus den Diebstahl. Seine Tochter Antiklia verheirathete Autolikus an den Laertes u. gab seinem Enkel den Namen Odysseus (d. h. der gehaßte), im Bezuge auf sich selbst. Er heilte ihn auch, als er von einem Eber verwundet wurde, und soll der Lehrmeister des Herkules im Ringen gewesen sein.

Automat, eine sich selbst bewegende Maschine, eine mechanische Vorrichtung, die eine Zeitlang, ohne äußere Einwirkung, durch die im Innern verborgenen Kräfte in Bewegung gesetzt wird. Dahin gehören auch die Uhren, daher auch die Uhrmacherkunst Automatopoetica heißt. Die Erfindung der Automaten ist uralt, schon Archytas von Tarent verfertigte

400 v. Chr. eine hölzerne fliegende Taube. Besonders aber im Mittelalter waren die Automaten berühmt, wo man sprechende Menschenköpfe erfunden und der Bischof Albert der Große eine menschliche Figur, welche im Zimmer auf- und abgieng und die Eintretenden begrüßte, verfertigt haben soll. Im 17ten Jahrhundert verfertigten 2 Augsburger, Schlottheim, für den Kaiser Rudolf eine selbstrudernde Galeere, und Langenbucher eine Orgel, die von sich selbst 2000 Takte spielte. Allgemeine Bewunderung erhielt im 18ten Jahrh. der Pan von Joachim Eppinger aus Bayern, welcher mehrere Hirtenlieder auf einer Rohrflöte spielte. Die höchste menschliche Kunst zeigten hierin die Schweitzer Droz, Vater und Sohn, von deren Werken eine Uhr sich am meisten auszeichnet. Dieses Uhrwerk, schon an sich selbst äußerst künstlich, ist mit einem schönen Glockenspiele verbunden. Die Musikstücke, welche es vorträgt, begleitet eine Dame durch zierliche, den Takt genau ausdrückende Bewegungen des Körpers. Sie scheint in einem Buche zu lesen und blickt von Zeit zu Zeit auf. Ein Kanarienvogel öffnet seinen Schnabel und singt unter den natürlichsten Bewegungen der Kehle und des ganzen Körpers, sich gleichsam anstrengend, mehrere Melodien. Mit gleicher Natürlichkeit und wahrer Kunstfertigkeit spielt ein Schäfer auf seiner Hirtenflöte, während neben ihm ein blöckendes Schaaf weidet, und sein Hund ihm schmeichelt. Neben ihm steht auch ein Korb mit Früchten, nimmt jemand eine davon, so bellt der Hund so lange, bis man sie wieder hinlegt. Die Schachmaschine kann, ehe nicht be-

wiesen ist, daß sie nicht von einem versteckten Menschen dirigirt werde, noch nicht als Automat betrachtet werden.

Autonomie (von αὐτος selbst und νεμειν, verwalten), die Befugniß, seine Geschäfte, Handlungen und Rechts-Verhältnisse nach selbst erwählter Richtschnur einzurichten. In historischer Hinsicht hat dieß Wort eine Bedeutung im Bundesgenossen-Verhältnisse Athens. Die, welche sich in den Schutz Athens begeben hatten, theilten sich in αὐτονόμους und ὑπηκόους (unterthänige). Letztere ließen sich vom Kriegsdienste frei sprechen und zahlten dafür einen Tribut in die Bundes-Kasse, erstere aber, besonders Chios und Lesbos, verpflichteten sich, die Kriegsdienste mitzumachen, dafür hatten sie ihre eigene Gesetzgebung, ihre eigene Rechtspflege, und zahlten nur für ihre innern Bedürfnisse die Steuern.

Autopistie, unmittelbare Glaubwürdigkeit, wird der heil. Schrift beigelegt, weil ihr göttlicher Ursprung aus ihr selbst erhellt und nicht erst durch Gründe gestützt zu werden braucht.

Autun, eine Stadt in Frankreich, das Augustodunum der Römer, in früheren Zeiten die Hauptstadt der Aeduer. Es war einst eine prachtvolle Stadt, ganz im Geschmacke Roms erbaut, vom Capitolium und andern Prachtgebäuden geben die Ruinen hinlängliche Beweise. Zwei tausend Schritte maß ihr Umkreis und rings umgab sie ein fester Wall. Aber dieser Wall war doch nicht so fest, als daß er dem fürchterlichen Attila Widerstand geleistet hätte, der dann seiner Gewohnheit nach die Stadt zerstörte (451); was noch stehen blieb, zerstörte (523) der gothische König Go-

demar Es hob sich wieder etwas, hatte eigene Grafen, und kam endlich an Burgund, von welcher Linie sich auch ein Zweig Grafen von Autun nannte. Ein solcher ist Theodorich, der unter Kaiser Karl dem Großen als Feldherr wider die Bayern und Sachsen kämpfte, aber auf dem Zuge gegen die Avaren von Sachsen überfallen und getödtet wurde. In Autun wurde 1094 ein Concilium gehalten, welches vorzüglich die unrechtmäßige Heirath Königs Philipp I. betraf.

Auvergne, eine Landschaft in Frankreich, welche diesen Namen schon von Clodwig erhielt.

Auvergne (Latour d'), geb. zu Carhair, im frz. Departement Finisterre, (1743), widmete sich in früher Jugend den Waffen. Er war immer der Erste beim Angriffe und der letzte beim Rückzuge, und nahm nie den Generals-Titel an, eben so wenig eine Pension von 100 Pistolen, die ihm der König von Spanien anbot. Obgleich schon 50 Jahre alt, eilte er beim Anfange der Revolution unter die Fahnen, 1793 kommandirte er 8,000 Grenadiere, gewöhnlich nur die höllische Colonne genannt, welche als Avantgarde den Sieg oft schon erfochten hatte, ehe die Armee selbst anlangte. Das Kriegsglück wollte dem Kühnen, zwanzig Mal waren Hut und Mantel von Kugeln durchlöchert worden, ohne daß er eine Wunde erhalten hatte, so daß seine Leute glaubten, er könne sich vor den Kugeln festmachen. Nach dem Basler Frieden wurde er, da er sich nach Bretagne eingeschifft hatte, englischer Gefangener, blieb auch Ein Jahr in England, dann, ins Vaterland zurückgekehrt, widmete er sich literarischen Arbeiten. Als sein alter Freund Lebrigand, dem er die Liebe für die Literatur verdankte,

ein schon achtzigjähriger Greis, durch die Requisition seinen Sohn, der ihn unterstützte, zu den Fahnen abgeben sollte, stellte er sich statt seiner, und machte, zwar mit grauen Haaren, aber jugendlichem Herzen, den Feldzug unter Massena in der Schweiz mit. — Buonaparte berief ihn in den gesetzgebenden Körper, Latour aber schlug den Sitz darin aus. „Ich verstehe keine Gesetze zu machen, aber vertheidigen kann ich sie, man schicke mich zur Armee ab," sagte der greise Krieger. Er wurde zur Rhein-Armee abgesandt, und hier durch einen Beschluß Buonaparte's (1800) zum ersten Grenadier der französischen Heere ernannt. Zugleich erhielt er einen Ehren-Säbel, den er freudig annahm, die damit verbundene Pension aber schlug er aus. — Bei Neuburg an der Donau traf die Lanze eines Uhlanen sein Herz, und seine Krieger begruben ihn auf dem Schlachtfelde. Auf der Stelle, wo er fiel, wurde ein Sarkophag errichtet mit der Inschrift: A la mémoire de la Tour d'Auvergne, prémier grénadier de France, tué le 27 Juin 1800. Sein Name blieb in der Liste der Compagnie, bei welcher er diente.

Auxerre (Autisiodorum), Hauptstadt des franz. Departements Yonne, mit 12,000 Einw., in einer reizenden Gegend auf einem Hügel an der Yonne; so reizend aber ihre Lage ist, so abschreckend und todt ist ihr Inneres, denn sie hat krumme, schlechtgepflasterte Straßen, alte Häuser, und nicht einmal eine Kirche, welche man schön nennen könnte. Eine Meile von der Stadt ist die merkwürdige Mineralquelle Belcombre.

Ava, einst die Hauptstadt des birmanischen Reiches, nun aber Ruine; auf der Stätte ihrer Paläste und Tempel wuchern Unkraut und Bambos.

Avalos (de), ein Heldengeschlecht spanischer Abkunft. Schon im 14ten Jahrhunderte half Lopez Avalos die Mauren bekämpfen; sein Urenkel zeichnete sich durch Besiegung eines englischen Klopffechters, der männiglich von den Kastiliern herausfoderte, aus, und wurde Statthalter von Murcia. Er starb 1427. Sein Sohn Inigo war treuer Anhänger Alphons V., als dieser seine Ansprüche auf Neapel gültig machte, selbst als Greis begleitete er noch Alphonsens Sohn Ferdinand auf seinem Zuge wider die Türken, und starb endlich in hohen Ehren 1484. Des Vaters Beispiele folgten seine Söhne, Roderich und Inigo, auch sie fochten als Helden für die Erhaltung des Hauses Aragonien auf dem Throne Neapels, starben auch dafür auf dem Felde der Ehre. Alphons und Inigo hatten jeder einen unmündigen Sohn hinterlassen, jener den Ferdinand Franz, dieser den Alphons. Ferdinand Franz, Marquis von Pescara, entwickelte schon in seinen jungen Jahren solche Talente und zeigte eine solche Waffenlust, daß König Ferdinand der Katholische ausrief: „Dieser Jüngling wird ein großer Feldherr werden“, eine Ehre, die seinen Eifer noch doppelt entflammte. Sobald der Krieg von Papst Julius II. im Bündniß mit Spanien, England, Venedig und der Schweiz gegen Frankreich erklärt war, eilte er aus den Armen der zärtlichsten, schönsten und geistreichsten Frau Italiens, der berühmten Vittoria Colonna (1510) aufs Schlachtfeld, und wurde Anführer der leichten Reiterei, auf der Standarte den spartanischen Spruch führen: „Mit oder auf dem Schilde“. — In der unglücklichen Schlacht bei Ravenna (1512, den 11. April) wehrte er sich lange, bis er mit Staub und Wunden bedeckt, einer Leiche ähnlich, unter seinem gefallenen

Pferde hervorgezogen wurde. Aus der Gefangenschaft befreit, stellte er sich sogleich wieder (1513) an die Spitze der spanischen Kriegsvölker, und brachte diese zum verbündeten Heere. Als man den hitzigen Venetianer Alviano aus dem festen Padua locken wollte, dieser aber zu früh kam und die Verbündeten einschloß, that Pescara Wunder der Tapferkeit. Als sie im Bassaner Thale von Alviano angegriffen wurden und unrettbar verloren schienen, stürzte er sich mit den Worten: „Verlasset mich nicht und zertretet mich nicht," mit vorgestreckter Lanze mitten in den Feind; dem kühnen Führer folgte das spanische und deutsche Fußvolk, der Sieg war gewonnen und Alviano unter schrecklichem Gemetzel in die Thore von Padua gejagt (5. Okt. 1513). Darauf lief Pescara Sturm auf Citadella und war einer der ersten auf der Mauer, die Besatzung wurde größtentheils gefangen. Im Kriege Kaiser Karls V. mit König Franz I. schlug er den 22sten April 1522 das französische Heer, an dessen Spitze tapfere Schweizer standen und reinigte Italien von den Franzosen. Nur in Genua war noch ein Freund derselben, Octavian Fregoso. Pescara steckte unter fürchterlichem Kugelregen ein Thor dieser Stadt in Brand, brach durch, und die Stadt war genommen, nur mit Mühe konnte er sie vor einer gänzlichen Zerstörung durch die ergrimmten Krieger bewahren. Weil Kaiser Karl den Colonna ihm vorzog, indem er diesem den Oberbefehl ertheilte, zog er sich auf seine Güter zurück. Als aber Bonivet die Deutschen und Spanier hart drängte, berief der Kaiser den Pescara wieder. Mit seiner Ankunft kam auch neues Leben ins Heer; der berühmte Bayard wurde besiegt und gefangen und bald war kein Franzose mehr

in Italien. Pescara suchte umsonst dem Kaiser Carl von einem Einfalle in Frankreich abzurathen, als dieser aber doch geschah, so zeigte er bei der Belagerung von Marseille sowohl seine Tapferkeit als Taktik. Kaum war Franz I. in das wehrlose Italien eingefallen, so stand Pescara schon wieder in Pavia, welches dieser König nun belagerte. Sein Lager war zwischen der Stadt und dem meilenweiten Thiergarten. Pescara hatte den König lange durch Scheinangriffe müde gemacht. Den 24sten Februar 1525 drang dieser Held in der Nacht in den Thiergarten ein, König Franz kam ihm sogleich entgegen, brachte den linken Flügel und das Centrum der Kaiserlichen zum Weichen und sprengte mit der gesammten schweren Reiterei vorwärts, um durch diesen Stoß alles über den Haufen zu werfen. Dieß hatte Pescara gewollt. Mit leichten Reitern, die 800 Büchsenschützen hinter sich hatten, umschwärmte er die Eisenmasse plötzlich von allen Seiten, und ließ ein solches mörderisches, unablässiges Wetter von Kugeln darein schlagen, daß Tod und Wunden, Verwirrung und Flucht bald überhand nahmen, und König Franz selbst unter seinem erschossenen Pferde gefangen wurde. Abermals war Italien gerettet, aber Pescara auf den Kaiser unzufrieden, daß er die Niederländer den Spaniern vorzog. Dieß wollten die unzufriednen Großen Italiens benützen, und suchten Pescara auf ihre Seite zu bringen, indem sie ihm das Königreich Neapel anboten. Aber dieser wollte den Ruhm seiner Ahnen nicht schänden, er schlug die Krone aus und entdeckte dem Kaiser selbst den Verrath. Bei der Belagerung Mailands, dem Hauptsitze der Meuterer, überfiel ihn ein hitziges Fieber, vielleicht die Folge von empfangenem Gifte,

das den Helden in der Blüthe seines Lebens im 36sten Jahre dahin raffte (1525). Er hinterließ großen Ruhm und verschuldete Güter. Seine Titel und Besitzungen erbte sein Vetter Alphons (berühmt unter dem Namen Marquis del Vasto), der auf allen Zügen sein Gefährte und stets an seiner Seite gewesen war. Er half die Meuterer besiegen, machte den Zug gegen Tunis mit, wurde Statthalter von Mailand und schlug die Türken und Franzosen (1543) von Nizza weg. Der Gram über den Verlust der Schlacht bei Cerisoles kürzte ihm das Leben ab. Alphons starb 1546 im 44sten Jahre seines Lebens.

Avancement, s. Beförderung.

Avanien, allerhand Erpressungen, eine Art Justiz-Tyrannei in der Türkei.

Avantgarde, Vortrab, sind die bei einem Marsche vorausgehenden Truppen. Sie besteht in einer Ebene aus leichter Reiterei, von Fußgängern und Geschütz unterstützt; auf einem durch Hügel oder Wälder durchschnittenen Boden aber aus Fußgängern von leichter Reiterei begleitet.

Avaren, s. Awaren.

Avaroni, Benedetto, geb. den 19. Juli 1645 zu Florenz, gest. zu Pisa den 28. Dezember 1707, ein berühmter italienischer Gelehrter, der 1676 Professor der griechischen Sprache und dann Lehrer der humanistischen Wissenschaften wurde. Er war ein wahrer Autodidakt, denn er hatte sich alle Kenntnisse ohne Lehrer erworben.

Aveiro (Johann von Mascarenhos, Herzog von) Oberhofmeister des königl. portugiesischen Hofes, ein stolzer Mann, der, als er bei dem jungen Könige

Joseph Emanuel seinen Einfluß verlor, den Plan zu einer Verschwörung gegen den König entwarf. Er verband sich unter Leitung der ihres Einflusses ebenfalls beraubten Jesuiten mit der Familie Tavora und andern Genossen zur Ermordung des Königs. Als dieser in der Nacht vom 3. auf den 4. September 1758 von einem verliebten Abentheuer allein nach Hause fuhr, wurde er plötzlich von drei Reitern angefallen, die ihre Pistolen auf den Wagen losbrannten und den König wirklich verwundeten. Ein Zufall rettete sein Leben, vor Schrecken war der Kutscher nämlich so betäubt, daß die Zügel seiner Hand entglitten, die ebenfalls durch die Schüsse geschreckten Maulthiere kehrten um und rannten im Galoppe davon. So kamen die andern Meuchelmörder, welche noch auf verschiedenen Stellen des Weges lauerten, gar nicht zum Schusse. Obwohl dieser Vorfall Aufsehen erregt hatte, so blieb die Sache doch bis zu des Königs Genesung in Verschwiegenheit; plötzlich wurden Aveiro und Tavora verhaftet, und die Jesuiten durch Wachen in ihren Häusern eingesperrt. Den 13. Jänner 1759 wurden die Haupt-Theilnehmer mit grausamer Strenge hingerichtet, am grausamsten Aveiro. Die Paläste des Herzogs von Aveiro und des Marquis Tavora wurden niedergerissen, ihre Güter confiscirt, und ihre Namen zerstört. Aber nach des Königs Tode wurde auf Befehl der Königin Maria eine Revision des Königsmords-Prozesses vorgenommen, und 1781 die Unschuld und Ehre der großen Familien, die dabei interessirt waren, wieder hergestellt, auch die confiscirten Güter wieder zurückgegeben, ja die Familie Tavora wurde sogar zu höhern Ehrenstellen befördert. Aus welcher Ursache dieß geschah, und wie es mit dem

Betreffe der Schuld oder Unschuld der Verurtheilten steht, bleibt bis jetzt unmöglich, historisch auszumitteln.

Aveiron, Departement im südwestlichen Frankreich mit 331,400 Einw.

Avella, Stadt in Neapel, das Abella Virgils, mit 5000 Einw.

Avellino (Abellinum), Stadt im Neapolitanischen mit 11,000 Einw., schönen Alleen vor den Thoren und Ueberfluß an Kastanien und Haselnüssen.

Ave Maria. In der lateinischen Sprache die Anfangs-Wörter des bei den Katholiken gebräuchlichen Gebetes „der englische Gruß“, daher dieses Gebet selbst auch Ave Maria genannt wird.

Avena, s. Haber.

Avenches (deutsch: Wiflisburg), Städtchen im Schweizer Canton Waadt; das alte Schloß soll (605) ein Graf mit Namen Wivilo erbaut haben, daher der deutsche Name der Stadt. Avenches war einst der Hauptort Helvetiens und hieß Aventicum, man findet noch jezt Ueberreste von Säulen, Inschriften u. Fußböden von Mosaik. Die gefundenen Münzen reichen nur bis zu den Zeiten der Constantine, diese Stadt wurde daher vermuthlich von den Alemannen zerstört. Hier wurde eine Göttin, Aventia, verehrt.

Avenot, Futtermeister des Königs von England, vorzüglich Haber-Einkäufer.

Aventinus (Johann) wurde 1477 in Abensberg (s. d.), einem oberbayerischen Städtchen, geboren, und nahm nach der damaligen Weise von seinem Geburts-Orte die Veranlassung, sich Aventin zu nennen, denn sein eigentlicher Name war Turmayer. Als 18jähriger Jüngling besuchte er 1495 die Universität Ingolstadt,

wo er sich denjenigen Wissenschaften widmete, welche so sehr des edeln Namens „Humaniora“ werth sind; die glückliche Gelegenheit, hier den berühmten Conrad Celtes zu hören, trug freilich auch viel dazu bei, die seltene Kraft seines Geistes zu wecken und zu heben. Darauf besuchte er Paris und Wien, und verweilte einige Zeit in Krakau in Polen, wo er seine Kenntnisse in der Mathematik zu vervollkommnen suchte, auch Unterricht in der griechischen Sprache ertheilte. Doch bald zog ihn das Vaterland an. Seit 1509 gab er schon Vorlesungen über die römische Literatur, durch die er sich so auszeichnete, daß ihm Herzog Wilhelm IV. von Bayern die Erziehung und den Unterricht seiner beiden jüngern Brüder, der Prinzen Ludwig und Ernst, anvertraute, wodurch ihm das Glück zu Theil wurde, auf der Reise mit dem Prinzen Ernst mit den berühmtesten Männern Italiens Verbindungen anknüpfen zu können. Zwei Jahre darauf 1517 vertauschte er das wichtige Geschäft eines Prinzen-Erziehers mit dem schönen Berufe eines Geschichtschreibers seines Vaterlandes, welchem Berufe er sich mit heilgem Eifer 16 volle Jahre, den Rest seines Lebens, widmete. Schon 1532 waren seine Annales Bojorum, wenigstens dem Wesen nach vollendet, ein Werk, wodurch er sich selbst nach dem Urtheile eines Leibnitz den Namen: „Der Vater der bayerischen Geschichte“, verdiente und seinen Ruhm für immer gründete. Die letztern 10 Jahre verwendete er auf die Erweiterung, Berichtigung und Verdeutschung dieser Annalen. Beide Werke, die deutschen, wie die lateinischen Annalen beurkunden nicht nur den unermüdeten Fleiß ihres Verfassers, sondern zeichnen sich auch durch eine edle Freimüthigkeit, unbesiegbare Wahrheitsliebe,

ernste, aber hohe Ansicht des Lebens und einen tiefen und reinen Sinn für Gott und göttliche Dinge aus. Immer bleibt Aventin der Ruhm, daß kein deutscher Geschichtschreiber des 16ten Jahrhunderts ihm gleichkomme, geschweige denn den Vorrang streitig mache. Im Jahre 1529 wurde er, wahrscheinlich auf Veranstaltung fanatischer Geistlichen, aus dem Hause seiner Schwester zu Abensberg gewaltsam ins Gefängniß geschleppt, aus welchem ihn nur die Verwendung seines Fürsten befreite. Schon längst hatten seine freimüthigen Aeußerungen über eingeschlichene Mißbräuche der Kirche den Haß verfolgender Geistlichen erweckt, denn, daß er das Fasten-Gebot übertreten hätte, war wahrscheinlich nur die gesuchte Veranlassung, sich seiner bemächtigen zu können; zum Glück aber gab es in Bayern keine Inquisition, und sein Fürst dachte zu helle. Außer dem Grame, den ihm diese Mißhandlung verursachte, verbitterte auch noch eine Gattin, die er sich 1530 zur vermeintlichen Stütze im Alter gewählt hatte, seine Lebenstage. Er starb den 9. Jänner 1534 zu Regensburg. Die Annales Bojorum wurden zuerst von Hieronymus Ziegler mit Auslassung aller der katholischen Geistlichkeit anstößigen Stellen zu Ingolstadt 1554 herausgegeben, dann zu Basel vollständig von Niklas Cisner 1580—1615, zu Frankfurt 1627, endlich 1710 zu Leipzig von H. N. Gundling. Die bayerische Chronik kam durch Niklas Cisner, Basel 1580—1622 ans Licht.

Aventure s. Abentheuer.

Aventure (große), sowohl ein Contract über ein Darlehen selbst (s. Bodmerei). Geld auf große Aventure geben, heißt daher durch einen andern Unterneh-

mungen auf der See wagen, oder einem Schiffer auf Treu und Glauben Summen zum Einkaufen von Waaren geben, und nach dessen glücklicher Rückkehr hohe Procente dafür ziehen, oder das Ganze verlieren, wenn derselbe unglücklich oder ein Betrüger ist.

Averani (Joseph), ein italienischer Rechtsgelehrter, geb. 1663 zu Florenz, gest. 1738. Sein vorzüglichstes Werk sind die Interpretationes Juris.

Avernus, ein See in Italien. Wegen seiner mephytischen Ausdünstung, heißen Quellen und der ausgebrannten Felder an seinen Ufern, glaubte man, dort sei der Eingang in die Unterwelt.

Averrhoes, der berühmteste Philosoph der Araber, zu Corduba, wo sein Vater und Großvater die Würde eines Oberpriesters und Oberrichters bekleidet hatten, geboren, erhielt seiner trefflichen Eigenschaften wegen ebenfalls diese Stelle, ja sein Ruf drang so weit, daß auch der König von Marokko ihn zum Oberpriester und Oberrichter seines Reiches machte, ohne daß Averrhoes deßhalb seine Stellen in Spanien hätte niederlegen müssen. Aber dieses Glück erregte den Neid und die Kabalen der übrigen Gelehrten; unter dem Vorgeben, als sei er ein Philosoph, der von der Glaubensnorm abgewichen sei, wurde er abgesetzt und verbannt, sein Vermögen aber eingezogen. Er hielt sich hierauf lange bei den Juden zu Corduba auf, wo sein Schüler Moses Maimonides ihn edelmüthig unterstützte. Die allgemeine Verachtung nöthigte ihn aber auch hier zur Flucht. In Fez wurde er entdeckt, und vor ein strenges Glaubensgericht gestellt, welches ihn aber nicht zum Tode verurtheilte, sondern nur zum Widerrufe zwang. Er kehrte nun in sein Vaterland zurück, wo er in der

drückendsten Dürftigkeit einige Zeit lebte, bis er endlich, als die Wuth, ihn zu verfolgen, allmählig abnahm, hauptsächlich aber, weil der Nachfolger in seiner Würde unwissend und gewissenlos war, wieder in seine Würden eingesetzt wurde. Averrhoes starb zu Marokko 1217 oder 1225. Sein philosophisches Wissen schöpfte er aus Aristoteles Schriften, trieb aber auch die Achtung gegen diesen griechischen Denker bis zur abgöttischen Verehrung. Eben dadurch aber, daß er, statt seine Philosophie nach den Aussprüchen des Propheten zu modificiren, den Koran nach Aristoteles erklärte und berichtigte, erwarb er sich einerseits den Ruhm des größten Philosophen, anderseits aber den Vorwurf der Ketzerei.

Avers, die Haupt- oder Vorderseite der Münzen und Schaustücke, auf welchem das Brustbild des Regenten oder Hauptfigur befindlich ist, im Gegensatze zu Revers.

Aversa, Stadt in Neapel, mit 13,800 Einw., der Sitz eines Bischofes. Es wurde 1030 von dem normännischen Grafen Rainulf gegründet, und war die erste Niederlassung der Normänner in Unter-Italien. Merkwürdig ist diese Stadt ferner, weil hier 1496 das französische Heer unter dem Herzoge von Montpensier von den Neapolitanern unter Ludwig Sforza Moro geschlagen und zur Capitulation genöthiget wurden.

Avesta, s. Zendavesta.

Avianus (Flavius), ein römischer Dichter, lebte vermuthlich zur Zeit der Regierung der Antonine. Von ihm haben wir noch 42 Fabeln in elegischer Versart, die aber denen des Phädrus an natürlicher Leichtigkeit

des Vortrages nachstehen und deren Text sehr fehlerhaft ist.

Avicenna, der berühmteste arabische Arzt, wurde 978 zu Bakhora geboren, wo sein Vater mit aller Sorgfalt seine erste Erziehung besorgte und ihn dann nach Bagdad sandte, um die Philosophie und Arzneikunde zu studieren. Vom 18 Jahr an trieb er letztere Kunst und wurde der Arzt des Kalifen Nay, ferner Vezier vom Homden und Ispahan. Er starb 1036. Seine Werke über die gesammte Arzneikunde, der berühmte Canon, war beinahe ein halbes Jahrtausend die Norm alles medizinischen Wissens. Dieses Werk ist im Original zu Rom 1593 von gebornen Arabern gesetzt, äußerst correct in Folio herausgekommen. Nach ihm wurde eine Pflanzengattung aus der Familie der Viticeen Avicennia, genannt.

Avienus (Rufus Festus), vermuthlich von Geburt ein Etrurier, der zu Anfange des 4ten Jahrh. lebte. Die vorzüglichsten seiner Schriften sind: Paraphrasis aratoorum und Methaphrasis periegeseos Dionisii.

Avignon, große wohlgebaute Stadt an der Rhone, Hauptstadt des franz. Depart. Vaucluse mit 23,000 E. wichtigen Manufacturen von Seidenzeugen und verschiedenen andern Fabriken. Die Gegend umher ist reitzend und fruchtbar an Getreide, Wein und Oel; in einem Umkreise von Einer Stunde ist die Stadt mit den schönsten Spaziergängen umgeben. Diese alte Stadt (Avenio der Römer) war, nachdem sie mancherlei Schicksale erlitten, an König Karl von Sicilien gekommen 1290. Als Pabst Clemens V. sich genöthigt sah, Rom zu verlassen (1309), verlegte er seinen Stuhl hieher, und Avignon war 69 Jahre lang nicht

nur der Sitz der Päpste, sondern es wurde sogar ihr Eigenthum, indem Clemens VI. im Jahre 1348 die Stadt mit sammt ihrem Gebiete von der Königin Johanna von Sicilien um 80,000 fl. kaufte. Von dieser Zeit an blieb sie, von einem Legaten verwaltet, bis zum Jahre 1790 päpstlich, wo sie, nach verschiedenen stürmischen Auftritten, der Republik Frankreich einverleibt wurde. Indeß hat wohl keiner Stadt die Ehre, einen Bestandtheil Frankreichs auszumachen, mehr Blut gekostet, als Avignon; nirgends hat die Revolution so schrecklich gewüthet, als hier, und die Glaciere von Avignon und der 16te October 1791 werden in den Annalen ihrer Geschichte immer blutig bezeichnet stehen. Die Stadt gewann zwar mehr an Industrie, aber alle Denkmäler aus der früheren Zeit wurden in jenen Stürmen zerstört. Merkwürdig sind: das Rathhaus, welches auf einem Kalkfelsen steht; der päpstliche Pallast, der aber seiner Solidität ungeachtet durch die Revolutionsstürme beinahe in eine Ruine übergieng, und die Franziskaner-Kirche mit dem Grabmale der durch Petrarchs Gesänge unsterblichen Laura de Sades.

Avila, die Hauptstadt einer gleichnamigen Provinz in Spanien, mit 4,200 Einw., worunter aber ein großer Theil Bettler.

Avio, Marktflecken an der Etsch, mit 3000 Einw., in der Nähe ein Flintenstein-Bruch.

Avionen, ein zu den Sueven gehöriges Volk, Nachbarn der Neudiger.

Avis-Brief, Nachricht eines Kaufmanns an den andern über den Abgang einer Waare, eines Wechsels, oder über sonst einen Vorfall. Eine ähnliche

Nachricht, sie mag nun einen Gegenstand angeben, welchen sie will, muß sehr genau und richtig seyn. Wenn auf dem Wechsel nicht besonders angezeigt ist, daß er ohne Avis angenommen werden kann, so geschieht es selten. Avis-Briefe, welche bei Spediteuren üblich sind, enthalten nicht allein die Nachricht abgegangener Güter, sondern immer auch genaue Merkmale derselben und Spesen-Rechnungen.

Avitus (Marcus Mäcilius) römischer Kaiser. Er war aus Auvergne in Gallien gebürtig, welches Land zur damaligen stürmischen Zeit der Völkerwanderung von Burgundern und Gothen in Besitz genommen worden war. Mit den Gothen schloß Avitus als Feldherr 416, auf Befehl des Feldherrn Constantius, einen Vertrag, gemäß welchem die Prinzessin Placidia (früher Gemahlin des Gothen-Königs Ataulf, dann später Gemahlin dieses Constantius und Mutter Valentinians III.) zurück und der gothische Prinz Theodorich als Geisel übergeben wurde. Aetius unternahm nichts ohne diesen Avitus, der ihm überall die besten Dienste leistete. Als Theodorich I. Narbonne belagerte, brach er, auf einen bloßen Brief des Avitus, die Belagerung wieder ab, so sehr stand dieser Feldherr im Ansehen. Hofränke beschleunigten den von Außen vorbereiteten Sturz der römischen Monarchie. Valentinian III. wurde, als er die letzte Wehre seines erschütterten Thrones, den Feldherrn Aetius, erstochen hatte, von den Anhängern desselben vom Throne herabgerissen und erwürgt. Der Anstifter der Verschwörung, Maximus, dessen Gemahlin von Valentinian III. entehrt worden war, bestieg über des Kaisers blutigen Leichnam dessen Thron und Ehebette. Eudoxia, un-

willig, beides mit dem Mörder ihres geliebten Gemahls theilen zu müssen, berief die Vandalen, diese erschienen auch, und plünderten Rom 14 Tage lang. Maximus, der sich auf gar keinen Ueberfall vorbereitet hatte, suchte seine Rettung in der Flucht, auf der ihn aber die Römer selbst in gerechter Wuth, als Ursache vom Tode des tapfern Feldherrn Aetius, des Kaisers, und also auch vom jetzigen Unglücke, mit Steinen todt warfen, u. seinen Leichnam zertraten u. zerrissen. — Unterdessen hatte Avitus die Herrschaft in Gallien trefflich verwaltet; kein Volk, so drohend seine Stellung auch sein mochte, wagte es, so lange Avitus Statthalter in Gallien war, die römischen Provinzen anzugreifen, und seines Ansehens, wie seiner Maasregeln Folge war es auch, daß die römische Herrschaft in Gallien länger dauerte, als das römische Reich selbst. Eben befand er sich bei dem Westgothen-Könige Theodorich II. auf einem Besuche, als die furchtbare Kunde von Kaisers Maximus Tode und der Eroberung und Plünderung der alten Hauptstadt der Welt durch die Vandalen nach Gallien erscholl, da munterte ihn Theodorich auf, selbst den Purpur zu nehmen: „Steig du auf den Thron“, sagte er, „so lange du das Reich verwaltest, sollst du keinen treuern Soldaten als mich sehen.“ Auch die römischen Legionen in Gallien waren damit zufrieden, daß ihr Oberfeldherr Kaiser werde, und so wurde Avitus den 10. Juli 455 (n. Chr.) in Gallien zum Kaiser ausgerufen, am nämlichen Tage, wo die Stadt Sabaria in Pannonien durch ein Erdbeben einstürzte. Ein ungünstiges Vorzeichen! Er eilte über die Alpen und hielt seinen Einzug in Rom, ließ sich aber durch die scheinbare Ruhe der gleißenden Römer täuschen,

und seine Wachen, die gothischen Hilfsvölker, wieder nach Hause ziehen. Längst war der Abzug derselben erwartet, und kaum waren sie fort, so brach auch der feingesponnene Hochverrath, der vorher nur geklommen hatte, in Flammen aus. Ein Aufstand nöthigte den sich ganz sicher auf dem Throne wähnenden Avitus, den Zepter des römischen Reiches mit dem Krummstabe eines Bischofs von Piazenza zu vertauschen (17. Mai 456). Noch jetzt die Nachstellungen des römischen Senates fürchtend, wollte er in sein Vaterland flüchten, starb aber unterwegs, einer längern Herrschaft würdig. Er hinterließ in seinem Sohne Ecdicius einen Erben seiner Tapferkeit; der berühmte Sidonius Apollinaris war sein Schwiegersohn.

Avitus, ein Neffe des Kaisers Avitus, verdienstvoller Erzbischof von Vienne, war auch ein trefflicher Dichter. Man bewundert die Zierde und Anmuth seiner Gedichte, welche weit über den Geist seiner Zeit erhaben sind, ja sich dem des augustischen Zeitalters nähern. Er besang in Hexametern die Urgeschichte der Welt, die Entstehung des Uebels, den Machtspruch des Schöpfers, die Sündfluth, und den Zug der Israeliten durch das rothe Meer.

Aviz, Hauptort einer Landschaft Portugals und Sitz des Aviz-Ritterordens, mit 1500 Einw. Dieser Ritter-Orden entstand durch einen Verein von Rittern gegen die Mauren. König Alphons Henriquez von Portugal ließ durch den Papst diesen Verein, der sich die neue Ritterschaft nannte, zu einem geistlichen Orden erheben (1162), und schenkte ihm 1166 die Stadt Evora, von welcher Zeit an die Ritter sich Ritter von Evora nannten. Diesen Namen vertauschten sie aber schon 1211

mit dem der Ritter von Aviz, weil ihnen Alphons II. die Stadt Aviz, welche sie so tapfer gegen die Angriffe der Mauren vertheidigt hatten, geschenkt hatte. Diese Einrichtung dauerte bis 1385, wo Johann I., König von Portugal, einen Sieg über König Johann I. von Castilien erfocht, und darauf die Großmeister-Stelle dieses Ordens an sich riß, und den Rittern verbot, die spanischen Calatrava-Ritter, unter welchen sie bisher gestanden waren, fernerhin als Obere anzuerkennen. Diese beklagte sich zwar darüber beim Concilium zu Basel, welches auch zu ihrem Besten entschied, aber der König Johann war zu schwach, den Ausspruch des Conciliums in's Werk zu setzen, und so blieb auch der Aviz-Orden unabhängig u. das Großmeisterthum bei der Krone Portugal bis auf den heutigen Tag. Im Jahre 1789 verwandelte die Königin Maria ihn in einen Militär-Verdienst-Orden, dessen Mitglieder in 6 Groß-Kreuzen, in 49 Commandeurs und in einer unbestimmten Zahl Rittern bestehen. Das Ordenszeichen ist noch das alte, ein goldnes grün emaillirtes Kreuz, an den Enden lilienförmig verziert, dem die Königin Maria noch ein roth emaillirtes Herz darüber hinzufügte.

Avokatorien, Heimrufungen. Beim Anfange eines Krieges pflegt ein Staat solche ergehen zu lassen, um seine im feindlichen Lande sich aufhaltenden Unterthanen zurückzurufen.

Avrange, Stadt im franz. Departement Manche mit 5,500 Einw.

Awaren (Avaren), ein kaukasischer Volksstamm, welcher 560 n. Chr. zuerst an den Ufern der Donau erschien und dann sich in den verlaßnen Wohnsitzen der Longobarden in Pannonien niederließ, wo er

ein furchtbares Reich bildete, auch sich erhalten haben würde, wenn er die unterworfenen slavischen Völkerschaften nicht so hart gedrückt u. dem durch Adelgis (s. d.) errichteten Bunde gegen Karl den Großen nicht beigetreten wäre. Denn dieser Kaiser kam dem Plane des Bundes zuvor, und hatte den bayerischen Herzog Thassilo, wie die longobardischen Herzoge, ehe sie nur dachten, daß er etwas von dem geheimen Bunde wissen könne, in seiner Gewalt. Mit einer ungeheuern Macht zog er darauf den Awaren, als Mitgliedern des Bundes, entgegen, und unterwarf sie nach vergeblichem tapfern Widerstande. Ein Theil davon kehrte in ihr Vaterland zurück, wo sie sich noch befinden, ihr Chan Awaren-Chan, der seit 1807 den Titel eines russischen Lieutenants und einen Gehalt von 10,000 Silberrubeln erhielt, stellt 2000 Mann in's Feld; seine Grossen aber 10,000.

Awatscha, ein großer Fluß auf der Halbinsel Kamtschatka.

Axe. Innerhalb einer krummen Linie, z. B. eines Halbzirkels, lassen sich gerade Linien parallel ziehen, läßt man auf diese Parallel-Linien eine andere gerade Linie perpendikulär fallen, dergestalt, daß sie dieselben perpendikulär in zwei gleiche Theile theilt, so heißt dieß die Axe der krummen Linie. Eine gerade Linie, welche von einem Punkte in der Peripherie durch den Mittelpunkt der Kugel zum entgegengesetzten Punkte der Peripherie gezogen wird, heißt Axe der Kugel. Eine gerade Linie, welche aus der Spitze eines Kegels auf den Mittelpunkt der Grundfläche gezogen wird, heißt die Axe des Kegels. Erd-Axe ist die Linie, welche man sich durch die

beiden Pole und den Mittelpunkt der Weltkugel gezogen denkt.

Axel, eine alte Stadt in der Grafschaft Flandern, mit 2,200 Einw. Als Philipp der Fromme, Herzog von Burgund, die Stadt Gent belagerte, sandte Axel ihr Hilfstruppen, worüber dieser Herzog aufgebracht wurde, und Axel gänzlich zerstörte.

Arerete (Blasius), genuesischer Admiral, war von sehr geringem Herkommen, daher der Adel dieser hohen Stelle wegen ihn sehr beneidete. Arerete's Ruhm stieg aber dessen ungeachtet von Tage zu Tage, besonders als er 1435 das große Seetreffen wider die Arragonier gewann, worin er die Könige Alphons V. von Arragonien und Johann von Navarra, nebst dem Großmeister des Jakobiter-Ritter-Ordens, Heinrich, gefangen nahm.

Axinit, Thumerstein, ein Fossil von nelkenbrauner Farbe, von verschiedenen Graden der Höhe, die in Pflaumen- und Veilchenblau, Perlgrau, ja selbst in Grüngrau übergeht.

Axiome. Grundsätze, von welchen man in wissenschaftlichen Systemen ausgeht, heißen, wenn es theoretische Sätze sind, deren Gewißheit unmittelbar einleuchtet, Axiome, wenn es praktische Sätze sind, deren Ausführbarkeit unmittelbar eingesehen wird, aber Postulate. Beide, Axiome und Postulate sind indemonstrable Sätze und werden in den Wissenschaften als Elementar- oder Fundamental-Sätze gebraucht. Bei den Alten heißt Axiom (Ἀξίωμα) oft auch soviel als Urtheil oder Satz überhaupt.

Axones, der Name der hölzernen Säulen, worauf

der attische Gesetzgeber Solon 595 v. Chr. seine Gesetze verewigte.

Axt, ein Werkzeug, welches an einer Seite scharf zugeschliffen, an der andern aber mit einem breiten eisernen Kopfe versehen ist.

Axt-Orden. Die Damen von der Axt hießen die Mitglieder des von Raimund Berengar, dem letzten Grafen von Barcellona, 1148 gestifteten Frauen-Ordens, zum Andenken der tapfern Vertheidigung Tortosa's, welche gegen die Mauren von den Frauen geleistet wurde.

Axum, einst die Hauptstadt eines mächtigen Königreiches in Habesch, deren Trümmer jetzt wieder entdeckt worden sind; steinerne Stufen führen auf die nahen Hügel, in deren einem Grotten und Gemächer, von Säulen gestützt, eingehauen sind, man hält sie für das Grab der Königin von Saba. Dann sind noch merkwürdig: der Königsstuhl aus Granit-Quadern, 2 Gruppen von Obelisken und einem Steine mit griechischer Inschrift, welche Axum als den Mittelpunkt eines mächtigen Reiches rühmt. Die christliche Religion verbreitete sich hier durch den heil. Athanasius, welcher den Frumentius als ersten Bischof den Aethiopern gab. Im Jahre 470 und 480 wurden viele Felsen-Kirchen erbaut. In der Hauptkirche (in der Mitte eines alten Tempels) wurden die Könige von Habesch gekrönt. Die heutige Stadt hat ungefähr 600 Häuser und wird durch einen Fluß bewässert. Im Jahre 1531 wurde sie durch Mahomed, den König von Adel, verbrannt.

Ayamonte, einst die Hauptstadt eines maurischen Königreiches, und wegen der hier gehaltenen vielen

Turnieren in den Romanzen berühmt, nun eine freundliche Stadt in Sevilla in Spanien, mit 5,500 Einw.

Ayar, auch Maiz, der achte Monat im syrischen Kalender, entspricht der Zeit unsers Mai.

Ayenar (indische Mythol.), ein Sohn des Schiwa, den er mit Wischnu zeugte, als dieser sich in die Moweni verwandelt hatte. Die Indier verehren in ihm den Schutzherrn der Welt, der guten Ordnung und Polizei. Er gehört indessen nicht zu den Göttern ersten Ranges, und ist der einzige Gott, dem blutige Opfer, Hähne und Ziegenböcke geopfert werden.

Aynan, Annam, s. Cochinchina und Tunkin.

Ayraut (Pierre), geb. 1536, gest. 1601, einer der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten seiner Zeit, ein denkender Kopf, guter Bürger und muthiger Mann, der sich nicht scheute die Gebrechen der Verwaltung aufzudecken. Er starb aus Gram über den Eintritt seines ältesten Sohnes in den Jesuiten-Orden, aus welchem er ihn, ungeachtet der Verwendung seines Königs, ja selbst des Papstes, nicht zurück erlangen konnte. — Er schrieb in diesem Betreffe noch ein Werk: De Jure patruo. Par. 1595. 8., welches von seinem Enkel Menage, dem Biographen seines Großvaters, den Klagen der Philomele verglichen wird, welcher ihre Jungen geraubt wurden.

Ayrer (Jakob), einer der fruchtbarsten Dichter seines Zeitalters, war ein Zeitgenosse und Schüler des Hans Sachs, und starb als Gerichts-Prokurators 1605 zu Nürnberg. Er lieferte die ersten Versuche deutscher Singspiele und machte mit dem Stücke „Die 3 bösen Weiber," 1598 den Anfang.

Azara (Ritter von), geboren zu Barbanales in Arragonien 1731, gestorben 1804. Er wurde 1765

spanischer Resident zu Rom, wo die Beschlüsse von Parma und die Aufhebung der Jesuiten, ihm Spiel-Raum genug für seine Talente gaben. — Azara behauptete fest, daß Papst Clemens XIV. an Vergiftung gestorben sei; er war es auch, der die Wahl Pius VI. hauptsächlich durchzusetzen verstand. Er wußte sich auch die Achtung Kaiser Josephs II. in hohem Grade zu verschaffen. Zur Zeit der Revolution Frankreichs blieben seine weisen Ermahnungen alle ungehört, besonders schon deswegen, weil er zur Aufhebung des Jesuiten-Ordens beigetragen hatte. Bald drangen die Begebenheiten von 1796 auf den Kirchenstaat ein, und Buonaparte stand schon in Bologna. Da gedachte man des vergessenen Azara's und sendete ihn ab, mit dem Oberfeldherrn zu unterhandeln. Azara bot die ganze Macht seines persönlichen und diplomatischen Charakters auf, dennoch vermochte er Rom nur zu einem ungeheuren Preise von 15½ Millionen Livres nur an Geld zu retten, aber der Lohn, den er ärndtete, war Undank. Man mißbilligte nicht nur die ganze Verhandlung, sondern knüpfte noch Unterhandlungen mit Oesterreich an, was alles den schimpflichen Frieden von Torrentino (1797) und die Empörung in Rom, dann die Abführung des Papstes nach Frankreich 1798 zur Folge hatte. Sein Hof berief ihn jetzt zurück, und auch für ihn verwandte Azara sich in Frankreich trefflich. Azara war, wie ein großer Diplomatiker, auch ein großer Gelehrter und Beschützer der Künste und Wissenschaften. Er sorgte besonders für den berühmten Mengs, und nach Mengs Tode für dessen Familie; auch die Ausgabe der sämmtlichen Werke dieses großen Künstlers geschah auf seine Veranstaltung.

Azaria, der Prophet, ein Sohn Obeds, unter dem Könige Asa in Judäa. Als dieser König den Mohren unter ihrem Könige Zara eine große Niederlage beibrachte, wünschte Azaria ihm Glück, bat ihn aber für diese Gnade Gottes doch dadurch seinen Dank zuerst auszudrücken, daß er allen Götzendienst abschaffe, was der König auch that. Als später dieser König in die Hände des Königs von Israel fiel, befreite ihn Azaria wieder. Die Kirche feiert sein Gedächtniß den 3ten Februar.

Azem, asiatisches Königreich im mitternächtlichen Theile der Staaten von Ava. Es ist sehr fruchtbar, hat Gold-, Silber-, Blei- und Eisen-Bergwerke, welche dem Könige gehören, dann eine große Menge Lack, welcher den besten Firniß in ganz Asien liefert. Die Einwohner sind von schönem Wuchse, Götzendiener und haben Vielweiberei. Das Hundefleisch ist bei ihnen ein Leckerbissen. Die Hauptstadt heißt Chernoug.

Azimuth, der Winkel am Zenith eines Gestirns, den der Scheitelkreis desselben mit dem Mittagskreise eines Ortes macht. Das Azimuth kann östlich oder westlich seyn, je nachdem seine Grade von dem Mittagskreise gegen Morgen oder gegen Abend gezählt werden. Ist ein Gestirn so eben im Durchgange durch den Mittagskreis begriffen, so ist sein Azimuth 0. Kennt man die Höhe und das Azimuth eines Sternes, so kennt man auch seine Stelle genau. Beides wird durch den astronomischen Quadranten, an welchem sich zu diesem Zwecke ein in Grade abgetheilter Kreis, der Horizonthalkreis, befindet, gefunden.

Azimuthal-Uhr, eine horizontale Sonnenuhr.

mit einem senkrechten, sich parallel verschiebbaren Zeiger, welcher durch seinen Schatten unmittelbar die wahre Zeit und das Azimuth der Sonne, so wie mittelbar auch die Höhe der Sonne über dem Horizonte und die Zeit ihres Auf- und Untergangs für jeden bestimmten Tag angiebt. Sie hat auch vor allen andern Sonnenuhren noch das voraus, daß sie durch den Einfluß der Strahlenbrechung nicht unrichtig wird, indem diese nur den Schatten des senkrechten Stifts verkürzt, aber seinen Winkel mit der Mittags-Linie (den Stundenwinkel) nicht ändert.

Azincourt, ein Dorf im franz. Departem. Pas de Calais, wo die Blüthe des französischen Adels im Treffen gegen die ungleich schwächern Engländer, durch die Geschicklichkeit der englischen Bogenschützen (den 25. Okt. 1415), größtentheils zu Grunde gerichtet wurde.

Azmer, Stadt und vorderindische Provinz mit einem festen Schlosse. Man bereitet dort viel Salpeter.

Azo, Stadt in Ostindien, am Flusse Laque, an der Gränze des Königreiches Azem.

Azo, Lehrer des berühmten Accorso und selbst einer der ersten Lehrer des römischen Rechts auf der Universität Bologna, starb daselbst 1200. Seine Summa und die Glossen über die Digesten und den Coder wurden zu Spever 1482 in Fol. gedruckt.

Azoren (Habichts-Inseln), afrikanische Inseln im atlantischen Meere, von ihren Entdeckern, den Portugiesen, so genannt, weil man dort so viele Habichte fand. Es giebt 9 solcher Inseln, die größtentheils aus vulkanischen Felsen bestehen, von denen der Piko der höchste ist, und die äußerst fruchtbar sind, so daß nicht

nur alle europäischen Früchte, sondern auch Südfrüchte hier fortkommen. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 160,000, welche größtentheils Creolen portugiesischer Abstammung, sind. Sct. Miguel, Piceira und Piko sind die bedeutendsten der Azoren. Die Azoren gehören der Krone Portugal. Der Sitz des Gouverneurs ist zu Angra. Der auf den Azoren wachsende Wein ist unter dem Namen Wein von Fayal in Europa bekannt. Der eigentliche Entdecker der Azoren war Josua van der Berg aus Brügg in Flandern, daher diese Inseln auch flandrische, flämische heißen; er wurde auf einer Fahrt nach Lissabon dahin verschlagen, worauf auf Betrieb des berühmten Heinrichs des Seefahrers (s. d.), die Portugiesen davon Besitz nahmen (1446), und (1449) eine Kolonie hinsandten.

Azotus (Asdod), eine Hauptstadt der Philister; sie wurde später dem Stamme Juda zugetheilt, behauptete aber bald wieder ihre Freiheit, bis sie endlich vom Macchabäer Jonathan zerstört wurde, die Römer erbauten sie wieder, aber weiter einwärts.

Azrae, bei den Muhamedanern der Todesengel.

Azteken, der alte nationelle Name der Mexikaner.

Azuager, ein nomadisches Volk in Nordafrika, von arabischer Abkunft. Es will von Christen stammen und bezeichnet deswegen einen Theil des Körpers mit einem Kreuze.

Azur, himmelblau, die Franzosen nennen auch so den Lasurstein.

Azymiten (ungesäuerte), ein Spottnamen, welchen die Christen der griechischen Kirche denen der abend-

ländischen gaben, weil diese beim Abendmahle ungesäuertes Brod genießen.

Azzaps, eine vorzüglich zu Schanz- und Belagerungsarbeiten bestimmte Abtheilung des türkischen Fußvolks.

Azzolini, der Name zweier italienischen Dichter, 1) geb. zu Fermo 1623, gest. zu Rom 1669 als Cardinal; 2) Lorenzo, Bischof zu Narni, gest. 1632, als er eben zum Cardinal ernannt worden war.

B, in allen Sprachen der Europäer der zweite Buchstabe des Alphabets, wird auch öfters als Abkürzungs-Zeichen gebraucht, z. B. B. Beatus, der selige, B. auf preuß. Münzen Breslau, auf östreich. Kremnitz, BB. das Münzzeichen Straßburgs. B. als Zahl auf altrömischen Inschriften soviel als 300, auf Courszetteln Briefe statt Geld. Bco. (kaufmännisch) Banko. B. L., Benevole Lector, B. V., Beata Virgo, Bto. kaufm. Brutto, B. Z. Banko-Zettel. In der Musik bezeichnet B unter den Klangstufen der diatonisch-chromatischen Tonleiter den um einen halben Ton erniedrigten Ton h, die kleine Terze zu g, die reine Quinte zu es. Man bedient sich aber dieses Buchstabens auch bei der Vorzeichnung (s. Versetzungszeichen). Die Alten bezeichneten in der Musik mit b die zweite Stufe ihres mit a anfangenden Tonsystems, die einzige Stufe bei ihnen, welche zwei um einen halben Ton verschiedene Saiten hatte. Die niedrigere wurde mit dem kleinen b, die höhere mit einem großen oder viereckigen B bezeichnet. B dur ist in der modernen Musik diejenige der 24 Ton-Arten, in welcher der Ton b als Grund-Ton der harten Ton-Art angenommen wird. Damit dieser Grund-Ton in seiner Tonleiter die reine Quarte erhalte, muß der Ton e einen halben Ton erniedrigt und in es verwandelt werden. B moll ist diejenige Ton-Art, in welcher der

Ton b als Grund-Ton der weichen Ton-Art angenommen wird; außer der Erniedrigung des Grund-Tons durch das Zeichen b von der h Stufe müssen noch die Töne e, a, d und g um einen halben Ton erniedriget werden. Die Vorzeichnung besteht demnach aus fünf b. Von vielen Tonkünstlern wird mit dem Ausdrucke b moll auch unsre b Saite bezeichnet.

Baaderſche Gradirung, die vom k. baierischen Ober-Bergrathe v. Baader bei einigen baierischen Salzwerken eingeführte Gradirung, nach welcher die Sole in vielen sehr flachen, über einander stehenden Behältern einige Zeit der Luft und Sonnenwärme ausgesetzt, folglich nach Art der Seesalz-Erzeugung durch langsames Verdünsten das Salz gewonnen wird.

Baake, bei den Schiffern ein gewisses Zeichen, welches ihnen anzeigt, entweder wo Anfurt und Einfahrt ist, oder wo sie sich vor Klippen oder sonstiger Gefahr zu hüten haben. Es bestehen solche Zeichen entweder in hohen Feuerzeichen, Wacht- oder Leuchtthürmen, welche am Strande unterhalten werden, oder auf der See selbst in Tonnen an Ketten oder andern Dingen. Zu Unterhaltung dieser Einrichtungen wird von den Schiffenden ein gewisses Baaken- oder Tonnen-Geld entrichtet.

Baaken, der Name der hornartigen, mit Haaren besetzten Platten im Oberkiefer des Wallfisches, welche das bekannte Fischbein geben, wozu etwa 500 beim Wallfische brauchbar sind, obgleich ihre Gesammtzahl über 700 ist.

Baba, türkischer Ort in Rumelien, größtentheils von Christen bewohnt.

Babadagi, Stadt in Rumelien und gewöhnlicher Sitz des Pascha von Silistrien.

Bab al Mandab (Thor der Trauer), eine Meer-Enge, durch welche das rothe Meer mit dem indischen Meerbusen verbunden wird.

Baarrecht, im Mittelalter die Gewohnheit, denjenigen, der als Mörder angeklagt oder verdächtig war, an die Bahre zu führen, auf welcher der Ermordete lag, und ihn den Leichnam berühren zu lassen. Fieng dieser an zu bluten, so wurde der Angeklagte für schuldig erklärt.

Babenberg, (Albert, Graf von). Er war aus einem berühmten Geschlechte entsprossen und einer der mächtigsten Großen in Deutschland. Unter Kaiser Ludwigs des Kindes schwacher Regierung, dessen Befehle man gar nicht achtete, war in Deutschland alles in Verwirrung und innerer Fehde begriffen. Der Bischof Rudolph von Würzburg hatte sich mit dem Grafen von Babenberg entzweit, dafür fiel ihm dieser in sein Gebiet, eroberte und zerstörte die Stadt Würzburg und tödtete Conrad, den Bruder des Bischofs. Wegen dieser offenbaren Brechung des Landfriedens, erklärte ihn der Kaiser Ludwig für einen Reichsfeind und zog mit einem Heere auf ihn los, doch Albert lachte des Ohnmächtigen in seinem festen Schlosse. Der Kaiser wußte sich keines Rathes zu erholen, wie dem Grafen beizukommen wäre, da erbot sich der Bischof Hatto von Mainz auf eine leichte Art ihm den Mächtigen in die Hände zu spielen. Er kam auf's Schloß des Grafen und suchte denselben zu überzeugen, wie angelegen es dem Kaiser sei, auf eine gütliche Art mit ihm zu unterhan-

dem, stellte ihm auch vor, daß Ungehorsam wider den gesalbten Gebieter nie ein gutes Ende nehmen werde, und daß er ja doch nicht ewig wie ein Dachs in seiner Veste leben wolle, versprach ihm auch mit heiligem Eide, ihn wieder unversehrt zurückzubringen. Durch die Ueberredung und das eidliche Versprechen bewogen, willigte der Graf ein, sie bestiegen ihre Pferde und trabten wohlgemuth dem Lager zu. Auf einmal äußerte sich der Bischof, daß er einen Anfall von Unpäßlichkeit bekomme, was daher rühre, weil er noch nüchtern sei; er bitte daher den Grafen, umzukehren, um noch ein Frühstück im Schlosse einzunehmen. Dieser willigte gerne ein. Nach genossenem Frühstücke machten sie sich wieder auf den Weg. Im Lager angelangt wurde der Graf statt einer Unterredung mit dem Kaiser sogleich in Verhaft genommen und das Todesurtheil über ihn ausgesprochen. Er wandte sich an den Bischof und erinnerte denselben des geleisteten eidlichen Versprechens, doch Hatto ließ ihm höhnend sagen, was er denn wolle, er habe ja sein Versprechen erfüllt, und den Grafen aufs Schloß zurückgebracht, er solle sich nur des Frühstückes erinnern, er habe ja nicht gelobt, ihn zweimal zurück zu bringen. Der Graf wurde hingerichtet und seine Güter eingezogen. Sein Sohn Albert aber erhielt doch darauf das Markgrafthum Oestreich, das seine Nachkommen, welche Herzoge wurden, bis 1246, als in welchem Jahre die Linie mit Heinrich V. ausstarb, besaßen.

Babenhausen, fürstl. fuggerscher Marktflecken u. ansehnliche Herrschaft im Oberdonau-Kreise Bayerns.

Babinische Republik, eine Gesellschaft, welche Psamis, Herr zu Babina, ein Spaßmacher am Hofe

Königs Sigmund August von Polen, stiftete. Ihr Zweck war, üble Gewohnheiten lächerlich zu machen.

Babia Gora, einer der höchsten Berge der Karpathen.

Babo (Franz Maria), geb. 1756, war Professor der Aesthetik zu München, und hatte die Aufsicht über das königl. Theater. Seine dramatischen Werke gehören zwar nicht zu den vollendeten, zeugen jedoch von den glücklichen Talenten ihres Urhebers. Eigentliche Epoche zu machen gelang ihm durch sein Trauerspiel Otto von Wittelsbach (1782), nach Göthe's Götz von Berlichingen das erste Ritter-Schauspiel, welches eigentlich aufführbar war, und sich auch vor vielen nachfolgenden auszeichnete. Auch im bürgerlichen Schauspiele zeichnet sich das von ihm verfaßte Stück: „das Bürgerglück" aus. Es gelang ihm, darin Einfachheit und Popularität in dem Grade zu treffen, in welchem sie ohne Aufopferung des guten Geschmackes zur dramatischen Bearbeitung einer wahrhaft gemeinnützigen Idee gehören. Noch bemerken wir das von ihm verfaßte Schauspiel: „die Strelitzen."

Babrias, ein griechischer Fabeldichter, von dessen Werken wir aber leider nur Bruchstücke besitzen; er lebte vor Augustus.

Babur ben Balsankor, ein Enkel Tamerlan's, beherrschte einen großen Theil Persiens. Seine Regierung war sehr unruhig, weil er in beständigen Kämpfen mit seinen beiden Brüdern Mahomed und Alaeddewle verwickelt war, denen er bald ihre Besitzungen nahm, bald die seinigen an sie verlor, endlich gelang es ihm, seinen Bruder Mahomed gefangen zu bekommen, den er

hinrichten ließ. Auch mit den Turkomannen war er in beständigem Kampfe, bis er endlich mit dem Sultan Abu Said einen Frieden schloß. Er starb 1456 noch sehr jung.

Babur ben Omar Scheich, ein Nachkomme Tamerlan's, Stifter der Dynastie der Baburiden oder sogenannten Großmoguls im nördlichen Indien. Er wurde 1483 geboren, und erhielt von seinem Vater dessen Reich Andekan. Als er den Thron bestieg, war er noch sehr jung und unerfahren, was seine Oheime reizte, die Herrschaft an sich zu reissen; allein sie hatten sich getäuscht, denn ihr Angriff mißlang nicht nur, sondern da Baburn das Kriegsglück gelächelt hatte, so wurde er selbst zum Eroberer; im Jahre 1500 eroberte er Samarkand, 1504 Kandahar und 1508 Kabul. Immer weiter breitete Babur seine Eroberungen aus, und stand eben mit einem Heere am Indus, als Empörungen im Innern des Landes seinen Plan vereitelten. Jedoch 1525 erschien er abermals mit 10,000 auserlesenen Reitern, der Schach Lodi von Delhi zog dem Eroberer mit 100,000 Mann, aber leider ungeübten Truppen, entgegen. Die Schlacht gieng verloren, Lodi und eine große Zahl der Seinigen bedeckten das Schlachtfeld. So wurden Delhi und Agra Provinzen Baburs, der, während er zugleich mit Empörungen im Innern fortwährend im Kampfe war, doch seine Waffen siegreich noch nach Dekan, Gusurat und Bengalen trug. Babur starb 1530 und hinterließ das Reich seinem Sohne Humajun Mirsa. Er hatte selbst in tatarischer Sprache seine Lebensgeschichte beschrieben. Einer seiner mächtigsten Nachfolger aus seiner Familie war Aureng-Zeb (s. d.). Der letzte aus diesem Stamme war

Schach Alem, welcher von 1780 bis 1806 regierte; gegen das Ende seiner Regierung zu befanden sich aber seine Provinzen alle in der Macht der Rohilla's, Afganen, Mahratten und Engländer. Sein Sohn Akbar erbte seiner mächtigen Vorfahren leere Titel.

Babylonien, später Chaldäa (jetzt Irak Arabi), umfaßte gegen 2000 Q. Meilen und war östlich vom Tigris, westlich vom Euphrat begränzt. Früher war es immer Steppenland, aber der Fleiß der Einwohner wußte durch Canäle und angelegte Seen es in fruchtbares Land umzuschaffen. Dem Fleiße der Einwohner half treulich die Beschaffenheit der Lage des Landes, denn der Euphrat, der nur in einem seichten Bette läuft, überschwemmt, wie der Nil, regelmäßig alle Frühjahr das Land und befruchtet es. Mit Ausnahme der Cypressen und Palmen hat dieses Land keine Bäume. Den Mangel an andern Bau-Materialien ersetzte die Natur durch häufige Ziegel-Erde, welche, gebrannt, solche dauerhafte Steine gab, daß sie in den Ruinen noch jetzt der Witterung widerstehen. Statt des Mörtels bediente man sich des Erdharzes. Zum Handel bot schon die treffliche Lage des Landes die Hand; in der Mitte zwischen dem Indus und dem Mittelmeere, war es der natürliche Stapelplatz für die Waaren des Ostens, welche dem Westen zugeführt wurden. Von Babylon, der so berühmten Hauptstadt des Landes, die einst einen Umfang von 480 Stadien hatte, finden sich jetzt nur noch Ruinen bei der Stadt Helle. Die Bewohner Babyloniens gehörten zu den ältesten Völkern der Welt; ihre Sprache, ein assyrischer oder arabischer Dialekt, wenn diese Sprachen nicht selbst aus der babylonischen entstanden, zeigt sie als einen semitischen Völkerstamm.

Die mosaischen Nachrichten erwähnen ihrer gleich nach der Sündfluth. — Die Babylonier waren das erste Volk, das feste Wohnsitze hatte, und dem ein gewisser Grad wissenschaftlicher Bildung eigen war, und Babylon die erste Stadt auf der Erde. Die Geschichte Babyloniens verflicht sich ganz in die Geschichte Assyriens, von welchem Reiche dieß Land einen Theil ausmachte. Entweder war Babylonien schon der Urname, und der Name Assyrien kommt von einem Eroberer her, der die Land-Bebauer Babyloniens sich unterwarf, und Assur hieß, (vielleicht der Nimrod der Bibel) oder man nannte bloß nach der Hauptstadt des assyrischen Reiches die Umgegend derselben Babylonien. Als gefeierte Namen erscheinen Belus, Ninus, der Gründer Ninive's und seine große Gemahlin, die Heldin Semiramis, welche die hängenden Gärten in Babylon anlegte, die man zu den 7 Weltwundern zählte. Erst unter Belesys, dem Statthalter Mediens, der sich gegen den weichlichen assyrischen Herrscher Sardanapal auflehnte, erscheint ein eignes Reich Babylonien. Zum höchsten Glanze aber stieg Babylonien unter den Chaldäern (einem Bergvolke Asiens), welche sich Babylonien und Assyrien unterwarfen, und die große chaldäisch-babylonische Monarchie gründeten. Nabopalassar (627 — 606 v. Chr.), einer der ausgezeichnetsten Anführer der Chaldäer, war der Stifter derselben. Sein Sohn Nebukadnezar (606—562 v. Chr) setzte die Eroberungen mit großem Glücke fort. Er schlug den ägyptischen König Nekao bei Karchemisch in Mesopotamien, eroberte Syrien, Judäa und Phönizien, that verheerende Streifzüge nach Aegypten und trug seine siegenden Waffen bis zu den Säulen des Herkules. Babylon wurde unter ihm erweitert und am

Euphrat wurden höhere Dämme aufgeführt. Indessen war dieser Eroberungs-Staat nicht von langer Dauer, denn neben ihm blühte das medische Reich auf. In den Nachfolgern Nebukadnezars wallte zwar sein Blut, aber sein Geist hatte sich nicht auf sie fortgeerbt. Schon sein Sohn Evilmerodach hatte mit den Medern viel zu kämpfen; seine Nachfolger brauchten schon auswärtige Hilfe, der letzte davon, Nabonnedus (556 bis 538 vor Christo) wurde von Cyrus besiegt, Babylon 538 eingenommen und Babylonien den Persern unterworfen. Die Stadt Babylon selbst war viereckig und in lauter Quadraten gebaut, hatte auf jeder Seite 25 Thore, die nach lauter geraden Straßen führten, die Mauern waren höher als unsere höchsten Kirchthürme, und so breit, daß 16 Reiter darauf bequem neben einander reiten konnten (nach Herodot 200 Ellen hoch und 50 breit). Mitten durch die Stadt floß der Euphrat, dessen Ufer ebenfalls mit einer hohen Mauer auf jeder Seite eingefaßt waren. Auch durch diese Mauer giengen 25 prächtige Thore nach dem Fluße hinunter und über den Fluß eine schöne Brücke mit zwei schönen Pallästen an jedem Ende. Jeder dieser Pallaste hatte auf hochgewölbten Terrassen mit Erde bedeckte Gärten, die in der Luft zu hängen schienen (das Werk der Semiramis). Außerhalb der Stadtmauern war ein breiter, sehr tiefer Graben, in welchen ein Arm des Euphrats geleitet war. Auf der östlichen Seite der Stadt lag der Tempel des Belus, im Vierecke gebaut, 1000 Schritte hoch und 4000 Schritte im Umfange; von außen angebrachte Treppen führten in der Rundung hinauf und gaben ihm das Ansehen, als ob er aus acht Stockwerken bestehe. Im obersten Gemache befand

sich eine für die Gottheit zubereitete Lagerstätte nebst einem goldnen Tische, zugleich diente dieß Gemach den Chaldäern zur Sternwarte. Im untern Gemache war eine 12 Ellen hohe goldne Statue des Belus hinter einem goldnen Tische, welche König Xerxes später wegnehmen ließ. — Die auffallende Aehnlichkeit dieses Gebäudes mit dem großen Tempelthurme zu Mexiko ist schon von mehreren Forschern bemerkt worden und läßt auf eine gleiche Abstammung beider Völker schliessen. — Cyrus zerstörte die Stadt nicht, sondern machte sie zur dritten Hauptstadt seines Reiches, erst zur Zeit der Empörung unter Darius Hystaspis wurde sie ihrer Mauern und auch vieler Einwohner beraubt. Noch einmal schien ihr die Sonne des Glückes zu lächeln, Alexander der Große hatte nämlich beschlossen, sie zur Hauptstadt seines Weltreiches zu machen, er wollte die Mauern wieder aufbauen und den etwas verfallenen Tempel des Belus wieder herstellen lassen, aber der Tod machte diesem Riesenplane, wie seinen andern ein plötzliches Ende. Von dieser Zeit an kam die Stadt mehr und mehr in Verfall, bis sie endlich ganz Ruine wurde. Diese Ruine besteht aus einem Ziegelstein-Berge, der sich 100 Fuß über den Euphrat erhebt. Ebenso findet man noch die Ruinen des Belustempels.

Babylonischer Thurm. Nicht nur die Bibel, sondern auch anderer Völker Traditionen erwähnen von dem Baue eines Thurmes, der bis weit in die Wolken hinauf hätte reichen sollen; während des Baues sei aber plötzlich, durch die Gottheit verfügt, bei den sonst nur Eine Sprache redenden Völkern eine Sprachverwirrung und auf diese Art die Menge Sprachen der Erde entstanden. Ob diese Sage erst vom Baue des

babylonischen Tempel-Thurms sich herleite, oder ob sie älter ist, kann nicht ausgemittelt werden; vielleicht stehen mit der Sage vom babylonischen Thurm-Bau sowohl der babylonische-, als auch der ihm ähnliche mexikanische Tempelthurm in genauer Verbindung, und hätte der Fanatismus der Spanier nicht alles zerstört, was uns nähere Nachrichten von den Gebräuchen und Sagen der alten Mexikaner hätte geben können, so würde uns vielleicht die westliche Sage ein Licht in die Nacht der östlichen geworfen haben.

Baccalaureus, ehedem bei den Franzosen ein Edelmann, der sich in Kriegsdienste begab, aber nicht Geld genug hatte, eine Fahne zu führen; gegenwärtig ist es ein nicht sehr gewöhnlicher Titel, welchen man denen beilegt, welche die nächste Anwartschaft zur Doctor-Würde haben.

Bacchanalien, der Name der dem Bacchus geweihten Feste. Die Hauptfeierlichkeiten wurden im Frühlinge begangen, und die größte Pracht derselben herrschte in Athen, wohin zu dieser Zeit eine Menge Fremde strömten. Während der Dauer des Festes war die geringste Gewaltthätigkeit gegen einen Bürger ein Todes-Verbrechen. Das Wichtigste derselben bestand in einer Procession, welche den Triumph des Bacchus vorstellte. Es erschien dabei das nämliche Gefolge, welches den Gott bei der Eroberung Indiens begleitet haben soll. Einige spielten die Rolle der Satyrn und Pane, andere schleppten Böcke zum Opfer herbei, andere ritten auf Eseln, um den Silen nachzuahmen, einige waren als Weiber verkleidet, und trugen weißgestreifte, bis auf die Füße herabhängende Kleider, ihre Köpfe waren mit Kränzen umwunden und die

Hände mit Blumen geschmückt, andere trugen gar Abbildungen von männlichen Gliedern auf Stangen und sangen dabei unzüchtige Lieder. Sie trugen Kränze von Veilchen und Epheu und ihr Gesicht war mit allerlei Kräutern überschattet. Die meisten von ihnen waren mit Hirschkalb-Häuten behangen, unter Masken versteckt, und mit Epheu, Fenchel, Weinlaub oder Pappeln bekränzt. Von einem wahren oder angenommenen Weinrausche begeistert, betrugen sich diese Schwärmer, welche man Bacchanten nannte, wie Rasende, tobten, tanzten und heulten auf den Straßen einher, riefen den Bacchus an, faßten Schlangen in ihren Händen, flochten sie in die Haare, um den Leib, ꝛc. Bisweilen führten sie auch regelmäßige Kriegszüge auf, wobei sie aber Trinkgefäße statt der Schilde führten, und statt der Pfeile Thyrsusstäbe auf einander warfen. Mitten unter diesem wahnsinnigen Haufen zogen die von den Bürgergemeinden abgeordneten Chöre auf, unter denen sich auch die angesehensten Jungfrauen der Stadt befanden, welche in ihrem ganzen Schmucke mit niedergesenktem Blicke einhergiengen, und auf dem Haupte Körbe trugen mit den Erstlingen der Früchte, mit Kuchen von verschiedener Gestalt, Salzkörnern, Epheublättern und andern geheimnißvollen Symbolen. Zu diesem Zuge gehörten auch noch die, welche das mystische Sieb des Bacchus trugen. Auf den (wie Altanen gebauten) Dächern standen die Zuschauer, vorzüglich Frauenzimmer, und hielten Fackeln und Lampen, um den Zug zu erleuchten, der gewöhnlich bei Nacht geschah; denn der Tag war den Schauspielen und andern öffentlichen Spielen geweiht. Schon frühe gieng man in das Theater des Bacchus, wo Wettstreit der Chöre in Musik und Tanz

oder neue dramatische Stücke aufgeführt wurden. In ganz Athen herrschte, so lange diese Feste dauerten, Ausgelassenheit und Schwelgerei. — In den ältern Zeiten wurden die Bacchanalien ganz einfach gefeiert. Man bestimmte nämlich einige Tage der öffentlichen Freude und hielt einen Umzug, wobei ein mit Wein gefülltes und mit Rebenlaub umkränztes Gefäß getragen wurde, dem ein Ziegenbock folgte, dann kamen Einige mit einem Korbe mit Feigen und die Phallenträger schlossen den Zug. Von den Griechen kamen diese Feste auch zu den Römern, die sie mit noch ärgern Zügellosigkeiten begiengen, daher der Senat von Rom sie im Jahre 567 nach Erb. der Stadt durch ein feierliches Edikt gänzlich untersagte und blos die Liberalien (auch ein Fest des Bacchus, welches am 17. März gefeiert wurde, wobei aber keine solche Zügellosigkeiten stattfanden), gestattete. Diese Festlichkeiten, wiewohl ganz anders gestaltet, wenn es auch nicht ganz an Zügellosigkeit dabei fehlt, giengen von den Römern und Griechen auf ihre Nachfolger über und entsprechen, selbst der Zeit nach, unserm Carneval. Man giebt daher den Carnavals-Lustbarkeiten auch öfters diesen Namen.

Bachius, ein Versfuß, der aus einer kurzen und zwei langen Sylben bestehet (⏑ — —), der Anti-Bachius hingegen besteht aus zwei langen und einer kurzen Sylbe (— — ⏑).

Bacchus, (griechisch: Dionysos), der Gott des Weins, der Sohn des Jupiters und der Semele, der Tochter des Kadmus. Obschon in dem Schooße einer sterblichen Mutter erzeugt, wurde er doch gleich einer der himmlischen Götter. Als Juno, wiewohl mit Recht,

auf ihren Gemahl Jupiter eifersüchtig, das Geheimniß seiner Liebe zur Semele erfuhr, beredete sie diese, vom Jupiter, wenn er zu ihr käme, durch einen Eidschwur sich die Erfüllung einer Bitte geloben zu lassen und dann zu verlangen, daß er in seiner ganzen Herrlichkeit, als Gott der Götter, ihr Lager besteigen solle. Die Unglückliche folgte dem bösen Rathe der aufgebrachten Juno. Jupiter erschrak, als er ihre Bitte vernahm, doch er konnte den Eid nicht brechen; er erschien von Donner und Blitz begleitet, das sterbliche Mädchen konnte die Nähe des Donners nicht ertragen, die Flammen seiner Blitze ergriffen sie. Da Jupiter die Geliebte nicht mehr retten konnte, so entriß er, um doch noch das Pfand seiner Liebe zu ihr retten zu können, den noch ungebornen Knaben ihrem Schooße, und verbarg ihn bis zur vollen Reife in seiner Hüfte, dann gab er ihn dem Merkur, welcher ihn zu Athamas und Juno trug. Juno hatte aber an diesem Geschenke Merkurs eine unglückliche Gabe erhalten, denn die Rache der Juno, welche ihre Schwester Semele so furchtbar getroffen hatte, vererbte sich durch dieß Geschenk auf sie. Dieselbe machte die Zieheltern des jungen Bachus rasend, Athamas tödtete seine Kinder und Juno ertränkte sich selbst. — Unterdessen hatte Merkur den Knaben entrückt und brachte ihn zu den Nymphen von Nysa, in dessen Thälern er, verborgen vor den Augen seiner Verfolgerin, aufwuchs. Sein Lehrer und Erzieher war sein nachmaliger beständiger Begleiter Silenus. — Hier erfand der junge Bachus den Wein der Traube zu entkeltern, und theilte sogleich seine wichtige Erfindung, die Bereitung des Weines, wie auch die Art und Weise, den Weinstock zu pflanzen und zu vermehren, den Menschen

mit. Doch nicht allein Nysa's Thalbewohner sollten das Glück seiner Erfindung erfahren, sondern auch die übrigen Bewohner der Erde. Er durchzog daher alle damals bekannten Länder, und breitete überall mit seiner Wohlthat zugleich seine Verehrung aus. Gezogen von Tigern begann er seine einem Triumphgepränge ähnliche Reise mit einem großen Gefolge von Männern, Weibern, Silenen, Satyren und Mänaden. Begeistert durch die Nähe des Gottes schwärmten und tanzten sie, mit Reben und Epheu bekränzt, laut aufjubelnd und den Thyrsus schwingend, vor ihm und um ihn her. Jauchzend scholl ihr: „Evoe Eleleus!“ durch Gebirg und Thal und in den jauchzenden Ruf mischte sich phrygischer Flöten Getön und wirbelnder Pauken-Klang. Wer seine Gottheit nicht anerkennen wollte, wurde von ihm bestraft, so z. B. Pentheus von seiner eigenen Mutter und ihren Schwestern, welche Bacchus rasend gemacht hatte, zerrissen. Als er nach Naxos übersetzte, gedachten die tyrrhenischen Schiffer, welche aus seinem Purpurgewande auf einen Königssohn schloßen, ihn nach Italien zu entführen, und schlugen ihn in Fesseln. Aber welche Verwandlung! Auf einmal fallen die Fesseln ab, fest im Meere steht das Schiff, welches Reben und Epheu umschlingen, bis zum höchsten Segel hinauf breitet sich ein Weinstock aus, mit schweren Trauben belastet, dunkelgrüner Epheu windet sich um den Mastbaum und Weinlaub bekränzet die Ruder; Bacchus selbst ist zum Löwen geworden und grinzt mit furchtbaren Blicken seine Räuber an, welche Angst und Entsetzen ergreift, sie stürzen sich in die Wogen des Meeres und umschwimmen als Delphine das Schiff. — So strafend Bacchus gegen diejenigen war, welche seine Gottheit

nicht anerkennen wollten, so freigebig war er auch gegen die, welche ihn gastlich und mit Ehrfurcht empfiengen. Dem König Midas, der ihm seinen treuen Lehrer Silen, welcher irre gegangen war, wieder zuführte, erlaubte er, eine Bitte zu thun, die er ihm gewiß erfülle; da verlangte Midas, daß alles, was seine Hand berühre, zu Gold werde. Wie freute sich dieser, als es wirklich so war, aber auch welch' ein Schrecken für ihn, als ihm der Bissen im Munde zu Gold wurde und der Wein an den Lippen zu Golde gerann, doch Bachus erbarmte sich des Thörichten, und rieth ihm, sich im Flusse Paktolus zu waschen, der seit dieser Zeit Goldsand führt. Dem Ikarius in Attika schenkte er einen Schlauch Wein und lehrte ihn den Weinbau; allein diesem gereichte Bachus Gabe zum Tode, denn da er den Wein den Landleuten mittheilte, wurden diese berauscht, und tödteten ihn, in der Meinung, er habe sie vergiftet. Dem König Oeneus schenkte Bachus auch den Weinstock, weil dieser, als er eine Neigung des Bachus zu seiner Gemahlin Althäa merkte, statt eifersüchtig zu werden, sie ihm noch gestattete. Bachus hatte mehrere Geliebte, die Ehre einer Gemahlin des Bachus aber wollte nur der früher unglücklichen Ariadne (s. d.), der er selbst die Unsterblichkeit mittheilte. Er holte auch seine Mutter aus dem Orkus und brachte sie in den Olymp, wo sie dann Thyone hieß. Eine ältere Mythe erzählt von einem Sohne Jupiters und der Proserpina, der auch Bachus, eigentlich aber Zagreus heißt, und den Pflug erfunden und zuerst Stiere an ihn gespannt haben soll. Dieser focht im Giganten-Kriege wie ein Held, und rettete die Götter allein vom nahen Verderben. Als er siegjauchzend in den

Olymp zurückkehrte, rief ihm der gerettete Jupiter fröhlich zu: Euan, Euie (Εὐαν, Εὐιε, Schön mein Sohn). Diese Mythe wurde dann mit der spätern verwechselt, und endlich in dieselbe verflochten, so daß man den den Bacchus, den Sohn der Semele, auch immer mit dem Zurufe Jupiters: „Euan, Euie!“ begrüßte. — Abgebildet findet man ihn in einer anmuthigen Form, mehr einer Jungfrau als einem Jüngling ähnlich, manchmal ganz unbekleidet, manchmal nachlässig mit einer weiten Pallia oder mit einem Rehfelle umhängt; um die Stirne hat er eine Binde als eigenthümliche Zierde, die langen welligten Haare sind hinten in einen Knoten geschürzt, und mit Epheu-Ranken und Weinlaub umkränzt; an den Füßen hat er Kothurne und in der Hand den Thyrsusstab. Gewöhnlich sitzt er auf einem Wagen, mit Löwen oder Tigern bespannt.

Bacchylides, aus der Insel Cos gebürtig, der letzte von den 9 Lyrikern Griechenlands, welche der alexandrinische Canon für klassisch erklärte, wird seinem Verwandten Simonides und seinem Zeitgenossen Pindar an die Seite gesetzt. König Hiero von Sicilien, an dessen Hofe er lebte, schätzte ihn sehr hoch. Schade, daß wir von seinen Hymnen, Päanen und Kriegsgesängen nur wenige Bruchstücke mehr besitzen.

Baccio della Porta, bekannter unter dem Namen: Fra Bartolomäo di San Marco oder Frate, geboren 1469 zu Savignano in Toskana, kam äußerst jung nach Florenz und erhielt in den Anfangs-Gründen der Malerei von Cosimo Roselli Unterricht. Bald machte er schnelle Fortschritte darin, und gewann durch das Studium der Werke Leonardo's da Vinci die

schöne große Manier, wie die Kraft des Colorits und Umrisses, welche seine spätern Arbeiten auszeichnet. Aus dieser Periode ist sein berühmtes Fresco-Gemälde auf dem Gottesacker des Hospitals von Santa Maria Nuova, welches das jüngste Gericht vorstellt, und das von seinem Freunde Albertinelli, der sich seine Manier angeeignet hatte, vollendet wurde. Leider ließ sich Baccio durch die Predigten des fanatischen Savonarole hinreissen, ihm zu folgen, ja sich, als dieser Aufruhr-Prediger mit gewaffneter Hand verfolgt wurde, in's Kloster Sct. Marcus einzusperren, wo er, als dieß Kloster belagert wurde, das Gelübde that, Mönch zu werden, wenn er der drohenden Gefahr glücklich entgienge. Gesagt, gethan, er nahm 1500 in diesem Kloster das Kleid des heil. Dominicus und nannte sich Fra Bartolomäo. Das Ereigniß der Belagerung hatte ihn so erschüttert, daß er 4 volle Jahre keinen Pinsel mehr anrührte und nur auf die dringendsten Bitten der Geistlichkeit ihn wieder nahm, um ihn Gegenständen der Andacht zu widmen, und nun erschienen seine vollendetsten Gemälde, welche man sogar für die Raphaels hielt. Allerdings war dieser große Meister 1504 nach Florenz gekommen und hatte durch Rath und Beispiel die glänzenden Erfolge Fra Batolomäos befördert. Sie tauschten wechselseitig ihre Kenntnisse aus, Fra Bartolomäo lernte von seinem jungen Freunde die Perspektive, dieser erhielt von ihm Unterricht im Colorit. Fra Bartelomäo besuchte auch später den Raphael und Michael Angelo in Rom. Nach Florenz zurückgekehrt, verfertigte er mehrere der trefflichsten Kirchengemälde, unter andern den heil. Marcus und den heil. Sebastian, Gemälde, welche die Bewunderung aller Kenner ver-

dienen und deßwegen von Napoleon in ein Museum gebracht wurden. Besonders ist Fra Bartolomäo ein Meister im Faltenwurfe, den keiner vor ihm mit so vieler Wahrheit, Fülle und Leichtigkeit auszuführen verstand. Er starb 1517.

Bach (Johann Sebastian), einer der berühmtesten unter den Tonkünstlern des 18ten Jahrhunderts und der größte dieses in der musikalischen Literatur so ausgezeichneten Namens, war 1685 zu Eisenach geboren, und starb im Jahre 1754. Er studirte die Musik zu Lüneburg, bekleidete dann mehrere Chargen, bis er endlich 1737 Hof-Componist des Königs August III. von Polen und Churfürsten von Sachsen wurde. Als Clavier- und Orgelspieler gab es zu seiner Zeit keinen, der ihm gleichgekommen wäre. Das Pedal behandelte er mit einer unerreichbaren Geläufigkeit und im Contrapunkte excellirte er. Seine Compositionen sind voll Originalität und Kraft, seine Harmonie ist kunstvoll, und seine Melodie reich und neu, aber zuweilen wenig gefällig. Er hinterließ mehrere Compositionen für die Kirchen-Musik und für das Piano, welche aber alle zur Ausführung einen Virtuosen erfodern. — Die Bachische Familie stammte aus Preßburg in Ungarn, welches Sebastian Bach's Vater, der selbst ein trefflicher Musiker war, seines Glaubens wegen verlassen hatte. Sebastian hatte 11 Söhne, sämmtlich als Musiker vortheilhaft bekannt; die berühmtesten waren davon: Wilhelm Friedemann, geb. zu Weimar, gestorben als hessen-darmstädtscher Capellmeister 1784 in Berlin, war einer der größten Harmonisten und geschicktesten Orgelspieler. Man hat von ihm die bekannten sechs Fugen für's Clavier. Karl Philipp Emanuel, 1714

zu Weimar geboren, gestorben 1788 als Musik-Direktor in Hamburg, hatte sich früher der Rechtswissenschaft gewidmet. Er gab Melodien zu Gellerts geistl. Liedern heraus. Sein Versuch über die wahre Art, Clavier zu spielen, ist noch ein klassisches Werk seiner Art. Joh. Christoph Friedrich, geb. 1732 zu Weimar und gestorben 1795 zu Bückeburg, war ein trefflicher Orgelspieler, der auch durch seine herausgegebenen Musikalien bekannt ist. Johann Christian, genannt der englische, geb. 1735 zu Leipzig und gest. 1782 als Kapellmeister der Königin von England in London, war der galanteste dieser Brüder in seinen Arbeiten, daher lange Zeit Lieblings-Componist, aber ebenso jetzt gänzlich vergessen.

Bach (Joh. August), geb. 1721 zu Hohendorf in Meißen, studirte in Leipzig unter Ernesti die Philosophie, unter Gottfried Mascov's Anleitung die Rechte, wurde 1750 Dr. und 1752 außerordentlicher Professor der Rechts-Alterthümer auf dieser Universität. Je rechtschaffener sein Charakter und je vielseitiger seine Bildung war, desto mehr ist zu bedauern, daß der durch Bescheidenheit und Sitteneinfalt liebenswürdige Mann schon im 38sten Lebensjahre, den 6. Decbr. 1758 starb; er war ein Opfer seines zu großen Fleißes und seiner drückenden ökonomischen Lage geworden. Sein berühmtestes Werk ist die „Historia Jurisprudentiae Romanae.“ — Leipzig. 1754. 8.

Bacha-Thuana-Bascha-Tohan, die beste Sorte des türkischen Rauchtabackes.

Bachbunge (Veronica beccabunga), eine Arzneipflanze aus dem Geschlechte des Ehrenpreiß, die vorzüglich gern an klaren Quellen wächst.

Bacharach, preußische Stadt am Rhein, mit 1,200 Einw., drei Stunden unterhalb Bingen. Es soll, da die Römer des trefflichen Weines wegen, der in dieser Gegend wächst, hier einen Altar dem Bacchus zu Ehren errichteten, davon den Namen Bacchiara erhalten haben. Die allgemeine Meinung, als erzeugten Bacharachs Reben den besten Rhein-Wein, leitet sich vom Kaiser Wenzeslaus, der für einige Fuder dieses Weins (1400) die Stadt Nürnberg von ihrem geleisteten Eide lossagte, und vom Papste Pius II. (Aeneas Sylvius), der sich jährlich ein Fuder davon nach Rom bringen ließ, her; endlich ist auch das alte Sprichwort bekannt: „Zu Klingenberg am Maine, zu Bacharach am Rheine, und zu Würzburg an dem Steine, da wachsen die drei besten Weine.“ Uebrigens steht doch dieser Wein dem Rüdesheimer und Johannisberger weit nach.

Bachaumont (François le Coigneur de), geboren zu Paris 1624, gest. daselbst 1702, war der Sohn eines Parlaments-Präsidenten und bekleidete schon frühe die Würde eines geistlichen Rathes. Er nahm Partei gegen den Hof und ihm verdankt diese Faktion den Namen Fronde, indem er sie einst mit den Schulknaben verglich, die sich in den Gräben von Paris mit Schleudern belustigten, beim Anblicke eines Polizei-Beamten sich schnell trennten, sobald derselbe aber den Rücken gewandt, eben so schnell wieder beisammen seien. Dieser Vergleich gefiel und die Feinde des Cardinals Mazarin nannten sich von der Zeit an Frondeurs (Schleuderer), trugen auch Hauptschnüre in Form einer Schleuder. Später zog sich Bachaumont ins Privatleben zurück, und widmete sich ganz der Dichtkunst. Seine Gedichte sind von der leichten, fröhlichen Gattung.

Bache, der Name der wilden Schweinsmutter.

Bachhund, ein auf den Biber- oder Ottern-Fang abgerichteter Dachshund.

Bachstelze, ein kleiner, schwarz und weiß gefiederter Singvogel mit schlanken Beinen, spitzigem Schnabel und langem Schweife. Die Bachstelzen sind unter den ersten Vögeln, welche im Frühjahre kommen, und halten sich gewöhnlich auf dem Kiese an Bächen auf, sind munter und unruhig.

Backe, die (der Backen), der erhöhte Theil des Gesichtes, welcher sich vom Auge und Ohre an zu beiden Seiten der Nase bis ans Kinn erstreckt.

Backen (des Brodes, Kuchens), eine Speise-Zubereitung, fast allezeit aus Getraidmehle, welches mit Wasser, Milch oder Eiern, dann aber mit oder ohne Fett gebacken wird.

Back—Hing, die Hauptstadt des annamitischen Reiches Tunkin in Hinter-Indien, eine sehr bevölkerte Stadt.

Backhuisen (Ludolf), einer der berühmtesten Maler der niederländischen Schule, geb. 1631 zu Embden. Mehrere Fürsten besuchten seine Werkstätte, und Peter der Große wollte sogar Unterricht bei ihm nehmen. Den Bürgermeistern von Amsterdam verfertigte er ein schönes Seestück, welches sie Ludwig XIV. zum Geschenke machten, wofür er 1300 fl. erhielt. Er starb 1700.

Baco (Roger), einer der merkwürdigsten Männern des Mittelalters, denn er vereinigte in sich seltene Talente mit einer große Summe von Kenntnissen und Einsichten, die seinem Zeitalter ganz fremd waren, machte Erfindungen und Entdeckungen, welche

mehrere Jahrhunderte später wieder an das Licht gezogen wurden. Ein gesunde Beurtheilungskraft erhob ihn noch besonders über sein Zeitalter, und so entwarf er schon eine Reform der Wissenschaften und Studien, die weit später vom 16ten Jahrhunderte an nach und nach zur Wirklichkeit gedieh. — Er war in England bei Ilchester in Sommersetshire 1214 geb. In Oxford, wo er seine Studien begann, gewann er bald durch seine Talente die Liebe und Unterstützung angesehener Männer; eine weitere Ausbildung in allen Wissenschaften, welche damals gelehrt wurden, verschaffte ihm das Studium zu Paris, von wo aus er mit dem Doctorhute geziert 1240 nach Hause zurückkehrte, sich aber dann, den Ansichten seines Zeitalters gemäß, dem Klosterleben widmete, und Franziskaner zu Oxford wurde, wo er Vorlesungen gab. Die Physik scheint damals der Hauptgegenstand seiner Arbeiten gewesen zu sein; aber dieses Studium foderte Hilfsmittel, deren Herbeischaffung seine Vermögensumstände ihm keineswegs gestatteten. Jedoch großmüthige Freunde der Wissenschaft setzten ihn durch freiwillige Beiträge in den Stand, sich Bücher anzuschaffen, Instrumente zu verfertigen und die nöthigen Versuche zu machen. Indem er mit Aufmerksamkeit die Geheimnisse der Natur untersuchte, entdeckte er gewisse Eigenthümlichkeiten, gewisse Verbindungen der Körper, woraus er neue Wirkungen ableitete, die dem Einsichtsvollen, der ihren natürlichen Zustand begriff, Bewunderung erzwangen, dem Unwissenden aber so außerordentlich schienen, daß er sie für Werke höllischer Zauberkunst nach dem damaligen Verstande halten mußte. Diesen Wahn feuerten die Eifersucht und der

Haß, welche die übrigen Geistlichen gegen ihn nährten, noch mehr an. Ueberdieß stand Baco in freundschaftlicher Verbindung mit Robert Greathead, Bischof von Linkoln, einem Feinde des Papstes Innozens IV., den er öffentlich für den Antichrist erklärte. Er selbst tadelte mündlich und schriftlich laut die Unwissenheit und das Sittenverderbniß der Geistlichen, besonders der Mönche, und hatte sogar eigenhändig an den Papst geschrieben und ihm die Nothwendigkeit einer Reform der Geistlichen vorgestellt. Natürlich denuncirte man nun aus Rache am päpstlichen Hofe, sowohl die gefährlichen und verdächtigen Grundsätze Baco's, als auch die außerordentlichen Dinge, die er verrichte und die man für Werke des Teufels ausgab. Der Papst verbot ihm nicht nur auf der Universität ferner zu lesen, sondern seine Feinde giengen noch weiter, und bewirkten sogar, daß er arretirt und in einen Kerker gesperrt wurde, wo ihm selbst die nöthige Lebensnothdurft oft mangelte. Jedoch unter den vielen wirklich blinden, oder nicht sehen wollenden, befand sich einer, der sehr helle sah, und dieß war der päpstliche Legat in England, der würdige Cardinal-Bischof von Sabina, dieser hatte den weisen Mann nicht verkannt. Nicht sobald bestieg unter dem Namen Clemens IV. den päpstlichen Stuhl, als es sein erstes war, den Unglücklichen in Schutz zu nehmen, ja er verlangte sogar eine Sammlung aller seiner Schriften, worauf Baco das unter dem Titel: „Opus majus“ gedruckte Werk zusammensetzte, und es an seinen Gönner, durch seinen Lieblings-Schüler Johann von Paris, übersandte. Doch mit dem Tode seines mächtigen Gönners wurde er aus seiner Ruhe wieder furchtbar aufgeschreckt, denn seine

Feinde wagten es wieder, öffentlich, wie heimlich, gegen ihn aufzutreten, Hieronimus, der General des Franziskaner-Ordens verbot nicht nur seine Schriften, sondern bewirkte auch beim Papste Niklas III. den Befehl, ihn selbst einkerkern zu lassen, diese neue Gefangenschaft dauerte 10 Jahre, umsonst suchte er diesen Hieronimus, als derselbe unter dem Name Niklas IV. Papst geworden war, durch das Werk über die Mittel, die Krankheiten des Alters zu verhüten, von der Unschuld und dem Nutzen seiner Werke zu überzeugen. — Erst nach dem Tode dieses Papstes gelangte er, durch Verwendung mehrere vornehmen Engländer, wieder zur Freiheit, worauf er nach Oxfort zurückkehrte und 1291 einen Abriß der Theologie herausgab. Die Zeit seines Todes fällt vermuthlich in das Jahr 1294. — Eine Haupterfindung Bacos sind die Vergrößerungs-Gläser, eben so kann man ihm die Erfindung des Schieß-Pulvers besser zuschreiben, als dem Augustiner-Mönche Berthold Schwarz; denn er sagt selbst, daß man aus Salpeter, Schwefel und Kohle Blitz und Donner machen könne, eben so spricht er von einem unauslöschlichen Feuer, welches vermuthlich der Phosphor war. — Die Mathematik, angewandt auf Beobachtung, betrachtete er als den einzigen Weg zur Erkenntniß der Natur. Ihm war keine Wissenschaft fremd, aber am liebsten die Chemie, übrigens glaubte er doch auch einen Stein der Weisen und an Sterndeuterei. Man legte ihm gewöhnlich den Namen Doctor mirabilis bei.

Baco (Franz, Baron von Verulam), Viskount von St. Alban, Großsiegelbewahrer und Kanzler von England, einer der ausserordentlichsten Geister, deren

irgend ein Zeitalter sich zu rühmen hat, würde nach Newton die erste Zierde Englands seyn, wenn nicht die Schwächen seines Charakters und einige Handlungen seines Lebens den Ruhm, welchen seine Talente und Werke ihm erwarben, etwas verdunkelt hätten. Franz Baco (geb. 1560), erregte schon in seiner Jugend durch seine Fähigkeiten Aufmerksamkeit, 13 Jahre alt bezog er die Universität Cambridge, wo er in allen Wissenschaften bewundernswerthe Fortschritte machte, und noch nicht 16 Jahre alt, gab er schon ein Werk gegen die aristotelische Philosophie heraus, die ihm geeigneter schien, den Geist in Streitigkeiten zu verwickeln, als aufzuklären. Der damals in England herrschenden Sitte gemäß, sich auf auswärtigen Schulen noch weiter auszubilden, gieng er im Gefolge des Gesandten Sir Amias Powlet nach Paris, welcher eine solche Achtung für ihn hegte, daß er ihn mit einer wichtigen Sendung nach England beauftragte. Er entledigte das Geschäft zur Zufriedenheit seiner Königin Elisabeth, und kehrte dann wieder nach Frankreich zurück, von welchem Lande er mehrere Provinzen durchreiste. Nach seines Vaters Tode verlegte er sich auf das Studium der Rechte, in welchem er es bald so weit brachte, daß die Königin ihn 1588 zu ihrem Rathe in außerordentlichen Rechts-Sachen ernannte, aber diese Charge war mehr ehrenvoll als einträglich, auch hinderte ihn die Freundschaft des Grafen von Essex, wodurch er sich der andern Partei des Hofes, an deren Spitze Burleigh und Cecil standen, abgeneigt gemacht hatte. Jener unglückliche Günstling, der wohl wußte, daß nur er Baco's Glück im Wege gestanden, belohnte ihn mit einem sehr schönen Landgute; ein Edelmuth, den Baco nachher, als

der Graf in Ungnade gefallen war, mit dem schnödesten Undanke vergalt, indem er sich brauchen ließ, die Anklageschrift gegen ihn auszuarbeiten, während sein Bruder Anton, der auch ein vorzüglicher Kenner der schönen Natur und in der Geschäftsführung ausgezeichnet war, und die geheime Correspondenz des Grafen und des Königs Jakob von Schottland, welcher des Grafens Feinde nie auf die Spur kamen, führte, aus Gram über die Enthauptung des berühmten Esser, ein Jahr darauf starb. Eben diesem Bruder Anton hatte Franz die nachmalige Gunst des Königs Jakob I. zu danken, indem dieser Fürst den Lohn, für die von Anton ihm geleisteten großen Dienste, auf Franz übertrug. Nun stieg das Ansehen Baco's zusehends, ja er wurde endlich dem Könige ganz unentbehrlich, 1603 wurde er in den Adelstand erhoben und schloß dann eine sehr reiche Heirath, 1617 wurde er Großsiegelbewahrer, 1618 Großkanzler, 1620 Baron von Verulam und 1621 Vice-Graf von Skt. Alban. Nun stand er auf den höchsten Stufen des Glücks, um — plötzlich zu fallen. Seine Pracht und sein Aufwand war übergroß, dieß machte die Augen der Neider aufmerksam, und ehe er es dachte, erschien eine Anklage vor der Kammer der Pairs, daß er Concessionen von Aemtern und Privilegien für Geld unter dem Staatssiegel ertheilt habe. Baco, der einsah, daß er hierin gefehlt habe, und bei genauerer gerichtlicher Untersuchung fürchten mußte, daß noch größere Veruntreuungen gefunden werden könnten, gestand seine Schuld und bat, man möchte ihm zur Strafe die Würden, welche er entehrt habe, nehmen, und berief sich auf die Gnade der Pairs. Diese aber verurtheilten ihn nicht nur zum Ver-

luſte der Würden, ſondern auch zu einer Geldſtrafe von 4000 Pfd. Sterling, zur Verſtoßung aus dem Parlamente und zur Einkerkerung in den Tower auf königliche Gnade. Der König befreite ihn bald wieder daraus, milderte in etwas das Urtheil, ſo, daß Baco unter der Regierung ſeines Sohnes, Karl I., ſchon wieder im Parlamente auftrat; aber ſeine früheren Ausſchweifungen und die große Geldbuße hatten gemacht, daß er mit Hinterlaſſung einer großen Schuldenlaſt ſtarb (1626), man erzählt an der Folge eines Aergers, daß ihm einer ſeiner ehemaligen Freunde und Genoſſen eine Flaſche Bier abgeſchlagen habe.

Bactrianen, Provinz im öſtlichen Perſien, welche Bactra zur Hauptſtadt hatte, einſt ein ſehr bedeutendes Reich, das ſich dem Eroberer Cyrus, der Sage nach, freiwillig unterwarf, und perſiſche Provinz, bis zu den Zeiten der Eroberungen Alexanders des Großen, blieb. Nach Auflöſung der perſiſchen Herrſchaft verſuchte es der Königsmörder Beſſus (ſ. d.), ſich als König von Bactrien aufzuwerfen, allein, wie hätte ſeine Macht der des macedoniſchen Eroberers widerſtehen können. Alexander ſetzte darauf den Artabazus (ſ. d.) als Statthalter. Nach Alexanders Tode kam es unter die Herrſchaft der Seleuciden, bis ein gewiſſer Theodotus ſich empörte, und Bactrien wieder die Freiheit gab, ſo daß es von 254 bis 134 v. Chr. wieder eigene Monarchie war, worauf es ſich den Parthern unterwerfen mußte, und endlich unter die Herrſchaft der Saſſaniden kam.

Bacu, Hauptſtadt der ruſſiſchen Provinz Schirwan, welche ſeit dem Jahre 1805, wo der ruſſiſche Fürſt Zizianow durch Verrätherei umkam, ihren eigenen

Chan verloren hat. Sie wurde von den Russen 1723 eingenommen. Die Stadt liegt auf einem steilen Felsen, nahe am kaspischen Meere. In der Nähe von Bacu befinden sich sehr viele Naphta-Quellen.

Bad. Den Gebrauch der Bäder verliert sich in die entferntesten Zeiten des Alterthums hinauf. Die Natur lud selbst in Flüssen und Meeren zuerst dazu ein, und führte den Menschen früh auf den Gedanken, diesen angenehmen und wohlthätigen Genuß auch in seine Wohnung zu verpflanzen. Schon beim Homer finden wir das Bad im Hause als gewohnte Sitte, Telemach, Nestor's Hof besuchend, wurde von Polykale, der jüngsten Tochter dieses Königes in's Bad geführt, und von ihren eignen Händen mit köstlichen Essenzen gesalbt. Dieselbe Bedienung, jedoch durch Sklavinnen, widerfuhr ihm beim Menelaus. — Auf gleiche Weise wurde überhaupt jeder Fremdling, der unter einem gastlichen Dache einsprach, zuerst in das reinigende, von der Ermüdung der Reise erquickende Bad geführt, welches das erste Erforderniß der Bewirthung war. — Während des Aufblühens der griechischen Republiken wurden die Bäder ein Gegenstand des Luxus, die höchste Stufe desselben aber erreichten sie unter den Römern, wo sie sowohl zum Privat- als öffentlichen Gebrauche mit einer ungemeinen Pracht, von welcher noch die Ruinen zeugen, aufgeführt wurden. Ein öffentliches Bad bestand gewöhnlich aus einem länglicht gestalteten Hause mit Abtheilungen, die eine für Männer, die andere für Frauen, wo man in jeder kalt und warm baden konnte. In der Mitte des Gebäudes befand sich im Kellergeschoße das Heiz-Zimmer, durch welches sowohl das Wasser zum Baden heißgemacht als auch der Fußboden

der Badestuben erwärmt wurde. Ueber dem Heiz-Zimmer befand sich ein Gemach, in welchem drei kupferne Kessel dergestalt stufenweise übereinander gemauert waren, daß der unterste unmittelbar über dem Feuer, der zweite über jenem und der dritte über dem zweiten stand. Der erste lieferte daher heißes, der zweite laues, der dritte kaltes Wasser; Röhren führten dann das Wasser in die daneben sich befindenden Badezimmer, welche im Fußboden ein gemauertes Becken hatten, in welchem sich Sessel befanden und um welches eine Gallerie führte, auf der sich die Badenenden befanden. Außerdem befand sich in den Bädern auch ein Zimmer zum Schwitzbade, welches durch Röhren geheizt wurde, und Laconicum hieß. Zum Auskleiden, zum Bewahren der Kleider, wie auch zum Salben gab es besondere Zimmer. Mit den Bädern standen auch Laufbahnen, Zimmer zum Ballspiele und Gärten in Verbindung. — Unter den Europäern sind es eigentlich nur die Russen, welche eigenthümliche Badeanstalten haben. Ein solches Bad besteht in einen einzigen Saale, aus Holz erbaut, in demselben steht ein großer Metall-Ofen, der mit glühenden Flußkieseln bedeckt ist, um denselben herum gehen breite Bänke. Auf diese streckt sich der Russe, dann wird kaltes Wasser auf die glühenden Kiesel gegossen, was augenblicklich einen dichten heißen Dampf verursacht, und den Menschen so einschließt und erhitzt, daß der Schweiß über seinen ganzen Körper ausbricht. Um die Dünste zu erhalten, wird von 5 Minuten zu 5 Minuten wieder Wasser auf die Kiesel gegossen. Das Thermometer steigt in diesen erhizten Dämpfen oft bis 45 Grad Reaumur. Ist das Bad vorbei, so läßt sich der

Russe mit eingeweichten Birkenruthen peitschen, dann den Körper einseifen, mit lauem und endlich mit kaltem Wasser abwaschen, ja manche legen sich gar in den Schnee. — Bei den Asiaten sind die Bäder im allgemeinen Gebrauche, sowohl die nassen, als die trocknen. Die Gebäude zum trocknen Bade, sind aus Stein gebaut u. der Fußboden mit Marmorplatten belegt, die Zimmer werden mittels Röhren geheizt, welche durch die Wände gehen und die Wärme überall hin verbreiten. — Auch uns ist der Gebrauch künstlicher Bäder keineswegs fremd, die Heilkunde hat vielmehr die heilsamen Wirkungen derselben durch neue Mischungen und Anwendungsarten zu vermehren gesucht. Die Bäder werden durch die Mineralien, aus welchen sie bestehen, durch die Temperatur und die Einwirkungskraft auf den Körper bestimmt. Man bereitet sie aus Wasser, Milch, Wein ꝛc., mischt ihnen Kräuter, Eisen, Seife ꝛc. zu. Ausserdem giebt es Erd=, Luft=, Dampf= und elektrische Bäder; letztere werden wieder in Sturz=, Spritz= und Tropfbäder eingetheilt. Die Sturzbäder werden gewöhnlich bei Wahnsinnigen, letztere aber, um gelähmten Theilen neues Leben zu geben, angewendet. Am gewöhnlichsten versteht man unter dem Ausdrucke Bäder mineralische Bäder. Dieß sind solche, wo das Wasser in einer eignen Mischung aus der Erde quillt. An solchen Badeorten ist für jede Gattung des geselligen Vergnügens gesorgt, es versammeln sich dort Gesunde und Kranke, u. vergnügen sich wechselseitig durch Umgang und Lustbarkeiten. Man vergißt der lästigen Geschäfte und ist in ganz andern vergnügten Verhältnissen. Dieß alles trägt neben dem Genusse des Mineralwassers zur Genesung sehr viel bei.

Badajoz, die befestigte Hauptstadt der spanischen Provinz Estremadura, mit 14,000 Einwohnern, einem Schlosse und einer noch von den Römern gebauten Brücke über die Quadiana. Sie bildet eine Grenz-Festung gegen Portugal, an der großen Heerstraße von Lissabon nach Madrid. Zu den Zeiten der Römer hieß diese Stadt Colonia Pacensis, auch Pax Augusta, daher bei den Mauren Bax Augos, woraus Badajoz entstanden ist. Als fester Platz braucht Badajoz eine Besatzung von 10,000 Mann, denn außer seinen Festungswerken mit 8 Bastionen und einem bedeckten Gange hat es 3 wichtige Außenwerke, die Redoute la Picurina östlich, das Castillo de las Pardaleras südlich und nördlich das Castillo de St. Christowall. Als Schlüssel Portugals ist es besonders in der Kriegsgeschichte merkwürdig. Im Jahre 1561 wurden hier die Portugiesen von Don Juan d'Austria geschlagen. Im Jahre 1658 belagerten es die Portugiesen vergeblich, und eben so im Jahre 1705 die Verbündeten. Badajoz war der Ort, wo die Insurrektion gegen den Unterdrücker Napoleon zuerst ausbrach 1808. Der Gouverneur de la Torre del Fremo wurde von der Seite des Bischofs weggerissen und mit Messerstichen und Stockschlägen jämmerlich ermordet. Im Februar 1811 rückten die Franzosen unter Soult vor Badajoz, erstürmten am 11. Februar das Fort Pardaleras und beschossen das verschanzte Lager auf dem rechten Ufer der Quadiana, worauf la Carrera und Mendicabal ihr Heer in den im spanischen Erbfolgekriege berühmt gewordenen Linien von Berwik aufstellten, wo sie von Soult's Heerhaufen unter Mortier, Latour, Maubourg und Girard am 19. Febr. überfallen und gänzlich geschlagen wurden. Diesen

Ueberfall nannte man die Schlacht an der Gevora. Der englische Feldherr Wellington suchte zwar der bedrängten Stadt zu Hilfe zu kommen, aber ehe er es noch vermochte, übergab der spanische General Imaz, dessen Truppen den Französischen an Anzahl etwas nachstanden, dafür aber den guten Platz in Händen, und Kriegs- und Nahrungs-Vorrath in Menge hatten, diese Stadt nebst 170 Kanonen den 11. März. Im Mai sahen sich die Franzosen selbst wieder in Badajoz eingeschlossen, worauf der franz. Oberfeldherr Soult ihnen zu Hilfe eilte und den Belagerern die blutige Schlacht bei Albuera lieferte; allein, seinen Wunsch, die Stadt zu entsetzen konnte er doch nicht ausführen; hart gedrängt waren die Belagerten, aber sie belebte der Muth und die Einsicht des tapfern Commandanten Philippon. Wellington eilte selbst herbei, allein alle Stürme der Britten schlugen die muthigen Vertheiger ab, wohl wissend, daß der Entsatz nicht ferne sei. Wirklich zog Wellington wieder ab, denn er fühlte sich zu schwach, den vereinigten Heeren Soults und Marmonts ein Treffen liefern zu können (18. Juni). Erst im folgenden Jahre, nachdem Rodrigo gefallen war, konnte Wellington mit 16,000 Mann die Belagerung der Stadt Badajoz aufs Neue unternehmen. Er eröffnete schon am 17. März 1812 die Gräben und beschoß bis zum 5ten April die Stadt unablässig. In der Nacht auf den 6. April gelang es dem Generallieutenant Picton an der Spitze der Stürmenden das Castell, welches alle Theile der Stadt bestreicht, zu erstürmen, worauf der tapfere Philippon, als er einsah, daß jeder Widerstand unmöglich sei, die Stadt am 7. April übergab, und die nur noch 4,000 Mann starke Besatzung das

Gewehr streckte. Der Fall Rodrigo's und Badajoz sicherte den Verbündeten den Besitz von Portugal, Soult verließ Estremadura und Wellington drang gegen den Tajo vor. — Eben so merkwürdig ist Badajoz durch den am 6. Juni 1801 zwischen Spanien und Portugal durch den Herzog von Alcudia (den sogenannten Friedens-Fürsten) und Louis Pinto de Suza Catino geschlossenen Frieden. Frankreich hatte nämlich, da Portugal mit England fortwährend noch in Handels-Verhältnissen stand, Spanien ersucht, entweder selbst die Portugiesen zu zwingen, von diesem Verbande und Verkehr mit den Engländern abzustehen, oder ein französisches Heer durch sein Land zu lassen. Anfangs schlug Spanien beides ab, allein endlich gelang es doch den Franzosen, durch den ihnen zu seinem eignen spätern Nachtheil sehr ergebenen Friedensfürsten den König Karl VI. zu vermögen, Rächer einer fremden Macht am eigenen Schwiegersohne zu werden, allein die Sache blieb so lange auf sich beruhen, bis ein französisches Heer über die Pyrenäen in Spanien einrückte. Der Friedensfürst fand es jetzt für gut, die spanischen Truppen nach Portugal in Bewegung zu setzen, in welches sie auch unaufhaltsam eindrangen, den bessern Theil des Landes hatten sich die Franzosen ausersehen, denn die reichen Waaren-Lager Oporto's lockten ihre Gierde, aber plötzlich, sobald Portugal sich erklärt hatte, den Engländern seine Häfen zu verschließen, schloß der Friedensfürst in Badajoz, seiner Geburtsstadt, sogleich einen Frieden mit Portugal ab, gemäß welchem Spanien Olivenza und sein Gebiet von Portugal erhielt.